ÖSTERREICHISCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
– REGESTA IMPERII –
IN VERBINDUNG MIT DER MASARYK-UNIVERSITÄT BRNO
UND
DEUTSCHE KOMMISSION FÜR DIE BEARBEITUNG DER REGESTA IMPERII
BEI DER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN UND DER LITERATUR · MAINZ

J. F. BÖHMER, REGESTA IMPERII

XI

Regesten Kaiser Sigismunds

(1410–1437)

nach Archiven und Bibliotheken geordnet

herausgegeben von
Karel Hruza

Band 3

Die Urkunden aus den Archiven und Bibliotheken Südböhmens

nach Wilhelm Altmann neubearbeitet von
Petr Elbel – Přemysl Bar – Stanislav Bárta – Lukáš Reitinger



2016

BÖHLAU VERLAG WIEN · KÖLN · WEIMAR



Regesten Kaiser Sigismunds (1410–1437)
Neubearbeitung
Band 3



Österreichische Akademie der wissenschaften
– Regesta Imperii –
in Verbindung mit der Masaryk-Universität Brno
und
Deutsche Kommission für die Bearbeitung der Regesta Imperii
bei der Akademie der Wissenschaften und der Literatur · Mainz

J. F. BÖHMER, REGESTA IMPERII

XI

Regesten Kaiser Sigismunds

(1410–1437)

nach Archiven und Bibliotheken geordnet

herausgegeben von
Karel Hruza

Band 3

Die Urkunden aus den Archiven und Bibliotheken Südböhmens

nach Wilhelm Altmann neubearbeitet von
Petr Elbel – Přemysl Bar – Stanislav Bárta – Lukáš Reitinger



2016
Böhlau Verlag Wien · Köln · Weimar



Veröffentlicht mit Unterstützung des Austrian Science Fund (FWF) :
PUB 394-G28

Diese Publikation entstand im Rahmen des durch den Austrian Science Fund (FWF) geförderten und an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften angesiedelten Forschungsprojektes P-21198 „Kaiser Sigismund: Herrschaftspraxis in drei Reichen“ (2008–2012; Projektleiter Karel Hruza) sowie im Rahmen des durch die Czech Science Foundation geförderten und an der Masaryk-Universität angesiedelten Forschungsprojektes GA ČR P405/11/0639 „Emperor Sigismund‘s Charters for Czech Recipients: Tradition and Innovation in Late Medieval Diplomatics“ (2011–2014; Projektleiter Petr Elbel). Im Rahmen des österreichischen Forschungsprojektes wurden die umfangreichen Recherchen in den Archiven und Bibliotheken Südböhmens durchgeführt, die Urkunden und andere Archivalien aufgenommen, das Material geordnet und 60 Regesten fertiggestellt; im Rahmen des tschechischen Forschungsprojektes wurden die übrigen 196 Regesten, die Einleitung und das Register bearbeitet sowie die sprachlichen Korrekturen durchgeführt.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über http://dnb.d-nb.de abrufbar.

Wiesingerstraße 1, A-1010 Wien, www.boehlau-verlag.com

Korrektorat: Wolfgang Fink, Graz
Druck und Bindung: Prime Rate, Budapest
Gedruckt auf chlor- und säurefrei gebleichtem Papier
Printed in the EU

ISBN 978-3-205-20402-2

Inhalt



Geleitwort des Herausgebers

Die im Jahr 1900 abgeschlossene Publikation der „Urkunden Kaiser Sigmunds (1410–1437)“ Wilhelm Altmanns im Rahmen der Regesta Imperii erfährt seit einigen Jahren eine nach Archiven und Bibliotheken geordnete Neubearbeitung. Mit ihr sollen die 12362 Regesten Altmanns, die seit Längerem nicht mehr wissenschaftlichen Ansprüchen genügen, durch moderne ausführliche Vollregesten ersetzt werden. Da zu den Sigismund-Regesten keine früher angelegte Materialsammlung existiert, welche die Erstellung einer chronologischen Regestenreihe erleichtern würde, und zudem eine große Anzahl von Urkunden zur Bearbeitung ansteht, erscheint die Neubearbeitung in Bänden, die nach Archiven und Bibliotheken geordnet sind, als effektivster Weg, um in absehbarer Zeit und regelmäßigen Zeitabständen Publikationen vorlegen zu können. Diese sind in der gegenwärtigen Wissenschaftswelt als Leistungsnachweis unabdingbar. Nachdem im Jahr 2012 der Band zu Mähren und Tschechisch-Schlesien und an der Jahreswende 2015/16 jener zu Westböhmen erscheinen konnten, ist es erneut dem außerordentlich großen Fleiß des Bearbeiters Petr Elbel und seinem Mitarbeiterteam zu verdanken, dass der vorliegende Band zu Südböhmen mit 256 Regesten noch 2016 zum Druck kommt. Als Herausgeber bin ich den Bearbeitern, der Österreichischen Akademie der Wissenschaften zu Wien, dem „FWF – Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung“ und dem Böhlau-Verlag in Wien zu großem Dank verpflichtet.

Karel Hruza — Wien, im Januar 2016



Abkürzungsverzeichnis

AČ	Archiv český
ACC	Acta concilii Constanciensis
AČK	Archiv České koruny [Archiv der Böhmischen Krone, Bestand in NA]
AKČ	Archiv Koruny české
AM	Archiv města [Stadtarchiv]
Anm.	Anmerkung
ANM	Archiv Národního muzea [Archiv des Nationalmuseums]
AO	Ausstellungsort der Urkunden Kaiser Sigismunds
AÖG	Archiv für österreichische Geschichte
APH	Archiv Pražského hradu [Archiv der Prager Burg]
APK	Archiv pražské metropolitní kapituly [Archiv des Prager Metropolitankapitels]
ASP	Acta summorum pontificum res gestas Bohemicas aevi praehussitici et hussitici illustrantia
AUC	Acta Universitatis Carolinae
Bd.	Band
Bf.	Bischof
böhm.	böhmisch
CDBrand	Codex diplomaticus Brandenburgensis
CDM	Codex diplomaticus et epistolaris Moraviae
ČDK	Česká dvorská kancelář [Böhmische Hofkanzlei]
CEV	Codex epistolaris Vitoldi magni ducis Lithuaniae
ČČH	Český časopis historický
CIM	Codex iuris municipalis regni Bohemiae
ČMM	Časopis Matice moravské
ČNM	Časopis Národního muzea
ČSČH	Československý časopis historický
ČSPS	Časopis Společnosti přátel starožitností
Dat.	Datum
Dep.	Deperditum
DO	Datierungsort (=Ausstellungsort der nicht von Kaiser Sigismund ausgestellten Urkunden)
dt.	deutsch
Ed.	Edition
engl.	englisch

Erzbf.	Erzbischof
FHB	Folia historica Bohemica
FRA SS	Fontes rerum Austriacarum, Scriptores
FRB	Fontes rerum Bohemicarum
fol.	folio
fr.	französisch
Hds.	Handschrift
HHStA	Haus-, Hof- und Staatsarchiv
Inv. Nr.	Inventar-Nummer
it.	italienisch
Jh.	Jahrhundert
JM	Jižní Morava
JSH	Jihočeský sborník historický
K.	Kaiser
Kart.	Karton
Kg.	König
kgl.	königlich
ksl.	kaiserlich
KNM	Knihovna Národního muzea [Bibliothek des Nationalmuseums]
Kop.	Kopie
kroat.	kroatisch
KV	Kanzleivermerk
lat.	lateinisch
LC	Libri confirmationum
LOR	Listář a listinář Oldřicha z Rožmberka
MA	Mittelalter
MC	Monumenta conciliorum generalium saeculi decimi quinti
mähr.	mährisch
MGH	Monumenta Germaniae Historica
MHB	Mediaevalia Historica Bohemica
MIÖG	Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung
MVB	Monumenta Vaticana res gestas Bohemicas illustrantia
MVGDB	Mitteilungen des Vereins für die Geschichte der Deutschen in Böhmen
MZA	Moravský zemský archiv [Mährisches Landesarchiv]
n.	nördlich
NA	Národní archiv [Nationalarchiv]
NK ČR	Národní knihovna České republiky [Nationalbibliothek der Tschechischen Republik]
nö.	nordöstlich
Nr.	Nummer

nw.	nordwestlich
ö.	östlich
ÖNB	Österreichische Nationalbibliothek
Orig.	Original
pag.	pagina
PAM	Památky archeologické a místopisné
Pap.	Papier
Perg.	Pergament
PL	Patrologia Latina
pl.	polnisch
POSSE X/Y	POSSE, Die Siegel der deutschen Kaiser und Könige von 751–1806, II. Band, Tafel X, Nr. Y
r	recto
RA	Rodinný archiv [Familienarchiv]
RBM	Regesta diplomatica nec non epistolaria Bohemiae et Moraviae
RBMV	Regesta Bohemiae et Moraviae aetatis Venceslai IV.
Reg.	Regest
RI	Regesta Imperii
RR	Reichsregisterbuch in HHStA Wien
RTA	Deutsche Reichstagsakten
RV	Registraturvermerk
S.	Sigismund bzw. Seite
s.	siehe
SAP	Sborník archivních prací
serb.	serbisch
Sign.	Signatur
SLČ	Staré letopisy české
slwk.	slowakisch
SMB	Studia Mediaevalia Bohemica
SNM	Sborník Národního muzea
SOA	Státní oblastní archiv [Staatliches Gebietsarchiv]
sö.	südöstlich
SOkA	Státní okresní archiv [Staatsbezirksarchiv]
Sp.	Spalte
SRS	Silesiacarum rerum scriptores
StA	Staatsarchiv
sü.	südlich
sw.	südwestlich
tsch.	tschechisch
u.	und

UB	Urkundenbuch
ung.	ungarisch
Urk.	Urkunde
v	verso
v.	von
vgl.	vergleiche
w.	westlich
VKČSN	Věstník Královské české společnosti nauk
ZsO	Zsigmondkori oklevéltár
ZVGMS	Zeitschrift des Vereines für die Geschichte Mährens und Schlesiens

Hinsichtlich der vollen bibliografischen Angaben der oben angeführten Quelleneditionen siehe das Quellen- und Literaturverzeichnis.

Einleitung

Die vorliegende Regestenpublikation bildet den dritten Band der Neubearbeitung der Regesten Kaiser Sigismunds im Rahmen der Regesta Imperii und zugleich den dritten Band des böhmischen Teils dieses Vorhabens. Insgesamt enthält sie 253 Regesten von 232 echten Urkunden und Briefen bzw. Deperdita Sigismunds sowie von 21 mittelalterlichen Fälschungen bzw. stark verdächtigen Urkunden aus den Archiven Südböhmens. Dazu kommen noch drei Regesten zu den durch Schiedsleute zwischen Sigismund einerseits und Friedrich von Straßnitz und der Gemeinde Tabor (Nr. 191a und 191b) bzw. Ctibor von Zinnburg und Drahotuše (Nr. 77a) andererseits abgeschlossenen Verträgen. Der erste Band aus Archiven und Bibliotheken Mährens und Tschechisch-Schlesiens ist im Jahr 2012,[1] der zweite Band mit Regesten aus den Archiven Nord-, West- und Ostböhmens im Jahr 2015 erschienen.[2] Für die kommenden Jahre sind weitere Bände mit Material aus Archiven und Bibliotheken der Tschechischen Republik (Prags und Mittelböhmens) und aus der Ober- und Niederlausitz vorgesehen.

1. Aufnahmekriterien

Südböhmen bildet heute innerhalb der Tschechischen Republik eine geschlossene Verwaltungseinheit (Kreis Südböhmen/Jihočeský kraj), was sich auch im stark zentralisierten tschechischen Archivwesen spiegelt. Die zentrale Archivinstitution bildet das Staatliche Gebietsarchiv in Wittingau (Státní oblastní archiv v Třeboni), das einige Außenstellen hat und dem auch die staatlichen Bezirksarchive untergeordnet sind.

Neben der Zentrale in Wittingau und den Außenstellen in Krumau/Český Krumlov und Neuhaus/Jindřichův Hradec konnten Sigismundiana in folgenden Bezirksarchiven gehoben werden: Budweis/České Budějovice, Krumau, Tabor, Prachatitz/Prachatice und Strakonitz/Strakonice. Recherchen in den Bezirksarchiven Pisek und Neuhaus führten dagegen zu keinen Ergebnissen. Im Kreis Südböhmen befindet sich auch ein wichtiges Klosterarchiv, das Archiv der Zisterzienserabtei Hohenfurt/Vyšší Brod, in dessen Beständen sich jedoch keine Urkk. Sigismunds fanden. Lediglich in der historischen Bibliothek desselben Klosters konnte eine bisher unbekannte Version eines Briefs bzw. Manifestes Sigismunds vom 3. September 1417 gefunden werden (mehr dazu siehe unten im Abschnitt 4).

1 RI XI NB/1.

2 RI XI NB/2.

Nicht alle in den genannten Archiven aufgefundenen Urkunden Sigismunds wurden allerdings in den vorliegenden Band aufgenommen. Da die Bearbeiter parallel Archivforschungen in anderen tschechischen Archiven durchgeführt, die Bände mit Material aus Mähren und Tschechisch-Schlesien bzw. aus West-, Nord- und Ostböhmen bereits herausgegeben haben und derzeit an den chronologisch aufgeteilten Bänden mit Regesten aus Prag und Mittelböhmen intensiv arbeiten, blieben hier alle jene Urkunden unberücksichtigt, von denen in anderen böhmischen Archiven bessere Überlieferungen vorhanden sind. Diese Urkunden wurden bzw. werden in den entsprechenden Bänden regestiert, wobei die südböhmische Kopialüberlieferung dort verzeichnet wird. Ähnlich wurde auch bei den Urkunden Sigismunds aus den Archivbeständen der historischen Ober- und Niederlausitz vorgegangen, die derzeit an der Wiener Arbeitsstelle der Regesta Imperii bearbeitet werden.

Anders wurde jedoch bei jenen Urkunden verfahren, zu denen den Bearbeitern eine bessere Überlieferung in Archiven und Bibliotheken außerhalb Tschechiens, besonders in Deutschland, Österreich, Ungarn und Polen bekannt ist. In diesen Fällen wurden die Regesten auf Basis der Kopialüberlieferung in Südböhmen verfasst, weil derzeit offen steht, ob überhaupt und wann die entsprechenden Regestenbände mit Urkunden Sigismunds aus Archiven anderer mitteleuropäischer Länder in Angriff genommen werden (nur die Erarbeitung deutschsprachiger Regesten zu den Urkunden aus ungarischen Archiven wurde bereits begonnen).

Innerhalb der im vorliegenden Band bearbeiteten Bestände befinden sich noch einige Sonderfälle, die die oben dargestellten Aufnahmekriterien leicht verletzen, bei denen aber aus bestimmten pragmatischen Gründen eine Sonderregelung gewählt wurde.

Einerseits handelt es sich um gewissermaßen „rezente“ Deperdita, also um die Urkunden und Briefe, die im 19. Jahrhundert aus dem schwarzenbergischen Schlossarchiv Wittingau oder dem Stadtarchiv Budweis (heute im Staatsbezirksarchiv Budweis) gestohlen wurden. Diese Urkunden sind entweder durch Editionen oder durch Abschriften aus dem 19. Jahrhundert im Nationalmuseum in Prag überliefert. Nach den oben dargestellten Aufnahmekriterien würden also diese Urkunden in die Prag betreffenden Bände gehören, da die Prager Abschriften (meistens) eine bessere Überlieferungsform als die alten Drucke darstellen. Trotzdem wurden diese Urkunden in den südböhmischen Band aufgenommen, da sie inhaltlich zu Südböhmen gehören und ihre Prager Überlieferung eigentlich sehr jung ist.

Ähnliches gilt auch für einige Briefe Kaiser Sigismunds, die im Zuge eines Archivraubs im Jahr 2006 oder 2007 gestohlen wurden (ein Brief wurde mittlerweile entdeckt und an das Archiv zurückgegeben). Diese Stücke sind in den Prager Archiven oder anderswo nicht kopial überliefert; sie wurden jedoch alle in verschiedenen Editionen ediert, sodass die Regesten aufgrund der Edition bearbeitet werden konnten. Auch diese Regesten wurden in den vorliegenden Band eingereiht.

Einen Sonderfall bilden schließlich auch die in der jüngsten Vergangenheit in der Krumauer Außenstelle des Staatlichen Gebietsarchivs Wittingau aufbewahrten schwarzenbergischen Bestände. Während das Familienarchiv Schwarzenberg (Rodinný archiv Schwarzenberků) immer noch in Krumau aufbewahrt wird, wurde das Gutsarchiv Schwarzenberg (Velkostatek Schwarzenberg) im Jahr 2012 nach Deutschland zurückgegeben und im Staatsarchiv Nürnberg deponiert.[3]

Weil die Recherchen für den vorliegenden Band in Krumau bereits in den Jahren 2008 bis 2009 durchgeführt wurden, wurden auch die im Gutsarchiv Schwarzenberg aufbewahrten Originalurkunden und Urkundenabschriften Sigismunds aufgenommen. Die Regesten dieser Urkunden waren im Jahr 2012 bereits fertiggestellt, als die Transferierung des Bestandes nach Deutschland abgewickelt wurde.

Die meisten Originalurkunden des Gutsarchivs Schwarzenberg sind zwar auch im Familienarchiv Schwarzenberg oder in der Handschriftensammlung des Krumauer Archivs kopial überliefert und gehören somit nach den oben dargestellten Aufnahmekriterien ohnehin in den vorliegenden Band. Es gibt jedoch auch einige wenige Stücke, die lediglich im Gutsarchiv Schwarzenberg überliefert sind. Diese wurden nach reiflicher Überlegung in den vorliegenden Band aufgenommen, nicht zuletzt auch deswegen, weil die Urkunden Sigismunds für die Schwarzenberger (i. e. Erkinger von Seinsheim und Schwarzenberg) einen thematisch geschlossenen Komplex bilden (mehr dazu siehe unten im Abschnitt 4). Es bleibt zu hoffen, dass die skizzierten Modalitäten als praktikable Lösung den Leser überzeugen.

2. Überlieferungsformen und diplomatische Beschreibung des bearbeiteten Urkundenbestandes

Die Überlieferung der bearbeiteten echten Urkunden Sigismunds gestaltet sich wie folgt (die 21 Fälschungen werden in diese Statistik nicht aufgenommen):[4] Im Original überlieferte Urkunden bilden mit 117 Stücken 50,5 % des Gesamtbestands, was einen höheren Anteil als in den ersten zwei Bänden ausmacht (46 % bzw. 44 %). Die Kopialüberlieferung ist etwas umfangreicher als im mährischen, aber etwas spärlicher als im westböhmischen Band. Sie wird in zwei Gruppen aufgeteilt: 21 gleichzeitige, zeitnahe bzw. noch spätmittelalterliche Kopien (bis ca. 1500) umfassen 9 %, 29 neuzeitliche Kopien oder auch Drucke (bei den gestohlenen Urkunden) etwa 12,5 % des Gesamtbestands. Drei alte Regesten machen anteilsmäßig 1 % der Überlieferung aus.

3 Dazu siehe Burger – Grau, Habent sua fata archivi; Rechter, Das Schwarzenberg-Archiv.

4 Bei den 21 Fälschungen bzw. stark verdächtigen Urkunden kommen 17 angebliche Originale, 3 vidimierte Kopien und eine einfache vor.

Im vorliegenden Band gibt es dazu Regesten zu insgesamt 62 Deperdita, die somit 27 % des Bestandes darstellen; 44 davon werden in den Urkunden und Briefen Sigismunds und 18 in den Urkunden anderer Aussteller genannt. Insgesamt ist der Anteil der Deperdita etwas niedriger als im mährischen und etwas höher als im westböhmischen Band.

Tabelle 1: Überlieferungsformen der im vorliegenden Band bearbeiteten 232 echten Urkunden Sigismunds

Orig.-Urkk.	Gleichz., zeitnahe u. ma. Kopien	Neuzeitliche Kopien und Drucke	Alte Regesten	Deperdita
117 (50,5 %)	**21** (9 %)	**29** (12,5 %)	**3** (1 %)	**62** (27 %)

Eine detaillierte diplomatische Auswertung des bearbeiteten Materials kann hier nicht durchgeführt werden. Wir werden aber zumindest einige äußere und innere Merkmale der überlieferten Originalurkunden vergleichen (die Abschriften lassen wir hier beiseite, da bspw. die ursprüngliche Urkundensprache sich aus den Kopien nicht immer zuverlässig ableiten lässt, die Kanzleivermerke oft stark verstümmelt sind, die Angaben zu Siegeln nicht eindeutig sind usw.).

Wenden wir uns zuerst dem Beschreibstoff der 117, oder eigentlich 119 Originale (bei den Regg. Nr. 137 und 198 liegen jeweils zwei Ausfertigungen vor) zu. Die Papierurkunden oder genauer Briefe, meistens verschlossene Briefe (*litterae clausae*), übertreffen hier eindeutig Pergamenturkunden (68 zu 51 Stück). Die große Anzahl der verschlossenen Briefe geht vor allem auf die Korrespondenz Sigismunds mit Ulrich II. von Rosenberg und teilweise auch mit der Stadt Budweis zurück (mehr dazu siehe unten im Abschnitt 4).

Bei der Besiegelung begegnen uns verschiedene Siegeltypen Sigismunds. Unter den 119 Originalurkunden ergibt sich folgende Aufteilung:

Anzahl/Siegeltyp
37 Siegel verloren bzw. nur fragmentarisch erhalten und nicht mehr identifizierbar
3 Siegel verloren, Siegelankündigung für Majestätssiegel (wahrscheinlich Posse 13/3)
1 Siegel verloren, Siegelankündigung für Majestätssiegel (wahrscheinlich Posse 17/1–2)
1 Siegel verloren, Siegelankündigung für Hofgerischtssiegel (Posse 16/3–4)
12 römisch-königliche Majestätssiegel (Posse 13/3)
23 römisch-königliche Sekretsiegel (Posse 13/4)
3 ungarische Sekretsiegel vor der Kaiserkrönung (Posse 14/3)

1 kaiserliche Goldbulle (Posse 18/2–3)
10 kaiserliche Majestätssiegel (Posse 17/1–2)
25 kaiserliche Sekretsiegel (Posse 18/1)
2 ungarische Sekretsiegel nach der Kaiserkrönung (Posse 14/4)
1 nicht besiegelte Originalurkunde (siehe den Kommentar zu Reg. Nr. 21)

Die ganz seltene Verwendung des ungarischen Sekretsiegels bezieht sich in einem Fall auf die Verpfändung kirchlichen Gutes (Nr. 43), in zwei Fällen auf mährische Angelegenheiten (Nr. 53 und 54).[5]

Eine Besonderheit bilden die Siegelfälschungen Ulrichs von Rosenberg, die erst in den 1990er-Jahren durch Karel Maráz entdeckt und beschrieben wurden.[6] Ulrich ließ sich zwei Siegeltypare Sigismunds anfertigen: das des ungarischen königlichen Sekretsiegels vor der Kaiserkrönung (Posse 14/3) sowie des kaiserlichen Majestätssiegels (Posse 17/1–2). Beide sind ziemlich gut gelungen, nur bei dem ersten kommt ein gravierender Fehler in der Umschrift vor, der die falschen Siegel auch leicht erkennbar macht: es fehlt der Buchstabe *S* im Namen Sigismunds (*igismundus*).

Der letzte Aspekt, auf den hier noch kurz eingegangen werden soll, ist die Urkundensprache. Bei den 119 Ausfertigungen begegnen uns 66 tschechische, 28 lateinische und lediglich 25 deutsche Stücke. Das klare Übergewicht des Tschechischen ergibt sich daraus, dass die in diesem Band regestierten Urkunden und Briefe größtenteils an Ulrich von Rosenberg und andere böhmische Adelige adressiert wurden. Das Tschechische war in dieser Zeit die überwiegende Kommunikationssprache zwischen dem König und den böhmischen Ständen.

3. Regestentechnische Bemerkungen

Die in diesem Band angewandte Regestentechnik knüpft direkt an die beiden Vorgängerbände an. Obwohl diese Richtlinien schon im ersten Band ausführlich charakterisiert wurden, scheint es mit Rücksicht auf den Benutzer angebracht, entsprechende Vorbemerkungen auch in diesem Band zu wiederholen.

Das Vorbild für die neuen Regesten Kaiser Sigismunds bilden die Regesten Kaiser Friedrichs III. aus dem österreichischen Staatsarchiv, deren Gestaltungsprinzipien leicht modifiziert wurden. Abweichungen resultieren vor allem daraus, dass das Urkun-

---

5 Zur Verwendung des ungarischen Sekretsiegels in Mähren vgl. RI XI NB/1, S. 17–18, 23–24; die Besiegelung der Verpfändungsurkunden über kirchliche Güter in Böhmen und Mähren analysiert jüngst Bárta, Falzum zástavní listiny, S. 120–123.

6 Maráz, K problematice padělání.

denwesen Sigismunds aufgrund des Zusammentreffens römisch-deutscher, böhmischer und ungarischer Traditionen viel differenzierter war als das Urkundenwesen Friedrichs. So ist es nicht möglich, bestimmte Formularteile der Urkunden mit der Begründung wegzulassen, sie seien überall gleich. Ganz im Gegenteil unterscheiden sich die Urkundenformeln einerseits im Reich (einschließlich Böhmens) und andererseits in Ungarn ganz erheblich voneinander. Die vorliegenden Regesten sind somit moderne Vollregesten, die alle sachlichen Informationen der Urkunden vermitteln und die teilweise auch die Formularteile der Urkunden widerspiegeln.

Mit Blick auf den zentralen Inhalt der Urkunden ist relativ häufig zu konstatieren, dass ein Stück verschiedene unklare oder widersprüchliche Formulierungen enthält. Es wird daher zwar versucht, Unklarheiten im Regest zu klären, doch wird in solchen Fällen auch der ursprüngliche Wortlaut zitiert. Wörtlich angeführt werden auch all jene Formulierungen und Begriffe, die ungewöhnlich sind oder deren Übertragung ins moderne Deutsch irreführend sein kann.

Einige wenige Urkunden bleiben trotz der Bemühung um eine eindeutige Interpretation inhaltlich teilweise unklar. Dies betrifft vor allem einige Stellen in den Briefen Sigismunds an Ulrich von Rosenberg oder Erkinger von Seinsheim. In all diesen Fällen werden die Unstimmigkeiten im Kommentar thematisiert.

Wie bereits angedeutet, wurden auch bestimmte Formularteile der Urkunden in die Regesten aufgenommen. Hervorzuheben sind hier vor allem die Arengen, die im Volltext übernommen werden. Sie werden in einem speziellen Abschnitt am Schluss des Regestentextes vor den Kanzleivermerken zitiert. Durchgängig in den Regestentext aufgenommen wurden die sogenannten „Mitrat-Formeln", auch wenn sie nur allgemein formuliert wurden, oder auch die „sano mente-" und „cum certa nostra scientia-Formeln".

Eine besondere Bedeutung gebührt den Narrationes, die den historischen Kontext der Urkunde erhellen und oftmals für das Verständnis der Dispositio wichtige Informationen bieten; nicht umsonst wird in vielen Dispositiones Bezug auf die vorangehende Narratio genommen.[7] Die formale und inhaltliche Platzierung längerer Narrationes im Regest ist regestentechnisch durchaus problematisch und nicht völlig zufriedenstellend zu lösen. In den Bänden der Neubearbeitung der Regesta Imperii XI haben sich Herausgeber und Bearbeiter für folgende praktikable Lösung entschieden: Die Narratio wird – ähnlich dem Platz, den sie in der regestierten Urkunde einnimmt – vor das dispositive Verb gesetzt. Diese Praxis ist in bisherigen Regestenwerken, sofern in diesen Narrationes überhaupt aufgenommen wurden, eher unüblich, bietet dem Leser aber die kontextuellen Informationen der Narratio vor der Kenntnisnahme der Dispositio. Eine Platzierung der Narratio nach dem oftmals umfangreichen dispositiven Regestenteil würde in vielen Fällen das Regest verlängernde Wiederholungen hervorrufen.

---

7 Anhand des fallweise speziellen ungarischen Materials siehe Dvořáková, Aspekte.

Neben dem eigentlichen Regestentext weist jedes Regest das aufgelöste und gegebenenfalls in eckigen Klammern teilweise rekonstruierte Datum aus. Die Tagesangabe ist im Wortlaut der Urkunde in runden Klammern zitiert, worauf die Angabe der Regierungsjahre Sigismunds folgt, und zwar in folgender Reihenfolge: ungarisches, römisch-deutsches und böhmisches Königtum und Kaisertum (eine arabische Ziffer bedeutet, dass die Zahl in der Urkunde wörtlich ausgeschrieben wurde, während römische Zahlzeichen ebensolche im Urkundentext wiedergeben).

Unter dem Regestentext befinden sich mehrere Abschnitte. Zuerst finden sich dort Angaben zu den Kanzleivermerken recto und verso, soweit sie bekannt sind (bei Originalurkunden wird auch explizit angeführt, wenn die Kanzleivermerke fehlen). Wenn keine nähere Angabe über die Platzierung der Vermerke auf der Urkunde erfolgt, gilt Folgendes: der Relationskonzeptvermerk befindet sich auf dem rechten Teil der Plica oder am rechten unteren Blattrand der Urkunde, wenn diese keine Plica hat; ein Registraturvermerk findet sich verso in der Blattmitte. Bei den *litterae clausae* wird in diesem Abschnitt neben den Kanzleivermerken auch die Außenadresse wörtlich zitiert.

Ein eigener Abschnitt ist den Angaben zur Überlieferung und der diplomatischen Beschreibung der Urkunde (Beschreibstoff, Siegel u. ä.) gewidmet. Hier werden auch andere Überlieferungen derselben Urkunde verzeichnet, also bei Originalurkunden Konfirmationen, Abschriften oder alte Archivregesten, bei Kopien andere Abschriften, Regesten usw. Es muss allerdings betont werden, dass bei der Angabe der Kopialüberlieferung keine Vollständigkeit angestrebt wurde, insbesondere dann, wenn eine Originalurkunde vorliegt. Im Unterschied zu dem ersten (mährischen) Band der Regesten Kaiser Sigismunds werden im zweiten und dritten Band einzelne Überlieferungen mit Buchstaben-Siglen versehen, wobei A der Ausfertigung vorbehalten ist (bei zwei Ausfertigungen werden die Siglen A_1 und A_2 verwendet).

Darauf folgen eigene Abschnitte für etwaige Editionen oder Regesten der Urkunde und für Literatur zum jeweiligen Stück. Bei den Editionen und Regesten wird in runden Klammern angeführt, nach welcher Überlieferung diese bearbeitet wurden (falls sich dies feststellen lässt); bei Regesten wird auch die Sprache angegeben (mit Ausnahme von Regesten der Regesta Imperii, die bekanntermaßen durchwegs auf Deutsch abgefasst werden). Auch bei Literaturangaben wurde keine Vollständigkeit angestrebt. Es werden vor allem solche Werke angeführt, die eine Urkunde ausführlicher thematisieren oder ihren Kontext erhellen.

Am Schluss eines Regests befindet sich gelegentlich noch ein diplomatischer oder historischer Kommentar. Er dient der Erläuterung des betreffenden Stücks, wenn die Urkunde Unklarheiten oder Widersprüche enthält. Der historische Kontext einer Urkunde wird in der Regel jedoch nicht dargestellt. Dadurch erklärt sich die unterschiedliche Länge einzelner Regesten: bei manchen wichtigen und sehr aufschlussreichen Briefen findet sich bspw. oft kein Kommentar, da die Briefe an und für sich ohne Weiteres verständlich sind und in der Literatur eindeutig interpretiert werden konnten; da-

gegen werden oft kurze und eher marginale Briefe ausführlich kommentiert, da ihr Sinn nicht eindeutig ist und ohne größeren Kontext nicht interpretiert werden kann.

Zwischen Regestentext und Kanzleivermerken befindet sich gelegentlich noch ein Absatz für die Arenga (siehe dazu oben).

Eine komplizierte Frage stellte bei der Bearbeitung dieses Bandes die Schreibung von Ortsnamen dar. Einheitliche und problemlose Richtlinien dafür liegen im mitteleuropäischen Raum nicht vor. In Böhmen und Mähren, in Tschechisch- und Polnisch-Schlesien sowie in der Ober- und Niederlausitz existierten in der Regel jahrhundertelang parallel slawische und deutsche Ortsnamen; auf dem Gebiet des historischen Ungarns standen sogar ungarische, deutsche und slawische bzw. rumänische Ortsnamen nebeneinander in Gebrauch. Es böte sich an, stets die heute amtlich gültigen Ortsnamen zu bevorzugen. Eine solche Lösung wäre allerdings für das 15. Jahrhundert oft ahistorisch (siehe bspw. Eger/Cheb, Brüx/Most, Breslau/Wrocław) und für die deutschsprachigen Regesten auch teilweise unpraktikabel (vor allem in adjektivischen Bildungen, bspw. Budweiser/Budějovicer, Prachiner/Prácheňer [oder dann wohl Prácheněr?] u. ä.).

Im vorliegenden Regestenband werden also bei heute tschechischen, polnischen, slowakischen, ungarischen, kroatischen, rumänischen, italienischen oder französischen Orten im Prinzip deutsche Ortsnamen bevorzugt, solange es historische deutsche Namensvarianten gibt. In Böhmen und Mähren konnten historische deutsche Namen bei fast allen Burgen, Städten und Märkten[8] und zumindest bei denjenigen Dörfern gefunden werden, die in der Vergangenheit deutsche Bevölkerungsanteile hatten. Es sind dies vor allem Dörfer in den Grenzgebieten und in den deutschen Sprachinseln im Landesinneren. Die durch die österreichischen Behörden künstlich eingedeutschten Namen von Dörfern in rein tschechischen Gebieten werden hier dagegen nicht übernommen. Wo es keinen historischen deutschen Namen gibt, wird in den Regesten die aktuelle Variante des Ortsnamens benutzt. Sinngemäß Gleiches gilt auch für das Gebiet des historischen Ungarn, wo allerdings historische deutsche Ortsnamen etwas weniger geläufig sind als in Böhmen, Mähren und Schlesien.

Da interessant sein kann, welche sprachliche Variante im Urkundentext vorkommt, wird angestrebt, bei der ersten Nennung eines Ortsnamens im Regestentext in runden Klammern auch die Schreibweise der Urkunde buchstabengetreu zu vermitteln. Nur wenn sich die Schreibweise der Urkunde von der Schreibweise im heutigen Deutschen bzw. Tschechischen nicht (wesentlich) unterscheidet, wird sie nicht zitiert. Wenn ein Ortsname nicht eindeutig identifizierbar war, befindet sich im Regestentext nur die

8 Jedoch werden bei einigen Städten und Märkten tschechische Namensvarianten bevorzugt, und zwar überall dort, wo die deutsche Namensvariante ganz ahistorisch ist. So hatte etwa der Markt Sezimovo Ústí bei Tabor zur Zeit der späten Habsburgermonarchie den deutschen Namen Alttabor, der aber besonders für die Hussitenzeit völlig anachronistisch ist, da der biblische Name für die radikale Kommune im benachbarten Hradiště – Tabor –, aus der sich dann die Stadt Tabor entwickelte, erst damals eingeführt wurde.

Schreibweise der Urkunde und in der Anmerkung werden Möglichkeiten der Identifizierung diskutiert.

In das Register wurden jedenfalls alle sprachlichen Varianten eines Ortsnamens aufgenommen (z. B. im Regestentext Kaschau, im Register auch der aktuelle slowakische Ortsname Košice sowie der historische ungarische Ortsname Kassa).

Was das Register anbelangt, wurden bereits im zweiten Band einige Änderungen vorgenommen. Es wird vor allem grafisch unterschieden, ob ein Ort bzw. eine Person im Urkundentext oder nur im Kommentar erwähnt wird, worauf ein Sternchen * hindeutet. Die Erwähnung in einer Fälschung wird mittels *Kursivdruck* ausgedrückt. Andere Prinzipien bleiben gegenüber dem ersten Band unverändert: Personen werden unter ihrem Prädikat bzw. unter ihren Herkunftsorten angeführt; eine Ausnahme bilden Päpste, Kaiser und Könige, die unter ihren Namen vorkommen (bei einzelnen Ländern wird dann auf die jeweiligen Herrscher verwiesen), und natürlich die Personen unklarer Herkunft. Wenn eine Person Empfänger ist, wird die Nummer fett geschrieben. Wenn sie in einem Kanzleivermerk erscheint, wird dies mit Kürzel KV ausgedrückt. Wenn ein Ort als Ausstellungsort der regestierten Urkunden Sigismunds fungiert, wird die Nummer mit dem Kürzel AO versehen; bei den Datierungsorten von anderen Urkunden Sigismunds sowie den Urkunden anderer Aussteller wird das Kürzel DO verwendet.

4. Bedeutung des bearbeiteten Urkundenbestandes

Die Bedeutung des bearbeiteten Urkundenbestandes lässt sich unter verschiedenen Aspekten bewerten. Die Zahl der Urkunden und Fälschungen Sigismunds (253) erscheint eher gering, auch der Anteil der Neufunde gegenüber dem alten XI. Band der Regesta Imperii ist im Vergleich zum ersten, mährischen Band, aus dem nur etwa ein Viertel schon in RI XI berücksichtigt gewesen waren, niedriger. Insgesamt 77 „neue" Urkunden machen im südböhmischen Material immerhin 30 % aus.[9] Diese „neuen" Urkunden waren zudem teilweise durch verschiedene tschechische Editionen, Regestenwerke oder Archivbehelfe der Forschung bekannt. Ganz „neu" sind nur einige Stücke und vor allem etliche bisher unberücksichtigte Deperdita, die die Bearbeiter ungefähr zu datieren und zu interpretieren versuchten.

Der Band bietet einen Gesamtüberblick über die in Südböhmen aufbewahrten Urkunden Sigismunds und somit teilweise – unter Berücksichtigung anderer Quellen vor allem in den Prager Archiven – über die „südböhmische" Politik Sigismunds.

9 Im zweiten Band mit den Regesten aus den Archiven West-, Nord- und Ostböhmens lag der Anteil der „neuen" Regesten nur knapp höher, bei 36 %.

Es ist allgemein bekannt, dass diese Region in der hussitischen Revolution neben Prag und Ostböhmen eine Schlüsselrolle spielte.[10] Durch die Gründung der radikalen Kommune Tabor auf Hradiště bei Sezimovo Ústí im Frühling 1420 wurde der nördliche Teil Südböhmens zu einem der Kerngebiete des Hussitismus,[11] während die Konversion des mächtigsten böhmischen Magnaten, Ulrichs von Rosenberg, zum Katholizismus im Juni desselben Jahres aus dem südlichen Teil Südböhmens eine der wichtigsten Stützen König Sigismunds in Böhmen machte.[12]

Die Beziehung Ulrichs von Rosenberg zu Sigismund blieb aber auch nach dessen Konversion hoch problematisch und spiegelte teilweise die alten Animositäten und Rivalitäten zwischen den böhmischen Königen und den Witigonen wider. Diese hatten wohl zur Folge, dass Sigismund die wichtigste königliche Stadt Südböhmens, Budweis, im Jahr 1421 an seinen zukünftigen Schwiegersohn Herzog Albrecht V. von Österreich verpfändete, dessen österreichische Besatzung ab 1422 ein weiteres wichtiges Machtzentrum Südböhmens darstellte. Die daraus resultierende Rivalität zwischen Ulrich und Albrecht bzw. dessen Hauptleuten in Budweis wuchs sich zu einem latenten Konflikt aus, bedeutete eine schwerwiegende Verwerfung innerhalb der südböhmischen katholischen Enklave in der Hussitenzeit und beschäftigte mehrmals auch Sigismund.

Neben diesen Spannungen, die die Kräfte der katholischen Partei schwächten, irritierten Sigismund auch die zahlreichen Waffenstillstandsverträge Ulrichs mit Tabor, die aber angesichts der taboritischen Nachbarschaft wohl kaum zu vermeiden waren. Ulrich musste dafür jedenfalls starke Kritik seitens der Kirche und Sigismunds hinnehmen. Noch schärfer reagierte Sigismund dann auf die Teilnahme Ulrichs an einigen wichtigen hussitischen Landtagen und Abkommen wie dem Tschaslauer Landtag 1421 oder dem Abkommen von Zdice im Jahr 1424.

Im Laufe des Hussitenkrieges änderte sich jedoch auch die Politik Sigismunds beträchtlich. Nachdem er selbst den Verhandlungen den Weg gebahnt hatte, arbeitete er einige Jahre lang ziemlich eng mit Ulrich zusammen und nutzte gerne dessen Kontakte und Autorität in Böhmen.

In der Zeit um den Abschluss der Kompakten und die Anerkennung Sigismunds als König von Böhmen verschlechterten sich aber die Beziehungen wieder ganz deutlich. Ulrich war unzufrieden mit dem Umfang der materiellen Zuwendungen Sigismunds,

10 Allgemein siehe Schmidt, Südböhmen. Eine neue Synthese der Geschichte Südböhmens in der Hussitenzeit wäre sehr wünschenswert.

11 Die Geschichte Tabors wird in jeder Synthese zur Geschichte der Hussitenzeit dargestellt. Am detailliersten siehe Šmahel u. a., Dějiny Tábora, I/1–2.

12 Der ambivalenten Persönlichkeit Ulrichs widmet sich alle Literatur zur Geschichte der Hussitischen Revolution. Eine kurzgefasste Biografie Ulrichs bot jüngst Kubíková, Oldřich II. Aus weiterer Literatur siehe vor allem Raková, Rožmberské teritorium; Šimůnek, Dědictví po Čeňkovi; Novotný, „Sloup království". Ulrichs Dominium widmete sich Šimůnek, Správní systém. Die Literatur zu den Fälschungen siehe weiter unten.

weigerte sich, die allgemeine Landsteuer zu bezahlen oder Truppen zur Belagerung der Burg Sion zu schicken u. Ä. Kurz vor dem Tod Sigismunds spitzten sich die Irritationen drastisch zu.

Die komplizierten Beziehungen zwischen Sigismund und Ulrich von Rosenberg werden durch deren umfangreiche Korrespondenz sehr anschaulich dokumentiert, die gleichzeitig zu den wichtigsten Quellen zur Geschichte der Hussitischen Revolution zählt. Obwohl diese Briefe alle (meistens sogar in mehreren Editionen) seit Langem im Druck vorliegen und größtenteils auch durch Wilhelm Altmann verzeichnet wurden, stellen die unten publizierten Vollregesten einen der wichtigsten Erträge des vorliegenden Bandes dar, da sie den Inhalt der Briefe zum ersten mal ausführlich einem deutschsprachigen Fachpublikum vermitteln (die meisten Briefe sind in sprachlich anspruchsvollem Alt-Tschechisch verfasst worden).

Mit den oft sehr zurückhaltenden oder zugespitzten Briefen Sigismunds an Ulrich kontrastiert der Komplex der durch Ulrich gefälschten Urkunden und Briefe Sigismunds.[13] Die Fälschungen zeichnen ein vollkommen anderes Bild der Beziehungen zwischen Ulrich und Sigismund: sie suggerieren eine konfliktlose Zusammenarbeit beider Protagonisten und lassen den König schrittweise fast den gesamten Kammerbesitz in Südböhmen an Ulrich übergeben, wozu es tatsächlich bei Weitem nicht kam. Obwohl über diese Fälschungen bereits mehrere Aufsätze publiziert wurden, ist es den Bearbeitern gelungen, noch weitere vier Urkunden als Fälschungen zu entdecken (zwei davon sind nicht an Ulrich, sondern an Materna von Rohnau bzw. Johann Smil von Křemže adressiert).[14]

Neben den echten Briefen und Urkunden Sigismunds für Ulrich und dessen Fälschungen enthält der Band noch zwei andere größere Urkundenkomplexe. Zuerst sind dies die größtenteils edierten Urkunden, Mandate und Briefe Sigismunds an die Stadt Budweis und die dortigen Hauptleute,[15] zweitens der bemerkenswerte Urkundenkomplex für den fränkischen Ritter und langjährigen Rat Sigismunds, Erkinger von Seinsheim und Schwarzenberg.[16] Sigismund erhob Erkinger zum Freiherren und übergab ihm pfandweise ausgedehnten Besitz in Westböhmen, den aber die Schwarzenberger nicht dauerhaft zu behalten vermochten. Unter den Urkunden Sigismunds für Erkinger befinden sich besonders viele neue Funde im Vergleich zu den Regesten Wilhelm Altmanns (etwa ein Dutzend).

---

13 Zu den Fälschungen siehe vor allem Schmidt, Fälschung; Mareš, Padělané diplomy; LOR I, S. 236–275, Nr. 351–381 (mit umfangreichen Kommentaren der Herausgeberin); Maráz, K problematice padělání; ders., Zlatokorunský klášter; Bar, Neznámá falza.

14 Siehe dazu Bar, Neznámá falza, und die umfangreichen Kommentare zu den jeweiligen Regesten unten.

15 Zu Budweis in der Hussitenzeit siehe vor allem Šimeček, České Budějovice; ders., Hejtmané; jüngst Kaar, Stadt.

16 Zu Erkinger siehe Schwarzenberg, Geschichte, S. 41–46; Hledíková, Erkinger.

Einen weiteren charakteristischen Bestand innerhalb des vorliegenden Bandes bilden schließlich die Urkunden, Briefe und Aktenstücke, die die böhmische (Landes-) Politik Sigismunds im Allgemeinen beleuchten. Es handelt sich teilweise um die für Ulrich von Rosenberg bestimmten Ausfertigungen einiger wichtiger Dokumente, überwiegend um Kopien von diversen Schriftstücken, die sich Ulrich besorgte oder die ihm zugebracht wurden. Der Komplex des hier vertretenen politischen Schrifttums ist in Böhmen ohne Parallele, weshalb im vorliegenden Band mehrere Quellen von landesweiter Bedeutung regestiert sind. Weil die meisten von diesen Schriftstücken auf Tschechisch verfasst wurden, dürften die vorliegenden deutschen Vollregesten einem deutschsprachigen Publikum willkommen sein.

Nicht zuletzt enthält der hier bearbeitete Bestand zahlreiche Einzelheiten – seien es die einzelnen städtischen Privilegien mit der merkwürdigen Gründungsurkunde für Tabor aus dem Jahr 1437 an der Spitze (Nr. 198),[17] oder aber die Urkunden und Briefe für verschiedene böhmische und mährische Herren und Niederadelige. Neben den Fälschungen aus der Werkstatt Ulrichs von Rosenberg ist auch eine Fälschung Kaspar Schlicks vertreten: die vermeintliche Schenkung der Grafschaft Toggenburg und weiterer nach dem Tod Friedrichs VII. von Toggenburg erledigter Lehengüter im Südwesten des Reiches an Kaspar, die zum 24. August 1437 datiert wurde (Nr. 249).[18]

Generell lässt sich die Hoffnung aussprechen, dass der vorliegende Band einen nicht unwichtigen Quellenbeitrag zur Erkenntnis der böhmischen Landesgeschichte und südböhmischen Lokalgeschichte während der Hussitenkriege liefern wird, und dass er besonders der deutschsprachigen Forschung den Zugang zu wichtigen alttschechischen Urkunden und Briefen sowie zur relevanten tschechischen Literatur ermöglichen wird.

5. Danksagungen

Nicht zuletzt möchten die Bearbeiter an dieser Stelle mehreren Personen, die zur Entstehung dieses Bandes beigetragen haben, ihren herzlichen Dank ausdrücken. Zuerst dem Initiator und Herausgeber dieser Reihe, Dr. Karel Hruza, der den Band gründlich gelesen und korrigiert hat. Für die muttersprachliche Korrektur des Manuskripts und zahlreiche Hinweise sind wir Herrn PD Dr. Andreas Zajic und Frau Mag. Alexandra Kaar (beide

17 Zu dieser bemerkenswerten Urk. siehe aus unterschiedlichen Perspektiven VOJTÍŠEK, O pečetech, S. 110–111; DERS., Na Táboře, S. 283–285; DERS., O táborských pečetích, S. 393–397; ŠMAHEL, Táborská obec, passim; DERS., Dějiny Tábora, I/2, S. 498–499; DERS., Vom apokalyptischen Drachen, S. 154; KAVKA, Poslední Lucemburk, S. 218–220; KEJŘ, Entstehung der Stadtverfassung, S. 437–439; ROLAND – ZAJIC, Les chartes enluminées, S. 189; ROLAND – ZAJIC, Illuminierte Urkunden, S. 388–389.

18 Zu dieser Fälschung siehe DVOŘÁK, Fälschungen, S. 86; PENNRICH, Urkundenfälschungen, S. 76–77; ZECHEL, Studien, S. 293–297; MEYER-MARTHALER, Toggenburger Erbfall; NOVOTNÝ, Šlikové, S. 97–98; ELBEL – ZAJIC, Die zwei Körper, I, S. 116.

Wien), für das fachliche Lektorat Herrn Dr. Robert Novotný (Prag) dankbar verpflichtet. Für zahlreiche Hinweise danken wir auch Herrn Doz. Dr. Dalibor Havel (Brünn), Herrn Dr. Martin Musílek (Prag), Herrn Dr. Len Scales (Durham) sowie Herrn Mag. János Incze (Budapest). Ein besonderer Dank gebührt auch den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aller besuchten Archive. Insbesondere sind Herr Dr. Václav Rameš, Direktor des Staatlichen Gebietsarchiv Wittingau, und Frau Mag. Anna Kubíková, ehemalige Leiterin der Außenstelle dieses Archivs in Krumau zu nennen; der gleiche Dank gebührt allerdings auch allen anderen namentlich nicht genannten Archivarinnen und Archivaren, mit denen die Bearbeiter während der Archivforschung in Kontakt kamen.

Abschließender Dank gilt dem Fond zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung FWF sowie der Czech Science Foundation (Grantová agentura České republiky), die die Arbeiten an diesem Band finanzierten.



Urkundenverzeichnis

Nr.	RI XI	Datum	Kurzregest
1	23	1411 Jan. 21, Ofen	erklärt Landgraf Johann III. v. Leuchtenberg, dass er die Wahl zum römischen Kg. angenommen hat
2	389	1412 Dez. 23, Udine	ernennt Erkinger v. Seinsheim zum Amtmann der Stadt Windsheim
3	969	1414 März 24, Acqui Terme in Montferrat	schreibt an Čeněk v. [Wartenberg u.] Wessely betreffs der Heiratsgüter der Kg.in Sophie v. Böhmen
4	1764	1415 Juni 24, Konstanz	macht bekannt, dass er sich in Angelegenheiten des Konzils nach Nizza zum Kg. v. Aragón begibt u. zu seinem Stellvertreter während seiner Abwesenheit den Pfalzgrafen Ludwig III. ernannt hat; fordert auf, diesem gehorsam zu sein
5	1800 u. 1807a	1415 Juli 4, Konstanz	verspricht als Vogt u. Protektor der Kirche, sich darum zu bemühen, dass ein legitimer Papst gewählt wird
6	1835	1415 Juli 15, Konstanz	erlaubt Erkinger v. Seinsheim, den Markt Scheinfeld zur Stadt zu erheben
7	1937	1416 März 21, Paris	ermahnt die böhmischen u. mährischen Barone, wegen Jan Hus keine Unruhen entstehen zu lassen
8	–	1416 Aug. 14, Dover	bestellt Erkinger v. Seinsheim zum Vogt der Stadt Schweinfurt
9	–	[1417 wohl Anfang Juli]	schreibt an Kg. Wenzel [IV.] betreffs dessen Hussitenpolitik
10	2529	[1417] Aug. 24, Konstanz	schreibt an einen böhmischen Adeligen aus der Umgebung Kg. Wenzels [IV.] betreffs der Angelegenheiten im Reich und in Böhmen
11	–	[um oder genau 1417 Aug. 24]	schreibt an Kg. Wenzel [IV.] betreffs dessen Hussitenpolitik
12	–	1417 Sept. 3, Konstanz	ermutigt die Ratsherren u. die Gemeinde der Stadt Brünn zur Verteidigung des katholischen Glaubens u. warnt sie vor Unterstützung der Ketzerei
13	–	1418 Aug. 19, Villingen	löst Graf Hermann v. Sulz aus der Reichsacht
14	3724	[1418] Dez. 4, Passau	beantwortet einen Brief Kg. Wenzels [IV.] u. warnt ihn vor der Unterstützung der Häresie

Nr.	RI XI	Datum	Kurzregest
15	3743	1418 Dez. 15, Passau	bevollmächtigt Erkinger v. Seinsheim, die Angelegenheiten der in Regensburg, Straubing u. Landshut ansässigen Juden zu regeln
16	4127	1420 Apr. 25, Schweidnitz	benachrichtigt die Stadt Budweis, dass er Leopold Kraiger v. Kraig zu deren Schutz bestellt hat
17	–	[vor 1420 Mai 9]	befiehlt Leopold Kraiger v. Kraig, zur Verteidigung der Stadt nach Budweis zu ziehen
18	4133	1420 Mai 9, Königgrätz	ermahnt die Stadt Budweis, treu zu ihm zu halten; Leopold Kraiger v. Kraig wird sie beschützen
19	4138	1420 Mai 31, Wyschehrad	befiehlt Ulrich v. Rosenberg, den Tabor auf dem Hradiště aufzulösen u. zu zerstören
20	4142	1420 Juni 12, Wyschehrad	nimmt die Erklärung Ulrichs v. Rosenberg, dass er ihm in allem gehorsam sein u. zu ihm kommen will, gnädig u. dankbar auf
21	4144	[1420] Juni 20, Točník	lobt die Ausdauer Ulrichs v. Rosenberg im Kampf gegen die v. Tabor
22	4148	1420 Juni 29, im Feld vor Prag	gebietet Heinrich v. Puchberg, mit dessen Kriegsvolk zu Ulrich v. Rosenberg zu reiten
23	4149	1420 Juni 30, auf dem Hügel oberhalb Prags	schreibt an Ulrich v. Rosenberg betreffs der Leute des Abtes v. Mühlhausen
24	–	[kurz vor oder genau 1420 Juli 1]	teilt Herzog Albrecht [V.] v. Österreich mit, dass er v. seinem derzeitigen Aufenthaltsort nicht fortziehen soll
25	–	[kurz vor oder genau 1420 Juli 1]	schreibt an Herzog Ernst v. Österreich (wie Nr. 24)
26	–	[kurz vor oder genau 1420 Juli 1]	schreibt an den Reichskanzler Bf. Georg v. Passau (wie Nr. 24)
27	4151	1420 Juli 1, im Feldlager auf dem Hügel oberhalb Prags	teilt Ulrich v. Rosenberg mit, dass er Johann [III.] v. Neuhaus zu den Herzögen v. Österreich entsendet
28	4152	1420 Juli 1, im Feldlager auf dem Hügel oberhalb Prags	bekundet Ulrich v. Rosenberg sein Bedauern darüber, dass die Taboriten diesen vom Feld vertrieben haben
29	4191 u. 4896	1420 Juli 28, Prager Burg	verpfändet Johann v. Neuhaus seine Burg Lomnitz [an der Lainsitz]

Nr.	RI XI	Datum	Kurzregest
30	–	1420 Aug. 14, Kuttenberg	belehnt Albrecht v. Colditz u. dessen Oheim Johann mit dem Gut Bilin, der Stadt u. dem Schloss Graupen sowie dem Markt Hochpetsch
31	4263	1420 Aug. 31, Tschaslau	erlaubt dem Kloster Goldenkron, sechs Dörfer wieder in Besitz zu nehmen
32	4265	1420 Sept. 3, Kuttenberg	ernennt Ulrich v. Rosenberg gemeinsam mit dem böhmischen Unterkämmerer Wenzel v. Duba sowie Peter v. Sternberg zu Hauptleuten des Bechiner u. Prachiner Kreises
33	4268	1420 Sept. 7, Kuttenberg	schreibt an Ulrich v. Rosenberg betreffs der Zusammenkunft aller Prälaten, Ritter u. Knechte
34	4271	1420 Sept. 14, Kuttenberg	verpfändet Racek v. Waschagrün den Hof Cerhonice bei Pisek für 400 Schock Groschen
35	4319	1420 Nov. 4, Kuttenberg	schreibt an Ulrich v. Rosenberg betreffs der Niederlage vor Wyschehrad
36	4324	1420 Nov. 17, Schlan	gewährt Heinrich, Sohn des verstorbenen Johann genannt Harras v. Bosyně, die Gnade, all dessen Erbgüter an beliebige Personen schenken zu dürfen
37	4402	1420	verpfändet Wilhelm v. Schwihau alias v. Riesenberg die Güter des Stifts Chotieschau für 800 Schock Groschen
38	4401	1420	versichert den Brüdern Konrad u. Hans, genannt *Krokwicze*, 1.012 Gulden
39	–	1421 Jan. 20, Pilsen	verpfändet Matthias Brus v. Kovářov den Hof in Kovářov u. bestimmte Dörfer um 300 Schock Groschen
40	4446	1421 Febr. 8, im Feld vor Kladrau	schreibt an Ulrich v. Rosenberg betreffs Johann Žižka
41	4469	1421 März 2, Tschaslau	bestätigt Nikolaus [I.] v. Lobkowitz alle Zinsen, Dörfer u. Schuldverschreibungen, die Nikolaus v. bestimmten Klöstern innehat
42	4498	1421 März 31, Znaim	schenkt u. übergibt Sigismund Klaritz, Stadtrichter zu Budweis, die bestimmten Bürgern entzogenen Güter u. Vermögen zu erblichem Besitz
43	4504	1421 Apr. 7, Brünn	verpfändet den Brüdern Heinrich u. Bušek v. Drahov die Dörfer Tweras u. Ottau

Nr.	RI XI	Datum	Kurzregest
44	4521	1421 Apr. 25, Olmütz	erteilt seine Zustimmung zur Gütergemeinschaft zwischen Elisabeth, gesessen in Trojern, u. deren Tochter Anna hinsichtlich bestimmter erblicher Güter
45	4527	1421 Mai 5, Brünn	dankt den Budweisern für ihren Beistand gegen die Hussiten u. ermahnt sie, Leopold Kraiger v. Kraig nicht zu entlassen
46	4564	1421 Juni 21, Pressburg	befiehlt den Budweisern, die Güter derjenigen Bürger, welche die Stadt in deren Notlage verlassen haben, einzuziehen
47	4608	1421 Sept. 22, Pressburg	erteilt Ulrich v. Rosenberg u. Ernst v. Leskowetz, Testamentsvollstrecker Ulrichs genannt Vavák v. Neuhaus, Aufträge
48	4629	1421 Okt. 2, Pressburg	schreibt an die Budweiser betreffs deren Verschuldung bei Juden
49	–	[vor 1421 Okt. 15]	gebietet Ulrich v. Rosenberg, alle Güter der verstorbenen Johann v. Neuhaus u. Ulrich genannt Vavák v. Neuhaus an Albrecht v. Österreich abzutreten
50	4694	1421	bevollmächtigt die Brüder Johann u. Wilhelm v. Schwihau u. Riesenberg, Verträge v. Personen weltlichen Standes im Pilsner Kreis mit ihrem Siegel zu versehen
51	4693	1421	verpfändet Wilhelm v. Schwihau u. Riesenberg bestimmte Güter der Kreuzherren, des Klosters Braunau u. des Klosters Kladrau für 600 Schock Groschen
52	4760	1422 März 8, Skalitz	gewährt Ulrich v. Rosenberg das Recht, eigene Münzen zu prägen
53	4878	1422 Mai 6, Pressburg	teilt den mährischen Landleuten mit, dass er Peter v. Krawarn u. Straßnitz zum Landeshauptmann v. Mähren erwählt hat
54	4879	1422 Juli 4, Ungarisch Altenburg	bevollmächtigt Peter v. Krawarn u. Straßnitz, an seiner Stelle Recht zu sprechen
55	4881	1422 Juli 7, Wien	bestätigt dem Budweiser Stadtrichter Sigismund Klaritz eine Urk. Kg. Wenzels [IV.]
56	4882	1422 Juli 7, Wien	bestätigt der Stadt Budweis alle Privilegien u. Rechte
57	4887	1422 Juli 14, Ebelsberg	schreibt an Ulrich v. Rosenberg betreffs des Tages in Nürnberg

Nr.	RI XI	Datum	Kurzregest
58	5025	1422 Aug. 23, Nürnberg	widerruft alle Verschreibungen, Schenkungen u. Veräußerungen v. Gütern der Prager Johanniterkommende der heiligen Maria am Ende der Brücke, die er an verschiedene Personen getätigt hat
59	5071	1422 Aug. 26, Nürnberg	schreibt an Herzog Albrecht [V.] v. Österreich betreffs des Widerrufs seiner kirchlichen Verpfändungen u. des Schutzes des Klosters Goldenkron
60	5080	1422 Aug. 28, Nürnberg	gewährt Wirich [IV.] v. Treuchtlingen die Gnade, einen Wochenmarkt in Geiselwind abzuhalten
61	–	[vor 1422 Sept. 9]	gewährt Erkinger v. Seinsheim die jährlichen Einkünfte v. 300 Schock Groschen vom Münz- oder Forstamt
62	–	[vor 1422 Sept. 9]	verschreibt Erkinger v. Seinsheim 6.797 Schock Groschen auf den Burgen Točník u. Bettlern u. auf der Stadt Beraun
63	–	[1421 Sept. 8 bis 1422 Sept. 9]	verpfändet Erkinger v. Seinsheim die Stadt Kaaden um eine bestimmte Geldsumme für den Unterhalt v. Soldaten
64	–	1422 Sept. 9, Nürnberg	bekennt, dass er Erkinger v. Seinsheim insgesamt 12.205 Schock Groschen u. 3.726 Gulden schuldet
65	5178	1422 Sept. 10, Nürnberg	verpfändet Johann Hanovec v. Schwanberg 180 Schock Prager Groschen aus der kgl.en Steuer des Klosters Kladrau für die Summe v. 1.800 Schock Prager Groschen
66	5246	1422 Sept. 13, Nürnberg	erlaubt der Ritterschaft im Reich, zum Schutz ihrer Rechte Bündnisse einzugehen
67	5358	1422 Okt. 17, Passau	verpflichtet sich, Ulrich v. Rosenberg die schuldige Summe v. 3.500 Schock Groschen auszubezahlen
68	5359	1422 Okt. 17, Passau	verpflichtet sich, Ulrich v. Rosenberg die schuldige Summe v. 8.000 Schock Groschen auszubezahlen
69	5424	1422 [zw. Okt. 11 u. 18], Passau	bekennt, dass er Johann u. Wilhelm v. Riesenberg 3.000 Schock Groschen schuldig ist
70	5361	1422 Okt. 18, Passau	gebietet den Budweisern, die v. Ulrich v. Rosenberg geprägten Silbermünzen anzunehmen
71	5413	1422 Dez. 10, Pressburg	schenkt Hartlieb v. Wiltschnau das ihm, S., heimgefallene Dorf Polichno
72	–	[vor 1423 Febr. 5]	fordert Ulrich v. Rosenberg auf, die Streitigkeiten mit Leopold Kraiger v. Kraig einzustellen

Nr.	RI XI	Datum	Kurzregest
73	–	1423 Febr. 5, Pressburg	schreibt an Ulrich v. Rosenberg betreffs des Streits mit Leopold Kraiger v. Kraig u. der Unterstützung des Klosters Goldenkron
74	5423	[1422 Sept. 20 bis 1423 März 30]	verpfändet Johann u. Wilhelm v. Riesenberg die Burg Wenzelsburg bei Kunratice für 2.000 Schock Groschen
75	–	[1423 Ende März, Käsmark oder Altendorf]	gewährt dem Fürsten Sigismund Korybut v. Litauen freies Geleit für dessen Heimreise
76	5495	1423 März 31, Käsmark	schreibt an Peter v. Krawarn u. Straßnitz betreffs des Abkommens mit dem polnischen Kg.
77	5496	[1423 Ende März oder Anfang Apr.]	schreibt an Herzog Albrecht [V.] v. Österreich betreffs des Abkommens mit dem polnischen Kg.
77a	–	[vor 1423 Mai 23, vor der Burg Náměšť]	Bischof Johann v. Olmütz, Peter v. Krawarn, [Landes-]Hauptmann v. Mähren, Wenzel v. Duba u. Lischna u. andere mährische Landherren schließen einen Vertrag zwischen Kg. S. einerseits u. Ctibor v. Zinnburg u. v. Drahotusch andererseits
78	5679	1423 Nov. 24, Stuhlweißenburg	befiehlt Ulrich v. Rosenberg, den in Böhmen beschlossenen Vereinbarungen nicht beizutreten
79	5686	1423 Nov. 30, Stuhlweißenburg	schreibt an Ulrich v. Rosenberg betreffs des Landtages in Prag
80	5693	1423 Dez. 15, Totis	erteilt seine Zustimmung zur Altarstiftung der Margaretha v. Schestau in der Pfarrkirche zu Krumau
81	–	[vor 1424 Jan. 20]	fordert Ulrich v. Rosenberg auf, Boten nach Prag zu senden u. dort seine Botschaft auszurichten
82	–	[vor 1424 Jan. 20]	schreibt an Hynek Ptáček v. Pirkstein
83	–	[kurz vor 1424 Jan. 20]	schreibt an Kardinal Branda Castiglioni betreffs der ablehnenden Haltung der Prager zur geplanten Brünner Unterredung
84	5750	1424 Jan. 20, Blindenburg	schreibt an Ulrich v. Rosenberg betreffs der Verhandlungen mit den Pragern
85	–	[um 1424 Jan. 20]	fordert Hynek Ptáček v. Pirkstein auf, unverzüglich zu ihm zu kommen
86	5754	1424 Jan. 23, Blindenburg	lädt die Budweiser vor, sich zu verantworten, weshalb sie Heinrich v. Plauen die Einlösung einer Geldschuld vorenthalten

Nr.	RI XI	Datum	Kurzregest
87	–	[um oder genau 1424 Jan. 23]	lädt Heinrich v. Plauen in Sachen dessen Streites mit der Stadt Budweis sowie den Städten Brüx u. Kaaden vor
88	–	[um oder genau 1424 Jan. 23]	lädt Bürgermeister u. Rat der Stadt Brüx in Sachen deren Streites mit Heinrich v. Plauen vor
89	–	[um oder genau 1424 Jan. 23]	lädt Bürgermeister u. Rat der Stadt Kaaden in Sachen deren Streites mit Heinrich v. Plauen vor
90	–	[vor oder genau 1424 Apr. 14]	lädt Herzog Albrecht [V.] v. Österreich ein, zu ihm nach Ofen zu kommen
91	5836	1424 Apr. 14, Gran	schreibt an Ulrich v. Rosenberg betreffs der Misserfolge im böhmischen Krieg
92	5908	1424 Juli 14, Ofen	befiehlt den Städten Brüx, Budweis u. Kaaden, zur Entscheidung ihres Streites mit Heinrich v. Plauen eine Urk. Kg. Wenzels [IV.] bis Nov. 25 beizubringen
93	–	[um oder genau 1424 Juli 14]	befiehlt Heinrich v. Plauen, wegen seines Streits mit den Städten Brüx, Budweis u. Kaaden eine Gesandtschaft zu ihm zu senden
94	5927	1424 Aug. 9, Nigglau	lädt die Budweiser auf Sept. 29 nach Wien zur Entscheidung ihres Streits mit Heinrich v. Plauen.
95	5996	[1424 Okt. 10], Totis	schreibt an Ulrich v. Rosenberg betreffs der Bitte der Taboriten um eine Unterredung
96	5997	[1424 Okt. 14], Totis	lädt Ulrich v. Rosenberg auf Nov. 25 zum Hoftag nach Wien
97	6009	[1424] Okt. 28 Totis	äußert gegenüber Ulrich v. Rosenberg seine Unzufriedenheit über die in Zdice mit den Hussiten angebahnte Vereinbarung
98	6010	[1424] Okt. 28, Totis	befiehlt Ulrich v. Rosenberg, die mit den Hussiten eingeleitete Vereinbarung nicht abzuschließen u. lädt ihn zum Hoftag
99	6043	1425 Jan. 12, Wien	bestätigt dem Budweiser Pfarrer Nikolaus Privilegien Kg. Wenzels [IV.]
100	6198	1425 März 22, Totis	ernennt Albrecht v. Colditz zum Hauptmann in den Sechs Städten Bautzen, Görlitz, Zittau, Löbau, Lauban u. Kamenz
101	6325	1425 Juni 20, Ofen	verpfändet Wilhelm v. Schwihau alias v. Riesenberg die Dörfer der Propstei des Stiftes Chotieschau
102	6389	1425 Aug. 22, Ofen	ermahnt Heinrich v. Plauen, die Budweiser nicht allzusehr wegen ihrer Schuld zu belästigen

Nr.	RI XI	Datum	Kurzregest
103	–	[vor 1425 Okt.]	verschreibt Ulrich v. Rosenberg eine Geldsumme auf die Steuer der Stadt Breslau
104	6445	1425 Okt. 9, im Feld bei Pohrlitz	beauftragt Ulrich v. Rosenberg, den Waffenstillstand mit den Hussiten zu brechen u. sie mit Nikolaus v. Lobkowitz anzugreifen
105	–	[um 1425 Okt. 9]	fordert Ulrich v. Rosenberg auf, keinen Waffenstillstand mit den Taboriten einzugehen
106	6446	1425 Okt. 12, Dalleschitz	gibt Ulrich v. Rosenberg Nachricht v. seinem Zug u. wiederholt seinen Befehl, den Hussiten in den Rücken zu fallen
107	6447	1425 Okt. 12, Dalleschitz	schreibt an Materna v. [Jung-] Woschitz über seinen gemeinsamen Kriegszug mit Herzog Albrecht [V.] v. Österreich gegen Trebitsch
108	6449	1425 Okt. 28, im Feld bei Drásov	lobt Ulrich v. Rosenberg dafür, dass er mit den Feinden keinen Waffenstillstand eingegangen ist
109	6464	1425 Dez. 3, Skalitz	schreibt an Ulrich v. Rosenberg betreffs der Unterredung mit den Hussiten
110	6468	1425 Dez. 5, Skalitz	rät Ulrich v. Rosenberg, das beabsichtigte Bündnis mit Heinrich v. Plauen u. mehreren Herren des Pilsner Kreises abzuschließen, u. lädt ihn auf Febr. 9 nach Wien
111	–	[um oder genau 1425 Dez. 5]	lädt die Herren seiner Partei in Böhmen zu einem Hoftag nach Wien
112	6326	1425	gewährt Wilhelm v. Schwihau alias v. Riesenberg die Gnade, dessen Güter bei Lebzeiten beliebig zu vererben
113	–	[vor 1426 Febr. 9]	gebietet der Stadt Breslau, die Angelegenheit Ulrichs v. Rosenberg unverzüglich zu erledigen
114	6500	1426 Febr. 9, Pressburg	äußert gegenüber Ulrich v. Rosenberg seine Zufriedenheit mit dessen Maßnahmen gegen die Hussiten u. dem mit dem Pilsner Kreis geschlossenen Bündnis
115	–	[kurz vor 1426 Mai 28]	fragt den Kardinallegaten Jordan Orsini, wie er auf die durch die Prager erhobene Forderung einer Unterredung reagieren soll
116	6650	1426 Mai 28, Totis	schreibt an Ulrich v. Rosenberg betreffs der Gewährung der v. den Pragern begehrten Unterredung

Nr.	RI XI	Datum	Kurzregest
117	6701	1426 Juli 29, Blindenburg	verschreibt Erkinger v. Seinsheim einen jährlichen Kammerzins v. den Städten Windsheim u. Schweinfurt in Höhe v. je 100 Gulden
118	6727	1426 Sept. 1, Ofen	schenkt Johann v. Srlín den ihm nach Friedrich v. Klokočov heimgefallenen Zins v. 2 Schock Prager Groschen
119	–	[vor 1426 Sept. 22]	verpfändet Johann v. Skála alias v. Riesenberg die Burg Wenzelsburg bei Kunratice für 2.000 Schock Groschen
120	6754	1426 Sept. 22, Blindenburg	verpfändet Johann v. Skála alias v. Riesenberg die Burg Wenzelsburg samt dem Zoll in Modřany u. auf der Moldau für eine Schuld v. 3.000 Schock Prager Groschen
121	6793	1426 Okt. 23, Ofen	verbietet Ulrich v. Rosenberg, mit den Feinden Waffenruhe zu halten u. ermahnt ihn, mit der kgl.en Partei einmütig zu handeln
122	7346	1429 Juli 26, Pressburg	schenkt dem Wenzel v. Soběnov das ihm, S., heimgefallene Dorf Křenovice
123	7366	1429 Aug. 10, Pressburg	erhebt Erkinger v. Seinsheim in den Freiherrnstand u. bestätigt ihm das Jägermeisteramt zu Würzburg
124	7367	1429 Aug. 11, Pressburg	beauftragt Erkinger v. Seinsheim mit der Eintreibung der Judensteuern im Reich u. gibt ihm Vollmacht, Judenmeister ein- u. abzusetzen
125	7377	1429 Aug. 17, Pressburg	bestätigt dem Pavlík v. Mirovice das Richteramt in Mirovice
126	–	1429 Aug. 26, Pressburg	verspricht Erkinger v. Seinsheim, 1.000 Schock Groschen zu ersetzen, welche Erkinger dem Ritter Heinrich v. [Unter-]Medelzen anstelle des Kg.s auszahlen soll
127	–	[vor 1429 Nov. 4]	gebietet Leopold Kraiger v. Kraig, den Waffenstillstand mit Ulrich v. Rosenberg bis zum 23. Apr. 1430 zu verlängern
128	7462	[1429] Nov. 4, Pressburg	gebietet Ulrich v. Rosenberg, den Waffenstillstand mit Leopold Kraiger v. Kraig bis zum 23. Apr. 1430 zu verlängern
129	–	[vor 1430 März 16]	fordert Zdeslav Tluksa v. Buřenice auf, nach Prag zu reisen u. in seinem Namen Verhandlungen mit den Hussiten zu führen

Nr.	RI XI	Datum	Kurzregest
130	7651	[1430] März 16, Tyrnau	lädt Ulrich v. Rosenberg ein, ihn auf der Reise zum Hoftag nach Nürnberg zu begleiten
131	7702	[1430] Juni 19, Kittsee	benachrichtigt Ulrich v. Rosenberg v. seiner Reise nach Nürnberg u. bedeutet demselben, er möge ihm entgegenkommen
132	–	1430 Juli 25, Wien	schreibt an Erkinger v. Seinsheim u. Jakob Truchsess v. Waldburg in der Angelegenheit der Juden v. Ravensburg
133	–	[vor 1430 Aug. 17]	bevollmächtigt Erkinger v. Seinsheim, das v. den Juden der Stadt Lindau beschlagnahmte Vermögen einzufordern
134	–	[1430] Dez. 4, Überlingen	übermittelt Erkinger v. Seinsheim Nachrichten aus Eger
135	–	[vor 1431 März 4]	lädt Erkinger v. Seinsheim u. dessen Sohn Hermann vor sich und das Hofgericht nach Nürnberg, um einen Streit um das Dorf Grafenrheinfeld zwischen den genannten u. dem Domkapitel zu Würzburg zu schlichten
136	–	[vor 1431 März 4]	lädt das Domkapitel zu Würzburg vor sich und das Hofgericht nach Nürnberg, um einen Streit um das Dorf Grafenrheinfeld zwischen dem genannten Domkapitel u. den Edlen Erkinger v. Seinsheim u. dessen Sohn Hermann zu schlichten
137	8307	1431 März 4, Nürnberg	legt die Streitigkeiten zwischen Erkinger v. Seinsheim u. dessen Sohn Hermann einer- u. dem Domkapitel zu Würzburg andererseits wegen des Dorfes Grafenrheinfeld bei
138	8593	1431 [Mai zwischen 27 u. 30], Eger	schreibt an Kg. Wladislaus [II.] v. Polen über seine erfolglosen Verhandlungen mit den Hussiten in Eger
139	8611	1431 Juni 8, Bamberg	erteilt Ulrich v. Rosenberg Vollmacht, mit Kunat Kapler v. Sulewitz über die Abtretung der Burg Klingenberg zu verhandeln
140	8705	1431 Juli 15, Nürnberg	sagt die Budweiser einer Schuld v. 300 Schock Groschen ledig, welche er statt ihrer an Heinrich v. Plauen bezahlt hat
141	–	[kurz vor oder genau 1431 Juli 30]	gebietet seiner Partei in Böhmen, alle Waffenstillstände u. Abkommen mit den Hussiten zu kündigen u. gegen diese vorzugehen

Nr.	RI XI	Datum	Kurzregest
142	–	[kurz vor oder genau 1431 Juli 30]	schreibt an Friedrich v. Brandenburg hinsichtlich der Lage in Böhmen u. der Verhandlungen [mit den Hussiten?]
143	8771	[1431] Juli 30, Nürnberg	dankt Ulrich v. Rosenberg für die Nachricht vom Rückzug der Hussiten
144	8770	[1431] Juli 30, Nürnberg	ermahnt Ulrich v. Rosenberg, das Reichsheer nach Kräften zu unterstützen
145	–	[kurz vor oder genau 1431 Aug. 28]	fordert Herzog Albrecht V. v. Österreich auf, die Stadt Budweis zu unterstützen
146	8818	[1431] Aug. 28, Nürnberg	schreibt an Ulrich v. Rosenberg betreffs des erfolglosen böhmischen Feldzuges, des Hoftages in Frankfurt a. M. u. anderer Reichsangelegenheiten
147	–	[vor 1431 Oktober 16]	befiehlt Kunat Kapler v. Sulewitz, bestimmte Frauenberger Dörfer dem Ritter Nikolaus [I.] v. Lobkowitz zurückzuerstatten
148	–	1431 Dez. 10, Mailand	benachrichtigt alle seine Getreuen v. seiner Krönung in Mailand u. seiner Reise nach Rom
149	–	[vor 1432 Febr. 25]	bittet Papst Eugen IV., der das Konzil v. Basel nach Bologna verlegen will, diese seine Entscheidung zu überdenken
150	–	[vor 1432 Febr. 25]	schreibt den Pragern hinsichtlich der geplanten Verhandlungen mit dem Basler Konzil
151	–	[kurz vor 1432 Febr. 25]	fordert Zdeslav Tluksa v. Buřenice auf, die hussitische Gesandtschaft nach Basel zu begleiten
152	–	[kurz vor 1432 Febr. 25]	fordert Herzog Albrecht V. v. Österreich auf, den Hussiten Geleitbriefe für die Reise nach Basel auszustellen
153	–	[kurz vor 1432 Febr. 25]	schreibt dem Basler Konzil betreffs seiner Reise nach Rom u. der Geleitbriefe [für die Hussiten?]
154	9054	[1432] Febr. 25, Piacenza	ersucht Ulrich v. Rosenberg, die Prager Partei zur Beschickung des Konzils zu bewegen u. sie auf Wunsch evtl. selbst dorthin zu begleiten
155	9069	1432 März 8, Piacenza	schreibt an Ulrich v. Rosenberg betreffs der Gerüchte über das Konzil u. beauftragt ihn, die Böhmen zur Beschickung des Konzils zu bewegen

Nr.	RI XI	Datum	Kurzregest
156	9151	1432 Mai 22, Parma	schreibt an Ulrich v. Rosenberg, dass das Basler Konzil nicht aufgelöst, sondern ungehindert seinen Fortgang nehmen wird
157	9406	1433 Apr. 15, Siena	schreibt den Budweisern über seine Kaiserkrönung
158	9473	[1433] Juni 3, Rom	benachrichtigt Ulrich v. Rosenberg v. seiner am 31. Mai in Rom erfolgten Kaiserkrönung u. v. des Papstes guter Gesinnung für die Zwecke des Konzils
159	9481	1433 Juni 6, Rom	äußert gegenüber den auf dem Landtag versammelten böhmischen Ständen seine Freude über den hoffnungsvollen Verlauf ihrer Verhandlungen mit dem Basler Konzil
160	9484	[1433] Juni 7, Rom	befiehlt Ulrich v. Rosenberg, die Johann dem Jüngeren v. Sobětice entzogene Hälfte des Gutes Moldautein zurückzustellen
161	9901	1433 Dez. 19, Basel	stellt Wenzel Ottlinger einen Pass zur Reise v. Böhmen ins Römische Reich aus
162	11685	1434 Febr. 27, Basel	erlaubt Ulrich v. Rosenberg, das Schloss Poreschin zu besitzen
163	10104	1434 Febr. 28, Basel	setzt Ulrich v. Rosenberg zu seinem Statthalter in Böhmen ein u. bevollmächtigt ihn zu Friedensverhandlungen mit den Ständen Böhmens u. Mährens
164	–	[kurz vor oder genau 1434 Apr. 9]	fordert Herzog Albrecht V. v. Österreich auf, den böhmischen u. mährischen Landherren u. der Prager Altstadt bei der Bekämpfung der Feldheere vor Pilsen Hilfe zu leisten
165	10238	[1434] Apr. 9, Basel	berichtet Ulrich v. Rosenberg, dass eine Gesandtschaft der Taboriten über Nürnberg nach Basel auf dem Weg ist u. wünscht, dass die Adelspartei in Böhmen u. Mähren u. die Prager mit ihrem Anhang unter Beihilfe des Herzogs Albrecht v. Österreich vor die Stadt Pilsen zum Entsatz rücken
166	10441	1434 Mai 13, Brugg	befiehlt seinem Kanzler Kaspar Schlick, dem Boten Ulrichs v. Rosenberg durch Empfehlung an den Kardinal Julian Cesarini bei dem Konzil Erfolg zu verschaffen u. selbst in diesem Sinne zu wirken
167	10467	1434 Juni 3, Ulm	meldet Ulrich v. Rosenberg, dass er sich Böhmen nähern will u. Půta v. Častolovice u. Ernst v. Wlaschim als Botschafter voraussendet

Nr.	RI XI	Datum	Kurzregest
168	10553	1434 Juli 2, Ulm	belehnt Martin v. Heßberg mit der Blutgerichtsbarkeit im Gericht zu Ippesheim
169	10554	1434 Juli 2, Ulm	belehnt Martin v. Heßberg mit den heimgefallenen Zöllen zu Ippesheim, Geckenheim, Nenzenheim u. Frankenberg
170	–	1434 Aug. 29, Regensburg	gewährt Erkinger v. Seinsheim das Recht, den Markt Seinsheim zur Stadt zu erheben u. mit Gräben u. Mauern zu befestigen
171	10863	1434 Sept. 29, Regensburg	bestätigt Erkinger v. Seinsheim alle Privilegien, Wildbänne u. Pfandschaften
172	10874	1434 Sept. 30, Regensburg	befiehlt Ulrich v. Rosenberg sich der Burg Protiwin u. der dazugehörigen Güter zu bemächtigen u. sie zur Herrschaft Klingenberg hinzuzufügen, solange sie in dessen Besitz steht
173	–	[vor 1435 Jan. 6]	berichtet dem Basler Konzil über die erfreuliche Entwicklung in Böhmen u. fordert das Konzil auf, eine Gesandtschaft zu ihm abzuordnen
174	11015	1435 Jan. 27, Wien	ersucht Ulrich v. Rosenberg, zu ihm nach Brünn zu kommen u. ihn gemeinsam mit anderen Herren zu beraten
175	11017	1435 Jan. 31, Wien	entschuldigt sich bei Ulrich v. Rosenberg dafür, dass er ihm jetzt keine Hilfe zukommen lassen kann, u. vertröstet ihn bis zur Zusammenkunft in Brünn
176	11062	1435 Febr. 19, Preßburg	äußert sein Bedauern über den Schaden, den Ulrich v. Rosenberg v. den Taboriten erlitten hat, u. vertröstet ihn bezüglich der begehrten Hilfe auf die Zusammenkunft in Brünn
177	11164	1435 Aug. 9, Brünn	lädt auf die Appellation Nürnbergs, dass Erkinger v. Seinsheim die Mitbürger der Stadt widerrechtlich durch sein Landgericht zu Scheinfeld habe verurteilen lassen, diesen vor sein Hofgericht
178	11182	1435 Sept. 11, Tyrnau	äußert gegenüber Ulrich v. Rosenberg seine Freude über die Niederlage der Hussiten
179	11223	[1435] Dez. 4, Totis	verspricht Ulrich v. Rosenberg, mit der bei ihm weilenden böhm. Gesandtschaft zu sprechen
180	11144 u. 11240	1435 Juli 6, Brünn u. 1436 Jan. 6, Stuhlweißenburg	räumt den Böhmen bestimmte Zugeständnisse im Anschluss an die Kompaktaten ein

Nr.	RI XI	Datum	Kurzregest
181	11259	[1436] Jan. 17, Stuhlweißenburg	berichtet Ulrich v. Rosenberg über die Verhandlungen zwischen den Legaten des Konzils u. den Gesandten der Böhmen
182	–	[kurz vor oder genau 1436 März 19]	fordert [Hynek] Krušina v. Schwanberg auf, gemeinsam mit allen anderen Herren, Rittern u. Städten des Pilsner Kreises sowie mit Ulrich v. Rosenberg ihm entgegenzuziehen
183	–	[kurz vor oder genau 1436 März 19]	schreibt an Burian v. Gutenstein (wie Nr. 182)
184	–	[kurz vor oder genau 1436 März 19]	schreibt an alle Herren, Ritter u. Städte des Pilsner Kreises (wie Nr. 182)
185	11292	[1436] März 19, Ofen	berichtet Ulrich v. Rosenberg, dass er zu Apr. 23 nach Iglau kommen wird, um auf einer Zusammenkunft die Verträge zu beschließen, u. fordert ihn auf, mit anderen Herren ihm dahin entgegenzuziehen
186	–	[um 1436 Juni 15]	ersucht Ulrich v. Rosenberg, nach Iglau zu kommen
187	11354	[1436] Juni 25, Iglau	ersucht Ulrich v. Rosenberg wiederholt, nach Iglau zu kommen u. namentlich Wenzel v. Michelsberg mitzubringen
188	11365	[1436] Juli 5, Iglau	schreibt an Ulrich v. Rosenberg betreffs des Verhaltens der rosenbergischen Untertanen gegenüber Meinhard v. Neuhaus u. betreffs der feierlichen Verhandlungen in Iglau
189	11369 u. 11371a	1436 Juli 13, Iglau	bestätigt die Wahl des Prager Erzbf.s u. der böhmischen Bff.
190	11370	1436 Juli 20, Iglau	bestätigt nach dem Abschluss der Kompaktaten die Rechte u. Freiheiten des Kg.reichs Böhmen
191	11371	1436 Juli 22, Iglau	versichert den böhmischen Städten, dass sie nicht gezwungen werden sollen, die Einwohner, die während des Krieges die Flucht ergriffen haben, wieder aufzunehmen u. ihnen ihre Güter zurückzustellen
191a	11477a	1436 Okt. 16, Wittingau	Ulrich v. Rosenberg u. Přibík v. Klenau schließen ein Abkommen zwischen K. S. einerseits u. dem Priester Friedrich v. Straßnitz u. dem Bürgermeister, den Ratsherren u. der ganzen Gemeinde Tabor andererseits ab

Nr.	RI XI	Datum	Kurzregest
191b	–	1436 Okt. 16, Wittingau	Ulrich v. Rosenberg u. Přibík v. Klenau schließen ein Abkommen zwischen K. S. einerseits u. dem Priester Friedrich von Straßnitz andererseits ab
192	11483	1436 Okt. 22, Prag	berichtet Ulrich v. Rosenberg über die im Gange befindlichen Verhandlungen mit den Taboriten
193	–	[kurz vor oder genau 1436 Nov. 7]	schreibt an die Stadt Prachatitz betreffs der Güter des Klosters Goldenkron, um welche die Stadt u. Ulrich v. Rosenberg streiten
194	–	[1436] Nov. 7, Prag	ersucht Ulrich v. Rosenberg, die Leute auf den Gütern des Klosters Goldenkron unbehelligt zu lassen
195	11579	[1436] Dez. 14, Prag	befiehlt Ulrich v. Rosenberg, die Ausschreibung des Landtags in seinem Gebiet kundzumachen u. auch selbst auf dem Landtag zu erscheinen
196	11591	1436 Dez. 18, Prag	bestätigt die Privilegien u. den Besitz der Stadt Prachatitz
197	–	1437 Jan. 4, Prag	belehnt Wolf Theler mit Schönwald u. Streckenwald
198	–	1437 Jan. 25, Prag	erhebt die Stadt Hradiště oder Tabor zur kgl.en Stadt
199	–	1437 Jan. 25, Prag	entscheidet im Streit zwischen Herren u. niederem Adel um Sitz u. Stimme beim böhmischen Landesgericht
200	11643	1437 Jan. 26, Prag	entscheidet im Streit zwischen Herren u. niederem Adel um Sitz u. Stimme beim böhmischen Landesgericht
201	11652	1437 Jan. 31, Prag	befreit das Prämonstratenser-Stift Seelau auf acht Jahre v. allen Abgaben mit Ausnahme der Generalsteuer
202	11686	1437 März 1, Prag	bestätigt Johann v. Mirovice seine Urk. u. das Richteramt in Mirovice
203	11846	[1437 Ende Jan. bis Anfang März, Prag]	fordert v. den Landherren Hilfe gegen die Landesschädiger
204	–	1437 März 26, Prag	schenkt der Stadt Tabor Hradiště u. Sezimovo Ústí mit allen Mauten u. Einkünften einschließlich des Heiratsgutes nach Anna v. Ústí, der Witwe nach Ulrich v. Ústí
205	11737	1437 März 27, Prag	erneuert u. bestätigt der Stadt Wodnian alle Privilegien u. Rechte

Nr.	RI XI	Datum	Kurzregest
206	11743	[1437] März 30, Prag	ersucht Ulrich v. Rosenberg u. Johann v. Malovice, unverzüglich die kgl.e Steuer einzuheben u. ihm, S., zur Verfügung zu stellen
207	11760	[1437] Apr. 16, Prag	erinnert Ulrich v. Rosenberg daran, dass die kgl.e Steuer durch die dazu bestimmten Personen an den seit Langem üblichen Orten eingehoben werden soll
208	11767	[1437] Apr. 19, Prag	schreibt an Ulrich v. Rosenberg betreffs der Klingenberger Lehnsleute
209	11766	[1437] Apr. 19, Prag	fordert Ulrich v. Rosenberg auf, dessen Amtmann in Klingenberg zu befehlen, nicht länger die Huldigung v. den Leuten auf dem Gut Kostelec [nad Vltavou] einzufordern
210	–	[1437] Mai 3, Prag	gebietet Ulrich v. Rosenberg, die Leute des Stiftes Mühlhausen nicht zu belästigen
211	11780	[1437] Mai 4, Prag	ermahnt Ulrich v. Rosenberg, das Gut Kostelec nicht zur Herrschaft Klingenberg zu ziehen, sondern es Herrn Zmrzlík abzutreten
212	11781	1437 Mai 5, Prag	verpfändet Johann Smil v. Křemže den Markt Wallern samt Dörfern um 500 Schock Groschen
213	11799	1437 Juni 1, Prag	verpfändet Johann Smil v. Křemže für die Feste Dražice die Stadt Prachatitz um 2.500 Schock Groschen
214	11800	1437 Juni 1, [Prag]	verschreibt Johann Smil v. Křemže, welcher ihm die Feste Dražice käuflich überlassen hat, bestimmte Dörfer des Klosters Goldenkron u. des Stiftkapitels Wyschehrad für 300 Schock Groschen
215	–	[vor 1437 Juni 25]	vereinbart mit Ulrich v. Rosenberg, dass dieser das Gut Lomnitz [an der Lainsitz] Johann v. Ústí abtreten soll
216	11840	[1437] Juni 25, Prag	ersucht Ulrich v. Rosenberg dringend, das Gut Lomnitz unverzüglich Johann v. Ústí abzutreten
217	–	[vor 1437 Juni 29]	fordert Ulrich v. Rosenberg auf, dessen Kriegsvolk zu Ross u. zu Fuß nach Sion zu senden
218	11843	[1437] Juni 29, Prag	ermahnt Ulrich v. Rosenberg, dessen Leute vor die Burg Sion zur Belagerung des Schädigers [Johann] Roháč [v. Duba] zu schicken
219	11856	[1437] Juli 9, Eger	ermahnt Ulrich v. Rosenberg, seine Leute unverzüglich zur Belagerung der Burg Sion zu schicken

Nr.	RI XI	Datum	Kurzregest
220	12362	1437 [Juli 22, Eger]	verschreibt Přibík v. Klenau die Burg Protiwin für eine Summe v. 600 Schock Groschen
221	–	[vor 1437 Aug. 11]	teilt Kg.in Barbara mit, in Kürze v. Eger nach Prag aufbrechen zu wollen
222	–	[vor 1437 Aug. 11]	teilt Kg.in Barbara erneut mit, in Kürze v. Eger nach Prag aufbrechen zu wollen
223	–	[vor 1437 Aug. 11]	teilt Kg.in Barbara wiederholt mit, in Kürze v. Eger nach Prag aufbrechen zu wollen
224	12058	[1437] Aug. 23, Prag	teilt Ulrich v. Rosenberg mit, dass er zu Sept. 8 einen Landtag in Tschaslau ausgeschrieben hat, u. fordert ihn auf, dorthin zu kommen
225	12067	[1437] Sept. 5, Prag	teilt Ulrich v. Rosenberg mit, dass er den ausgeschriebenen Landtag auf Sept. 30 nach Prag verlegt hat
226	12074	1437 Sept. 8, Prag	verleiht dem Hochstift Würzburg auf acht Jahre einen Zoll v. einem Gulden auf jedes Fuder Wein, das durch dessen Gebiet geführt wird
227	12086	1437 Sept. 14, Prag	verleiht Erkinger v. Seinsheim den vierten Teil der Würzburger Zölle als Kompensation für seine Forderungen
228	12150	1437 Okt. 31, Prag	verschreibt Johann Nešpor v. Bischofswerda für geleistete Dienste 500 Schock Prager Groschen auf zwei Häusern in der Prager Altstadt
229	–	1437 Nov. 8, Prag	bestätigt u. erneuert Frána v. *Zeyzerze* u. dessen Gattin Katharina v. *Holubí dvůr* sowie Vítek v. Libečov u. dessen Gattin Dorothea v. *Holubí dvůr* die den Alaunbergbau beim Dorf [Malé] Přílepy betreffenden Urkk.
230	12193	[1437] Nov. 11, Wlaschim	ermahnt Ulrich v. Rosenberg, die kgl.en Steuereinnehmer an der Einhebung der Gallisteuer nicht zu hindern
231	–	[1422 Nov. 8 bis 1437 Dez. 9]	verpfändet Johann Předbor v. Radešín die dem Kloster Mühlhausen gehörenden Dörfer Klisín, Klisinec, Jetětice u. Hostovnice für 400 ung. Gulden
232	–	[1433 Mai 31 bis 1437 Dez. 9]	verpfändet Wilhelm v. Schwihau alias v. Riesenberg bestimmte Dörfer des [Prämonstratenserinnen-]Stiftes Chotieschau für 600 Schock Groschen

233	4684	1421 Dez. 21, im Feld bei Kuttenberg	verpfändet Ulrich v. Rosenberg die früher zur Wyschehrader Propstei gehörigen Städte Prachatitz u. Wallern um 3.000 Schock Groschen
234	4686	1421 Dez. 31, im Feld bei Kuttenberg	verspricht Ulrich v. Rosenberg, diesen v. jeglichen im Auftrag des Kg.s aufgenommenen Schulden zu befreien
235	4687	1421 Dez. 31, im Feld bei Kuttenberg	übergibt Ulrich v. Rosenberg Herrschaftsrechte u. die kgl.e Steuer vom Markt Wesseli
236	4688	1421 Dez. 31	bekennt, Ulrich v. Rosenberg 7.000 Schock Groschen für den Verkauf der Herrschaft Schießelitz schuldig zu sein, u. verpfändet ihm für diese Summe die Burg Frauenberg
237	4710	1422 Jan. 24, im Feld vor Kladrau	verschreibt Materna v. Rohnau das Dorf Tweras u. das Dorf Ottau
238	–	[1422] Mai 6, Pressburg	fordert Ulrich v. Rosenberg auf, 200 Schock Groschen aus den Dörfern Tweras u. Ottau dem Ritter Heinrich v. Drahov auszubezahlen
239	–	1423 Mai 25, *Loznycz*	gibt sein Heimfallsrecht auf die Burg Wildstein auf u. verleiht Ulrich v. Rosenberg die Burg zur dauerhaften Nutznießung
240	6632	1426, Gran	schenkt Ulrich v. Rosenberg bestimmte Burgen u. Städte, die nach dem Tode Čeněks v. Wartenberg heimgefallen sind
241	7400	1429 Sept. 7, Pressburg	befiehlt Ulrich v. Rosenberg, die kgl.e Burg Klingenberg ehestmöglich v. Kunat [Kapler v. Sulewitz] an sich zu bringen
242	7420	1429 Sept. 12, Fischamend	mahnt Ulrich v. Rosenberg wiederholt, die Einlösung der Burg Klingenberg zu beschleunigen
243	7430	1429 Sept. 17, Wien	dankt Ulrich v. Rosenberg dafür, dass er die Burg Klingenberg im Tausch gegen eine andere v. dessen eigenen Burgen u. für Bargeld eingelöst u. in Besitz genommen hat, u. beruft ihn schleunigst nach Wien
244	7441	1429 Sept. 27, Wien	schickt Ulrich v. Rosenberg 700 ung. Gulden für die Reise nach Wien

245	7776	1430 Sept. 11, Feldkirch	widerruft auf Veranlassung Ulrichs v. Rosenberg eine v. dem Karlsteiner Burggr. Zdeslaus ausgestellte Urk.
246	9155	1432 Mai 23, Parma	befiehlt den Untertanen des ehemaligen Kloster Mühlhausen, den v. Moldautein u. v. Frauenberg die Huldigung u. andere Abgaben Ulrich v. Rosenberg nach Klingenberg zu leisten
247	–	1437 Juni 1	verschreibt Johann Smil v. Křemže bestimmte Wyschehrader Dörfer
248	11841	1437 [zw. März 31 u. Juli 27], Prag	schenkt Ulrich v. Rosenberg Burg u. Stadt Lomnitz, welche dieser auf seinen, S.s, Befehl mit großen Kosten erobert hat
249	12059	1437 Aug. 24, Prag	belehnt seinen Kanzler, Ritter Kaspar Schlick, mit den durch den Tod des Grafen Friedrich v. Toggenburg erledigten Herrschaften Toggenburg, Belfort, Davos u. Prätigau
250	–	1437 Okt. 19, Prag	verpfändet Ulrich v. Rosenberg die kgl.e Burg Klingenberg u. das kgl.e Stift Mühlhausen
251	12132	1437 Okt. 19, Prag	gibt Ulrich v. Rosenberg die Burg Klingenberg sowie die Klöster Mühlhausen u. Goldenkron zu lebenslänglichem Besitz
252	12138	1437 Okt. 21, Prag	erlaubt Ulrich v. Rosenberg zur Wiederherstellung der Burg Klingenberg 2.000 Schock Groschen zur bestehenden Pfandsumme hinzuzuschlagen
253	–	1437 Okt. 21, Prag	bestätigt Ulrich v. Rosenberg alle Privilegien u. Urkk. der böhmischen Kgg.





Regesten



1411 Januar 21, Ofen 1

(*an sant Angnete tage*, 22 – 1)

Kg. S. teilt Landgraf Johann [III.] von Leuchtenberg mit, dass er, nachdem er in Frankfurt zum römischen Kg. gewählt (*recht und redlich erkorn*) worden war, diese Wahl angenommen hat, und kündigt an, möglichst bald ins Reich ziehen, sein kgl.es Lager vor Frankfurt halten und sich krönen lassen zu wollen. Er tut dies nicht zu seinem Nutzen, sondern zum Wohl des Reiches und hofft, dass er mit Gottes Hilfe sowohl das Reich als auch die Kirche, die beide in schwerer Unordnung (*swerlich czerrissen und verfallen*) sind, wiederherstellen kann. Da Johann ein Glied des Heiligen Römischen Reiches ist (*wann du zu dem heiligen Romischen reichs gehorest*), fordert S. die ihm gebührende Treue und Johanns Beistand bei der Umsetzung der genannten Ziele. Falls jemand, der nicht den gemeinen, sondern seinen eigenen Nutzen sucht, Johann etwas anderes schreiben sollte, soll dieser das nicht beachten (nach Kop.).

KVr: *Ad mandatum domini regis Greogius* [!][1] *vicecancellarius*. – Adresse verso: *Dem edeln Johan landgraven zum Leutemberg und graven zu Hals unserm und dez richs liben getruen* (nach Kop.).

Orig. im bearbeiteten Bestand nicht überliefert. – Kop. dt.: gleichzeitige, vermutlich in der kgl.en Kanzlei entstandene Abschrift mit den Layout-Merkmalen eines Orig.s, in SOA Třeboň, Bestand Historica Třeboň, Sign. 116 (B).

Reg.: RI XI, Nr. 23 (nach B; die Kop. wird aber fälschlich als Orig. bezeichnet).

Der Brief gehört zu einer Gruppe von Briefen und Mandaten, die S. am 21. Januar 1411 aus Ofen an verschiedene Reichsfürsten und -städte adressierte, und in denen er die Annahme der Wahl zum römischen Kg., die baldige Krönung in Frankfurt sowie die Übernahme der Regierung im Reich ankündigte und Unterstützung forderte.[2] Nach der Doppelwahl im Herbst 1410 hatte S. vorerst keine Schritte zur Durchsetzung seiner Regierung im Reich unternommen.[3] Erst am 6. oder 8. Januar 1411 plante er, den Gegenkg. Markgraf Jost von Mähren in Ofen zu treffen und mit ihm eine friedliche Lösung des Thronstreites zu suchen. Jost erschien jedoch nicht, da er wahrscheinlich bereits ernsthaft erkrankt war; am 18. Januar starb er dann in Brünn.[4] Es ist möglich, dass S. Nachrichten von Josts Krankheit erhalten und daraufhin mit Vorbereitungen der Regierungsübernahme begonnen hatte. Am 21. Januar erfuhr S. schließlich vom Tod Josts und übermittelte diese Nachricht noch am selben Tag durch einen Brief dem Deutschordenshochmeister.[5]

Auf den ersten Blick scheint es etwas überraschend, dass S. am 21. Januar 1411 die Regierungsübernahme im Reich auch dem Landgrafen Johann III. von Leuchtenberg brieflich mitteilte, da es sich bei diesem um einen kaum mehr als durchschnittlich bedeutenden Hochadeligen handelte. Der Grund, warum sich S. auch an Johann wandte, mag darin zu suchen sein, dass die

Landgrafen von Leuchtenberg eine hervorragende Rolle am Hof Karls IV. und bis 1401 auch am Hof Wenzels gespielt hatten.[6] S. dürfte geplant haben, an die alten Verbindungen anzuknüpfen und die Familie Leuchtenberg auf seine Seite zu ziehen. Dies ist ihm auch gelungen, und die Landgrafen Johann III. und Leopold von Leuchtenberg zählten in den folgenden Jahren zu seinen wichtigen Verbündeten und Höflingen.[7]

Die Abschrift des Briefes an Johann III. von Leuchtenberg wurde durch die Schwarzenberg'schen Archivare in den Bestand Historica höchstwahrscheinlich – wie die meisten Stücke dieses Selektes – aus dem alten Archiv der Familie Rosenberg übernommen. Es stellt sich allerdings die Frage, wie die Kopie eines kgl.en Briefes an den Landgrafen von Leuchtenberg ins Archiv der Rosenberg kam. Es lässt sich bspw. vermuten, dass die Kopie direkt durch S. an Heinrich [III.] von Rosenberg gesandt wurde, damit auch dieser reichste und einflussreichste böhmische Landherr über die geplante Regierungsübernahme im Reich informiert wäre.[8] Genauso wäre es möglich, dass die Kopie durch den Landgrafen an den Rosenberger übermittelt wurde.[9] Solche Überlegungen bleiben allerdings bloße Spekulationen, da direkte Belege über den Weg der Kopie nach Wittingau fehlen.

---

1 Der Name des Vizekanzlers der ungarischen Geheimkanzlei Georg von Käsmark (Késmárki) ist hier verstümmelt. Zu ihm siehe Kondor, Urkundenausstellung, S. 207, 208, Anm. 5.

2 Siehe RI XI, Nr. 16–21, bzw. RTA VII, S. 55–56, Nr. 38 (Mandate ähnlichen Inhalts an Frankfurt, Nürnberg, Rothenburg ob der Tauber, Straßburg, Speyer und Heilbronn), und RI XI, Nr. 22, bzw. RTA VII, S. 57–58, Nr. 39 (ein Brief fast gleichen Wortlauts an einen unbekannten Fürsten, wohl Herzog Heinrich von Braunschweig und Lüneburg; im kritischen Apparat der Edition in RTA wird der Text dieses Briefes mit einem weiteren fast identischen Brief an einen unbekannten Hochadeligen verglichen). Dazu kommt ein Brief ähnlichen Inhalts an Erzbischof Werner von Trier, der abschriftlich überliefert und bereits zum 12. Januar datiert ist (siehe RI XI, Nr. 14, bzw. RTA VII, S. 53–55, Nr. 37), der aber vielleicht auch erst am 21. Januar ausgestellt worden sein könnte (in der erhaltenen Kopie wäre dann ein Schreibfehler bei der Datierung anzunehmen). Am 21. Januar wurden dann auch ein weiterer Brief anderen Inhalts an die Kurfürsten Erzbischof Werner von Trier und Pfalzgrafen Ludwig (siehe RI XI, Nr. 26, bzw. RTA VII, S. 58–59, Nr. 40) sowie zwei weitere Mandate für die Stadt Frankfurt ausgefertigt (siehe RI XI, Nr. 24–25, bzw. RTA VII, S. 59, Nr. 41; S. 60, Nr. 42).

3 S. war in diesen Monaten mit einem Kriegszug in Bosnien beschäftigt – siehe Mályusz, Sigismund, S. 139; Hoensch, Sigismund, S. 153–154; Hoensch – Kees, Itinerar, S. 84; Engel – C. Tóth, Itineraria, S. 91–92.

4 Zum geplanten Ofener Treffen und zum Tod Josts siehe ausführlich Štěpán, Jošt, S. 690–699.

5 RI XI, Nr. 27.

6 Zu den Beziehungen der Landgrafen von Leuchtenberg zum Hof Karls IV. und Wenzels siehe Wagner, Leuchtenberg, II, S. 51–228; Kavka, Am Hofe, S. 73; Moraw, Räte, S. 288; Bartoš, České dějiny, II/6, S. 8–9 und an anderen Stellen; Hlaváček, Urkundenwesen, S. 464, Nr. 43–44.

7 Siehe vor allem Bibra, Beiträge zur Geschichte, III; Wagner, Leuchtenberg, III, S. 17–101. Zu den Beziehungen beider Landgrafen zum Hof S.s gibt es auch zahlreiche Belege in RI XI.

8 Es war durchaus übliche mittelalterliche Praxis, die Kopie eines Briefes für einen bestimmten Adressaten gleichzeitig auch anderen Adressaten zu senden. Über den öffentlichen Charakter der mittelalterlichen Korrespondenz siehe bspw. Köhn, Dimensionen, besonders S. 319–322.

9 Die Verbreitung der empfangenen Korrespondenz durch Kopien in einem Freundes- oder Verbündetenkreis war im Mittelalter auch sehr häufig, siehe ebd., S. 319–322. Auch wenn Johann III. von Leuchtenberg und Heinrich [III.] von Rosenberg enge Verwandte waren, da Johanns Großvater Johann I. von Leuchtenberg mit Heinrichs Tante Mechtild von Rosenberg verheiratet war, sind keine engeren Kontakte zwischen den beiden quellenmäßig nachweisbar.

1412 Dezember 23, Udine (*zu der Wijden*) 2

(*des nehsten frijtags vor den heiligen Wijhennahten*, 26 – 3)

Kg. S. ernennt mit rechtem Wissen (*wissentlich* […] *bevelhen* […], *setzen und machen*) und aus kgl.-römischer Machtvollkommenheit (*Romischer kuniglicher mahtvolkumenheit*) auf schriftliche Bitten des Bürgermeisters und der Ratsherren der Stadt Windsheim (*Winsheim*) den Ritter Erkinger von Seinsheim (*dem strengen Erkinger von Saunsheim ritter*) aufgrund des auf diesem ruhenden Vertrauens und angesichts von dessen in der Vergangenheit geleisteten und in Zukunft zu leistenden treuen Diensten zum Amtmann (*amptman*) in Windsheim und ermächtigt diesen, das Amt mit allen dessen Ehren, Nutzen und Rechten zu übernehmen und nach dem Recht sowie Gewohnheiten (*als dann billich und von rehtes und gewonheite herkomen ist*) innezuhaben und zu verwalten (*inneczuhaben*, *zu verwesen, zu nützen und zu nieszen*). Schließlich befiehlt (*gebieten* […] *ernstlich*) S. Erkinger, das Amt rechtschaffen zu versehen (*daz du dem* […] *ampt redlich vorsiist*) und die Windsheimer Bürger in seinem und des Reiches Namen (*von unsern und des richs wegen*) zu beschützen (*hanthabest, beschützest und beschirmest*).

KVr: *Ad mandatum domini regis Johannes Kirchen*. – KVv: Ohne RV.

Orig. Perg. dt., Siegel verloren, Perg.-streifen erhalten, in SOA Třeboň, Zweigstelle Český Krumlov, Bestand RA Schwarzenberků Hluboká nad Vltavou, Urkk., ohne Sign. (A). – Kop. dt.: einfache Abschrift aus dem 17. Jh. in SOA Třeboň, Zweigstelle Český Krumlov, Bestand RA Schwarzenberků Hluboká nad Vltavou, Akten, Fasc. 277 (B); zwei einfache Abschriften aus dem 18. Jh. im StA Nürnberg, Bestand Archiv Fürsten von Schwarzenberg, Urk. Nr. 100 (C und D).[1] – Altes Reg.: dt. Reg. aus dem 19. Jh. unter den Regesten zu Erkinger von Seinsheim in SOA Třeboň, Zweigstelle Český Krumlov, Bestand RA Schwarzenberků Hluboká nad Vltavou, Akten, Fasc. 277, Nr. 6 (E).

Reg.: RI XI, Nr. 389.

Lit.: Stoll, Erkinger, S. 62; Schwarzenberg, Geschichte, S. 43; Hledíková, Erkinger, S. 79, 84, Anm. 3; Benker – Spindler, Handbuch der bayerischen Geschichte, III/1, S. 614.

---

1 Bis zum Jahr 2012 in SOA Třeboň, Zweigstelle Český Krumlov, Bestand Velkostatek Schwarzenberg, aufbewahrt – siehe dazu die Aufnahmekriterien in der Einleitung dieses Bandes.

[1414][1] März 24, Acqui Terme in der Markgrafschaft Montferrat (*w Tepliczy v Ferrarii*)[2] 3

(*veczer Matky Bozie anuncciacionis*; XXVII – 4)

Kg. S. teilt Čeněk von [Wartenberg und] Wessely mit, dass er gehört hat, dass einige böhmische Herren Kg.in Sophie von Böhmen, seine liebe Schwester (*najosviecenější kněžnu paní Zophii králevnu Czesku*, *sestru naši milú*),[3] in ihren Heiratsgütern wider das Recht und den Spruch der Landherren bedrängen wollten. Er, S., hört das sehr ungern und wünscht dies nach Möglichkeit zu vermeiden. Deswegen fordert er Čeněk auf (*od tebe žádáme i prosíme*), Kg.in Sophie im Fall solcher Beeinträchtigung zu unterstützen.

KVr: *Ad mandatum domini regis Michael de Priest*. – KVv: Ohne RV. – Adresse verso: *Vrozenemu Czenkowi z Wessele wiernemu nam zwlasste milemu.*

Orig. Pap. tsch. litterae clausae mit Fragmenten eines verso aufgedrückten und mit Papieroblate überklebten roten Sekretsiegels, in SOA Třeboň, Bestand Historica Třeboň, Sign. 170 (A).

Ed.: AČ I, S. 5, Nr. 1. – Reg.: RI XI, Nr. 969; RBMV III, S. 290, Nr. 737 (lat.).

Lit.: Raková, Čeněk z Vartenberka, S. 60–61; Urban, Lichtenburkové, S. 246.

Im Sommer 1414 engagierte sich Čeněk von Wartenberg tatsächlich in den Angelegenheiten der Kg.in Sophie: im Juni erzielte er gemeinsam mit Erzbischof Konrad von Prag ein gütliches Abkommen zwischen Kg. Wenzel und Kg.in Sophie einerseits und Hynek Krušina von Lichtenburg andererseits über das Gut Albrechtitz an der Adler in Ostböhmen.[4] Welche Rolle die Intervention Kg. S.s bei diesem Engagement Čeněks spielte, lässt sich nicht sagen, vielleicht reagierte S. bereits auf die Tatsache, dass Čeněk im Streit zwischen Sophie und Hynek Krušina vermittelte.

Aber selbst die Tatsache, dass S. in dieser Zeit für Kg.in Sophie intervenierte, und dass sie sich also zuvor wohl mit einer entsprechenden Bitte an ihn gewandt hatte, ist aufschlussreich. Dies deutet darauf hin, dass Sophie bereits damals angesichts der erodierenden Macht Wenzels ihre Hoffnungen auf S. setzte und sich bewusst war, dass nur S. langfristig ihre Stellung und ihre Güter garantieren könnte. Trotz der offenen Neigung Sophies zu Johannes Hus und seinen Reformbestrebungen, war es letztendlich S., der sie nach dem Tod Wenzels, dem Ausbruch der Hussitischen Revolution und dem Zerfall ihres Leibgedinges finanziell versorgte und im Frühling 1421 mit nach Ungarn nahm. Bis zu ihrem Tod Ende 1427 residierte Sophie mit ihrem kleinen Hof hauptsächlich in Preßburg und bezog eine Rente von S.[5]

Die Ausfertigung des Briefes an Čeněk von Wartenberg wurde durch die Schwarzenberg'schen Archivare in den Bestand Historica – wie die meisten Stücke dieses Selektes – aus dem alten Archiv der Familie Rosenberg übernommen. Die Frage, wie der Brief an Čeněk ins Archiv der Rosenberg kam, lässt sich vermutlich dadurch beantworten, dass Čeněk in den Jahren

1412–1418 als Vormund Ulrichs II. von Rosenberg fungierte und daher oft auf Rosenberg'schen Herrschaften weilte.[6]

---

1 Das Jahr ergibt sich aus den Regierungsjahren.

2 Die tschechische Form des Ortsnamens besteht aus einer wörtlichen Übersetzung des it. Ortsnamens Acqui Terme ins Tschechische (*w Tepliczy* also in *Teplicze* [dt.: Warmbad]) und aus der gekürzten Bezeichnung der Markgrafschaft Montferrat (*v Ferrarii*, also in *Ferraria*). Auf den ersten Blick deutet diese gekürzte Form von Montferrat eher auf den Ortsnamen Ferrara, wie auch Palacký in AČ annahm (Teplice u Ferrary, i. e. Teplice bei Ferrara). Ferrara kommt hier aber keineswegs infrage, da S. in März und April 1414 in der Markgrafschaft Montferrat weilte und vom 29. März bis zum 2. April 1414 noch weitere drei Urkk. in Acqui Terme ausstellte, in denen diese Stadt mit der lat. Namensform als *Aquae* bzw. *Aquae calidae Montisferrati* bezeichnet wird (siehe ZsO, IV, S. 419, Nr. 1819 [1414 März 29, *Aquis*, was aber in ZsO falsch mit Aachen identifiziert wurde]; ebd., S. 421, Nr. 1827 [1414 März 30, *Aquis*]; RI XI, Nr. 970 [1414 April 2, *Aquis callidis Montisferrati*]). Vor diesem mindestens neuntägigen Aufenthalt in Acqui urkundete S. bereits am 5. März 1414, zwischen seinen Aufenthalten in Piacenza und Serravalle Scrivia, in dieser Stadt (siehe RI XI, Nr. 964; *Aquis callidis*). Zum Itinerar S.s im März und April 1414 vgl. Hoensch – Kees, Itinerar, S. 92, und Engel – C. Tóth, Itineraria, S. 97.

3 Die böhmische Kg.in Sophie von Bayern war die Schwägerin S.s.

4 Siehe die Urkk. vom 9. Juni 1414 in RBMV III, S. 291–292, Nr. 741 und S. 292, Nr. 742.

5 Zu den Beziehungen Kg. S.s zu Kg.in Sophie s. jüngst Dvořáková, Žofia, die überzeugend mit den älteren Forschungen polemisierte (Bartoš, Česká královna; Krzenck, Sophie; Kopičková, Mnichovský fascikl; dies., Doplňující informace; dies., Písemnosti).

6 Dazu Raková, Rožmberské teritorium; dies., Čeněk z Vartenberka, S. 59–68; Kubíková, Oldřich II., S. 24–28.

1415 Juni 24,[1] Konstanz (*Constancie*) 4

(*die XXIIII mensis junii, que fuit 2a feria et die sancti Johannis Baptiste*)

Kg. S. führt an, dass die Verhandlungen des Konzils von Konstanz durch die wunderbare Macht des Erlösers (*salvatoris nostri*) sowie seinen, S.s., gehorsamen Dienst als Schutzherr der römischen Kirche (*advocati*[2] *Romane ecclesie*) soweit gebracht wurden, dass die Hoffnungen auf die wahrhafte Einung der Kirche, deren Reform an Haupt und Gliedern und die vollkommene Ausrottung der Kirchenspaltung (*scismatis pestilentis extirpacione plenaria*[3]) bald sich erfüllen würden. Es ist nur noch nötig, dass die vereinbarte Zusammenkunft S.s mit dem Kg. [Ferdinand I.] von Aragón (*cum illustri principi ac predilectissimo fratre nostro rege Arragonum*) und anderen Fürsten in der Stadt Nizza (*in civitate Nicea*) abgehalten wird. Nachdem er seine Hand an den Pflug dieser heiligen Mühe gelegt hat, will er nicht hinter sich blicken und so die begonnene Arbeit zum Scheitern bringen, sondern eher keine eigenen Kosten und Mühen scheuen und die heiligen Angelegenheiten vor seinem Eigeninteresse und dem Diesseits bevorzugen, um sie unermüdlich ans Ziel zu bringen. Er hat sich daher entschlossen (*decrevimus*), sich eilends auf die Reise zum genannten Treffen

zu begeben. Damit das Konzil, das Gott selbst als seinen auserwählten Weingarten eingepflanzt hat, nicht wegen seiner Abwesenheit durch arglistige und verwüstende Elemente erschüttert oder gar vernichtet wird, hat er sich entschieden, das Konzil mit dem entsprechenden Heilmittel zu versorgen (*nos proinde ad aratrum tam sancti laboris missas manus*[4] *nequaquam retrahere, nequaquam ceptam agriculturam retrospectione*[5] *confundere,*[6] *sed nullis*[7] *laboribus parcere, nullis oneribus cedere, nullis denique frangi periculis, quin pocius premissis*[8] *rebus tam sanctissimis nos ipsos ac vitam istam temporalem postponere et usque in finem consumacionis debite infatigabili strenuitate perseverare*[9] *volentes, ad prefatum conventum decrevimus properandum, porro ne electam hanc Dei*[10] *Sabaoth suaque dextra plantatam vineam, videlicet hoc generale concilium, demoliencium*[11] *fraudibus wlpecularum aut vastatricum incursibus bestiarum ex nostra absentatione concuti, perturbari aut impediri contingat, de oportuno remedio neccessarium censuimus providendum*). Um einen Turm der Tapferkeit zum Schutz des Weingartens Gottes zu errichten (*ut in protectionem predicte Dei vinee turrim fortitudinis exstruamus*), hat er seinen Blick auf seinen lieben Verwandten, den Pfalzgraf bei Rhein und Herzog Ludwig [III.] von Bayern, den Erztruchsess und Kurfürsten des Reiches (*illustrem principem Ludwicum comitem palatinum Reni*[12] *sacri Romani*[13] *imperii archidapiferum et ducem Bawarie, consanguineum nostrum karrissimum, qui ex*[14] *prefati Romani imperii principum electorum numero esse*[15] *perdinoscitur*[16]) gerichtet, auf dessen treues, tugendhaftes und ehrenvolles Handeln er vertraut (*de ipsius fidei firmissima sinceritate*[17] *ac inconcussa virtuosorum actuum serenitate*[18] *confisi*). Er, S., weiß, dass Ludwig dem Konzil die Sicherheit und den Frieden gewähren kann, weil er sich auf die Unterstützung von dessen Brüdern, Verwandten und Ritterschaft sowie auf die Besatzungen der umliegenden Städte und Burgen verlassen kann.

Deswegen delegiert (*commitimus vices nostras*) er, S., mit rechtem Wissen und Rat seiner Fürsten und Edlen den genannten Pfalzgraf als seinen Statthalter (*nostrum* […] *locumtenentem*) am Konzil in sein Amt als Beschützer der Kirche (*in* […] *advocacionis ecclesie ac defensionis et proteccionis officio*) auf Dauer seiner Abwesenheit. S. beauftragt den Pfalzgrafen, sämtliche dringende Konzilsverhandlungen mit allen zusammenhängenden Angelegenheiten zu erledigen (*negociorum quorumlibet* […] *ea ratione incumbencium* […] *cum omnibus emergenciis*[19]*, dependenciis et connexis* […] *gestorem ac factorem constituimus ac* […] *ordinamus*), wobei er hofft, dass Ludwig alles sorgfältig und wohlweislich vollziehen wird. Weil Pfalzgraf Ludwig nicht abgelehnt hat, sich an den Bemühungen S.s zu beteiligen, soll er auch gemeinsam mit S. die Belohnung von Gott und der heiligen Kirche erhalten. Schließlich gebietet S. allen geistlichen und weltlichen Fürsten, Grafen, Baronen, Edlen, Rittern, Amtsträgern, Vögten, Bürgermeistern, Ratsherren, Gemeinden sowie allen seinen und des Reiches Untertanen und Getreuen unter Androhung seiner schweren Ungnade, Pfalzgraf Ludwig in allen Aufgaben effizient zu unterstützen und diesem zu gehorchen.

Arenga: *Primogenita ante omnem creaturam fortiter suaviterque omnia*[20] *disponens sapiencia Romanum imperium apte profecto suo regno*[21] *configurari*[22] *constituit. Sicut enim illa regni sui domum*[23] *edificans, dum sibi columpnas VIItem*[24] *excidit, superborum ac sublimium colla calcavit, ita et in Romano imperio ipsa, per quam reges regnant sapientia inter ceteros principes electores vulgariter appellatos peculiari quadam sorte disposuit, quod ministerio*[25] *in*[26] *evellendis et destruendis, edificandis et plantandis, reliquisque regni salubriter expediendis negociis regalis potestas tamquam pugilibus fortissimis speciali fiducia perfruatur, regali namque*[27] *persona individua existente per locorum temporumque diversitate, multiplicata negocia incompassibilia, idemptitate* [!] *persone redduntur, unde ut aliorum humerum imponantur, incompassibilitas ipsa compellit* (nach Kop.).

Orig. im bearbeiteten Bestand nicht überliefert. – Kop. lat.: Abschrift aus dem 15. Jh. (Siegelankündigung für Majestätssiegel), in SOA Třeboň, Bestand Rukopisy Třeboň, Hds. Nr. 17, Sign. A 16, fol. 179r–v (B); Registereintrag in RR E, fol. 182v–183r (mit abweichendem Tagesdatum *XX die junij*) (C).

Reg.: RI XI, Nr. 1764 (nach C).

Lit.: Brandmüller, Konzil, I, S. 398 (nach Orig. im Bayerischen Hauptstaatsarchiv München, Bestand Mannheimer Geistliche Sachen, Urk. Nr. 114).

---

1 Das Tagesdatum erregt einige Bedenken, obwohl es in der Abschrift zweifelsfrei überliefert ist. Der Registereintrag in RR führt nämlich den 20. Juni (vgl. RI XI, Nr. 1764) an. Dabei stellte S. das Mandat an alle Reichsstände hinsichtlich der Ernennung des Pfalzgrafen zum Protektor des Konzils schon am 22. Juni aus (siehe RI XI, Nr. 1771). Dennoch ist die Annahme einer Fälschung oder eines Schreibfehlers des Kopisten nicht unumstritten. Es ist nämlich nicht auszuschließen, dass es mehrere Ausfertigungen gegeben hat.

2 In B *advocate*; emendiert nach C.

3 In B *scismaticis pestilenticis* [!] *extirpacionem plenaria;* emendiert nach C.

4 In B *manus missas*; emendiert nach C.

5 In B *retrospicione*; emendiert nach C.

6 Es handelt sich hier offensichtlich um eine Anspielung auf den Text des Lukasevangeliums, vgl. Lk 9,62: *Ait ad illum Iesus: Nemo mittens manum suam in aratrum et aspiciens retro aptus est regno Dei*.

7 In B *ullis*; emendiert nach C; ähnlich siehe auch weiter.

8 Ergänzt nach C.

9 In B *perdurare*; emendiert nach C.

10 In B *de*; emendiert nach C.

11 In B *demolliencium*.

12 In B *regni*; emendiert nach C.

13 Ergänzt nach C.

14 Ergänzt nach C.

15 Ergänzt nach C.

16 In C *dinoscitur*.

17 In C *sincerissima firmitate*.
18 In B *serennitate*; emendiert nach C.
19 In B *demergenciis*; emendiert nach C.
20 In C *cuncta*.
21 In B *suo regno suo*; emendiert nach C.
22 In C *consignari*.
23 In C *domum regni sui*.
24 In C *septem*.
25 In B *misterio*; emendiert nach C.
26 *in* fehlt in B; ergänzt nach C.
27 In C *nempe*.

[1415][1] Juli 4,[2] Konstanz (*Constancie*) 5

(*4ta die mensis julii*)

Kg. S. führt an, dass das im Namen des Heiligen Geistes versammelte und die universale Kirche repräsentierende Konzil [von Konstanz] sich um die Einheit der Kirche bemüht, indem es einen einzigen unumstrittenen Papst erwählen wird, sobald es die Dringlichkeit anderer Sachen gestattet. Bevor das Konzil aber das Gottesgebäude wieder erneuert haben wird, muss es „Geburtswehen“ durchleiden: große Anstrengungen unternehmen, Hindernisse überwinden und bittere Schmerzen erdulden. Nach der Überwindung des schädlichen Schismas wird der alte glückselige Zustand durch Einnahme des einzigen Heilmittels wieder erneuert und das Konzil kann für das Wohl der Kirche ordentlich und eifrig sorgen (*cum itaque sacrosancta synodus generalis in spiritu sancto legitime congregata universalem ecclesiam catholicam matrem nostram representans pro unione in ecclesia Dei sancta consequenda feliciter laborans, ut celeriter, in quantum occurentium casuum qualitas aliarumque circumstanciarum necessitas, et presencium temporum disposicio paciuntur, unici, veri et indubitati summi pontificis electione favente Domino celebranda et, dum ad edificium spiritualis patris, filii sponsique eiusdem sancte matris ecclesie votivum emictitur, parturientis partes experiens, conatus prosequens, et molestias perferens acerbos dolores senciat adinstar illius, ut, post acceptam de antiquo et pestifero scismate victoriam antique felicitatis antidoto resumat unico*[3] *eiusdem ecclesie provisioni cum omni diligencia solerter et studiose ac instanter et sedulo succurrere festinat*). Dennoch muss das Konzil die für die Entbindung geeignete Zeit abwarten, um nicht durch übertriebene Eilfertigkeit eine Fehlgeburt zu provozieren (*verumtamen consultius*[4] *ydoneum pariendi tempus, ne inconsulte festinante impetu alicuius*[5] *partum precipitet in abortum*). Manchmal wird allerdings – vielleicht durch unbegreifliche Vorsehung Gottes – einer erwählt, der hintanzustellen wäre, und dagegen ein anderer nachgereiht, der zu bevorzugen wäre (*sicque nonnunquam oculta* [!] *forsan dei disposicione postponendus eligitur et*

postponitur preferendus), was nach S.s Meinung in diesen Tagen in Anbetracht der menschlichen Schwächen geschieht (*prout hiis accedisse diebus ex humanorum defectuum suponimus* [!] *consideracione*). Es ist unter anderem wohlweislich entschieden worden, dass das Konzil vor der Durchführung der Papstwahl nicht aufgelöst werden soll (*inter cetera provide statuerit et salubriter ordinaverit, quod hoc sacrum concilium non dissolvatur, donec eleccio huiusmodi futuri summi pontificis fuerit ordinata*).[6] Er, S., verpflichtet sich (*promittimus et nos obligamus*) mit wohlbedachtem Mut und rechtem Wissen als Vogt der römischen Kirche und Konzilsprotektor (*tamquam Romane ecclesie advocatus dictique concilii protector*), der das Konzil aus ganzem Herz unterstützt, sich dessen Statuten und Anordnungen unterwirft und ihm gehorsam ist, seine ganze Kraft dafür einzusetzen (*omnem ad hoc operam efficaciter impendemus*), aus rechtem katholischen Glauben dafür zu sorgen (*bona fide catholica curabimus*) und soweit es in seinen Kräften steht, rechtmäßig so zu handeln (*quantum in nobis est legaliter faciemus*), damit das Konzil nicht aufgelöst, sondern verteidigt und in eigener Stärke bewahrt wird (*in suo robore conservabitur, manutenebitur et protegetur*), bis die Papstwahl dank Gottes Einwilligung (*largiente altissimo*) vollzogen ist und der Heilige Geist (*spiritus paracliti virtus*) dem Konzil die Einigkeit (*spiritum unitatis*) zur Vollendung der Reform der heiligen Kirche (*ad felicem consumacionem reformationis eiusdem ecclesie sue sancte*) gewährt hat (nach Kop.).

Arenga: *Inter varias solicitudines curasque multiplices illa maxime vergit*[7] *anxietas, ne inter domesticos fidei, qui christiano censentur nomine, precipue ecclesiasticas personas, zizania*[8]*, seminante humane felicitatis inimico aliqualiter oriatur. Summopere igitur occurendum est, ut non crescant iurgia, sed iuxta magistram bonorum omnium caritatem, que nil sapit extraneum, nil asperum, nil confusum, ymo propria equitate nutrit concordiam, dissociata coniungit inter servos Dei, quos non oportet de bono proposito resilire, pax et unitas conservetur. Equum enim est, ut, que spiritu Dei aguntur, nulla sectione mentium, nulla voluntate contraria, nulla novitate*[9] *noxia dividantur, ne inde discordia sumant initium, unde pacis federa et precipue ecclesiastice tranquillitatis comoda debent suscipere incrementum* (nach Kop.).[10]

KV: *Ad mandatum domini regis Johannes prepositus de Strigonio vicecancellarius* (nach Druck).[11]

Orig. im bearbeiteten Bestand nicht überliefert. – Kop. lat.: Abschrift aus dem 15. Jh. (Siegelankündigung für Majestätssiegel), in SOA Třeboň, Bestand Rukopisy Třeboň, Hds. Nr. 12, Sign. A 11, fol. 143r (B).

Ed.: Labbé, Sacrosancta concilia, XII, Sp. 112–113; Dumont, Corps diplomatique, II/2, S. 43, Nr. 21; Hardt, Magnum oecumenicum Constantiense concilium, IV, S. 376–377; Lünig, Reichsarchiv, II, S. 29 und Lünig, Reichsarchiv, VI, S. 55–56; Mansi, Collectio, XXVII, Sp. 740–741. – Reg.: RI XI, Nr. 1807a und Nr. 1800.

Lit.: Brandmüller, Konzil, I, S. 317 (mit abweichendem Tagesdatum Juli 1).

Der durch die Vorlage angegebene 4. Juli als Ausstellungsdatum[12] fügt sich in den Ereignisablauf des Konzilsgeschehens gut ein. An diesem Tag fand nämlich die 14. Sitzung statt, bei der Karl Malatesta im Namen des Papstes Gregor XII. das Konzil von Konstanz nach der Erfüllung gewisser päpstlicher Bedingungen legitimierte. Vom Papst wurde er auch bevollmächtigt, anschließend die Abdankung des Papstes zu verkündigen. Der Inhalt der Narratio spiegelt vielleicht die Diskussion wider, die Malatesta mit der Frage hervorrief, ob es sinnvoll gewesen sei, die Abdankung Gregors XII. vor der Abreise S.s nach Nizza zu vollziehen, also noch ehe die Absichten Benedikts XIII. erkundet worden seien. Das Konzil war eindeutig für die sofortige Abdankung Gregors XII. eingetreten, was eben auch geschah, und beschloss daraufhin während derselben Sitzung, dass eine Papstwahl keinesfalls ohne Bewilligung des Konzils stattfinden und das Konzil vor dieser Wahl nicht aufgelöst werden dürfe.[13] Die Urk. S.s wurde vom Vizekanzler der ung. Kanzlei, Johann Szászi, Domherr von Fünfkirchen, öffentlich verlesen.[14] In derselben Sitzung versprach S. eine freie Papstwahl und befahl allen Reichsuntertanen, besonders der Stadt Konstanz, dem Konzil beizustehen und die Sicherheit desselben zu gewährleisten.[15]

---

1 Das Jahr ergibt sich aus dem historischen Kontext.

2 Das Tagesdatum ist nicht einwandfrei. Es ergibt sich aus der regestierten Vorlage (B) und der Edition von Hardt, Magnum oecumenicum Constantiense concilium, IV, S. 376–377. In den übrigen Editionen wird jedoch das Tagesdatum vom 1. Juli angegeben, siehe auch Brandmüller, Konzil, I, S. 317, Anm. 33, der die Edition von Mansi, Collectio, XXVII, Sp. 740–741 verfolgt.

3 *unico* in B nachträglich eingefügt.

4 *consultius* fehlt in B; ergänzt nach den Drucken.

5 *alicuius* in B am linken Rand eingefügt.

6 Es wurde an der 14. Sitzung vom 4. Juli 1415 beschlossen, siehe Hardt, Magnum oecumenicum Constantiense concilium, IV, S. 375–376 und Mansi, Collectio, XXVII , Sp. 739.

7 In allen zititerten Drucken: *urget*.

8 *Zizania* in B marginal anstelle des getilgten *picolorsia* [!]; in allen angeführten Drucken: *controversia.*

9 In allen angeführten Editionen: *voluntate*.

10 Die Arenga kommt mit einigen Abweichungen im Brief Papst Innozenz' II. vom 12. Januar 1136 vor, siehe PL 179, Sp. 261–264, Nr. 216, hier und Fichtenau, Arenga, S. 206, Nr. 459.

11 Der KV nach Hardt, Magnum oecumenicum Constantiense concilium, IV, S. 377.

12 Siehe Anm. 1 und 2.

13 ACC II, S. 45–47; Brandmüller, Konzil, I, S. 312–322.

14 Hardt, Magnum oecumenicum Constantiense concilium, IV, S. 376: *per venerabilem virum dominum Johannem, praepositum ecclesiae Quinquecclesiensis*.

15 Hardt, Magnum oecumenicum Constantiense concilium, IV, S. 378–379. Die anderen Editionen führen allerdings den 1. Juli als Ausstellungsdatum an, siehe RI XI, Nr. 1801.

1415 Juli 15, Konstanz (*zu Costencz*) 6

(*des nechsten montags nach sant Margarethen tag*, 29 – 5)

Kg. S. gewährt (*erlouben und gunnen*) aus seiner kgl.en Macht (*von unserm kuniglichen gewaldt*) seinem Rat Ritter Erkinger von Seinsheim (*der strenge Erkinger von Saunsheim ritter*) und dessen Erben angesichts von dessen in der Vergangenheit geleisteten und künftig zu erweisenden treuen Dienste das Recht, den unter der Burg Schwarzenberg[1] liegenden Markt Scheinfeld (*Scheinfelt*) zur Stadt zu erheben und diese mit Graben,[2] Mauern und allen anderen Baulichkeiten nach deren Bedarf zu umschließen und zu befestigen. Weiter verleiht er dem genannten Markt und der Stadt sowie den dort ansässigen oder in Zukunft zuwandernden Leuten alle Rechte und Freiheiten mit allen Märkten und Gerichten, die die Reichsstadt Gelnhausen (*des richs stat Geilnhusen*) genießt. Überdies gewährt S. Erkinger und dessen Erben aus seiner besonderen Gnade das Recht, das geschworene Vogteigericht (*gesworen vogt gericht*) im Dorf Bullenheim mit allen Rechten, Freiheiten, Vogteien und Gewohnheiten innezuhaben (*haben und gebrauchen*), wie sie bei anderen umliegenden Vogteigerichten bestünden. Schließlich gebietet er allen geistlichen und weltlichen Freiherren, Rittern, Schultheißen, Bürgermeistern, Ratsherren sowie allen seinen und des Reichs Untertanen und Getreuen unter Androhung seiner schweren kgl.en Ungnade, den genannten Ritter und seine Erben in ihren Gnaden und Freiheiten nicht beeinzuträchtigen, sondern sie diese Gnaden ungestört genießen zu lassen (nach Kop. B).

KV: *Per dominum Fridericum burgravium Nurnbergensem Michael de Priest canonicus Vratislaviensis* (nach Kop. E).

Orig. im bearbeiteten Bestand nicht überliefert. – Kop. dt.: Registereintrag in RR E, fol. 190v (B); zwei Abschriften aus dem 16. bzw. 17. Jh. in SOA Třeboň, Zweigstelle Český Krumlov, Bestand Sbírka rukopisů Český Krumlov, Sign. Hds. 214, fol. 1r–v (C) und 17r–v (D); einfache Abschrift aus dem 16. Jh. im StA Nürnberg, Bestand Archiv Fürsten von Schwarzenberg, Urk. Nr. 115 (E).[3]

Reg.: RI XI, Nr. 1835 (nach B).

Lit.: Schwarzenberg, Geschichte, S. 42.

---

1 *Schwartzenberg* fehlt in B; ergänzt nach D und E.

2 *mit graben* fehlt in D und E.

3 Bis zum Jahr 2012 in SOA Třeboň, Zweigstelle Český Krumlov, Bestand Velkostatek Schwarzenberg, aufbewahrt – siehe dazu die Aufnahmekriterien in der Einleitung dieses Bandes.

1416 März 21, Paris (*Parisius*) 7

(*XXI marcii*, XXIX – VI)

Kg. S. schreibt an die Edlen Lacek von Krawarn (*z Krawarz*), Landeshauptmann von Mähren, Boček von Kunstadt (*z Kunstata*) alias von Podiebrad, Čeněk von Wartenberg (*z Wartmberka*) und alle anderen Herren und Knechte in Böhmen und Mähren, die sich einer [hussitischen] Partei verschrieben hätten (*kteříž jsú sě k tej straně zapsali*):[1] Er hat noch gut im Gedächtnis, wie andere Länder vor einiger Zeit den Ländern Böhmen und Mähren nichts Gutes gewollt hatten und auch jetzt beim ersten Anlass diese Länder gerne angreifen würden.[2] Deswegen wundert er sich sehr, dass, wie er verstanden hat, die Landherren in Böhmen und Mähren sich spalteten, Parteien gründeten und damit beide Länder verderben würden. Er bedauert es sehr, da dies die Majestät seines Bruders [Kg. Wenzels IV.] verletzt (*že to proti našeho milého bratra dóstojenství jest*), und betont, dass niemand ohne Wenzels Willen einen Bund schließen darf. Wenn jemand gegen einen anderen etwas einwenden will, soll er seinen Anspruch nicht kriegerisch, sondern vor dem Kg. [Wenzel] und auf dem Rechtsweg einbringen.

Falls die gegenwärtige Spaltung wegen Johannes Hus (*pro mistra Jana Huss*) entstanden ist – da S. höre, dass es die eine Partei mit den Hussiten halte und die andere nicht –, will er vor allem Folgendes betonen: bereits als Hus zum ersten Mal erwähnt wurde und in Böhmen sofort seinetwegen Parteien gebildet wurden (*proň strany počeli držeti*), hat dies S. nicht gefallen und es ist ihm klargeworden, dass Böhmen dadurch in einen Aufruhr geraten werde, der nur schwerlich ein gutes Ende nehmen könne.

Als dann das heilige Konzil in Konstanz (*v Constanczy*) eröffnet wurde und Hus bereit war, vor das Konzil vorzutreten, ist er, S., noch am [mittleren] Rhein (*na Rynye*) gewesen. Hätte Hus gewartet und wäre er gemeinsam mit ihm, S., in Konstanz eingetroffen, wäre er wohl nicht gefangen genommen worden und seine Sache hätte sich wohl anders entwickelt. S. tut es sehr leid, was Hus passiert ist. Alle Böhmen, die anwesend gewesen waren, haben allerdings gesehen, dass S. zu Hus' Gunsten geredet hat, dass er und das Konzil nicht selten im Bösen auseinander gegangen sind, bzw. er wegen Hus Konstanz verlassen hat (*kterak jsmy sě nejednú s concilium v hněvě rozešli nébrž z Constanczye jeli*). S. wurde allerdings gewarnt, dass es keinen Grund für die weitere Existenz des Konzils gebe, wenn er diesem verwehre, die Rechtssprechung auszuüben (*aby sě právo dalo a vedeno bylo v concilium*). Danach hat er, S., erkannt, dass er in der Angelegenheit Hus' nichts Weiteres unternehmen könne, da das Konzil sich sonst auflösen könnte (*neb by sě bylo concilium proto zrušilo*).

S. macht die Empfänger jedoch darauf aufmerksam, dass, nachdem sich auch die Kgg. und Fürsten der Obödienz Peters von Luna (*králové a kniežata z Petrowa de Luna poslušenstvie*) dem Konzil angeschlossen hatten, in Konstanz der Klerus aus der gesamten Christenheit vertreten ist. Deswegen vermutet S., dass das Konzil rechtmä-

ßig handeln muss. Wenn die Empfänger die Partei des Hus so hartnäckig verteidigen wollten, handelten sie also gegen die ganze Christenheit und könnten nur schwerlich obsiegen. S. hat gehört, dass sie bereits einen Brief mit vielen anhängenden Siegeln an das Konzil geschickt haben, in dem sie das Konzil beschimpften und Hus verteidigten.[3] Deswegen hat das Konzil sie bereits geladen und will gegen sie rechtliche Schritte setzen.[4] Wenn die Empfänger nicht gehorchten, würde das Konzil wohl einen Kreuzzug gegen sie erklären (*a nebudete-li poslušni, snad na sě kříž obdržíte*), woraus dem Land fortdauernder Schaden (*zemská věčná nehoda*) erwachsen würde, den dann S. zu seinem Leidwesen nicht vermeiden könnte.

Deswegen fordert S. die Empfänger auf (*od vás žádámy i prosímy*), auf deren eigenes Gewissen und Ehre zu achten und sich nicht zu spalten, damit das Land nicht untergeht. Sie sollen die Bünde und Parteien auflösen, die ohne Willen des Kg.s entstanden sind, und ihre Streitigkeiten nur vor seinem Bruder [Kg. Wenzel] austragen (*a pusťte od těch stran a punctuov, nebť jest to nepodobná věc*, […] *aby kto s kým mimo svého pána vuoli punkty a svazky jednal, z kterýchto punctuov strany rostú i zemská záhuba, a jmějte na našěm milém bratru i svém pánu dosti o to, což jeden s druhým měl by činiti*). Falls die Spaltung (*ten rozstrk*) in Böhmen bereits so groß wäre, dass zu ihrer Beseitigung die Hilfe S.s notwendig sei, will er gerne dabei helfen und zwischen beiden Parteien vermitteln. Er will aber jedenfalls bei der heiligen Kirche und den alten kirchlichen Ordnungen verbleiben, und erwartet dasselbe auch von seinem Bruder. Er hofft, dass die Empfänger ihm gehorchen, da es um seinen Bruder und um ihr Land geht. Die Priester sollen sich selbst ermahnen (*pak sě kněžie sami kažte, jakož oni vědie*), da sie ihre Oberen und die Heilige Schrift haben, die sie verstehen; Kg. S. als einem einfachen Laien steht es nicht zu, über [Theologie] zu spekulieren (*nám sprostným sě nehodí v tom hlúbiti*) (nach Kop.).

KV: *Ad mandatum domini regis Michael Pragensis etc. vicarius* (nach Kop.).

Orig. im bearbeiteten Bestand nicht überliefert. – Kop. tsch.: zeitgenössische Abschrift in einem Handschriftenfragment in SOA Třeboň, Bestand Historica Třeboň, Sign. 171, pag. 14–16 (B); ÖNB Wien, Cod. 4936, fol. 258v–259v (C); ÖNB Wien, Cod. 4941, fol. 253r–254r (D); APH, Bestand Archiv Metropolitní kapituly u sv. Víta, Sign. Cod. XXVII/3, fol. 46v–47r (E); einfache Abschrift aus dem 19. Jh. in ANM Praha, Bestand C – Muzejní diplomatář, sub dato (F).

Ed.: AČ I, S. 6–7, Nr. 2; Palacký, Documenta, S. 609–613, Nr. 95 (mit einer lat. Übersetzung des Herausgebers). – Lat. Übersetzung: L[eibnitz], Mantissa Codicis Iuris Gentium, II, S. 136–137, Nr. 17 (ohne Datum, im Kopfregest falsch ins Jahr 1417 datiert). – Reg.: RI XI, Nr. 1937.

Lit.: Palacký, Dějiny národu českého, III/1, S. 212, Anm. 314; ders., Geschichte von Böhmen, III/1, S. 379, Anm. 480; Šmahel, Husitská revoluce, II, S. 289–290; ders., Hussitische Revolution, II, S. 947–948; Čornej, Velké dějiny, V, S. 183–184; Elbel, In tota christianitate, S. 117, 125; Bar, Protihusitská propaganda, S. 621–623.

Der oben regestierte Brief stellt den ersten von mehreren erhaltenen oder als Deperdita nachgewiesenen Mahnbriefen Kg. S.s nach Böhmen dar, die im Zeitraum zwischen der Verbrennung des Johannes Hus und dem Tod Kg. Wenzels schrittweise an einflussreiche Anhänger der böhmischen Reformation einschließlich Kg. Wenzels gerichtet wurden und diese zum Gehorsam dem Konzil und der Kirche gegenüber aufforderten.

---

1 Damit ist offensichtlich der hussitische Adelsbund gemeint, der sich am 5. September 1415 konstituierte – siehe Palacký, Documenta, S. 590–595, Nr. 86; kritische Ed. bei: Zilynskyj, Listy české šlechty, S. 198–215.

2 In den Wiener Hdss. (C; D) lautet diese Stelle etwas unterschiedlich: S. hat noch gut im Gedächtnis, wie vor einiger Zeit die Länder Böhmen und Mähren mit Kriegen belastet wurden. Auch den Empfängern ist es wohl bekannt, dass die Nachbarn beiden Ländern nichts Gutes wünschen und sie beim ersten Anlass gerne angreifen werden.

3 Höchstwahrscheinlich ist der in acht Exemplaren ausgefertigte und von 452 böhmischen und mährischen Adeligen besiegelte Protestbrief gegen die Verbrennung des Johannes Hus vom 2. bis 28. September 1415 gemeint (Ed.: Novotný, Hus v Kostnici, S. 59–71, Nr. 9).

4 Gemeint ist die Vorladung der Siegler des Protestbriefes vor das Konstanzer Konzil vom 25. Februar 1416 gedacht (Ed.: ASP II, S. 618–620, Nr. 1093).

1416 August 14, Dover (*zu Dobra in Engelland*) 8

(*an vnserer Frowen abend Himmelfart*, 30 – 6)

Kg. S. – der anführt, dass er vor gewisser Zeit dem Bürgermeister, Rat und der Gemeinde der Stadt Schweinfurt (*Swinfurt*) seinen getreuen Arnold (*Arnolt*) von Rosenberg als Vogt bis auf Widerruf eingesetzt hat, dass aber Arnold weit entfernt von Schweinfurt residiert und nicht imstande ist, diese Stadt regelrecht zu beschützen; die Stadt liegt dabei an einem solchen Ort, dass sie eines täglichen besonderen Schutzes bedarf (*und wann dieselben von Swinfurt, als wir vernemen, an einem solichen ortt ligen, das si teglichs schirms sunderlich wol bedürffen, das si von dem egenanten Arnolt, nach dem und er in verre gesessen ist, nie wol haben mogen*) – bestellt (*zu irem vogt* […] *geben*) den Ritter Erkinger von Seinsheim (*den strengen Erkinger von Saunszheim*), seinen Rat, mit wohlbedachtem Mut und rechtem Wissen anstelle Arnolds von Rosenberg zum Vogt der Stadt Schweinfurt und gebietet Erkinger aus kgl.-römischer Macht (*von romischer kuniglicher macht*), die Schweinfurter Bürger bis auf Widerruf als ihr Vogt an seiner Stelle vor Gewalt und Unrecht zu beschützen.

Arenga: *Siitdemal* [!] *wir von goͤtlicher schickung, als wir genczlich hoffen, czu Roͤmischem kunig erwelt und ouch gecroͤnet sin, so sin wir empsiclich betrachtund, wie wir unsern und des heiligen richs getruen, bii den wir allczit alein nicht sin mogen, solich vogte und schirmer geben, bii den si frides geniessen und ouch an irem wesen und liplicher narung czunemen moͤgen*.

KVr: *Ad mandatum domini regis Michel canonicus Wratislaviensis*. – KVv: Ohne RV.

Orig. Perg. dt., Siegel mit Perg.-streifen verloren (Siegelankündigung für Majestätssiegel), in SOA Třeboň, Zweigstelle Český Krumlov, Bestand RA Schwarzenberků Hluboká nad Vltavou, Urkk., ohne Sign. (A) – Kop. dt.: zwei einfache Abschriften aus dem 16. und 17. Jh. in SOA Třeboň, Zweigstelle Český Krumlov, Bestand RA Schwarzenberků Hluboká nad Vltavou, Akten, Fasc. 277 (B, C); einfache Abschrift aus dem 18. Jh. im StA Nürnberg, Bestand Archiv Fürsten von Schwarzenberg, Urk. Nr. 120 (D).[1] – Altes Reg.: dt. Kurzreg. in den Regg. zu Erkinger von Seinsheim aus dem 19. Jh. in SOA Třeboň, Zweigstelle Český Krumlov, Bestand RA Schwarzenberků Hluboká nad Vltavou, Akten, Fasc. 277, Nr. 8 (E).

Lit.: Schwarzenberg, Geschichte, S. 43; Rahrbach, Reichsritter im Mainfranken, S. 197–199.

In den Jahren 1419–1421 kam es zu Streitigkeiten zwischen der Stadt Schweinfurt und dem Würzburger Bischof Johann II. von Brunn. Der Vogt Erkinger von Seinsheim stand aufseiten der Stadt.[2] Als es zum neuen Kampf zwischen dem genannten Bischof einerseits und dem Kapitel sowie der Stadt Würzburg anderseits kam, stand Erkinger diesmal an der bischöflichen Seite. In Folge dessen wurde er im Jahr 1430 der Stadtvogtei enthoben.[3]

---

1 Bis zum Jahr 2012 in SOA Třeboň, Zweigstelle Český Krumlov, Bestand Velkostatek Schwarzenberg, aufbewahrt – siehe die Aufnahmekriterien in der Einleitung dieses Bandes.

2 Weiter über den Konflikt siehe Fries, Chronik der Bischöfe, III, S. 141–143 und Stoll, Erkinger, S. 33–38.

3 Ebd., S. 40. Die Zeitangabe ergibt sich aus den städtischen Annalen aus dem 16. Jh., siehe Stein, Monumenta Suinfurtensia, S. 344.

[1417 wohl Anfang Juli][1] 9

Kg. S. schreibt seinem Bruder Kg. Wenzel IV. in Sachen von dessen Hussitenpolitik. Er versichert ihm, sich sofort mit ihm treffen zu wollen, sobald ein neuer Papst gewählt würde.

Orig. oder Kop. im bearbeiteten Bestand nicht überliefert. – Dep.: Ergibt sich aus dem Brief S.s für einen ungenannten böhmischen Adeligen aus der Umgebung Kg. Wenzels vom 24. August 1417, in dem S. seine Zusage erneuerte, nach der Papstwahl mit Wenzel zusammentreffen zu wollen, und betonte, dies Wenzel schon durch [den Boten?] Věneček geschrieben zu haben (siehe Reg. Nr. 10).

Das oben rekonstruierte Dep. war Bestandteil einer diplomatischen Offensive S.s Wenzel gegenüber, die S. in den Jahren 1416–1419 entwickelte, um Wenzel zu einer Änderung seiner passiven, fast neutralen Hussitenpolitik zu veranlassen. Wenzel wurde in dieser Zeit von den Konzilsvätern für einen Förderer der Hussiten gehalten und es bestand die Gefahr, dass das Konzil

auch gegen ihn einen kanonischen Prozess eröffnen könnte. S. versuchte, diese Pläne möglichst lange zu verzögern, da er sich der Folgen eines solchen Schrittes für die ganze Böhmische Krone und das Haus Luxemburg bewusst war.

Die Identität Věnečeks bleibt unbekannt; man kann bloß vermuten, dass es sich um einen Boten oder Gesandten S.s oder Wenzels handelte. Es ist allerdings bekannt, dass eine Gesandtschaft Wenzels Ende Juni 1417 S. in Konstanz besuchte, um ihm die Einleitung effektiver Maßnahmen gegen die Häresie zu versprechen.[2] Da wir über keine weitere Gesandtschaft Wenzels nach Konstanz bzw. S.s nach Böhmen bis Ende August 1417 erfahren, lässt sich vermuten, dass S. den oben regestierten verlorenen Brief an Wenzel eben nach dieser Gesandtschaft schicken konnte.

---

1 Zur Datierung siehe die Angabe zur Überlieferung sowie den Kommentar.

2 Diese Gesandtschaft erwähnt S. in seinem am 4. September 1417 an die Böhmen gerichteten Manifest (RI XI, Nr. 2544; ediert u. a. bei Palacký, Documenta, S. 659–663, Nr. 112, und zuletzt bei Elbel, Neznámý list, S. 528–533, Nr. 2), das größtenteils auch in einen Brief desselben Datums an Bischof Johann von Leitomischl übernommen wurde (ediert bei Elbel, Neznámý list, S. 526–528, Nr. 1). In beiden Texten beschwert sich S., dass er *non obstantibus oblacionibus nobis per nuncios fratris nostri factis de non offendendo clerum et non faciendo aliquas contra statum ecclesiasticum novitates* von weiteren schändlichen Taten der böhmischen Ketzer erfahren und Wenzel offensichtlich keine genügenden gegenhussitischen Maßnahmen getroffen habe. Dass die Gesandten Wenzels um den 20. Juni 1417 in Konstanz anlangten, ergibt sich aus der Urk. S.s für die Stadt Eger vom 26. Juni 1417, in der sich S. ebenfalls auf die Gesandtschaft Wenzels berief: *als dann das der allerdurchluchtigiste furste und herre kunig Wenczlaw, unser vorgenante liber bruder, in sinen briefen und durch sin erbere botschaft ouch an uns sunderlich begeret hat* (SOkA Cheb, Bestand AM Cheb, Urk. Nr. 364; CIM II, S. 1175, Nr. 870). Die Gesandten Wenzels trafen sicher nicht lange vor dem 20. Juni in Konstanz ein, da noch am 19. Mai 1417 ein persönliches Treffen zwischen S. und Wenzel beabsichtigt war (wie ein diesbezügliches Mandat Wenzels an den Budweiser Stadtrat beweist, siehe Tomek, Dějepis, III, S. 618) und erst nach S.s Absage dieses Treffens eine Gesandtschaft Wenzels nach Konstanz abgeordnet wurde.

[1417][1] August 24, Konstanz (*in Constantia*) 10

(*in die Bartholomei*, XIII – VII)[2]

Kg. S. teilt einem ungenannten [böhmischen] Hochadeligen (*urozený věrný milý*) mit, dass es nun in Luxemburg (*v Luczburcze*) so schlecht steht wie nie zuvor, denn die Landherren befehden sich gegenseitig und verderben das Land vollkommen, wenn dagegen keine Maßnahmen getroffen werden. S. bedauert von Herzen, dass das Haus, dem er und sein lieber Bruder [Kg. Wenzel] entsprossen sind (*ten dóm, z něhož sme oba pošli*), so schändlich vernichtet werden soll. Deswegen gebietet er dem Empfänger (*od tebe žádáme*) neuerlich, mit Kg. [Wenzel] zu reden, damit er einwilligt, dass er, Kg. S., das verpfändete Land Luxemburg auslöst. S. wird dann Frieden und Ordnung im Land wiederherstellen, wofür ihm aber Wenzel auch genehmigen soll, die [alten] Amtleute zu entsetzen und neue zu bestellen. Er, S., soll auch nicht verpflichtet sein, Wenzel

Rechenschaft abzulegen. Wenn Wenzel später das Land von ihm auszulösen wünsche, werde er es ihm sofort zurückerstatten.

Des Weiteren fordert S. den Empfänger auf, das Herz des hl. Georg (*svatého Girzie srdce*) für ihn zu beschaffen, wonach S. sehr verlangt. Der Empfänger würde ihm dadurch einen großen Dienst leisten.

Des Weiteren benachrichtigt S. den Empfänger von der Ausschiffung des Kg.s [Heinrich V.] von England (*enklyczky král*) mit 1.600 Schiffen und 80.000 Bewaffneten nach Frankreich (*do Frankrichu*). Die Engländer haben zu diesem Zwecke auch den Genuesen vier große Galeeren abgenommen.[3] Der Bastard von Burgund (*bastaroth burgunsky*)[4] ist gefangen genommen worden und mit ihm auch viele seine Ritter und Knechte. S. vermutet, dass der Kg. von England den Winter über in Frankreich bleiben wird, er kann ihm allerdings in diesem Jahr nicht mehr helfen, da er in Konstanz mit den kirchlichen Angelegenheiten vollkommen ausgelastet ist. Er, S., kann jetzt auf gar keinen Fall Konstanz verlassen, er kann sich nicht einmal eine halbe Meile von der Stadt entfernen. Die Dinge entwickeln sich aber Gott sei dank gut und S. hofft, dass die Christenheit in einem Monat einen neuen Papst haben wird. Dann will S. sofort Kg. Wenzel treffen, wie er ihm schon durch [den Boten?] Věneček (*po Wieneczkowi*) geschrieben hat.[5]

Im nächsten Sommer plant er jedoch, dem Kg. von England in Frankreich beizustehen. Die Leute, über deren Anwerbung in Böhmen bereits verhandelt wurde, sollten sich also für den nächsten Sommer vorbereiten, S. wird sie dann bestimmt benötigen.

Schließlich fordert S. den Empfänger auf, mit Kg. Wenzel auch darüber zu reden, dass er möglichst rasch die Glaubensspaltung in Böhmen aufhalten soll, sodass man über ihn und über Böhmen nicht mehr so spricht, wie es nun der Fall ist. S. schreibt im gleichen Sinn auch direkt an Kg. Wenzel und gebietet dem Empfänger, Wenzel und dessen Ratgebern die betreffenden Briefe zuzustellen.[6] Der Empfänger soll S. bei Wenzel entschuldigen, dass er nicht sofort, sondern erst nach der Papstwahl zu ihm kommen kann. Dasselbe soll der Empfänger auch Wenzels Ratgebern und allen denen mitteilen, die seine Ankunft erwarteten (nach Kop.).

Orig. im bearbeiteten Bestand nicht überliefert. – Kop. tsch.: zeitgenössische Abschrift in einem Handschriftenfragment in SOA Třeboň, Bestand Historica Třeboň, Sign. 171, pag. 2–3 (B); einfache Abschrift aus dem 19. Jh. in ANM Praha, Bestand C – Muzejní diplomatář, sub dato (C).

Ed.: AČ I, S. 9–10, Nr. 4; Palacký, Documenta, S. 656–659 (mit einer lat. Übersetzung des Herausgebers). – Dt. Übersetzung: Höfler, Geschichtschreiber, II, S. 250–252, Nr. 10. – Reg.: RI XI, Nr. 2529.

Lit.: Bartoš, České dějiny, II/7, S. 49; Šmahel, Husitská revoluce, II, S. 300; ders., Hussitische Revolution, II, S. 969.

Der interessante Brief bietet einen wertvollen Blick auf die Kommunikationskanäle zwischen S. und Kg. Wenzel bzw. dem böhmischen Adel in den letzten Jahren vor Wenzels Tod. Er zeigt, dass S. parallel zu den teilweise erhaltenen Briefen an Wenzel auch mit einflussreichen Personen in Wenzels Umgebung brieflich kommunizierte und auch auf diesem Wege versuchte, Wenzel zu beeinflussen. Leider wissen wir nicht, wer der Empfänger des bloß abschriftlich, ohne Adresse überlieferten Briefes war. František M. Bartoš schlug Janek von Chotěmice vor, mit dem Argument, dass dieser Adelige am 12. Oktober 1417 eine Privilegienbestätigung von S. erhalten habe.[7] Die Begründung ist zwar ungenügend, es muss sich aber jedenfalls um eine Person gehandelt haben, die zu dieser Zeit sowohl Wenzel als auch S. nahe stand, was bei Janek von Chotěmice tatsächlich der Fall war.

Obwohl die Korrespondenz S.s mit Wenzel und seinem Umkreis in den Jahren 1416–1419 hauptsächlich die Hussitenpolitik Wenzels betraf, wird diese erst am Ende Briefes erwähnt, wobei hier S. auf einen parallelen Brief an Wenzel verweist.[8] In erster Linie geht es um das Schicksal des Herzogtums Luxemburg, das S. im Januar 1417 kurz besuchte.[9] Während dieses Aufenthalts verteidigte S. energisch die Rechte seines Hauses und setzte seine Nichte Elisabeth von Görlitz zur Regentin ein. Elisabeth sollte das Herzogtum bereits im Jahr 1411 als Heiratsgut von Kg. Wenzel in Pfand übernehmen, konnte sich aber im Land nicht durchsetzen, wozu damals auch S. wesentlich beitrug. Um den regestierten Brief besser zu verstehen, muss hier ein kurzer Exkurs über die Luxemburgpolitik S.s eingereiht werden.

Das Herzogtum Luxemburg fiel nach dem Tod Herzog Wenzels im Jahr 1383 aufgrund des zwischen ihm und K. Karl IV. im Jahr 1378 abgeschlossenen Erbvertrags Kg. Wenzel [IV.] zu.[10] Kg. Wenzel regierte in Luxemburg aber nur kurze Zeit selbst. Bereits im Jahr 1388 verpfändete er das Herzogtum an Markgraf Jost von Mähren,[11] der während der Wiener Haft Wenzels im Jahr 1402 das Pfand an Herzog Ludwig von Orléans abtrat, welcher das Herzogtum binnen 14 Jahren von Jost auslösen sollte.[12] Im Jahr 1403 sanktionierte auch Kg. Wenzel dieses Geschäft,[13] 1407 wurde aber Ludwig von Orléans ermordet und Luxemburg fiel an Jost zurück.[14]

Im Rahmen des im Juli 1408 abgeschlossenen Heiratsvertrags zwischen der Nichte Wenzels und S.s, Elisabeth v. Görlitz, und dem Bruder Herzog Johanns von Burgund, Herzog Anton von Brabant, wurde vereinbart, dass Elisabeth und Anton nach dem Tod Josts das Herzogtum Luxemburg pfandweise übernehmen sollten. Die Pfandsumme sollte dabei um 120.000 rheinische Gulden erhöht werden, die das von Wenzel zugesagte Heiratsgut Elisabeths bildeten.[15] Nach dem Tod Josts wurde der Vertrag realisiert und Elisabeth und Anton übernahmen die Herrschaft über Luxemburg. Dagegen trat aber der neu gewählte römische Kg. S. auf, der eine solche Erweiterung des burgundischen Machtbereichs nicht zulassen wollte. Im scharfen Gegensatz zur Politik seines Halbbruders, des rechtmäßigen Erben des Herzogtums, untersagte S. am 8. April 1412 den luxemburgischen Ständen, Elisabeth und Anton zu huldigen,[16] bestellte einen eigenen Hauptmann in Luxemburg und forderte am 7. September 1413 die Stände zu einem Aufstand gegen Anton von Brabant auf.[17] Infolgedessen vertiefte sich die bereits längere Zeit bestehende Zersplitterung des luxemburgischen Adels und das Land geriet in Aufruhr.

Nach dem Tod Antons von Brabant in der Schlacht bei Azincourt änderte sich jedoch die Lage.[18] Weil Herzog Johann Ohnefurcht danach strebte, anstelle seines minderjährigen Neffen Johanns IV. von Brabant die Regentschaft in Brabant und Luxemburg zu übernehmen, war es nun im Interesse S.s, die Herrschaft Elisabeths in Luxemburg durchzusetzen. Sowohl Elisabeth als auch das Herzogtum wurden zum potenziellen Objekt der dynastischen Politik S.s. Seinen Halbbruder, der mit den sich zuspitzenden Religionswirren in Böhmen beschäftigt war, musste S. bei seinen Plänen nicht fürchten, er konnte dessen Erbansprüche aber auch nicht völlig umgehen. Deswegen versuchte er in den Jahren 1416/17, Wenzel zu überzeugen, dass er in Luxemburg im Interesse des ganzen Hauses handle, um von ihm eine Sanktionierung seiner luxemburgischen Politik zu gewinnen. Bereits am 13. Juli 1416 erhielt S. von Wenzel eine Vollmacht, als dessen Nachfolger alle Güter und Rechte der Böhmischen Krone in Luxemburg und im Brabant zurückzugewinnen.[19] Aufgrund dieser Vollmacht agierte dann S. während seines Luxemburg-Aufenthalts im Januar 1417.

Der oben regestierte Brief sollte in der Umgebung Wenzels den Eindruck festigen, dass S. konsequent im Sinn der 1416 empfangenen Vollmacht vorgehe und dass er die Rettung Luxemburgs für die Böhmische Krone beabsichtige. In der Tat ging es S. aber weniger um die Erhaltung des alten Stammlandes im Besitz des Hauses, sondern vielmehr um die Ausnützung des Herzogtums und Elisabeths von Görlitz für seine politischen Pläne im Westen des Reiches. Es ist wohl kein Zufall, dass drei Wochen nach der Ausstellung des Briefes ein Heiratsvertrag zwischen Elisabeth von Görlitz und dem wichtigen Verbündeten S.s, dem ehemaligen Elekten von Lüttich, Johann III. von Straubing-Holland, abgeschlossen wurde. Dieses luxemburgisch-wittelsbachische Heiratsprojekt sollte die Ausdehnung der burgundischen Macht in den Niederlanden aufhalten, was allerdings nur kurzfristig gelang: Johann von Straubing-Holland wurde im Jahr 1425 vergiftet und Elisabeth von Görlitz trat bereits 1427 ihre Rechte auf Luxemburg durch einen geheim gehaltenen Vertrag an Herzog Philipp den Guten von Burgund ab.[20]

Der zweitwichtigste Punkt des Briefes betrifft die Anwerbung böhmischer Söldner für das geplante Engagement S.s im Hundertjährigen Krieg zwischen England und Frankreich, in den S. nach dem Scheitern seiner Vermittlungsversuche und dem Abschluss des Vertrags von Canterbury auf englischer Seite eintreten sollte.[21] Bereits am 22. März 1417 erklärte S. dem französischen Kg. Karl VI. den Krieg[22] und auf dem Konstanzer Reichstag im April und Mai 1417 kündigte er seinen Plan an, ein Reichsheer von 3.000 Lanzen, i. e. ca. 10.000 Mann, gegen Frankreich auszusenden.[23] Kg. Heinrich V. von England plante einen Kriegszug nach Frankreich für die Sommermonate 1417 und landete tatsächlich am 1. August bei Touques.

S.s Brief liefert interessante Details über die Ausschiffung Heinrichs V. nach Frankreich und über weitere Pläne S.s, der im Jahr 1417 angesichts der beabsichtigten Papstwahl das Konstanzer Konzil nicht mehr verlassen konnte. Laut dem Brief plante S. allerdings, dem englischen Kg. im Jahr 1418 seine militärische Hilfe zu leisten.[24]

An keiner anderen Stelle ist die Tatsache überliefert, dass S. im Frühling 1417 für die geplante Sommerkriegskampagne auch in Böhmen Söldner anzuwerben versuchte, obwohl Kg. Wenzel mit dem Kriegszug gegen Frankreich und mit der gesamten Frankreich- und Englandpolitik

S.s nicht einverstanden war und es ablehnte, den Vertrag von Canterbury neben den restlichen Kurfürsten zu ratifizieren.[25] Aus dem Brief ergibt sich, dass die Verhandlungen über die Söldneranwerbung in Böhmen im August 1417 bereits in vollem Gang waren und der unbekannte Empfänger des Briefes daran offensichtlich beteiligt war. Da S. das versammelte böhmische Söldnerpotenzial nicht verlieren wollte, versicherte er dem Empfänger und den Böhmen, auch im Folgejahr für ihre Dienste Verwendung zu haben.

Ein interessantes Detail stellen schließlich die Bestrebungen S.s zur Erlangung des Herzens des hl. Georg dar. In der Forschung wurde bisher angenommen, dass S. während seines Besuchs in England im Jahr 1416 Kg. Heinrich V. sowohl ein goldenes *imago* (wohl ein Reliquiar) des hl. Georg (*imaginem sancti Georgii de fuluo metallo fabrefactam, cuius 'materiam superabat opus'*),[26] als auch eine Herzreliquie desselben Heiligen schenkte (*postea dedit Imperator Henrico Regi cor sancti Georgii martiris, quod vsque hodie apud Wyndesore conseruatur et veneratur*).[27]

Im Licht des oben regestierten Briefs zeigt sich jedoch, dass S. während seines Besuchs in England Heinrich lediglich das *imago* geschenkt haben kann, da er die Herzreliquie im Jahr 1416 noch nicht besaß und sie frühestens im Herbst 1417 erwarb. Dies lässt sich auch mit dem oben zitierten Oxforder *Chronicon Regum Angliae* in Einklang bringen, wo ausdrücklich betont wird, dass das Herz „danach" (*postea*) geschenkt wurde, was evt. auf einen längeren Zeitabstand hindeuten könnte. Die späteren Chroniken verbanden jedoch beide Gaben – das *imago* sowie das Herz – mit der Englandreise S.s, was auch von der Forschung übernommen wurde.[28]

Die Vorgeschichte der Herzreliquie lässt sich ins niedersächsische Kloster Marienrode bei Hildesheim zurückverfolgen, wo das Herz bis zur zweiten Hälfte des 14. Jh.s aufbewahrt wurde.[29] Nachdem das Kloster in finanzielle Not geraten war, gelang es K. Karl IV. im Jahr 1377, im Gegenzug für dem Kloster gewährte Finanzhilfe die Herzreliquie zu erwerben.[30] Sie wurde wahrscheinlich noch zu Karls Lebzeiten dem Reliquienschatz der Johannes-Kapelle auf der brandenburgischen Burg Tangermünde eingegliedert, bis Markgraf Jost sie mit anderen Reliquien nach Mähren überführte.[31]

Es ist fraglich, wo in Mähren die Georgsreliquie aufbewahrt wurde und was nach Josts Tod mit ihr geschah. Möglicherweise blieb sie in Mähren, oder aber sie wurde von Kg. Wenzel nach Prag überführt.[32] Im Jahr 1417 war sie jedenfalls im Besitz Wenzels, sodass S. versuchen konnte, sie durch dessen ungenannten Höfling zu erwerben.

Ebenfalls fraglich ist, welches Ziel S. dabei verfolgte. Eventuell wollte er den *Status quo* wiederherstellen und die Reliquie nach Tangermünde zurück bringen, was jedoch hinsichtlich der Verpfändung der Mark an Friedrich von Zollern eher unwahrscheinlich scheint. Vielmehr dürfte er selbst an der Erlangung der Georgsreliquie Interesse gehabt haben, was im Hinblick auf den durch ihn gegründeten Drachenorden zu vermuten ist.[33] S. könnte weiters schon damals geplant haben, Heinrich V. (neuerlich) zu beschenken, dem er schließlich früher oder später die Georgsreliquie sandte. Diese Fragen lassen sich jedoch ohne Kenntnis des genauen Zeitpunkts, zu dem S. das Herz des hl. Georg erwarb bzw. zu dem diese Reliquie tatsächlich in England eintraf, nicht beantworten.

1 Die Jahreszahl kann aus dem Itinerar S.s abgeleitet werden, da er den 24. August nur im Jahr 1417 in Konstanz verbrachte (siehe dazu Hoensch – Kees, Itinerar, S. 97–98; Engel – C. Tóth, Itineraria, S. 101). Diese Datierung unterstützt auch das angegebene römische Regierungsjahr (das ungarische Regierungsjahr ist hingegen falsch wiedergegeben) sowie die historischen Umstände.

2 Die Angaben über die Regierungsjahre S.s sind in der Abschrift unvollständig und teilweise falsch; sie lauten *anno regnorum XIII Romanorum VII*. Zwischen *regnorum* und *XIII* fehlen die Wörter *nostrorum Ungarie*, die ungarischen Regierungsjahre sind falsch.

3 Hier ist die Seeschlacht zwischen der englischen Marine und der in französischem Auftrag die Seinemündung bewachenden genuesischen Flotte gemeint, die am 29. Juni 1417 im Vorfeld des Kriegszuges Heinrichs V. in Frankreich stattfand. Die Engländer unter John Earl of Huntingdon besiegten die Genuesen und sicherten den Ärmelkanal für die Ausschiffung des kgl.en Heeres (siehe dazu Allmand, Henry V, S. 113).

4 An dieser Stelle liegt wahrscheinlich ein Schreibfehler des Kopisten vor. Im Original dürfte es anstelle von „Bastard von Burgund" eher „Bastard von Bourbon" geheißen haben. Während der Seeschlacht zwischen Engländer und Genuesen im Juni 1417 wurde nämlich ein Sohn des Herzogs Johann I. von Bourbon gefangen genommen, der die genuesische Flotte kommandierte (Allmand, Henry V, S. 113); dabei handelte sich wohl um einen der illegitimen Söhne Johanns. Über die Teilnahme eines Bastards von Burgund an den Kampfhandlungen in der Normandie ist nichts bekannt. Herzog Johann Ohnefurcht von Burgund war jedenfalls ein englischer Verbündeter und belagerte während der Ausschiffung Heinrichs V. in die Normandie Paris (ebd., S. 118–119).

5 Vgl. das oben rekonstruierte Dep. Nr. 9.

6 Zum verlorenen Brief an Wenzel siehe das unten rekonstruierte Dep. Nr. 11. Die Briefe an die Ratgeber können wohl mit jenem Manifest S.s identisch sein, das die Kanzlei S.s am 4. September 1417 an verschiedene Empfänger in Böhmen expedierte (RI XI, Nr. 2544; ediert u. a. bei Palacký, Documenta, S. 659–663, Nr. 112; und zuletzt bei Elbel, Neznámý list, S. 528–533, Nr. 2), oder es handelte sich um einen weiteren Brief, da zwischen der Ausfertigung des oben regestierten Briefes und der des Manifestes vom 4. September immerhin 11 Tage liegen.

7 Bartoš, České dějiny, II/7, S. 49, Anm. 3; siehe auch RI XI, Nr. 2605.

8 Vgl. das unten rekonstruierte Dep. Nr. 11.

9 Siehe Hoensch – Kees, Itinerar, S. 97; Engel – C. Tóth, Itineraria, S. 101; Hoensch, Sigismund, S. 237; Péporté, Emperor, S. 67.

10 Zum Erbvertrag zwischen Karl IV. und Wenzel I. siehe RI VIII, Nr. 5863b und Kavka, Vláda Karla IV., II, S. 223–224. Zur Übernahme der herzoglichen Regierung durch Kg. Wenzel siehe Bartoš, České dějiny, II/6, S. 61–62; Spěváček, Václav IV., S. 177–178.

11 CDM XI, S. 407–409, Nr. 467; siehe auch Spěváček, Václav IV., S. 190, Anm. 5; Mezník, Lucemburská Morava, S. 232–234; Štěpán, Jošt, S. 244.

12 Bei Bartoš, České dějiny, II/6, S. 196–197; von Spěváček, Václav IV., S. 342, sowie Mezník, Lucemburská Morava, S. 281–282, fehlerhaft als Verkauf betrachtet; korrekt bei Štěpán, Jošt, S. 537–538, der die luxemburgischen und französischen Quellen zu diesem Geschäft detailliert analysierte.

13 CDM XIII, S. 297–299, Nr. 295; Spěváček, Václav IV., S. 350; Mezník, Lucemburská Morava, S. 283; Štěpán, Jošt, S. 561.

14 Mezník, Lucemburská Morava, S. 300; Štěpán, Jošt, S. 618–619.

15 CDM XIV, S. 30–35, Nr. 27; siehe Bartoš, České dějiny, II/6, S. 294–295; Spěváček, Václav IV., S. 399; Štěpán, Jošt, S. 535–536.

16 RI XI, Nr. 212. Zur Burgund- und Luxemburgpolitik S.s nach 1411 siehe Hoensch, Sigismund, S. 177–180; Péporté, Emperor, S. 63–66.

17 RI XI, Nr. 720.

18 Zum Tod Antons von Brabant in der Schlacht bei Azincourt siehe zuletzt Barker, Agincourt, S. 330–331; Curry, Agincourt, S. 219. Zum Wandel der Luxemburgpolitik S.s nach dem Tod Antons s. Hoensch, Sigismund, S. 236; Péporté, Emperor, S. 66.

19 AKČ V, S. 165, Nr. 266.

20 Siehe Hoensch, Sigismund, S. 272; Péporté, Emperor, S. 66–67.

21 Zum gescheiterten Vermittlungsversuch S.s zwischen Frankreich und England und zum Vertrag von Canterbury siehe Caro, Bündnis; Baum, Sigismund, S. 132–137; Hoensch, Sigismund, S. 225–237; Kintzinger, Westbindungen, S. 85–112; Bárány, Anglo-Luxembourg relations, S. 47–49. Zum Aufenthalt S.s in England siehe Schwedler, Herrschertreffen, S. 125–134.

22 Siehe RTA VII, S. 340–341, Nr. 227; RI XI, Nr. 2134. Zur Politik S.s gegenüber Frankreich und England im Jahr 1417 siehe vor allem Hoensch, Sigismund, S. 268–270; Kintzinger, Westbindungen, S. 112–124; Bárány, Anglo-Luxembourg relations, S. 49–54.

23 RTA VII, S. 351–359, Nr. 237, hier S. 353, Punkt 6.

24 In ähnlichem Sinn schrieb S. übrigens bereits am 4. August 1417 an Kg. Heinrich V. (siehe Caro, Kanzlei, S. 128–130, Nr. 44; RI XI, Nr. 2501), wobei er ankündigte, sich am 1. Mai 1418 *in fronteriis seu finibus regni Francie* befinden zu wollen.

25 Die Ratifikation vom 2. Mai 1417 siehe in RTA VII, S. 341–344, Nr. 228; RI XI, Nr. 2236.

26 St Albans Chronicle, hg. Taylor u. a., S. 688.

27 Chronicon Regum Angliae, Jesus College Oxford, MS 29; die zitierte Passage gedruckt bei Kingsford, Legend, S. 751.

28 Von den jüngeren Arbeiten siehe Simms, Visit, S. 22–23; Hoensch, Sigismund, S. 230; Bárány, Joint effort, S. 90; Schwedler, Herrschertreffen, S. 460–461, wo die diesbezüglichen chronikalischen Quellen aufgelistet werden.

29 Siehe Hinrici de Bernten Chronicon Marienrode, hg. Leibniz, S. 442; Bauch, Divina favente clementia, S. 626 und an anderen Stellen. Die gängige Lexikonliteratur führt die Hildesheimer Herzreliquie nicht an – siehe Lucchesi Palli, Art. Georg, I, Sp. 366; Braunfels, Art. Georg, II, Sp. 374–375; Steimer, Lexikon der Heiligen, I, Sp. 557–561.

30 Hinrici de Bernten Chronicon Marienrode, hg. Leibniz, S. 442: *Tempore hujus abbatis Hinrici facta est alienatio reliquiarum beati Georgii de monasterio nostro hoc modo. Nam Carolus quartus Romanorum imperator, qui tunc tenuit curiam in Tangermunda super Albim, audiens desolationem lamentabilem hujus monasterii nostri propter nimietatem debitorum, simulque de reliquiis beati Georgii martyris, quas ecclesia nostra ab antiquo possidebat, petiit dominum Hinricum abbatem et dominum Gerardum episcopum Hildeshemensem pro hujusmodi reliquiis, ut sibi darentur. Erant autem reliquiae istae cor et lancea ejusdem martyris. Quas cum tandem de consensu Conventus et abbatum ordinis consilioque domini Gerardi episcopi imperator oblatas humiliter acceptasset* […]. *Obtulit idem serenissimus imperator pro remedio animae suae, suorumque progenitorum propter Deum ad perpetuam memoriam monasterio nostro trecentas sexagenas grossorum Pragensium pro recuperandis veteribus possessionibus vel novis perpetuo comparandis* […].

31 Über diese *translatio* berichtet eine nach Josts Tod in Brandenburg entstandene Liste der nach Mähren verschleppten Reliquien – siehe CDBrand I/16, S. 40, Nr. 45: […] *Item Cor sancti Georgii in parva monstrancia pendente in cathena argentea.* […] *Suprascriptas reliquias exceptis aliis, quorum nomina ignoramus, dominus Jodocus marchio Moravie pie defunctus de castro Tangermunde alienavit et ad Moraviam deportavit in detrimentum ecclesie Tangermundensis magnum etc*.

32 In Prag befand sich sonst eine Armreliquie des hl. Georg in einem entsprechenden Reliquiar im St. Georgskloster in der Prager Burg – siehe Otavský, Art. Reliquiar.

33 Zum Drachenorden siehe zuletzt Graus, Dračí rád; ders., Rád draka; Kruse – Paravicini – Ranft, Ritterorden, S. 230–247; Feder, Die ritterliche ungarische Gesellschaft; D'Arcy Boulton, The Knights, S. 348–355; Lővei, Hoforden; Popović, The Order.

[1417 um oder genau August 24][1] 11

Kg. S. schreibt seinem Bruder Kg. Wenzel IV. in Angelegenheiten von dessen Hussitenpolitik und fordert ihn auf, die Häresie in Böhmen rasch zu beseitigen.

Orig. oder Kop. im bearbeiteten Bestand nicht überliefert. – Dep.: Ergibt sich aus dem Brief S.s für einen ungenannten böhmischen Adeligen aus der Umgebung Kg. Wenzels vom 24. August 1417, in welchem S. den Empfänger auffordert, Kg. Wenzel dazu zu bewegen, die Glaubensspaltung in Böhmen aufzuhalten (siehe Reg. Nr. 10). S. verweist dabei auf einen separaten Brief für Kg. Wenzel und gebietet dem Empfänger, Kg. Wenzel und seinen Ratgebern die betreffenden Briefe zuzustellen.[2]

Lit.: Elbel, Neznámý list, S. 522.

Das oben rekonstruierte Dep. war Bestandteil der diplomatischen Offensive S.s Wenzel gegenüber, die S. in den Jahren 1416–1419 entwickelte, um Wenzel zu einer Änderung seiner fast neutralen Hussitenpolitik zu veranlassen (siehe Reg. Nr. 9). Im Spätsommer 1417 erreichte der Druck S.s auf seinen Halbbruder einen ersten Höhepunkt. Neben dem oben rekonstruierten Dep. und dem Brief an einen Höfling Wenzels vom 24. August richtete S. auch ein Manifest nach Böhmen,[3] das größtenteils in den Brief an Bischof Johann von Leitomischl vom selben Tag übernommen wurde.[4] Während der Brief an den unbekannten Höfling die Hussitenfrage nur am Rande erwähnt, schildert das Manifest vom 4. September 1417 mit spitzen Worten den Ernst der Lage. Ein mahnender Ton lässt sich auch im oben rekonstruierten verlorenen Brief an Kg. Wenzel voraussetzen.

---

1 Zur Datierung siehe die Angabe zur Überlieferung sowie den Kommentar.

2 Die neben dem Brief für Wenzel genannten Briefe an seine Ratgeber dürften wohl mit dem Manifest S.s an die Böhmen vom 4. September 1417 identisch sein (vgl. den Kommentar). Es lässt sich aber nicht ausschließen, dass es sich um einen weiteren Brief bzw. Briefe handeln könnte, da zwischen der Ausfertigung des oben rekonstruierten Dep.s und der des Manifestes vom 4. September ca. 10 Tage liegen. Wegen dieser Unsicherheit wird hier darauf verzichtet, ein weiteres Dep. zu rekonstruieren.

3 RI XI, Nr. 2544; ediert u. a. bei Palacký, Documenta, S. 659–663, Nr. 112, und zuletzt bei Elbel, Neznámý list, S. 528–533, Nr. 2.

4 Ediert bei Elbel, Neznámý list, S. 526–528, Nr. 1.

1417 September 3, Konstanz (*Constancie*) 12

(*die tercia septembris*, XXXI – VII)

Kg. S. teilt dem Bürgermeister, den Ratsherren und der ganzen Gemeinde der Stadt Brünn mit, dass er hinsichtlich der sich im Kg.reich Böhmen verbreitenden Irrlehren (*super illa dolorosa materia errorum dudum ab universali ecclesia dampnatorum in regno Boemie, ut prefertur, per quosdam nefandos pseudolos, filios diffidencie plus sapere volentes quam oportet, qui simplicium fidem evertere et fideles antique nituntur captivitatis retibus implicare – utinam hucusque dampnabiliter non implicassent! – dum legi Dei nolentes esse subiecti et suam querentes statuere, publice docmatizant* [!] *contra fidei catholice veritatem, primum interdum bonum vinum ponendo, ut cum inebriati fuerint auditores, tunc eis, quod deterius est, propinant et in vestibus ovium lupine rapacitatis exercent commercium subortorum*) durch vielerlei Boten und Briefe seines Bruders Kg. Wenzel [IV.] und mancher böhmischer Herren und Edlen (*barones et nobiles regni Boemie*) angeregt wurde, sich beim Konzil von Konstanz für die Eindämmung der Ketzerei einzusetzen. Niedergang und Schmach des Kg.reichs Böhmen, das als das christlichste Kg.reich betrachtet wurde, schmerzten ihn sehr, weil er brüderliche Liebe zu Wenzel und tiefe Verbindung zu seinem Vaterland empfinde (*necnon ex singulari amoris precipui privilegio, quem ad ipsum regnum Boemie gerimus, ad hoc enim nos, qui ex ipso originem traximus veluti heredem invitat et allicit natalis nati soli dulcis memoria, que illius fore nos immemores non permittit*). Deswegen hat er alle Anstrengungen unternommen, um zu verhindern, dass das Konstanzer Konzil Maßnahmen zum Nachteil seines Bruders und des böhmischen Kg.reichs trifft, worüber er Wenzel und die Edlen desselben Kg.reichs durch dessen Boten und auch durch seine eigenen Gesandten ausführlich verständigt hat (*pro hoc ipsum tam per prefatos nunccios fratris nostri regis quam eciam per nostros legatos eidem carissimo fratri nostro et baronibus predicti regni Boemie plenius et districcius ferimus explicari*). Im Laufe der letzten Gesandtschaft und bei anhängenden Verhandlungen (*hiis igitur legacionibus nostris et tractatibus super premissis pendentibus*) sei jedoch die Nachricht zum Konstanzer Konzil gelangt, dass die Übergriffe auf den Klerus und die Kirche in den böhmischen Ländern trotz aller Zusagen der Boten Wenzels an ihn, S., weiterhin anhielten, ja sogar noch zunähmen: Renten würden einbehalten, das Allerheiligste entweiht, gehorsame Kleriker zur Entweihung gezwungen, Exkommunizierte und mit dem Interdikt Belegte geduldet, Rektoren der Pfarrkirchen und andere Benefiziaten von ihren Pfründen vertrieben, Geistliche von Laien festgenommen, vor Gericht gestellt und gefoltert, katholische Prediger und Magister der Theologie (*predicatores catholici et eciam certi magistri fidem katholicam predicantes et docentes*) würden mithilfe der Folter nach der Art eines Nero gezwungen, dem katholischen Glauben abzuschwören, man veröffentliche vermessen eigenmächtige Regelungen gegen Lehre und Dekrete

der Kirche und des Konzils, besonders über die Kommunion unter beiderlei Gestalt, und viele Laien würden zur Kommunion unter beiderlei Gestalt durch die weltliche Gewalt gezwungen. Andere Leiden und Verfolgungen, welchen katholisches Volk und Klerus sogar unter den heidnischen Herrschern nicht ausgeliefert waren, sind kaum zu beschreiben (*alie quoque molestaciones, oppressiones, persecuciones et abhominaciones desolacionum, que lingua carnis non sufficit fari et depromere aut certe calamus scribe eciam velociter scribentis stili officio minime commemorare valet, quales nec tempore Pharaonis nec tempore paganorum persecutorum ecclesie audite sunt, clero et katholico populo tyrannice quemadmodum inferuntur, quas et audire aures pie penitus perhorrescunt, et referre singula et huiusmodi frequentatis clamoribus huc productis minime valemus*).[1] In den letzten Tagen habe sich das Konzil entschlossen, gegen Kg. Wenzel [IV.] als einen Vertuscher (*dissimulatorem*) solcher Missetaten künftig härter vorzugehen. Es meine nämlich mancher, dass im Kg.reich eines so mächtigen Herrschers solche Missetaten und furchtbarer Kirchenfrevel sich nicht entfalten hätten können, hätte nicht der Kg. davor die Augen verschlossen. Nach seiner, S.s, Intervention habe sich das Konzil dazu entschlossen, mit dem Prozess gegen Wenzel noch eine gewisse Zeit zu warten, in der Hoffnung, dass Wenzel das Vernachlässigte korrigieren und künftighin richtig verfahren werde. Er, S., betont, dass er den Prozess des Konzils gegen Wenzel schon seit fast drei Jahren mit großer Mühe verhindern habe können, jedoch künftig eine Beeinträchtigung der Ehre seiner eigenen kgl.en Majestät befürchten müsse.

Er fordert (*monemus, requirimus et hortamur*) also die Böhmen auf, im Kampf gegen die häretischen Irrlehren nicht nachzulassen, da den Kampf gegen das Böse zu beenden bedeutet, das Böse zu unterstützen – wer mit der Bekämpfung des offensichtlichen Verbrechens aufhört, wird in den Verdacht der geheimen Verabredung kommen. Des Weiteren fordert er die Böhmen auf, die genannten Verbrechen und die Verfolgung der Kirche zu unterbinden, alles das, was vernachlässigt wird, in den ursprünglichen Zustand zu versetzen und frevelhafte Bündnisse zu unterdrücken und ermahnt sie, ihre Ergebenheit gegenüber Gott und der heiligen Mutter Kirche öffentlich zu demonstrieren und versichert ihnen, dass er dem Konzil deren Anstrengung und Glauben anempfehlen wird.

Schließlich will er gegenüber den Empfängern keine Schuld daran tragen, falls das Konzil zurecht gegen Übeltäter oder auch diejenigen vorgeht, die Missetaten verheimlichten, und gezwungen sein sollte, andere Hilfe zu suchen, wenn die kirchlichen Strafen zur Austilgung der Ketzerei in Böhmen nicht ausreichten (nach Kop.).

KV: *Per d(ominum) A(ndream) archiepiscopum Collocensem Iohannes de Strigonio prepositus et vicecancellarius* (nach Kop.). – Adresse: *Prudentibus et honorabilibus magistro civium necnon consulibus ac tote communitati civitatis Brunensis fidelibus dilectis* (nach Kop.).

Orig. im bearbeiteten Bestand nicht überliefert. – Kop. lat.: zeitgenössische Abschrift in der Hds. aus der Stiftsbibliothek Hohenfurt, Sign. 49, fol. 51r–53v (B).

Lit.: Bar, Protihusitská propaganda, S. 623–627; ders., Antihussitische Propaganda (im Druck).

Der Brief, dessen Hohenfurter Abschrift der Forschung bisher verborgen geblieben ist, liegt auch in anderen Abschriften, jedoch mit dem abweichenden Tagesdatum 4. September 1417 und ohne Außenadresse vor.[2] Er trägt den Charakter eines Manifests und war als Ermahnung oder Warnung an die gesamte böhmische „Nation" konzipiert. Überdies ist er im Wesentlichen mit einem anderen Brief S.s vom 4. September 1417 identisch, der an Bischof Johann [IV. „den Eisernen"] von Leitomischl expediert wurde.[3] Der Brief an die Böhmen ist allerdings um einige Passagen länger und generell etwas strenger gehalten. Es ist daher vorauszusetzen, dass mehrere Orig.-briefe des gleichen Wortlautes während zumindest zwei oder mehreren aufeinanderfolgenden Tagen an verschiedene Empfänger ausgefertigt wurden, weil man zumindest aus einer Überlieferung folgern darf, dass eine weitere Ausfertigung an die Stadt Laun geschickt wurde.

Hinsichtlich der Wirkung des Briefes ist noch auf einen merkwürdigen Textzeugen hinzuweisen. In einer Hds. aus dem 15. Jh., die dem Magister Rupert Weissenburger aus Bruck an der Leitha, dem Rektor der Wiener Universität, gehörte, ist der Brieftext fast wortgetreu enthalten (ÖNB Wien, Cod. 5073, fol. 208r–209r).[4] Dem Text geht hier jedoch die unerwartete Anschrift voran (fol. 208r): *Prudentis et honorabilibus magistrocivium necnon consulibus ac toti communitati maioris civitatis Cracovie fidelibus nostris dilectis*. Überdies kommen zwar kleine, aber wesentliche Abweichungen im Text vor: der Begriff *regnum Boemie* wurde jeweils mit *regnum Polonie* ersetzt (einmal sogar *regni Sicilie*!), obwohl auch der böhmische Kg. Wenzel [IV.] in der Anrede erwähnt wird. Weiters wird die Junktur *materia errorum* am Textanfang mit den Namen *Jo(annes) W(icleff)* und *Jo(annes) Huss* bereichert. Es ist kaum vorstellbar, dass ein so verfasster Brief tatsächlich nach Krakau abgeschickt worden wäre. In der Anschrift würde man eher *maioris civitatis Pragensis* erwarten. Einen Schreibfehler darf man allerdings eher ausschließen. Der Brieftext erregte augenscheinlich die Aufmerksamkeit des Wiener Gelehrten wegen der hochstilisierten eingehenden Beschreibung der Ketzerei. Der Entstehungszweck dieser Fassung bleibt jedoch weiterhin unklar.

---

1 Dieser Absatz wurde wortgetreu in ein Mahnschreiben des Konstanzer Konzils an den böhmischen Adel vom 25. März 1418 übernommen, siehe MVB VII/1, S. 117, Nr. 239.

2 Zeitgenössische Abschriften in: SOkA Louny, Bestand AM Louny, Sign. I B 6, fol. 13v–14v; HHStA Wien, Sign. Codex Blau 8 (alte Sign. Böhm 8), *Copial und Formelbuch Kaiser Sigismunds*, fol. 59v–61r; KNM Praha, Sign. I E 6 (alte Sign. 4 D 12), fol. 6r–7v. Weitere Abschriften aus dem 15. Jh. in SOA Třeboň, Bestand Historica Třeboň, Sign. 171, pag. 1–2, bzw. aus dem 19. Jh. in ANM Praha, Bestand C – Muzejní diplomatář, sub dato. Ed.: Hardt, Magnum oecumenicum Constantiense concilium, IV, Sp. 1408–1413; Fejér, Codex, X/5, S. 759–764, Nr. 347; Palacký, Documenta, S. 659–663, Nr. 112; List císaře Zikmunda Lounským (tsch. Übersetzung); Elbel, Neznámý list, S. 528–533, Nr. 2. – Reg.: Caro, Kanzlei, S. 16, Nr. 95; RI XI, Nr. 2544; ZsO VI, S. 266, Nr. 889; RI XI NB/2, Nr. 18. Nur Hardt führt dasselbe Tagesdatum – 3. September 1417 – an. Als Vorlage diente ihm eine Hds. aus der Universitätsbib-

liothek Helmstedt, welche bis heute nicht eruiert werden konnte, siehe ELBEL, Neznámý list, S. 529, Anm. 1. Weiter über den Brief siehe ebd., S. 518–523 und COUFAL, Polemika, S. 72.

3 Ed.: ELBEL, Neznámý list, S. 526–528, Nr. 1. – Reg.: RI XI NB/1, Nr. 6.

4 Auf diese Überlieferung richteten BARTOŠ, České dějiny, II/7, S. 49, Anm. 3 und nach ihm auch COUFAL, Polemika, S. 72 ihre Aufmerksamkeit, ohne jedoch die Entstehungsumstände dieser Fassung näher zu behandeln.

1418 August 19, Villingen (*zu Vilingen*) 13

(*des nehsten frijtags nach Unserer Lieben Frawen tag Assumptionis*, 32 – 8)

Kg. S. entlässt (*lassen*) aus seiner kgl.-römischen Machtvollkommenheit (*romischer kuniglicher maht volkommenheit*) den vor ihn getretenen Grafen Hermann von Sulz (*der edel graf Herman von Sultz*) auf dessen Bitten aus der Reichsacht, in die dieser auf Klage des Rottweiler (*zu Rotwile*) Bürgers Hans Honunge gekommen war. Er nimmt Hermann in die kgl.e Gnade und den Reichsfrieden auf (*empfahen* […] *setzen*) und gewährt (*geben*) ihm wieder alle vormaligen Rechte und Freiheiten, nachdem Hermann vor ihm erklärt habe, dass er Hansens Forderungen nach Hofgerichts- und Reichsrecht befriedigen möchte (*daz er dem vorgenanten Hansen gern gerecht werden wölle als des hofgerichts und des heiligen richs reht ist*) und den Achtschatz an den Hofrichter und Hofgerichtsschreiber entrichtet hat (*unsern hofrichter und hoffschriber umb ire reht, als in von des achtschatzes wegen gebüret, genug getan*). S. tut dies, damit Hermann zu den festgesetzten Terminen vor seinem und des Reichs Hofgericht stehen und sich mit Hans gerichtlich auseinandersetzen kann (*also daz er dem vorgenanten Hansen vor dem vorgenanten unserm und des richs hofgericht gerecht werde zu tagen, als im da gesetzt und verkundet werden, als desselben hofgerichts und des richs reht ist*). Schließlich verbietet S. allen geistlichen und weltlichen Fürsten, Grafen, Freiherren, Rittern, Knechten, Burggrafen, Landrichtern, Richtern, Vögten, Amtleuten, Bürgermeistern, Schöffen, Räten, Gemeinden und allen seinen und des Reiches Untertanen und Getreuen, Graf Hermann zu meiden, anzugreifen und zu beeinträchtigen (*nicht myden, angrifen, bekümmern, leydigen oder betruben in dheiniise bii unsern und des heiligen Romischen richs hulden*).[1]

KVr: *Petrus Wacker*.[2] – KVv: Ohne RV.

Orig. Perg. dt., Siegel verloren (Siegelankündigung für Hofgerichtssiegel: *versigelt mit unserm und desselben richs hofgerichts anhangenden insigel*), Perg.-streifen erhalten, in SOA Třeboň, Zweigstelle Český Krumlov, Bestand RA Schwarzenberků Hluboká nad Vltavou, Abteilung Grafen von Sulz, Urkk., ohne Sign. (A).

---

1 Dieser Achtprozess wurde nicht in das Achtbuch eingetragen. Der Grund dafür mag darin bestanden ha-

ben, dass das Achtverfahren entweder unmittelbar vor dem Kg., vor seinem Kammergericht oder vor den „lokalen" Hof- und Landgerichten geführt wurde, vgl. BATTENBERG, Achtbuch, S. 21.

2 Die Urk. ist im Verzeichnis der Hofgerichtsurkk. mit Kanzleivermerken von Peter Wacker nicht vertreten, siehe BATTENBERG, Gerichtsschreiberamt, S. 250–258.

[1418][1] Dezember 4, Passau (*v Passowie*) 14

(*den swate Barbory*)

Kg. S. beantwortet einen wörtlich inserierten offenen Brief (*list váš otevřený*) seines Bruders, Kg. Wenzels [IV.]:

Kg. Wenzel [IV.] wirft seinem Bruder, Kg. S., vor, dass er trotz des wiederholten wechselseitigen Austauschs von Gesandtschaften und der Vereinbarung einer persönlichen Zusammenkunft schon lange Zeit vergeblich auf eine Unterredung wartet. Diese wäre sehr nützlich, da die Brüder sich über das gemeine Wohl der Böhmischen Krone einigen und ihre brüderliche Liebe festigen könnten (*abychom tu o své ctné a dobré našie koruny a našie země uhodili, i také coby nám vás potřeba byla a vás k čemu potřebovali, a zvláště lásku bratrskú mezi sebú konečně dokonali*). Wenn es nötig ist, will Wenzel den Ratschlägen S.s gerne folgen, um die Einung des Landes zu erreichen und die Spaltung der Geistlichkeit zu beseitigen. Es soll nämlich nicht befunden werden, dass das Wohl des Landes und der Böhmischen Krone durch ihn, Kg. Wenzel, zugrunde geht. Wenzel betont allerdings nochmals, was bereits seine Gesandten S. mitgeteilt haben: Er wird oft gewarnt, dass S. nach der gemeinsamen Unterredung und in Kenntnis von Wenzels Absichten dessen einheimische Gegner empfangen und in der Böhmischen Krone im Gegensatz zu Wenzels Willen agieren wird. Derartige Einmischungen S.s sowie die Regierungsbeteiligung von Wenzels Gegnern sind wider Wenzels Willen und führen zur Verminderung der Macht und Ehre des Kg.s von Böhmen (*ješto by druhé bylo proti našie vóli a umenšenie našie cti a našie moci a ty snad by měli vlásti, ješto by byli proti naši vóli*).[2] Darum macht Wenzel S. mit Nachdruck darauf aufmerksam, dass er auf Lebenszeit mit Gottes Hilfe in seinen Ländern selbst regieren will (*nebo náš úmysl jest, že my s Boží pomocí, dokud jsme živi, mieníme sami kralovati a své země zpravovati*), und hofft, dass S. ihm dabei – als sein lieber Bruder – behilflich sein wird. Die Gesandten Wenzels werden S. über seine Absichten ausführlicher informieren [vor 1418 Dezember 4].[3]

Kg. S. wundert sich in seiner Antwort, dass Kg. Wenzel nur die Spaltung der Geistlichen beseitigen will und sich nicht dem viel gewichtigeren Abfall der Laien von der Kirche Gottes (*od kostela božieho*) widmet, ohne deren Unterstützung die Geistlichen ihre üblen Taten wider den christlichen Glauben nicht begehen könnten. Kg. Wenzel soll wissen, dass das Konstanzer Konzil Bannbriefe (*listy klatebné*) gegen ihn und das Kg.reich Böhmen ausstellen wollte, worüber ihn S. bereits ausführlich unterrichtet hat (*vedle plného zpravenie*). Er, S., hat die Bannbriefe mit großer Mühe (*prací, bedlivostí, prosbami a řečmi*) verhindert und durch Wenzels Briefe und dessen Gesandte vor dem

Konzil bewiesen (*praviece a jistiece*), dass sein Bruder keineswegs von der Häresie – wie S. gehofft hat und immer noch hofft – angesteckt ist (*nebyli nakvašeni tú věcí*), sondern im Gegenteil die infizierten Personen gerade durch Kg. Wenzel leichter in die chrisctliche Gemeinschaft (*k řádu křesťanskému*) wieder zurückgebracht werden können. Stelle aber Wenzel nicht ohne Verzögerung die Ausbreitung dieses Irrtums ein und vernichtet ihn nicht vollständig, könnten die Kirche und die ganze Christenheit vermuten, dass Kg. S. aufgrund der Blutsverwandtschaft eher dem böhmischen Kg. als dem christlichen Glauben zuneige. Dies könnte dazu führen, dass S. all seiner Herrschaftswürden enthoben wird. Deswegen rechtfertigt er sich vor Gott, seinem Bruder und allen Menschen, dass er beim Konzil nicht länger für Wenzel bitten und sich für ihn einsetzen kann.

Weiter reagiert er, S., auf die Vorwürfe seines Bruders, dass er trotz der zahlreichen wechselseitigen Gesandtschaften die geplante Zusammenkunft verzögert, betont aber, dass das Zusammentreffen mit Wenzel an der Grenze des Kg.reichs Böhmen (*na mezi české*) stattfinden soll, wozu er immer noch bereit ist. Erstens will er aber nichts anderes, als die Angelegenheit des Glaubens und der Glaubensspaltung im böhmischen Kg.reich mit ihm besprechen, wobei er ihm mit seiner kgl.en Macht behilflich sein möchte. Erst wenn diese Angelegenheit hoffentlich beendet sein wird (*a to bohda dokonajíc*), ist S. bereit, seinem lieben Bruder (*bratrovi našiemu milému*) auch in anderen Sachen mit Rat und Hilfe beizustehen. Wenn aber Wenzel dem Glauben der Vorfahren nicht treu bleibt und die Häresie in seinem Kg.reich nicht ausrottet, wird S. ihn nicht mehr als seinen Bruder betrachten.

Schließlich warnt S. seinen Bruder: Wenn Wenzel die drohende Gefahr und Schmach des böhmischen Kg.reichs nicht vermeiden will, sondern es darauf ankommen lässt, dass die Kirche sich gegen ihn und das Kg.reich Böhmen als Unterstützer der Häresie (*jakožto proti přátelóm kacieřské zlosti*) empört und somit das Kg.reich mit allen Ketzern welchen Standes auch immer (*všichni bludní, kteréhož kolivěk řádu*) der Ehre und Würde entsetzt, alle Lehnsleute, Untertanen und Geschworenen (*manové, poddaní a přísežní*) von ihren Eiden entbindet und von der Böhmischen Krone abtrennt und einen Kreuzzug gegen den Kg. sowie seine Mithelfer ausruft (*svěcká ruka i kříž vydán byl*), wird er, S., eine solch große Schmach und Schande (*tak veliké hanby a ohavnosti*) nicht mehr dulden. Er, S., will nämlich nicht für einen Freund und Verteidiger der Ketzer gehalten werden (*viděn jakož přietel a obránce bludných*) und ist deshalb bereit, den Kirchengesetzen zu gehorchen. Er ermahnt Wenzel, die oben erwähnten Sachen öffentlich so richtigzustellen, dass er, S., und andere christliche Herrscher (*kniežata křesťanská*) nicht gegen die Feinde der Kirche und Wenzels Königtums (*proti nepřátelóm kostela svatého křesťanského a vašeho královstvie*) kämpfen müssten (*nemosila vzieti meč*).

Überdies versichert S. seinem Bruder, dass er ohne seinen Rat keinen seiner, Wenzels, Amtsträger im böhmischen Kg.reich auswechseln werde, wovor sich Kg. Wenzel gefürchtet hat (*bych tvých úředníkóv neměnil; věz, že bez tvé rady nic nemienim učiniti*)[4] (nach Kop.).

KV: *Rex per se* (nach der Übersetzung von Höfler).

Orig. im bearbeiteten Bestand nicht überliefert. – Kop. tsch.: einfache Abschrift aus dem 15. Jh. in SOA Třeboň, Bestand Historica Třeboň, Sign. 171, pag. 16–18 (B); einfache Abschrift aus dem 15. Jh. in KNM Praha, Sign. I E 6, fol. 8r–9r (C); eine Abschrift aus dem 19. Jh. in ANM Praha, Bestand C – Muzejní diplomatář, sub dato (D). An die Abschrift des Briefes S.s in B und C schließt die Darstellung eines angeblichen Gesprächs zwischen Kg. S. und seinem Reichskanzler, dem Passauer Bischof Georg von Hohenlohe, an: Zunächst erklärt der Kg., dass er es kaum erwarten könne, die Wiklifiten und Hussiten zu ertränken. Darauf stellt der Bischof die Frage, ob sie nicht vielmehr wie Ketzer verbrannt werden sollten. S. verneint, weil die Böhmen noch keine echten Ketzer seien, sondern bloß im Glauben geirrt hätten. Deshalb sollten nur die hussitischen Priester ertränkt werden, während die Adligen, Bürger und Bauern begnadigt werden sollten, da sie auf Rechtgläubigkeit der Priester vertraut hätten (*Také král Sigmund vece: Věz každý Čech, Němec i Latiník, že jedva té radosti a času dočkám, když budú Viklefy Husy topiti. Ale biskup pasovský stoje přěd králem vece: Máme jě páliti jako kacieře? Tehdy král Sigmund odpovědie: Ne, ne tak, nebo Čechové nejsú ještě praví kacieři, jedne že sú na vieře pochybili. Proto kněží Viklefi a Husi mají topeni býti, ale světským pánóm i měšťanóm i sedlákóm má sě milostivě státi, neb sú mnieli, by jě Husie dobře vedli*; nach B).

Ed.: AČ I, S. 10–12, Nr. 5 (nach B); Palacký, Documenta, S. 682–686, Nr. 119 (nach B; mit lat. Übersetzung). – Dt. Übersetzung: Höfler, Geschichtschreiber, II, S. 252–254 (dt. Übersetzung nach einer der Textvariante B verwandten Überlieferung mit falscher Auflösung des Jahres 1417). – Reg.: RI XI, Nr. 3724.

Lit.: Šmahel, Husitská revoluce, II, S. 309, 358, Anm. 291; ders., Hussitische Revolution, II, S. 986–987.

---

1 Die Jahreszahl ergibt sich aus dem Itinerar Kg. S.s und aus dem historischen Kontext.

2 *bylo proti našie vóli a umenšenie našie cti a našie moci a ty snad by mieli vlásti, ješto by byli* fehlt in B.

3 Die Abschrift des Briefes Kg. Wenzels ist undatiert, er dürfte allerdings unmittelbar vor dem Brief S.s ausgestellt worden sein. Das Insert stellt die derzeit einzige Überlieferung dar. In RBMV III wurde der Brief nicht regestiert.

4 Der Satz ist in der kopialen Überlieferung jeweils an unterschiedlichen Stellen eingeschoben: in C schließt er unmittelbar an die Datierungsformel an, in B steht er am Schluss des Eschatokolls noch vor der Datierungsformel.

1418 Dezember 15, Passau (*zu Passaw*) 15

(*des nehsten donerstags nach sant Lucie tag*, 32 – 9)

Kg. S. befiehlt und ermächtigt (*bevohlen und gancze macht gegeben* […] *und geben*) aus kgl.-römischer Macht (*in craft* […] *romischer kuniglicher macht*) seinen Rat

Erkinger von Seinsheim (*dem strengen Erkinger von Sansheim unserm rate*), den er für besonders vernünftig (*sunderlicher vernunft*) und treu hält, Fälle von Eidbruch (*umb ettliche bruche*) und Meineide (*umb meyneide, die sy unrecht gesworen haben*) der in Regensburg, Straubing (*Straubingen*) und Landshut ansässigen Juden (*judischeit*), seiner Kammerknechte, gerichtlich zu verhandeln und zu ahnden (*teidingen und uberkomen*), die eingeforderte Geldsumme einzuheben und mit Urkk. zu quittieren (*umb ein summe geltes, die von in ufheben, und ouch sy mit sinen brieven quittiren*) und alle anderen entsprechenden Angelegenheiten an seiner, S.s, Stelle zu erledigen. Die Quittierungen durch Erkinger (*wen er ouch also mit sinen brieven quitt und ledig saget*) sind so zu betrachten, als ob sie durch kgl.e Urkk. getätigt worden wären. Schließlich bevollmächtigt S. Erkinger oder denjenigen, den Erkinger dazu bestimmt, die kgl.e sowie Reichsacht (*in unser und des richs achte*) über die in diesen Angelegenheiten ungehorsamen Juden oder Jüdinnen (*welich juden oder judinne im in solichen sachen und gescheften ungehorsam weren*) zu verhängen (*legen, tun, verschriben*) und Gemeinschaft mit ihnen zu verbieten (*und gemeinschaft mit in zu haben verbieten*).

KVr: *Per d(ominum) L(udovicum) comitem de Ottingen magistrum curie Paulus de Tost*. – KVv: *R(egistrata)*.

Orig. Perg. dt., Siegel mit Perg.-streifen verloren, durch einen Fleck beschädigt, in SOA Třeboň, Zweigstelle Český Krumlov, Bestand RA Schwarzenberků Hluboká nad Vltavou, Urkk., ohne Sign. (A). – Kop. dt.: zwei einfache Abschriften aus dem 16. Jh. im StA Nürnberg, Bestand Archiv Fürsten von Schwarzenberg, Urk. Nr. 126 (B, C)[1]; einfache Abschrift aus dem 17. Jh. in SOA Třeboň, Zweigstelle Český Krumlov, Bestand RA Schwarzenberků Hluboká nad Vltavou, Akten, Fasc. 277 (D). – Altes Reg.: dt. Notat in RR G, fol. 52v (alt: 34v) (E); dt. Reg. aus dem 19. Jh. unter den Regesten zu Erkinger von Seinsheim in SOA Třeboň, Zweigstelle Český Krumlov, Bestand RA Schwarzenberků Hluboká nad Vltavou, Akten, Fasc. 277, Nr. 11 (F).

Reg.: RI XI, Nr. 3743 (nach E).

Lit.: Stoll, Erkinger, S. 67; Schwarzenberg, Geschichte, S. 46.

---

1 Bis zum Jahr 2012 in SOA Třeboň, Zweigstelle Český Krumlov, Bestand Velkostatek Schwarzenberg, aufbewahrt – siehe dazu die Aufnahmekriterien in der Einleitung dieses Bandes.

1420 April 25, Schweidnitz (*zur Sweydnicz*) 16

(*an sant Marcus tage*, XXXIIII – X)

Kg. S. teilt dem Bürgermeister, dem Stadtrat und der ganzen Gemeinde der Stadt Budweis mit, dass er ihre Botschaft wohl verstanden hat und dass er mit Leopold

Kraiger von Kraig (*dem edeln Leupolden von Krey*) nach Verhandlungen übereingekommen ist (*geschaft und bestalt haben*), dass Leopold mit dessen Kriegsvolk in seinem, S.s, Auftrag ohne Säumnis in ihre Stadt ziehen (*das er von unsern wegen mit seinem volke an sawmpnusse zu euch kumen*) und bei der Verteidigung der Stadt helfen (*die stat bewaren helffen*) soll. Deswegen gebietet (*so ist unser ernste meynunge und wollen*) S. den Bürgern, Leopold freundlich zu empfangen und zu behandeln (*ufnemen, im gütlichen tun*) sowie, woran er nicht zweifle (*doran wir nicht czweyffeln*), fest an seiner, S.s, Seite zu verbleiben (*bey uns* […] *stete vesten* [!][1] *und an alles wenken bleiben*).

KVr: *Ad mandatum domini regis Michael de Priest*. – KVv: Ohne RV. – Adresse verso: *Dem burgermeister rate und burgern gemeinlich der stat zum Budweis unsern liben getrewen*.

Orig. Pap. dt. litterae clausae mit Spuren eines verso aufgedruckten roten Verschlusssiegels, in SOA Třeboň – SOkA České Budějovice, Bestand AM České Budějovice, Chronologische Urkundenreihe, 1420/1 (A). – Kop. dt.: drei einfache Abschriften aus dem 19. Jh. in ANM Praha, Bestand F – Topografická sbírka, Kart. 21, Sign. Budějovice České, archiv městský, fol. 3v (B) und in ANM Praha, Bestand C – Muzejní diplomatář, sub dato (C, D). – Altes Reg.: dt. Kurzreg. von etwa 1800 in SOA Třeboň – SOkA České Budějovice, Bestand AM České Budějovice, Bestand AM Rudolfov, Alte Sign. 2, *Nachrichten* […] *Matthäus Wenzel Klaudi*, pag. 12 (mit falschem Ausstellungsjahr 1434) (E).

Ed.: Palacky, Urkundliche Beiträge, I, S. 27–28, Nr. 21. – Reg.: RI XI, Nr. 4127.

Lit.: Schmidt, Südböhmen, S. 215–216; Šimeček, České Budějovice, S. 19; Kaar, Stadt, S. 271–272.

---

1 In der Edition Palackýs wurde das Wort zu „*besten*“ harmonisiert.

[vor 1420 Mai 9][1] 17

Kg. S. befiehlt Leopold Kraiger von Kraig, eine ausreichende Anzahl von guten Söldnern zu werben und mit ihnen zur Abwehr der Stadt nach Budweis zu ziehen.

Orig. oder Kop. im bearbeiteten Bestand nicht überliefert. – Dep.: Ergibt sich aus dem Brief S.s an Budweis vom 9. Mai 1420 (siehe Reg. Nr. 18).

---

1 Zur Datierung siehe die Angabe zur Überlieferung.

1420 Mai 9, Königgrätz (*zu Gretz*) 18

(*am nunden tag des mondes meyen*, XXXIIII – X)

Kg. S. teilt dem Bürgermeister, dem Stadtrat und allen Bürgern der Stadt Budweis mit, dass er deren durch Gesandte übermittelten Brief sowie auch deren Botschaft (*ewern brief, den ir uns by ewern fründen gesant habt, und ouch ewer bottschaft, dy ir uns bey in getan habt*) wohlwollend vernommen hat. Er spricht ihnen seinen Dank für ihre täglich und unerschütterlich erwiesene Treue aus, die er niemals vergessen wird. Nun schreibe er seinem Diener Leopold Kraiger von Kraig (*dem edeln Lewpolten Kreyer, unserm diener und lieben getreuen*), damit dieser eine ausreichende Anzahl von guten und verlässlichen Söldnern werbe (*das er guter gesellen genug ufnem, der er sicher sy*), die zusammen mit den Budweiser Bürgern und Leopold die Stadt verteidigen helfen sollen (*das sy mitsampt euch im die stat wol helfen behuten*).[1] Deswegen fordert (*begeren*) er, S., von den Budweisern, auf die er ehrlich vertraue, in der erwähnten Treue zu ihm weiterhin fest zu verbleiben und das Beste für ihn, S., zu tun, worauf er fest und ohne Zweifel vertraut (*als wir des ein unczvorfenlichs* [!][2] *getruen zu euch haben*). Schließlich würden ihre Gesandten ihnen berichten, was er gegen seine Feinde und treulosen Personen unternehmen will (*wie wir unser geschefte wider unser finde und ungetrewe fur uns gefasset haben*) und ihnen auch seine anderen Absichten übermitteln (*ouch ettlich ander unsere meynung zu wissen*, *werden euch diese ewre frunde wol kunnen underwisen*) (nach Kop.).

KVr: *Ad mandatum d(omini) regis Michael de Priest canonicus Pragensis* (nach Kop.). – Adresse verso: *Dem burgermeister, rate und burgern gemeinlich der stat Budweys unsern lieben getrewen* (nach Kop.).

Orig. im bearbeiteten Bestand nicht überliefert.[3] – Kop. dt.: einfache Abschrift aus dem 19. Jh. in ANM Praha, Bestand C – Muzejní diplomatář, sub dato (B). – Altes Reg.: lat. Kurzreg. im Urk.-verzeichnis von 1931 in SOA Třeboň – SOkA České Budějovice, Bestand AM České Budějovice, Kart. 4, Sign. VI/3, *Regestrum litterarum civitatem Budweis concernentium, in Archivo Musaei Nationalis Hungarici conservatarum*, pag. 7 (C).

Reg.: RI XI, Nr. 4133.

Lit.: Schmidt, Südböhmen, S. 216; Šimeček, České Budějovice, S. 20, Anm. 22.

---

1 Siehe das oben rekonstruierte Dep. Reg. Nr. 17. Spätestens seit Januar 1421 ist Leopolds Anwesenheit in Budweis bezeugt, siehe LOR I, S. 32–33, Nr. 48.

2 Das verstümmelte Wort *unczvorfenlichs* dürfte durch Missverständnis des Abschreibers entstanden sein; im Orig. dürfte wohl *unczweifenlichs* gestanden haben.

3 Das Orig. befand sich noch im 19. Jh. im Budweiser Stadtarchiv, Bestand Chronologische Urkunden-

reihe, wurde aber nach einem Archivraub vom Ungarischen Nationalmuseum angekauft und bis zum Zweiten Weltkrieg in dessen Archiv aufbewahrt. Während des Kriegs wurde das Stück vernichtet.

1420 Mai 31, Wyschehrad (*na Wissehradie*) 19

(*ten patek po Letnycziech*, XXXIIII – 10)

Kg. S. teilt Ulrich von Rosenberg (*Oldrzissie z Rozemberka*) mit, dass er dessen Brief, besonders was die Taboriten auf dem Hradiště (*na Hradyssczku*) angeht, wohl vernommen hat.[1] Er ist bereits, Gott sei Dank, in der Nähe von Prag (*žeť jsme již zde, Pánu Bohu děkujíce*) und wird sich bemühen, dass die hiesigen Taboriten denen auf Hradiště nicht werden helfen können. Daher gebietet (*přikazujeme*) er Ulrich, den Tabor (*ten Thabor*) auf dem Hradiště aufzulösen und zu zerstören. Falls aber Ulrich dies derzeit nicht tun kann, soll er unverzüglich mit seinen Leuten zu Ross sowie zu Fuss zu ihm, S., reiten. Er, S., will nämlich Grausamkeit und Unrat (*ukrutnost a neřády*) der Taboriten nicht länger dulden, sondern mit Gottes Hilfe unterbinden.

KVr: *Ad mandatum domini regis Michael canonicus Pragensis.* – KVv: Ohne RV. – Adresse verso: *Nobili Vlrico de Rozemberg*.

Orig. Pap. tsch. litterae clausae mit Spuren eines verso aufgedrückten roten Verschlusssiegels (Posse 13/4), in SOA Třeboň, Bestand Historica Třeboň, Sign. 204 (A). – Kop. tsch.: einfache Abschrift aus dem 19. Jh. in ANM Praha, Bestand Palacký František, Inv. Nr. 306, Kart. 8, sub dato (B).

Ed.: AČ I, S. 12, Nr. 6; LOR I, S. 15, Nr. 28. – Reg.: Palacky, Urkundliche Beiträge, I, S. 30, Nr. 25 (dt.); RI XI, Nr. 4138.

Lit.: Palacky, Geschichte von Böhmen, III/2, S. 118–119; ders., Dějiny národu českého, III/1, S. 327–328; Schmidt, Südböhmen, S. 216; Šmahel, Husitská revoluce, III, S. 44; ders., Hussitische Revolution, II, S. 1087–1088; Kavka, Poslední Lucemburk, S. 61; Kejř, Entstehung der Stadtverfassung, S. 424; Čornej, Velké dějiny, V, S. 257; Kubíková, Oldřich II., S. 41–42; Novotný, „Sloup království“, S. 63.

Der erste der zahlreichen Briefe S.s an Ulrich von Rosenberg reagiert auf den nicht erhaltenen Brief Ulrichs an den Kg., in dem Ulrich Ende Mai 1420 – noch als Utraquist – die Kontaktaufnahme mit dem Kg. suchte und ihm seine Dienste anbot.[2] Ulrich dürfte S. berichtet haben, dass die radikale hussitische Kommune Tabor auf dem Berg Hradiště bei [Sezimovo] Ústí durch den Abzug mehrerer Taboriten nach Prag geschwächt war, sodass deren Belagerung und Vernichtung leichter gewesen wäre. Ulrich dürfte wohl angeboten haben, die Belagerung von Tabor aufzunehmen, falls er vom Kg. Unterstützung erhalten würde.

Die Antwort S.s kann als sehr zurückhaltend bezeichnet werden. Erstens überrascht die Inscriptio, die nicht die übliche Anrede „Wohlgeborner lieber getreuer!“ (*Urozený věrný milý!*), sondern den reinen Namen „Ulrich von Rosenberg!“ (*Oldrzissie z Rozemberka!*) im Vokativ enthält.[3] Die Aufforderung, Tabor zu belagern, formuliert S. als Befehl. Der Brief enthält auch sonst keine Bitten oder Danksagungen S.s an Ulrich und kann somit vielmehr als ein Mandat bezeichnet werden. Aus dessen Wortlaut erhellt vielleicht ein tiefes Misstrauen S.s dem jungen böhmischen Landherrn gegenüber, wobei S. agierte, als ob er eindeutig die Oberhand gehabt hätte. Er rechnete offensichtlich mit dem baldigen Sieg über die Hussiten und deutete das Hilfsangebot Ulrichs als eine Bemühung, seine Inklination zum Hussitismus zu kompensieren. Es ist möglich, dass S. parallel zum oben regestierten Brief Ulrich mündlich ausrichten ließ, dass er auch unverzüglich den Utraquismus abschwören müsse, worüber in den folgenden Tagen weiterhin verhandelt wurde.

---

1 Der Brief Ulrichs an S. ist ein Dep.

2 Einen Versuch der inhaltlichen Rekonstruktion des Briefes Ulrichs an S. aufgrund des oben regestierten Briefes S.s sowie des historischen Kontextes unternahm Novotný, „Sloup království“, S. 63.

3 Auch in der Außenadresse fehlt *fideli nostro dilecto* hinter dem Namen Ulrichs.

1420 Juni 12, Wyschehrad (*na Wissehradie*) 20

(*w strzedu przed octabem Bozieho Tyela*, XXXIIII – 10)

Kg. S. dankt (*velmi jsme vděčni*) dem edlen (*urozený věrný milý*) Ulrich von Rosenberg für die Botschaft, die dieser ihm durch den tapferen Peter von Mohelno und Leopold (*po statečném Petroui z Mohilna a Leupoltoui*), seine lieben Getreuen, ausgerichtet hat. Er hört besonders gerne, dass Ulrich zu ihm stehen, gemäß seinem, S.s, Willen handeln und zu ihm kommen möchte. Er versichert Ulrich, dass er dessen gnädiger Herr (*laskavého pána*) sein wird, solange Ulrich ihm Gehorsam leistet, und ersucht denselben daher (*protož od tebe žádáme*), gemäß der genannten Botschaft unverzüglich zu ihm zu kommen. Dadurch würde Ulrich ihm, S., sehr erkenntlich dienen (*na tom nám velmi vděčně poslúžíš*).

KVr: *Ad mandatum domini regis Michael canonicus Pragensis*. – KVv: Ohne RV. – Adresse verso: *Nobili Vlrico de Rozemberg fideli nostro dilecto*.

Orig. Pap. tsch. litterae clausae mit Spuren eines verso aufgedrückten roten Verschlusssiegels, in SOA Třeboň, Bestand Historica Třeboň, Sign. 205 (A). – Kop. tsch.: einfache Abschrift aus dem 19. Jh. in ANM Praha, Bestand Palacký František, Inv. Nr. 306, Kart. 8, sub dato (B).

Ed.: AČ I, S. 12–13, Nr. 7; LOR I, S. 15–16, Nr. 29. – Reg.: Palacky, Urkundliche Beiträge, I, S. 30, Nr. 26 (dt.); RI XI, Nr. 4142 (mit falschem Ausstellungsort Prager Burg).

Lit.: Schmidt, Südböhmen, S. 216; Kubíková, Oldřich II., S. 42.

Der Brief reagiert auf eine wohl nur mündlich vorgebrachte Botschaft Ulrichs an Kg. S., die durch Boten S.s ausgerichtet wurde. Ulrich dürfte S. davon überzeugt haben, dass er den Übergang auf die katholische Seite ernst nehme und bald zu ihm kommen wolle. Der Ausklang des kgl.en Briefes ist daher völlig anders als es beim ersten Brief S.s an Ulrich der Fall gewesen war. Die Inscriptio sowie die Außenadresse enthalten nun die konventionelle Anrede „wohlgeborner lieber getreuer" (*urozený věrný milý*; *fideli nostro dilecto*) und der ganze Brief wird nicht als Befehl, sondern als Gesuch formuliert (*protož od tebe žádáme*), wobei S. Ulrich seinen Dank für dessen Botschaft und die künftige Treue ausspricht. Dieser Ton entspricht der Korrespondenz S.s mit einflussreichen böhmischen Hochadeligen und ist auch für die meisten künftigen Briefe S.s an Ulrich bezeichnend.

[1420][1] Juni 20, Točník (*Tocznyk*) 21

(*feria quinta post Viti*, XXXIII – 10)

Kg. S. teilt dem edlen Ulrich von Rosenberg mit, dass er dessen Brief bekommen hat. Er bedankt sich bei ihm und äußert die Hoffnung, dass Ulrich sich mit der Angelegenheit der Taboriten vorsorglich beschäftigen wird und diese nicht aufgibt (*že toho pilen budeš, těch na Hradyssczy, a toho pro nic neopúščej, jakožť věříme i úfáme*). S. freut sich, dass Ulrich zu ihm kommt, und fordert ihn auf (*žádáme*), seine Reise zu beschleunigen, denn er will so bald wie möglich mit Ulrich sprechen. Schließlich beantwortet er, S., die Frage Ulrichs, ob der mit ihm reisende Ulrich von Neuhaus (*Oldrzich z Hradcze*) auch zu ihm, S., kommen darf. S. würde es begrüßen, falls Ulrich von Neuhaus ihm gehorchen will.

KVr: *Ad mandatum domini regis Arnestus de Richenburg*. – KVv: Ohne RV. – Adresse verso: *Nobili Vlrico de Rosenberg fideli nostro dillecto*.

Orig.[2] Pap. tsch. litterae clausae ohne Siegel oder eine gleichzeitige, die Ausfertigung nachahmende tsch. Abschrift, in SOA Třeboň, Bestand Historica Třeboň, Sign. 206 (A). – Kop. tsch.: einfache Abschrift aus dem 19. Jh. in ANM Praha, Bestand C – Muzejní diplomatář, sub dato (B).

Ed.: AČ I, S.13, Nr. 8; LOR I, S. 16–17, Nr. 30. – Reg.: Palacky, Urkundliche Beiträge, I, S. 31, Nr. 28 (dt.); RI XI, Nr. 4144.

Lit.: Schmidt, Südböhmen, S. 216; ; Kejř, Entstehung der Stadtverfassung, S. 424; Šmahel, Husitská revoluce, III, S. 44; ders., Hussitische Revolution, II, S. 1088; Kubíková, Oldřich II., S. 42–43; Novotný, „Sloup království", S. 63–66.

Der Brief wird in allen Editionen als ausgefertigtes Orig. bezeichnet, er war aber offensicht-

lich nie besiegelt. Entweder wurde der Brief ohne Siegel an Ulrich von Rosenberg expediert (da S. vielleicht während seiner kurzen Aufenthalte auf den Burgen Točník und Bettlern, wo er sonst keine anderen Urkk. ausstellte, vorübergehend über kein Siegel und offensichtlich auch keine Kanzlisten verfügte),[3] oder es handelt sich um eine gleichzeitige, die Ausfertigung nachahmende Abschrift. Dass der Brief zweifellos echt ist und Ulrich von Rosenberg zugestellt worden sein muss, bestätigt die Chronik des Laurentius von Březová, die zum 23. Juni 1420 über die Belagerung der Burg Hradiště (Tabor) durch Ulrich auf den Befehl S.s (*ex mandato, ut creditur, regis Sigismundi*) und anschließend über eine Reise Ulrichs zum Kg. nach Bettlern (Burg und Markt in der unmittelbaren Nähe von Točník) berichtet, wo sich Ulrich dem Kg. unterworfen und vom päpstlichen Nuntius Fernando von Lugo die Absolution empfangen haben soll.[4]

---

1 Das Jahr ergibt sich aus der Angabe der Regierungsjahre.

2 Vgl. jedoch den Kommentar.

3 Für die Abwesenheit des Kanzleipersonals spricht die Tatsache, dass der Brief durch keinen Notar oder Protonotar S.s, sondern durch einen böhmischen Herrn aus der kgl.en Partei, Ernst, genannt Flaška von Pardubitz, ansässig in Richenburg, unterfertigt wurde. Üblicherweise traten die adligen Parteigänger S.s in den Kanzleivermerken nur als Relatoren auf. Erich Forstreiter hielt daher Ernst von Richenburg irrtümlich für einen Kanzlisten der angeblichen böhmischen Kanzlei S.s – siehe Forstreiter, Reichskanzlei, S. 149. Über die Beziehungen Ernsts zu Kg. S. siehe Kavka, Strana, S. 121; Šandera, Zikmundovi věrní, S. 43, 46, 65.

4 Siehe Vavřince z Březové Kronika, hg. Goll, S. 380.

1420 Juni 29, im Feld vor Prag (*im feld vor Prag*) 22

(*an der heiligen czwelfbotten sant Peters und sant Pauls tag*, XXXIIII – X)

Kg. S. gebietet (*begern* […] *mit sunderm ernst und fleisse*) dem edlen Heinrich von Puchberg, mit dessen Kriegsvolk (*mit allem dem volke, daz du mit dir und in deiner rotten hast*) zum edlen Ulrich von Rosenberg (*Rozemberg*) zu reiten und diesem bei der Eroberung und Zerstörung des Tabors auf dem Hradiště (*den Thabor auf dem Hradyssczko zu gewinnen und zustören*) zu helfen, wodurch er S. einen besonderen Dienst erweist. Ulrich hat nämlich dem Kg. ausrichten lassen (*emboten*), dass er, falls Heinrich von Puchberg ihm zu Hilfe kommt, den Tabor mit Gottes Hilfe sogleich erobern kann.

KVr: *Ad mandatum domini regis Michael canonicus Pragensis*. – KVv: Ohne RV. – Adresse verso: *Dem edeln Henrichen von Puchperg unserm lieben getru*[wen].

Orig. Pap. dt. litterae clausae mit Spuren eines verso aufgedrückten roten Verschlusssiegels, in SOA Třeboň, Bestand Historica Třeboň, Sign. 207 (A). – Kop. tsch.: einfache Abschrift aus dem 19. Jh. in ANM Praha, Bestand C – Muzejní diplomatář, sub dato (B).

Ed.: Palacky, Urkundliche Beiträge, I, S. 32, Nr. 30. – Reg.: RI XI, Nr. 4148.

1420 Juni 30, auf dem Hügel oberhalb von Prag (*na březe nad Prahú*)[1] 23

(*den s*[vatého] *Pawla*, XXXIIII – 10)

Kg. S. teilt dem edlen Ulrich von Rosenberg als Antwort an dessen Brief mit,[2] dass er es sehr begrüßt, wenn Ulrich die Leute des Abtes von Mühlhausen[3] (*opatowa Milewskeho lidi*) bei sich hat, und legt fest (*chcem*), dass die Leute des Abtes bei Ulrich bleiben sollen, solange dieser sie bei [der Belagerung von] Tabor (*k tomu Taboru*) benötigt, und dass sie durch seine, S.s, Amtleute (*naši uředníci*) nicht abberufen werden dürfen. Ulrich kann dies alles auch dem Abt von Mühlhausen ausrichten (nach Kop.).

KVr: *Ad mandatum d(omini) regis Michael canonicus Pragensis*. – Adresse verso: *Nobili Ulrico de Rozemberg fideli nostro dilecto* (nach Kop.).

Orig. Pap. tsch. litterae clausae in SOA Třeboň, Bestand Velkostatek Orlík nad Vltavou, Inv. Nr. 1200, Sign. IV K 38/1, Stück 1, Kart. 93 (A), derzeit nicht auffindbar.[4] – Kop. tsch.: einfache Abschrift aus dem 19. Jh. in ANM Praha, Bestand C – Muzejní diplomatář, sub dato (B).

Ed.: AČ I, S. 13–14, Nr. 9 (nach A); LOR I, S. 17–18, Nr. 31 (nach A). – Reg.: Palacky, Urkundliche Beiträge, I, S. 31, Nr. 29 (dt., nach A); RI XI, Nr. 4149 (nach A).

Lit.: Kejř, Entstehung der Stadtverfassung, S. 424.

---

1 Das tsch. Wort *břeh* kann ein Flussufer, im Alttschechischen aber auch einen Hügel bezeichnen. In diesem Fall dürfen sich beide Bedeutungen überschneiden, S. während der Belagerung Prags vom Ende Juni bis Ende Juli 1420 sein Lager auf dem in die Moldau abfallenden Hügel nordöstlich der Prager Burg aufschlug – siehe etwa Šmahel, Husitská revoluce, III, S. 46; ders., Hussitische Revolution, II, S. 1092; Kavka, Poslední Lucemburk, S. 62–63; Čornej, Bitva na Vítkově, S. 116–117; ders., Velké dějiny, V, S. 259–260.

2 Der Brief Ulrichs an S. ist ein Dep.

3 Abt Svatomír von Mühlhausen.

4 Die Urk. wurde nach Mitteilung der Wittingauer Archivare im Jahr 2006 aus dem Archiv entwendet.

[kurz vor oder genau 1420 Juli 1][1] 24

Kg. S. teilt Herzog Albrecht [V.] von Österreich mit, dass er von jenem Ort, an welchem ihn dieser sein Brief erreicht, nicht weiter ziehen soll, solange sein Gesandter, Johann [III.] von Neuhaus, nicht zu ihm kommt und ihm die kgl.e Absicht über die Ulrich von Rosenberg bei der Belagerung von Tabor zu leistende Hilfe mitteilt.

Orig. oder Kop. im bearbeiteten Bestand nicht überliefert. – Dep.: Ergibt sich aus dem Brief S.s an Ulrich von Rosenberg vom 1. Juli 1420 (siehe Reg. Nr. 27), in welchem der Inhalt der kgl.

en Briefe an die Herzöge Albrecht und Ernst von Österreich sowie an Bischof Georg von Passau kurz zusammengefasst wird, wobei Ulrich mit der Aushändigung dieser Briefe durch seine eigenen Boten beauftragt wird.

1 Zur Datierung siehe die Angabe zur Überlieferung.

[kurz vor oder genau 1420 Juli 1][1] 25

Kg. S. schreibt an Herzog Ernst von Österreich (wie Nr. 24).

Orig. oder Kop. im bearbeiteten Bestand nicht überliefert. – Dep.: Ergibt sich aus dem Brief S.s an Ulrich von Rosenberg vom 1. Juli 1420 (siehe Reg. Nr. 27), in welchem der Inhalt der kgl. en Briefe an die Herzöge Albrecht und Ernst von Österreich sowie an Bischof Georg von Passau kurz zusammengefasst wird, wobei Ulrich mit der Aushändigung dieser Briefe durch seine eigenen Boten beauftragt wird.

1 Zur Datierung siehe die Angabe zur Überlieferung.

[kurz vor oder genau 1420 Juli 1][1] 26

Kg. S. schreibt an [seinen Reichskanzler] Bischof Georg von Passau (wie Nr. 24).

Orig. oder Kop. im bearbeiteten Bestand nicht überliefert. – Dep.: Ergibt sich aus dem Brief S.s an Ulrich von Rosenberg vom 1. Juli 1420 (siehe Reg. Nr. 27), in welchem der Inhalt der kgl. en Briefe an die Herzöge Albrecht und Ernst von Österreich sowie an Bischof Georg von Passau kurz zusammengefasst wird, wobei Ulrich mit der Aushändigung dieser Briefe durch seine eigenen Boten beauftragt wird.

1 Zur Datierung siehe die Angabe zur Überlieferung.

1420 Juli 1, im Feldlager auf dem Hügel oberhalb von Prag (*w poli na brziehu nad Prahu*)[1] 27

(*w pondyeli po swatem Petru a Pawlu*, XXXIIII – 10)

Kg. S. teilt dem edlen Ulrich von Rosenberg mit, dass er den edlen Johann [III.] von Neuhaus (*urozeného Jana z Hradcze*) zu den Fürsten von Österreich (*proti kniežatóm Rakuskym*) entsendet, um diese in seinem, S.s, Namen redlich zu begrüßen und mit ihnen über die Ulrich zu leistende militärische Hilfe zu verhandeln. Er, S., schreibt

auch denselben Fürsten, dass sie von jenem Ort, an welchem sie sein Brief erreicht, nicht weiter ziehen sollen, solange der genannte Johann von Neuhaus nicht zu ihnen gestoßen ist. Er, S., fordert Ulrich auf (*od tebe žádáme*), die betreffenden Briefe schleunigst an Herzog Albrecht, Herzog Ernst sowie an Bischof [Georg] von Passau (*knězi Albrechtoui, knězi Arnesstoui a také biskupu Passowskemu*) durch eigene Boten auszuhändigen, damit sie Ulrich helfen.[2]

KVr: *Ad mandatum domini regis Michael canonicus Pragensis*. – KVv: Ohne RV. – Adresse verso: *Nobili Vlrico de Rosemberig fideli nostro dilecto*.

Orig. Pap. tsch. litterae clausae mit Fragmenten eines verso aufgedrückten roten Verschlusssiegels (Posse 13/4) unter Papieroblate, in SOA Třeboň, Bestand Historica Třeboň, Sign. 208 (A). – Kop. tsch.: einfache Abschrift aus dem 19. Jh. in ANM Praha, Bestand Palacký František, Inv. Nr. 306, Kart. 8, sub dato (B).

Ed.: AČ I, S. 14, Nr. 10; LOR I, S. 18, Nr. 32. – Reg.: Palacky, Urkundliche Beiträge, I, S. 32, Nr. 31 (dt.); RI XI, Nr. 4151.

---

1 Das tsch. Wort *břeh* kann ein Ufer, im Alttschechischen aber auch einen Hügel bezeichnen. In diesem Fall dürfen sich beide Bedeutungen überschneiden, da Kg. S. während der Belagerung Prags vom Ende Juni bis Ende Juli 1420 sein Lager auf dem in die Moldau abfallenden Hügel nordöstlich von der Prager Burg aufschlug – siehe etwa Šmahel, Husitská revoluce, III, S. 46; ders., Hussitische Revolution, II, S. 1092; Kavka, Poslední Lucemburk, S. 62–63; Čornej, Bitva na Vítkově, S. 116–117; ders., Velké dějiny, V, S. 259–260.

2 Die Urk. enthält den Verweis auf insgesamt drei Depp. gleichen oder ähnlichen Inhalts, siehe Regg. Nr. 24, 25, 26.

1420 Juli 1, im Feldlager auf dem Hügel oberhalb von Prag (*w poli na břehu před Prahú*)[1] 28

(*w ponděli po s*[vatém] *Pawlu*, XXXIIII – 10)

Kg. S. teilt Ulrich von Rosenberg mit, wie sehr er es bedauert (*velmi nám žel*), dass die Taboriten diesen vom Feld vertrieben haben und die Dinge nicht nach Ulrichs Willen verlaufen sind (*že jsi od těch Tábor z pole tiščen a žeť sě po tvé vuoli nezvedlo*). Er hat gerade eine vielköpfige Gesandtschaft [zu den Herzögen Albrecht V. und Ernst von Österreich] abgeordnet, die Ulrich militärische Hilfe aus Österreich besorgen soll (*žeť sú Rakušené měli pomoci*). In der jetzigen Lage wünscht er allerdings, dass sein [Schwieger-]Sohn, Herzog Albrecht (*náš syn, kněz Albrecht*), direkt zu ihm, S., zieht. Schließlich fordert er Ulrich auf, dass er sich zu Hause gegenüber dessen Leuten als ein Herr erweisen soll, damit sie ihn als Herrn wahrnehmen und ihm gehorchen (*a ty*

sě doma nad svými ukaž jako pán, ať vědie, že jsi svých pán a jich mocen, a také aby věděli, že tebe mají poslušni býti) (nach Kop.).

KVr: *Ad mandatum d(omini) regis Michael canonicus Pragensis*. – KVv: Ohne RV. – Adresse verso: *Nobili Ulrico de Rozembergh fideli nostro dilecto* (nach Kop.).

Orig. Pap. tsch. litterae clausae in SOA Třeboň, Bestand Velkostatek Orlík nad Vltavou, Inv. Nr. 1200, Sign. IV K 38/1, Stück 2, Kart. 93 (A), derzeit nicht auffindbar.[2] – Kop. tsch.: einfache Abschrift aus dem 19. Jh. in ANM Praha, Bestand C – Muzejní diplomatář, sub dato (B).

Ed.: AČ I, S. 14–15, Nr. 11 (nach A); LOR I, S. 19, Nr. 33 (nach A). – Reg.: Palacky, Urkundliche Beiträge, I, S. 32, Nr. 32 (dt., nach A); RI XI, Nr. 4152 (nach A).

Lit.: Kubíková, Oldřich II., S. 43; Novotný, „Sloup království“, S. 66.

---

1 Das tsch. Wort *břeh* kann ein Ufer, im Alttschechischen aber auch einen Hügel bezeichnen. In diesem Fall dürfen sich beide Bedeutungen überschneiden, da Kg. S. während der Belagerung Prags vom Ende Juni bis Ende Juli 1420 sein Lager auf dem in die Moldau abfallenden Hügel nordöstlich von der Prager Burg aufschlug – siehe etwa Šmahel, Husitská revoluce, III, S. 46; ders., Hussitische Revolution, II, S. 1092; Kavka, Poslední Lucemburk, S. 62–63; Čornej, Bitva na Vítkově, S. 116–117; ders., Velké dějiny, V, S. 259–260.

2 Die Urk. wurde nach Mitteilung der Wittingauer Archivare im Jahr 2006 aus dem Archiv entwendet.

1420 Juli 28, Prager Burg (*uf unserm hawse zu Prag*) 29

(*des nehsten sontags nach sant Jacobs tag*, 34 – 10 – 1)

Kg. S. – der anführt, dass er viele Fürsten, Grafen, Herren, Ritter und Knechte für seine Angelegenheiten sowie die der Böhmischen Krone (*der Cronen zu Behem*) und zur Ehre der ganzen Christenheit und des christlichen Glaubens gegen die Wiklifiten (*Wicleffen*), die seinen und der heiligen Kirche Glauben schwer anfechten, in seinen Dienst gerufen hat. So ist auch sein Diener und Getreuer, der edle Johann [III.] von Neuhaus (*der edel Jan vom Newnhaws, unser diener*) mit dessen Kriegsvolk (*mit siner macht*) zu ihm gekommen und hat ihm fleißig gedient. S. ist Johann den Sold für dessen Kriegsdienst mit 180 Reitern für 12 Wochen schuldig, wobei man für den Dienst mit einem Pferd für eine Woche ein halbes Schock [Groschen] rechnen soll. Dazu kommen auch die Schäden sowie 100 Schock Groschen, die Johann dem Papák [von Návětří] (*dem Papaken*)[1] auf S.s Befehl in bar (*bereiter*) gegeben hat, sodass S. Johann insgesamt 1.450 Schock Prager Groschen schuldet – verpfändet (*verschriben und verpfenden*) mit wohlbedachtem Mut, gutem Rat und rechtem Wissen Johann [III.] von Neuhaus und dessen Erben seine Burg Lomnitz [an der Lainsitz] bei Budweis (*unser slosz Lompnicz bii Budweis gelegen*) mit Teichen, Dörfern, Renten, Nutzen, Zinsen, Diensten, Fronen (*robotten*),

Wiesen, Gewässern, Wasserläufen und allem anderen Zubehör für 1.450 Schock Prager Groschen. Er legt fest, dass sie die Burg Lomnitz mit allem Zubehör ohne Widerspruch oder Hindernis vonseiten S.s, seiner Erben und Nachfolger so lange innehaben und nutzen sollen, bis er oder seine Erben und Nachfolger als böhmische Kgg. die Güter von ihnen auslösen. S. verspricht Johann und dessen Erben, alle belegbaren Kosten, die durch Baumaßnahmen an der Burg entstehen (*was* […] *der vorgenant Johan oder seine erben uf dem* […] *slosze verbawen wurden, das sy bewisen mochten*), zu bezahlen. Des Weiteren bestimmt er, dass die durch diese Urk. gewährten Rechte auch diejenigen genießen sollen, die die Urk. mit Johanns und dessen Erben gutem Willen innehaben werden. Schließlich legt S. fest, dass die Burg Lomnitz ihm offen stehen soll (*unser offen haws sin*), so dass er sich nach seinem Befehl dort gegen alle [Feinde] wehren und sich behelfen kann, wann immer es nötig ist, jedoch auf seine eigenen Kosten.

KVr: *Ad mandatum domini regis Michael canonicus Pragensis.* – KVv: *R(egistrata) Henricus Fije.*

Orig. Perg. dt. mit leicht beschädigtem wachsfarbenen Majestätssiegel (Posse 13/3) am Perg.-streifen, in SOA Třeboň, Bestand Velkostatek Třeboň, Inv. Nr. 70, Sign. I A 1 A α Nr. 11a (A).

Ed.: LOR II, S. 100–101, Kommentar zu Nr. 124. – Reg.: RI XI, Nr. 4191 und 4896 (irrtümlich als eine andere Urk. gleichen Inhalts vom 1422 Juli 26);[2] Sedláček, Zbytky register, S. 151, Nr. 1053 (tsch.); Bárta, Formulář a typologie, S. 17, Nr. 2 (tsch., nach A).

Lit.: Sedláček, Hrady, III, S. 174–176; Kuna, Dějiny města Lomnice, S. 21, 24.

Die Urk. ist die einzige bekannte und als Orig. erhaltene Urk. S.s, die am Tag seiner Krönung zum Kg. von Böhmen in der Prager Burg ausgestellt wurde.

Die Burg Lomnitz wurde schon im September 1420 von Johann Žižka und Ulrich Vavák von Neuhaus eingenommen. Die Hussiten hatten die Burg bis 1435 im Besitz, als Ulrich von Rosenberg diese gemäß den Beschlüssen eines Abkommens mit den Taboriten übernahm. Sobald Johann [IV.] von Neuhaus und Teltsch (der Sohn des ursprünglichen Pfandinhabers) darüber unterrichtet wurde, forderte er Ulrich auf, die Burg Lomnitz an ihn abzutreten. Ulrich lehnte dies jedoch ab;[3] die anschließende Fehde wurde erst im Jahr 1441 unter der Bedingung beigelegt, dass Johann [IV.] von Neuhaus die Verpfändungsurk. S.s an Ulrich von Rosenberg übergeben und Ulrich ihm 1.450 Schock Groschen dafür bezahlen sollte.[4]

---

1 Die Identifikation von *dem Papaken* mit Johann Papák von Návětří ist sehr wahrscheinlich (vgl. Sedláček, Hrady, IV, S. 340).

2 Höchstwahrscheinlich bezieht sich das von Altmann, aufgrund eines alten Reg.s aus Wittingau erarbeitete Reg. einer am 26. Juli (auch Sonntag nach St. Jakobs Tag!) 1422 ausgefertigten Urk., mit der S. Johann von Neuhaus die Burg Lomnitz für eine fast identische Summe (1.400 Schock Groschen) verpfändet

haben soll, richtig auf die hier regestierte Urk. Das von Altmann angegebene Jahr 1422 ist jedenfalls unwahrscheinlich, weil Johann schon am 3. November 1420 starb (vgl. Šmahel, Husitská revoluce, III, S. 59; ders., Hussitische Revolution, II, S. 1121).

3 Weiter siehe Kommentar zum Reg. Nr. 179.

4 Vgl. LOR I, S. 190–191, Nr. 279; S. 191, Nr. 280; S. 191–192, Nr. 281; S. 192, Nr. 282 und 283; LOR II, S. 99–100, Nr. 123; S. 100–102, Nr. 124.

1420 August 14, Kuttenberg (*u Hory Kutny*) 30

(*u wigili Nanebevzeti Panny Marie*)

Kg. S. belehnt Albrecht von Colditz und dessen Oheim Johann mit dem Gut (*statek*) Bilin, der Stadt und dem Schloss Graupen (*město a zámek Krupku*) sowie dem Markt Hochpetsch (*městečko Betssawu*) samt Dörfern, Feldern und Wäldern (nach Reg.).

Orig. oder Kop. im bearbeiteten Bestand nicht überliefert.[1] – Alt. Reg.: tsch. Kurzreg. in SOA Třeboň, Bestand Cizí rody Třeboň, Sign. II z Koldic, Březans Genealogie (B).

Reg.: Sedláček, Zbytky register, S. 152, Nr. 1057 (tsch., nach B).

Lit.: Sedláček, Hrady, XIV, S. 214, 356; Kocourek u. a., Bílina, S. 12.

1 Laut B dürfte die Urk. mit dem Majestätssiegel besiegelt worden sein.

1420 August 31, Tschaslau (*Czaslauie*) 31

(*die ultima augusti*, 34 – 10 – 1)

Kg. S. erlaubt und befiehlt (*damus licenciam specialem, volentes et mandantes*) dem Abt und dem Konvent des Klosters Goldenkron (*monasterii Sanctecorone*), ihre sechs Dörfer (*villas*) Parkfried (*Bergfride*), Salnau (*Seldnaw*), Sonnberg (*Sumberg*), Hintring (*Hyntryng*), Schönau (*Schonaw*) und *Purgstal*[1] mit allem Zubehör, welche Abt und Konvent Kg. Wenzel [IV.], seinem Bruder (*serenissimo principi domino Wenceslao Romanorum et Boemie regi, fratri nostro carissimo*), zur Nutznießung auf dessen Lebenszeit übertragen haben (*has villas* […] *ad ipsius vite dumtaxat tempora comiseritis possidendas*),[2] wieder ungehindert in Besitz (*impedimentis eciam quorumcunque penitus proculmotis*) zu nehmen und für immer zu behalten (*perpetuo debeatis possidere*).

KVr: *Ad mandatum domini regis Franciscus prepositus Boleslauiensis*. – KVv: *R(egistrata) Henricus Fije*.

Orig. Perg. lat., Siegel mit Perg.-streifen verloren, in den Faltungen teilweise durch Schimmel beschädigt, in SOA Třeboň, Zweigstelle Český Krumlov, Bestand Velkostatek Český Krumlov, Sign. I 1 A α Nr. 29 (A). – Kop. lat.: Abschrift aus dem 18. Jh. in SOA Třeboň, Zweigstelle Český Krumlov, Bestand Velkostatek Český Krumlov, Sign. I 1 A α Nr. 29 (B).

Ed.: UB Goldenkron, S. 405, Nr. 167. – Reg.: RI XI, Nr. 4263; Sedláček, Zbytky register, S. 152, Nr. 1062 (tsch.).

Lit.: Kadlec, Dějiny kláštera, S. 36–37; Bárta, Odvolání zástav, S. 395.

Dem Mandat wurde offensichtlich nicht Folge geleistet, was sich aus einer anderen, von S. am 8. September 1422 in Nürnberg ausgestellten Urk. ableiten lässt, in welcher der gleiche kgl.e Willensausdruck mit der Annulierung jeglicher Urkk. S.s, in denen er dritten Personen Ansprüche auf die klösterlichen Dörfer gewährt haben könnte, enthalten ist (*revocantes et anullantes omnes litteras cuiuscunque tenoris, si quas in contrarium personis quibuslibet dedissemus, quas nullius decernimus fore roboris vel momenti, quas etiam tenore praesentium de certa scientia revocamus*).[3]

---

1 Laut Pangerl (UB Goldenkron, S. 294, Anm. 1) befand sich das im MA untergegangene Dorf Purgstall an den Abhängen des sich nördlich von Perneck erhebenden Berges Hausberg. Šimák, Příspěvky, S. 103, wusste Purgstall zwischen Salnau und Sonnberg zu lokalisieren, was aber Kadlec, Zaniklé osady, S. 56, skeptisch beurteilte. Laut Kadlec, Dějiny kláštera, S. 59, und Čechura, K některým otázkám, S. 246, war Purgstall schon im Jahre 1395 ein öder Ort gewesen. Das Dorf wurde wohl seit 1412 wieder besiedelt (Roubík, Soupis a mapa, S. 52); siehe neben der regestierten Urk. auch Belege aus den Jahren 1412 (UB Goldenkron, S. 364, Nr. 159), 1422 (UB Goldenkron, S. 414, Nr. 172; RI XI, Nr. 5169) und 1460 (UB Goldenkron, S. 503, Nr. 220). Als ödes Dorf ist Purgstall erneut im Jahr 1515 bezeichnet; vgl. Kadlec, Dějiny kláštera, S. 65.

2 Diese Rechtshandlung wurde vom Kg. Wenzel am 20. Januar 1412 beurkundet, siehe UB Goldenkron, S. 363–364, Nr. 159; Reg.: RBMV V/1–2, S. 182, Nr. 1056.

3 Ed.: UB Goldenkron, S. 414–415, Nr. 172; Reg.: RI XI, Nr. 5196. Weiter über die Entwicklung des Klosterbesitzes siehe Charvátová, Dějiny, II, S. 111–118, die aber die regestierte Urk. nicht anführt (vgl. ebd., S. 105–106, Anm. 107).

1420 September 3, Kuttenberg (*in Montibus Chuttnis*) 32

(*feria tercia post festum sancti Egidii*, XXXIIII – 10 – 1)

Kg. S. teilt dem edlen Ulrich von Rosenberg mit, dass er mit den edlen Baronen seines Kg.reichs Böhmen übereingekommen ist, in allen böhmischen Kreisen Hauptleute einzusetzen, die mit den Einwohnern einzelner Kreise gegen die wahnwitzigen Wiklifiten (*contra Wiccleffistarum* […] *insaniam*) kämpfen sollen, sodass alle Rebellen, die sich frevelhaft ihren Herren widersetzen, wieder zum schuldigen Gehorsam gebracht werden. Deswegen ernennt er Ulrich gemeinsam mit dem böhmischen Unterkämmerer,

dem edlen Wenzel von Duba (*nobilem Wenceslaum de Duba, subcamerarium regni Bohemie*) und Peter von Sternberg zu Hauptleuten des Bechiner und Prachiner Kreises (*districtus Bechinensis et Prachinensis* […] *in capitaneos* […] *prefecimus*). Er ersucht Ulrich dringend (*studiosius requirentes*), die Hauptmannschaft unverzüglich anzutreten und alle Ritter, Knechte, Landleute, Bürgermeister, Ratsherren, Schöffen und Gemeinden der Städte, Märkte und Dörfer der genannten Kreise zu einem bestimmten Termin auf einen Tag in Wlaschim (*Wlassym*) vorzuladen und mit denselben über die obgenannten Aufgaben Einigkeit zu erzielen, wozu ihm Wenzel von Duba noch weitere kgl.e Absichten mitteilen wird (*ac super premissis fideliter persequendis, prout prefatus Wenceslaus de Duba te nostro nomine clarius informabit, cum ipsis concludas finaliter et concordes*). Falls Wenzel aber wegen anderer dringender Sachen nicht persönlich anwesend sein könnte, dann soll Ulrich die ganze Angelegenheit lediglich mit Peter von Sternberg erledigen, wozu ihnen S. volles Vertrauen schenkt.

KVr: *Per dominum Mixonem de Gemisscz magistrum monete Michael canonicus Pragensis*. – KVv: Ohne RV. – Adresse verso: *Nobili Vlrico de Rozemberg fideli nostro dilecto*.

Orig. Pap. lat. litterae clausae mit Spuren eines verso aufgedrückten roten Verschlusssiegels, in SOA Třeboň, Bestand Historica Třeboň, Sign. 211 (A). – Kop. lat.: zwei Abschriften aus dem 19. Jh. in ANM Praha, Bestand C – Muzejní diplomatář, sub dato (B, C); Abschrift aus dem 19. Jh. in MZA Brno, Bestand G1 – Bočkova sbírka, Inv. Nr. 628 (D).

Ed.: LOR I, S. 20–21, Nr. 36 (nach A). – Reg.: RI XI, Nr. 4265 (nach A).

Lit.: Schmidt, Südböhmen, S. 220; Bartoš, České dějiny, II/7, S. 108, Anm. 12; Šmahel, Husitská revoluce, III, S. 34; ders., Hussitische Revolution, II, S. 1110; Kavka, Poslední Lucemburk, S. 76; Kubíková, Oldřich II., S. 45; Beran, Landfrýdní hnutí, S. 62–63.

1420 September 7, Kuttenberg (*v Hori*) 33

(*ten weczer Narozenye Matky Bozie*, XXXIIII – 10 – 1)

Kg. S. teilt dem edlen Ulrich von Rosenberg mit, dass er, wie er bereits früher schrieb, alle Kreise beschickt hat, damit alle Prälaten, Ritter und Knechte wegen des gemeinen Wohls zusammenkommen und den kgl.en Willen hören.[1] Aus diesem Grund hat er den edlen Wenzel von Duba (*urozeného Waczlawa z Dube*), den Burggrafen von Prag und Unterkämmerer [von Böhmen] nach Pilgram (*do Pelhrzimowa*) abgeordnet, um auch die Prälaten, Ritter und Knechte des [Bechiner] Kreises über seine Absichten zu unterrichten. Er ersucht Ulrich daher (*od tebe žádáme*), seine Bevollmächtigten am kommenden Mittwoch [11. September] (*v středu ješto nynie přijde*) nach Pilgram zu entsenden, damit sie von Wenzel den kgl.en Willen vernehmen.

KVr: *Ad mandatum d(omini) regis Michael canonicus Pragensis*. – KVv: Ohne RV. – Adresse verso: *Nobili Vlrico de Rozemberg fideli nostro dilecto*.

Orig. Pap. tsch. litterae clausae mit Fragmenten eines verso aufgedrückten roten Verschlusssiegels (Posse 13/4) unter Papieroblate, in SOA Třeboň, Bestand Historica Třeboň, Sign. 212 (A). – Kop. tsch.: einfache Abschrift aus dem 19. Jh. in ANM Praha, Bestand Palacký František, Inv. Nr. 306, Kart. 8, sub dato (B).

Ed.: AČ I, S. 15, Nr. 12; LOR I, S. 21–22, Nr. 37. – Reg.: RI XI, Nr. 4628.

Lit.: Schmidt, Südböhmen, S. 220; Bartoš, České dějiny, II/7, S. 108, Anm. 12; Šmahel, Husitská revoluce, III, S. 34; ders., Hussitische Revolution, II, S. 1110; Beran, Landfrýdní hnutí, S. 63.

Der Brief hängt inhaltlich mit dem Mandat S.s an Ulrich von Rosenberg vom 3. September 1420 zusammen, in dem S. Ulrich, Wenzel von Duba und Peter von Sternberg zu Hauptleuten des Bechiner und Prachiner Kreises ernannte (siehe Reg. Nr. 32). Dabei gebot S. Ulrich, einen Tag in Wlaschim zu berufen, um dort mit Rittern, Knechten, Landleuten, Bürgermeistern, Ratsherren, Schöffen und Gemeinden über die Befriedung der genannten Kreise einig zu werden, wozu ihm Wenzel von Duba – falls er persönlich eintreffen könne – noch weitere kgl.e Absichten mitteilen sollte.

Im oben regestierten Brief führt S. näher an, wann und wo Wenzel von Duba eintreffen soll, um die Gesandten Ulrichs sowie die Prälaten, Ritter und Knechte des [Bechiner] Kreises mit dem kgl.en Willen bekannt zu machen. Das Treffen Wenzels von Duba mit den Vertretern des Bechiner Kreises sowie den Gesandten Ulrichs sollte wahrscheinlich den ursprünglich geplanten Tag in Wlaschim ersetzen, da S. von einer taboritischen Festung auf dem Berg Blaník in der Nähe von Wlaschim erfahren haben dürfte.[2]

---

1 Damit sind wahrscheinlich das Mandat S.s an Ulrich von Rosenberg vom 3. September 1420 (siehe Reg. Nr. 32) bzw. weitere Mandate oder Briefe S.s ähnlichen Inhalts an andere Personen und andere Kreise Böhmens gemeint, über deren Existenz und Anzahl wir keine näheren Informationen besitzen.

2 So deutet das Abgehen vom ursprünglichen Plan Šmahel, Husitská revoluce, III, S. 34; ders., Hussitische Revolution, II, S. 1110.

1420 September 14, Kuttenberg (*in Montibus Chuttnis*) 34

(*xiiii die septembris*, 34 – 10 – 1)

Kg. S. überantwortet und verschreibt (*graciose deputamus et proscribimus*) mit wohlbedachtem Mut und rechtem Wissen dem namhaften Racek von Waschagrün (*famoso Raczkoni de Wisskow*) den kgl.en Hof Cerhonice bei Pisek (*Czirhonicz prope Pyesk sitam*) für 400 Schock Prager Groschen, die er Racek für dessen eifrige Dienste schul-

dig geblieben ist. S. legt fest, dass Racek und dessen Erben den Hof samt Zubehör (*cum suis annexiis*), bestellten und unbestellten Äckern, Wiesen, Weiden, Gewässern, Wasserläufen, Teichen, Mühlen, Wäldern, Hainen und allem anderen Zubehör so lange innehaben sollen, bis er, seine Erben oder Nachfolger als böhmische Kgg. diesen die Schuldsumme gänzlich bezahlt haben, was sie jederzeit tun können, woraufhin Racek sowie dessen Erben die Auslösung ohne Hindernis sogleich annehmen sollen (*nostre redemtioni* […] *statim* […] *acquiescant*).

KVr: *Ad mandatum domini regis Michael canonicus Pragensis* – KVv: *R(egistrata) Henricus Fije.*

Orig. Perg. lat. mit teilweise erhaltenem roten Sekretsiegel (Posse 13/4) in beschädigter wachsfarbener Schüssel am Perg.-streifen, in SOA Třeboň, Bestand Cizí statky Třeboň, Inv. Nr. 172, Sign. Cerhonice II 96 1, Kart. 23 (A). – Kop.: lat. Abschrift aus dem 16. Jh. im sog. Zvíkovský kopiář [Klingenberger Kopialbuch], in SOA Třeboň, Bestand Velkostatek Orlík nad Vltavou, Inv. Nr. 140, fol. 4r (B). – Altes Reg.: tsch. Regg. in den Abschriften vom Register der verpfändeten Kammergüter aus dem Jahr 1454 in den Hdss. aus dem 16. Jh. in NA Praha, Bestand ČDK, Sign. RKP 2450, Buch Nr. 148, pag. 10–11 (C) und in NK ČR Praha, Sign. XVII A 15, pag. 16–17 (D); tsch. Kurzreg. ohne Datierung in einer Hds. aus dem 16. Jh. mit Auszügen aus alten böhmischen Registerbüchern in APH, Bestand APK, Sign. Cod. XXXIII, pag. 466 (E); erwähnt in der Urk. Kg. Ladislaus vom 1. April 1454 im sog. Zvíkovský kopiář, in SOA Třeboň, Bestand Velkostatek Orlík nad Vltavou, Inv. Nr. 140, fol. 4v (F);[1] erwähnt in der Urk. vom 28. September 1473, durch welche Heinrich [V.] von Rosenberg seinen Rechtsanspruch auf Klingenberg und Mühlhausen an Bohuslav von Schwanberg abtritt, ebd., fol. 7r–8r (G).[2]

Ed.: AČ XV, S. 293–294, Nr. 8. – Reg.: AČ I, S. 499, Nr. 27 (Abdruck von D); RI XI, Nr. 4271 (nach A); Sedláček, Zbytky register, S. 128, Nr. 911 (tsch., nach E); Sedláček, Die Reste (1916), S. 104, Nr. 931 (dt., nach E); Bárta, Formulář a typologie, S. 17, Nr. 4 (tsch., nach A).

Lit.: Zíbrt, Z dějin zámku, S. 77–78.

Racek von Waschagrün legte diese Urk. im Jahr 1453 der Kommission zur Revision der verpfändeten Kammergüter mit der Klage vor, dass [Ulrich] von Rosenberg die Güter widerrechtlich innehabe.[3] Doch schon im Jahr 1454 einigte sich Racek mit Ulrich und trat ihm den Rechtsanspruch auf den Hof mit der oben regestierten Urk. ab, was auch Kg. Ladislaus Posthumus bestätigte.[4]

---

1 AČ XV, S. 301–302, Nr. 17; LOR IV, S. 371, Nr. 518.
2 AČ XV, S. 312–315, Nr. 32.
3 AČ I, S. 499, Nr. 27.
4 AČ XV, S. 301–302, Nr. 17; LOR IV, S. 371, Nr. 518.

1420 November 4, Kuttenberg (*v Hori*) 35

(*ten pondyeli po Wssech swatich*, XXXIIII – XI – 1)

Kg. S. teilt dem edlen Ulrich von Rosenberg mit, dass er dessen Brief wohl vernommen hat, und versichert ihm, er entschlossen war, Hilfstruppen zu entsenden (*že jsme na to vždy myslili, abychom pomohli, a již jsme na tom byli zóstali, že jsme na pomoc chtěli poslati*). Nun hat er, S., aber eine missliche Niederlage vor Wyschehrad erlitten und viele gute und vornehme Leute verloren (*pak nás pohřiechu žalostná velmi pótka zašla, že nám mnoho dobrých a čelných lidí před Wissehradem poraženo*). Aus diesem sowie aus anderen Gründen kann er derzeit Ulrich keine Hilfe leisten (*a to nám překáží, že tú mierú nemóžem žádné pomoci poslati, neb nás k tomu i jiné protivné běhy potkávají, pro něž mosíme mysliti o jiné lidé* [!]) und ersucht denselben, ihm dies nicht übel zu nehmen, sondern die Feinde nach seinem Vermögen zu bekämpfen (*protož od tebe žádáme, aby nám to za zlé neměl nynie a proto aby sě nad námi nerozpakoval, než nepřátelóm, což móžeš, aby překážel, buďte číž buďte*). S. will Ulrich dabei mit Rat und Hilfe unterstützen, Ulrich soll ihm aber Zeit gewähren, damit er wieder Kräfte sammeln kann.

KVr: *Per dominum Mixonem de Gemisscze magistrum monete Michael canonicus Pragensis*. – KVv: Ohne RV. – Adresse verso: *Nobili Vlrico de Rozemberg fideli nostro sincere dilecto*.

Orig. Pap. tsch. litterae clausae mit Spuren eines verso aufgedrückten roten Verschlusssiegels, in SOA Třeboň, Bestand Velkostatek Orlík nad Vltavou, Inv. Nr. 1200, Sign. IV K 38/1, Stück 3, Kart. 93 (A). – Kop. tsch.: einfache Abschrift aus dem 19. Jh. in ANM Praha, Bestand C – Muzejní diplomatář, sub dato (B).

Ed.: AČ I, S. 15–16, Nr. 13; LOR I, S. 28, Nr. 42. – Reg.: Palacky, Urkundliche Beiträge, I, S. 49, Nr. 46 (dt.); RI XI, Nr. 4319.

Lit.: Palacky, Geschichte von Böhmen, III/2, S. 165–166, Anm. 138; ders., Dějiny národu českého, III/1, S. 367–368, Anm. 473; Kavka, Poslední Lucemburk, S. 85; Kubíková, Oldřich II., S. 48–49.

1420 November 17, Schlan (*in Slana*) 36

(*dominica die proxima ante festum sancte Elizabeth*, 34 – 11 – 1)

Kg. S. gewährt mit wohlbedachtem Mut und rechtem Wissen und aus kgl.-böhmischer Macht (*auctoritate regia Bohemie*) Heinrich (*Henricus*), Sohn des verstorbenen Johann genannt Harras von Bosyně (*Johannis dicti Harrasz de Bossina*) – der bislang

als Waise minderjährig (*orphanus minorennis*) war, nun aber durch den böhmischen Unterkämmerer Wenzel von [Duba und] Lischna (*Lesstna*) und andere böhmische Landherren (*certos barones*) im Auftrag S.s besehen und befragt (*conspici et inquiri*) und für volljährig befunden wurde, wovon S. verlässlich unterrichtet ist – in Ansehung der treuen Dienste, die dessen verstorbener Vater zur Zeit Kg. Wenzels [IV.], S.s Bruders (*fratre nostro rege Wenceslao*), geleistet hat und die nun Heinrich Kg. S. leisten wird, die Gnade (*graciam duximus faciendam et facimus*), dass er alle seine Erbgüter an beliebige Personen schenken darf (*cuicumque voluerit dare valeat et donare*). Da in dieser widrigen Zeit (*propter maliciam temporis*) eine Intabulation [in die Landtafeln] unmöglich ist (*intabulacio bonorum commode non potest habere*), legt er, S., fest (*volumus*), dass die aufgrund dieser seiner Urk. erfolgten Schenkungen gleiche Rechtskraft besitzen sollen (*vim et valorem habere*), als ob sie in die Landtafeln (*terre tabulis*) eingetragen worden wären.

KVr: *Ad mandatum domini regis Michael canonicus Pragensis*. – KVv: *R(egistrata) Henricus Fije*.

Orig. Perg. lat. mit teilweise beschädigtem roten Sekretsiegel (Posse 13/4) in wachsfarbener Schüssel am Perg.-streifen, in SOA Třeboň, Bestand Cizí rody Třeboň, Inv. Nr. 112, Kart. 12 (A).

Reg.: RI XI, Nr. 4324.

1420 — 37

Kg. S. verpfändet Wilhelm von Schwihau alias von Riesenberg unbekannte Güter des [Prämonstratenserinnen-]Stiftes Chotieschau für 800 Schock [Groschen].

Orig. Perg.[1] im bearbeiteten Bestand nicht überliefert. – Dep.: Ergibt sich aus einer Urk. Johanns [II.] von Rosenberg vom 12. November 1463, von der eine einfache Abschrift aus dem späten 15. oder frühen 16. Jh. in SOA Třeboň, Bestand Cizí rody Třeboň, Inv. Nr. 188, pag. 10–11, erhalten ist.

Reg.: RI XI, Nr. 4402; Sedláček, Zbytky register, S. 158, Nr. 1112 (tsch.); Koutná, Register, S. 111, Nr. 146 (dt.).

Lit.: Kolář, Rod pánů Švihovských, S. 7; Bárta, Zástavní listiny, S. 15, 39.

1 Der Beschreibstoff ergibt sich aus der Urk. Johanns [II.] von Rosenberg vom 12. November 1463.

1420 38

Kg. S. versichert Konrad und Hans, Brüdern genannt *Krokwicze*,[1] 1.012 Gulden.

Orig. Perg. dt.[2] im bearbeiteten Bestand nicht überliefert. – Dep.: Ergibt sich aus einer Urk. Johanns [II.] von Rosenberg vom 12. November 1463, von der eine einfache Abschrift aus dem späten 15. oder frühen 16. Jh. in SOA Třeboň, Bestand Cizí rody Třeboň, Inv. Nr. 188, pag. 10–11, erhalten ist.

Reg.: RI XI, Nr. 4401.

1 Die Brüder sind in anderen Quellen nicht nachweisbar und in der Literatur nicht erwähnt. Wahrscheinlich gehörten sie der ritterlichen Familie von Krokowitz in Südwestmähren an (vgl. Hosák, Listinné prameny, S. 132–133).

2 Die Sprache sowie der Beschreibstoff ergeben sich aus der summarischen Beschreibung in der Urk. Johanns [II.] von Rosenberg vom 12. November 1463.

1421 Januar 20, Pilsen (*in nostra civitate Plzna*) 39

(*in festo beatorum Fabyani et Sebastiany martyrum*, XXXIIII – 11 – 1)

Kg. S. verpfändet (*obligamus et impignoramus*) Matthias Brus von Kovářov (*Mattie Brus de Kawarzow*) den Hof (*curiam allodialem*) in Kovářov mit drei Zinsleuten und die Dörfer [Pechova] Lhota, Dobrošov (*Dobrossow*), Hrejkovice (*Hraykowÿcz*), Jedle (*Gyedl*), Vladyčín (*Wladyczin*), Dmýštice (*Dmÿstycz*) des [Prämonstratenser-]Stiftes Mühlhausen (*monasterii de Mylewsk*) mit allen Einkommen, Nutzen, Zubehör sowie allen Herrschaftsrechten (*cum pleno dominio* […] *nil inde excipiendo*), um die Güter einerseits zu schützen (*causa tutele, proteccionis et conservacionis*), andererseits um 300 Schock böhmischer Groschen für Matthias' Kriegsdienst zu sichern. Den Kriegsdienst soll Matthias bei der Verteidigung der Burg Karlstein (*in conservacione castri nostri Karlsteyn*) ab dem Datum der Urk. bis zum künftigen Michaelistag [29. September 1421] (*usque festum beati Michaelis archangeli nunc venturi*) leisten. S. behält sich und seinen Nachfolgern als böhmische Kgg. oder allen, die dafür zuständig sein werden (*alii quorum interfuerit*), die Möglichkeit vor, die verpfändeten Güter von Matthias oder dessen Erben auszulösen, woraufhin Matthias oder dessen Erben die Güter dem Stift Mühlhausen ohne jedes Hindernis zurückerstatten sollen. Schließlich bestimmt S., dass die durch diese Urk. gewährten Rechte auch diejenigen genießen sollen, die die Urk. mit Matthias´gutem Willen innehaben werden.

KVr: *Commissio propria domini regis* (rechter oberer Blattrand). – KVv: Ohne RV.

Orig. Perg. lat., Siegel verloren, Perg.-streifen teilweise erhalten, in SOA Třeboň, Bestand Velkostatek Orlík nad Vltavou, Inv. Nr. 40, Sign. 1 A α 10/1, Kart. 1 (A). – Kop.: lat. Abschrift aus dem 16. Jh. im sog. Zvíkovský kopiář [Klingenberger Kopialbuch] in SOA Třeboň, Bestand Velkostatek Orlík nad Vltavou, Inv. Nr. 140, fol. 5r (B). – Altes Reg.: erwähnt in der Urk. Machnas von Kovářov vom 23. Oktober 1455, ebd., fol. 6r (C);[1] erwähnt in der Urk. Johann Předbors von Radešín vom 3. Juni 1461 in SOA Třeboň, Bestand Velkostatek Orlík nad Vltavou, Inv. Nr. 53, Sign. I A α 10/4 (D) und im sog. Zvíkovský kopiář [Klingenberger Kopialbuch] in SOA Třeboň, Bestand Velkostatek Orlík nad Vltavou, Inv. Nr. 140, fol. 6v (E);[2] tsch. Kurzreg. in der Urk. vom 28. September 1473, durch welche Heinrich [V.] von Rosenberg seinen Rechtsanspruch auf Klingenberg und Mühlhausen an Bohuslav von Schwanberg abtritt, ebd., fol. 7r–8r (F).[3]

Ed.: AČ XV, S. 294–295, Nr. 9. – Reg.: Sedláček, Zbytky register, S. 160, Nr. 1133 (tsch.); Tecl, Skryté edice, III, S. 147, Nr. 10 (tsch.); Bárta, Formulář a typologie, S. 22–23, Nr. 25 (tsch., nach A).

Lit.: Sedláček, Hrady, XI, S. 78; Zíbrt, Z dějin zámku, S. 328–329.

1 AČ XV, S. 303, Nr. 19.
2 Ebd., S. 308–309, Nr. 26.
3 Ebd., S. 312–315, Nr. 32.

1421 Februar 8, im Feld vor Kladrau (*in descensu nostro campestri prope claustrum Cladrubiense*) 40

(*sabbato proximo ante dominicam Inuocauit*, XXXIIII – XI – 1)

Kg. S. dankt (*multiformes referentes graciarum acciones*) dem edlen und wohlgeborenen Ulrich von Rosenberg für die Nachrichten, wonach der besondere Förderer und Anführer der in Böhmen verbreiteten wiklefitischen Häresie [Johann] Žižka (*Syska, specialis promotor et director heresis wiklephistice, nunc in regno nostro Bohemie in orthodoxe fidei ymmo tocius christianitatis despectum pululantis*) dieser Irrlehre Unterstützung leistende Truppen gesammelt habe, um die Güter Ulrichs zu plündern. S. ersucht Ulrich und gebietet demselben (*fidelitatem vestram regio ex affectu requirimus et rogamus, eidem mandantes*), mit dem Ketzer Žižka keinen Waffenstillstand (*nullas treugas*) einzugehen, sondern diesen und dessen Truppen nach Möglichkeit zu bekämpfen. Des Weiteren soll Ulrich es nicht unterlassen, dem Hauptmann in Budweis, [Leopold] Kraiger von [Kraig und] Landstein (*Kreyer de Lanthsteyn, capitaneo de Budweyz*), bei der Abwehr Žižkas und der diesem anhängenden Häretiker mit ganzer Kraft Hilfe (*subsidium et auxilium*) zu leisten.

KVr: *Commissio propria domini regis* (am rechten oberen Blattrand). – KVv: Ohne RV. – Adresse verso: *Nobili et magnifico Vlrico de Rosemberg fideli nobis grate et sincere dilecto*.

Orig. Pap. lat. litterae clausae mit Spuren eines verso aufgedrückten roten Verschlusssiegels, in SOA Třeboň, Bestand Historica Třeboň, Sign. 223 (A). – Kop. lat.: zwei Abschriften aus dem 19. Jh. in ANM Praha, Bestand C – Muzejní diplomatář, sub dato (B, C). – Kop. dt.: Übersetzung aus dem 18. Jh. in NK ČR Praha, Sign. XIX A 1, fol. 56r–v (D).

Ed.: Palacky, Urkundliche Beiträge, I, S. 63–64, Nr. 65; LOR I, S. 34, Nr. 50. – Reg.: RI XI, Nr. 4446.

Lit.: Schmidt, Südböhmen, S. 224–225; Šmahel, Husitská revoluce, III, S. 69; ders., Hussitische Revolution, II, S. 1143; Kavka, Poslední Lucemburk, S. 85; Kubíková, Oldřich II., S. 49; Nováková, Krajířové, S. 27.

1421 März 2, Tschaslau (*Čzaslaviae*) 41

(*dominica qua cantatur Laetare*)

Kg. S. – der anführt: der strenge Nikolaus [I.] von Lobkowitz (*strenuus Nicolaus de Lobkovitz*) ist vor ihm erschienen und hat angezeigt, dass er vormals bestimmte Zinse sowie Dörfer aus den Gütern des Klosters [der Kreuzherren vom Heiligen Grab] in Zderaz (*Zderasii*), der [Zisterzienser-]Klöster Sedletz (*Sedlicz*), Königsaal (*Aulae Regiae*) und Ossegg (*Ossek*), der [Benediktiner-]Klöster Ostrov (*Ostrow*) und Kladrau (*Kladrub*) und des slawischen [Benediktiner-]Klosters [Emmaus in der Prager Neustadt] (*Slavorum*) gekauft, Schuldforderungen besessen, die Zinse eine Zeit lang eingehoben und darüber Urkk. (*litteras authenticas*) der Äbte, Konvente und Klöster besessen hat – bestätigt (*ratificamus, approbamus, confirmamus*) mit wohlbedachtem Mut, gutem Rat seiner Barone, Edlen (*procerum*) und Getreuen sowie mit rechtem Wissen (*de caetero* [!] *nostra scientia*) Nikolaus [I.] von Lobkowitz und dessen Erben auf dessen Bitten und in Ansehung von dessen in der Vergangenheit geleisteten und künftig zu leistenden Diensten alle Zinse, Dörfer und Forderungen, die Nikolaus von genannten Klöstern innehat, sowie alle von den Äbten und Konventen dieser Klöster darüber ausgestellten Urkk.[1] *in omnibus suis clausulis, punctis et articulis, prout de verbo ad verbum sonant*, als ob sie wörtlich inseriert wären. Er verbietet (*inhibentes*) allen Baronen, Edlen und namentlich dem Unterkämmerer des Kg.reichs Böhmen sowie anderen seinen Amtleuten unter Androhung seiner Ungnade, Nikolaus und dessen Erben bei der Ausübung von deren Rechten über die Zinse, Dörfer und Forderungen zu behindern, sondern gebietet, sie vielmehr dabei zu unterstützen (nach Kop.).

KV: […] *Franciscus praepositus Boleslaviensis* (nach Druck).[2]

Orig. im bearbeiteten Bestand nicht überliefert. – Kop. lat.: Abschriften aus dem 18. Jh. in SOA Třeboň, Bestand Velkostatek Sedlec u Kutné Hory, Buch Muz. Chrud. 1 N 6, pag. 116–118 (B); in KNM Praha, Sign. VI F 32, pag. 133 (C) und Sign. VIII A 6, pag. 48 (D). – Altes Reg.: tsch. Regg. in den Abschriften vom Register der verpfändeten Kammergüter aus dem Jahr 1454 in den Hdss. aus dem 16. Jh. in NA Praha, Bestand ČDK, Sign. RKP 2450, Buch Nr. 148, pag. 9–10 (E) und in NK ČR Praha, Sign. XVII A 15, pag. 15 (F).

Ed.: Paprocký, Diadochus, II/1, S. 123–124 (wahrscheinlich nach Orig.). – Reg.: AČ I, S. 499, Nr. 24 (Abdruck von F); RI XI, Nr. 4469 (nach AČ); Sedláček, Zbytky register, S. 141, Nr. 996 (tsch.; nach Paprocký).

Lit.: Sedláček, O prvotním sídle, S. 69; Panáček, Mikuláš Chudý, S. 38–40.

In allen bisherigen Regg. wird die Urk. als Verpfändungsurk. S.s angesehen, obwohl es sich de facto um eine Konfirmationsurk. handelt. Die in der Literatur angeführte irrtümliche Vermutung, dass Nikolaus für eine bestimmte Summe die Güter einzelner Klöster unter seinen Schutz genommen hat, hängt von Paprockýs Kommentar zum Abdruck der Urk. ab.

Aus dem Register der verpfändeten Kammergüter aus den Jahren1453/54 geht hervor, dass diese Urk. in den kgl.en Registerbüchern eingetragen und von Nikolaus [II.] von Lobkowitz der Kommission vorgelegt wurde. Dessen Bruder Johann von Lobkowitz legte der Kommission eine andere für beider Vater Nikolaus [I.] von Lobkowitz ausgestellte Konfirmationsurk. S.s vor,[3] die ähnlichen Inhalts gewesen sein könnte, aber mit dem Majestätssiegel besiegelt wurde. S. bestätigte mit beiden Urkk. höchstwahrscheinlich dieselben Urkk. von einzelnen Klöstern (vgl. Anm. 1).

---

1 Die erwähnten Urkk. konnten nicht nachgesucht werden. Teilweise wurden sie vielleicht im Register der verpfändeten Kammergüter aus dem Jahr 1454 erfasst (AČ II, S. 460, Nr. 568), in dem die Urkk. von Sedletz und Ostrov enthalten sind.

2 Der offensichtlich unvollständige KV wurde nach dem Druck von Paprocký ergänzt.

3 AČ II, S. 460, Nr. 568.

1421 März 31, Znaim (*Znoymae*) 42

(*ultima die*[1] *martii*, 35 – 11 – 1)

Kg. S. – der anführt, dass [den Bürgern] *Pecha Stytel* und Konrad von Wodnian (*Conradus de Wodniano*) der Besitz entzogen wurde (*omnibus bonis et possesionibus, in quibuscunque consistant*), weil sie sich mit der häretischen Irrlehre angesteckt, ihren eigenen Glauben verleugnet und sich mit den Abtrünnigen verbündet hatten und als Feinde Gottes, des Kg.s und der Böhmischen Krone sowohl durch die hinterlistige Plünderung und Brandschatzung der Kirchen, der Klöster und der Dörfer, als auch durch die unmenschliche Ermordung der Rechtgläubigen ruch- und ehrlos wurden

(*cum* […] *heretica sint infecti pravitate prodigi sue fidei et honoris se infidelibus sociaverunt, tamquam hostes dei ac nostri et corone Boemie, depopulando et incendo ecclesias, monasteria, villas et perperam spoliando et homines fideles nequiter trucidando, quibus causis et demeritis exigentibus sunt infames* […] *ac eciam honore privati*) – schenkt und übergibt (*damus, conferimus et donamus*) mit wohlbedachtem Mut und rechtem Wissen Sigismund Klaritz (*Sigismundo Claritz*), dem Stadtrichter zu Budweis (*iudici in Budweys*), die den genannten Bürgern entzogenen Güter und Vermögen zu erblichem Besitz (*habenda, tenenda et hereditarie possidenda*), jedoch vorbehaltlich und unbeschadet seiner, S.s, Rechte sowie der Dienste ihm und der Böhmischen Krone gegenüber (*sic tamen, quod ad obsequia nostra et corone Boemie sit astrictus ferventius impendenda, nostris tamen iuribus semper salvis*) (nach Kop.).

KV: *Ad mandatum domini regis domino G(eorgio) epsicopo Pataviensi cancellario referente Franciscus praepositus Boleslaviensis.* – RV: *R(egistrata) Henricus Fye* (nach Kop.).

Orig. im bearbeiteten Bestand nicht überliefert.[2] – Kop. lat.: zwei Abschriften aus dem 17. bzw. 18. Jh. in SOA Třeboň – SOkA České Budějovice, Bestand AM České Budějovice, Sign. D 74, pag. 38 (B) und Sign. D 76, pag. 125–126 (C); einfache Abschrift aus dem 17. Jh. in NK ČR Praha, Sign. XV E 9, fol. 16r (alt: pag. 25) (D); einfache Abschrift aus dem 19. Jh. in ANM Praha, Bestand C – Muzejní diplomatář, sub dato (E). – Altes Reg.: lat. Kurzreg. im Urk.-verzeichnis von 1931 in SOA Třeboň – SOkA České Budějovice, Bestand AM České Budějovice, Kart. 4, Sign. VI/3, *Regestrum litterarum civitatem Budweis concernentium, in Archivo Musaei Nationalis Hungarici conservatarum*, pag. 7 (F).

Ed.: Palacky, Urkundliche Beiträge, I, S. 68–69, Nr. 71 (nach dem verlorenen Orig.). – Reg.: RI XI, Nr. 4498; CIM III, S. 22, Nr. 16 (tsch.).

Lit.: Schmidt, Südböhmen, S. 225; Janoušek, Rod Klariců, S. 8; Šimeček, České Budějovice, S. 18, Anm. 17.

---

1 *die* fehlt in B und C; ergänzt nach D.

2 Das Orig. befand sich im 19. Jh. im Budweiser Stadtarchiv, wurde nach einem Archivraub vom Ungarischen Nationalmuseum angekauft und bis zum Zweiten Weltkrieg in dessen Archiv aufbewahrt. Während des Krieges wurde das Stück vernichtet.

1421 April 7, Brünn (*Brunne*) 43

(*feria secunda proxima post festum beati Ambrosii episcopi et confessori*, 35 – 11 – 1)

Kg. S. verpfändet (*obligamus et impignoramus*) den Brüdern Heinrich und Bušek von Drahov (*Henrico et Buzkoni fratribus de Drahow*) das Dorf Tweras (*Sweras*) aus

dem Besitz des [Prämonstratenser-]Stiftes Strahow (*claustri Strahoviensis*) und das Dorf Ottau (*Zathon*) aus dem Besitz des [Benediktiner-]Klosters Ostrow (*claustri Ostroviensis*) gemeinsam mit allen Einkünften und Nutzen (*utilitatibus et iustis proventibus*) um 400 Schock böhmischer Groschen, einerseits zum Zweck der Verteidigung (*causa tutele, proteccionis et conservacionis*) der genannten Dörfer, andererseits für die den Brüdern in seinen, S.s, Diensten entstandenen Kosten und Schäden und für deren künftigen Kriegsdienst, den sie mit acht gerüsteten Reitern (*cum octo armatis equestribus*) für ein Jahr (*per anni circulum*), an welchem Ort S. auch immer bestimmt, leisten sollen. Die Brüder sollen die genannten Dörfer ungehindert besitzen und genießen, solange sie die genannte Geldsumme aus den Einkünften und den Nutzen dieser Dörfer nicht eingehoben haben. Dann sollen die Dörfer ohne Hindernis und unbeschädigt den Klöstern zurückerstattet werden. Die durch diese Urk. gewährten Rechte sollen auch diejenige Personen genießen, die die Urk. mit gutem Willen der Brüder Heinrich und Bušek innehaben werden (*cum eorundem Henrici et Buzkonis voluntate habuerit, illi ius competit omnium premissorum*).

KVr: *R(elacio) Johannis de Rysemberg* (rechter oberer Blattrand). – KVv: Ohne RV.

Orig. Perg. lat. mit rotem ung. Sekretsiegel (Posse 14/3) in wachsfarbener Schüssel am Perg.-streifen, in SOA Třeboň, Zweigstelle Český Krumlov, Bestand Velkostatek Český Krumlov, Sign. I 1 A α Nr. 149a (A). – Kop. lat.: Insert im Vidimus der Äbte von Hohenfurt und Goldenkron und einiger Adliger vom 21. August 1454 in SOA Třeboň, Bestand Cizí rody Třeboň, Inv. Nr. 164, Kart. 48 (B).[1]

Reg.: RI XI, Nr. 4504; Sedláček, Zbytky register, S. 163, Nr. 1166 (tsch.; nach B); Bárta, Formulář a typologie, S. 24, Nr. 31 (tsch., nach A).

Lit.: Schmidt, Benediktinerpropstei, S. 46.

Auf diese Urk. wird im gefälschten Brief vom 6. Mai 1422 verwiesen, siehe Kommentar zum Reg. Nr. 238.

1 Das Reg. des Vidimus siehe in LOR IV, S. 374–375, Nr. 523.

1421 April 25, Olmütz (*in Olomuntz*) 44

(*feria sexta post festum sancti Georgii*, XXXV – XI – 1)

Kg. S. gewährt mit wohlbedachtem Mut, rechtem Wissen und Rat seiner Getreuen, aus kgl.-böhmischer Macht (*regia auctoritate Bohemie*) die Gütergemeinschaft (*unionem wlgariter spolek seu stupek dictam* […] *damus* […] *et donamus*) zwischen

Elisabeth, der Witwe nach Beneš [Macuta] von [Böhmisch] Hörschlag (*Elzzce relicte quondam Benessii de Hersslak*), ansässig in Trojern (*residente*[1] *in Troyanoch*),[2] und ihrer Tochter Anna über die erblichen Güter Annas in Radostitz (*Radosticz*),[3] Trojern sowie alle anderen Anna gehörenden Güter. Des Weiteren legt er fest, dass Elisabeth die Vormundschaft über Anna und ihre Güter ausüben soll (*predictam Annam eius filiam et ipsius bona predicta habere, tenere, regere et gubernare debeat*) und Letztere jedoch nicht vermindern, sondern nur vermehren darf. Sobald Anna ihre Volljährigkeit erreicht hat, soll sie ihre erblichen Güter (*bona sua paterna*) nach den Gebräuchen seiner Markgrafschaft Mähren (*iuxta ritum et morem marchionatus nostri Moravie*)[4] selbst besitzen und verwalten. Schließlich gewährt S. Elisabeth die besondere Gnade (*facientes graciam specialem*), falls Anna unmündig sterben sollte, deren Güter ohne jedes Hindernis zu übernehmen.

KVr: *Per d(ominum) Io(annem) episcopum Olomucensem Michael canonicus Pragensis*. – KVv: *R(egistrata) Henricus Fije*.

Orig. Perg. lat. mit rotem Sekretsiegel (Posse 13/4) in wachsfarbener Schüssel am Perg.-streifen, in SOA Třeboň, Bestand Cizí rody Třeboň, Inv. Nr. 116, Kart. 15 (A).

Reg.: RI XI, Nr. 4521.

Lit.: Sedláček, Hrady, III, S. 117; Sterneck, Mezi měšťany a šlechtou, S. 67, 70–72.

---

1 In der Urk. befindet sich ein Schreibfehler; das Partizip *residens* sollte korrekt im Dativ stehen.

2 In einer Urk. vom 2. Februar 1408 kommt *Petrzik z Troyan* als Aussteller vor, siehe Ed.: Klimesch, Urkunden- und Regestenbuch Klarissinen, S. 126–129, Nr. 60. Laut Klimesch sei „Trojas, einst eine ansehnliche Ritterfeste, gegenwärtig eine einsame Ruine nicht weit von dem Dorfe Wuretschlag im Gerichtsbezirke und südwestlich von Krummau“ gewesen. Das Dorf Wuretschlag (auch Klein Uretschlag, tsch. Dvořetín), das heute auf der Gemeindeflur Kirchenschlag (tsch. Světlík, sö. Krumau) liegt, sowie die Ritterfeste Trojas (tsch. Trojaň) sind heute abgegangen. Die von Klimesch angegebene Gleichsetzung lehnte Úlovec, Tvrziště Trojaň, S. 193, jedoch ab und behauptete, die Residenz der Elisabeth von Böhmisch Hörschlag wäre mit Trojern/Trojany (nw. Dolní Dvořiště/Unter-Haid) zu identifizieren.

3 In Südböhmen befinden sich zwei Dörfer mit diesem Namen (das erste nö. Goldenkron und das zweite sö. Budweis). Nach den vorhandenen Quellen ist nicht sicher zu entscheiden, auf welches der beiden sich diese Erwähnung bezieht. Zu den Besitzern beider Dörfer siehe UB Krummau, I, S. 120, Nr. 144; Sedláček, Hrady, III, S. 65, 88, 282; Pletzer, Z historie Radostic, S. 173–174; Polách, Jan Smil, S. 48.

4 Die Urk. bezieht sich auf den südböhmischen Adel und südböhmische Güter. Daher ist nicht klar, warum sich die Urk. auf die Gebräuche der Markgrafschaft Mähren und nicht des Kg.reichs Böhmen beruft. Man kann vielleicht einen Diktatfehler postulieren, da die Urk. in Mähren unter mehreren Urkk. für die mährischen Empfänger ausgestellt wurde, sodass die Kanzlei „automatisch“ auch in die oben regestierte Urk. einen Hinweis auf das mährische Landrecht eingereiht haben könnte.

1421 Mai 5, Brünn (*zu Brun*) 45

(*am nechsten montag vor dem heiligen pfingstag*, XXXV – XI – 1)

Kg. S. spricht dem Bürgermeister, dem Stadtrat und den Bürgern der Stadt Budweis (*Budeweyß*) seinen besonderen Dank dafür aus, dass sie bisher an ihm trotz ihrer großen Kosten und Ausgaben festgehalten und den Ketzern sich im Einverständnis mit dem christlichen Glauben standhaft und treu widersetzt haben (*wider die Wickleffen durch des cristenlichen gelaubens willen trewlich, veste und bestendiclich bleben* [!] *und bestanden seyt*). Weiters fordert er die Bürger auf (*begeren* […] *von euch*), die bei ihnen verweilenden Ritter und Knechte und namentlich den edlen Leopold [Kraiger] von Kraig (*den edel Lewpolden von Krey*) nicht zu entlassen, sondern weiterhin zu unterhalten. Er versammelt nämlich ein mächtiges Heer mit Zuzug aus Ungarn, Schlesien und Österreich (*wann wir uns yczund mit volke von Ungern, von der Slesien und von Osterrich mechticlich besamen*), mit dem er seinen und ihren Feinden mit Gottes Hilfe Widerstand leisten will. Schließlich verspricht S., dass er anschließend die Budweiser Bürger mit Bargeld (*mit gereytem gelde*) und solchen Gnaden ausstatten will, damit sie ihm dankbar und in ihrer Treue zu ihm beständig bleiben werden.

KVr: *Ad mandatum domini regis Franciscus prepositus Boleslaviensis*. – KVv: Ohne RV. – Adresse verso: *Dem burgermeister, rate und burgern gemeynlich der stat zu Budeweyß, unsern lieben getruen*.

Orig. Pap. dt. litterae clausae mit Spuren eines verso aufgedrückten roten Verschlusssiegels, in SOA Třeboň – SOkA České Budějovice, Bestand AM České Budějovice, Chronologische Urkundenreihe, 1421/1 (A). – Kop. dt.: einfache Abschrift aus dem frühen 19. Jh. in ANM Praha, Bestand F – Topografická sbírka, Kart. 21, fol. 3r (B);[1] zwei Abschriften aus dem 19. Jh. in ANM Praha, Bestand C – Muzejní diplomatář, sub dato (C und D). – Altes Reg.: dt. Kurzreg. von der Wende um das Jahr 1800 in SOA Třeboň – SOkA České Budějovice, Bestand AM České Budějovice, AM Rudolfov, Alte Sign. 2, *Nachrichten* […] *Matthäus Wenzel Klaudi*, pag. 11 (E).

Ed.: Palacky, Urkundliche Beiträge, I, S. 89, Nr. 86. – Reg.: RI XI, Nr. 4527; Horák, Husitika, S. 54, Nr. 10 (tsch.; mit falschem Datum 1421 März 17).

Lit.: Schmidt, Südböhmen, S. 226.

---

1 Am Blattrand steht neben der Abschrift das falsche Datum 1421 März 17, unter dem Horák, Husitika, S. 54, Nr. 10 ein Kurzreg. der Urk. publiziert hat.

1421 Juni 21, Pressburg (*zu Prespurg*)[1] 46

(*am sunabend vor sant Johans Baptisten tag*, XXXV – XI – 1)

Kg. S. gebietet dem Bürgermeister, den Ratsherren und allen Bürgern seiner Stadt Budweis, alles fahrende und liegende Vermögen (*gut, farend und unfarend*) derjenigen Mitbürger, die nur eigenen Gewinn und eigene Bequemlichkeit gesucht (*iren nucz und gemach gesucht*), ohne Zustimmung des Stadtrates (*on ewer urlawb*) die in Not befindliche Stadt verlassen und dadurch verunsichert (*czweyfelhaftig*) haben, in seinem Namen einzuziehen und zum Nutzen der Stadt zu verwenden (*an unser stat underwynden und das an der stat nucz und fromen wenden sollet*). Schließlich gebietet S. ihnen, mit den gleichen Maßnahmen gegen alle künftig die Stadt verlassenden Mitbürger weiter vorzugehen (nach Kop. E).

KV: *Ad relacionem domini Johannis de Swihow Michael canonicus Pragensis* (nach Kop. E).

Orig. im bearbeiteten Bestand nicht überliefert.[2] – Kop. dt.: zwei Abschriften aus dem 17. Jh. in SOA Třeboň – SOkA České Budějovice, Bestand AM České Budějovice, Sign. D 75, fol. 58r–58v (B; stark fehlerhaft)[3] und Sign. D 74, pag. 37–38 (C; stark fehlerhaft)[4]; einfache Abschrift aus dem 17. Jh. in NK ČR Praha, Sign. XV E 19, fol. 16v (alt: pag. 26) (D; stark fehlerhaft);[5] zwei einfache Abschriften aus dem 19. Jh. in ANM Praha, Bestand C – Muzejní diplomatář, sub dato (E) und in ANM Praha, Bestand F – Topografická sbírka, Kart. 21, fol. 3r (F); eine Abschrift aus dem späten 19. oder frühen 20. Jh. in SOA Třeboň – SOkA České Budějovice, Bestand AM České Budějovice, Stará spisovna, Tématická řada, Opisy privilegií, fol. 1v–2r (G). – Altes Reg.: lat. Kurzreg. im Urk.-verzeichnis von 1931 in SOA Třeboň – SOkA České Budějovice, Bestand AM České Budějovice, Kart. 4, Sign. VI/3, *Regestrum litterarum civitatem Budweis concernentium, in Archivo Musaei Nationalis Hungarici conservatarum*, pag. 7 (H).

Ed.: CIM III, S. 23–25, Nr. 17 (nach dem verschollenen Orig.). – Reg.: Palacky, Urkundliche Beiträge, II, S. 496, Nr. 5 (dt.); RI XI, Nr. 4564.

Lit.: Schmidt, Südböhmen, S. 225; Šimeček, České Budějovice, S. 18, Anm. 17; Kaar, Stadt, S. 273, Anm. 26.

Der Brief ist in zwei Textvarianten überliefert. Die erste Variante, die höchstwahrscheinlich dem verschollenen Original entspricht, ist in den Kopp. aus dem 19. Jh. überliefert (E, F und G). In der zweiten Version, die in den Abschriften aus dem 17. Jh. erhalten ist (B, C und D), kommen abweichender Wortlaut und Datum vor, der Sinn bleibt allerdings gleich.[6] Insgesamt steht festzuhalten, dass die Variante aus dem 17. Jh. nicht direkt auf einer Ausfertigung aus dem Jahr 1422 basiert. Entscheidendes Argument dafür stellt die falsche Datierung dar, die mit dem Itinerar des Kg.s nicht übereinstimmt. Trotzdem kann man aber auch nicht befriedigend verdeutlichen, wann und warum die paraphrasierte Textvariante entstand.

Die Personen, die die Stadt verlassen haben, müssen nicht unbedingt als Hussiten oder deren Anhänger eingeschätzt werden.[7]

---

1 Drei stark fehlerhafte Abschriften (B, C und D) aus dem 17. und 18. Jh. tragen ein falsches Datum, einen falschen Ausstellungsort sowie falsche Regierungsjahre – siehe die Angaben zur Überlieferung und den Kommentar.

2 Das Orig. befand sich im 19. Jh. im Budweiser Stadtarchiv, wurde aber nach einem Archivraub vom Ungarischen Nationalmuseum angekauft und bis zum Zweiten Weltkrieg im dessen Archiv aufbewahrt. Während des Krieges wurde es dann vernichtet.

3 Eine stark fehlerhafte, zu 1421 Juni 21 oder 1422 Juni 20, Prag, datierte Abschrift (*zue Prag am sonabendt vor Joannis Baptistae*) mit verstümmelten Regierungsjahren 36 – 12 – 1, von denen die ersten zwei dem Jahr 1422, das letzte allerdings dem Jahr 1421 entsprechen.

4 Eine stark fehlerhafte, zu 1422 Juni 20, Prag, datierte Abschrift (*zu Praag am sonnabendt vor Joannis Baptistae*) mit verstümmelten Regierungsjahren 36 – 12 – 1, von denen die ersten zwei dem Jahr 1422, das letzte allerdings dem Jahr 1421 entsprechen.

5 Eine stark fehlerhafte, zu 1422 Juni 20, Prag, datierte Abschrift (*zu Prag an sonnabendt vor Joanis Baptistae*) mit verstümmelten Regierungsjahren 36 – 12 – 1, von denen die ersten zwei dem Jahr 1422, das letzte allerdings dem Jahr 1421 entsprechen.

6 Vgl. vor allem die Passage in E, F und G: […] *das ir euch derselben lewte gut, farend und unfarend, voran, das ist an unser stat, underwynden, und das an der stat nucz und fromen wenden sollet, und wer under euch furbas also tete, dem tut auch desgleichen, das sich andere ewer mytburgere doran stossen, und tut dorin nicht anders* mit jener in B, C und D: […] *daß ihr denselben gütter liegendt undt fahrendt, undt in wo solche bestehen, in nahmen unßer einziehet, undt solches zu gemeiner stadt nutz anwendet, undt da einer andere burger hinführo dergleich, was sich unterstehen würden, ebenmäßig gestalt ihnen begegnet, damit sich andere daran zuekheren wießen, anderst nicht thuendt*.

7 Siehe Kaar, Stadt, S. 273.

1421 September 22, Pressburg (*Posonii*) 47

(*in die sancti Mauricii martyris*, 35 – 12 – 2)

Kg. S. teilt dem edlen Ulrich von Rosenberg mit, dass er von dem am Vortag eingetretenen Tod Ulrichs genannt Vavák von Neuhaus (*Ulricus dictus Wawak de Nouadomo*) erfahren hat. Da Ulrich Vavák zu dessen Testamentsvollstreckern eben Ulrich von Rosenberg zusammen mit Johann von Leskowetz (*cum Johanne Lesskowecz*) gewählt hatte, erinnert S. den Rosenberger daran, dass Vavák die Güter der Waisen[1] und der Witwe[2] nach dem verstorbenen edlen Johann [III.] von Neuhaus (*nobilis Johannis de Novadomo*) widerrechtlich an sich gezogen und bis zu seinem Tod innegehabt hat (*violenter occupavit* […] *et eadem occupata* […] *detinuit*). Johann hat seine Kinder und Ehefrau mehrfach (*multiformiter*) zu Lebzeiten und auf dem Sterbebett (*in lecto egritudinis decumbens*) dem kgl.en Schutz im Vertrauen auf besondere Treue empfohlen. S., der sich der von Johanns Vorfahren geleisteten vielfachen Dienste erinnert und dafür sein Wohlwollen zu erweisen wünscht, gebietet (*districte precipimus et mandamus*)

Ulrich von Rosenberg, unmittelbar nach Ansicht dieser Urk. zusammen mit Johann von Leskowetz den nun jenen beiden unterstehenden Amtleuten des verstorbenen Ulrich Vavák aufzutragen, den Waisen und der Witwe von Neuhaus bzw. deren Amtleuten alle widerrechtlich eingezogenen Güter, namentlich den Teil der Stadt Neuhaus und mehrere Dörfer, zurückzuerstatten (*quatinus* […] *intendatis, ut mox visis presentibus* […] *de universis bonis, videlicet de parte civitatis Novedomus* […] *per officiales suos, qui iam tuam et prefati Leskowecz iussionem respiciunt, condescendere et prefatis orphanis ipsorumque matri ac eorum officialibus* […] *facias assignare*). Ulrich soll jenen Eifer zeigen, zu dem ihn seine Verwandtschaft mit den Waisen verpflichtet (*in hoc zelum, quo prefatis orphanis ex linea consanguineitatis* [!] *astringeris, perfecte ostensurus*).

KVr: *Ad mandatum domini regis Michael canonicus Pragensis*. – KVv: Ohne RV. – Adresse verso: *Nobili Vlrico de Rozemberg nobis fideli dilecto*.

Orig. Pap. lat. litterae clausae mit Fragmenten eines verso aufgedrückten roten Verschlusssiegels unter Papieroblate, in SOA Třeboň, Bestand Cizí rody Třeboň, Sign. II z Hradce, Nr. 2 (A).

Ed.: LOR I, S. 39–40, Nr. 58. – Reg.: RI XI, Nr. 4608.

Lit.: Schmidt, Südböhmen, S. 227; Teplý, Dějiny Jindřichova Hradce, I/1, S. 167, 170–171; Novotný, „Sloup království“, S. 67.

1 Elisabeth, Johann [IV.] von Neuhaus und Teltsch, Heinrich.

2 Elisabeth Sophie von Neuhaus, geborene von Wartenberg.

1421 Oktober 2, Pressburg (*zu Presspurg*) 48

(*des donrstags nach sant Jeronimi tage*, XXXV – XII – 2)

Kg. S. teilt dem Bürgermeister, Rat und Gemeinde seiner Stadt Budweis, die ihn um die Befreiung von ihren Schulden bei den Juden gebeten haben (*das wir euch von solicher schuld, die ir den Juden, unsern camerknechten, schuldig bleibet, ledig zu machen geruchten*),[1] mit, dass er sofort (*yczunt von stadan* [!]) nach Böhmen (*gen Behem*) ziehen will. Wenn die Budweiser dort vor den Kg. treten, will er die Bürger nicht nur in dieser Sache, sondern in viel größeren Angelegenheiten gnädig behandeln, ihnen seine Großzügigkeit beweisen (*gnediclichen bedenken und uns gegen euch mildicleich beweisen*) und ihre Schäden und Kosten (*ewers kummers und schadens*) erstatten, weil sie bei allen Anfechtungen und Widerständen trotz der erheblichen Kosten und Ausgaben (*schwere köste und czerunge*) beim christlichen Glauben und an der Seite des Kg.s treu und unerschütterlich geblieben sind (*bey uns stete, veste und unverrukt bliben und bestanden*) (nach Kop.).

KV: *Per d(ominum) Johannem de Swihow Franciscus prepositus Strigoniensis*. – Adresse verso: *Dem burgermeister, richter, rate und der gemein der stat zum Budweis unsern liben getrewen* (nach Kop.).

Orig. im bearbeiteten Bestand nicht überliefert.[2] – Kop. dt.: einfache Abschrift aus dem 19. Jh. in ANM Praha, Bestand C – Muzejní diplomatář, sub dato (B). – Altes Reg.: lat. Kurzreg. mit falscher Jahresangabe im Urk.-verzeichnis von 1931 in SOA Třeboň – SOkA České Budějovice, Bestand AM České Budějovice, Kart. 4, Sign. VI/3, *Regestrum litterarum civitatem Budweis concernentium, in Archivo Musaei Nationalis Hungarici conservatarum,* pag. 7 (C).

Ed.: Palacky, Urkundliche Beiträge, I, S. 155–156, Nr. 145. – Reg.: RI XI, Nr. 4629; CIM III, S. 25, Nr. 18 (tsch.).

Lit.: Huyer, Zur Geschichte, S. 230–231; Schmidt, Südböhmen, S. 227–228; Kaar, Stadt, S. 278, Anm. 55.

---

1 Es bleibt unklar, ob die Schuldentilgung tatsächlich durchgeführt wurde, siehe Kaar, Stadt, S. 278, Anm. 55.

2 Das Orig. befand sich im 19. Jh. im Budweiser Stadtarchiv, wurde aber nach einem Archivraub vom Ungarischen Nationalmuseum angekauft und bis zum Zweiten Weltkrieg im dessen Archiv aufbewahrt. Während des Krieges wurde das Stück vernichtet.

[vor oder genau 1421 Oktober 15][1] 49

Kg. S. gebietet Ulrich von Rosenberg, alle Güter des verstorbenen Johann von Neuhaus und des verstorbenen Ulrich, genannt Vavák von Neuhaus, an Herzog Albrecht V. von Österreich abzutreten, der sie zu treuen Händen S.s verwalten soll.

Orig. oder Kop. im bearbeiteten Bestand nicht überliefert. – Dep.: Ergibt sich aus dem Brief Herzog Albrechts V. von Österreich an Ulrich von Rosenberg vom 15. Oktober 1421, Eggenburg, der im Orig. in SOA Třeboň, Bestand Cizí rody Třeboň, Sign. II z Hradce, Nr. 3, überliefert ist.[2] Albrecht gebietet dort Ulrich im Sinne des beigelegten verschlossenen kgl.en Briefes, den er Ulrich zustellen sollte (*ainen verslossen brief dir ze antwurten zugesandt*), alle Güter des verstorbenen Johanns von Neuhaus sowie die Güter des ebenfalls verstorbenen Ulrich Vaváks von Neuhaus, ihm, Herzog Albrecht, zu überantworten.

Der oben regestierte verlorene Brief S.s muss kurz vor dem oder genau am 15. Oktober 1421 ausgestellt worden sein, da S. noch am 22. September Ulrich in völlig anderem Sinne schrieb (siehe Reg. Nr. 47). Während S. damals Ulrich und Johann von Leskowetz beauftragte, die Güter Johanns von Neuhaus an dessen Witwe Elisabeth Sophie und die Waisen Elisabeth, Johann [IV.] von Neuhaus und Heinrich zurückzuerstatten, bestimmt er durch dieses Dep., dass die Güter Johanns von Neuhaus, aber auch die Güter Ulrich Vaváks an Herzog Albrecht von Österreich

überantwortet werden sollen. Warum S. seine frühere Entscheidung änderte, lässt sich aufgrund des Briefs Herzog Albrechts an Ulrich von Rosenberg nicht feststellen.

1 Zur Datierung siehe die Angabe zur Überlieferung sowie den Kommentar.
2 Gedruckt in LOR I, S. 41, Nr. 60.

1421 50

Kg. S. bevollmächtigt die Brüder Johann und Wilhelm von Schwihau und Riesenberg, dass die mit ihrem Siegel versehenen Verträge von Personen weltlichen Standes im Pilsner Kreis dieselbe Kraft haben sollen, als ob sie in den Landtafeln eingetragen wären.

Orig. oder Kop. im bearbeiteten Bestand nicht überliefert. – Dep.: Ergibt sich aus der Urk. Johanns [II.] von Rosenberg aus 12. November 1463, von der eine einfache Abschrift aus dem späten 15. oder frühen 16. Jh. in SOA Třeboň, Bestand Cizí rody Třeboň, Inv. Nr. 188, pag. 10–11, erhalten ist.

Reg.: RI XI, Nr. 4694; Sedláček, Zbytky register, S. 165, Nr. 1186 (tsch.).

1421 51

Kg. S. verpfändet Wilhelm von Schwihau und Riesenberg die Güter [Velký] Bor der Kreuzherren vom Heiligen Grab am Zderaz [in Prag], Nezamyslice des [Benediktiner-] Klosters Braunau sowie Přeštice und Soběkury des [Benediktiner-]Klosters Kladrau mit den Dörfern und allem Zubehör für 600 Schock [Groschen].

Orig. Perg.[1] oder Kop. im bearbeiteten Bestand nicht überliefert. – Dep.: Ergibt sich aus der Urk. Johanns [II.] von Rosenberg vom 12. November 1463, von der eine einfache Abschrift aus dem späten 15. oder frühen 16. Jh. in SOA Třeboň, Bestand Cizí rody Třeboň, Inv. Nr. 188, pag. 10–11, erhalten ist.

Reg.: RI XI, Nr. 4693; Sedláček, Zbytky register, S. 165, Nr. 1185 (tsch.).

Lit.: Kolář, Rod pánů Švihovských, S. 7–8.

August Sedláček erwägt,[2] ob das Stück nicht mit der Urk. S.s vom 22. August 1420 identisch sein könnte.[3] Diese Annahme ist allerdings unwahrscheinlich, weil jene Urk. neben der unterschiedlichen Jahresangabe auch eine andere Pfandsumme (1.271 Schock Groschen) anführt und darüber hinaus nicht nur für Wilhelm allein, sondern auch für dessen Bruder Johann von Riesenberg ausgestellt wurde.

1 Der Beschreibstoff ergibt sich aus der Urk. Johanns [II.] von Rosenberg vom 12. November 1463.

2 Sedláček, Zbytky register, S. 165, Nr. 1185.
3 Ed.: Dobner, Monumenta historica Boemiae, VI, S. 166–167, Nr. 175; Reg.: RI XI, Nr. 4238.

1422 März 8, Skalitz (*in Skalicz*) 52

(*viii die marcii*, XXXV – XII – 2)

Kg. S. gewährt (*dedimus*) mit wohlbedachtem Mut und rechtem Wissen, da er dem Umstand begegnen will, dass die Hussiten das Bergamt in Kuttenberg rechtswidrig ausüben und falsche Groschen und Denare prägen (*cum de presenti urbura nostra et moneta Chuttensis per hereticos Boemie iniuriose teneatur, ipsique in grossis et denariis falsam cudant monetam*), dem edlen Ulrich von Rosenberg (*nobili Ulrico de Rozemberg*) das Recht (*licentiam et plenariam potestatem*), seine, S.s, Münzen nach herkömmlichem Schrot und Korn zu prägen (*nostram monetam cudendi sub numero, pondere et grano, quibus hactenus tenta est*), damit man zwischen den kgl.en und den Münzen der Häretiker unterscheiden kann (*ut inter nostram et dictorum hereticorum monetam possit haberi discretio*). Dies darf Ulrich selbst oder durch jemanden anderen durchführen, wie es Ulrich günstiger zu sein scheint (*sicut hoc sibi visum fuerit conveniencius expedire*). Denjenigen, die Ulrich bei der Herstellung der Münze (*circa operacionem et laborem eiusdem monete*) helfen, sei es bei deren Guss oder Prägung (*sive in fudendo sive cudendo*), wird S. keine Ungnade, sondern vielmehr sein Wohlwollen erweisen. Schließlich gebietet (*requirentes eciam*) er den Stadtrichtern (*iudices*), den Ratsherren, den Geschworenen und den Gemeinden des Kg.reichs Böhmen, ihre dazu qualifizierten Handwerker (*cum operariis ad hoc aptis et scientia preditis*) Ulrich von Rosenberg immer zur Verfügung zu stellen, wenn dieser darum bittet, und legt fest, dass diese seine Urk. bis auf Widerruf gültig ist (*presentibus ad nostre dumtaxat voluntatis beneplacitum duraturis*).

KVr: *Ad mandatum domini regis Franciscus prepositus Strigonienis*. – KVv: *R(egistrata) Henricus Fije*.

Orig. Perg. lat. mit rotem Sekretsiegel (Posse 13/4) in wachsfarbener Schüssel am Perg.-streifen, in SOA Třeboň, Bestand Cizí doly Třeboň, Inv. Nr. 5, Sign. III-1-4, Kart. 2 (A). – Kop. lat.: einfache Abschrift aus dem 19. Jh. in ANM Praha, Bestand C – Muzejní diplomatář, sub dato (B).

Ed.: Sternberg, Geschichte, I/2, S. 107, Nr. 75; LOR I, S. 43–44, Nr. 62; Castelin, Česká drobná mince, S. 175–176. – Reg.: RI XI, Nr. 4760.

Lit.: Mareš, Rožmberské mincovnictví, Sp. 281; Vorel, Mincovní činnost, S. 156.

1422 Mai 6, Pressburg (*w Prespurczye*) 53

(*tu strzyedu po swatych Phylypu a Jakubu*, XXXV – XII – 2)

Kg. S. – der anführt, dass er mit allen Landherren, Rittern, Knechten, Städten und Gemeinden in der Markgrafschaft Mähren (*markrabstvie morawskeho*) sowohl während seiner Anwesenheit in Mähren als auch durch seine Gesandten oft darüber gesprochen hat, dass es zum gemeinen Wohl und dem des Landes nützlich wäre, einen Landeshauptmann (*haupmana této země*) in Mähren zu bestellen – teilt den genannten mährischen Landleuten mit, dass er nun den edlen Peter von Krawarn und Straßnitz (*urozeného Petra z Krawarz odjinad z Straznyczye*) in Ansehung von dessen Tapferkeit und aus der Überzeugung, dass Peter ihm und dem Land Mähren tapfer dienen und sehr nützlich sein kann (*a také, že on nám i tej zemi statečně slúžiti móže a skrzě něho mnoho dobrého móže zjednáno býti*) zum Landeshauptmann von Mähren erwählt hat (*smy jej za haupmana tejto zemi volili*). Deswegen sendet S. seine getreuen Räte, den edlen Johann von Riesenberg und Skála (*urozené Jana z Ryzemberga odjinud z Skaly*) und Wenzel von Duba und Lischna (*a Waczlawa z Dube odjinad z Lesstna*) nach Mähren und erteilt ihnen die Vollmacht, Peter an seiner Stelle zum Landeshauptmann bis auf Widerruf (*až do našie vuole*) zu bestellen. Schließlich gebietet er ernstlich aus kgl.er Machvollkommenheit den Empfängern (*přikazujem vám královskú mocí přísně tiemto listem*), diesen seinen Gesandten in allem zu vertrauen, als ob sie mit ihm selber sprächen, Peter als Landeshauptmann unweigerlich anzuerkennen und ihm Gehorsam zu geloben.

KVr: *De mandato domini regis*. – KVv: Ohne RV.

Orig. Perg. tsch. mit teilweise beschädigtem roten ung. Sekretsiegel (Posse 14/3) in wachsfarbener Schüssel am Perg.-streifen, in SOA Třeboň, Bestand Historica Třeboň, Sign. 235a (A). – Kop. tsch.: einfache Abschrift aus dem 19. Jh. in ANM Praha, Bestand C – Muzejní diplomatář, sub dato (B).

Reg.: AČ III, S. 494–495, Nr. 224 (tsch.); RI XI, Nr. 4878.

Lit.: Bretholz, Übergabe, S. 301; Rolleder, Herren von Krawarn (1899), S. 61; Dvorský, O starožitném panském rodě, II, S. 133; Neumann, K dějinám husitství, S. 73; Urbánek, K historii husitské Moravy, S. 265; Válka, Počátek války, S. 50–51; Mezník, Lucemburská Morava, S. 423–424; Baletka, Páni z Kravař, S. 264; Elbel, Scio, S. 78–79.

Die Urk. wurde in der Forschung oft besprochen, da S. in Peters Person einen seiner aktivsten mährischen Gegner zum Landeshauptmann erhob, gegen den er noch im Herbst 1421 heftig kämpfen hatte müssen und den er dann im November zu einer erniedrigenden Kapitulation gezwungen hatte.[1] Mehrere Historiker versuchten daher sowohl die Motivation Peters für dessen

Übertritt in den Dienst S.s als auch die Motivation S.s zur Beförderung eben dieses in seiner Obödienz schwankenden Herren zum Landeshauptmann zu erklären. In der jüngsten Forschung wird in dieser Ernennung schon ein Indiz für den großen Wandel in der Hussitenpolitik S.s gesehen, die nach der Schlacht bei Deutschbrod langsam auf eine Verständigung mit dem gemäßigten Flügel der Hussiten abzielte.

---

1 Zu diesen Kämpfen siehe neben der oben zitierten Lit. auch Elbel, Bitva.

1422 Juli 4, Ungarisch Altenburg (*w Altinburgu*) 54

(*tu sobotu* […][1] *na swateho Prokopa*, XXXVI – XII – 2)

Kg. S. bevollmächtigt (*svolujem i dávámy plnú moc*[2] *i porúčiemy*) auf Bitten seiner getreuen Landherren von Mähren den edlen Peter von Krawarn und Straßnitz (*urozenému Petrowy z Crawarz odjinud z Traznyczie*), den Landeshauptmann von Mähren, an seiner Stelle nach dem Rat und Spruch der Landherren (*podle panské rady i nálezu*) allen Leuten, arm und reich, Gerechtigkeit zu verschaffen, jedoch mit Ausnahme von allen ihm, S., zustehenden Angelegenheiten, die bis zu seiner Ankunft aufgeschoben werden sollen. Des Weiteren bevollmächtigt er (*dávámy moc*) Peter an seiner Stelle, Gütergemeinschaften (*spolkuov*) allen guten Leuten zu bewilligen, die nicht gegen die heilige Kirche und ihn, S., auftreten. Diejenigen, die Unrecht gegen den christlichen Glauben und ihn, S., verüben (*a ty všechny, kteříž v tiech neřádech jsú, kteříž sě dějí proti vieře křesťanskej i proti nám*), sollen keine Freiheit, Recht und Landesordnung (*žádná svoboda ani právo ani řád zemský*) genießen.

KVr: Ohne KV. – KVv: Ohne RV.

Orig. Perg. tsch. mit beschädigtem roten ung. Sekretsiegel (Posse 14/3) in wachsfarbener Schüssel am Perg.-streifen, in SOA Třeboň, Bestand Historica Třeboň, Sign. 235b (A). – Kop. tsch.: einfache Abschrift aus dem 19. Jh. in ANM Praha, Bestand C – Muzejní diplomatář, sub dato (B).

Ed.: Bretholz, Übergabe, S. 344, Nr. XIV. – Reg.: RI XI, Nr. 4879.

Lit.: Bretholz, Übergabe, S. 301; Dvorský, O starožitném panském rodě, II, S. 133; Urbánek, K historii husitské Moravy, S. 265; Válka, Počátek války, S. 51–52; Baletka, Páni z Kravař, S. 264–265; Elbel, Scio, S. 79.

Die Urk. ergänzt inhaltlich die Urk. vom 6. Mai 1422 über die Ernennung Peters von Krawarn zum mährischen Landeshauptmann, indem sie die Kompetenzen des Landeshauptmanns näher bestimmt.[3]

1 Nach dem ersten Teil des Tagesdatums (*tu sobotu*) am Ende der Zeile wurde der Ausstellungsort (*w Altinburgu*) eingeschoben; der Rest des Tagesdatums (*na swateho Prokopa*) setzt dann am Anfang der nächsten Zeile fort.

2 Das Wort *moc* wurde nachträglich durch die gleiche Hand über der Zeile nachgetragen.

3 Siehe Reg. Nr. 53.

1422 Juli 7, Wien 55

(*am nechsten dinstag nach sant Ulrichs tag*, 36 – 12 – 2)

Kg. S. bestätigt und erneuert (*vernewen, bestetigen und confirmieren*) mit wohlbedachtem Mut und rechtem Wissen und aus kgl.-böhmischer Macht (*als ein kunig zu Behem*) Sigismund Klaritz (*Sigmund Claritz*), dem Budweiser Stadtrichter (*richter zum Budweis*), Margaretha (*Margareten*) [Kutrer],[1] der Tochter des Budweiser Stadtrichters Wenzel Klaritz (*Wenczlaw Claritz*), und ihren Erben aufgrund ihrer Bitten und angesichts der treuen Dienste, die Sigismund Klaritz ihm, S., und der Böhmischen Krone (*uns und der cron zu Behem*), im Besondern gegen die Ketzer und die Hussiten in Böhmen (*sunderlich ycz wider die keczer und hussen zu Behem*), geleistet hat und in Zukunft noch leisten soll, die Urkk. und Privilegien über das Stadtgericht zu Budweis (*gericht zum Budweis*), welche sie von seinen Vorfahren, den böhmischen Kgg.n, erhalten haben und von denen die Urk. seines Bruders, Kg. Wenzels [IV.] von Böhmen, wörtlich inseriert wird:

Kg. Wenzel [IV.] bestätigt die zwischen Sigismund Klaritz und Margaretha, der Tochter des ehemaligen Stadtrichters Wenzel Klaritz, unter folgenden Bedingungen abgeschlossene Vereinbarung: Sigismund Klaritz und dessen Erben sollen das Stadtgericht mit der Grabmühle und Margaretha mit deren Erben wiederum die dem Stadtgericht zugehörige Hofmühle behalten.[2] Die Einkünfte aus der Maut des Stadtgerichts sollen auf beide Seiten gleichmäßig verteilt werden. Schließlich soll der jeweilige Teil der Einkünfte des Stadtgerichts, das nur mit beiderseitiger Zustimmung verkauft werden darf, nach dem etwaigen Aussterben von Sigismunds bzw. Margarethas Erben von der jeweils anderen Seite erworben werden. Dat. 1407 März 17, Prag.[3]

S. erklärt diese Urkk. und Privilegien *in allen iren puncten, clauseln und artickeln*, als ob sie wörtlich inseriert wären, und namentlich die inserierte Urk. Kg. Wenzels für immer gültig und gestattet Sigismund und Margaretha, diese überall (*an allen enden*) ungehindert gebrauchen und genießen zu können.

KVr: *Ad mandatum domini regis Franciscus prepositus Strigoniensis*. – KVv: *R(egistrata) Henricus Fije*.

Orig. Perg. dt. mit leicht beschädigtem wachsfarbenen Majestätssiegel (Posse 13/3) am Perg.-streifen, in SOA Třeboň – SOkA České Budějovice, Bestand AM České Budějovice, Inv. Nr. 24, Sign. I/24 (A).

Auszug: CIM III, S. 28–29, Nr. 22. – Reg.: RI XI, Nr. 4881.

Lit.: Schmidt, Südböhmen, S. 232; Janoušek, Rod Klariců, S. 1–13; Šimeček, České Budějovice, S. 21.

Die Bestätigung der Vereinbarung zwischen zwei Zweigen der Patrizierfamilie Klaritz durch Kg. Wenzel IV. vom 1. März 1407 beendete den Streit, der 1405 nach dem erbenlosen Tod des Stadtrichters Wenzel Klaritz ausgebrochen war.[4]

---

1 Die Gattin des Budweiser Bürgers Nikolaus Kutrer und dann des Fleischers Janek (Hanns), siehe Janoušek, Rod Klariců, S. 7.

2 Kg. Wenzel II. bestätigte der Patrizierfamilie Klaritz den Besitz beider Mühlen schon im Jahr 1296 – siehe CIM II, S. 126–127, Nr. 64. Die Grabmühle befand sich an der Mündung des Mühlbachs (Mlýnská stoka) in die Moldau. Der Mühlbach führte das Wasser in den Stadtgraben, woraus der Name Grabmühle abgeleitet wurde. Die Hofmühle befand sich auch vor der Stadtmauer gegenüber der Grabmühle am rechten Ufer der Moldau; siehe Janoušek, Rod Klariců, S. 2–7; Pletzer, Mlýny, S. 285.

3 Ed.: CIM II, S. 1065–1070, Nr. 812.

4 Janoušek, Rod Klariců, S. 7–8.

1422 Juli 7, Wien (*zu Wienn*) 56

(*am nesten dinstag nach sant Ulrichs tag*, 36 – 12 – 2)

Kg. S. bestätigt und erneuert (*bestetigen, bevestnen, vernewen und confirmiren*) mit wohlbedachtem Mut, gutem Rat und rechtem Wissen und aus kgl.-böhmischer Macht (*von Behemischer kuniglicher macht*) dem Bürgermeister, den Ratsherren, den Bürgern und der Stadt Budweis auf deren Bitten und angesichts ihrer treuen Dienste, welche sie ihm und der Böhmischen Krone unermüdlich bewiesen haben und künftig noch beweisen sollen, sowohl alle ihre Gnaden, Freiheiten, Rechte, Urkk. (*brieve*), Privilegien und Handfesten, die sie von seinen Vorfahren, den böhmischen Kgg.n (*von unsern vordern und vorfaren seliger gedechtnuß kunigen zu Behem*), oder anderen Herren und Fürsten erhalten haben, als auch ihre alten Gewohnheiten. Er erklärt diese Gnaden und Privilegien, als ob sie wörtlich inseriert wären, für immer gültig und gestattet den Bürgern, diese überall (*an allen enden*) ungehindert zu genießen. Schließlich gebietet er seinem Kämmerer (*camrer*) sowie Unterkämmerer (*undercamrer*), allen seinen Amtleuten, Untertanen und Getreuen, die zur Böhmischen Krone (*der cron zu Behem*) gehören, unter Androhung seiner schweren Ungnade, die Stadt Budweis und ihre Einwohner in allen ihren Gnaden, Rechten, Freiheiten, Urkk. (*brieven*), Privilegien und

Gewohnheiten nicht zu behindern, sondern sie diese ungestört (*gerulich*) gebrauchen und genießen zu lassen.

KVr: *Ad mandatum domini regis Franciscus prepositus Strigoniensis*. – KVv: *R(egistrata) Henricus Fije*.

Orig. Perg. dt. mit wachsfarbenem Majestätssiegel (Posse 13/3) am Perg.-streifen, in SOA Třeboň – SOkA České Budějovice, Bestand AM České Budějovice, Inv. Nr. 25, Sign. I/25 (A).[1] – Kop. dt.: Insert in der Konfirmation K. Leopolds I. vom 6. April 1667 in SOA Třeboň – SOkA České Budějovice, Bestand AM České Budějovice, Inv. Nr. 59, Sign. I/59 (B); einfache Abschrift aus dem 17./18. Jh. in NK ČR Praha, Sign. XV E 9, fol. 16v–17r (alt: p. 26–27) (falsches Tagesdatum: 5. Juli) (C); zwei Abschriften aus dem 17., bzw. 18. Jh. in SOA Třeboň – SOkA České Budějovice, Bestand AM České Budějovice, Sign. D 74, pag. 36–37 (D) und Sign. D 76, pag. 126–127 (E); einfache Abschrift aus dem 17. Jh. in NA Praha, Bestand Stará manipulace, Inv. Nr. 218, Sign. B 36/13, Kart. 134 (F); Vidimus der Konfirmation K. Leopolds I. vom 6. April 1667, Wien, vom 14. Juli 1693 in NA Praha, Bestand Stará manipulace, Inv. Nr. 218, Sign. B 36/2, Kart. 133 (G); einfache Abschrift aus dem 18. Jh. in NA Praha, Bestand ČDK, Inv. Nr. 759, Sign. IV D 7, Kart. 524 (H); einfache Abschrift aus dem 19. Jh. in Archiv města Plzně, Bestand Jaromír Čelakovský, Inv. Nr. 448, Sign. 7 e 82 (I). – Altes Reg.: lat. Kurzreg. im Urk.-verzeichnis von 1931 in SOA Třeboň – SOkA České Budějovice, Bestand AM České Budějovice, Kart. 4, Sign. VI/3, *Regestrum litterarum civitatem Budweis concernentium, in Archivo Musaei Nationalis Hungarici conservatarum,* pag. 7–8 (J).[2]

Ed.: CIM III, S. 27–28, Nr. 21. – Reg.: RI XI, Nr. 4882.

Lit.: Schmidt, Südböhmen, S. 232; Šimeček, Hejtmané, S. 42, Anm. 4; Šimeček, České Budějovice, S. 21.

---

1 Verso wurde noch im 15. Jh. die Bemerkung hinzugefügt: *Confirmacio generalis regis Sigismundi omnium privilegiorum nullam gratiam continens specialem*.

2 Die Erwähnung dieser Urk. im Register der in Budapest aufbewahrten Budweiser Urkk. deutet darauf hin, dass die Urk. im 19. Jh. neben anderen Stücken vom Budweiser Stadtarchiv gestohlen wurde und dann ins Ungarische Nationalmuseum kam. Weil sie heute in Budweis aufbewahrt ist, muss sie durch die Stadt vor dem Zweiten Weltkrieg wieder erworben worden sein. Andere Budweiser Urkk. wurden dann in Ungarn während des Kriegs vernichtet.

1422 Juli 14, Ebelsberg (*w Eberspercze*) 57

(*ten vteri po swate Margretie*, XXXVI – XII – 2)

Kg. S. teilt dem edlen (*urozený*) Ulrich von Rosenberg mit, dass er dessen Brief sowie die durch ihn weitergeleiteten Briefe des [Johann] Leskovec (*Leskowecz*) [von

Leskowetz] wohl vernommen hat.[1] Er ermuntert (*žádáme a radíme*) Ulrich, die Feinde nicht zu fürchten, sondern dessen Burgen und andere Güter wohl zu versorgen und laut der ursprünglichen Absprache (*jakož s námi na tom ostal a my s tobú mluvili*) mit ihm, S., zum Tag in Regensburg (*do Rzezna*) zu reiten. Dort will er, S., mit den Fürsten des Reichs eine derartige Unterstützung für Ulrich sowie seine anderen Getreuen [in Böhmen] vereinbaren, dass Ulrich imstande sein wird, sich nicht nur gegen die Feinde zu wehren, sondern diese auch mit großer Macht anzugreifen. Ulrich soll daher [mit seiner Ankunft] nicht säumen, weil die Sache auch in seinem Interesse ist.

KVr: *Ad mandatum domini regis Franciscus prepositus Strigoniensis*. – KVv: Ohne RV. – Adresse verso: *Nobili Vlrico de Rozenberg fideli nostro dilecto*.

Orig. Pap. tsch. litterae clausae mit Spuren eines verso aufgedrückten roten Verschlusssiegels, in SOA Třeboň, Bestand Historica Třeboň, Sign. 237 (A). – Kop. tsch.: einfache Abschrift aus dem 19. Jh. in ANM Praha, Bestand Palacký František, Inv. Nr. 306, Kart. 8, sub dato (B).

Ed.: AČ I, S. 16, Nr. 14; LOR I, S. 46, Nr. 66. – Reg.: Palacky, Urkundliche Beiträge, I, S. 218, Nr. 198 (dt.); RI XI, Nr. 4887.

Lit.: Schmidt, Südböhmen, S. 232; Dobiáš, Dějiny Pelhřimova, II/1, S. 32, 38–39; Kubíková, Oldřich II., S. 52.

---

1 Die Briefe Ulrichs sowie des [Johann] Leskovec sind Depp.

1422 August 23, Nürnberg (*Nuremberge*) 58

(*dominico proximo ante festum sancti Bartholomei apostoli*, XXXVI – 12 – 3)

Kg. S. – der anführt, dass er gezwungenermaßen die Güter der Prager Johanniterkommende der heiligen Maria am Ende der Brücke (*domus sancte Marie Pragensis in pede pontis ordinis Johannitarum*) sowie auch der Prager [Dom-]Kirche und anderer Kirchen, Klöster und Pfarreien zugunsten verschiedener Personen veräußert hat (*certis personis* […] *proscripserimus et dederimus possidenda*), um [finanzielle] Mittel gegen die Ketzer in Böhmen (*ad resistendum perversis conatibus et machinamentis hereticorum in Boemia valide consurgentium*) zu erlangen, da diese die getreuen und gläubigen Christen (*fideles Dei christicolas*) töteten, sie ihrer Güter beraubten, die Kirchen zerstörten und den christlichen Namen ohne Ansehen von Alter oder Geschlecht auszulöschen trachteten. Er erkennt jedoch an, dass solche Veräußerungen sowohl nach weltlichem als auch nach kanonischem Recht ungültig und wirkungslos sind (*tam a legibus quam canonibus fore irritas et inanes nec debere subsistere seu valere*) – widerruft und annulliert (*revocamus, irritamus, anullamus et nullius dicimus, pronun-*

ciamus et declaramus debere fore roboris vel vigoris) mit wohlbedachtem Mut und Rat aller Kurfürsten sowie anderer Fürsten, Grafen und städtischer Gemeinden sowohl des Heiligen Römischen Reiches als auch des Kg.reichs Böhmen und aus kgl.-römischer und -böhmischer Macht (*auctoritate Romana et Boemie regia*) alle unter welchem Namen und an wen auch immer erfolgten Verschreibungen, Schenkungen und Veräußerungen von Gütern der genannten Kommende. Er erlaubt (*decernentes et volentes*) dem Komtur,[1] Prior und Konvent dieser Kommende, die veräußerten Güter mithilfe ihrer Gönner (*assumptis* […] *suis fautoribus et amicis*) wieder in Besitz zu nehmen und sie ohne Behinderung durch jene innehaben zu dürfen, die über dieselben Güter eine Urk. S.s besitzen. Zum Zwecke der Rückgewinnung der Güter (*pro recuperatione eorundem bonorum*) gestattet er ihnen, sich Vormünder oder Beschützer (*tutores, defensores et adiutores*) wählen zu dürfen.

KVr: *Ad mandatum domini regis d(omino) Georgio episcopo Pataviensi cancellario referente Franciscus prepositus Strigoniensis.* – KVv: Ohne RV.

Orig. Perg. lat. mit wachsfarbenem Majestätsiegel (Posse 13/3) am Perg.-streifen, in SOA Třeboň, Bestand Historica Třeboň, Sign. 239 (A). – Altes Reg.: lat. Reg. aus dem 19. Jh. in ANM Praha, Bestand C – Muzejní diplomatář, sub dato (B).

Reg.: Palacky, Urkundliche Beiträge, II, S. 496, Nr. 7 (lat.); RI XI, Nr. 5025; Sedláček, Zbytky register, S. 167, Nr. 1201 (tsch.).

Lit.: Svoboda, Majetek řádu johanitů, S. 284–285; Svoboda, Entwicklung des Besitzes, S. 133; Bárta, Odvolání zástav (mit der Edition des Formulars dieser Urk. auf S. 400–404; dasselbe Formular kommt in weiteren 16 Urkk. S.s für verschiedene böhmische und mährische Kirchen und Klöster vor).

---

1 Der Komtur wird in der Urk. nicht namentlich genannt, seine Funktion wird ebenso wie die des Priors bloß mit Reverenzpunkten in den Text eingeführt. Die Prager Kommende war im Mai 1420 durch die Prager Hussiten zerstört worden, das Amt des Komturs blieb unbesetzt (vgl. Svoboda, Majetek řádu johanitů, S. 277–278).

1422 August 26, Nürnberg (*zu Nurenberg*) 59

(*am phincztag nach Bartholomei*, XXXVI – XII – 3)

Kg. S. teilt seinem [Schwieger-]Sohn Herzog Albrecht [V.] von Österreich (*dem hochgebornen Albrechten herczogen zu Osterreich etc., unserm lieben sun und fursten*) mit, dass er mit Rat der Kurfürsten und anderer Fürsten alle durch ihn getroffenen Verpfändungen der geistlichen und klösterlichen Güter in Böhmen mit seiner

kgl.en Urk.[1] (*mit unserem maiestat brieff*) widerrufen hat (*alle und ygleiche geistliche und kloster guter zu Behem die wir verschriben hatten, widerrufft*), weshalb solche Verpfändungen nichtig sind (*kraftlose und machtlos*), und alle Klöster sowie geistlichen Personen ihre Güter zurückerstattet bekommen sollen. Das Kloster Goldenkron (*das claster zu der Heiligen Cron*), das nahe an Albrechts Stadt Budweis liegt, kann von Albrecht und dessen Leuten am besten beschützt werden (*das deiner lieb czum Budweis wol gelegen ist und von dir und den deinen am besten mag beschirmet werden*). Deswegen empfiehlt (*bephelhen*) S. das Kloster mit rechtem Wissen Albrechts Schutz und trägt ihm auf (*begern und pitten*), das genannte Kloster mit allen seinen Gütern, Höfen (*hofen*), Dörfern, Feldern (*velden*), Teichen und anderem Zubehör an seiner, S.s, Stelle in Schutz und Schirm zu nehmen, die Mönche in die Verwaltung von deren Gütern wieder einzusetzen und diese vor aller Gewalt von welcher Seite auch immer zur Ehre Gottes des allmächtigen und zu seinem, S.s, Gefallen zu schützen (*beschirmen und hanthaben*) (nach Kop.).

KV: *Ad mandatum domini regis Ffranciscus* [!] *prepositus Strigoniensis* (nach Kop.).

Orig. im bearbeiteten Bestand nicht überliefert. – Kop. dt.: zeitnahe Abschrift (Siegelankündigung: *mit unserem kuniglichen auffgedrucktem insigel*)[2] in SOA Třeboň, Zweigstelle Český Krumlov, Bestand Velkostatek Český Krumlov, Sign. I 1 A α Nr. 30c (B).

Ed.: UB Goldenkron, S. 412–413, Nr. 171. – Reg.: RI XI, Nr. 5071.

Lit.: Bárta, Odvolání zástav, S. 394.

---

1 Kg. S. hat einige Tage zuvor (besonders am 23. August 1422) mit einer Reihe von Urkk. seine Verpfändungen der klösterlichen Güter widerrufen.

2 Die Orig.-Urk. war höchstwahrscheinlich ein offener Brief (*littera patens*).

1422 August 28, Nürnberg (*zu Nuremberg*) 60

(*an sand Augustins tag*, 36 – 12 – 3)

Kg. S. gewährt (*tun und geben*) aus kgl.-römischer Macht (*in krafft* […] *Romischer kuniglicher maht*) Wirich [IV.] von Treuchtlingen (*der strenge Wyrrich von Treuttlingen, ritter*) angesichts von dessen treuen Diensten die Gnade (*besunder gnad und freiheit*) im Dorf Geiselwind jeden Mittwoch einen Wochenmarkt abzuhalten, wobei die zu diesem Markt kommenden Leute dieselben Gnaden, Freiheiten, Rechte, Frieden, Schutz (*geleitte*), Verordnung (*ordnung*) und Gewohnheit (*herkomen*) genießen sollen, wie es bei anderen Wochenmärkten in den umliegenden Städten, Märkten und Dörfern üblich ist, jedoch ohne diese in deren Wochenmärkten zu schädigen. Weiters gewährt er dem

genannten Ritter, Halsgericht, Gefängnis (*stok*) und Galgen über dessen Untertanen (*seine underseszen*) und die im Dorf Geiselwind festgenommenen Missetäter zu halten (*schedliche leutte, die in demselben dorffe bekummert oder begriffen warden, zu richten*), jedoch ohne andere Personen in ihren Rechten zu beeinträchtigen. Überdies bestätigt er aus kgl.-römischer Macht (*geben, bestettigen und confirmirn* […] *in krafft* […] *Romischer kuniglicher maht*) Wirich auf dessen Bitte und in Ansehung von dessen treuen Diensten zwei Ungeltämter (*ungelt*) in Geiselwind und in Treuchtlingen (*Treuttlingen*), weil diese von Wirichs Vorfahren (*seine vordern*) von alters her ausgeübt wurden und noch jetzt werden. Wirich und seine Erben sollen die genannten Ungeltämter ungehindert so verwalten, wie sie diese von ihren Vorfahren übernommen haben (*als die von iren vordern an sy komen sind*). Deswegen gebietet S. allen seinen und des Reichs Untertanen und Getreuen, welchen Standes auch immer, unter Androhung des Verlusts seiner Gnade, Wirich und dessen Erben in allen genannten Gnaden nicht zu beeinträchtigen, sondern sie diese genießen zu lassen.

KVr: *Per d(ominum) Albertum de Hohenloch Michael prepositus Boleslaviensis*. – KVv: *R(egistrata) Henricus Fije*.

Orig. Perg. dt. mit leicht beschädigtem wachsfarbenen Majestätssiegel (Posse 13/3) am Perg.-streifen, im StA Nürnberg, Bestand Archiv Fürsten von Schwarzenberg, Urk. Nr. 141 (A).[1] – Kop. dt.: Vidimus des Abtes Johann des Benediktinerklosters Michelsberg in Bamberg vom 20. Oktober 1511 im StA Nürnberg, Bestand Archiv Fürsten von Schwarzenberg, Urk. Nr. 141 (B);[2] Abschrift aus dem 17. Jh. in SOA Třeboň, Zweigstelle Český Krumlov, Bestand Sbírka rukopisů Český Krumlov, Sign. Hds. 214, fol. 2r–3v (C); drei einfache Abschriften aus dem 16., bzw. 17 Jh. im StA Nürnberg, Bestand Archiv Fürsten von Schwarzenberg, Urk. Nr. 141 (D–F).[3]

Reg.: RI XI, Nr. 5080.

---

1 Bis zum Jahr 2012 in SOA Třeboň, Zweigstelle Český Krumlov, Bestand Velkostatek Schwarzenberg, aufbewahrt – siehe dazu die Aufnahmekriterien in der Einleitung dieses Bandes.

2 Siehe Anm. 1.

3 Siehe Anm. 1.

[vor 1422 September 9][1] 61

Kg. S. ordnet an, dass Erkinger von Seinsheim den jährlichen Zins von 300 Schock böhmischer Groschen vom Münzhof in Kuttenberg beziehen soll. Falls die Auszahlung sich irgendwie verzögert, soll die Geldsumme von den Einkünften des Forstamtes im Kg.reich Böhmen abgeführt werden.

Orig. oder Kop. im bearbeiteten Bestand nicht überliefert. – Dep.: Ergibt sich aus der Verpfändungsurk. S.s vom 9. September 1422 (siehe Reg. Nr. 64), durch die dieser Zins von S. erneut bestätigt wird.

---

1 Zur Datierung siehe die Angabe zur Überlieferung.

[vor 1422 September 9][1] 62

Kg. S. verschreibt Erkinger von Seinsheim 6.797 Schock böhmischer Groschen auf die Burgen Točník und Bettlern und auf die Stadt Beraun für die Dienste und die Geldsumme, welche Erkingers verstorbener Vater [Michael von Seinsheim] ihm, S., geleistet und gegeben hat, und für den Kriegsdienst von 300 Reitern, welche Erkinger auf die Dauer von einem Jahr unterhalten hat.

Orig. oder Kop. im bearbeiteten Bestand nicht überliefert. – Dep.: Ergibt sich aus der Narratio in der Verpfändungsurk. S.s vom 9. September 1422 (siehe Reg. Nr. 64) sowie aus der Heiratsabrede vom 14. Mai 1421, in welcher die eheliche Verbindung zwischen Hermann, dem Sohn Erkingers, und Elisabeth, der Tochter Friedrichs von Kolowrat und zu Liebenstein, vereinbart wurde (neuzeitliche Abschrift im StA Nürnberg, Bestand Archiv Fürsten von Schwarzenberg, Urk. Nr. 135[2]). In diesem Heiratsvertrag werden die Burgen Točník und Bettlern ausführlich als Pfandbesitz Erkingers angegeben. Unter den Auszügen aus alten böhmischen Registerbüchern in APH, Bestand APK, Sign. Cod. XXXIII, pag. 466, findet sich ein Kurzreg. aus dem 16. Jh. über die Verpfändung von Točník und Bettlern durch Kg. S., das undatiert ist und nicht einmal den Empfänger anführt; die Rahmendatierung dieses Stücks lässt sich jedoch aus der Folioangabe im verschollenen Registerbuch S.s (*liber 10 Sigismundi folio 90*) für Januar bis Februar 1421 ansetzen. Es dürfte sich dabei höchstwahrscheinlich um unser Dep. gehandelt haben, obwohl das Kurzreg. die Stadt Beraun nicht erwähnt und eine fast unlesbare Pfandsumme angibt.[3] Solche Ungenauigkeiten sind in dieser Quelle nicht selten, es ist aber auch möglich, dass für Beraun eine gesonderte Verpfändungsurk. ausgestellt werden konnte.

Reg.: Sedláček, Zbytky register, S. 129, Nr. 916 (tsch.); ders., Die Reste (1916), S. 105, Nr. 936 (dt.).

Lit.: Berger, Episode, S. 4–5; Hledíková, Erkinger, S. 79–80.

Den Terminus ante quem bildet die Ausfertigung der Verpfändungsurk. S.s vom 9. September 1422. Zdeňka Hledíková nimmt an, dass die erwähnten 300 Reiter im ersten Kreuzzug gegen die Hussiten eingesetzt wurden, wonach die Verpfändung kurz nach Ende des Kreuzzuges anzusetzen wäre, also wohl Ende 1420 oder Anfang 1421 – was mit der Datierung des oben zitierten Reg.s in Januar bis Februar 1421 übereinstimmen würde.[4]

1 Zur Datierung siehe die Angabe zur Überlieferung sowie den Kommentar.

2 Bis zum Jahr 2012 in SOA Třeboň, Zweigstelle Český Krumlov, Bestand Velkostatek Schwarzenberg, aufbewahrt – siehe dazu die Aufnahmekriterien in der Einleitung dieses Bandes. Hledíková, Erkinger, S. 80, Anm. 19, erwähnt auch die Orig.-Urk. aus dem Bestand RA Schwarzenberků Hluboká nad Vltavou (SOA Třeboň, Zweigstelle Český Krumlov).

3 Sedláček, Zbytky register, S. 129, Nr. 916, las 1.570 Schock Groschen.

4 Hledíková, Erkinger, S. 79–80.

[zwischen 1421 September 8 und 1422 September 9][1] 63

Kg. S. verpfändet Erkinger von Seinsheim die Stadt Kaaden um eine gewisse Geldsumme für den Unterhalt einer bestimmten Anzahl an Soldaten.

Orig. oder Kop. im bearbeiteten Bestand nicht überliefert. – Dep.: Ergibt sich aus der Narratio in der Verpfändungsurk. vom 9. September 1422 (siehe Reg. Nr. 64), in der eine ältere Schuld S.s in der Höhe von 2.490 Schock böhmischer Groschen für den Unterhalt der Söldner erwähnt wurde, die nur teilweise durch eine Verpfändung von Kaaden versichert wurde (*darnach sein wir im schuldig worden drithalb tausent schock behemischer groschen minner zehen schokh, dorumb er unns seit mitfasten nechst vergangen ein summ leute bis uff datum diess brieffs gehalten hat, für desselben geldes einsttheils wir im den Kadan vor auch sunder verschrieben haben*).

Den Terminus ante quem bildet die Ausfertigung der Verpfändungsurk. S.s vom 9. September 1422 und den Terminus post quem bildet die Eroberung der Stadt Kaaden durch antihussitische Kontingente am 8. September 1421.[2] Als der wahrscheinlichste Termin erscheint jedoch der 18. März 1422 (Mittfasten) oder die Zeit um diesen Tag, ab dem Erkinger die Soldaten bereitstellte.

1 Zur Datierung siehe die Angabe zur Überlieferung sowie den Kommentar.

2 Hlaváček, Beginnings, S. 55–56.

1422 September 9, Nürnberg (*zu Nürnberg*) 64

(*am negsten mitwochen nach Unnser Lieben Frawen tag Natiwitatis*, 36 – 12 – 3)

Kg. S. bekennt, dass er seinem Rat, dem edlen Erkinger von Seinsheim (*dem edlen strengen Erkhingern von Seinsheimb, ritter*) insgesamt 12.205 Schock böhmischer Groschen und 3.726 rheinische Gulden *wissentlich* schuldet. Die gesamte Schuld besteht aus folgenden Teilschuldbeträgen:

[1.] 6.797 Schock böhmischer Groschen, die auf die Burgen (*slosser*) Točník (*Toczingkh* [!]) und Bettlern (*Pettler*) und auf die Stadt Beraun (*Bern*) für die Dienste und die Geldsumme, welche Erkingers verstorbener Vater [Michael von Seinsheim] ihm, S., geleistet und geliehen hat, und für den Kriegsdienst von 300 Reitern, welche Er-

kinger zusammen mit anderen auf die Dauer von einem Jahr unterhalten hat (*als er unns dann mit seinen fründten drey hundert pferdt ein jahr gehalten hat*), verschrieben wurden.[1]

[2.] 2.490 Schock böhmischer Groschen für die Bereitstellung einer gewissen Zahl von Bewaffneten vom 18. März bis 9. September (*dorumb er unns seit mitfasten nechst vergangen ein summ leute bis uff datum diess brieffs gehalten hat*), wofür Erkinger teilweise (*desselben geldes einsttheils*) bereits eine gesonderte Verschreibung auf die Stadt Kaaden (*Kadan*) erhalten hat.[2]

[3.] 2.918 Schock böhmischer Groschen und 3.726 rheinische Gulden für die Kosten, welche Erkinger im über zweijährigen Dienst für ihn, S., getragen hat, sowie für die Schäden, welche er dadurch erlitten hat, dass er die Stadt Kaaden auf Wunsch S.s nach Ablauf der zwei Monate, für die ihn die Kurfürsten entschädigt hatten, weiter gehalten hat (*als er die statt Kadan umb unnsern willen nach ausgehn der zweyer monden, die im unssern und des reichs churfürsten verlegung theten, gehalten hat*) sowie als Anteil an jenen Einkünften (*fur einstheils geldtes*), die Erkinger von S.s Münz- oder Forstamt im Kg.reich Böhmen (*aus unnserm münzhofe oder von unserm forstambt*) jährlich erhalten soll.[3]

Da er, S., Erkinger und dessen Erben vormals nur einen Teil der genannten Schuldsumme (*dieselben summ einstheils*) auf die Burgen Točník und Bettlern und auf die Städte Beraun und Kaaden verschrieben hatte,[4] hat Erkinger ihm die entsprechenden Schuldbriefe gutwillig wieder zurückgestellt, damit S. ihm die gesamte Summe auf den genannten Gütern und dem Hof Libenice bei Kuttenberg (*den hoff Libanicze bey dem Berg gelegen*) verschreiben mag.

Da er, S., Erkinger der Begleichung aller oben berechneten Schulden versichern will (*dass wir im seines geldts gern versorgen wollen, dass er wisse, woran er es haben solle*), verpfändet (*verschrieben* [!]) er mit wohlbedachtem Mut und rechtem Wissen und aus kgl.-böhmischer Macht (*von behemischer küniglicher macht*) für sich und seine Erben und Nachfolger als böhmische Kgg. Erkinger und dessen Erben angesichts von dessen treuen Diensten die Burgen (*sloss*) und Städte Točník, Bettlern, Kaaden, Saaz (*Sacz*), Beraun und den Hof Libenice mit allen Herrschaftsrechten, weltlichen sowie geistlichen Lehensgütern (*lehenschafften*), Freiheiten, Zehnten, Zöllen, Fischweiden, Wäldern, Zinsen, Gerichten und Gewohnheiten, wie das alles Kg. Wenzel [IV.] innegehabt und genossen hat, um sie nach ihrem besten Willen und zu ihrem Nutzen wie ihre sonstigen eigenen Güter ohne jedes Hindernis von seiner, S.s, Seite oder anderer Personen nutzen, besitzen und genießen zu können. Demzufolge sollen alle zu den Burgen und den Städten gehörigen und dort ansässigen Untertanen ihnen als Pfandinhabern (*pfandweise*) Huldigung leisten und Gehorsam schwören. Diejenigen Burgen und Städte, die von den Hussiten besetzt sind (*noch in der feinde handt steen*), sollen sie nach Möglichkeit wieder erobern. Wer immer jedoch die Städte Saaz und Beraun und den Hof Libenice vor den Empfängern einnehmen wird, soll sie Erkinger oder dessen Erben

unverzüglich überlassen, wozu S. ihnen zu verhelfen verspricht und zudem versichert, die Güter auch niemandem anderen zu überantworten. Sollte die Wiedergewinnung der Städte und des Hofs scheitern bzw. solange die Güter in Feindehand bleiben, gewährleistet (*handthaben, getrewlich schüczen undt schirmen* […] *on geverde*) S., dass die ganze Schuldsumme im obenbeschriebenen Ausmaß auf den Burgen Točník und Bettlern und auf der Stadt Kaaden verschrieben bleibt.

Damit Erkinger und dessen Erben die verpfändeten Burgen und Städte besser verwalten vermögen (*dester was* [!] *vorgesein mögen*), hat S. einst verschrieben und verschreibt erneut (*verschrieben vormahls unnd auch in diesem briffe*) für sich und seine Erben und Nachfolger als böhmische Kgg. ihnen erneut die Einkünfte von 300 Schock böhmischer Groschen, die jährlich jeweils zur Hälfte am Georgstag [23. April] bzw. am Michaelstag [29. September] vom Münzmeister zu Kuttenberg (*munczmaister zum Kutten aus unserm munczhofe*) zu bezahlen sind,[5] solange sie die Burgen und Städte oder Teile davon innehaben. Falls die Auszahlung sich irgendwie verzögert, ist die Geldsumme von den Einkünften des Forstamtes im Kg.reich Böhmen (*von der münze unnsers vorstambts zu Behem*) oder aus anderer Quelle (*an andern enden*) abzuführen.

Weiter gestattet S. ihnen (*gnade unnd gunst gethan*), den Hof Libenice mit allem Zubehör zu verkaufen, wobei der Erlös von der Schuldsumme abgezogen werden soll. Sollten Erkinger oder seine Erben in Not geraten, dürfen sie die genannten Burgen oder Städte mit ihrem Zubehör nur an solche Personen versetzen und übergeben (*verseczen und verkümmern*), die nicht zu seinen, S.s, Feinden gehören und einer künftigen Auslösung durch ihn gewärtig sind.

Wenn Erkinger die genannten Burgen und Städte oder Teile davon [an die Feinde S.s] verliert, bleibt er, S., ihm immer noch die genannte Summe schuldig und verpflichtet sich, ihn bei der Wiedergewinnung der Burgen und der Städte zu unterstützen (*mit macht darzuthun oder schikhen zu helfen*), ansonsten soll er andere ebenso gute Burgen und Städte an Erkinger verpfänden oder die Schuldsumme in Bargeld (*mit bereytem geldte*) auszahlen.

S. behält sich das Recht vor, das verpfändete Vermögen oder Teile davon von Erkinger oder dessen Erben unter Wahrung einer vierteljährigen Kündigungsfrist in guten rheinischen Gulden sowie böhmischen Groschen in Nürnberg oder in Eger auszulösen, und zwar wie folgt: die Burgen Točník und Bettlern und die Stadt Beraun um 6.797 Schock böhmischer Groschen, die Stadt Kaaden um 2.490 Schock böhmischer Groschen und die Stadt Saaz und den Hof in Libenice, sofern er nicht bis dahin verkauft sein sollte, um 2.918 Schock böhmischer Groschen und 3.726 rheinische Gulden.

S. gewährt Erkinger und dessen Erben die besondere Gnade (*günnen* […] *von besundern gnaden*), die Jagd innerhalb des kgl.en Wildbanns zu eigenem Vergnügen zu betreiben, jedoch beschränkt auf ein Stück Hochwild oder zwei Stück Niederwild (*ein haubt oder zwey fellen*).

Schließlich legt er fest, dass auch diejenigen die durch diese Urk. gewährten Rechte

genießen sollen, die die Urk. mit dem guten Willen der Empfänger innehaben werden (nach Kop. D).

KV: *Ad mandatum domini regis Michael praepositus Boleslaviensis* (nach Kop. D).

Orig. im bearbeiteten Bestand nicht überliefert. – Kop. dt.: Vidimus von Heinrich, Abt des [Benediktiner- bzw. Schotten-] Klosters St. Egidien in Nürnberg, vom 29. Oktober 1434 im StA Nürnberg, Bestand Archiv Fürsten von Schwarzenberg, Urk. Nr. 142, derzeit nicht auffindbar (B);[6] Abschrift des vorgenannten Vidimus aus dem 17. Jh. in SOA Třeboň, Zweigstelle Český Krumlov, Bestand RA Schwarzenberků Hluboká nad Vltavou, derzeit nicht auffindbar (C); eine maschinenschriftliche Abschrift von C in SOA Třeboň, Zweigstelle Český Krumlov, Bestand RA Schwarzenberků Hluboká nad Vltavou, Akten, Fasc. 277 (Siegelankündigung für Majestätssiegel) (D). – Altes Reg.: dt. Kurzreg. in den Regg. zu Erkinger von Seinsheim aus dem 19. Jh. in SOA Třeboň, Zweigstelle Český Krumlov, Bestand RA Schwarzenberků Hluboká nad Vltavou, Akten, Fasc. 277, Nr. 17 (E).

Auszug: CIM III, S. 42–46, Nr. 29 (nach C). – Reg.: Sedláček, Zbytky register, S. 168, Nr. 1212–1215 (tsch.).

Lit.: Berger, Fürstenhaus Schwarzenberg, S. 20–21; Berger, Episode, S. 4–5; Stoll, Erkinger, S. 18; Hledíková, Erkinger, S. 79–81; Šmahel, Husitská revoluce, IV, S. 63; ders., Hussitische Revolution, III, S. 1799–1800.

---

1 Siehe das oben rekonstruierte Dep. Reg. Nr. 62.
2 Siehe das oben rekonstruierte Dep. Reg. Nr. 63.
3 Es handelt sich hier um den jährlichen Zins von 300 Schock Groschen, welcher weiter in der Urk. bestätigt wird; siehe auch das oben rekonstruierte Dep. Reg. Nr. 61.
4 Siehe die oben rekonstruierten Depp. Regg. Nr. 62 und 63.
5 Siehe das oben rekonstruierte Dep. Reg. Nr. 61.
6 Bis zum Jahr 2012 soll die Urk. in SOA Třeboň, Zweigstelle Český Krumlov, Bestand Velkostatek Schwarzenberg, Urk. Nr. 142, aufbewahrt worden sein; sie war jedoch auch dort nicht auffindbar. Vgl. dazu die Aufnahmekriterien in der Einleitung dieses Bandes.

1422 September 10, Nürnberg (*Nuremberge*) 65

(*die Xo septembris*, 36 – 12 – 3)

Kg. S. verpfändet und überantwortet (*impignoravimus, obligavimus et* […] *deputamus*) mit wohlbedachtem Mut und rechtem Wissen sowie aus kgl.-böhmischer Macht (*auctoritatem* [!] *regia Boemie*) dem edlen Johann Hanovec von Schwanberg (*nobili Johanni de Hanowetz de Swamberg*) und dessen Erben 180 Schock Prager Groschen aus der kgl.en Steuer (*de summa nostra bernali*), die der Abt und Konvent des [Benediktiner-]

Klosters Kladrau (*monasterii Kladrubicensis*) jedes Jahr am 25. Dezember (*in festo Natalis Domini nostri*) abführen sollen, für die Summe von 1.800 Schock Prager Groschen, die er Johann schuldig geblieben ist. S. legt fest, dass Johann und dessen Erben die Steuer so lange einheben und genießen sollen, bis er ihnen die Schuldsumme von 1.800 Schock Prager Groschen vollständig ausbezahlt hat, woraufhin die Steuer ihm, seinen Erben und Nachfolgern als böhmischen Kgg.n wieder zufallen soll. Des Weiteren gebietet er (*districte precipimus et mandavimus*) dem Abt, dem Konvent des Klosters Kladrau sowie deren Nachfolgern (*religiosis abbati et conventui monasterii Cladrubicensis presentibus et futuris*) Johann Hanovec und dessen Erben jedes Jahr 180 Schock Groschen aus der kgl.en Steuer auszuzahlen, bis S. die Schuldsumme von 1.800 Schock Prager Groschen bezahlt hatte. S. verpflichtet sich, solange der Abt und der Konvent des Klosters Kladrau die Gelder an Johann auszahlen, sie um diese Summe von der kgl.en Steuer zu befreien (*dimittimus quictos, liberos et solutos*). Er bestimmt, dass die durch diese Urk. gewährten Rechte auch diejenigen genießen sollen, die die Urk. mit Johanns und dessen Erben gutem Willen innehaben werden. S. verbietet allen, diese seine Urk. zu verletzen, wenn sie seine schwere Ungnade und deren Schaden vermeiden wollen. Schließlich legt er fest (*volumus*), dass diese seine Verschreibung ähnliche Verschreibungen zugunsten anderer Personen nicht schädigen soll (nach Kop.).

KV: *Ad mandatum d(omini) regis referente d(omino) Henrico de Elsterberg Michael prepositus Bolleslaviensis* (nach Kop.).

Orig. im bearbeiteten Bestand nicht überliefert. – Kop.: Abschrift aus dem frühen 16. Jh. (Siegelankündigung für Majestätssiegel) in SOA Třeboň, Bestand Cizí statky Třeboň, Inv. Nr. 116, Sign. II 198 – No. 6, Kart. 130 (B). – Altes Reg.: tsch. Regg. in den Abschriften vom Register der verpfändeten Kammergüter aus dem Jahr 1454 in den Hdss. aus dem 16. Jh. in NA Praha, Bestand ČDK, Sign. RKP 2450, Buch Nr. 148, pag. 8–9 (C) und in NK ČR Praha, Sign. XVII A 15, pag. 13–14 (D); dt. Reg. mit falschem Tagesdatum (*den 10 tag des monats december*) in der Hds. *Sümmari aüszüeg oder extract aus etlichen gar alten khüniglichen maÿestatten, verträgen und andern undterschiedlichen uber erbpfand und gaistliche güetter begnadungen* im Familienarchiv der Fürsten von Lobkowicz in Roudnice nad Labem (derzeit in Nelahozeves), Sign. VI F c 9, pag. 193–194 (alt: fol. 54r–v) (E).

Reg.: AČ I, S. 498, Nr. 21 (Abdruck von D); RI XI, Nr. 5178 (nach AČ); Sedláček, Zbytky register, S. 125, Nr. 884 (tsch., nach B).

Lit.: Čechura, Sekularizace v západních Čechách, S. 2–3; Jánský, Páni ze Švamberka, S. 62; Bárta, Odvolání zástav, S. 390.

1422 September 13, Nürnberg (*Nuremberg*) 66

(*am nehsten sontage vor des Heiligen Creutzs tage Exaltacionis*, XXXVI – 12 – 3)

Kg. S. führt an, dass die Ritterschaft in Deutschland (*in Dutschen landen*) viel Zwang erleidet (*vil tzwang leydet*), in ihren Rechten von manchen Leuten beeinträchtigt wird und daher einer Abstellung dieses Unrechts sehr bedarf. Die Ritter hätten sich mit ihrer Bitte um Unterstützung sehr gerne an ihn, S., gewandt, wenn er sich nicht wegen anderer dringender Angelegenheiten (*geschefte wegen, die wir furhanden haben*) zu weit entfernt (*zu verr*) aufgehalten hätte und daher unerreichbar gewesen wäre. Deswegen bevollmächtigt er (*geben wir volle macht und gewalt* […] *und gunnen*) mit wohlbedachtem Mut, rechtem Wissen und gutem Rat die Ritterschaft überall in Deutschland (*in Dutschen landen*), sich nach ihrem eigenen Gutdünken zum Schutze ihrer Rechte zu verbinden und Städte sowie Reichstädte in ihren Bund aufzunehmen, ohne jedoch ihn und seine Nachfolger als römische Kgg. (*uns und unsere nachkommen an dem Heiligen Römischen rich*) zu schädigen (nach Kop.).

Arenga: *Sintdemmal uns der almechtige got von siner gotlicher schickung dorczu gerüfet hat, als wir gentzlich hoffen, dem heiligen Romischen rich furzusein und einem iglichen unserm und des richs undertan zu widerfaren lassen und bey sinem ordenlichem wesen zu beliben, als billich ist, so ist doch unser betrachtung nicht klein doruf gewant, wie unser und desselben richs ritterschaft, damit der adel bestatt ist, also versorget werde, das er bestee und nicht czerrutt, zurstöret oder also gedrungen seÿ an sinen rechten, sunder das er bij unsern czeiten an sinem wesen glucklich und seliclich belibe und ufneme* (nach Kop.).

Orig. im bearbeiteten Bestand nicht überliefert.[1] – Kop. dt.: Registereintrag in RR G, fol. 179r–179v (alt: 158r–158v) (B; Siegelankündigung für Majestätssiegel); Insert in dem auf Bitten Erkingers von Seinsheim ausgestellten Vidimus des Bürgermeisters und Stadtrats zu Schweinfurt vom 1. Oktober 1426 in SOA Třeboň, Zweigstelle Český Krumlov, Bestand RA Schwarzenberků Hluboká nad Vltavou, Urkk., ohne Sign. (C); zwei Abschriften aus dem 18. Jh. und eine Abschrift aus dem 19. Jh. im StA Nürnberg, Bestand Archiv Fürsten von Schwarzenberg, Urk. Nr. 143 (D, E und F).[2] – Altes Reg.: dt. Kurzreg. in den Regg. zu Erkinger von Seinsheim aus dem 19. Jh. in SOA Třeboň, Zweigstelle Český Krumlov, Bestand RA Schwarzenberků Hluboká nad Vltavou, Akten, Fasc. 277, Nr. 18 (G).

Ed.: Copia etlicher der vornembsten Privilegien (1646), S. 5–6; Lünig, Reichsarchiv, XII, S. 21–22; Burgermeister, Codex diplomaticus equestris, I/1, S. 30–31; Dumont – Rousset de Missy u. a., Supplement au corps universel, I/2, S. 347–348, Nr. 202; Würdtwein, Nova subsidia diplomatica, XI, S. 83–84 (mit falscher Jahreszahl 1424); RTA VIII, S. 219–220, Nr. 181 (nach Orig.). – Reg.: Georgisch, Regesta chronologica-diplomatica, II, Sp. 984, Nr. 28 (lat.); Aschbach, Geschichte, III, S. 444 (dt.); RI XI, Nr. 5246 (nach Orig.).

Lit.: Aschbach, Geschichte, III, S. 156–157; Schreckenstein, Reichsritterschaft, I, S. 618; Lang, Geschichte des bairischen Herzogs, S. 115; Würdinger, Kriegsgeschichte von Bayern, I, S. 220, Anm. 1; Landau, Rittergesellschaften in Hessen, S. 11; Bezold, Sigmund, I, S. 98, Anm. 3; Hoensch, Sigismund, S. 306–307; Wefers, System, S. 108–109.

---

1 Nach RTA VIII, S. 219–220, Nr. 181, und RI XI, Nr. 5246, wurde die Orig.-Urk. am Ende des 19. Jh.s im Königlich Bayerischen Allgemeinen Reichsarchiv zu München aufbewahrt. Der heutige Aufbewahrungsort konnte nicht festgestellt werden.

2 Bis zum Jahr 2012 in SOA Třeboň, Zweigstelle Český Krumlov, Bestand Velkostatek Schwarzenberg, aufbewahrt – siehe dazu die Aufnahmekriterien in der Einleitung dieses Bandes.

1422 Oktober 17, Passau (*Patavie*)[1] 67

(*sabbato proximo post festum sancti Galli*,[2] 36 – 13 – 3)

Kg. S. bekennt für sich und seine Erben und Nachfolger als Kgg. von Böhmen, dem edlen Ulrich von Rosenberg (*nobili Ulrico de Rosenberg*) zufolge einer jüngst durch seine, S.s, Amtleute gemeinsam mit Ulrich unternommenen Abrechnung (*in racione per officiales nostros proxime cum ipso habita*) die Summe von 3.500 Schock Prager Groschen für die in seinen, S.s, Diensten erlittenen Schäden (*serviciorum et dampnorum per ipsum in nostris serviciis perceptorum*) schuldig zu sein. Er verpflichtet sich (*promittimus verbo nostro regio*) mit wohlbedachtem Mut und rechtem Wissen, Ulrich die Summe ohne Arglist in den folgenden Raten auszuzahlen (*dare et persolvere*): 1.000 Schock Prager Groschen am 25. Dezember 1422 (*super festo Nativitatis Domini proxime venturo*), 1.000 Schock Prager Groschen am 14. März 1423 (*in medio quadragesime*),[3] 500 Schock Prager Groschen am 24. Juni 1423 (*in festo sancti Johannis Baptiste*) und 1.000 Schock Prager Groschen am 16. Oktober 1423 (*in festo sancti Galli proxime sequenti*).[4] Ulrich soll ihm aber 400 Reiter (*equos*) auf eigene Kosten für ein Jahr zur Verfügung stellen. Schließlich setzt S. fest, dass auch demjenigen das in der Urk. erwähnte Recht zustehen soll (*debet competere ius in premissis*), der die Urk. mit Ulrichs gutem Willen innehaben wird.

KVr: *Ad mandatum domini regis Michael prepositus Boleslaviensis*. – KVv: *R(egistrata) Henricus Fije*.

Orig. Perg. lat. (stark stockfleckig, in der linken Hälfte in den Faltungen durchlöchert und an anderen Stellen beschädigt, mit geringem Textverlust), Siegel und Perg.-streifen verloren (Siegelankündigung für Majestätssiegel), in SOA Třeboň, Bestand Historica Třeboň, Sign. 240b (A). – Kop. lat.: Insert im Vidimus der Äbte Paul von Hohenfurt und Gerhard von Goldenkron und einiger Adeliger vom 21. August 1454, Krumau, in SOA Třeboň, Zweigstelle Český Krumlov, Bestand Vrchní úřad Český Krumlov, Sign. II c 1 A α Nr. 1c (B).[5]

Reg.: RI XI, Nr. 5358; Sedláček, Zbytky register, S. 170, Nr. 1221 (tsch.); LOR I, S. 51, Nr. 71 (tsch.).

Lit.: Kadlec, Dějiny kláštera, S. 104; Kubíková, Oldřich II., S. 55; Bárta, Odvolání zástav, S. 394.

S. ließ eine andere Urk. mit fast identischem Wortlaut für Ulrich am selben Tag und Ort ausstellen (siehe Reg. Nr. 68). Sie unterscheidet sich von der oben Regestierten im Schuldbetrag und darin, dass die Verpflichtung, dem Kg. 400 Reiter zur Verfügung zu stellen, nicht vorkommt. Kubíková sowie jüngst Bárta interpretieren diese Schulden u. a. als Kompensation für die vorgesehene Rückgabe des Goldenkroner Klosters an den Kg., nachdem S. dessen Verpfändung am 23. August 1422 widerrufen hatte.[6]

---

1 Schwer lesbar in A; emendiert nach B.

2 Schwer lesbar in A; emendiert nach B.

3 Als Mittfasten im Sinne eines Tages wurde im Mittelalter der Sonntag Letare betrachtet; im Jahr 1423 war es also der 14. März. Eine andere Bedeutung des Begriffs Mittfasten war die ganze Woche zwischen den Sonntagen Oculi und Letare, im Jahr 1423 also die Woche vom 7. bis 14. März. Jedenfalls musste S. die Zahlung spätestens am 14. März abführen. Bei Rynešová falsch aufgelöst als 1423 März 22 – siehe LOR I, S. 51, Nr. 71.

4 Schwer lesbar in A; emendiert nach B.

5 Auszug: LOR IV, S. 372–374, Nr. 522.

6 Kubíková, Oldřich II., S. 55; Bárta, Odvolání zástav, S. 394; zur Widerrufung der Verpfändung von Goldenkron an Ulrich siehe LOR I, S. 48–50, Nr. 68 und 69, bzw. RI XI, Nr. 5022.

1422 Oktober 17, Passau (*Patavie*) 68

(*sabbato proximo post festum sancti Galli*, 36 – 13 – 3)

Kg. S. bekennt für sich und seine Erben und Nachfolger als Kgg. von Böhmen, dem edlen Ulrich von Rosenberg (*nobili Ulrico de Rosenberg*) infolge einer jüngst durch seine Amtleute gemeinsam mit Ulrich unternommenen Abrechnung (*in racione per officiales nostros proxime cum ipso habita*) die Summe von 8.000 Schock Prager Groschen für die in seinen Diensten erlittenen Schäden (*serviciorum et dampnorum per ipsum in nostris serviciis perceptorum*) schuldig zu sein. S. verpflichtet sich (*promittimus verbo nostro regio*) mit wohlbedachtem Mut und rechtem Wissen, Ulrich die Summe ohne Arglist in den folgenden Raten auszuzahlen (*dare et persolvere*): 2.000 Schock Prager Groschen am 23. April 1423 (*super festo sancti Georgii proxime venturo*), 1.000 Schock Prager Groschen am 25. Dezember 1423 (*in festo nativitatis Christi tunc inmediate sequenti*), 2.000 Schock Prager Groschen je am 23. April 1424 (*in festo sancti Georgii post hoc iterum proxime venturo*) und am 16. Oktober 1424 (*post hoc iterum in festo sancti Galli proxime venturo*) und 1.000 Schock Prager Groschen am 25. Dezember 1424 (*post hoc*

iterum in festo nativitatis Christi). Schließlich setzt S. fest, dass auch demjenigen das in der Urk. erwähnte Recht zustehen soll (*debet competere ius in premissis*), der die Urk. mit Ulrichs gutem Willen innehaben wird.

KVr: *Ad mandatum domini regis Franciscus prepositus Strigoniensis*. – KVv: *R(egistrata) Henricus Fije*.

Orig. Perg. lat. mit leicht beschädigtem wachsfarbenen Majestätssiegel (Posse 13/3) am Perg.-streifen, in SOA Třeboň, Bestand Historica Třeboň, Sign. 240a (A).

Ed.: LOR I, S. 50–51, Nr. 70. – Reg.: RI XI, Nr. 5359; Sedláček, Zbytky register, S. 170, Nr. 1222 (tsch.).

Lit.: Kadlec, Dějiny kláštera, S. 104; Kubíková, Oldřich II., S. 55; Bárta, Odvolání zástav, S. 394.

S. ließ eine andere Urk. mit fast identischem Wortlaut für Ulrich am selben Tag und Ort ausstellen (siehe Reg. Nr. 67). Sie unterscheidet sich von der oben Regestierten im Schuldbetrag und darin, dass sie eine Verpflichtung enthält, dem Kg. 400 Reiter zur Verfügung zu stellen. Kubíková sowie jüngst Bárta interpretieren diese Schulden u. a. als Kompensation für die vorgesehene Rückgabe des Goldenkroner Klosters an den Kg., nachdem S. dessen Verpfändung am 23. August 1422 widerrufen hatte.[1]

1 Kubíková, Oldřich II., S. 55; Bárta, Odvolání zástav, S. 394; zur Widerrufung der Verpfändung von Goldenkron an Ulrich siehe LOR I, S. 48–50, Nr. 68 und 69, bzw. RI XI, Nr. 5022.

1422 [zwischen Oktober 11 und 18][1], Passau 69

Kg. S. erkennt an, dass er Wilhelm von Riesenberg 3.000 Schock Groschen schuldig ist und verspricht, ihm die Summe zu den festgelegten Terminen zu bezahlen.

Orig. Perg.[2] oder Kop. im bearbeiteten Bestand nicht überliefert. – Dep.: Ergibt sich aus der Urk. Johanns [II.] von Rosenberg vom 12. November 1463, von der eine einfache Abschrift aus dem späten 15. oder frühen 16. Jh. in SOA Třeboň, Bestand Cizí rody Třeboň, Inv. Nr. 188, pag. 10–11, erhalten ist.

Reg.: RI XI, Nr. 5424; Sedláček, Zbytky register, S. 170, Nr. 1226 (tsch.).

Lit.: Bárta, Odvolání zástav, S. 392.

1 Der Zeitraum ergibt sich aus dem Itinerar S.s, der im Jahr 1422 lediglich von 11. bis 18. Oktober in Passau anwesend war. Vgl. Hoensch – Kees, Itinerar, S. 106; Engel – C. Tóth: Itineraria, S. 110–112.

2 Der Beschreibstoff ergibt sich aus der Urk. Johanns [II.] von Rosenberg vom 12. November 1463.

1422 Oktober 18, Passau (*zu Passaw*) 70

(*am suntag nach Galli*, XXXVI – XIII – 3)

Kg. S. – der anführt, dass er dem edlen Ulrich (*Ulrichen*) von Rosenberg Silbermünzen zu prägen erlaubt hat[1] (*solhe silberein phennig müncz, so wir dem edeln Ulrichen von Rosenberg zuslahen und zumunczen erlawbt haben*), deren Annahme die Stadt Budweis aber verweigert (*ir euch* […] *widdert zunemen*) – gebietet (*heissen* […] *und emphelhen*) dem Bürgermeister und den Ratsherren zu Budweis, diese Silbermünzen künftig anzunehmen. Schließlich befiehlt S. den Bürgern, auch deren Untertanen zu seiner besonderen Liebe und Wohlgefallen dazu zu bewegen.

KVr: *Ad mandatum domini regis Mich(ael) prepositus Boleslaviensis*. – KVv: Ohne RV. – Adresse verso: *Dem burgermeister und rate der stat czum Budweis unsern lieben getrewen*.

Orig. Pap. dt. litterae clausae mit Spuren eines verso aufgedrückten Verschlusssiegels, in SOA Třeboň – SOkA České Budějovice, Bestand AM České Budějovice, Chronologische Urkundenreihe, Nr. 1422/1 (A). – Kop. dt.: drei einfache Abschriften aus dem 19. Jh. in ANM Praha, Bestand C – Muzejní diplomatář, sub dato (B–D). – Altes Reg.: dt. Kurzreg. aus der Zeit um 1800 in SOA Třeboň – SOkA České Budějovice, Bestand AM České Budějovice, AM Rudolfov, Alte Sign. 2, *Nachrichten* […] *von Matthäus Wenzel Klaudi*, pag. 11–12 (E).

Ed.: Palacky, Urkundliche Beiträge, I, S. 254, Nr. 227. – Reg.: RI XI, Nr. 5361; CIM III, S. 48, Nr. 31 (tsch.).

Lit.: Mareš, Rožmberské mincovnictví, Sp. 281; Schmidt, Südböhmen, S. 234; Kaar, Stadt, S. 280.

---

1 Siehe Reg. Nr. 52.

1422 Dezember 10, Pressburg (*Pozonii*) 71

(*feria quinta post festum sancti Nicolai*, 36 – 13 – 3)

Kg. S. schenkt (*damus, conferimus et donamus*) seinem Familiar, dem tapferen Hartlieb von Wiltschnau (*strenuum Artlebum de Wlcznow, familiarem nostrum*) und dessen Erben in Ansehung der treuen und unermüdlichen Dienste, die ihm Hartlieb erwiesen hat und in Zukunft noch erweisen soll, mit wohlbedachtem Mut, rechtem Wissen und gutem Rat seiner Getreuen das ihm, S., wie berichtet (*sicut asseritur*) rechtmäßig heimgefallene Dorf Polichno (*villam Polichna*) samt Hof, Mühle, Leuten, Zinsen, Äckern, Wäldern, Bächen, Wiesen und allem anderen Zubehör zu erblichem Besitz, jedoch vorbehaltlich der Rechte anderer Personen.

KVr: *Ad mandatum domini regis Franciscus prepositus Strigoniensis*. – KVv: *Registrata*.

Orig. Perg. lat. mit rotem Sekretsiegel (Posse 13/4) in wachsfarbener Schüssel am Perg.-streifen, in SOA Třeboň, Bestand Cizí statky Třeboň, Inv. Nr. 538, Sign. Polichno II 315 1, Kart. 72 (A).

Reg.: RI XI, Nr. 5413.

Lit.: Elbel, Scio, S. 84.

[vor 1423 Februar 5][1] 72

Kg. S. fordert Ulrich von Rosenberg auf, die Streitigkeiten mit Leopold Kraiger von Kraig ruhen zu lassen, solange Graf [Johann II.] von Schaunberg und der Herr [Otto IV.] von Maissau[2] den Streit nicht entschieden bzw. gütlich beigelegt haben.

Orig. oder Kop. im bearbeiteten Bestand nicht überliefert. – Dep.: Ergibt sich aus dem Brief S.s an Ulrich von Rosenberg vom 5. Februar 1423 (siehe Reg. Nr. 73), in dem er schrieb, dass er Ulrich schon mehrmals ermahnt hätte, die Streitigkeiten mit Leopold Kraiger von Kraig ruhen zu lassen, solange der Graf von Schaunberg und der Herr von Maissau ihre Streitigkeiten nicht entschieden bzw. gütlich beigelegt haben (*quemadmodum tibi pridem multis vicibus scripsimus, ut cum nobili Leupoldo de Krayg quietus stare deberes nec habere aliquid actionis, quousque nobiles comes de Schamburg et de Massaw inter vos cognoscerent super mutuis contencionibus iusticia vel amore*). Offenbar wurden also schrittweise mehrere Briefe gleichen oder ähnlichen Inhalts an Ulrich adressiert, wobei aber nicht auszuschließen ist, dass S. hier auch an den Brief vom 8. Februar 1421 dachte, in dem er Ulrich u. a. aufforderte, Leopold Kraiger militärische Hilfe nicht zu verweigern (siehe Reg. Nr. 40).

1 Zur Datierung siehe die Angabe zur Überlieferung.
2 Der einzige damals lebende männliche Vertreter der österreichischen Herrenfamilie Maissau war Otto [IV.], vgl. Pölzl, Herren von Meissau, S. 42–70.

1423 Februar 5, Pressburg (*Posonii*) 73

(*die quinta mensis februarii*, XXXVI – XIII – 3)

Kg. S. – der anführt, dass er schon mehrmals dem edlen Ulrich von Rosenberg geschrieben hat, dass dieser die Streitigkeiten mit dem edlen Leopold [Kraiger] von Kraig ruhen lassen soll, solange Graf [Johann II.] von Schaunberg und [Herr Otto IV.] von Maissau die Streitigkeiten zwischen ihnen nicht entschieden bzw. gütlich beigelegt haben (*quemadmodum tibi pridem multis vicibus scripsimus, ut cum nobili Leupoldo de Krayg quietus stare deberes nec habere aliquid actionis, quousque nobiles comes de*

Schamburg[1] *et de Massaw*[2] *inter vos cognoscerent super mutuis contencionibus iusticia vel amore*)[3] – teilt Ulrich mit, dass er nun in Anwesenheit seines lieben [Schwieger-] Sohnes, Herzog Albrechts [V.] von Österreich (*illustris Alberti ducis Austrie, filii nostri carissimi*), mit dem von Schaunberg und dem von Maissau übereingekommen ist, dass sie beide Parteien vorladen und die Streitigkeiten schlichten sollten. S. gebietet Ulrich erneut (*iterum precipimus et mandamus*), deren Vorladung Folge zu leisten, deren Entscheidung anzunehmen und mit Leopold vorläufig Frieden zu halten. Des Weiteren verlangt (*volumus*) S., dass Ulrich den Abt [Rüdiger] und den Konvent des [Zisterzienser-]Klosters Goldenkron (*monasterii Sancte Corone*) gemäß ihren Bedürfnissen versorgt und dass Abt und Konvent alle ihre Güter wieder aufnehmen dürfen, jedoch mit Ausnahme jener Güter, die Ulrich innehat (nach Druck).

KVr: *Ad relacionem domini Georgii episcopi Pataviensis Franciscus prepositus Strigoniensis.* – KVv: Ohne RV. – Adresse verso: *Nobili Ulrico de Rosenberg fideli nostro dilecto* (nach Druck).

Orig. Pap. tsch. litterae clausae mit einem verso aufgedrückten Verschlusssiegel unter Papieroblate in SOA Třeboň, Bestand Velkostatek Orlík nad Vltavou, Inv. Nr. 1200, Sign. IV K 38/2, Kart. 93 (A), derzeit nicht auffindbar.[4]

Ed.: LOR I, S. 55, Nr. 77.

Lit.: Kadlec, Dějiny kláštera, S. 104; Kubíková, Oldřich II., S. 55–56; Nováková, Krajířové, S. 28.

---

1 Angesichts des Verlustes der Ausfertigung ist es unmöglich zu verifizieren, ob der Name in der Urk. nicht gekürzt wurde; dann wäre die Kürzung vielleicht als *Schamberg* (so die zeitgenössisch häufigere Schreibweise) aufzulösen.

2 Der einzige damals lebende männliche Vertretter der österreichischen Herrenfamilie Maissau war Otto IV.. Vgl. Pölzl, Herren von Meissau, S. 42–70.

3 Die Briefe S.s an Ulrich solchen Inhalts sind Depp. Vielleicht kann hier bereits an den Brief vom 8. Februar 1421 gedacht werden, in dem S. Ulrich u. a. aufforderte, militärische Hilfe an Leopold Kraiger von Kraig nicht zu verweigern (siehe Reg. Nr. 40). Die Beziehungen zwischen Ulrich und Leopold haben sich dann offensichtlich verschlimmert und mündeten in einen offenen Streit, sodass man zumindest noch einen Brief S.s an Ulrich annehmen muss, in dem er bereits direkt zur Schlichtung des Streites aufrief und diese den beiden österreichischen Adeligen anvertraute (siehe Reg. Nr. 72).

4 Die Urk. wurde nach der Mitteilung der Wittingauer Archivare im Jahr 2006 aus dem Archiv entwendet; der Text des Reg.s folgt daher der oben genannten Edition.

[zwischen 1422 September 20 und 1423 März 30][1] 74

Kg. S. bekennt, dass er Wilhelm von Riesenberg 2.000 Schock [Groschen] für dessen Dienste schuldig ist und verspricht, ihm die Schuldsumme zu den festgelegten Terminen zu bezahlen.

Orig. Perg.[2] oder Kop. im bearbeiteten Bestand nicht überliefert. – Dep.: Ergibt sich aus der Urk. Johanns [II.] von Rosenberg vom 12. November 1463, von der eine einfache Abschrift aus dem späten 15. oder frühen 16. Jh. in SOA Třeboň, Bestand Cizí rody Třeboň, Inv. Nr. 188, pag. 10–11, erhalten ist.

Reg.: RI XI, Nr. 5423; Sedláček, Zbytky register, S. 170, Nr. 1225 (tsch.).

---

1 In der Urk. Johanns [II.] von Rosenberg vom 12. November 1463 werden bei der Erwähnung dieses Dep.s sogar die Regierungsjahre angeführt (XXXVI – XIII – 3). Daraus ergibt sich das Intervall 1422 September 20 – 1423 März 30.

2 Der Beschreibstoff ergibt sich aus der Urk. Johanns [II.] von Rosenberg vom 12. November 1463.

[1423 Ende März, Käsmark oder Altendorf][1] 75

Kg. S. gewährt dem Fürsten Sigismund Korybut von Litauen freies und sicheres Geleit.

Orig. oder Kop. im bearbeiteten Bestand nicht überliefert. – Dep.: Erwähnt im Brief S.s vom 31. März 1423 an Peter von Krawarn und Straßnitz (siehe Reg. Nr. 76).

Lit.: Bartoš, České dějiny, II/7, S. 179, Anm. 44.

Der Geleitbrief für den Fürsten Sigismund von Litauen entstand im Zusammenhang mit den in den Jahren 1422–1423 zwischen S., dem Kg. von Polen und dem Großfürsten von Litauen geführten Verhandlungen. Anlässlich der päpstlichen Warnungen ließ Witold von Litauen den Fürsten Sigismund aus Böhmen zurückrufen. Dieser verließ Prag zwar schon am 24. Dezember 1422, verweilte aber mit seinen Gefolgsleuten bis März 1423 in Ostböhmen und verließ erst dann das Kg.reich Böhmen.[2] Es ist zu vermuten, dass er auf den kgl.en Geleitbrief wartete, um dann gefahrlos durch Mähren zu ziehen. Die mehrtägigen Besprechungen, welche S. und Kg. Wladislaus [II.] Jagiełło im Grenzgebiet der Zips (Altendorf und Käsmark) im März 1423 führten, wurden mit einem Friedensvertrag beendet, dessen Abschluss auch durch die Abberufung Sigismund Korybuts aus Böhmen abhing, obgleich dies im Text des Vertrags nicht ausdrücklich gesagt wird.[3]

Nach dem Gesagten dürfte der Geleitbrief höchstwahrscheinlich entweder in den Tagen des Friedensschlusses (am 29. bzw. 30. März), oder am 31. März, als S. den Brief an Peter von Krawarn und Straßnitz abschickte (siehe Reg. Nr. 76), ausgestellt worden sein.[4]

---

1 Zur Datierung und zum Ausstellungsort siehe den Kommentar.

2 Ausführlicher darüber siehe Nikodem, Polska, S. 320–322 und Grygiel, Zygmunt, S. 84–87; vgl. Goll, Sigmund und Polen (1894), S. 478 und Šmahel, Husitská revoluce, III, S. 131–132; ders., Hussitische Revolution, II, S. 1277–1278.

3 Siehe Kommentar zum Reg. Nr. 76.

4 Bartoš nimmt an, dass der Geleitbrief am 31. März ausgestellt wurde, den Fürsten Sigismund von Litauen aber nicht erreichte.

1423 März 31, Käsmark 76

(*feria IV post dominicam Palmarum*, 37 – 13 – 3)

Kg. S. teilt Peter von Krawarn und Straßnitz (*Petro de Crawar alias de Stražnicz*) und anderen Landherren der Markgrafschaft Mähren mit, dass er sich mit Kg. Wladislaus [II.] von Polen und Großfürst Witold von Litauen ausgesöhnt hat (*ad pristinam amicitiam restitutum esse*). Diese haben ihm sogar versprochen, mit großer Heeresmacht (*potenti exercitu*) Hilfe gegen die Ketzer zu leisten. Fürst Sigismund [Korybut] von Litauen (*ducem Sigismundum Lithuaniae*) ist aus Böhmen zurückberufen worden und soll mit seinem, S.s, Geleitbrief heimreisen. Deswegen ersucht S. die Mährer, den Fürsten Sigismund Korybut auf seiner Heimreise nicht zu belästigen. Wegen anderer Angelegenheiten wird er, S., seine Boten bald absenden (nach Reg.).

Orig. oder Kop. im bearbeiteten Bestand nicht überliefert.[1] – Altes Reg.: lat. Reg. aus dem 19. Jh. in ANM Praha, Bestand C – Muzejní diplomatář, sub dato (B); dt. und lat. Archivregest aus dem 19. Jh. in SOA Třeboň, Bestand Historica Třeboň, Sign. 243a (C und D).[2]

Reg.: Palacky, Urkundliche Beiträge, II, S. 504, Nr. 15 (lat.); RI XI, Nr. 5495.

Lit.: Lewicki, Ein Blick in die Politik, S. 348, Anm. 2; Bartoš, České dějiny, II/7, S. 181–182.

Kg. S. berichtet hier über den in Käsmark am 29. oder 30. März 1423 abgeschlossenen Friedensvertrag[3] zwischen Kg. Wladislaus [II.] Jagiełło und Witold, Großfürsten von Litauen. Die im S.s Brief vorkommenden Angelegenheiten (militärische Unterstützung gegen die Ketzer und die Abberufung Sigismund Korybuts) waren im Vertrag jedoch nicht enthalten, der lediglich die Erneuerung des am 15. März 1412 in Lublau abgeschlossenen Bündnisses darstellte.[4]

---

1 Theodor Wagner (C und D) behauptete, dass das einst in Wittingau aufbewahrte Orig. František Palacký zugänglich gewesen wäre. In dem lat. Reg. von Palacký (B) wird allerdings eine „Copia in arch. Trebon. (21. 10. 1824)“ angeführt.

2 Lat. Reg. (D) stimmt mit B überein.

3 Die Vertragsfassung des polnischen Kg.s und des Großfürsten wurde von Raczyński, Codex diplomaticus Lithuaniae, S. 300–303, diejenige von S. von Dogiel, Codex diplomaticvs regni Poloniae, I, S. 52–53, Nr. 13, herausgegeben. Der Eintrag des Friedensvertrags in RR G, fol. 202r–v (alt: 180r–v) trägt das Tagesdatum *feria secunda post dominicam Ramis Palmarum*, andere Überlieferungen haben *feria tertia* usw., siehe RI XI, Nr. 5493.

4 Die Verhandlungen werden in zwei erzählenden Quellen geschildert: Dlugossii Annales seu Cronicae, hg. Wyrozumski, XI, S. 188–189 und Eberhart Windeckes Denkwürdigkeiten, hg. Altmann, S. 153–154. Der polnische Kg. versprach, den römischen Kg. beim nächsten Kreuzzug nach Böhmen zu unterstützen und danach mit S. wieder zusammenzutreffen (CEV, S. 582–583, Nr. 1073). Als Gegenleistung befreite Kg. S. Wladislaus [II.] Jagiełło vom Verdacht, dass dieser die Ketzer in Böhmen unterstütze (CEV, S. 583–584, Nr. 1074). Zu den Verhandlungen siehe auch die Berichte der Breslauer Gesandtschaft, Grünhagen, Geschichtsquellen, S. 36–37, Nr. 48–50. Vgl. Prochaska, Król Władysław, II, S. 104–111, Krzyżaniako-

WA – OCHMAŃSKI, Władysław II, S. 273, HOENSCH, Sigismund, S. 312–314, NIKODEM, Polska, S. 320–322 und GRYGIEL, Zygmunt, S. 84–87.

[1423 Ende März oder Anfang April][1] 77

Kg. S. teilt seinem [Schwieger-]Sohn Herzog [Albrecht V. von Österreich] (*hochgeborner lieber sun und furst*), der dessen Schreiber, den Prager Domherrn Nikolaus (*der ersame Niclas tumherr zu Prag dein schreiber und unser lieber andechtiger*) mit Beglaubigungschreiben (*glawbsbrief*) zu ihm gesandt hat, mit, dass er sich mit Kg. Wladislaus [II.] von Polen (*mit dem durchluchtigisten fursten herrn Wladislaw kunig zu Polan*) und Großfürsten Witold von Litauen (*dem hochgebornen herczog Witolden*), seinen lieben Brüdern, ausgesöhnt hat (*umb alle stösse, schelung und czweytracht verrichtet sein und aller unwillen zwischen uns hingelegt ist*). Er und der Kg. von Polen haben vereinbart, dass Wladislaus und Witold militärische Hilfe gegen die Ketzer (*wider die keczer*) leisten und einer von beiden persönlich (*ir eyner mit seiner e*[i]*genn person*) das Heer am 24. Juni (*auf sant Johannstag sunebenden nechstkunftig*) möglichst rasch nach Böhmen führen soll (*in feld zu Behem mit seiner macht unverzogenlich sein sol*), worauf sich S. verlässt. Auch sollen Friedrich d. Ä., Markgraf von Meißen [und Herzog von Sachsen] (*der margraff Fridrich von Meissen der elter*), und seine Vettern gemeinsam mit ihm, S., in derselben Zeit ins Feld nach Böhmen ziehen. Deswegen fordert S., dass Albrecht sich mit seinen eigenen Bewaffneten (*mit deinem folk*) dem Feldzug zum genannten Zeitpunkt anschließen soll. In der Angelegenheit Mährens (*von Marhern wegen*) vermag er, S., derzeit nichts zu tun, wie sie es jüngst vereinbart haben, weil er nicht vorhergesehen hat, dass die Verhandlungen (*teyding*) mit Wladislaus und Witold so lange dauern würden. Kg. S. will aber bald seine Boten in dieser Sache zu Albrecht senden und auch selbst nach Pressburg (*do oben umb Prespurg*) kommen. Dann will er mit Albrecht die Sache erledigen, wie sie es vereinbart haben (nach Kop.).

Orig. im bearbeiteten Bestand nicht überliefert. – Kop. dt.: Zeitgenössische Abschrift SOA Třeboň, Bestand Historica Třeboň, Sign. 243b (B); Abschrift aus dem 19. Jh. in ANM Praha, Bestand C – Muzejní diplomatář, sub dato (C).

Ed.: PALACKY, Urkundliche Beiträge, I, S. 288–289, Nr. 263. – Reg.: RI XI, Nr. 5496.

Lit.: LEWICKI, Ein Blick in die Politik, S. 348; BARTOŠ, České dějiny, II/7, S. 181–182.

1 Die Datierung ergibt sich daraus, dass das Abkommen zwischen dem römischen und polnischen Kg. Ende März abgeschlossen wurde und der Brief an Herzog Albrecht im Schreiben an Kardinal Branda Castiglioni vom 1423 April 8 erwähnt wird – siehe RTA VIII, S. 283–284, Nr. 235: […] *illustrem Albertum ducem Austrie filium nostrum carissimum cum tota potentia sua monemus, ut nostris* […] *victricibus erectis vexillis hereticos Boemie conteramus* […].

[vor 1423 Mai 23, vor der Burg Náměšť][1] 77a

Bischof Johann von Olmütz, Peter von Krawarn, [Landes-]Hauptmann von Mähren, Wenzel von Duba und Lischna und andere mährische Landherren schließen einen Vertrag zwischen Kg. S. einerseits und Ctibor von Zinnburg und von Drahotusch andererseits, der folgende Punkte umfasst:

1. Ctibor soll mit seiner Burg Drahotusch und mit seinen Leuten an der Seite Kg. S.s, des Bischofs, des Landeshauptmanns und der mährischen Landherren immer treu stehen, zum Gemeinwohl des Landes beitragen und gegen jeden Menschen Hilfe leisten, jedoch mit Ausnahme seines Bruders, Johann von Zinnburg und von Tobitschau.

[2.] Nichtsdestotrotz darf er nicht seinen Bruder Johann mit dessen Leuten auf die Burg Drahotusch einlassen und ihm Hilfe leisten, solange Johann nicht ein ähnliches Abkommen mit dem Kg. abgeschlossen hat, wie Ctibor.

[3.] Ctibor soll mit Hilfe des Bischofs, des Landeshauptmanns und der Landherren möglichst bald den Kg. aussuchen und diesen um die Vergebung seiner früheren Taten bitten.

[4.] Schließlich soll er alle Gefangenen loslassen und alle Dörfer, die ihm zu seiner Burg Drahotusch Huldigung abgeführt haben, von dieser Pflicht befreien.

Orig. oder Kop. im bearbeiteten Bestand nicht überliefert. – Dep.: Der Inhalt des Vertrags, der im Kriegslager vor der Burg Náměšť[2] abgeschlossen worden sein soll, ist in einem Revers Ctibors von Zinnburg vom 23. Mai 1423, Drahotusch, überliefert. Dieser Revers war offensichtlich für Peter von Krawarn bestimmt, gelangte später mit anderen Urkk. der Familie von Krawarn ins rosenbergische Archiv und ist heute in SOA Třeboň, Bestand Historica Třeboň, Sign. 244, überliefert.[3]

Lit.: Urbánek, K historii husitské Moravy, S. 266; Válka, Počátek války, S. 55.

---

1 Zur Datierung siehe die Angaben zur Überlieferung.

2 Höchstwahrscheinlich Náměšť na Hané.

3 Ed.: AČ III, S. 282, Nr. 16 (mit dem falschen Datum 1423 Mai 13). – Reg.: Beneš – Beránek, Soupis, I/1/1, S. 137, Nr. 518 (tsch.). Der Reversbrief Ctibors von Zinnburg und von Drahotusch wurde durch folgende Mitsiegler, vorwiegend Parteigänger Kg. S.s, mitbesiegelt: Johann von Boskowitz und Brandeis, Beneš von Boskowitz und Černá Hora, Johann von Boskowitz und Louka, Johann von Zinnburg und Slawitschin, Ctibor von Zinnburg und Křídlo, Georg von Sternberg und Lukov.

1423 November 24, Stuhlweißenburg (*in Alba Regali*) 78

(*in vigilia sancte Katherine virginis*, XXXVII – XIIII – IIII)

Kg. S. teilt dem edlen Ulrich von Rosenberg mit, dass er dessen Brief, der die Abschriften der böhmischen Vereinbarungen enthält (*tuas literas, tractatus et copias*

de Boemia continentes), erhalten hat, und dankt (*regraciamur*) ihm für die Zustellung. Weil seine, S.s, Gesandten, die edlen Johann von Opotschno und Půta von Častolovice (*nobiles Johannes de Opoczna et Potha de Czastolowicz*) noch nicht bei ihm [in Ungarn] eingetroffen sind, fordert er Ulrich auf (*requirimus et hortamur*), den genannten Vereinbarungen keineswegs beizutreten oder sie zu besiegeln, solange er, S., die beiden Gesandten nicht gehört und Ulrich nicht weiter verständigt hat.

KVr: *Ad mandatum domini regis Franciscus prepositus Strigoniensis*. – KVv: Ohne RV. – Adresse verso: *Nobili Vlrico de Rozemberg consiliario nostro fideli dilecto*.

Orig. Pap. lat. litterae clausae mit Fragmenten eines verso aufgedrückten roten Verschlusssiegels unter Papieroblate, in SOA Třeboň, Bestand Historica Třeboň, Sign. 246 (A). – Kop. lat.: einfache Abschrift aus dem 19. Jh. in ANM Praha, Bestand C – Muzejní diplomatář, sub dato (B).

Ed.: Palacky, Urkundliche Beiträge, I, S. 308, Nr. 278; LOR I, S. 56–57, Nr. 80. – Reg.: RI XI, Nr. 5679.

Lit.: Palacky, Geschichte von Böhmen, III/2, S. 344, Anm. 312; ders., Dějiny národu českého, III/1, S. 519, Nr. 648; Schmidt, Südböhmen, S. 235–236; Kavka, Poslední Lucemburk, S. 126; Kubíková, Oldřich II., S. 56.

1423 November 30, Stuhlweißenburg (*v Bělohradě*) 79

(*den s*[vatého] *Ondřeje*, XXXVII – XIIII – 4)

Kg. S. teilt dem edlen Ulrich von Rosenberg mit, dass die edlen Johann von Opotschno und Půta von Častolovice (*urozený Jan z Opočna a Puota z Častolowic*) vom Prager [Land-]Tag (*z pražského sněmu*) zu ihm gekommen sind und von ihm sowohl eine Anhörung (*slyšenie*) als auch einen Geleitbrief (*gleit*) für die An- und Abreise erbeten haben. Er hat sich darüber beraten und den Böhmen ein Konzept (*přiepis*) des Geleitbriefes geschickt, den er für ehrlich und einwandfrei (*podobný, počestný a dokonalý*) hält. Sie sollen ihm bis zum Neujahr (*na nové léto*) eine Antwort schicken, ob sie den Geleitsbrief akzeptieren wollen. Geschieht das, soll die Anhörung am 2. Februar (*na hromnice*) 1424 in Brünn (*v Brně*) stattfinden. Egal ob die Anhörung stattfindet oder nicht (*jdi to jisté slyšenie před sě anebo nejdi*), fordert er Ulrich auf und ermahnt ihn (*od tebe žádáme a také tě napomínáme*) bei der Treue, die Ulrich dem christlichen Glauben, der heiligen Kirche und ihm als seinem Erbherrn stets geleistet hat und auch weiterhin leisten soll (*tú vierú, kterúž jsi vieře křesťanské, svatému římskému kostelu i nám jako svému dědičnému pánu vinovat a v které jsi sě až sem jako dobrý člověk zdržal*), sich von ihm nicht trennen zu lassen (*aby sě od nás nedal děliti*), sondern ihm und dem christlichen Glauben treu zu bleiben, wie es auch dessen Vorfahren getan

haben (nach Kop.).

KVr: *Ad mandatum d(omini) regis Franciscus praepositus Strigoniensis*. – Adresse verso: *Nobili Ulrico de Rozemberg fideli nostro dilecto* (nach Kop.).

Orig. tsch. in SOA (damals Fürstlich-Schwarzenbergisches Schlossarchiv) Třeboň seit dem frühen 20. Jh. verloren. – Kop. tsch.: einfache Abschrift aus dem 19. Jh. in ANM Praha, Bestand Palacký František, Inv. Nr. 306, Kart. 8, sub dato (B).

Ed.: AČ I, S. 17, Nr. 15 (nach Orig.); LOR I, S. 57, Nr. 81 (nach AČ). – Reg.: Palacky, Urkundliche Beiträge, I, S. 309, Nr. 280 (dt., nach Orig.); RI XI, Nr. 5686 (nach AČ).

Lit.: Palacky, Geschichte von Böhmen, III/2, S. 343–344; ders., Dějiny národu českého, III/1, S. 518–519; Schmidt, Südböhmen, S. 236; Šmahel, Husitská revoluce, III, S. 145; ders., Hussitsiche Revolution, II, S. 1306–1307; Kavka, Poslední Lucemburk, S. 126; Kubíková, Oldřich II., S. 56; Coufal, Polemika, S. 180–181.

1423 Dezember 15, Totis (*in Tatha*) 80

(*quarta feria ante festum sancti Thome*, 37 – 14 – 4)

Kg. S. – der anführt, dass die ehrbare Margaretha (*honesta et devota Margaretha*), Witwe Leonhards von Schestau (*relicta quondam Leonardi de Zesstow*), für ihr und ihrer Ehemänner und Vorfahren Seelenheil (*volens sue et maritorum suorum ipsiusque progenitorum animabus de eterno et salutari providere remedio, ut* […] *animarum in officio divino perpetua haberetur memoria*), im Vollbesitz ihrer geistigen und körperlichen Kräfte (*sana mente et corpore*) mit ihrem Gut einen Altar zu Lob des allmächtigen Gottes, der heiligen Jungfrau Maria[1] und aller Heiligen in der Pfarrkirche Krumau (*in Crumpnaw*) gestiftet, diesen mit 12 Schock Prager Groschen Zinsen (*redditus* […] *censuum*) von zwei Dörfern Schestau (*Zzestow*) und Triebsch (*Trzebczi*) ausgestattet und ihren Verwandten Nikolaus, [Sohn] Michaels [Pichatlinus] von Kalsching, Notar in Bettlern, zum Kaplan und Rektor (*discretum Nicolaum Michaelis de Chwalssyn notarium in Mendico amicum suum in cappellanum*)[2] desgleichen Altars bestimmt hat – gibt (*ratificamus et approbamus*) mit wohlbedachtem Mut, gutem Rat seiner Getreuen und rechtem Wissen aus kgl.-böhmischer Macht (*auctoritate regia Boemie*) und auf Bitten des genannten Nikolaus der Stiftung seine Zustimmung und bestätigt die dem Altar zugehörigen Zinse, die von den genannten Dörfern und von der Mühle, die Teufelsmühle genannt wird (*in molendino dicto theufls mül*),[3] abgeführt werden sollen, wie sich aus ihren Urkk. ausführlicher *in omnibus suis punctis, tenoribus, viis et modis* ergibt (*prout talis disposicio et ereccio in instrumentis et litteris desuper confectis expressatur lucidius*).[4] S. legt schließlich fest (*decernentes et volentes*), dass die Stiftung vollkommene

Rechtskraft besitzen und Nikolaus zum Kapellan und Rektor des Altars werden soll und nach ihm eine andere Person (*post ipsum alius*), wie Margaretha, dessen Großmutter (*awe sue*), als Patronatsinhaberin des Altars (*tamquam eiusdem altaris patrona*) bestimmt hat (*fecit, statuit et ordinavit*). Der Altarstiftung soll nicht entgegenstehen, dass die Zinse noch nicht in die Landtafeln eingetragen sind, sowie andere anderslautende Gewohnheiten des Kg.reichs Böhmen, die er alle außer Kraft setzt, als ob die genannten Zinse ordentlich intabuliert worden wären (*non obstante, quod predictorum censuum aliqui nondum sunt tabulis terre impositi et alia quavis consuetudine vel ritu regni Boemie in talibus servari opportunis non obstante, quibus omnibus derogamus et esse derogatum volumus, ac si omnes et singuli predicti census iuxta consuetudinem regni Boemie fuissent intabulati*).

KVr: *Ad relacionem d(omini) Johannis de Swyhow Michael prepositus Boleslaviensis*. – KVv: *R(egistrata) Heinricus Ffije*.

Orig. Perg. lat. mit stark beschädigtem wachsfarbenen Majestätssiegel (Posse 13/3) und mit verziertem tintenfarbigen Initialbuchstaben „S“, in SOA Třeboň – SOkA Český Krumlov, Bestand Prelátský farní úřad Český Krumlov, Urk. I/52 (A). – Kop. lat.: Abschrift aus dem 15. Jh. in SOA Třeboň, Bestand Rukopisy Třeboň, Hds. Nr. 41, Sign. B 1, fol. 101r–102r (B); einfache Abschrift aus dem 19. Jh. in ANM Praha, Bestand C – Muzejní diplomatář, sub dato (C).

Ed.: UB Krummau, II, S. 5–6, Nr. 22. – Reg.: RI XI, Nr. 5693.

Lit.: Mašková, Církevní instituce, S. 57–58; Šimůnek, Český Krumlov, S. 499.

Die Stiftung und die Schenkung werden ausführlicher in der Urk. von Richter, Bürgermeister und Ratsherren von Krumau vom 19. April 1425 beschrieben, in der der letzte Wille Margarethas von Schestau bestätigt wird,[5] und in der Konfirmation durch Bischof Johann von Olmütz vom 5. Mai 1425.[6]

---

1 Der Altar war Mariä Himmelfahrt geweiht und befand sich *a parte sinistra mox sub choro prope cappellam vestiariam* – siehe UB Krummau, II, S. 8, Nr. 35.

2 In der Urk. vom 19. April 1425 erscheint Nikolaus als Sohn des *Michaelis Pichatlini pridem judicis de Chwalssin*, siehe ebd., S. 9, Nr. 35.

3 In der Urk. vom 19. April 1425 kommt *molendinum dictum Pekelni* (Höllenmühle) vor, während das Zinsregister der Krumauer Pfarrkirche von 1446 dieselbe Mühle als *molendinum cognomine Dyaboli* bezeichnet, vgl. ebd., S. 9, Nr. 35; S. 69–71, Nr. 246, hier S. 70. Der Hof Teufelsmühle (Čertův Mlýn) nördlich von Schestau ist noch heute vorhanden.

4 Die Stiftungsurk(k). ist bzw. sind nicht überliefert, vgl. den Kommentar.

5 Ed.: UB Krummau, II, S. 8–11, Nr. 35.

6 Ed.: UB Krummau, II, S. 11–12, Nr. 36.

[vor 1424 Januar 20][1] 81

Kg. S. fordert Ulrich von Rosenberg auf, die Prager mit einer Gesandtschaft zu beschicken und ihnen seine, S.s, Botschaft auszurichten.

Orig. oder Kop. im bearbeiteten Bestand nicht überliefert. – Dep.: Ergibt sich aus dem Brief Kg. S.s an Ulrich von Rosenberg vom 20. Januar 1424 (siehe Reg. Nr. 84).

Der Inhalt dieses Dep.s ist nicht näher bekannt; es dürfte sich aber offensichtlich um die für den 2. Februar 1424 nach Brünn einberufene Anhörung der hussitischen Theologen gehandelt haben.

---

1 Zur Datierung siehe die Angabe zur Überlieferung.

[vor 1424 Januar 20][1] 82

Kg. S. schreibt an Hynek Ptáček von Pirkstein.

Orig. oder Kop. im bearbeiteten Bestand nicht überliefert. – Dep.: Ergibt sich aus dem Brief Kg. S.s an Ulrich von Rosenberg vom 20. Januar 1424 (siehe Reg. Nr. 84).

Lit.: Šandera, Hynce Ptáček, S. 16–17.

---

1 Zur Datierung siehe die Angabe zur Überlieferung.

[kurz vor 1424 Januar 20][1] 83

Kg. S. sendet nach Ofen zu Kardinal [Branda Castiglioni] den Auszug eines Briefes Ulrichs von Rosenberg, in welchem Ulrich ihn, S., über die negative Einstellung der Prager zum geplanten [Brünner] Gehör berichtet und ihn fragt, was er weiter bezüglich der [ihm anvertrauten] kgl.en Botschaft tun soll.[2] S. bittet Branda um eine Stellungnahme zu dieser Frage.

Orig. oder Kop. im bearbeiteten Bestand nicht überliefert. – Dep.: Ergibt sich aus dem Brief Kg. S.s an Ulrich von Rosenberg vom 20. Januar 1424 (siehe Reg. Nr. 84).

Nach der Angabe S.s in seinem Brief an Ulrich von Rosenberg wurde der Auszug aus dem Brief Ulrichs dem Kardinal nach Ofen geschickt. Weil S. bis zum 16. Januar selbst in Ofen weilte und erst am 18. Januar in Blindenburg bezeugt ist, lässt sich annehmen, dass sein oben regestierter Brief an Branda nach seiner Abfahrt aus Ofen, d. h. zwischen dem 16. und 20. Januar, geschrieben wurde.[3]

1 Zur Datierung vgl. den Kommentar.

2 Der Brief Ulrichs an S. is ein Dep. Eine weitere – höchstwahrscheinlich auch schriftliche – Botschaft S.s an Ulrich von Rosenberg ist nicht überliefert. Siehe das oben rekonstruierte Dep., Reg. Nr. 81.

3 Siehe Hoensch – Kees, Itinerar, S. 108; Engel – C. Tóth, Itineraria, S. 115.

1424 Januar 20, Blindenburg (*v Wissehradu*) 84

(*ve cztwrtek po swatem Anthonii*, XXXVII[1])

Kg. S. teilt dem edlen Ulrich von Rosenberg mit, dass er dessen Brief wohl vernommen hat, in dem ihm Ulrich über den Erhalt einer Botschaft berichtet hatte, dass die Prager weder zur [Brünner] Anhörung kommen, noch die zwischen den Landherren und ihnen abgeschlossenen Abkommen einhalten wollen, und ihn, S., gefragt hatte, was er weiter bezüglich der [ihm anvertrauten] kgl.en Botschaft tun soll.[2] S. hat den betreffenden Artikel von Ulrichs Brief dem Kardinal [Branda Castiglioni][3] nach Ofen geschickt, um dessen Rat einzuholen (*A dáváme věděti, že jsme knězi cardinálovi ten artikul z tvého listu vytáhli a ten jemu poslaly do Budyna*).[4] Unabhängig davon ersucht S. Ulrich, seine Botschaft [an die Prager] auszurichten und diese mit seiner, S.s, Gesandtschaft zu beschicken, wie er es ihm befohlen hat (*avšak buďto kterakž kolivěk, tehdy žádáme, aby to naše poselstvie, kteréž jsme tobě poručili, předsě dal a je s tiem obeslal*). Ulrich soll auch überlegen, ob vielleicht noch anderes zu tun wäre. Da Ulrich S. gebeten hat, dass er den Hynek (*Henicze*) [Ptáček von Pirkstein] beschicken soll, teilt ihm S. nun mit, dass er diesem bereits früher geschrieben hat[5] und jetzt demselben nochmals schreibt,[6] alles stehen und liegen zu lassen und zu ihm zu kommen, damit S. mit ihm alles besprechen kann. Schließlich fordert S. Ulrich auf, [die Burg und Stadt] Bechin (*Bechyni*) nicht preiszugeben.

KVr: *De mandato domini regis*. – KVv: Ohne RV. – Adresse verso: *Nobili Vlrico de Rozenberg fideli nostro dilecto*.

Orig. Pap. tsch. litterae clausae mit Fragmenten eines verso aufgedrückten roten Verschlusssiegels (Posse 13/4) unter Papieroblate, in SOA Třeboň, Bestand Historica Třeboň, Sign. 247 (A). – Kop. tsch.: einfache Abschrift aus dem 19. Jh. in ANM Praha, Bestand Palacký František, Inv. Nr. 306, Kart. 8, sub dato (B).

Ed.: AČ I, S. 17–18, Nr. 16; LOR I, S. 59, Nr. 83. – Reg.: Palacky, Urkundliche Beiträge, I, S. 321 (dt.); RI XI, Nr. 5750.

Lit.: Schmidt, Südböhmen, S. 236; Šmahel, Husitská revoluce, III, S. 146 und 366, Anm. 281; ders., Hussitsiche Revolution, II, S. 1308–1309; Šandera, Hynce Ptáček, S. 16–17; Coufal, Polemika, S. 183.

1 Im Brief wird lediglich das ung. Regierungsjahr angeführt, worauf die Kürzung *etc.* folgt.

2 Der Brief Ulrichs an S. is ein Dep. Eine weitere – höchstwahrscheinlich auch schriftliche – Botschaft S.s an Ulrich von Rosenberg ist nicht überliefert. Siehe das oben rekonstruierte Dep., Reg. Nr. 81.

3 Es kann sich nur um den Kardinal-Legaten Branda Castiglioni gehandelt haben, der in dieser Zeit am Hof S.s in Ofen weilte. Zu seiner Legation in den Jahren 1422–1425 siehe Studt, Papst Martin V., S. 519–576.

4 Der Auszug aus dem Brief Ulrichs wurde zweifellos mit dem Brief an den Kardinal-Legaten Branda Castiglioni mitgesandt – siehe das oben rekonstruierte Dep., Reg. Nr. 83.

5 Siehe das oben rekonstruierte Dep., Reg. Nr. 82.

6 Siehe das unten rekonstruierte Dep., Reg. Nr. 85.

[um 1424 Januar 20][1] 85

Kg. S. fordert Hynek Ptáček von Pirkstein auf, unverzüglich zu ihm zu kommen, um eine bestimmte [Ulrich von Rosenberg betreffende] Angelegenheit mit ihm zu besprechen.

Orig. oder Kop. im bearbeiteten Bestand nicht überliefert. – Dep.: Ergibt sich aus dem Brief Kg. S.s an Ulrich von Rosenberg vom 20. Januar 1424 (siehe Reg. Nr. 84).

Lit.: Šandera, Hynce Ptáček, S. 16–17.

1 Zur Datierung siehe die Angabe zur Überlieferung.

1424 Januar 23, Blindenburg (*zur Blindenburge*) 86

(*am suntag vor sant Pauls tag*, XXXVII – XIIII – 4)

Kg. S. gebietet aufgrund der Klage des edlen Heinrich von Plauen (*Plawen*), wonach seine, S.s, Stadt Budweis Heinrich eine Geldsumme schuldig ist und die Zahlung lange Zeit verweigert hat, obwohl Heinrich über die Schulden Siegelurkk. von der Stadt besitzt (*des er ewer und ewer stadt vergesigelte brive hat*), dem Bürgermeister, dem Stadtrat und allen Bürgern dieser Stadt, am 11. Juni (*uff die nechstkumfftige Pfingsten*) vor ihm, S., zu erscheinen, ihm eine Auskunft (*kunthschaft*) darüber zu erteilen und Urkk. vorzuzeigen, die ihnen nutzbar für die Sache zu sein scheinen (*ir zugeniessen meynet*), oder ihre Bevollmächtigten zu senden (*oder ewer volle macht sendet*) und sich wegen dieser Schuld zu verantworten, wobei S. ihnen versichert, dass die Budweiser Stadtrechte gewahrt werden (*bey beheltnusz ewers rechten*) (nach Kop.).

KV: *Ad mandatum domini regis Johannes episcopus Zagrabiensis cancellarius* (nach Kop.).

Orig. im bearbeiteten Bestand nicht überliefert.[1] – Kop. dt.: einfache Abschrift aus dem 19. Jh. in ANM Praha, Bestand C – Muzejní diplomatář, sub dato (B). – Altes Reg.: lat. Kurzreg. im

Urk.-verzeichnis von 1931 in SOA Třeboň – SOkA České Budějovice, Bestand AM České Budějovice, Kart. 4, Sign. VI/3, *Regestrum litterarum civitatem Budweis concernentium, in Archivo Musaei Nationalis Hungarici conservatarum,* pag. 8 (C).

Reg.: RI XI, Nr. 5754.

Lit.: Kaar, Stadt, S. 279.

Die Bevollmächtigten der Stadt Budweis erschienen tatsächlich im Juni 1424 vor S.; der Streit wurde allerdings durch S. vertagt (siehe Reg. Nr. 92). Zum weiteren Verlauf des Streites siehe Kommentar zu Reg. Nr. 140.

---

1 Das Orig. befand sich im 19. Jh. im Budweiser Stadtarchiv, wurde aber nach einem Archivraub vom Ungarischen Nationalmuseum angekauft und bis zum Zweiten Weltkrieg im dessen Archiv aufbewahrt. Während des Krieges wurde das Stück vernichtet.

[um oder genau 1424 Januar 23][1] 87

Kg. S. gebietet Heinrich von Plauen, in Angelegenheit dessen Streitfällen mit dem Städten Budweis, Brüx und Kaaden vor ihm [am 11. Juni] zu erscheinen.

Orig. oder Kop. im bearbeiteten Bestand nicht überliefert. – Dep.: Ergibt sich aus dem Mandat S.s an die Stadt Budweis vom 14. Juli 1424 (siehe Reg. Nr. 92), in dem frühere Ladungen aller Parteien im Streit zwischen Budweis, Brüx und Kaaden einerseits und Heinrich von Plauen andererseits erwähnt werden. Die Ladung für Budweis vom 23. Januar ist überliefert und gibt als Gerichtstermin den 11. Juni an (siehe Reg. Nr. 86). Es lässt sich also vermuten, dass auch die übrigen Parteien am bzw. um den 23. Januar und für den 11. Juni geladen wurden.

---

1 Zur Datierung siehe die Angabe zur Überlieferung.

[um oder genau 1424 Januar 23][1] 88

Kg. S. gebietet dem Bürgermeister und Rat der Stadt Brüx, in Angelegenheit von deren Streit mit Heinrich von Plauen vor ihm [am 11. Juni] zu erscheinen.

Orig. oder Kop. im bearbeiteten Bestand nicht überliefert. – Dep.: Ergibt sich aus dem Mandat S.s an die Stadt Budweis vom 14. Juli 1424 (siehe Reg. Nr. 92), in dem frühere Ladungen aller Parteien im Streit zwischen Budweis, Brüx und Kaaden einerseits und Heinrich von Plauen andererseits erwähnt werden. Die Ladung für Budweis vom 23. Januar ist überliefert und gibt als Gerichtstermin den 11. Juni an (siehe Reg. Nr. 86). Es lässt sich also vermuten, dass auch die übrigen Parteien am bzw. um den 23. Januar und für den 11. Juni geladen wurden.

1 Zur Datierung siehe die Angabe zur Überlieferung.

[um oder genau 1424 Januar 23][1] 89

Kg. S. gebietet dem Bürgermeister und Rat der Stadt Kaaden, in Angelegenheit von deren Streit mit Heinrich von Plauen vor ihm [am 11. Juni] zu erscheinen.

Orig. oder Kop. im bearbeiteten Bestand nicht überliefert. – Dep.: Ergibt sich aus dem Mandat S.s an die Stadt Budweis vom 14. Juli 1424 (siehe Reg. Nr. 92), in dem frühere Ladungen aller Parteien im Streit zwischen Budweis, Brüx und Kaaden einerseits und Heinrich von Plauen andererseits erwähnt werden. Die Ladung für Budweis vom 23. Januar ist überliefert und gibt als Gerichtstermin den 11. Juni an (siehe Reg. Nr. 86). Es lässt sich also vermuten, dass auch die übrigen Parteien am bzw. um den 23. Januar und für den 11. Juni geladen wurden.

1 Zur Datierung siehe die Angabe zur Überlieferung.

[vor oder genau 1424 April 14][1] 90

Kg. S. bittet seinen Schwiegersohn, Herzog Albrecht V. von Österreich, am 30. April 1424 zu ihm nach Ofen zu kommen.

Orig. oder Kop. im bearbeiteten Bestand nicht überliefert. – Dep.: Ergibt sich aus einem Brief S.s an Ulrich von Rosenberg vom 14. April 1424, in dem S. Ulrich u. a. mitteilt, dass er Herzog Albrecht beschickt habe, um zu ihm nach Ofen zu kommen (siehe Reg. Nr. 91).

Aus der alttsch. Formulierung im Brief S.s an Ulrich von Rosenberg (*že sme syna našeho kniežete Rakuskeho obeslali, aby ku próvodu u nás v Budynie byl*) lässt sich nicht eindeutig ableiten, ob die Einladung schriftlich getätigt wurde. Es ist zwar sehr wahrscheinlich, da S. ähnliche Einladungen meistens in Briefform tätigte, wie es übrigens auch der zitierte Brief und einige weitere Briefe S.s an Ulrich von Rosenberg belegen. Es lässt sich aber auch eine mündliche Einladung durch einen kgl.en Boten nicht ausschließen.

1 Zur Datierung siehe die Angabe zur Überlieferung.

1424 April 14, Gran (*w Ostrzehomye*) 91

(*v patek przied kwyetnu nedyeli*, XXXVII – XIIII – 4)[1]

Kg. S. teilt dem edlen Ulrich von Rosenberg mit, dass er dessen Brief wohl vernommen hat,[2] bedauert dessen Unglück (*jestiť nám tvé nehody velmi žel*) und berichtet dem-

selben, dass er seinen [Schwieger-]Sohn Herzog [Albrecht V.] von Österreich (*syna našeho kniežete Rakuskeho*) eingeladen hat, um am 30. April 1424 (*ku próvodu*) zu ihm nach Ofen zu kommen.[3] Er fordert Ulrich auf, ebenfalls zu ihm zu kommen, um auch dessen Angelegenheiten persönlich besprechen zu können.

KVr: *Ad mandatum d(omini) regis Michael prepositus Boleslauiensis*. – KVv: Ohne RV. – Adresse verso: *Nobili Vlrico de Rosenberg fideli nostro dilecto*.

Orig. Pap. tsch. litterae clausae mit Spuren eines verso aufgedrückten roten Verschlusssiegels, in SOA Třeboň, Bestand Historica Třeboň, Sign. 249 (A). – Kop. tsch.: einfache Abschrift aus dem 19. Jh. in ANM Praha, Bestand Palacký František, Inv. Nr. 306, Kart. 8, sub dato (B).

Ed.: AČ I, S. 18, Nr. 17; LOR I, S. 60, Nr. 85. – Reg.: Palacky, Urkundliche Beiträge, I, S. 333, Nr. 289 (dt.); RI XI, Nr. 5836.

Lit.: Schmidt, Südböhmen, S. 236–237; Kubíková, Oldřich II., S. 58.

Es ist nicht eindeutig, was unter dem Ulrich zugestoßenen Unglück zu verstehen ist. Valentin Schmidt dachte an die erfolgslose Belagerung von Wittingau und die Eroberung von Gratzen durch die Taboriten unter Johann Hvězda von Vícemilice gen. Bzdinka.[4] Laut Blažena Rynešová soll es sich um eine sonst unbekannte Niederlage Ulrichs gegen die Taboriten gehandelt haben.[5] Anna Kubíková ließ die Identifizierung des Unglücks offen.

Der Chronik Eberhard Windeckes zufolge soll Ulrich der Einladung S.s Folge geleistet und Ende Mai oder Anfang Juni 1424 am Ofener Hof geweilt haben. Dort sei Ulrich bei der Ankunft eines Boten aus Böhmen zugegen gewesen, der S. über die Belagerung des Heeres Žižkas durch die Herrenkoalition in Elbekosteletz berichtet habe. S. soll mit den in Ofen anwesenden böhmischen Landherren einschließlich Ulrichs gewettet haben, ob Žižka sich auch diesmal der Belagerung entziehe. Anfang Juni soll dann ein zweiter Bote in Ofen angelangt sein, der den erfolgreichen Ausbruch Žižkas mitgeteilt hatte, worauf dann am 7. Juni 1424 der Sieg Žižkas bei Malešov folgte.[6]

---

1 Das ung. Regierungsjahr fälschlich *XXXVII* anstatt *XXXVIII*.

2 Der Brief Ulrichs ist ein Dep.

3 Siehe das oben rekonstruierte Dep., Reg. Nr. 90.

4 Schmidt, Südböhmen, S. 236, 237, Anm. 1.

5 LOR I, S. 60, Anm. 1.

6 Eberhart Windeckes Denkwürdigkeiten, hg. Altmann, S. 197–198: *In dem selben tag kam botschaft, wie die Proger zü Behem den Zisko der Hussen und ketzer houptman beleit hetten und das er nit dovon möcht. Und do sprochent etlich lantherren, besunder der von Rosenberg: „Herre der konig, der Zißko ist beleit, das er nit dervon mag“. Do sprach der konig: „Er kompt dervon“. Do sprach der von Rosenberg: „Herr, er komt nit dervon“. Do sprach der konig: „Er kompt dervon“. Do sprochen die lantherrn von Behem gemeinlichen: „Er kompt nit dovon“. Das det der konig den lantherrn zü leide, do sie nit zu den sachen detent, also sie billich geton hettent und liessent zü Behem einen solichen snöden man von bůbenart re-*

gieren, und mochtent es gar wol gewant haben. Do sprochen aber die Behemschen lantherrn: „Gnediger herre, wellent ir wetten umb ein zeltenpfert, der Zißko der kompt nit dovon“. Do sprach der Römsch konig Sigemont: „Jo! Ir seissent mich wetten, daz ich verlúre“. Das det der konig den herren alles zu gespo̊tte, wanne er wust wol, daz sie in mit untruwen meintent, und er det in alles güt hinwider. Also darnoch zu hant do kam botschaft, das der Zißko darvon was komen.

1424 Juli 14, Ofen 92

(*am freytag nach sant Margarethen tag*, XXXVIII – XIIII – 4)

Kg. S. – der anführt, dass er in Angelegenheit des zwischen den Bürgermeistern, den Stadtherren und den Bürgern seiner Städte Brüx (*Brux*), Budweis (*Budweys*) und Kaaden (*Cadan*) einerseits und dem edlen Heinrich von Plauen (*Plawen*) andererseits entstandenen Streits (*von solicher stosse und schelung wegen*) beide Seiten vor sich geladen hat,[1] worauf die Städte ihre Gesandten zu ihm abgeordnet hätten, S. aber nicht entscheiden habe können, ohne den Inhalt des einschlägigen Urteilsbriefes (*ußspruchsbrieff*) Kg. Wenzels [IV.] (*unsers lieben bruders kunig Wenczlaws*) zu kennen[2] – gebietet (*heissen wir euch ernstlich*) den Bürgern, mit Heinrich bis zum 25. November Frieden zu wahren (*die sache gen dem vorgenenten Henrichen von Plawen bisz uff sant Kathrein tag nechstkumfftig in gut besteen lasset*). Bis dahin will er beiden Seiten einen neuerlichen Verhandlungstag anberaumen (*wollen wir beiden teylen fur uns tege bescheiden*). Die genannten Bürger sollen dann den Urteilsbrief (*ußspruch*) Wenzels mitbringen oder schicken. Dann wird er den Schiedsprozess an sich ziehen und die rechtmäßige Entscheidung treffen (*so wollen wir die sache fur uns nemen und die entscheiden, als billich und recht ist*). Schließlich teilt S. den Bürgern mit, dass er einen gleichlautenden Brief auch an Heinrich gesendet hat[3] (nach Kop.).

KVr: *Ad mandatum domini regis Franciscus prepositus Strig*[oni]*ensis* (nach Kop.).

Orig. im bearbeiteten Bestand nicht überliefert.[4] – Kop. dt.: einfache Abschrift aus dem 19. Jh. in ANM Praha, Bestand C – Muzejní diplomatář, sub dato (B). – Altes Reg.: lat. Kurzreg. im Urk.-verzeichnis von 1931 in SOA Třeboň – SOkA České Budějovice, Bestand AM České Budějovice, Kart. 4, Sign. VI/3, *Regestrum litterarum civitatem Budweis concernentium, in Archivo Musaei Nationalis Hungarici conservatarum*, pag. 8 (C).

Reg.: Palacky, Urkundliche Beiträge, II, S. 505, Nr. 18 (dt., nach Orig.); RI XI, Nr. 5908.

Lit.: Schmidt, Südböhmen, S. 236; Kaar, Stadt, S. 279.

Zum weiteren Verlauf des Streites siehe den Kommentar zu Reg. Nr. 140.

---

1 Siehe den Ladebrief S.s für Budweis vom 23. Januaur 1424, Blindenburg, Reg. Nr. 86, sowie die oben

rekonstruierten Depp. – die verlorenen Ladebriefe für Heinrich von Plauen und die Städte Brüx und Kaaden, Regg. Nr. 87, 88, 89.

2 Der Urteilsbrief Wenzels [IV.] ist nicht bekannt.

3 Siehe das unten rekonstruierte Dep., Reg. Nr. 93.

4 Das Orig. befand sich im 19. Jh. im Budweiser Stadtarchiv, wurde aber nach einem Archivraub vom Ungarischen Nationalmuseum angekauft und bis zum Zweiten Weltkrieg im dessen Archiv aufbewahrt. Während des Krieges wurde das Stück vernichtet.

[um oder genau 1424 Juli 14][1] 93

Kg. S. gebietet Heinrich von Plauen, in Angelegenheit von deren Streit mit den böhmischen Städten Brüx, Budweis und Kaaden mit diesen bis zum 25. November Frieden zu wahren. Bis dahin will er, S., beiden Seiten einen neuerlichen Verhandlungstermin anberaumen (wie Nr. 92).

Orig. oder Kop. im bearbeiteten Bestand nicht überliefert. – Dep.: Ergibt sich aus dem Brief S.s den Bürgern von Brüx, Budweis und Kaaden vom 14. Juli 1424 (siehe Reg. Nr. 92).

---

1 Zur Datierung siehe die Angabe zur Überlieferung.

1424 August 9, Nigglau (*zu sand Niclas in dem werde by Ofen*) 94

(*an sand Laurentii abend*, XXXVIII – XIIII – 5)

Kg. S. gebietet dem Bürgermeister, dem Stadtrat und den Bürgern seiner Stadt Budweis, alle Auskunfts- und Beweismittel (*kuntschaft und bewisung*), die für den Schiedsprozess zwischen ihnen und dem edlen Heinrich von Plauen (*Plawen*) erforderlich sind, ihm am 29. September (*uff sand Michels tag nechstkumftig*) in Wien (*gen Wienn*) vorzulegen, wenn die Kurfürsten zu ihm kommen. Dann will er die Sache zwischen ihnen ausrichten und entscheiden.

KVr: *Ad mandatum domini regis Michael prepositus Boleslauiensis*. – KVv: Ohne RV. – Adresse verso: *Dem burgermeister, rate und burgern der stat zu Budweis unsern lieben getruen*.

Orig. Pap. dt. litterae clausae (in den Faltungen leicht durchlöchert) mit Fragmenten eines verso aufgedrückten Verschlusssiegels, in SOA Třeboň – SOkA České Budějovice, Bestand AM České Budějovice, Chronologische Urkundenreihe, Nr. 1424/1 (A). – Kop. dt.: einfache Abschrift aus dem 19. Jh. in ANM Praha, Bestand C – Muzejní diplomatář, sub dato (B).

Reg.: Palacky, Urkundliche Beiträge, II, S. 506, Nr. 20 (mit falschem Tagesdatum 10. August); RI XI, Nr. 5927.

Lit.: Schmidt, Südböhmen, S. 236; Kaar, Stadt, S. 279.

Es lässt sich vermuten, dass gleichlautende Urkk. auch noch für Heinrich von Plauen bzw. auch für die Städte Brüx und Kaaden ausgestellt wurden; da sie aber nirgendwo explizit genannt werden, werden keine Depp. rekonstruiert. Zum weiteren Verlauf des Streites siehe den Kommentar zu Reg. Nr. 140.

[1424 Oktober 10],[1] Totis (*w Tatye*) 95

(*ten vteri po swatem Dionysii*)

Kg. S. teilt dem edlen Ulrich von Rosenberg mit, dass er dessen Brief persönlich gelesen und wohl verstanden hat (*tvému sme listu úplně srozuměli a sami sme jej vešken přečtl*), besonders was die Taboriten anbelangt, die eine Anhörung verlangt haben, was ihnen laut Ulrich nicht verweigert werden soll.[2] Wie Ulrich weiß, hat S. diese Anhörung stets gutgeheißen und dazu auch Sicherheiten angeboten (*však sám vieš, že sme k tomu slyšení vždy povolovali a nikdy sme proti tomu nebyli a k tomu i bezpečenstvie sme podávali*). Er möchte die Anhörung auch jetzt gewähren, aber nur für den Fall, dass die Sache zu einem Ende führt und zu Wohl und Ehre des Kg.s und der Krone sowie zu Frieden und Ordnung beiträgt. S. kann aber nicht bis zur genannten Anhörung die Praxis der vier [hussitischen] Artikel erlauben. Dies stehe ihm als geistliche Sache nicht zu, sondern nur dem Papst bzw. dem durch diesen bevollmächtigten Kardinal [Branda Castiglioni],[3] der sich noch in Wien aufhält. Falls die Taboriten sich mit der Kirche vereinigen und über die geistlichen Sachen einig werden, möchte er das Urteil über alles, was sie gegen ihn unternommen haben, an Ulrich und andere gute Leute delegieren, die dann einen Schiedsspruch verkünden sollen, welchen er ewig einhalten wird, wie er es immer zu tun pflegt. S. fordert daher Ulrich auf, eine solche Anhörung zu vermitteln, durch die die Unordnung beendet werden kann. Dadurch würde Ulrich ihm, der heiligen Kirche sowie auch dem ganzen Christentum erkenntlich dienen. Ulrich soll ihm laufend berichten, inwiefern er etwas in dieser Richtung tun kann. Auch soll er unverzüglich mitteilen, wie sein in Kürze geplantes Treffen mit den Taboriten verlaufen ist und was er mit ihnen vereinbart hat.[4] Schließlich äußert sich S. zu den Angelegenheiten Ulrichs, die dieser ihm durch dessen Boten Mrakeš [von Radimovice] vorgebracht hat, und die auch den [Herrn] von Vöttau betreffen; S. versichert Ulrich, dass er sein Versprechen einhalten wird und die Sache sofort erledigen möchte, wenn er Zeit dafür hat. Deswegen hat er Mrakeš vorerst bei sich behalten und wird ihn später so ehrenvoll an Ulrich absenden, dass Ulrich ihm danken wird (*Pak o svú věc, jakož jsi nám po Mrakssowi vzkázal a jako sme byli řekli dáti a zvláščе Byetowskemu, to tebe nemá minúti a chcem držeti, což sme slíbili; než nynie v náhle tomu tak nemóžem učiniti. Proto ty sě nad námi nerozpakuj, neb my nechcem tebe ostati ani nechati. A na*

to sme Mrakše při sobě ostavili, že jej chcem počestně k tobě vypraviti, že nám budeš děkovati).[5]

KVr: *Ad mandatum domini regis d(omino) Iohanne de Swihow referente Michael prepositus Boleslauiensis*. – KVv: Ohne RV. – Adresse verso: *Nobili Vlrico de Rozemberg ffideli nostro dilecto*.

Orig. Pap. tsch. litterae clausae mit Spuren eines verso aufgedrückten roten Verschlusssiegels, in SOA Třeboň, Bestand Historica Třeboň, Sign. 256 (A). – Kop. tsch.: einfache Abschrift aus dem 19. Jh. in ANM Praha, Bestand Palacký František, Inv. Nr. 306, Kart. 8, sub dato (B).

Ed.: AČ I, S. 18–19, Nr. 18; LOR I, S. 65–66, Nr. 5996. – Reg.: Palacky, Urkundliche Beiträge, I, S. 364, Nr. 311 (dt.); RI XI, Nr. 5996.

Lit.: Palacky, Geschichte von Böhmen, III/2, S. 374–375; ders., Dějiny národu českého, III/2, S. 5; Schmidt, Südböhmen, S. 238; Šmahel, Husitská revoluce, III, S. 155; ders., Hussitische Revolution, II, S. 1330; Čornej, Velké dějiny, V, S. 338; Kubíková, Oldřich II., S. 60; Coufal, Polemika, S. 196–197.

Nach sehr unterschiedlichen Interpretationen in der älteren Literatur befand František Šmahel, dass die im oben regestierten Brief überlieferte Episode – ein durch Ulrich von Rosenberg vermitteltes Gesuch der Taboriten um eine öffentliche Anhörung – „ein Geheimnis eigener Art“ darstellt.[6] Die Bemühungen um eine öffentliche Anhörung im Sinne einer auf der Heiligen Schrift basierenden theologischen Disputation gingen in der Regel vom moderaten Prager Flügel des Hussitismus aus, während die Taboriten sich üblicherweise dagegen wehrten. Petr Čornej vermutete, dass das Gesuch wohl auf Initiative des relativ gemäßigten Piseker Zentrums des taboritischen Bundes entstanden ist.[7]

---

1 Der Brief wurde lediglich mit einer Tagesangabe und dem Ausstellungsort versehen. Das Jahr ergibt sich aus dem Itinerar S.s (vgl. Hoensch – Kees, Itinerar, S. 109; Engel – C. Tóth, Itineraria, S. 117) und teilweise auch aus dem historischen Kontext.

2 Der Brief Ulrichs ist ein Dep.

3 Es kann sich nur um den Kardinal-Legaten Branda Castiglioni gehandelt haben, der in dieser Zeit in den Ländern S.s weilte. Zu seiner Legation in den Jahren 1422–1425 siehe Studt, Papst Martin V., S. 519–576.

4 Damit ist das Treffen aller hussitischen Gruppierungen mit der Partei S.s gemeint, das genau zum Zeitpunkt der Ausstellung des Briefes S.s in Zdice stattgefunden hat.

5 Die Passage ist etwas rätselhaft, da S. unmittelbar auf eine Botschaft Ulrichs reagierte, deren Inhalt Ulrich natürlich bekannt war und eine neuerliche Beschreibung überflüssig machte. Es ist vor allem nicht klar, von welcher Sache Ulrichs konkret die Rede ist und welche Rolle dabei der mährische Herr (Johann oder Smil?) von Vöttau gespielt hat. Die unklare Formulierung *jako sme byli řekli dáti a zvlášče Byetowskemu* lässt sich vielleicht so erklären, dass S. den von Vöttau sowie andere ermahnte, eine Schuld an Ulrich zu bezahlen. Es kann aber – neben anderen Deutungsmöglichkeiten – auch bedeuten, dass S. eine Verpflichtung Ulrichs gegenüber dem von Vöttau übernommen hat.

6 ŠMAHEL, Husitská revoluce, III, S. 155; DERS., Hussitische Revolution, II, S. 1330.
7 ČORNEJ, Velké dějiny, V, S. 338; dieser Vermutung schließt sich auch COUFAL, Polemika, S. 197, an.

[1424 Oktober 14][1], Totis (*w Tattye*) 96

(*w tu sobotu przied swatim Hawlem*)

Kg. S. teilt dem edlen Ulrich von Rosenberg mit, dass er für den 25. November (*den svaté Katerzini*) [1424] alle Kurfürsten und andere Reichsfürsten, Grafen, Herren und Städte zu einem [Hof-]Tag nach Wien (*do Wiedny*) eingeladen hat, auf dem über verschiedene dringende Sachen des christlichen Glaubens, des Heiligen [Römischen] Reiches und der Böhmischen Krone verhandelt werden soll. Wie S. meint, dürfte Ulrich bereits davon im Kenntnis sein. Da er mit Ulrich viel zu besprechen hat, fordert (*žádáme*) er Ulrich dringend auf, zum genannten [Hof-]Tag zu kommen.

KVr: *Ad mandatum domini regis Michael prepositus Boleslauiensis*. – KVv: Ohne RV. – Adresse verso: *Nobili Vlrico de Rozemberg fideli nostro dilecto*.

Orig. Pap. tsch. litterae clausae mit Spuren eines verso aufgedrückten roten Verschlusssiegels, in SOA Třeboň, Bestand Historica Třeboň, Sign. 257 (A). – Kop. tsch.: einfache Abschrift aus dem 19. Jh. in ANM Praha, Bestand C – Muzejní diplomatář, sub dato (B).

Ed.: AČ VI, S. 412, Nr. 15; LOR I, S. 67, Nr. 95. – Reg.: PALACKY, Urkundliche Beiträge, II, S. 507, Nr. 21 (dt.); RI XI, Nr. 5997.

Lit.: SCHMIDT, Südböhmen, S. 238; KUBÍKOVÁ, Oldřich II., S. 60.

1 Das Jahr ergibt sich aus dem historischen Kontext (siehe bspw. Reg. Nr. 98) sowie dem Itinerar S.s. (vgl. HOENSCH – KEES, Itinerar, S. 109; ENGEL – C. TÓTH, Itineraria, S. 117).

[1424][1] Oktober 28, Totis (*w Tatie*) 97

(*den swateho Ssymonyssie a Iudy*, XXXVIII – 15 – 5)

Kg. S. teilt dem edlen Ulrich von Rosenberg mit, dass er dessen Brief[2] sowie die Abschrift des durch Ulrich [und andere katholische Herren Böhmens][3] [mit den Hussiten] abgeschlossenen Abkommens[4] mit den Herren [in seinem Rat] (*se pány*)[5] abgewogen hat. Er und die Herren wundern sich sehr, dass sich Ulrich [und andere katholische Herren] durch die Gegenpartei so unbedacht täuschen und in Sachen hineinziehen haben lassen, die gegen deren Seelenheil und Ehre, die ganze Christenheit sowie ihn, Kg. S., sind.

Erstens wundert sich S. sehr, dass sich Ulrich [und andere katholische Herren] mit der Gegenpartei geeinigt haben, um das angeblich widerrechtlich geschändete Land Böhmen von falschen Anschuldigungen reinzuwaschen. S. weist Ulrich [und andere katholische Herren] darauf hin, dass sie dadurch die Gegenpartei von ihrer Schuld befreien und sich selbst beschuldigen, dass sie zuvor gegen die Hussiten unrecht agiert hätten (*v tom rozuměj, že je z jich zlosti očišťujete a je nevinny vyznáváte a sami sě u vinu kladete, že ste proti nim křivě činili*).

S. wundert sich auch, dass Ulrich [sowie andere katholische Herren Böhmens] mit der Gegenpartei für den 18. März 1425 (*na středopostie*)[6] einen [Land-]Tag nach Kaurim (*do Kurzima*) einberufen und sich selbst zu Richtern des christlichen Glaubens und der Heiligen Schrift erklärt haben, was ihnen als Laien nicht zusteht.

Des Weiteren wundert er sich, dass Ulrich [und andere katholische Herren] sowie die Gäste, die mit ihnen [zum Landtag] mitfahren würden, Geleitbriefe (*klejtovnie listy*) im Prager Rathaus (*na rathúzie w Praze*) deponieren sollen. Sie sollen erwägen, welche Gefahr ihnen dabei droht. Er fragt sich auch, wo die [katholischen] Magister gefunden werden können, die [nach Kaurim] mitfahren sollen. Es ist kaum vorstellbar, dass diese Magister in ein ketzerisches Land fahren, um dort mit Ketzern über den Glauben zu disputieren.

S. staunt auch darüber, dass Ulrich [und andere katholische Herren] auf ihre Rechte verzichten und sich durch Bürger und Bauern richten lassen wollen. Er wundert sich, dass Ulrich [und andere katholische Herren] es der Gegenpartei ermöglichen wollen, im Fall eines ausländischen Angriffs (*proti cizozemcóm vojensky táhla*) sich auf deren Gütern mit allem Notwendigen zu versorgen (*potřebu bráti*). S. versteht auch nicht, warum sie darauf eingegangen sind, dass sie alle Burgen und Besatzungen seiner Partei (*našie strany*) zum Gehorsam zwingen sollen, falls diese nicht innerhalb von vier Wochen dem genannten Abkommen beitreten würden.

S. weist darauf hin, dass, während Ulrich [und andere katholische Herren] mit den Ketzern getagt haben, diese gegen ihn und seinen [Schwieger-]Sohn [Albrecht V.], den Markgrafen von Mähren (*na nás a na syna našieho markrabí morawskeho*), gezogen sind. Dabei wurden sie dadurch gestärkt, dass ihnen von Ulrichs Partei in Böhmen keine Gefahr gedroht hat; vielmehr sind, soweit S. gehört hat, einige von Ulrichs Leuten auch nach Mähren gezogen.

S. gibt Ulrich zu verstehen (*móžeš rozuměti*), dass das abgeschlossene Abkommen in jeder Hinsicht gegen ihn, Kg. S., seine Diener, alle treuen Christen und die ganze Christenheit gerichtet ist; diese alle wollen Ulrich [und andere katholische Herren] gemeinsam mit den Ketzern bedrücken und sie alle zu Helfershelfern der Ketzer machen.

Darüber hinaus hat S. im Text des Abkommens auch weitere unordentliche und unchristliche Artikel gefunden, die zur Schändung und zum völligen Niedergang seiner Partei führen würden und die wegen Platzmangels nicht alle aufgezählt werden können. Er kommt zu dem eindeutigen Schluss, dass Ulrich [und andere katholische Herren] der

ganzen Christenheit zuwider werden, wenn sie dieses Abkommen realisieren (*a jiného nemóžem znamenati, jestliže ty úmluvy dokonáte, že sě všemu ohyzdíte*). Deswegen rät und gebietet (*radíme i přikazujem*) S. ihnen, das genannte Abkommen zu kündigen, weil es besser ist, ein schändliches Versprechen nicht einzuhalten, als jenes gott- und ehrlose Abkommen zu realisieren.

KVr: *Ad mandatum d(omini) regis Michael prepositus Boleslaviensis*. – KVv: Ohne RV. – Adresse verso: *Nobili Vlrico de Rozemberg consiliario nostro fideli dilecto*.[7]

Orig. Pap. tsch. litterae clausae mit Spuren eines verso aufgedrückten roten Verschlusssiegels, in SOA Třeboň, Bestand Historica Třeboň, Sign. 259a (A). – Kop. tsch.: einfache Abschrift aus dem 19. Jh. in ANM Praha, Bestand Palacký František, Inv. Nr. 306, Kart. 8, sub dato (B).

Ed.: AČ I, S. 19–20, Nr. 19; LOR I, S. 68–70, Nr. 97. – Engl. Übersetzung: Fudge, Crusade, S. 192–193, Nr. 108. – Reg.: Palacky, Urkundliche Beiträge, I, S. 265, Nr. 314 (dt.); RI XI, Nr. 6009.

Lit.: Palacky, Geschichte von Böhmen, III/2, S. 376; ders., Dějiny národu českého, III/2, S. 6–7; Tomek, Dějepis, IV, S. 319; Schmidt, Südböhmen, S. 238; Macek, Úmluvy zdické, S. 203–204, 208, 210–211; Šmahel, Husitská revoluce, III, S. 154, 157; ders., Hussitische Revolution, II, S. 1326–1327, 1333; Kavka, Poslední Lucemburk, S. 127; Čornej, Velké dějiny, V, S. 343; Kejř, Entstehung der Stadtverfassung, S. 418, Anm. 34; ders., Entstehung des städtischen Standes, S. 400, Anm. 91; Kubíková, Oldřich II., S. 60; Coufal, Polemika, S. 195–196; Bar, Protihusitská propaganda, S. 636–639.

Der oben regestierte, in der Forschung oft diskutierte Brief ist nicht nur deswegen interessant, weil er die scharf ablehnende Reaktion Kg. S.s auf die Zdicer Übereinkunft belegt, obwohl in jener Zeit S.s Bereitschaft zu Verhandlungen mit den Hussiten zunahm. Interessant ist aber auch die Art und Weise, in der S. auf die einzelnen Punkte der Übereinkunft reagiert und dabei oft die im propagandistischen Schrifttum üblichen Redewendungen benützt. Nicht nur deshalb wirkt der Brief so, als ob er nicht nur an Ulrich von Rosenberg gerichtet gewesen wäre, sondern eine breitere Teilöffentlichkeit – wohl die gesamte Adelspartei S.s – ansprechen hätte sollen. Es ist etwa möglich, dass ein Brief gleichen Inhalts oder die Abschrift des oben regestierten Briefes durch S. an andere seiner Parteigänger in Böhmen expediert wurde, oder dass Ulrich durch den Boten S.s zu einer Verbreitung des Textes innerhalb der Anhängerschaft S.s aufgefordert wurde. An Ulrich selbst richtete S. am gleichen Tag noch einen anderen Brief ähnlichen Inhalts, der aber doch etwas konzilianter formuliert wurde.[8]

---

1 Das Jahr ergibt sich aus den Regierungsjahren.

2 Der Brief Ulrichs ist ein Dep.

3 S. redet über den Brief Ulrichs zunächst im Singular (*list tvój*), wechselt aber später in den Plural, sodass er offensichtlich nicht nur Ulrich selbst, sondern die ganze katholische Adelspartei in Böhmen anspricht – siehe dazu den Kommentar.

4 Gemeint ist die Übereinkunft, die zwischen den hussitischen Parteien und einem Teil des katholischen Adels in Böhmen in Zdice getroffen wurde, die aber höchstwahrscheinlich in keinen besiegelten Vertrag mündete und eigentlich unerfüllt blieb (AČ III, S. 248–251, Nr. 33 [tsch. Fassung]; Siegl, Briefe und Urkunden [1918], S. 51–56 [dt. Fassung]; dazu siehe Macek, Úmluvy zdické; Šmahel, Husitská revoluce, III, S. 156–157; ders., Hussitische Revolution, II, S. 1332–1333; Kavka, Poslední Lucemburk, S. 126–127; Čornej, Velké dějiny, V, S. 340; Coufal, Polemika, S. 195–196).

5 Es wird nicht näher ausgeführt, mit welchen Herren (*se pány*) sich S. über das Abkommen von Zdice beraten haben soll. Die Formulierung *s pány* deutet vielleicht darauf hin, dass hier die weltlichen Räte S.s, vielleicht sogar die böhmischen Landherren allgemein, gemeint sind; der Inhalt des Abkommens von Zdice sowie die Reaktion S.s lassen uns aber vermuten, dass vor allem die geistlichen Räte zu Rate gezogen worden sein dürften.

6 Als Mittfasten im Sinne eines Tages wurde im Mittelalter der Sonntag Letare betrachtet; im Jahr 1425 war es also der 18. März. Eine andere Bedeutung des Begriffs Mittfasten war die ganze Woche zwischen den Sonntagen Oculi und Letare, im Jahr 1423 also die Woche vom 11. bis 18. März.

7 In der äußeren Adresse dieses sowie auch des anderen Briefes Kg. S.s an Ulrich vom selben Datum (siehe Reg. Nr. 98), kommt im Gegensatz zu anderen Briefen S.s an Ulrich ausnahmsweise die Ratstitulatur Ulrichs vor.

8 Siehe Reg. Nr. 98.

[1424][1] Oktober 28, Totis (*w Tatte*) 98

(*den swateho Ssymonissy a Iudy*, XXXVIII – XV – 5)

Kg. S. antwortet dem edlen Ulrich von Rosenberg, der ihm geschrieben hat,[2] dass er [mit anderen katholischen Herren aus Böhmen][3] die Übereinkunft [mit den Hussiten][4] nur deswegen getroffen hat, weil sie den Wiklefiten (*Wyklefom*) nicht standhalten können, und dass er nie anders als ein Diener S.s handeln und seinen Befehlen stets gehorchen würde. S. hat sich dazu bereits in seinem anderen Brief ausführlich geäußert.[5] Er rät und gebietet Ulrich (*a radíme i přikazujem*), die Übereinkunft nicht zu realisieren und auch andere seiner Getreuen dazu zu bewegen; andernfalls werde Ulrich dessen Namen sowie auch den Namen von dessen Nachkommen ewig schänden. Dies würde S. sehr bedauern und bittet deswegen Ulrich nochmals (*i prosíme opět*), dies nicht zu tun. Er versichert ihm, dass er für den 25. November 1424 (*den svaté Katherziny*) alle Kurfürsten und andere Fürsten, Grafen und Reichsstädte zu einem [Hof-]Tag nach Wien (*do Wiednye*) einberufen hat, auf dem besonders böhmische Frage und Hilfe für seine böhmischen Getreuen beraten werden solle.

KVr: *Ad mandatum domini regis Michael prepositus Boleslauiensis*. – KVv: Ohne RV. – Adresse verso: *Nobili Vlrico de Rozemberg consiliario nostro fideli dilecto*.[6]

Orig. Pap. tsch. litterae clausae mit Spuren eines verso aufgedrückten roten Verschlusssiegels, in SOA Třeboň, Bestand Historica Třeboň, Sign. 259b (A). – Kop. tsch.: einfache Abschrift aus dem 19. Jh. in ANM Praha, Bestand Palacký František, Inv. Nr. 306, Kart. 8, sub dato (B).

Ed.: AČ I, S. 21, Nr. 20; LOR I, S. 70, Nr. 98. – Reg.: Palacky, Urkundliche Beiträge, I, S. 366 (dt.), Nr. 315; RI XI, Nr. 6010.

Lit.: Palacky, Geschichte von Böhmen, III/2, S. 377; ders., Dějiny národu českého, III/2, S. 7; Schmidt, Südböhmen, S. 238; Macek, Úmluvy zdické, S. 211; Kubíková, Oldřich II., S. 60.

Der oben regestierte Brief stieß im Vergleich zum anderen Brief S.s an Ulrich von Rosenberg selben Datums[7] in der bisherigen Forschung auf weniger Interesse. Abgesehen vom Inhalt beider Briefe, die uns insgesamt die scharf ablehnende Reaktion Kg. S.s auf die Zdicer Übereinkunft übermitteln, stellt sich die Frage, warum am selben Tag zwei Briefe ähnlichen Inhalts für einen Empfänger ausgestellt wurden.

Eine mögliche Erklärung ist, dass im ungarischen Tata nacheinander zwei Botschaften Ulrichs eingetroffen sein könnten, während die Erstere (etwa am 27. Oktober 1424 oder kurz davor) die Abschrift der Zdicer Übereinkunft mit sich gebracht haben mag, könnte die zweite (am 28. Oktober im Laufe des Tags) eine detailliertere Erklärung vonseiten Ulrichs übermittelt haben. Diese Botschaft könnte den zunächst völlig erbitterten Kg. wohl etwas beruhigt haben, sodass er noch einen zweiten Brief konzipieren ließ, der doch etwas versöhnlicher ausklang. Es scheint allerdings eher unwahrscheinlich, dass der Botenverkehr zwischen Krumau und dem entfernten ungarischen Hof so intensiv gewesen wäre.

Daher bietet sich eine andere Erklärung an. Es ist beispielsweise möglich, dass der längere und viel schärfere Brief nicht nur Ulrich selbst, sondern an ein breiteres Publikum – die gesamte katholische Adelspartei in Böhmen bzw. jener Teil davon, der an der Zdicer Übereinkunft teilnahm – gerichtet war, während der oben regestierte kürzere Brief einen Nachtrag speziell für den mächtigen Magnaten Ulrich von Rosenberg darstellte. Wenn dem so war, müsste der Bote S.s Ulrich eine Anweisung gegeben haben, dass er nur die Abschrift des längeren Briefes in Kopie seinen Parteigenossen zukommen lassen soll.

---

1 Das Jahr ergibt sich aus den Regierungsjahren.

2 Der Brief Ulrichs ist ein Dep. Es dürfte sich um den gleichen Brief gehandelt haben, der auch im zweiten Brief S.s gleichen Datums überliefert ist – siehe Reg. Nr. 97.

3 S. redet zunächst im Singular über den Brief Ulrichs, geht aber dann in den Plural über, sodass er die ganze katholische Adelspartei in Böhmen meint (*jakož nám píšeš, že ste ty úmluvy proto učinili*).

4 Gemeint ist die Übereinkunft, die zwischen den hussitischen Parteien und einem Teil des katholischen Adels in Böhmen in Zdice getroffen wurde, die aber höchstwahrscheinlich in keinen besiegelten Vertrag mündete und eigentlich unerfüllt blieb (AČ III, S. 248–251, Nr. 33 [tsch. Fassung]; Siegl, Briefe und Urkunden [1918], S. 51–56 [dt. Fassung]; dazu siehe Macek, Úmluvy zdické; Šmahel, Husitská revoluce, III, S. 156–157; ders., Hussitische Revolution, II, S. 1332–1333; Kavka, Poslední Lucemburk, S. 126–127; Čornej, Velké dějiny, V, S. 340; Coufal, Polemika, S. 195–196).

5 Siehe Reg. Nr. 97.

6 In der äußeren Adresse dieses sowie auch des anderen Briefes Kg. S.s an Ulrich vom selben Tag (siehe Reg. Nr. 97) kommt im Gegensatz zu anderen Briefen S.s an Ulrich ausnahmsweise die Ratstitulatur Ulrichs vor.

7 Siehe Reg. Nr. 97.

1425 Januar 12, Wien (*Wienne*) 99

(*die duodecima mensis januarii*, 38 – 15 – 5)

Kg. S. bestätigt und erneuert (*approbamus, innovamus, ratificamus et* […] *confirmamus*) mit wohlbedachtem Mut, rechtem Wissen, dem Rat seiner Getreuen und aus kgl.-böhmischer Macht (*auctoritate regia Boemie*) Nikolaus [Scheybel],[1] Pfarrer an der [St. Nikolaus-]Pfarrkirche seiner, S.s, Stadt Budweis (*honorabilis Nicolai, plebani ecclesie parrochialis civitatis nostre Budweis*), und den Altaristen und den Kaplänen dieser Kirche (*altaristis sive capellanis in eadem ecclesia parrochiali existentibus*) auf deren Bitten zwei wörtlich inserierte Privilegien (*duo privilegia*) seines Bruders Kg. Wenzel [IV.] von Böhmen (*serenissimi principis domini Wenceslai dive memorie regis Boemie, fratris nostri carissimi*), wobei das erste Privileg Insert der Urk. seines Vaters Karl [IV.] (*domini Karoli genitoris nostri carissimi*) enthält:

Kg. Wenzel [IV.] bestätigt die wörtlich inserierte Urk. des Markgrafen Karl [IV.]. Dat. 1406 Oktober 19, Burg Bettlern.

Markgraf Karl [IV.] von Mähren befreit Bušek (*Buskonis*), den Pfarrer zu Budweis und dessen Nachfolger, von der Zinsleistung und anderen Lasten von dem für die dortige Kirche von Heinrich, dem Priester in derselben Stadt, angekauften, zwischen Rožnov (*Roznow*) und Mladé (*Mladie*) am Fluss Maltsch (*super flumine Malcze*) gelegenen Hof. Dat. 1343 Juli 22, Pisek.[2]

–

Kg. Wenzel [IV.] bestätigt seinem Sekretär Nikolaus [Scheybel], dem Pfarrer zu Budweis,[3] alle Urkk., durch welche Zinse sowie Einkünfte der St. Nikolaus-Pfarrkirche und deren Altaristen sowie Kaplänen geschenkt wurden, ohne jedoch die böhmischen Kgg. in der Einhebung der kgl.en Steuern (*in solucione bernarum regalium*) von dem der Pfarrkirche geschenkten Vermögen zu schädigen. Deswegen verbietet Wenzel allen seinen Amtleuten (*universis officialibus, capitaneis et signanter subcamerario, camere notario et judici curie*) und dem Bürgermeister, dem Stadtrichter, den Ratsherren sowie allen Bürgern zu Budweis, Nikolaus in der Nutzung der Einkünfte zu hindern. Dat. 1407 März 8, Prag.[4]

Kg. S., der immer danach strebt, die dem Gott standhaft dienenden geistlichen Personen zu unterstützen (*nos igitur personas ecclesiasticas, que conditori nostro condignum assidue prebent obsequium, promovere cupientes*), erklärt (*decernentes*) diese wörtlich inserierten Privilegien *in omnibus suis articulis, clausulis, sententiis, punctis et expressionibus* für immer gültig.

Arenga: *Ad hoc summi dispensatione principalis monarchie obtinuimus dignitatem, ad hoc Romane regie celsitudinis suscepimus dyadema, ut si ad alia extrinseca debita nos sollicitudo provocet, ad ea tamen presertim, que statum felicem ac incrementum iurium, gratiarum et libertatum ecclesiarum ipsarum ministrorum respiciunt, tanto in-*

tendimus uberius, quanto nostrum pre ceteris mundi principibus solium magnificencius erexit celestis providencia creatoris.

KVr: *Per d(ominum) Johannem Zagrabiensem espiscopum cancellarium etc. Michael prepositus Boleslauiensis*. – KVv: *R(egistrata) Henricus Fije*.

Orig. Perg. lat. mit wachsfarbenem Majestätssiegel (Posse 13/3) am Perg.-streifen, in SOA Třeboň – SOkA České Budějovice, Bestand AM České Budějovice, Inv. Nr. 715, Sign. V/18 (A). – Kop. lat.: zwei Abschriften aus dem 16. Jh. in SOA Třeboň – SOkA České Budějovice, Bestand AM České Budějovice, Děkanský úřad České Budějovice B 155, Inv. Nr. 1, Liber memorabilium decanatus Bohemo Budvicensis*,* pag. 194, 197–198, 203–205 (B) und ebd., pag. 195–196, 199–202 (C); einfache Abschrift aus dem 19. Jh. in ANM Praha, Bestand C – Muzejní diplomatář, sub dato (D).

Auszug: CIM III, S. 53–54, Nr. 39. – Reg.: RI XI, Nr. 6043.

Lit.: Adámek, Oltářní beneficia, S. 34–73; Schmidt, Südböhmen, S. 239.

---

1 Siehe Adámek u. a., Katedrála, S. 46, 79.

2 Ed.: CDM VII, S. 362, Nr. 493; UB Budweis, S. 42–43, Nr. 67; CIM II, S. 381–382, Nr. 248. – Reg.: RBM, IV, S. 524, Nr. 1300.

3 Identisch mit dem namensgleichen Empfänger der Konfirmation S.s vom 12. Januar 1425, der die Budweiser Pfarrkirche in den Jahren 1406–1444 verwaltete – siehe Adámek u. a., Katedrála, S. 46, 79. Zu seiner Tätigkeit als Sekretär Kg. Wenzels [IV.] s. Hlaváček, Urkundenwesen, S. 176, Anm. 110.

4 Reg.: CIM II, S. 1064, Nr. 810.

1425 März 22, Totis (*Tottes*) 100

(*am donerstag vor dem suntag Iudica in der vasten*, XXXVIII – XV – 5)

Kg. S. bestellt mit wohlbedachtem Mut und rechtem Wissen mit Rat seiner Fürsten, Edlen und Getreuen aus kgl.-böhmischer Macht (*von kuniglicher macht zu Behem*) den Edlen Albrecht von Colditz, Hauptmann zu Schweidnitz (*Sweidnicz*) und zu Jauer (*Jawr*), seinen Kammermeister und Rat, in Ansehung und zu Vergeltung der treuen Dienste und besonders der großen Kosten und Mühen, mit denen er lange Jahre den Kg. nachgefolgt ist, zu seinem und der böhmischen Krone Hauptmann in den Sechs Städten Bautzen (*Budissin*), Görlitz (*Gorlicz*), Zittau (*Zittaw*), Lauban (*Luban*), Löbau (*Lubaw*) und Kamenz (*Camencz*) samt den dazu gehörenden Ländern und Weichbildern, und überantwortet ihm die Hauptmannschaft (*haben gnediklich gemachet und geseczet und im die yngeben und bevolhen, machen, seczen und bevelhen dieselb hauptmanschaft*). Albrecht soll die Sechs Städte bis auf Widerruf verwesen und verwalten (*zu verwesen, zu ordinirn*), Lehen verleihen, und alle andere mit der Hauptmannschaft verbundenen

Rechte so ausüben und genießen, wie sein, S.s, verstorbener Oheim und Fürst Heinrich [X.] genannt Rumpold, Herzog von Glogau (*zu Grossenglogaw*), sie vormals ausgeübt hatte. S. gebietet allen Vasallen (*mannen*), Rittern, Knechten, Städten, Märkten, Dörfern und Gemeinden seiner genannten Länder und Städte unter Androhung seiner schweren Ungnade, Albrecht als ihrem Hauptmann Gehorsam zu leisten und ihm alles zu erweisen, was sie ihrem Hauptmann gegenüber erweisen sollen, was umgekehrt auch für Albrecht von Colditz als Hauptmann gilt (nach Kop.).

KV: *Ad mandatum domini regis Michael prepositus Boleslauiensis*. – RV: *Registrata Henricus Fije* (nach Kop.).

Orig. im bearbeiteten Bestand nicht überliefert. – Kop. dt.: Abschrift aus dem 15. Jh. (Siegelankündigung für Majestätssiegel), in SOA Třeboň, Bestand Historica Třeboň, Sign. 260 (B). – Altes Reg.: dt. Reg. aus dem 19. Jh. in ANM Praha, Bestand C – Muzejní diplomatář, sub dato (C).

Reg.: Palacky, Urkundliche Beiträge, II, S. 508, Nr. 24 (dt.); RI XI, Nr. 6198.

Lit.: Kaar, Sigismund und Sechsstädte, S. 29, 74; Kaar, Sigismund und Bautzen, S. 26–27; Pohanka, Item eynem bothen, S. 102.

1425 Juni 20, Ofen (*Bude*) 101

(*feria quarta proxima ante festum nativitatis beati Johannis baptiste*, XXXIX – XV – 5)

Kg. S. verpfändet dem edlen Wilhelm von Schwihau (*nobili Wilhelmo de Sswihow*) [alias von Riesenberg] und dessen Erben die Dörfer der Propstei des Stiftes Chotieschau (*quasdam willas prepositure monasterii Chotiessowicz*) in Kg.reich Böhmen, und zwar das Dorf Litice (*Liticze*) mit dem Hof sowie anderen Eigengütern, dem Wald, genannt Vysoká (*Wysoka*), der Mühle und dem Teich Lašitov (*Lassitow*), die im Pilsner Kreis gelegenen Dörfer Šlovice (*Slowicze*), Vstiš (*Wstis*), Černotín (*Czrnotin*) und Křenice (*Kczenicze*) mit dem Wald *Bdissow* und dem Hof Skašov (*Zkassow*) samt dem zugehörigen Wald, mit allen Nutzen, Zubehör, Renten und Einkünften für 1.000 Schock böhmischer Groschen, die für Wilhelms Kriegsdienst zu zahlen sind. S. legt fest, dass Wilhelm den Kriegsdienst mit 100 gerüsteten Reitern vom vergangenen 23. April 1425 (*a festo sancti Georgii martyris proxime preterito*) an ein ganzes Jahr lang leisten soll. S. behält sich, seinen Nachfolgern als böhmischen Kgg.n, dem jeweiligen Propst zu Chotieschau oder allen, die dafür zuständig sein werden (*ille aut illi, cui vel quibus convenit*), die Möglichkeit vor, die verpfändeten Güter von Wilhelm oder dessen Erben auszulösen, woraufhin Wilhelm oder dessen Erben die Güter nach Aushändigung des Schuldbetrags ohne jedes Hindernis zurückerstatten sollen. Schließlich bestimmt er,

dass die durch diese Urk. gewährten Rechte auch diejenigen genießen sollen, die die Urk. mit Wilhelms gutem Willen innehaben werden (nach Kop.).

KV: *De commissione propria domini regis* (nach Kop.).

Orig.[1] im bearbeiteten Bestand nicht überliefert. – Kop.: lat. Vidimus des Chwal von Chmelná, Matthias Višně von Wettern und Buzek von Ruben vom 15. Dezember 1430, Krumau, in SOA Třeboň, Bestand Historica Třeboň, Sign. 262 (B; Siegelankündigung für Sekretsiegel).[2] – Altes Reg.: tsch. Kurzreg. in SOA Třeboň, Cizí rody Třeboň, Sign. II Švihovský, Březans Genealogie (C).

Reg.: RI XI, Nr. 6325; Sedláček, Zbytky register, S. 173–174, Nr. 1249 (tsch.); Koutná, Register, S. 113, Nr. 158 (dt.).

Lit.: Bárta, Zástavní listiny, S. 23, 41.

---

1 Die Urk. war im Jahr 1463 vorhanden, wie die Urk. Johanns [II.] von Rosenberg vom 12. November 1463 (SOA Třeboň, Bestand Cizí rody Třeboň, Inv. Nr. 188, pag. 10–11) zeigt.

2 Reg. des Vidimus siehe UB Krummau II, S. 20, Nr. 73.

1425 August 22, Ofen (*Oven*) 102

(*an mitwochen vor sannd Bartholomeus tag*, XXXVIIII – XV – 6)

Kg. S. – der anführt, dass seinem Hofrichter Heinrich von Plauen von den Bürgern zu Budweis Forderungen und Zinse trotz Heinrichs Ermahnungen vorenthalten werden (*von solcher schulde wegen, die du hast zu den von Budweis, als von der zynnse wegen, die si dir verhalten haben und darumb du si manest und ansprichest*), und dass er die Mühen und die Anfechtungen beachtet, welche die Bürger von seinen und der ganzen Christenheit Feinden erlitten haben und immer noch erleiden, weshalb er Mitleid mit ihnen empfindet – begehrt von seinem Hofrichter Heinrich, die Höhe der Schuldsumme gemeinsam mit den Budweisern angemessen zu überschlagen und abzurechnen (*das du das gelimpflich mit in uberslahest und mit denselben von Budweis abrechenen wollest, was des geldes sey, das si dir verhalden haben*), und ihm darüber durch einen Diener zu berichten (*embieten*). Heinrich soll seinen Diener bevollmächtigen (*im macht geben*), sich mit S. über die Höhe der Geldsumme und die Zahlungstermine zu einigen (*umb dasselb geld eins werde umb tege*). Da er, S., überzeugt ist, dass Heinrich sich ihm gegenüber angemessen verhält, will er ihm das Geld bereitwillig bezahlen (*daz wir dich ouch glimphlich gen uns vinden, so wollen wir dich selbs umb dasselb geldt gutlich abrichten*) (nach Kop.).

KV: *Ad mandatum domini regis Michael prepositus Boleslaviensis*. – Adresse: *Dem edeln Heinrichen von Plawn unserm hoffrichter und lieben getruen* (nach Kop.).

Orig. im bearbeiteten Bestand nicht überliefert.[1] – Kop. dt.: einfache Abschrift aus dem 19. Jh. in ANM Praha, Bestand C – Muzejní diplomatář, sub dato (B). – Altes Reg.: lat. Kurzreg. im Urk.-verzeichnis von 1931 in SOA Třeboň – SOkA České Budějovice, Bestand AM České Budějovice, Kart. 4, Sign. VI/3, *Regestrum litterarum civitatem Budweis concernentium, in Archivo Musaei Nationalis Hungarici conservatarum*, pag. 8 (C).

Reg.: RI XI, Nr. 6389.

Lit.: Schmidt, Südböhmen, S. 236 (die Urk. aber zum Jahr 1424 gesetzt); Kaar, Stadt, S. 279.

Siehe den Kommentar zu Reg. Nr. 140.

---

1 Das Orig. befand sich im 19. Jh. im Budweiser Stadtarchiv, wurde aber nach einem Archivraub vom Ungarischen Nationalmuseum angekauft und bis zum Zweiten Weltkrieg im dessen Archiv aufbewahrt. Während des Kriegs wurde das Stück vernichtet.

[vor 1425 Oktober][1] 103

Kg. S. verschreibt Ulrich von Rosenberg eine Geldsumme auf die [Steuer der] Stadt Breslau.

Orig. oder Kop. im bearbeiteten Bestand nicht überliefert. – Dep.: Ergibt sich aus dem Konzept eines undatierten Briefes Ulrichs von Rosenberg an S., der heute nur noch in Editionen vorhanden ist (AČ III, S. 7, Nr. 6, danach gedruckt in LOR I, S. 76, Nr. 113) und der kurz vor dem 28. Oktober 1425 konzipiert worden sein dürfte (siehe Reg. Nr. 108, Anm. 1). In diesem Brief beschwert sich Ulrich darüber, dass das Geld, das ihm S. auf die Breslauer Steuer verschrieben hat, immer noch nicht bezahlt wurde (*Aniž ještě těch peněz, kteréž mi TMt u Vratislavi odkázala, mám*).

Wir wissen nicht, wann der verlorene Pfandbrief S.s über einen Teil der Breslauer Stadtsteuer oder einen anderen dortigen Kammerzins ausgestellt wurde. Da Ulrich kurz vor dem 28. Oktober 1425 die Zahlung einmahnte, die zu diesem Zeitpunkt „immer noch nicht" eingetroffen war, scheint die Verschreibung schon wesentlich früher, jedenfalls vor Oktober 1425 erfolgt zu sein.

---

1 Zur Datierung siehe die Angabe zur Überlieferung sowie den Kommentar.

1425 Oktober 9, im Feld bei Pohrlitz (*w poly blyz Pohorzelicz*) 104

(*den swateho Dyonizie*, XXXIX – XVI – VI)

Kg. S. teilt dem edlen Ulrich von Rosenberg mit, dass er nun mit seinem [Schwieger-] Sohn Albrecht [V.], Herzog von Österreich und Markgraf von Mähren (*s osvieceným Albrechtem kniežetem rakuskim a markrabí morawskim synem našim milým*), zusammengetroffen ist, der das Kloster Trebitsch (*clášter trzebiczsky*) belagern will, was aber gegen seinen, S.s, Willen ist. Er hat vergeblich versucht, Albrecht von diesem Plan abzubringen. Da er nun schon bei ihm ist, muss er Albrecht unterstützen, obwohl S. ursprünglich nur Hilfstruppen aussenden wollte (*a my jsme sobě byli položili, že jsme jemu jedno náš lid chtěli poručiti a sami jim svú věc jednati; a poněvadž jsme již k němu přijeli, tehdy jeho nechcem ostati*). S. hat nämlich die Botschaft bekommen, dass die Taboriten das Kloster retten wollen und sich zu diesem Zweck bereits sammeln. Deswegen fordert er Ulrich auf (*protož od tebe žádáme*), ihm seine Treue zu erweisen und keinen Waffenstillstand mit den Taboriten einzugehen, sondern ihnen sofort den Krieg zu erklären und ihnen nach ihrem Aufbruch sofort mit dem strengen Nikolaus [I.] von Lobkowitz (*s statečným Nicolaem z Lobkowicz*) in den Rücken zu fallen (*aby jim nazad ihned v chřbetě byl*). Des Weiteren fordert S. Ulrich auf, ihn sofort, bei Tag und Nacht, vom Aufbruch der Taboriten zu unterrichten.

KVr: *Ad mandatum domini regis Michael prepositus Boleslauiensis*. – KVv: Ohne RV. – Adresse verso: *Nobili Vlrico de Rozemberg fideli nostro dilecto*.

Orig. Pap. tsch. litterae clausae mit Fragmenten eines verso aufgedrückten roten Verschlusssiegels (Posse 13/4; die Papieroblate liegt bei), in SOA Třeboň, Bestand Historica Třeboň, Sign. 265 (A). – Kop. tsch.: einfache Abschrift aus dem 19. Jh. in ANM Praha, Bestand Palacký František, Inv. Nr. 306, Kart. 8, sub dato (B).

Ed.: AČ I, S. 21–22, Nr. 21; LOR I, S. 73–74, Nr. 108. – Reg.: Palacky, Urkundliche Beiträge, I, S. 409, Nr. 351 (dt.); RI XI, Nr. 6445.

Lit.: Palacky, Geschichte von Böhmen, III/2, S. 395–396; ders., Dějiny národu českého, III/2, S. 23; Schmidt, Südböhmen, S. 241; Válka, Vrchol bojů, S. 84; Šmahel, Husitská revoluce, III, S. 172; ders., Hussitische Revolution, II, S. 1368; Kavka, Poslední Lucemburk, S. 128; Čornej, Velké dějiny, V, S. 466.

[um 1425 Oktober 9][1] 105

Kg. S. fordert den edlen Ulrich von Rosenberg auf, keinen Waffenstillstand mit den Taboriten zu schließen, sondern diesen sofort den Krieg zu erklären.

Orig. oder Kop. im bearbeiteten Bestand nicht überliefert. – Dep.: Ergibt sich aus dem Brief S.s an Ulrich vom 12. Oktober 1425, in dem S. Ulrich daran erinnerte, dass er ihm bereits zweimal geschrieben hatte, keinen Waffenstillstand mit den Taboriten zu schließen, sondern diesen sofort den Krieg anzusagen (siehe Reg. Nr. 106). Ersterer Brief ist zweifellos mit dem Brief S.s an Ulrich vom 9. Oktober 1425 (siehe Reg. Nr. 104) zu identifizieren. Was den zweiten Brief anbelangt, dürfte es sich um ein Dep. handeln, das wahrscheinlich kurz vor dem 9., oder zwischen dem 9. und 12. Oktober ausgestellt worden sein dürfte. Das erste Verbot S.s an Ulrich, einen Waffenstillstand mit den Ketzern zu schließen, datiert zwar bereits vom 8. Februar 1421 (siehe Reg. Nr. 40), aber weder dort noch in einem anderen Brief S.s findet sich gleichzeitig eine direkte Aufforderung, den Taboriten den Krieg anzusagen. Es ist unwahrscheinlich, dass S. sich im Oktober 1425 auf einen Brief vom Frühjahr 1421 berufen hätte, sondern man kann vielmehr davon ausgehen, dass S. um den 9. Oktober 1425 im Zusammenhang mit seinem Feldzug nach Mähren einen neuen Brief ähnlichen Inhalts an Ulrich richtete.

---

1 Zur Datierung siehe die Angabe zur Überlieferung.

[1425][1] Oktober 12, Dalleschitz (*w Dalecziczich*) 106

(*w patek przed swatim Kalixtem*)

Kg. S. teilt dem edlen Ulrich von Rosenberg mit, dass er heute mit Gottes Hilfe gesund und wohlbehalten in Dalleschitz eingetroffen ist und von hier aus morgen weiterziehen wird, seinen, S.s, und Gottes Feinden entgegen. Nachdem er Ulrich bereits zweimal geschrieben hat, nämlich keinen Waffenstilstand mit den Feinden zu schließen, sondern ihnen den Krieg zu erklären,[2] fordert er Ulrich nun abermals auf, dies unverzüglich zu tun und ihm gegen dieselben zu helfen (*a jako sme dřéve podvakrát psali, aby viece s našimi nepřáteli žádného příměřie nedržal, než aby jim odpověděl, též ještě od tebe žádáme, aby jim ihned odpověděl a nám proti nim pomáhal*). Er teilt Ulrich mit, dass er gemeinsam mit seinem [Schwieger-]Sohn, Herzog [Albrecht V.] von Österreich (*s našim synem kniežetem Rakusskim*) gegen die Feinde zieht. Sobald Ulrich vom Aufbruch der Taboriten nach Trebitsch (*Trzebiczy*) hört, soll er diesen unverzüglich mit seinen Verbündeten (*s svými přáteli*) in den Rücken fallen und sie schädigen.

KVr: *Ad mandatum d(omini) regis Michael prepositus Boleslaviensis*. – KVv: Ohne RV. – Adresse verso: *Nobili Vlrico de Rozemberg fideli nostro dilecto*.

Orig. Pap. tsch. litterae clausae mit Fragmenten eines verso aufgedrückten roten Verschlusssiegels, in SOA Třeboň, Bestand Historica Třeboň, Sign. 267 (A). – Kop. tsch.: einfache Abschrift aus dem 19. Jh. in ANM Praha, Bestand Palacký František, Inv. Nr. 306, Kart. 8, sub dato (B).

Ed.: AČ I, S. 22, Nr. 22; LOR I, S. 74–75, Nr. 109. – Reg.: PALACKY, Urkundliche Beiträge, I, S. 409, Nr. 352 (dt.); RI XI, Nr. 6446.

Lit.: SCHMIDT, Südböhmen, S. 241; ZEMEK u. a., 750 let Pohořelic, S. 19; VÁLKA, Vrchol bojů, S. 84; ŠMAHEL, Husitská revoluce, III, S. 172; DERS., Hussitische Revolution, II, S. 1368.

1 Das Jahr ergibt sich aus dem historischen Kontext.

2 Beim ersten der hier genannten zwei Briefe an Ulrich handelt es sich zweifellos um den am 9. Oktober 1425 im Feld vor Pohrlitz ausgestellten Brief (siehe Reg. Nr. 104). Der zweite Brief dürfte verloren sein (siehe Reg. Nr. 105).

[1425][1] Oktober 12, Dalleschitz (*w Dalessiczich*) 107

(*w patek przed swatim Kalixtem*)

Kg. S. teilt dem edlen Materna von [Jung] Woschitz mit, dass er heute mit Gottes Hilfe gesund und wohlbehalten in Dalleschitz eingetroffen ist und morgen mit seinem [Schwieger-]Sohn [Herzog Albecht V. von Österreich] von hier aus weiterziehen wird, seinen Feinden [i. e. den Taboriten in Trebitsch][2] entgegen. Er hofft, die Feinde, die [Jung-]Woschitz belagern, dadurch dazu zu bewegen, ihren Genossen [in Trebitsch][3] zu Hilfe zu kommen und [die Belagerung von][4] [Jung] Woschitz aufzugeben (*mieníme* […] *tak nepřáteli hnúti, chtěliť svým pomoci, jakož pravie, žeť sě musějí od Wozicze odstúpiti a hnúti*). Er fordert Materna auf (*od tebe žádáme*), dessen Leute auf der Burg [Jung Woschitz] zu trösten und zu ermutigen, damit sie zu noch eifrigerer Abwehr der Feinde bereit sind. Schließlich fordert S. Materna auf, ihm Bericht über die Taboriten [bei Jung Woschitz] zu erstatten.

KVr: *Ad mandatum domini regis Michael prepositus Boleslaviensis*. – KVv: Ohne RV. – Adresse verso: *Nobili Materno de Wozicz fideli nostro dilecto*.

Orig. Pap. tsch. litterae clausae mit Spuren eines verso aufgedrückten roten Verschlusssiegels, in SOA Třeboň, Bestand Historica Třeboň, Sign. 266 (A). – Kop. tsch.: einfache Abschrift aus dem 19. Jh. in ANM Praha, Bestand Palacký František, Inv. Nr. 306, Kart. 8, sub dato (B).

Ed.: AČ I, S. 23, Nr. 23. – Reg.: PALACKY, Urkundliche Beiträge, I, S. 409, Nr. 353 (dt.); RI XI, Nr. 6447.

Lit.: PALACKY, Geschichte von Böhmen, III/2, S. 396; DERS., Dějiny národu českého, III/2, S. 23; SEDLÁČEK, Minulost města, S. 20–21; SCHMIDT, Südböhmen, S. 241; VÁLKA, Vrchol bojů, S. 84–85; ŠMAHEL, Husitská revoluce, III, S. 374, Anm. 328; DERS., Hussitische Revolution, II, S. 1369, Anm. 1.

S.s Brief an Materna von Rohnau, gesessen zu Jung Woschitz, wurde konzipiert, während Maternas Burg Jung Woschitz durch die Taboriten belagert wurde. Der Brief sollte Materna und

dessen Burgbesatzung die Hoffnung vermitteln, dass die Taboriten wegen S.s und Albrechts Kriegszug gegen Trebitsch von Jung Woschitz abziehen würden. Dazu kam es allerdings nicht, vielmehr konnten die Taboriten noch vor dem Aufbruch nach Mähren die Burg Jung Woschitz erobern.[5]

Damit stellt sich die Frage, ob S.s Brief den Empfänger überhaupt erreichte.[6] Dies erscheint schon aufgrund der Überlieferungslage eher unwahrscheinlich: Der Brief dürfte sich im alten Archiv der Familie Rosenberg befunden haben, von wo er durch die Schwarzenberg'schen Archivare in den Bestand Historica übernommen wurde. Möglicherweise wurde z. B. ein Bote Ulrichs von Rosenberg durch S. beauftragt, neben dem Brief an Ulrich vom 12. Oktober auch denjenigen an Materna zu überbringen, dass es aber angesichts der Eroberung von Jung Woschitz nicht mehr dazu kam und der Brief so zu Ulrich gelangte.

---

1 Das Jahr ergibt sich aus dem historischen Kontext.

2 Ergänzt nach dem historischen Kontext – siehe Regg. Nr. 104, 105, 106 sowie den Kommentar.

3 Siehe die vorige Anm.

4 Siehe die vorige Anm.

5 Zur Eroberung von Jung Woschitz siehe etwa Šmahel, Husitská revoluce, III, S. 169, 172; ders., Hussitische Revolution, II, S. 1363, 1369.

6 Schon Palacky, Geschichte von Böhmen, III/2, S. 396, nahm an: „Doch ehe das Schreiben an Herrn Materna gelangen konnte, war Wožic sammt seiner Burg schon in die Gewalt der Taboriten gerathen."

1425 Oktober 28, im Feld bei Drásov (*polem podle Drassowa*) 108

(*den swatich aposstolow Sssymonissye a Iudy*, XXXIX – XVI – 6)

Kg. S. teilt dem edlen Ulrich von Rosenberg mit, dass er dessen Brief, in dem Ulrich behauptet, keinen Waffenstillstand mit den Feinden zu halten und einen solchen ohne seine, S.s, Zustimmung auch nicht eingehen zu wollen, wohl vernommen hat.[1] S. hört dies gern und fordert Ulrich auf (*žádáme*), dies auch weiterhin nicht zu tun, sondern auf die Gesandtschaft zu warten, die er, S., bald zu ihm schicken wird. Diese Gesandtschaft wird sich auch zu anderen in Ulrichs Brief enthaltenen Punkten äußern, die S. jetzt nicht beantworten kann, und die Absichten des Kg.s übermitteln. S. verspricht, sich Ulrich gegenüber gnädig zu erweisen, wie er es immer schon getan hat.

KVr: *Ad mandatum domini regis Michael prepositus Boleslaviensis*. – KVv: Ohne RV. – Adresse verso: *Nobili Vlrico de Rozemberg fideli nostro dilecto*.

Orig. Pap. tsch. litterae clausae mit Fragmenten eines verso aufgedrückten roten Verschlusssiegels, in SOA Třeboň, Bestand Historica Třeboň, Sign. 268 (A). – Kop. tsch.: einfache Abschrift aus dem 19. Jh. in ANM Praha, Bestand Palacký František, Inv. Nr. 306, Kart. 8, sub dato (B).

Ed.: AČ I, S. 23, Nr. 24; LOR I, S. 76–77, Nr. 114. – Reg.: Palacky, Urkundliche Beiträge, I, S. 410, Nr. 357 (dt.); RI XI, Nr. 6449.

Lit.: Palacky, Geschichte von Böhmen, III/2, S. 397, Anm. 373; ders., Dějiny národu českého, III/2, S. 24, Anm. 26; Schmidt, Südböhmen, S. 241; Válka, Vrchol bojů, S. 84–85; Šmahel, Husitská revoluce, III, S. 172; ders., Hussitische Revolution, II, S. 1369–1370.

---

1 Es dürfte sich um den in Konzeptform erhaltenen Brief Ulrichs gehandelt haben, der im 19. Jh. im Wittingauer Archiv aufbewahrt und durch Palacký in AČ III, S. 7, Nr. 6, ediert wurde, dann aber verloren ging und durch Rynešová in LOR I, S. 76, Nr. 113, nur nach AČ abgedruckt werden konnte. In diesem Brief betont Ulrich, derzeit mit den Taboriten keinen Waffenstillstand zu haben, allerdings über den Abschluss eines Waffenstillstands im Pilsner Kreis informiert worden zu sein. Er beklagt sich über die hohen Kriegskosten und über die immer noch ausstehende Zahlung einer Geldsumme, die ihm S. auf die Stadt Breslau verschrieben hatte (diese Verschreibung ist ein Dep., siehe Reg. Nr. 103). Auch beklagt er sich, dass einige seiner Boten gefangen genommen wurden, sodass sie nicht zu S. gelangen konnten.

1425 Dezember 3, Skalitz (*w Skaliczy*) 109

(*w pondyeli przed swatu Barboru*, XXXIX – XVI – 6)

Kg. S. teilt dem edlen Ulrich von Rosenberg, der ihm geschrieben und dabei die Befürchtung geäußert hat, dass S. ihm zürnt,[1] mit (*dáváme věděti*), dass er keinerlei Groll gegen ihn hegt. Es ist ihm allerdings berichtet worden, dass Ulrich angeblich einen auf ein Jahr befristeten Waffenstillstand mit den Feinden [i. e. den Hussiten] abgeschlossen hat (*že by do roka s nepřáteli příměřie jměl a že by to mezi tobú a jimi již bylo dokonáno*). Bis er dies überprüft hatte (*a chtiece to úplně zvěděti a najisto přijíti*), hat S. die Breslauer Angelegenheit [d. h. die Auszahlung einer Geldsumme an Ulrich][2], in der Ulrich seinen [Boten] Mrakeš [von Radimovice] gesendet hat (*oč jsi byl Mrakssye svého poslal*), vorübergehend einstellen lassen (*byli sme zatiem to v Wratislawi stawili*). S. verweist darauf, dass er und Ulrich sich bei ihrem letzten Abschied einig geworden sind, dass Ulrich ohne S.s Wissen keinen Waffenstillstand mit den Feinden eingehen soll. S. freut sich zu hören, dass Ulrich es immer noch so hält und auch künftig so halten will. Deswegen hat S. [die Auszahlung] wieder bewilligt, [so]dass Mrakeš jetzt wieder mit Herrn Janek[3] deswegen [nach Breslau] reiten kann (*a pak sme to zasě propustili, že Mrakess se panem Jankem po to zasě má jieti*).

Des Weiteren reagiert S. auf den Bericht Ulrichs, dass die Prager immer noch nach einer Anhörung streben und in dieser Sache Ulrich kontaktiert haben, und beantwortet Ulrichs Frage, wie er sich dazu stellen und was er den Pragern sagen soll. Er, S., hat sich darüber mit seinem Rat beraten und ist zu dem Schluss gekommen, dass eine Entscheidung über eine Anhörung nicht ihm, sondern nur dem Papst [Martin V.] zustehe. Falls aber die Prager zu einer freundschaftlichen Anhörung bereit sind, wie S. sie ihnen

unterhalb von Blindenburg (*pod Vissehradem*) angeboten hat, dann sollen sie zu ihm oder zu seinem [Schwieger-]Sohn Albrecht [V.], Herzog von Österreich und Markgraf von Mähren (*s osviecený́m Albrechtem kniežetem rakuskim a markrabí morawskim, synem našim milým*), nach Wien (*v Wiedny*) oder nach Korneuburg (*do Kornnewmburka*) fahren, wozu er ihnen Geleitbriefe ausstellen wird. Dort sollen die Magister beider Seiten ihren Streit freundschaftlich vorlegen und S. [bzw. Albrecht], oder wer auch immer dort sein wird, soll als Schiedsrichter fungieren. Falls aber die Prager nur eine Anhörung zu ihren Bedingungen wollen, dann ist er, S., bereit, in dieser Sache dem Papst zu schreiben, damit dieser den Pragern in Wien eine Anhörung gewährt.

Schließlich teilt S. Ulrich mit, dass jüngst einige Briefe abgefangen wurden, deren Abschriften er Ulrich schickt. Er tut dies deswegen, weil [sich aus diesen Briefen ergibt, dass Wilhelm] Kostka [von Postupice] einen Geleitbrief für Verhandlungen in Brünn bekommen hat,[4] bei welchen er über die [oben genannte] Sache [i. e. über die Anhörung] verhandeln soll. Falls diese Verhandlungen irgendeinen Ertrag bringen sollten, würde S. die damit verbundene Ehre lieber Ulrich gönnen, als jedem anderen und besonders einem solch unwürdigen Menschen (*tak lechkým lidem*) [wie Wilhelm Kostka].

KVr: *Ad mandatum domini regis Michael prepositus Boleslaviensis*. – KVv: Ohne RV. – Adresse verso: *Nobili Vlrico de Rozemberg fideli nostro dilecto*.

Orig. Pap. tsch. litterae clausae mit Fragmenten eines verso aufgedrückten roten Verschlusssiegels (Posse 13/4; die Hälfte des Siegels ist noch auf dem Papier aufgedrückt und mit der halben Papieroblate bedeckt, die andere Hälfte der Papieroblate samt Spuren des Siegels liegt bei), in SOA Třeboň, Bestand Historica Třeboň, Sign. 269 (A). – Kop. tsch.: einfache Abschrift aus dem 19. Jh. in ANM Praha, Bestand Palacký František, Inv. Nr. 306, Kart. 8, sub dato (B).

Ed.: AČ I, S. 24, Nr. 25; LOR I, S. 77–78, Nr. 115. – Reg.: Palacky, Urkundliche Beiträge, I, S. 415, Nr. 365 (dt.); RI XI, Nr. 6464.

Lit.: Palacky, Geschichte von Böhmen, III/2, S. 399–400; ders., Dějiny národu českého, III/2, S. 25–26; Tomek, Dějepis, IV, S. 341–342; Schmidt, Südböhmen, S. 241; Šmahel, Husitská revoluce, III, S. 173; ders., Hussitische Revolution, II, S. 1371; Kavka, Poslední Lucemburk, S. 128; Coufal, Polemika, S. 198–199.

1 Laut Rynešová (LOR I, S. 77, Anm. 3) handelt es sich um einen Brief Ulrichs an S., der nur als undatiertes Konzept überliefert ist. Rynešová datiert diesen unter Berufung auf S.s diesbezügliche Antwort vom 28. Oktober 1425 (siehe Reg. Nr. 108) auf Oktober 1425. In seinem Schreiben vom 28. Oktober verspricht S. ausdrücklich, Ulrich später eine ausführlichere Antwort zu schicken. Es scheint allerdings, dass S.s Brief vom 3. Dezember die Reaktion auf einen weiteren, verlorenen Brief Ulrichs darstellt, da das erwähnte erhaltene Konzept nicht alle Punkte enthält, auf die S. am 3. Dezember eingeht (vor allem nicht die Bemühungen der Prager um eine Anhörung).

2 Siehe den Brief Ulrichs an S., der nur als undatiertes Konzept überliefert ist und höchstwahrscheinlich in den Oktober 1425 datiert werden kann (LOR I, S. 77, Anm. 3), sowie das oben rekonstruierte Dep., Reg. Nr. 103.

3 Es dürfte sich um Janek von Chotěmice und Wlaschim, S.s Hauptmann in Schweidnitz, handeln.

4 Aus dem Text geht nicht hervor, von wem Kostka den Geleitbrief bekommen hat.

1425 Dezember 5, Skalitz (*w Skaliczi*) 110

(*w strzedu postyecze sie k swatemu Mikulassi*, XXXIX – 16 – 6)

Kg. S. teilt dem edlen Ulrich von Rosenberg mit, dass der edle Heinrich von Plauen (*urozený Henrich Plawenski*) und etliche andere Landherren im Pilsner Kreis (*kraje Plzenskeho*) ihm eine Abschrift von Ulrichs an sie gerichteten Vorschlag, einen Bund gegen die Feinde zu schließen, geschickt haben. S. hat diesen Vorschlag wohl vernommen und gelobt; es gefällt ihm durchaus, wenn die in seinem Dienst verbliebenen [Ulrich und die Herren des Pilsner Kreises][1] einen solchen Bund schließen, durch den sie gestärkt werden, einander besser helfen und sich gegen ihre Feinde wehren können. Des Weiteren teilt S. Ulrich mit, dass er von seinem Reichs[erb]marschall, dem edlen Haupt [II.] von Pappenheim (*urozený Houpt von Bappenheim, maršalk náš říský*) einen Brief bekommen hat, wonach die Kurfürsten auf dem Tag in Mainz (*w Mohuczi*) endlich beschlossen haben, am 9. Februar 1426 (*osmý den po Hromniciech*) zu ihm nach Wien (*do Wiednye*) zu kommen. S. hofft, dass dort viel Nützliches gegen die Ketzer vereinbart werden kann. Falls die Kurfürsten tatsächlich nach Wien kommen und Ulrich dies erfährt, soll er ebenfalls dorthin kommen, wie S. gleichzeitig auch anderen Herren seiner Partei (*jiným pánom z našie strany*) schreibt.[2] Das gemeinsame Treffen könnte sowohl für ihn, S., als auch für seine Partei in Böhmen sehr nützlich sein.

KVr: *Ad mandatum domini regis Michael prepositus Boleslauiensis*. – KVv: Ohne RV. – Adresse verso: *Nobili Vlrico de Rozemberg fideli nostro dilecto*.

Orig. Pap. tsch. litterae clausae mit Fragmenten eines verso aufgedrückten roten Verschlusssiegels unter Papieroblate (Posse 13/4), in SOA Třeboň, Bestand Historica Třeboň, Sign. 270 (A). – Kop. tsch.: einfache Abschrift aus dem 19. Jh. in ANM Praha, Bestand Palacký František, Inv. Nr. 306, Kart. 8, sub dato (B).

Ed.: AČ I, S. 25, Nr. 26; LOR I, S. 79, Nr. 117. – Reg.: Palacky, Urkundliche Beiträge, I, S. 416, Nr. 366 (dt.); RTA VIII, S. 438, Nr. 368 (dt.); RI XI, Nr. 6468.

Lit.: Palacky, Geschichte von Böhmen, III/2, S. 399–400; ders., Dějiny národu českého, III/2, S. 26; Schmidt, Südböhmen, S. 241–242; Šmahel, Husitská revoluce, III, S. 173; ders., Hussitische Revolution, II, S. 1371.

1 In der Urk. finden sich lediglich die Verben in der 3. Person Plural.

2 Die Einladungen S. an weitere böhmische Landherren sind Depp. Deren genaue Anzahl ist unbekannt, daher siehe nur das einzelne Reg. Nr. 111.

[um oder genau 1425 Dezember 5][1] 111

Kg. S. lädt die Herren seiner Partei in Böhmen zu einem Hoftag in Wien, der am 9. Februar 1426 eröffnet werden soll.

Orig. oder Kop. im bearbeiteten Bestand nicht überliefert. – Dep.: Ergibt sich aus dem Brief S.s an Ulrich von Rosenberg vom 5. Dezember 1425 (siehe Reg. Nr. 110), in dem S. Ulrich unter anderem zu dem Wiener Hoftag einlädt. Dabei teilt S. Ulrich mit, dass er in dieser Sache gleichzeitig auch anderen Herren seiner Partei schreiben würde. Es lässt sich nicht sagen, ob diese Einladung in Form eines Rundschreibens, eines einheitlichen Textes in mehreren Ausfertigungen oder in mehreren eigenständig konzipierten Briefen expediert wurde.

---

1 Zur Datierung siehe die Angabe zur Überlieferung.

1425 112

Kg. S. gewährt Wilhelm von Schwihau alias von Riesenberg die Gnade, dessen Güter bei Lebzeiten oder auf dem Totenbett wem auch immer zu vererben.

Orig. Perg.[1] oder Kop. im bearbeiteten Bestand nicht überliefert. – Dep.: Ergibt sich aus der Urk. Johanns [II.] von Rosenberg vom 12. November 1463, von der eine einfache Abschrift aus dem späten 15. oder frühen 16. Jh. in SOA Třeboň, Bestand Cizí rody Třeboň, Inv. Nr. 188, pag. 10–11, erhalten ist.

Reg.: RI XI, Nr. 6326; Koutná, Register, S. 113, Nr. 160 (dt., irrtümlich nur auf Chotieschauer Güter bezogen).

Dasselbe Recht scheint Wilhelm schon im Jahr 1414 von Kg. Wenzel IV. erhalten zu haben. Im Jahr 1425 erteilte ihm Herzog Albrecht [V.] von Österreich dasselbe Recht für Wilhelms mährische Güter, wie das Verzeichnis der Schwihauer Urkk. in der oben zitierten Urk. Johanns [II.] von Rosenberg vom 12. November 1463 zeigt.

---

1 Der Beschreibstoff ergibt sich aus der Urk. Johanns [II.] von Rosenberg vom 12. November 1463.

[vor 1426 Februar 9][1] 113

Kg. S. gebietet [dem Bürgermeister und Rat] der Stadt Breslau, die Angelegenheit Ulrichs von Rosenberg [i. e. die Auszahlung einer Geldsumme an denselben] unverzüglich zu erledigen.

Orig. oder Kop. im bearbeiteten Bestand nicht überliefert. – Dep.: Ergibt sich aus dem Brief S.s an Ulrich von Rosenberg vom 9. Februar 1426 (siehe Reg. Nr. 114), in dem S. Ulrich versichert, dass er in dessen Angelegenheit einen strengen Befehl nach Breslau gerichtet hat.

Lit.: Šmahel, Husitská revoluce, III, S. 177; ders., Hussitische Revolution, II, S. 1379.

S.s Brief an Ulrich von Rosenberg vom 9. Februar 1426 führt nicht aus, worum es sich bei Ulrichs „Breslauer Angelegenheit“ handelt. Aus einem undatierten Konzept des Briefes Ulrichs an S., der in den Oktober 1425 datiert werden kann, sowie aus anderen Urkk. und Briefen S.s wissen wir jedoch, dass S. vor Oktober 1425 Ulrich von Rosenberg eine unbekannte Summe in Breslau – wahrscheinlich von der dortigen Stadtsteuer – verschrieb.[2]

---

1 Zur Datierung siehe die Angabe zur Überlieferung.

2 Siehe Reg. Nr. 103.

1426 Februar 9, Pressburg (*w Prespurczie*) 114

(*den swate Appolonii*, XXXIX – XVI – 6)

Kg. S. teilt dem edlen Ulrich von Rosenberg mit, dass er dessen Briefe wohl vernommen hat.[1] Er begrüßt, dass Ulrich die Taboriten auf dessen Burg Choustník (*k sobě na Chusnyk*) eingeladen, mit ihnen gesprochen und deren Absichten erfahren hat (*a na nich prozveděl*), und auch versucht hat, mit ihnen eine gütliche Vereinbarung zu erzielen (*a tak svú snažnost učinil, zda by byl mohl co dobrého zjednati*). S. dankt Ulrich dafür, dass er die Bitte der Taboriten um einen Waffenstillstand zurückgewiesen hat (*a že jsú příměří na tobě požádali a že jsi jim toho povoliti nechtěl, toho jsme velmi od tebe vděčni*).

Des Weiteren lobt S. Ulrich für die Verhandlungen, die er mit der Stadt Pisek sowie mit jenen Städten, die zu Pisek halten, geführt hat (*s Pieseczkymi a s jinými městy, kteráž sě jich nádrží*). S. begrüßt, dass diese [auf seine, S.s, Vorschläge] gut reagiert (*že jsú na to pěknú odpověď dali*) und den Willen geäußert haben, [zu ihm] zu kommen (*pravíc, že by k tomu chtěli rádi jíti*), falls sie ihres Lebens sicher sein könnten (*by jedno hrdly svými bezpečni před námi byli*). Er hat immer schon ständig [den Hussiten] angeboten, alle ihre Taten gegen seine Person zu vergeben, und ihnen volle Sicherheit vor ihm zu gewähren, was ihnen auch die Kurfürsten und die benachbarten Reichsfürsten

gewähren sollen. Ulrich kann die Piseker dessen nochmals persönlich in S.s Namen versichern.

S. lobt Ulrich auch dafür, dass er auch an die Prager (*Prazany*) geschickt hat, obwohl deren Antwort noch nicht eingetroffen ist. S. spricht die Hoffnung aus, dass diese vielleicht [in die Kirche] zurückkehren könnten, falls sie vernünftig sein wollen (*znad by sě mohli navrátiti, chtie-li pravého rozumu požívati*).

Schließlich lobt S. Ulrich auch für den Abschluss eines Abkommens über gegenseitige Hilfe und Unterstützung mit dem Pilsner Kreis, da dies sehr nützlich ist sowohl für ihn, S., als auch für Ulrich und den Pilsner Kreis.

S. äußert sich auch zu Ulrichs Angelegenheit, derentwegen ihm dieser geschrieben hat.[2] S. bedauert sehr, dass die Sache nicht in der Weise vorangegangen ist, wie er es mit Ulrich vereinbart hat (*věz, že nám to milo není, že tvá věc tak před sě nešla, jakož jsme s tobú byli smluvili*); es sei aber nicht seine Schuld gewesen (*a to sě nynie stalo bez našie viny*). Er habe nun jedenfalls einen strengen Brief nach Breslau gerichtet, dass die Breslauer Ulrichs Angelegenheit rasch erledigen sollen (*než nynie jsme v nově opět do Wratislaui velmi přísně psali, aby tobě tvú věc pod naší milostí dokonali*).[3] Ulrich soll daher keinen Ärger gegen S. hegen; er könne damit rechnen, dass alles so sein wird, wie sie es verabredet haben.

Schließlich reagiert S. auf Ulrichs Bitte, dessen Sache zu verteidigen (*tak jakož nám píšeš, prosě, abychom tvú věc ohrazovali a patrovali etc.*). S. gibt zu, dass über Ulrich tatsächlich verschiedene Gerüchte im Umlauf sind (*věz že druhdy divné řeči o tobě jdú*), er glaubt diesen jedoch nicht und verwehrt sich stets gegen sie (*ale to vždy odmlúváme a nechcem věřiti a opravujem tvú věc*); Ulrich soll sich aber auch selbst um seinen Ruf kümmern (*jedno ty sám s své strany také oprav*).

KVr: Ohne KV. – KVv: Ohne RV. – Adresse verso: *Nobili Vlrico de Rosenberk nobis fideli dilecto*.

Orig. Pap. tsch. litterae clausae mit Spuren eines verso aufgedrückten roten Verschlusssiegels (Posse 13/4), in SOA Třeboň, Bestand Historica Třeboň, Sign. 274 (A). – Kop. tsch.: einfache Abschrift aus dem 19. Jh. in ANM Praha, Bestand Palacký František, Inv. Nr. 306, Kart. 8, sub dato (B).

Ed.: AČ I, S. 25–26, Nr. 27; LOR I, S. 82–83, Nr. 123. – Reg.: Palacky, Urkundliche Beiträge, I, S. 430, Nr. 382 (dt.); RI XI, Nr. 6500.

Lit.: Palacky, Geschichte von Böhmen, III/2, S. 405; ders., Dějiny národu českého, III/2, S. 31; Schmidt, Südböhmen, S. 242; Kejř, Entstehung der Stadtverfassung, S. 429, Anm. 70; Šmahel, Husitská revoluce, III, S. 176–177; ders., Hussitische Revolution, II, S. 1379–1380; Kubíková, Oldřich II., S. 61.

1 Die Briefe Ulrichs sind Depp.

2 Siehe Anm. 1.
3 Der Brief bzw. das Mandat S.s an Breslau ist ein Dep. (siehe Reg. Nr. 113).

[kurz vor 1426 Mai 28][1] 115

Kg. S. fragt den Kardinal-Legaten Jordan Orsini, wie er auf die durch die Prager erhobene Forderung einer Anhörung reagieren soll.

Orig. oder Kop. im bearbeiteten Bestand nicht überliefert. – Dep.: Ergibt sich aus dem Brief S.s an Ulrich von Rosenberg vom 28. Mai 1426 (siehe Reg. Nr. 116), in dem S. mitteilt, eine Nachricht an den sich in Nürnberg aufhaltenden Kardinal Orsini gesandt zu haben, sowie aus dem Antwortschreiben Orsinis an S. vom 13. Juni 1426, in dem explizit ein Brief S.s erwähnt wird.[2]

Lit.: Schmidt, Südböhmen, S. 242; Bartoš, České dějiny, II/8, S. 14; Šmahel, Husitská revoluce, III, S. 184; ders., Hussitische Revolution, II, S. 1396; Studt, Papst Martin V., S. 627; Coufal, Polemika, S. 200.

Papst Martin V. ernannte Kardinal Jordan Orsini am 16. Januar 1426 zum Legaten de latere in den Kg.reichen Ungarn und Böhmen sowie in den Markgrafschaften Mähren und Meißen;[3] er brach dann am 19. März 1426 von der Kurie auf[4] und traf am 11. Mai 1426 in Nürnberg ein.[5] Die Botschaft S.s an Orsini kann also erst nach diesem Datum, sehr wahrscheinlich erst kurz vor dem 28. Mai, erfolgt sein. Am 13. Juni 1426 sandte Orsini aus Nürnberg ein Antwortschreiben an S., in dem er eine Anhörung der hussitischen Theologen scharf als unnötig zurückwies und S. zu einem entschiedenen Kampf gegen die Häresie aufforderte.[6]

1 Zur Datierung siehe die Angabe zur Überlieferung sowie den Kommentar.
2 RTA VIII, S. 491–492, Nr. 406, hier S. 491.
3 Siehe MVB VII/2, S. 605, Nr. 1516. Zur Legation Orsinis vgl. Studt, Papst Martin V., S. 621–635.
4 MVB VII/2, S. 614, Nr. 1546.
5 RTA VIII, S. 481–482, Nr. 399, hier S. 482.
6 RTA VIII, S. 491–492, Nr. 406; vgl. dazu Studt, Papst Martin V., S. 627.

1426 Mai 28, Totis (*w Tatye*) 116

(*w vteri po swate Trogici*, XL – XVI – 6)

Kg. S. teilt dem edlen Ulrich von Rosenberg mit, dass er die durch die Prager (*od Prazzan*) an Ulrich gesandten Briefe wohl vernommen hat und betont, dass er in der Sache der Anhörung leider nicht zuständig ist – diese steht nur dem Papst [Martin V.] und der römischen Kirche zu. Wäre dem anders gewesen, hätte er die Briefe längst beantwortet. So musste er Nachricht an Kardinal [Jordan] Orsini (*de Vrsinis*) senden,

der sich gerade in Nürnberg (*do Nuremberka*) aufhält, ihm die Forderungen der Prager hinsichtlich einer Anhörung übermitteln und ihn um Rat und Belehrung bitten, wie er den Pragern antworten solle.[1] Er wartet nun, was ihm der Kardinal mitteilen wird; dies wird er dann auch sofort Ulrich wissen lassen.

KVr: *Ad mandatum domini regis Michael prepositus Boleslaviensis*. – KVv: Ohne RV. – Adresse verso: *Nobili Vlrico de Rosenberg fideli nostro dilecto*.

Orig. Pap. tsch. litterae clausae mit Fragmenten eines verso aufgedrückten roten Verschlusssiegels (Posse 13/4) unter Papieroblate, in SOA Třeboň, Bestand Historica Třeboň, Sign. 275 (A). – Kop. tsch.: einfache Abschrift aus dem 19. Jh. in ANM Praha, Bestand Palacký František, Inv. Nr. 306, Kart. 8, sub dato (B).

Ed.: AČ I, S. 26–27, Nr. 28; LOR I, S. 84, Nr. 125. – Reg.: Palacky, Urkundliche Beiträge, I, S. 456, Nr. 402 (dt.); RI XI, Nr. 6650.

Lit.: Schmidt, Südböhmen, S. 242; Šmahel, Husitská revoluce, III, S. 184; ders., Hussitische Revolution, II, S. 1396; Kubíková, Oldřich II., S. 61–62; Coufal, Polemika, S. 200.

1 Die Formulierung, S. habe an Kardinal Orsini in Nürnberg eine Nachricht gesandt, könnte sich sowohl auf eine mündliche Botschaft, als auch einen Brief beziehen. Dass S. tatsächlich einen Brief an Orsini richtete, ergibt sich jedoch eindeutig aus dem Antwortschreiben Orsinis vom 13. Juni 1426 (RTA VIII, S. 491–492, Nr. 406, hier S. 491). Siehe daher das Dep., Reg. Nr. 115.

1426 Juli 29, Blindenburg (*zur Blintenburg*) 117

(*am nechsten montag nach sant Jacubs des heiligen czwelffboten tag*, 40 – 16 – 7)

Kg. S. bekennt, dass er dem Ritter Erkinger von Seinsheim (*dem strengen Erkinger von Sawnsheim, ritter*), seinem Rat, 1.967 ½ rheinische Gulden schuldig ist, wie es im kgl.en Rat festgesetzt worden ist (*als vormals durch unsere rete czwischen uns außgesprochen ist*). Deswegen verschreibt (*verpfenden und verschriben*) er als Sicherstellung dieser Summe mit wohlbedachtem Mut, gutem Rat und rechtem Wissen aus kgl.-römischer Macht (*von Romischer kuniglicher macht*) Erkinger und dessen Erben einen jährlichen Kammerzins von je 100 rheinischen Gulden von den Städten Windsheim (*Winßheim*) und Schweinfurt (*Sweinfürt*). Erkinger und seine Erben sollen den Zins solange einnehmen, bis der Kg. oder seine Nachfolger (*unsere nachkomen Romische keyser oder kunige*) ihnen gegenüber die erwähnte Schuldsumme begleichen; Erkinger und seine Erben sollen die Auslösung ohne jede Hinterlist ermöglichen. Dementsprechend gebietet S. dem Bürgermeister, den Ratsherren und den Bürgern beider Städte, den jährlichen Zins – 200 rheinische Gulden – *an unserr und des reichs stat* Erkinger und dessen Erben jährlich gegen Quittung zu geben (*uff ir quittanczen reichen und geben*

sollen). Schließlich verpflichtet sich (*sagen*) S., den Städten die Steuer alljährlich zu erlassen, solange sie diese an Erkinger und dessen Erben abführen (*zu yglichem jar und frist quidt und ledig* […] *in gleicher weise, als wir sy* […] *dorumb quittiert hetten*).

KVr: *Ad relacionem Jo(hannis) de Polenczk Michael prepositus Boleslaviensis*. – KVv: *R(egistrata)*.

Orig. Perg. dt. mit beschädigtem wachsfarbenen Majestätssiegel (Posse 13/3) am Perg.-streifen, im StA Nürnberg, Bestand Archiv Fürsten von Schwarzenberg, Urk. Nr. 168 (A).[1] – Kop. dt.: Registereintrag in RR H, fol. 151r (alt: 126r) (B); zwei einfache Abschriften aus dem 16. bzw. 17. Jh. im StA Nürnberg, Bestand Archiv Fürsten von Schwarzenberg, Urk. Nr. 168 (C, D).[2]

Reg.: RI XI, Nr. 6701.

1 Bis zum Jahr 2012 in SOA Třeboň, Zweigstelle Český Krumlov, Bestand Velkostatek Schwarzenberg, aufbewahrt – siehe dazu die Aufnahmekriterien in der Einleitung dieses Bandes.

2 Siehe Anm. 1.

1426 September 1, Ofen (*Bude*) 118

(*prima die septembris*, XL – XVI – 7)

Kg. S. schenkt (*damus* […] *et donamus*) mit wohlbedachtem Mut und rechtem Wissen und aus kgl.-römischer Macht (*auctoritate Romana regia*) Johann von Srlín (*Johanni de Srlin*) in Ansehung von dessen ihm und der Böhmischen Krone geleisteten und künftig zu leistenden treuen Diensten den jährlichen [Kammer-]Zins von zwei Schock Prager Groschen, den Johann früher jährlich an Friedrich von Klokočov, gesessen in Čížčovice, hatte abführen müssen (*quas ipse Iohannes quondam Bedrzichoni de Klokoczow residenti in Czesstiowicz pro censu camere annuatim solebat persolvere*), der aber nun nach dem Tod Friedrichs S. als Kg. von Böhmen heimgefallen ist (*et que per mortem dicti Bedrzichonis ut dicitur ad nos tamquam regem Boemie sunt legittime devolute*). Johann und dessen Erben sollen den Zins ungehindert erblich besitzen, jedoch vorbehaltlich der Rechte anderer Personen (*salvis tamen iuribus aliorum*).

KVr: *Ad relacionem d(omini) Vlrici de Rozemberg M(ichael) prepositus Boleslaviensis*. – KVv: *Registrata*.

Orig. Perg. lat., Siegel mit Perg.-streifen verloren, in SOA Třeboň, Bestand Cizí rody Třeboň, Inv. Nr. 119, Kart. 83 (A).

Reg.: RI XI, Nr. 6727.

Lit.: Sedláček, Hrady, VII, S. 210; Mareš, Jan ze Srlína, S. 1.

Die Urk. ist nicht völlig unverdächtig. Es ist zunächst bemerkenswert, dass sie aus S.s römischer und nicht aus kgl.-böhmischer Macht ausgestellt worden sein soll. Der Empfänger ist jedenfalls ein böhmischer Adeliger und erhält einen böhmischen [Kammer-]Zins, der an S. als Kg. von Böhmen heimgefallen ist. Etwas atypisch ist auch der Inhalt der Dispositio, die nicht ganz eindeutig ist. Man kann sich den ganzen Vorgang hypothetisch wohl so vorstellen: Johann von Srlín hatte einen Zins an die kgl. Kammer abzuführen (der bspw. ursprünglich eine Ewigrente gewesen sein könnte, die dem Kg. mit dem gesamten Gut des Rentengläubigers heimfiel).[1] Diesen Zins schenkte oder verschrieb dann S. Friedrich von Klokočov, sodass Johann denselben weiterhin *pro censu camere* an Friedrich abführen musste. Nach dem Tod Friedrichs fiel der Zins dem Kg. (neuerlich) heim und er schenkte ihn Johann, was mit anderen Worten bedeutet, dass er Johann von der Zahlung des Zinses befreite. Die Formulierung der Urk. ermöglicht aber auch andere Erklärungen. Eine endgültige Lösung ist ohne Hinzuziehung weiterer Quellen kaum möglich.

Da Johann von Srlín ein Amtmann und Kanzlist Ulrichs von Rosenberg war,[2] ist es nicht ganz auszuschließen, dass die Urk. eine Fälschung der rosenbergischen Kanzlei sein könnte, was die Unstimmigkeiten des Formulars durchaus erklären würde. Der Name Ulrichs von Rosenberg im Relationskonzeptvermerk sollte dann vielleicht die Authentizität der Urk. unterstreichen, da Ulrich – der als der mächtigste böhmische Herr hohes Ansehen im Land genoss – die Echtheit der Urk. angeblich jederzeit bezeugen konnte. Da das Siegel fehlt könnte nur eine bislang ausstehende paläografische Untersuchung der Kanzlei S.s sowie jener Ulrichs von Rosenberg die Frage der Echtheit der Urk. mit gewisser Sicherheit beantworten.

---

1 Der böhmische Adel zahlte keinen regelmäßigen Kammerzins, wie die Sondersteuer der Städte und Klöster üblicherweise bezeichnet wurde. Die Adeligen mussten nur die unregelmäßig eingehobene allgemeine Steuer abführen.

2 Siehe auch Šimůnek, Správní systém, S. 517, 529 und an anderen Stellen.

[vor 1426 September 22][1] 119

Kg. S. verpfändet dem edlen Johann von Skála alias von Riesenberg die Burg Wenzelsburg bei Kunratice mit allem Zubehör, das Kg. Wenzel IV. dazu gekauft oder dazugeschlagen hat, für 2.000 Schock Groschen.

Orig. oder Kop. im bearbeiteten Bestand nicht überliefert. – Dep.: Ergibt sich aus der Urk. S.s vom 22. September 1426 (siehe Reg. Nr. 120).

Lit.: Sedláček, Hrady, XV, S. 233–234; Holý, Růst a rozklad, S. 53.

Man kann annehmen, dass diese Urk. erst nach S.s Schuldbrief für denselben Empfänger vom 17. Oktober 1422[2] ausgestellt wurde. S. verpflichtete sich in dem Schuldbrief, Johann zu

festgelegten Terminen bestimmte Summen auszubezahlen. Er konnte aber dieser Verpflichtung offensichtlich nicht nachkommen und war daher gezwungen, die vorliegende Verpfändungsurk. auszustellen. Später verschrieb er auf die Burg Wenzelsburg auch noch den Rest der gesamten Schuldsumme, vgl. Reg. Nr. 120.

---

1 Zur Datierung siehe die Angabe zur Überlieferung sowie den Kommentar.
2 Siehe RI XI, Nr. 5360.

1426 September 22, Blindenburg (*Wyssegradi in Hungaria*) 120

(*in die sancti Mauricii*, XL – XVII – 7)

Kg. S. – der anführt, dass er dem edlen Johann von Skála alias von Riesenberg ansässig in Rábí, seinem Rat (*nobili Johanni de Skala alias de Rizemberg residenti in Rabie, consiliario nostro*), die Burg oder Feste Wenzelsburg [bei] Kunratice (*castrum seu municionem nostram Cunraticze alias Novumcastrum nuncupatum situm prope Pragam*) mit allem in einer anderen von S. ausgestellten Urk. beschriebenen Zubehör für 2.000 Schock Prager Groschen verpfändet hat (*proscripsimus et obligavimus*).[1] Des Weiteren ist S. Johann 1.000 Schock Prager Groschen für dessen Dienste sowie Schäden schuldig geblieben (*debitorie obligati*), wie sein in Passau (*Patawie*) ausgestellter Schuldbrief über 3.000 Schock Prager Groschen deutlich ausweist.[2] – schlägt (*addimus et* [...] *comportamus*) Johann und dessen Erben weitere 1.000 Schock Groschen auf die Burg Wenzelsburg mit allen Höfen, Alloden, Dörfern, Zinsen, Einkünften, Nutzen, Roboten, bestellten und unbestellten Äckern, Wiesen, Weiden, Wäldern, Hainen, Teichen, Gewässern, Wasserläufen, Mühlen sowie den Weinbergen bei Prag, von denen einer des *Ffryczonis* gewesen ist und ein zweiter dem Prager Kaufmann Heinrich (*Henrici mercatoris de Praga*) gehört hat, dem Hafer und dem Heu, die dem Tiergarten (*ad ortum ferarum*), wo die Hirschen gehalten werden, zustehen, dem Zoll in Modřany (*Modrzan*) sowie einem anderen Zoll an der Moldau (*Wltawa*), den Steuern, Jagden (*venacionibus*), Vogelfang (*aucupacionibus*) sowie allen anderen Nutzen und Zubehör, die Kg. Wenzel [IV.], sein Bruder (*serenissimus princeps dominus Wenceslaus rex Bohemie etc., frater noster carissimus*), zu dessen Lebzeiten zur genannten Burg hinzugekauft oder ihr zugeschlagen hat, wie es in S.s Urk. über die 2.000 Schock Prager Groschen deutlich festgelegt wird, auf. S. tritt (*condescendimus*) Johann und dessen Erben die Burg mit allem Zubehör ab und legt fest, dass sie sie so lange innehaben sollen, bis er, seine Erben oder Nachfolger als böhmische Kgg. die Burg von ihnen für 3.000 Schock Groschen auslösen (*tam diu quousque ab ipsis* […] *non fuerit liberatum et redemptum*), woraufhin sie die Burg samt Zubehör in einem Jahr ohne jedes Hindernis zurückerstatten sollen. S. verspricht in gutem Glauben und mit seinem kgl.n Wort für sich sowie

seine Erben oder Nachfolger als böhmische Kgg., dass er sie bis zur Auslösung keineswegs aus der Burg vertreiben will, und bestimmt, dass die durch diese Urk. gewährten Rechte auch diejenigen genießen sollen, die die Urk. mit Johanns oder dessen Erben gutem Willen oder gutem Zeugnis (*bono testimonio*), ausgenommen Feinde S.s, innehaben werden. Schließlich gebietet S. dem Prager Burggrafen, Unterkämmerer, anderen Burggrafen, Burgvögten und Amtleuten des Kg.reichs Böhmen, derzeitigen sowie künftigen, Johann und dessen Erben im Besitz der Feste samt Zubehör keineswegs zu hindern, oder jemanden diese hindern zu lassen, sondern sie in seinem Namen zu schützen, wenn sie seinen großen Unwillen vermeiden wollen (nach Kop.).

Orig. im bearbeiteten Bestand nicht überliefert. – Kop. lat.: Abschrift (Siegelankündigung: *presencium sub nostri regalis sigilli appensione testimonio literarum, quod sigillum hic tantum vigorem habere volumus ac si maius sigillum magestatis nostre presentibus esset appensum*) aus dem 15. Jh. in SOA Třeboň, Bestand Cizí statky Třeboň, Inv. Nr. 171, Sign. II 227 1, Kart. 141 (B).

Reg.: RI XI, Nr. 6754; Sedláček, Zbytky register, S. 176, Nr. 1268 (tsch.).

Lit.: Sedláček, Hrady, XV, S. 233–234; Holý, Růst a rozklad, S. 53.

Mit dieser Urk. hat S. über seine älteren Schulden mit Johann von Riesenberg abgerechnet, vgl. Reg. Nr. 119. Doch schon 1421 hatte S. Chval von Utzin das Dorf Kunratice mit Zubehör verpfändet,[3] wobei die verpfändeten Güter in Wirklichkeit von den Pragern kontrolliert wurden. Der nach den Hussitenkriegen entstandene Streit über die Güter wurde erst nach 1450 zugunsten von Aleš von Sternberg entschieden,[4] der die Verpfändungsurk. Chvals von Utzin erworben hatte. Im Jahr 1454 legte Aleš dieselbe Urk. der Kommission zur Revision der verpfändeten Kammergüter vor.[5]

---

1 Siehe das Dep. – Reg. Nr. 119.
2 Siehe RI XI, Nr. 5360, die Urk. S.s vom 17. Oktober 1422 in APH, Bestand APK, Sign. 797.
3 RI XI, Nr. 4474.
4 Sedláček, Hrady, XV, S. 234.
5 AČ I, S. 523, Nr. 158.

1426 Oktober 23, Ofen (*w Budynye*) 121

(*w strzedu po hodu gedenaczte tyssicz dyewicziech*, XL – XVII – 7)

Kg. S. äußert dem edlen Ulrich von Rosenberg gegenüber seine Verwunderung darüber, dass Ulrich seit dessen letztem Aufenthalt bei ihm, S., über die Lage in Böhmen (*z Czech*) weder schriftlich noch mündlich berichtet hat. Er meint, wenn etwas Erfreuliches zu berichten wäre, hätte Ulrich einen Bericht nicht anstehen lassen. Ganz im Gegenteil hat

S. aber vom Papst [Martin V.] sowie von mehreren geistlichen und weltlichen Personen Gerüchte gehört, Ulrich habe mit den [hussitischen] Feinden einen Waffenstillstand geschlossen, und behaupte nun sogar, dies mit der Einwilligung S.s getan zu haben. Des Weiteren hat S. auch gehört, dass die Feinde Leute Ulrichs in Dienst nehmen und diese nach Belieben einsetzen. S. will solche Reden nicht mehr hören und rät Ulrich, mit den Herren, Rittern und Knechten seiner Partei so übereinzukommen, dass sie sich gegenseitig helfen und ihre Leute hindern, den Feinden Geld abzuliefern und mit diesen gute Christen zu töten. S. warnt Ulrich, dass, falls er sowie andere seiner Parteigänger nicht am gleichen Strang ziehen sollten, sie sich nicht wehren könnten und durch die Feinde ausgerottet werden würden (*jakž sobě nebu*[de]*te pomáhati a sě spolu s jinými pány, rytieři a panošiemi našie strany za jeden člověk neustanovíte, abyste sě bránili, a sě tak tiem nevěrným nedali hrdlovati, že všichni napořád zahubeni budete*). Es ist für jedermann offensichtlich, dass die Feinde Ulrich sowie alle andere [katholischen] Herren vernichten wollen, und dass sie auch schon jetzt einen nach dem anderen vertilgen. S. beschwört Ulrich und andere seine Parteigänger, sich gemeinsam zu verteidigen; S. wird ihnen nach Möglichkeit gerne helfen.

KVr: *Ad mandatum domini regis Michael prepositus Boleslauiensis*. – KVv: Ohne RV. – Adresse verso: *Nobili Vlrico de Rozemberg fideli nostro dilecto*.

Orig. Pap. tsch. litterae clausae mit Fragmenten eines verso aufgedrückten roten Verschlusssiegels (Posse 13/4; die Papieroblate liegt bei), in SOA Třeboň, Bestand Historica Třeboň, Sign. 276 (A). – Kop. tsch.: einfache Abschrift aus dem 19. Jh. in ANM Praha, Bestand Palacký František, Inv. Nr. 306, Kart. 8, sub dato (B).

Ed.: AČ I, S. 27; LOR I, S. 85, Nr. 127. – Reg.: Palacky, Urkundliche Beiträge, I, S. 476, Nr. 421 (dt.); RI XI, Nr. 6793.

Lit.: Palacky, Geschichte von Böhmen, III/2, S. 420–421; ders., Dějiny národu českého, III/2, S. 44–45; Tomek, Dějepis, IV, S. 348, Anm. 56; Schmidt, Südböhmen, S. 243; Kejř, Zur Bauernfrage, S. 495, Anm. 106; Šmahel, Husitská revoluce, III, S. 184; ders., Hussitische Revolution, II, S. 1395.

1429 Juli 26, Pressburg (*Posonii*) 122

(*feria tertia post festum sancti Jacobi apostoli*, XLIII – 19 – 9)

Kg. S. schenkt (*damus* […] *donamus*) mit wohlbedachtem Mut und rechtem Wissen und aus kgl.-böhmischer Macht (*auctoritate regia Bohemie*) Wenzel von Soběnov (*Wenczeslaum de Sobienow*) in Anerkennung von dessen geleisteten und künftigen treuen Diensten alle Rechte (*omne ius*), welche Katharina (*Katherine*), die Witwe Bušeks

von Machovice (*Buskonis de Machowicz*) als Heiratsgut (*super dotalicio suo*) im Dorf Křenovice (*in villa Krzenowicze*) mit allem Zubehör besessen hat und die nach ihrem Tod an ihn, S., heimgefallen sind. Wenzel und dessen Erben sollen das Gut ungehindert innehaben und zum eigenen Nutzen verwenden (*tenendum, habendum, possidendum et in usus suos proprios convertendum*), jedoch vorbehaltlich der Rechte anderer Personen. Deswegen gebietet (*mandantes* […] *firmiter et districte*) S. unter Androhung seiner schweren Ungnade dem Kämmerer, dem Protonotar und anderen Amtleuten der Landtafeln im Kg.reich Böhmen (*camerario, prothonotario et ceteris officialibus tabularum regni nostri Bohemie*), gegenwärtigen wie künftigen, die Schenkung, wenn Wenzel und dessen Erben sie darum ersuchen, ordnungsgemäß in die Landtafeln einzutragen (*tabulis terre annotent fideliter et inscribant*). Schließlich bestimmt S., dass die durch diese Urk. gewährten Rechte auch diejenigen genießen sollen, welche die Urk. mit Wenzels Willen innehaben werden.

KVr: *Ad mandatum d(omini) regis d(omino) Jancone de Chotiemicz referente Caspar Slik*. – KVv: *Registrata Marquardus Brisacher*.

Orig. Perg. lat., Siegel verloren, Perg.-streifen teilweise erhalten, in SOA Třeboň – SOkA Tábor, Bestand AM Soběslav, Inv. Nr. 232, Sign. I A 6/1, Kart. 10 (A). – Kop. lat.: zeitgenössische Abschrift in NA Praha, Bestand Dvorské desky Praha, Buch Nr. 4 (*Protocollum notarii*), pag. 52 (alt: fol. B.Vv) (B).

Ed.: Nováček, Sigismundi litterae donationum, S. 27, Nr. 32 (nach B). – Reg.: Kolář, Archiv Soběslavský, Sp. 158 (tsch.); RI XI, Nr. 7346; Lintner, Archiv města Soběslavi, S. 91 (tsch.); Hlaváček u. a., Skryté edice I, S. 37, Nr. 224 (tsch.; ohne Ausstellungsort).

In der jüngsten Arbeit zur Geschichte des Dorfes Křenovice wurde die oben regestierte Urk. nicht berücksichtigt.[1]

1 Kovář, Křenovice.

1429 August 10, Pressburg (*zu Prespurg*) 123

(*an sant Laurencien tag*, 43 – 19 – 10)

Kg. S. – der anführt, dass der edle Erkinger von Seinsheim (*Sannszheim*), sein Rat, ihm und dem Reich in Italien (*in Welischen landen*), im Kampf gegen die Häretiker (*gen den ketzern*) und in anderen Angelegenheiten gegen seine und des Reichs Feinde viele Jahre eifrig und ritterlich (*flissiclich, ritterlich und strenglich*) gedient und sich dabei so tugendhaft gezeigt hat, dass es ihm, S., geziehmt, Erkinger und dessen Nachkommen auszuzeichnen und zu erhöhen (*billich mit sunderlichen gnaden unsern kuniglichen*

gnaden bedenken und des […] *geniessen lassen*, […] *hocher machen*, […] *tzimlich wirdigen und erheben*). Weiters ist S. unterrichtet, dass Erkinger vor einigen Jahren (*vor ettwevil jaren*) das Oberstjägermeisteramt (*ober jegermeisterampt*) des Bistums Würzburg (*Wirtzburg*) angetreten hat,[1] das in der Vergangenheit stets Grafen und Freiherrn besessen wurde, weshalb er vonseiten des Bistums Würzburg gebeten wurde, Erkinger die dem Amt entsprechende Stellung zu verleihen (*zu solichem ampt zu wirdigen*) – erhebt (*wirdigen, erhohen, erheben, bestetigen und machen*) mit wohlbedachtem Mut, rechtem Wissen und gutem Rat seiner geistlichen sowie weltlichen Reichsfürsten, Grafen, Edlen und Getreuen und aus kgl.-römischer Macht (*in crafft* […] *Romischer kuniglicher macht*) Erkinger von Seinsheim und alle dessen eheliche Nachkommen beiderlei Geschlechts (*seine eeliche kinder, sun und tochter, die er yetz hat und hinfur mit der hilff Gotes gewynnet und die von im und denselben kindern eelich geboren werden*) im Namen Gottes in den Freiherrenstand (*zu rechten fryen*), bestätigt ihnen das Oberstjägermeisteramt des Bistums Würzburg und die Burg Schwarzenberg (*haws Swartzenberg*) mit allem Zubehör, die Erkingers Eigengut war (*sein freyes eygensgut*) und die er dem Kg. und dem Reich als rechtes Lehen urkundlich überantwortet hat (*daz er uns und dem riche ouch zu widemung* […] *zu rechtem lehen gemacht und verbriefft hat*). Damit wird Erkinger ihm, S., sowie dem Reich dienstbereit und untertänig, wobei er diesen Besitz ewiglich innehaben soll (*uns und dem riche damit gewertig und undertenig zu sein, und ewiclich von uns und demselben riche zu haben gefryet, geadelt, gemacht*). S. bestätigt Erkinger die Würde eines Bannerherrn (*als ander recht gefryet banyrherren*) im Reich und namentlich das Oberstjägermeisteramt des Bistums Würzburg und des Herzogtums Franken. Desweiteren setzt S. mit rechtem Wissen und aus kgl.-römischer Macht (*von Romischem kunglichem gewalt*) fest (*meinen, setzen und wollen*), dass Erkinger und alle dessen Nachkommen auf ewig von jedermann Freiherren des Heiligen Römischen Reichs (*des heyligen Romischen richs freyen*) genannt werden und Recht, Ehre und Würde wie als Freiherren Geborene (*als recht geborn freyen geeret*) vor und außer Gericht überall (*an allen enden*) wie andere Freiherren im Herzogtum Franken (*freyen und herren in dem land zu Franken*) genießen sollen. Sie dürfen auch ungehindert und unwidersprochen mit rotem Wachs siegeln wie andere Oberstjägermeister, ihre Vorgänger, dies gewöhnlich zu tun pflegten (*als dann bey andern jegermeistern seinen vordern herkomen ist*). Weiter verleiht S. Erkinger die besondere Gnade, das Geleitrecht (*geleitten*) in vollem räumlichen Umfang (*als verre die wenden*) in den Gebieten auszuüben, welche dem Oberstjägermeisteramt und der Herrschaft zu Schwarzenberg unterstehen, ohne das Bistum Würzburg und alle andere in ihren Geleitrechten zu beeinträchtigen. Schließlich gebietet S. allen seinen und des Reiches Untertanen und Getreuen unter Androhung seiner schweren Ungnade, Erkinger und dessen Nachkommen am Gebrauch der kgl.en Gnade nicht zu hindern.

Arenga: *Wann sich die keyserlich hoche wirdikeit, zu der wir von der unuszsprechlicher gutiger gots gunstikeit erwelet sein und von der in diser tzeit aller des richs*

undertanen gewalt, adel und amptrecht als der scheyn von der sunnen ursprunglich geslossen [!] *sind und fliessen, byspel zu nemen an dem himlischen obristen keyser, der in menig seiner erwelten gevallen hat, sunderlich und billich freyet, so ir keyserlich tron mit vil edler und getruer gegenwertikeit zirlich umbstellet und umbgeben ist, und sich ouch redlich bewart hat, so die zal irer edeln und getruen gemeret ist, daz dann ir lob und ere groszlicher geweytt und erkant wirt, und das wir ouch me und me volbracht und volkomen werden, hoffen wir, so wir unser und des richs edeln und getruen, und nemlich die wir nun versucht und an guten werken erkant haben, wirdigen, eren und mit sunderlichen kuniglichen gnaden gnediclich hocher machen.*

KVr: *Ad mandatum domini regis Caspar Sligk*. – KVv: *Registrata.*

Orig. Perg. dt., Siegel mit (wahrscheinlich) Seidenschnur verloren (Siegelankündigung für Majestätssiegel), Plica vom unteren Rand bis zu den Löchern für die Siegelschnur M-förmig eingeschnitten, in SOA Třeboň, Zweigstelle Český Krumlov, Bestand RA Schwarzenberků Hluboká nad Vltavou, Urkk., ohne Sign. (A). – Kop. dt.: Registereintrag in RR I, fol. 49v (alt: 44v) (B); eine Abschrift aus dem 18. Jh. in SOA Třeboň, Zweigstelle Český Krumlov, Bestand RA Schwarzenberků Hluboká nad Vltavou, Lehensabteilung, Sign. B PL 2b, Kart. 32, fol. 335r–337v (C); einfache Abschrift aus dem 18. Jh. in demselben Bestand, Akten, Fasc. 277, ohne Sign. (D); einfache Abschrift aus dem 17. Jh. im StA Nürnberg, Bestand Archiv Fürsten von Schwarzenberg, Urk. Nr. 182 (E);[2] einfache Abschrift in SOA Třeboň, Zweigstelle Český Krumlov, Bestand Sbírka rukopisů Český Krumlov, Sign. Hds. 214, fol. 18r–19v (F). – Altes Reg.: dt. Kurzreg. in SOA Třeboň, Zweigstelle Český Krumlov, Bestand RA Schwarzenberků Hluboká nad Vltavou, Lehensabteilung, Sign. B PL 2a, Kart. 26, fol. 400v (G).

Ed.: Lünig, Reichsarchiv XI/3 S. 39–40 (unbekannte Vorlage, teilweise von A abweichend); Fugger, Die Seinsheims, Beil. Nr. 155 (übernommen von Lünig; beide Editionen datieren zum Jahr 1428). – Reg.: RI XI, Nr. 7366.

Lit.: Berger, Fürstenhaus Schwarzenberg, S. 22–23; Stoll, Erkinger, S. 75–76; Schwarzenberg, Geschichte, S. 44; Goldinger, Standeserhöhungsdiplome, S. 331; Andermann, Schwarzenberg, S. 186, Anm 15.

---

1 Erkinger erwarb das Oberstjägermeisteramt von Graf Oswald von Truhendingen im Jahr 1406 (siehe Lünig, Reichsarchiv, XI/3, S. 37–38), was die Würzburger Bischöfe als Lehnsherren des Amts in den Jahren 1407 und 1412 bestätigten (Lünig, Reichsarchiv, XI/3, S. 38 und 39; weiter siehe Stoll, Erkinger, S. 13–14 und Schwarzenberg, Geschichte, S. 42).

2 Bis zum Jahr 2012 in SOA Třeboň, Zweigstelle Český Krumlov, Bestand Velkostatek Schwarzenberg, aufbewahrt – siehe dazu die Aufnahmekriterien in der Einleitung dieses Bandes.

1429 August 11, Pressburg (*zu Prespurg*) 124

(*am nechsten donerstag nach sant Laurencien tag*, 43 – 19 – 10)

Kg. S. bevollmächtigt (*unser volle macht und gantz gewalt* […] *geben*) mit wohlbedachtem Mut aus eigenem Antrieb (*von unser eigner bewegnusz*) und aus kgl.-römischer Macht (*von Romischer kuniglicher macht*) den edlen Erkinger von Seinsheim (*Sannszheim*), seinen Rat und Oberstjägermeister des Bistums Würzburg (*Wirtzburg*) und des Herzogtums Franken (*Francken*), bei dem er sich sicher ist, dass dieser alle kgl.en Angelegenheiten ehrenhaft und treu erledigen und dabei seine, S.s, und des Reiches Rechte von Kg. und Reich nach seinem besten Vermögen vertreten wird, die im Reich, nämlich in deutschen und italienischen Landen (*in Deutschen und Welischen landen*), ansässigen Juden (*alle und ygliche judischeite*) zu beschicken (*besenden*) und anstelle und im Namen des Kg.s mit ihnen über alle jährlichen, monatlichen, wöchentlichen oder täglichen Zinse (*gulte*), welche an seine Kammer jährlich pflichtgemäß abzuführen sind, und über alle anderen der kgl.en Gewalt zustehenden Angelegenheiten, die einzufordern und einzunehmen sind – seien es Rechtsfälle, Vergehen, Strafen (*velle, bruche, busse*) oder andere entsprechende Dinge (*oder anders wegen, woran das ist oder von was sache wegen das zugeet oder zugeen mag*) –, eine Übereinkunft zu treffen (*uberkomen*). Solange diese Übereinkunft nicht getroffen ist (*dieweile solich vorgenant uberkomen nit gescheen ist*), soll Erkinger alle Rechte und Steuern, die S. als dem römischen Kg. von allen Juden aus deutschen und italienischen Landen rechtmäßig gebühren, nämlich den dritten Pfennig, den Judenzehent, die halbe Judensteuer und den Goldenen Opferpfennig (*von des dritten pfennings, des tzehenden, der halben judenstewre und des guldin oppferpfennings*) einfordern und einnehmen. Des Weiteren gewährt S. Erkinger das Recht, einen Judenmeister (*judenmeister, die man in der judischeit rabi nennet*), der nach altem Herkommen (*als das von alders recht, gewonheit und herkomen ist*) das Strafrecht (*macht* […] *die Juden zu straffen*) über die Juden ausübt, und weitere Gehilfen (*knecht*), ob Christen oder Juden, soweit sie Erkinger erforderlich zu sein scheinen, ein- oder abzusetzen und ihnen für ihre Tätigkeit urkundliche Vollmacht zu erteilen (*mit synen briven macht zu geben*) und diese zu widerrufen, so oft er wolle. Falls die Juden oder ein Teil von ihnen sich dieser urkundlichen kgl.e Vollmacht und Mandat (*unsers gewaltsbrieff und befehlnusz*) widersetzten, bevollmächtigt S. aus kgl.-römischer Machtvollkommenheit (*von unserer Romischer kuniglicher macht volkomenheit*) Erkinger, über die Ungehorsamen die Reichsacht (*des richs ban und acht*) zu verhängen, ihnen die große Strafe (*busse*) und Pön von 100 Goldmark auferlegen und diese Pön von ihnen einzuheben, ihnen zu gebieten, ihre Schulden zu begleichen (*in ire schuld zu uerbieten zu geben*), und die Fürsten, die Herren sowie die Städte gegen die ungehorsamen Juden anzurufen. Damit die vorgenannte Anordnung gänzlich vollzogen wird, erteilt S. aus seiner besonderen kgl.en Macht (*von sunderli-*

chem unserm kuniglichen gewalt) Erkinger die Vollmacht, an seiner, S.s, Stelle die auf Widerruf erfolgten Verschreibungen auf den genannten jüdischen Steuern und Abgaben nach Belieben (*nach synen willen und wolgefallen*) zu widerrufen (*und uff das dise vorgenante unsere bevehlnusz gantze furgang habe, dorumb haben wir dem* […] *Erkinger* […] *gantze und volle macht gegeben* […], *was yemand in den vorgenanten sachen und geschefften von juden stewre, halb juden stewre, guldin oppferpfenning und anders uff unser und unser nachkomen am riche widerruffen verschriben ist, das er das widerrufen moge nach synen willen und wolgefallen*). Über diejenigen Juden und Jüdinnen, die diesen Bestimmungen nicht gehorchen, darf Erkinger an seiner, S.s, Stelle die Reichsacht verhängen (*die in unsere und des richs achte legen, tun, verschriben*) und ihnen verbieten, Gemeinschaft mit den übrigen Juden zu haben, sowie überhaupt alles in den vorgenannten Zusammenhängen Nötige zu tun, was auch er, S., selbst, wäre er persönlich anwesend, zu tun befugt ist, wobei er bekundet, dass Erkingers sämtliche Maßnahmen im Einklang mit seinem, S.s Willen stehen.

KVr: *Ad mandatum domini regis Caspar Sligk*. – KVv: *Registrata.*

Orig. Perg. dt. mit wachsfarbenem Majestätssiegel (Posse 13/3) am Perg.-streifen, in SOA Třeboň, Zweigstelle Český Krumlov, Bestand RA Schwarzenberků Hluboká nad Vltavou, Urkk., ohne Sign. (A). – Kop. dt.: Registereintrag in HHStA Wien, RR J, fol. 57r–v (alt: 52r–v) mit anderer Datumsangabe *datum Posonii ante Michaelis* (!) (B); Insert im Vidimus des Landrichters Völk Seifried vom 3. Juli 1430 im Hauptstaatsarchiv Stuttgart, B 198 Reichsstadt Ravensburg, U 112 (C); einfache Abschrift aus dem 17. Jh. in SOA Třeboň, Zweigstelle Český Krumlov, Bestand RA Schwarzenberků Hluboká nad Vltavou, Akten, Fasc. 277 (D); zwei Abschriften aus dem 16. bzw. 17. Jh. im StA Nürnberg, Bestand Archiv Fürsten von Schwarzenberg, Urk. Nr. 183 (E).[1] – Altes Reg.: dt. Kurzreg. in den Regg. zu Erkinger von Seinsheim aus dem 19. Jh. in SOA Třeboň, Zweigstelle Český Krumlov, Bestand RA Schwarzenberků Hluboká nad Vltavou, Akten, Fasc. 277, Nr. 23 (F).

Ed.: Wegelin, Reichslandvogtei 2, S. 95–96, Nr. 92; Hruza, König Sigismund, S. 119–121, Nr. 3[1] (nach C). – Reg.: RI XI, Nr. 7367.

Lit.: Stoll, Erkinger, S. 92–98; Schwarzenberg, Geschichte, S. 46; Lang, Ravensburger Ritualmordbeschuldigung, S. 133, Anm. 79; Hruza, König Sigismund, S. 89–90, Anm. 79.

1 Bis zum Jahr 2012 in SOA Třeboň, Zweigstelle Český Krumlov, Bestand Velkostatek Schwarzenberg, aufbewahrt – siehe dazu die Aufnahmekriterien in der Einleitung dieses Bandes.

1429 August 17, Pressburg (*Posonii*) 125

(*feria quarta post festum Assumpcionis sancte Marie*, XLIII – XIX – X)

Kg. S. schenkt und bestätigt (*damus pariter et confirmamus*) mit wohlbedachtem Mut und rechtem Wissen und aus kgl.-böhmischer Macht (*auctoritate regia Bohemie*) Pavlík von Mirovice (*Pawliconis de Mirowicz*) und dessen legitimen Erben auf dessen Bitte und angesichts der treuen Dienste, die Pavlík ihm und seiner Böhmischen Krone (*nobis et corone regni nostri Bohemie*) geleistet hat und künftig noch leisten soll, das Richteramt in Mirovice mit dem Zins (*dimidiam nonam sexagenas grossorum census de et in iudiciatu* […] *iudiciatus officium*) von achteinhalb Schock Groschen, welchen Pavlíks Vorgänger als Richter in Mirovice (*iudices* […] *in Mirowicz*) jährlich an die kgl.e Kammer entrichtet haben (*pro camera regi a singulis annis solvebant*), und mit allem Zubehör (*et ipsum iudicatus officium cum omnibus pertinentiis*), wie Pavlík das Richteramt von Kg. Wenzel [IV.] (*a serenissimo principe domino Wenceslao pie recordacionis Bohemie rege, fratre nostro*) erhalten hat. Pavlík und dessen Erben sollen den Zins mit dem Richteramt (*censum cum iudiciatu*) ohne jedes Hindernis innehaben, genießen, einheben und erblich besitzen (*habendum, utifruendum, tenendum, levandum et hereditarie possidendum*). Schließlich gewährt S. Pavlík die besondere Gnade (*gratiam facimus specialem*), zu seinem Gebrauch Wasserläufe für Teiche und andere Einrichtungen (*ut ipse pro sua et heredum suorum utilitate, videlicet pro piscinis et aliis utilitatibus suis aquam ibidem fluentem ducere possit et valeat*) anlegen zu lassen, ohne jedoch den kgl.en Zins zu verringern und irgendwelche Personen an der Benutzung der betroffenen Wasserläufe zu behindern (*absque quorumcumque hominum, qui eadem aqua uterentur, qualicuque lesione*).

KVr: *Per d(ominum) Henricum de Metelsko burggravium Tachoviensem Caspar Sligk*. – KVv: *Registrata Marquardus Brisacher.*

Orig. Perg. lat. mit rotem Sekretsiegel (Posse 13/4) in wachsfarbener Schüssel am Perg.-streifen, in SOA Třeboň, Bestand Velkostatek Orlík nad Vltavou, Inv. Nr. 42, Sign. V AS 1a, Kart. 14 (A). – Kop. lat.: Insert in der Konfirmationsurk. S.s vom 1. März 1437 ebd., Inv. Nr. 45, Sign. V AS 1b (B) – siehe Reg. Nr. 202.

Reg.: RI XI, Nr. 7377; Sedláček, Zbytky register, S. 177, Nr. 1013 (tsch.); Zíbrt, Z dějin zámku, S. 323 (tsch., ohne Tagesangabe); Tecl – Vondráček, Skryté edice III, S. 148, Nr. 24 (tsch.).

Lit.: Toman, Dějiny města Mirovic, S. 10.

1429 August 26, Pressburg (*zu Prespurg*) 126

(*am nechsten freytag nach sant Bartholomeus tag des heiligen tzweliffbotten*, XLIII – XIX – 10)

Kg. S. bekennt, dass der edle Erkinger von Seinsheim (*Sannszheim*), sein Rat, Heinrich von [Unter-]Medelzen (*dem strengen Ginderzik von Metelsko, ritter*) an seiner, S.s, Stelle und als dessen Bürge (*selbschuld*) am nächsten 23. April (*uff sant Jorgen tag nechstkunfftig*) auf seinem, S.s, Wunsch (*durch unser begerung willen und uns zu liebe*) 1.000 Schock böhmische Groschen auszahlen soll, und verspricht (*globen und versprechen*), Erkinger und dessen Erben bei seinem kgl.n Ehrenwort (*bey unsern kuniglichen wortten*), diese Summe ohne Arglist zu ersetzen (*entledigen und in dorumb genug tun*).

KVr: *Ad mandatum domini regis Caspar Sligk*. – KVv: *Registrata*.

Orig. Perg. dt. mit bruchbeschädigtem roten Sekretsiegel (Posse 13/4) in wachsfarbener Schüssel am Perg.-streifen, im StA Nürnberg, Bestand Archiv Fürsten von Schwarzenberg, Urk. Nr. 184 (A).[1] – Kop. dt.: einfache Abschrift aus dem 16. Jh. ebd. (B).

S. verschrieb Heinrich sukzessive Geldbeträge auf Tachau: 1.500 Schock Groschen im Jahr 1421, 1.400 Gulden im Jahr 1424 und 1.000 Schock Groschen weitere zehn Jahre später.[2] Darüber hinaus schuldete S. Heinrich weitere 1.000 Schock Groschen, weshalb er Erkinger ersuchte, Heinrich den Schuldbetrag an seiner, S.s, Stelle bis zum 23. April 1430 auszubezahlen. Am 29. August 1429 versprach S. Heinrich jedoch, ihm selbst bis zur festgesetzten Frist die genannten 1.000 Schock Groschen zu bezahlen, falls Erkinger die Summe nicht ausbezahlt.[3] Tatsächlich erhielt Heinrich die genannte Schuld jedoch schließlich weder von S. noch von Erkinger ausbezahlt. Erst als am 6. Mai 1439 Kg. Albrecht II. Heinrich die Schuldsumme von 1.000 Schock Groschen auf die Stadt Tachau verschrieb, war der Schuldbrief S.s dadurch eingelöst. 1454 wurden der Revisionskommission die Urk. Albrechts und die hier regestierte Urk. über die Bürgschaft Erkingers vorgelegt, obwohl Erkinger die Urk. aus offensichtlichen Gründen eigentlich bereits längst zurückerhalten haben hätte sollen.[4]

---

1 Bis zum Jahr 2012 in SOA Třeboň, Zweigstelle Český Krumlov, Bestand Velkostatek Schwarzenberg, aufbewahrt – siehe dazu die Aufnahmekriterien in der Einleitung dieses Bandes.

2 AČ I, S. 521, Nr. 147–149.

3 Registereintrag in HHStA Wien, RR I, fol. 51r (alt: 46r), siehe RI XI, Nr. 7392. Im Register der verpfändeten Kammergüter aus dem Jahr 1454 wird die Urk. falsch zum 1. September 1419 datiert (AČ I, S. 514, Nr. 105), was schon Wilhelm Altmann richtig aufgezeigt hat (RI XI, Nr. 3915a).

4 AČ I, S. 522, Nr. 150: *Také okázal týž Burian list od Erkingera swědčící na 1000 ss. gr., kterýž dotýčí toho zápisu, kterýž jest měl wrácen býti wedle znění listu krále Albrechta, neb král Sigmund swým listen se zapsal, nesplnilliby Erkinger Jindřichovi, že sám chce splniti. A ten list napřed Jindřich z Metelska mladý okázal, a on měl wrácen býti, neb jest wywazen listem krále Albrechta*.

[vor 1429 November 4][1] 127

Kg. S. gebietet Leopold Kraiger von Kraig, den Waffenstillstand mit Ulrich von Rosenberg, der am kommenden 11. November ablaufen soll, bis zum 23. April 1430 zu verlängern.

Orig. oder Kop. im bearbeiteten Bestand nicht überliefert. – Dep.: Ergibt sich aus dem Brief S.s an Ulrich von Rosenberg vom 4. November 1429 (siehe Reg. Nr. 128).

Lit.: Schmidt, Südböhmen, S. 332.

1 Zur Datierung siehe die Angabe zur Überlieferung.

[1429][1] November 4, Pressburg (*w Prespurcze*) 128

(*w patek po wssech swatich*, XLIII – XX – 10)

Kg. S. – der meint, dass eine Wiederaufnahme des Krieges zwischen dem edlen Ulrich von Rosenberg und [Leopold] Kraiger [von Kraig] viel Böses verursachen würde (*znamenavše, že by mnoho zlého z toho vzniklo, bylo-li by, že by zasě válka mezi vámi měla vstáti*) – ersucht (*žádáme*) Ulrich dringend (*se vší snažností*), den Waffenstillstand (*příměřie*) mit [Leopold] Kraiger (*Kragyerzem*) [von Kraig], welcher am kommenden 11. November (*na svatého Martyna*) ablaufen soll, bis zum 23. April 1430 (*do svatého Girzye najprv příštieho*) zu verlängern. S. habe Kraiger bereits streng geboten (*sme přísně psali*), dasselbe zu tun.[2]

KVr: *Ad mandatum domini regis Caspar Slick*. – KVv: Ohne RV. – Adresse verso: *Nobili Vlrico de Rozemberg fideli nostro dilecto*.

Orig. Pap. tsch. litterae clausae mit Spuren eines verso aufgedrückten roten Verschlusssiegels (Posse 13/4; die Papieroblate beiliegend), in SOA Třeboň, Bestand Historica Třeboň, Sign. 297 (A). – Kop. tsch.: einfache Abschrift aus dem 19. Jh. in ANM Praha, Bestand Palacký František, Inv. Nr. 306, Kart. 8, sub dato (B).

Ed.: AČ I, S. 30, Nr. 33; LOR I, S. 112, Nr. 164. – Reg.: Palacky, Urkundliche Beiträge, II, S. 69, Nr. 614 (dt.); RI XI, Nr. 7462.

Lit.: Schmidt, Südböhmen, S. 332; Nováková, Krajířové, S. 28.

1 Das Jahr ergibt sich aus den Regierungsjahren.
2 Siehe das oben rekonstruierte Dep., Reg. Nr. 127.

[vor 1430 März 16][1] 129

Kg. S. fordert Zdeslav Tluksa von Buřenice auf, nach Prag zu reisen und die im vorangegangenen Jahr in Pressburg aufgenommenen Verhandlungen mit den Hussiten in seinem Namen weiter zu führen.

Orig. oder Kop. im bearbeiteten Bestand nicht überliefert. – Dep.: Ergibt sich aus dem Brief S.s an Ulrich von Rosenberg vom 16. März 1430 (siehe Reg. Nr. 130).

Lit.: Tomek, Dějepis, IV, S. 460; Bartoš, České dějiny, II/8, S. 68; Šmahel, Husitská revoluce, III, S. 225; ders., Hussitische Revolution, II, S. 1484; Coufal, Polemika, S. 254.

---

1 Zur Datierung siehe die Angabe zur Überlieferung.

[1430][1] März 16, Tyrnau (*w Trnawě*) 130

(*we čtwrtek před nedělí Oculi w puostě*, XLIII – XX – 10)

Kg. S. teilt dem edlen Ulrich von Rosenberg mit, dass er dessen beide Briefe, von denen der zweite heute eingelangt ist, ebenso wie auch den im letzteren verschlossenen Zettel wohl vernommen hat.[2] Er bedankt sich für alle Nachrichten, nach denen er sich nun richten kann, besonders über die Taboriten (*s Tábora*) und die Waisen (*o syrotciech*). Er wäre sehr erfreut, wenn Ulrich tatsächlich mit ihm nach Nürnberg (*do Normberka*) fahren würde, wie er ihm gerade geschrieben hat. Er informiert Ulrich, dass er bald [die Verhandlungen] mit einigen schlesischen Fürsten und ungarischen Herren (*s Slezkými kniežaty* […] *i s Uherskými pány*) abschließen wird und ihn dann nichts mehr aufhalten wird, unverzüglich aufzubrechen [die Donau] hinauf nach Deutschland (*nahoru do Němec*). Ulrich soll sich ihm irgendwo auf dem Weg anschließen, wobei sie bezüglich der Verpflegung sicher zu einer für Ulrich günstigen Übereinkunft gelangen werden.

S. schließt weiter an:[3] Er hat gehört, dass der Priester Prokop [der Kahle] und die Feldheere (*kněz Prokop a ty vojsky*) in Deutschland mit dem Markgrafen [Friedrich] von Brandenburg (*s markrabí Bramburským*) vereinbart hätten, am 23. April (*na s. Giřie*) zu einem Tag in Nürnberg zusammen zu kommen um dort über Verschiedenes zu verhandeln. S. ist allerdings der Meinung, dass es viel ehrlicher (*počestneji*) wäre, wenn über diese Sache mit ihm als natürlichem Herrn [Böhmens] (*jakožto přirozeného pána*) und nicht mit jemandem anderen verhandelt würde. Ulrich soll sich dafür einsetzen und die Hussiten dazu bewegen, die vergangenes Jahr in Pressburg (*w Prešpurce*) mit ihm aufgenommenen Verhandlungen weiter fortzusetzen. Er hat in dieser Sache auch Herrn Zdeslav [Tluksa von Buřenice] geschrieben, dass er nach Prag (*do Prahy*) reisen und mit den Hussiten in seinem Namen verhandeln soll.[4] S. wird nämlich bei

den erwähnten Verhandlungen (*při těch tajdincích*) in Nürnberg nicht anwesend sein, weil er in Nürnberg nur seine eigenen Angelegenheiten regeln und sofort weiter ziehen möchte (nach Kop.).

KV: *Ad mandatum domini regis Caspar Slick*. – Adresse: *Nobili Ulrico de Rosenberg fideli nostro dilecto* (nach Kop.).

Orig. tsch. in SOA (damals Fürstlich-Schwarzenbergisches Schlossarchiv) Třeboň seit dem frühen 20. Jh. verloren. – Kop. tsch.: einfache Abschrift aus dem 19. Jh. in ANM Praha, Bestand Palacký František, Inv. Nr. 306, Kart. 8, sub dato (B).

Ed.: AČ I, S. 30–31, Nr. 34 (nach Orig.); LOR I, S. 116–117, Nr. 171 (nach AČ). – Reg.: Palacky, Urkundliche Beiträge, II, S. 129, Nr. 666 (dt., nach Orig.); RI XI, Nr. 7651 (nach AČ).

Lit.: Tomek, Dějepis, IV, S. 460; Schmidt, Südböhmen, S. 333; Šmahel, Husitská revoluce, III, S. 225; ders., Hussitische Revolution, II, S. 1484; Kavka, Poslední Lucemburk, S. 160; Čornej, Velké dějiny, V, S. 523; Coufal, Polemika, S. 254.

---

1 Das Jahr ergibt sich aus den Regierungsjahren.
2 Beide Briefe Ulrichs sind Depp.
3 Der folgende Text stand wohl erst unterhalb des KVs, wie die Edition Palackys nahelegt. Laut Palackys Marginalnotitz entsprach dieser Nachtrag paläografisch der Hand Kaspar Schlicks.
4 Siehe das Dep., Reg. Nr. 129.

[1430][1] Juni 19, Kittsee (*Kötczee*) 131

(*ten pondieli po Boziem tyele*)

Kg. S. teilt dem edlen Ulrich von Rosenberg mit, dass er dessen durch Herrn Zdeslav (*Zdeslaw*) [Tluksa von Buřenice] überbrachten ebenso wie auch den anderen, erst gestern eingelangten Brief, wohl vernommen hat.[2] Da Ulrich geschrieben hat, dass er mit 50 Pferden zu ihm kommen und dann mit ihm, S. zu seinem Krönungszug (*do korunování*) aufbrechen möchte, lässt S. ihn wissen, dass alle Deutschen (*Nyempczi*), Ungarn (*Uhrzi*) und Fürsten höchstens mit 40 Pferden reiten werden und Ulrich ebenso viele mitnehmen soll. Des Weiteren teilt S. Ulrich mit, dass er heute aus Kittsee (*z Köczee*) nach Österreich (*k Rakusom*) aufgebrochen ist und von dort unverzüglich [die Donau] hinauf nach Nürnberg (*nahoru do Nüremberka*) ziehen wird. Die bisherigen Verzögerungen sind durch ernste und dringende Umstände verursacht worden, worüber er, S., Ulrich mündlich mehr berichten wird. Er fordert Ulrich auf (*žádáme*), sich mit 40 Pferden vorzubereiten und nach Linz oder Passau (*do Lincze neb do Passowa*), wie es ihm besser scheint, zu kommen. S. wird Ulrich nochmals benachrichten, sobald er Wien (*Wieden*) verlässt. Für die Forellen, den Honig und Herrn Gallus (*pana Hawla*)[3]

wird er sich gesondert bedanken, sobald er diese angekommen sind. Schließlich dankt S. für die Nachrichten aus Böhmen und äußert die Hoffnung, dass er oben (*nahoru*) [in Deutschland] etwas Gutes erreichen werde.

KVr: *Ad mandatum d(omini) regis Caspar Slik*. – KVv: Ohne RV. – Adresse verso: *Nobili Vlrico de Rozemberg fideli nostro dilecto*.

Orig. Pap. tsch. litterae clausae mit Fragmenten eines verso aufgedrückten roten Verschlusssiegels (Posse 13/4, die Papieroblate liegt bei), in SOA Třeboň, Bestand Historica Třeboň, Sign. 300 (A). – Kop. tsch.: einfache Abschrift aus dem 19. Jh. in ANM Praha, Bestand Palacký František, Inv. Nr. 306, Kart. 8, sub dato (B).

Ed.: AČ I, S. 31, Nr. 35; LOR I, S. 119–120, Nr. 175. – Reg.: Palacky, Urkundliche Beiträge, II, S. 153, Nr. 686 (dt.); RI XI, Nr. 7702.

Lit.: Šmahel, Husitská revoluce, III, S. 229; ders., Hussitische Revolution, II, S. 1492; Kavka, Poslední Lucemburk, S. 161.

---

1 Das Jahr ergibt sich aus dem historischen Kontext.

2 Beide Briefe Ulrichs sind Depp.

3 Diese nicht näher identifizierte Person erscheint im gleichen Zusammenhang auch in einem Dep. und einem erhaltenen Brief S.s an Ulrich von Mitte Juni bzw. 25. Juni 1436 (siehe Regg. Nr. 186 und 187).

1430 Juli 25, Wien (*Wienn*) 132

(*an sant Jacobs* [*tag*], […] – XX – X)

Kg. S. schreibt den edlen Erkinger von Seinsheim, Herr von Schwarzenberg, und Jakob Truchsess von Waldburg, Landvogt zu Schwaben,[1] in der Angelegenheit der Juden in Ravensburg (*Ravenspurg*),[2] in welcher Sache auch eine Gesandtschaft aus [Über]lingen ([…]*lingen*) bei ihm erschienen ist.

KV: Ohne KV und RV (aufgrund der Beschädigung). – Adresse verso: *Den edeln Erkinger von Saunszheim herren zu Swarczenberg und Jacob Truchsesz von Waltburg lantvogt in Swaben unsern und des reichs lieben getruen*.[3]

Orig. Pap. dt. Fragment (fast die Hälfte des Briefes abgerissen) litterae clausae mit Spuren eines verso aufgedrückten roten Verschlusssiegels, in SOA Třeboň, Zweigstelle Český Krumlov, Bestand RA Schwarzenberků Hluboká nad Vltavou, Urkk., ohne Sign. (A).

Lit.: Hruza, Sigismund, S. 94, Anm. 96.

---

1 Die Namen der Empfänger sind wegen des Textverlustes nur aus der Außenadresse zu erschließen.

2 Aufgrund des fragmentarischen Zustands des Stücks ist es unmöglich, den Inhalt des Briefes genauer zu erschließen.

3 Am 20. und 21. Januar 1430 beauftragte S. Jakob Truchsess von Waldburg und Erkinger von Seinsheim, die Sache der in den Städten Konstanz, Ravensburg, Lindau, Überlingen, Buchhorn und Meersburg wegen der angeblichen Ermordung eines Knaben verhafteten Juden zu untersuchen und am 3. Juli 1430 ihr Urteil darüber zu verkünden, siehe ausführlich Lang, Ravensburger Ritualmordbeschuldigung, S. 131–135, und Hruza, Sigismund, S. 89–93.

[vor 1430 August 17][1] 133

Kg. S. befiehlt Erkinger von Seinsheim, das Vermögen der Juden in der Stadt Lindau (*Lindow*) zu beschlagnahmen.[2]

Orig. oder Kop. im bearbeiteten Bestand nicht überliefert. – Dep.: Ergibt sich aus der Urk. der Stadt Lindau vom 17. August 1430, die in SOA Třeboň, Zweigstelle Český Krumlov, Bestand RA Schwarzenberků Hluboká nad Vltavou, Urkk., ohne Sign. überliefert ist: […] *als* […] *herr* […] *Sigmund römischer etc. kunig* […] *dem edeln hern Erkingern herren zu Swarczemberg und von Sannssheim bi uns empfohlen hat, der juden gůt, zu den wir in unser statt geriht haben, uffzeheben nach der brief innhalt, die darumen vor uns gezoigt sint etc*.[3]

1 Zur Datierung siehe die Angabe zur Überlieferung.

2 Laut Hruza, Sigismund, S. 94 wurde „der Besitz der inhaftierten Juden in Verwahrung genommen, inventarisiert und schließlich nach ihrer Hinrichtung an die Kommisäre Sigismunds ausgefolgt." Dasselbe gilt für die Juden in Ravensburg.

3 Ed.: Hruza, Sigismund, S. 131–132, Nr. 9.

[1430][1] Dezember 4, Überlingen (*zu Vberlingen*) 134

(*an sandt Barbaren tag*, XLIIII – XXI – XI)

Kg. S. teilt dem edlen Erkinger von Seinsheim mit, was ihm der Egerer Gesandte Nikolaus Schlick (*Niclas Sligk*) dargelegt hat: Die Egerer Bürger würden es gerne vermeiden (*ubertragen*), dass Erkinger gegen Jakoubek (*den Jacobken*) [von Wresowitz][2] und die Tachauer (*die von Tachow*) Angriffe aus der Stadt Eger heraus und beim Rückzug in diese hinein führt (*usz der stat und dorein* […] *nit angreiffest*), weil sie mit jenen zur Vermeidung existentieller Schäden (*iren grüntlichen schaden zu vermeyden*) einen Waffenstillstand (*vorred*) mit einer Kündigungsfrist von vierzehn Tagen geschlossen haben. Sie möchten den Waffenstillstand nicht brechen, außer sie wissen, dass der Krieg [gegen die Hussiten] wieder aufgenommen und beständig betrieben wird und sie nach der Kündigung des Waffenstillstands nicht im Stich gelassen werden (*sy wusten dann, das der kryeg endlich geordent und bestät und sy hinfur, wann sy die vor-*

red ufsagten, nit gelassen wurden). S. bedauert, dass man die militärischen Aktionen so leichtfertig betreibt und dass nur wenige Kriegsleute [Heinrich] Nothafft zu Hilfe reiten (*nu sehen wir, daz man so lyderlich zu den sachen tut und das wenig volks dem Nothafft zureytet*), sodass S. unklar ist, wie die Ereignisse ausgehen werden. Unter diesen Umständen will er vermeiden, dass die Egerer geschädigt werden (*wir wollten doch der guten leutt ungern verwarlozen*) und bewilligt ihnen, den Waffenstillstand bis zur Nürnberger Reichsversammlung fortzusetzen (*dorumb so haben wir in gegünnet, das sy also sitzen biss wir sehen, wie die sache zu Nuremberg eyn gang gewynnen wol*).

Deswegen gebietet (*dorumb so ist unser meynung*) S. Erkinger, sich weiterer Kampfhandlungen zu enthalten und die Stadt Eger [lediglich] zu verteidigen, damit sie nicht durch Ausfälle und Gegenangriffe Schaden erleidet. Wenn Erkinger die Hussiten doch angreifen will, soll er zu seinem Hauptmann reiten und den Angriff von dort aus oder von anderswo führen (*wilt du die feind icht angreiffen, du magst doch wol zu dein houptman draben, oder das von andern enden tun*), damit der Waffenstillstand der Stadt Eger nicht verletzt wird. Unter diesen Bedingungen wollen die Egerer Erkinger mit seinen Truppen bereitwillig in ihrer Stadt lagern lassen und dadurch ihren guten Willen (*fruntschafft und guten willen*) erweisen. Wenn Erkinger aber andere Feinde in Böhmen außer jene zwei Parteien (*partye*), mit denen die Egerer den Waffenstillstand geschlossen haben, angreifen will, darf er das auch von Eger aus tun.

KVr: *Ad mandatum domini regis Caspar Sligk*. – KVv: Ohne RV. – Adresse verso: *Dem edeln Erkinger von Sawnszheim hern zu Swartzemberg unserm Rat und lieben getruen*.

Orig. Pap. dt. litterae clausae mit Fragmenten eines verso aufgedrückten roten Verschlusssiegels (Posse 13/4) unter Papieroblate, in SOA Třeboň, Zweigstelle Český Krumlov, Bestand RA Schwarzenberků Hluboká nad Vltavou, Urkk., ohne Sign. (A). – Kop. dt.: Abschrift aus dem 19. Jh. im StA Nürnberg, Bestand Archiv Fürsten von Schwarzenberg, Urk. Nr. 194 (B).[3] – Altes Reg.: dt. Kurzreg. in den Regg. zu Erkinger von Seinsheim aus dem 19. Jh. in SOA Třeboň, Zweigstelle Český Krumlov, Bestand RA Schwarzenberků Hluboká nad Vltavou, Akten, Fasc. 277, Nr. 29 (C).

Lit.: Hledíková, Erkinger, S. 82–83.

---

1 Das Jahr ergibt sich aus den Regierungsjahren.

2 Das Prädikat des mächtigen nordböhmischen Hussitenhauptmanns kann aus dem historischen Kontext ergänzt werden.

3 Bis zum Jahr 2012 in SOA Třeboň, Zweigstelle Český Krumlov, Bestand Velkostatek Schwarzenberg, aufbewahrt – siehe dazu die Aufnahmekriterien in der Einleitung dieses Bandes.

[vor 1431 März 4][1] 135

Kg. S. lädt Erkinger von Seinsheim und dessen Sohn Hermann vor sich und das Hofgericht nach Nürnberg, um einen Streit um das Dorf Grafenrheinfeld zwischen den genannten und dem Domkapitel zu Würzburg zu schlichten.

Orig. oder Kop. im bearbeiteten Bestand nicht überliefert. – Dep.: Ergibt sich aus der Abkommensurk. vom 4. März 1431, die in SOA Třeboň, Zweigstelle Český Krumlov, Bestand RA Schwarzenberků Hluboká nad Vltavou, Urkk., ohne Sign. überliefert ist (siehe Reg. Nr. 137).

---

1 Zur Datierung siehe die Angabe zur Überlieferung.

[vor 1431 März 4][1] 136

Kg. S. lädt das Domkapitel zu Würzburg vor sich und das Hofgericht nach Nürnberg, um einen Streit um das Dorf Grafenrheinfeld zwischen dem genannten Domkapitel und den Edlen Erkinger von Seinsheim und dessen Sohn Hermann zu schlichten.

Orig. oder Kop. im bearbeiteten Bestand nicht überliefert. – Dep.: Ergibt sich aus der Abkommensurk. vom 4. März 1431, die in SOA Třeboň, Zweigstelle Český Krumlov, Bestand RA Schwarzenberků Hluboká nad Vltavou, Urkk., ohne Sign. überliefert ist (siehe Reg. Nr. 137).

---

1 Zur Datierung siehe die Angabe zur Überlieferung.

1431 März 4, Nürnberg (*Nuremberg*) 137

(*an dem suntag Oculi in der vasten*, 44 – 21 – 11)

Kg. S. – der anführt, dass der Streit (*geschicht und handelung*) um das Dorf Grafenrheinfeld (*Gravenreinfelt*) zwischen dem edlen Erkinger von Seinsheim, dem Herrn von Schwarzenberg (*dem edeln Erckinger herren zu Swartzenberg und von Sawnsheim*), dessen Sohn Hermann (*Herman*), deren Helfern und Helfershelfern auf der einen Seite und dem Dompropst, Dekan und Domkapitel zu Würzburg (*Wirtzburg*) und deren Helfern und Helfershelfern auf der anderen Seite, in dessen Zuge sich neben anderen Dingen ein Angriff auf und die Gefangennahme einiger Domherren zugetragen haben, eine gefährliche Ausweitung erfährt. Deshalb hat er, S., um dieser Entwicklung entgegenzutreten, aus kgl.er Machtvollkommenheit (*von kunglicher macht volkumenheyt*) beiden Parteien geboten, Frieden zu wahren und beide Seiten für den Tag der Ausstellung dieser Urk. vor sich nach Nürnberg (*in tag fur unser kunigliche gegenwer-*

tikeyt […] *gen Nüremberg*) geladen. Als sie nun am 4. März 1431 vor dem Hofgericht standen (*als sie dann auff heut datum ditzs briefs, also fur uns gen Nuremberg komen und in recht gestanden sein*) und das Schiedsurteil durch den Kg. und die dazu eingesetzten Reichsfürsten verkündet werden sollte (*als nu solich recht durch erkentnusze unser und des reichs fursten, die wir dorumb zu dem rechten nydergesetzt hetten, furgank gewinnen und gehabt han solt*), hat S. durch Friedrich, Markgraf von Brandenburg ([den] *hochgeborn Friderichen marggraven zu Brandenburg etc.*), Adolf [VII.], Herzog von Berg (*Adolf hertzogen zum Berg*) und Bernhard [I.], Markgraf von Baden (*Bernharten marggraven zu Baden*) beide Streitparteien zum Abschluss eines gütlichen Vergleichs aufgefordert (*umb des besten willen* […] *an beyde* […] *partheyen erfordert* […] *der gutlichkeyt zu verfolgen*), worauf sich beide Seiten verpflichtet haben, das kommende kgl.e Schiedsgerichtsurteil zur Gänze zu vollziehen und dessen Beschlüsse umzusetzen (*das sie uns auch also volkumenlichen zugesagt haben, also wy wir sy von der selben irer sache und gebrechen wegen in der gutlichkeyt entscheiden und zwischen in auszsprechen wurden, das sie das auff beyd parthey stet halten, gentzlich thun und volfuren wolten*), was sie durch feierlichen Handschlag und eidliche Erklärung vor dem Markgrafen von Brandenburg anstelle des Kg.s gelobt haben (*mit guten waren hant gebenden trewen an eydes stat gelobt und versprochen haben*) – verkündet (*sprechen auß*) mit wohlbedachtem Mut, nach ernstem Bedenken (*mit guter vorbetrachtunge*) und gutem Rat seiner Fürsten, Edeln und Getreuen den Schiedsspruch des Schiedsgerichts (*in der gutlichkeyt*) wie folgt:

1. Alle im Krieg Gefangenen sollen beiderseits ohne weitere Bedingungen sofort gegen angemessene Urfehdeerklärung freigelassen werden (*ledig sein und ledig gesagt werden* […] *aller gelubd und gefenknuss uff ein redlich billich urfehde*). Noch nicht ausbezahlte Löse-, Schatzungs- und Huldigungsgelder sollen ebenso gegenstandslos sein (*und das auch alle schatzung und abgedingtz gelt, das nit bezahlt ist, auch hinfur gentzlich ab und darumb yederman quitt sol sein*). Das bereits bezahlte Lösegeld soll jedoch von beiden Seiten unangefochten bleiben (*was aber gelts bezalt were, das sol von beyden teylen also unangesprochen bleiben*).

[2.] Erkinger und sein Sohn sollen dem Domprobst, Dekan und Kapitel des Stifts zu Würzburg das Dorf Grafenrheinfeld (*Gravenreinfelt*) mit allem Zubehör zurückerstatten und wieder untertänig machen. Gleichzeitig sollen die Untertanen des genannten Dorfes ihrer Erkinger und dessen Sohn abgelegten Eide unverzüglich ledig sein (*die armleut irer gelubde und eyde, die sie getan haben, ane intrag und verzog ledig und loss sagen*). Daraufhin sollen der Domprobst und das Domkapitel ihre Untertanen nicht härter und ungnädiger behandeln, sondern ihnen guten Willen erweisen.

[3.] Erkinger und sein Sohn sollen das durch sie und ihre Soldknechte (*gebrotten knechten*) von den Domherren erbeutete Vermögen, gleich ob Hengste, Harnische oder Geld (*es sey hengstpferd, harnasch oder gelt*) und alle anderen Sachen innerhalb von sechs Wochen (*in sechs wochen nach datum ditzs briefs*) zurückerstatten, sofern es

noch an Ort und Stelle ist (*was des verhanden were*), alles was weiter fort abtransportiert worden ist (*was verruckt wer*), spätestens bis zum 1. Mai (*zwischen hie und sand Jacobs tag*). Das Gleiche sollen die Domherren und ihre Soldknechte ihrerseits in demselben vorgeschriebenen Ausmaß und zu den gleichen Terminen getreulich tun. Wenn die wechselseitigen Forderungen nach Rückerstattung des Vermögens nicht zufriedenstellend erfüllt würden (*kein genugen meinten zu haben*), dürfen beide Seiten eidlich erklären (*mit irem rechten beteuren*), dass sie kein anderes Vermögen erbeutet haben außer dem Zurückgestellten. Damit sollen beide Parteien und deren Helfer und Helfershelfer bezüglich der rechtswidrigen Handlungen während der Zwietracht abgeurteilt und gesühnt sein (*doruff sullen sie von peyden partheyen fur sich, alle ire helffer und die iren und alle die, dy auff beyde seyten dorunder verdacht und gewant gewest sein, von der obgerurten geschicht, zwytracht und handelunge wegen genczlichen gerichtet und gesunet sein*). Schließlich sollen die Parteien niemals wieder in Zwietracht geraten (*gegen einanderin arck nymmer geandern, geefern noch gebrechen mit worten noch mit wercken heimlich noch offenlich mit keinen sachen in keinweyse angeverde*).

KVr: *Ad relacionem dominorum marchionis Brand(enburgensis) et ducis Montensis Caspar Sligk*. – KVv: *Registrata Marquardus Brisacher*.

Orig. Perg. dt., Siegel mit Perg.-streifen verloren, in SOA Třeboň, Zweigstelle Český Krumlov, Bestand RA Schwarzenberků Hluboká nad Vltavou, Urkk., ohne Sign. (A_1).[1] – Kop. dt.: Registereintrag in HHStA Wien, RR J, fol. 118v–119r (alt: 107v–108r) (nach A_1) (B); zwei einfache Abschriften aus dem 17. Jh. im StA Nürnberg, Bestand Archiv Fürsten von Schwarzenberg, Urk. Nr. 196 (C und D).[2] – Altes Reg.: Regesten aus dem 19. Jh. zu Erkinger von Seinsheim in SOA Třeboň, Zweigstelle Český Krumlov, Bestand RA Schwarzenberků Hluboká nad Vltavou, Akten, Fasc. 277, Nr. 30 (… *Siegel ist nicht mehr vorhanden*) (E).

Ed.: Fugger, Seinsheims, Beil. Nr. 167 (nach A_2). – Reg.: RI XI, Nr. 8307 (nach A_2 und B).

Lit.: Fugger, Seinsheims, S. 123; Stoll, Erkinger, S. 40.

Die Urk. gehört in den Kontext des langjährigen Konflikts zwischen dem Bischof und dem Domkapitel von Würzburg, der vornehmlich in den 1430er-Jahren intensiv geführt wurde, und in welchem Erkinger von Seinsheim mit seinen Söhnen eindeutig Partei für den Bischof nahm. Erkinger schloss sich dem bischöflichen Heer im Kreuzzug gegen die Hussiten an und warb auch einige böhmischen Söldner für die bischöflichen Dienste an.[3]

---

1 Zweites Orig. Perg. dt. mit abweichendem Tagesdatum 1431 März 1 (*an dem nechsten donnerstag vor dem suntag als man singet in der heyligen kirchen Oculi in der vasten*) in StA Würzburg, Bestand Würzbuger Urkunden, Sign. WU 15/194 (A_2).

2 Bis zum Jahr 2012 in SOA Třeboň, Zweigstelle Český Krumlov, Bestand Velkostatek Schwarzenberg, aufbewahrt – siehe dazu die Aufnahmekriterien in der Einleitung dieses Bandes.

3 Siehe ausführlich über den Konflikt Fries, Chronik der Bischöfe, III, passim, wo die von Erkingers Sohn Hermann gefangengenommenen Domherren namentlich angeführt werden (ebd., S. 162); über die Tätigkeit Erkingers im bischöflichen Dienst siehe Stoll, Erkinger, S. 39–46.

1431 [Mai zwischen 27 und 30],[1] Eger (*Egre*) 138

Kg. S. teilt Kg. Wladislaus [II.] von Polen (*serenissimo principi domino Wladislao regi Polonie fratri et compatri nostro*) mit, dass am 1. Mai (*in festo sanctorum apostolorum Philippi et Jacobi*) in Prag (*Prage*) ein Landtag (*generalis conventio*) stattgefunden hat, an welchem die Herren (*barones*), der Adel (*nobiles*), die Gemeinden (*communitates*) und viele weltliche und geistliche Personen aus dem Kg.reich Böhmen (*regni Bohemie*) teilgenommen haben.[2] Einige Mitglieder des [böhmischen] Hochadels (*quidam ex pocioribus eorum*) haben ihm heimlich angedeutet (*secrete intimarunt*), dass, wenn er weiter an dem vor einiger Zeit in Pressburg (*in Posonio*) [eingeschlagenen] Weg (*vias* […] *agitatas*)[3] festhalten würde, [nämlich] Gesandte zum Landtag (*ad ipsam dietam*) abzuordnen, sie der festen Hoffnung seien, dass die Angelegenheit mit Gottes Hilfe einen glücklichen Ausgang nehmen werde (*quoniam ipsi essent in firma spe, quod facta illa dante domino ad bonum cedere deberent profectum*). Obwohl er, S., am kommenden Hoftag in Nürnberg (*in proxima conventione* […] *in Nurmberga*) nach dem Rat (*votis et consiliis*) der Kurfürsten (*electorum*), seiner Reichsfürsten (*aliorum principum nostrorum*), des Adels (*nobilium*) und der Städte des Reiches (*civitatum imperii*) ein starkes Heer (*potentem exercitum*) aufstellen wird,[4] das mit Gottes Hilfe den Übermut der Hussiten dämpfen soll (*ad reprimendam ipsorum Bohemorum insolenciam contra eos deo auspice processurum*), hat er trotzdem, aus seiner gewöhnlichen Milde und natürlichen Liebe heraus (*inherentes solite mansuetudini nostre, tracti denique naturali affectione, quam semper habuimus*) Gesandte und hervorragende Ritter[5] zur Bekehrung der Hussiten, für die er nicht an Mitteln noch Leuten gegeizt hat (*nec rebus nec persone pepercimus*), mitten unter jene nach Prag geschickt (*ad reduccionem ipsius gentis Bohemici* […] *nuncios et milites nostros notabiles in medio ipsorum versus Pragam transmisimus*), um möglichst akzeptable Bedingungen für deren Bekehrung auszuhandeln (*ad aptandum modos conveniencciores, qui exquiri possent, pro reductione ipsorum*), damit zu diesem Zweck nichts unversucht bleibt. S. ist überzeugt, durch die Bekehrung der Hussiten große Verdienste vor Gott zu erwerben, da dadurch der Mord an den Christen und das Vergießen von deren Blut ebenso wie die fortwährende Bedrohung der Rechtgläubigen beendet wird (*grande obsequium deo per ipsorum conversionem* […] *christiani sanguinis effusio et infinita orthodoxorum discrimina vitarentur*). Er berichtet, dass seine Gesandten dann eine [hussitische] Gesandtschaft[6], die alle Herren, Barone und Gemeinden des Kg.reichs Böhmen repräsentierte (*pro omnibus exercitibus, baronibus et communitatibus ipsorum*), ausgenommen nur die Waisen und die [Hussiten der] Prager Neustadt (*demptis solum Orphanis et Novacivitate Pragensi*),

unter kgl.em Geleit (*sub nostra securitate*) in die Stadt Eger (*ad hanc civitatem nostram Egrensem*) begleitet haben (*duxerunt*).

Auf seinem eigenen Weg nach Eger hat S. in Bamberg (*existentibus nobis in Bamberga et in via huc veniendi*) einen Brief Wladislaus' über die hussitische Gesandtschaft [in Krakau] (*aput vestram fraternitatem*) erhalten,[7] und wie dieser dieselbe nach bestem Vermögen aufgefordert hat (*melioribus modis adhortata sit*), ihrer Häresie zu entsagen und sich wieder mit der katholischen Kirche zu vereinigen (*ut dimissis erroribus ad obedienciam sancte Romane ecclesie et catholice fidei unitatem redirent*). Wladislaus hat auch berichtet, wie die Antwort, die sie ihm nach ihrer Beratung gegeben haben, nämlich dass sie dies auf dem nächsten Konzil (*in futuro et proximo generali celebrando concilio*), jedoch nur unter Zusicherung freien Geleits (*habito sufficienti et securo salvo conductu*) und unter bestimmten Bedingungen (*sub certis tamen condicionibus*) tun wollen, ihm und dessen gelehrten Ratgebern (*peritis vestris*) sehr missfallen hat (*minime placuerunt*). Wladislaus hat sie neuerlich aufgefordert, sich unter Aufgabe solcher verfehlter Bedingungen (*obmissis talismodi dubiosis condicionibus*) den Beschlüssen des nächsten Konzils bedingungslos anzuschließen (*simpliciter starent determinacioni sacri futuri generalis concilii*) und dies urkundlich zu bekräftigen (*rem illam certam redderent suis literis et sigillis*). Der polnische Kg. hat dann auf Bitten der hussitischen Gesandtschaft in gutem Glauben seine Ritter (*milites vestros*) mit derselben Gesandtschaft [nach Böhmen] geschickt, weil diese nicht mit der Vollmacht für solche Verhandlungen (*super tantis negotiis*) ausgestattet war (*super tantis negotiis* […] *non habere plenariam potestatem*).

S. stellt fest, dass Wladislaus' Brief ihn erst erreicht hat, nachdem seine Gesandten schon nach Prag abgereist waren.[8] Schon vorher hat er aber gerüchteweise von den Verhandlungen zwischen dem polnischen Kg. und den Hussiten gehört (*fama volante bene audiverimus ipsos Bohemos vobiscum super hac re constitutos fuisse*). Deshalb hat S. Wladislaus' Brief vor den hussitischen Gesandten in Eger verlesen lassen (*literam vestram ad perlegendum dedimus*), damit diese daraus die Ablehnung ihrer verfehlten und an Bedingungen geknüpften Forderungen wahrnehmen konnten (*ut inspicientes repulsam cedule et oblacionis sue dubiose et condicionalis*), welche S. auch mit dem Beistand von vier Pariser Doktoren (*assistentibus quattuor doctoribus alme universitatis Parisiensis*) und zahlreichen Gelehrten der Wiener Universität (*studii Wiennensis*) und anderer Gelehrter während der Pressburger (*in Posonio*) Gespräche abgelehnt hat (*refutavimus*). Wenn die Hussiten sich dem Beschluss des künftigen Konzils ehrlich (*ad vias honestas*) hätten beugen wollen (*vellent deflectere*), dann hätte der Angriff [auf Böhmen] bis zum nächsten Konzil ausgesetzt werden können (*ab eorum invasione cessare*). Diese Halsstarrigen (*tamquam homines obstinati*) aber haben vor den anwesenden Kur- und anderen Fürsten sowie Prälaten und Hochadeligen (*magnatibus*) schamlos behauptet, dass die [Krakauer] Angelegenheit anders als in Wladislaus' Brief beschrieben verlaufen wäre, und sich völlig anders verhalte (*rem non ita gestam fu-*

isse, ymmo totaliter aliter se habere quam tenor littere vestre personabat). Abermals haben die Hussiten ein Schreiben hervorgezaubert (*quandam cedulam produxerunt ad lucem*), in dem sie eine Teilnahme am künftigen Konzil in Aussicht gestellt haben, jedoch unter windigen und trügerischen Vorbehalten (*sub certis fallibilibus et adulterinis clausulis cactiositate plenis*), und unter Hinzufügung von [in Wladislaus' Schreiben] nicht enthaltenen Sätzen[9] (*addentes aliqua verba, que tamen in cedula vobis oblata non repperiebantur*). Bevor S. ihre falsche und betrügerische Rede aufgedeckt und ans Licht gebracht hat (*dum detectionem et clarificationem illorum suorum relatorum capciosorum verborum quererimus*), haben sie z. B. verlangt, dass auch die Christen aus Indien (*Yndi*), die Griechen (*Greci*), die Armenier (*Armeni*), die Schismatiker (*scismatici*) und eigentlich alle Christen (*omnes Christum confitentes*) am nächsten Konzil teilnehmen sollen, und andere Forderungen mehr, die dem Kg. von Polen zu berichten eher lächerlich denn nützlich wäre (*plura alia, que ad scribendum magis ridiculosa quam utilia forent*).

Um alle Möglichkeiten zur Bekehrung der Hussiten zu nutzen, hat S. ihnen zwei im Wortlaut geringfügig voneinander abweichende, doch inhaltlich übereinstimmende Entwürfe (*duas cedulas* […] *in verborum serie aliqualiter distantes, sed in sentencia conformes*) übergeben, von denen der erste von den Pariser und Wiener Doktoren in Pressburg (*in Pozonio per doctores Parisienses et Wiennenses*), der andere von den hier [in Eger] anwesenden Doktoren verfasst wurde, und laut denen die Hussiten sich unbedingt dem Beschluss (*determinacioni*) des Konzils über sämtliche mögliche Streitfragen (*super singulis dubiis, que evenire possent*) fügen sollen.[10] Deswegen hat S. die Hussiten ermahnt, zur Abstellung der zahllosen Übel, die aus deren Halsstarrigkeit erwachsen sind, die wohlmeinenden und ehrlichen Angebote (*oblaciones salubres et honestas*) zu akzeptieren oder zumindest an den Pressburger Beschlüssen festzuhalten. Laut diesen dürfen die Hussiten frei zum Konzil hin- und von dort abreisen, egal ob sie Eintracht mit der Kirche herstellen oder nicht (*habita concordia cum ecclesia vel non*), was S. für sie erwirken soll (*quod eis obtinere obtulimus*). Dabei sollen sie Waffenstillstand mit den Christen wahren (*quodque super illo cum Christifidelibus ad tempus treugas tenerent*). Die Hussiten haben jedoch knapp geantwortet, dass sie keineswegs dazu geneigt sind und sich nicht dem Urteil des Konzils unterwerfen wollen, das sie in der Vergangenheit als Ketzer verurteilt (*ipsos prius damnasset*), einen Kreuzzug gegen sie ausgerufen (*crucem contra eos firmando*) und viele Fürsten und Leute gegen sie aufgestachelt hat. Sie alle wollen eher am selben Tag (*una die*) den Tod finden, als sich dem Urteil und Spruch (*iudicio et sententie*) ihrer Feinden zu unterwerfen. Auch wollen sie selbst unter Zusicherung freien Geleits (*sub libertate redeundi*) nicht zum Konzil reisen, sofern der Kg. ihnen nicht hier und jetzt die Bedingungen der Konzilsverhandlungen offenlegen will (*nisi eis hic monstraremus modos, quibus in eodem concilio tractandi forent*). Ihm, S., aber liegt es fern, ja es ist ihm unmöglich (*nobis satis alienum fuit, imo impossibile*), dem Konzil oder der Kirche hierin Maß und Ziel vorzuschreiben (*legem poneremus*).

S. stellt fest, dass der Tag wiederum wie schon zuvor ohne Erfolg beendet worden ist, nachdem er mit den anwesenden erfahrenen Pariser Doktoren und anderen Gelehrten erwogen hat, wie die Hussiten zur Rechtgläubigkeit zu bekehren wären (*hinc inde cum prelatis, doctoribus alme universitatis Parisiensis et aliis peritissimis nobiscum existentibus, que ipsos ad pietatem movere et flectere potuissent examinatis, sicut et prius sic et nunc non*[11] *profecimus*). Ein Kriegszug ist daher unvermeidlich, weil diese verderbenbringende Macht nicht mit Wohlwollen gemildert, sondern nur mit Gewalt zurückgeschlagen werden kann (*necessarium est, ut ad arma veniamus, ut* […] *pestifera hec vis, que mansuetudine molliri nequit, vi repellatur*). Nur dadurch werden das Verderben und die Besudelung des heiligen Glaubens verhindert (*calamitas pollucioque sacratissime religioni e medio auferatur*). S. hat zum wiederholten Mal (*super iterum et denuo*) die Kurfürsten (*electores*) und andere Reichsfürsten, Adelige, Städte und Gemeinden, die ursprünglich am kommenden 24. Juni (*super festo sancti Iohannis proxime affuturo*) in Böhmen einfallen hätten sollen, gebeten, ihren Anmarsch zu beschleunigen (*quatenus cum transitu suo accelerent*), um die Frechheit der Hussiten (*ipsorum protervia*), die durch mildes Vorgehen nicht überwunden werden kann (*pietate deflecti non potest*), mit Gottes Hilfe und mächtiger Hand auszulöschen (*deo propitio potenti brachio conteratur*). Dementsprechend fordert S. den polnischen Kg., den diese Sache als christlichen Fürsten nicht wenig berührt (*tamquam principem christianum non mediocriter contingunt*), inbrünstig auf (*efficaciori quo possumus studio adhortamur*), sich mit allen übrigen Christen (*cum ceteris Christi fidelibus*) zum Lob des allmächtigen Gottes, zur Verteidigung des christlichen Glaubens sowie zur Ausrottung des Unglaubens (*ad* […] *tutamentum fidei et christiane religionis ac eradicatione*[m] *huius perfidie*) militärisch zu erheben (*cum potentia* […] *insurgere*). Die Hussiten (*prefati Bohemi*) haben sich nämlich in Schlesien (*in Slesia*) und an anderen Orten dicht an die Grenzen des Kg.reichs Polen herangedrängt (*vobis et regno vestro conterminis se fecerunt propinquos*) und versuchen unzweifelhaft, sich nach der Eroberung Schlesiens, was Gott verhüten möge, weiter kampflos in Polen auszubreiten (*et indubie, quod deus avertat, illis ad plenum obtentis more suo ulterius serperent nec vos et regnum vestrum sine impugnacione permitterent*). S. bittet Wladislaus, Anteil zu nehmen (*fructuosi boni particeps esse*) an dem guten Werk, das eine Angelegenheit des rechten Glaubens (*cause orthodoxe*) ist, die zur Ehre Gottes und zur Pflege des Glaubens (*cultum fidei*) aufgenommen werden muss. Wladislaus erwirbt dadurch den Lohn Gottes (*bravium divine mercedis*), weltlichen Ruhm (*laudemque seculi*) und die Dankbarkeit S.s (*a nobis gratitudinem pariformem*).

Allerdings müsse der Kg. von Polen seine Aufmerksamkeit auch darauf lenken, dass manche Hilfestellung (*subsidia*) für die Hussiten gerade aus seinem Kg.reich durch [den Fürsten] Sigismund Korybut [von Litauen] (*per Sigismundum Coributhi*), [Ritter Dobeslav] Puchala[12] (*Puchalam*) und andere seiner Untertanen (*subditos vestros*) geleistet worden ist und noch täglich geleistet wird (*impensa sunt et quotidie impenduntur*). Wla-

dislaus ist sicher bekannt, dass die von den Ketzern eroberten schlesischen Festungen in polnischen Händen sind (*quod fortalicia per hereticos in Slesia acquisita per meros Polonos tenentur possessa*) und alles, was den rechtgläubigen Christen entfremdet worden ist, nach Belieben (*pro libito*) im Kg.reich Polen verkauft wird. Vor allem werden den Ketzern in Krakau Waffen, Pferde und andere Dinge auf dem freien Markt angeboten und es werden täglich mit ihnen Geschäfte gemacht (*prebetur eis in Cracovia de armis, equis et aliis liberum forum et quotidiana habentur cum ipsis commercia*), die ihnen erhebliche Vorteile verschaffen (*non modicos attulerunt favores*). Die Hussiten brüsten sich sogar mit dieser Unterstützung (*coram aliis gloriantur*), und Wladislaus ist dieses üble Gerücht (*malus rumor*) zweifellos in fast allen Landesteilen (*in plerisque provinciis*) schon zu Ohren gekommen (*succrevit*). Wladislaus soll dieses Gerücht um seiner Ehre willen aus der Welt schaffen und in dieser Angelegenheit bedachtsamer agieren (*super hiis caucius providere*). Schließlich fordert S. Wladislaus auf, sich für die Stärkung der Christen mit seiner militärischen Macht (*ad sucorsum* [!] *christianorum potentia vestra*) so wirksam gegen die Häresie zu zeigen (*sic efficaciter contra hanc pestem ostendere*), dass die ganze Welt aus eigener Anschauung (*experiencia*) den großen Eifer (*zelum bonum*) des Kg.s von Polen für den katholischen Glauben und die heilige Kirche Gottes (*ad fidem katholicam et ecclesiam sanctam Dei*) erkennen wird (nach Kop.).

Orig. im bearbeiteten Bestand nicht überliefert. – Kop. lat.: einfache Abschrift aus dem 15. Jh. in SOA Třeboň, Bestand Rukopisy Třeboň, Hds. Nr. 20, Sign. A 19, fol. 141r–142v (B); gleichzeitige Abschrift auf Papier im Geheimen Staatsarchiv – Preußischer Kulturbesitz, Berlin, XX. Hauptabteilung, Staatsarchiv Königsberg, Ordensbriefarchiv, Nr. 5647 (alte Sign.: Varia 192) (unvollständig) (C); einfache Abschrift aus dem 19. Jh. in ANM Praha, Bestand C – Muzejní diplomatář, sub dato (D).

Ed.: Palacky, Urkundliche Beiträge, II, S. 209–213, Nr. 737 (Datum circa Mai 30). – Engl. Übersetzung: Fudge, Crusade, S. 304–307, Nr. 156 (mit falschem Tagesdatum Juli 21). – Reg.: RI XI, Nr. 8593 (Tagesdatum Mai 27); Joachim – Hubatsch, Regesta, I/1, S. 353, Nr. 5647 (dt., Datum wie bei Palacky).

Lit.: Tomek, Dějepis, IV, S. 483–484; Molnár, Chebský soudce, S. 12–13; Kubů, Cheb, S. 117–118; Šmahel, Husitská revoluce, III, S. 392, Anm. 454; ders., Hussitische Revolution, III, S. 1510, Anm. 127; Nikodem, Polska, S. 415; Coufal, *Ludus calamorum*, S. 50–56.

Die meisten historischen Darstellungen der Egerer Verhandlungen beruhen auf diesem inhaltsreichen Brief,[13] obwohl S. zwei wesentliche Tatsachen übergeht, die aus anderen Quellen zu ergänzen sind: 1) Die Namen der Mitglieder der beiden Gesandtschaften (des Kg.s bzw. der Hussiten) und der Begleiter des Kg.s in Eger; 2) Die folgenreiche Tätigkeit des Dominikaners Johannes [Stojković] von Ragusa (gest. 1443), des Stellvertreters des päpstlichen Legaten Julian Cesarini, in Eger.[14]

Das Datum des Briefes lässt sich aus dem Verlauf der Verhandlungen in Eger ableiten. S. ist in Bamberg bis zum 21. Mai nachweisbar.[15] Von dort zog er mit seiner vielköpfigen Begleitung[16] auf die Plassenburg[17] und dann nach Eger, wo er zum ersten Mal am 24. Mai urkundlich bezeugt ist.[18] Die hussitische Gesandtschaft traf in Eger am Tag zuvor ein, sodass die Verhandlungen, die als Fortsetzung der 1429 in Pressburg geführten Gespräche angesehen wurden, schon am 24. Mai beginnen konnten. Johannes von Ragusa kam erst am Samstag, den 26. Mai, in Eger an und hielt noch am selben Tag vor dem Kg. und dessen Gefolge eine Ansprache des Inhalts, dass die Besprechungen mit den Hussiten sofort zu unterbrechen waren, falls diese sich den Beschlüssen der Kirche bzw. des allgemeinen Konzils nicht unterordnen wollten. Die hussitischen Gesandten lehnten das Ultimatum ab und verließen die Stadt am 29. Mai. Am Tag darauf brach auch S. nach Bamberg auf.[19]

Vom 27. Mai stammen andere Briefe, in denen S. die Reichsstädte Straßburg bzw. Ulm und Herzog Adolf von Jülich-Berg von den Verhandlungen in Eger benachrichtigte.[20] Am selben Tag schickten Bischof Johann [II.] von Würzburg und Kurfürst Friedrich [I.] von Brandenburg, die im Gefolge S.s waren, einen Brief an die Herzöge von Baiern-München.[21] Die Briefe von S. an die Reichsstände wurden einheitlich und viel weniger ausführlich abgefasst als jener an Wladislaus [II.] von Polen. Das Treffen muss spätestens am 27. Mai (oder am Tag davor) beendet worden sein. Der Brief an Wladislaus muss demzufolge zwischen dem 27. und dem 30. Mai, als S. Eger verließ, abgeschickt worden sein.

---

1 Zur Datierung siehe den Kommentar.

2 Dem Landtag ging eine Kirchensynode voraus, siehe *Chronicon Taboritarum* (Höfler, Geschichtschreiber, II, S. 597) und die sogenannten Alten Böhmischen Annalen (SLČ, hg. Černá u. a., S. 40–41; SLČ Vr., hg. Šimek, S. 58 und SLČ Kř., hg. Šimek u. Kaňák, S. 98). Vgl. Molnár, Nad úvodními kapitolami, S. 68; Zilynská, Husitské synody, S. 27–28, Nr. 100/30 und Šmahel, Hussitische Revolution, III, S. 1503, Anm. 121.

3 Zu den Verhandlungen in Pressburg und den Bedingungen für die Rückkehr der Hussiten in die Kirche siehe Coufal, Polemika, S. 211–246.

4 Die Quellen zu den Verhandlungen über den geplanten Kreuzzug gegen die Hussiten am Nürnberger Hoftag abgedruckt in RTA IX, S. 513–561, Nr. 402–426. Weitere Literaturhinweise bei Šmahel, Hussitische Revolution, III, S. 1508–1509, Anm. 126.

5 Die Namen der kgl.en Gesandten – Zdeslav Tluksa von Buřenice und Nikolaus [I.] von Lobkowitz auf Hassenstein – werden in der Chronik des Bartošek von Drahonice (Kronika Bartoška z Drahonic, hg. Goll, S. 603) erwähnt. Sie überbrachten wahrscheinlich den am 28. April 1431 ausgestellten Geleitbrief für die hussitische Gesandtschaft. Der ungedruckt gebliebene Geleitbrief ist in drei Hdss. aus dem 15. bzw. 18. Jh. überliefert: NK ČR Praha, Sign. XIX C 19, fol. 239v–241r; KNM Praha, Sign. VIII G 13, fol. 122v–123v; ebd., Sign. III A 42, fol. 143v–145v (18. Jh.). Siehe weiters Šmahel, Hussitische Revolution, III, S. 1509–1510; Coufal, *Ludus calamorum*, S. 50, Anm. 48.

6 Die hussitische Gesandtschaft bestand aus Matthias Louda von Chlumčany, dem Priester Markold von Zbraslavice, Wilhelm Kostka von Postupice und Beneš von Mokrovousy auf Hustířany, siehe Šmahel, Hussitische Revolution, III, S. 1510 und Coufal, *Ludus calamorum*, S. 51.

7 Siehe folgende Anm.

8 Der Brief Kg. Wladislaus' [II.] von Polen vom 7. April 1431 muss S. zwischen dem 10. und 12. Mai erreicht haben, weil eine Abschrift dieses Briefes schon am 12. Mai an die kgl.en Gesandten nach Prag geschickt wurde, siehe APH, Bestand Knihovna Metropolitní kapituly u sv. Víta v Praze, Sign. O III, fol.

106r–106v, hier fol. 106r. Der Brief wurde in Palacky, Urkundliche Beiträge, II, S. 205–207, Nr. 734 aus der in SOA Třeboň, Bestand Rukopisy Třeboň, Hds. Nr. 20, Sign. A 19, fol. 140r–140v überlieferten Hds. abgedruckt. Vgl. Šmahel, Hussitische Revolution, III, S. 1500, Anm. 119. Über die Verhandlungen in Krakau siehe Nikodem, Polska, S. 411–415 und Coufal, Polemika, S. 275–280.

9 Die von den Hussiten vorgelegten Bedingungen sind in derselben Hds. in SOA Třeboň, Bestand Rukopisy Třeboň, Hds. Nr. 20, Sign. A 19, fol. 141r, überliefert. Ed.: Palacky, Urkundliche Beiträge II, S. 213–214 Nr. 737.

10 Zum Inhalt der beiden Entwürfe siehe Coufal, *Ludus calamorum*, S. 54–55; der Egerer Entwurf ist in SOA Třeboň, Bestand Rukopisy Třeboň, Hds. Nr. 20, Sign. A 19, fol. 141r, überliefert. Ed.: Palacky, Urkundliche Beiträge, II, S. 214: [Rubrik] *Et hanc dedit Ro*[manorum] *rex eis viceversa, nec acceptata fuit per eos*. *Quidquid ex sacra scriptura doctorum ab ecclesia Romana receptorum sentenciis deductum fuerit in concilio generali, illi stabimus. Et si quam altercationem aut dubium circa huiusmodi dicta doctorum ex scripturis emergere contigerit, stabimus super huiusmodi altercacionibus et dubiis determinacioni concilii generalis supradicti*.

11 *non* fehlt in Palacky, Urkundliche Beiträge, II, S. 212.

12 Pl. Dobiesław Puchała.

13 Bezold, Sigmund, III, S. 123–129; Hoensch, Sigismund, S. 367–368; Molnár, Chebský soudce, S. 11–14; Eberhard, Weg, S. 10; Kavka, Poslední Lucemburk, S. 163–164; Šmahel, Hussitische Revolution, III, S. 1510–1511; Faltenbacher, Eger, S. 155–156. Jüngst hat Coufal, *Ludus calamorum*, S. 50–56, auch andere Quellen zum Egerer Tag neu ausgewertet.

14 Johannis de Ragusio Initium, ed. Palacky, S. 82–83; Krchňák, De vita, S. 19; Strika, Johannes von Ragusa, S. 108–110.

15 Bis zum 19. Mai ist S. in Bamberg urkundlich bezeugt, siehe RI XI, Nr. 8576–8585; Hoensch – Kees, Itinerar, S. 116; Engel – C. Tóth, Itineraria, S. 126. Für die dortige Anwesenheit S.s noch am 21. Mai siehe Chroniken Nürnberg I, S. 381, Anm. 1.

16 Die Namen der Personen in S.s Gefolge führt Coufal, *Ludus calamorum*, S. 51–52, an: Friedrich, Markgraf von Brandenburg, Bischof Johann II. von Würzburg, der Breslauer Bischof Konrad von Oels, Půta [III.] von Častolovice, Aleš von Sternberg alias von Holitz und einige Nürnberger und Pilsner Bürger.

17 RI XI, Nr. 8586.

18 RI XI, Nr. 8587.

19 Johannis de Ragusio Initium, ed. Palacky, S. 82–83: *Quia vero illuc Bohemi convenerant ad impediendum progressum exercitus variis viis et modis, magister Johannes ex parte domini legati tantum regi Romanorum et ceteris principibus persuasit, ut omnem tractatum dirimerent cum eisdem Bohemis, nisi simpliciter se vellent submittere in omnibus eorum haeresibus et erroribus determinationi ecclesiae et concilii generalis. Ad quam rem non consentientibus Bohemis, omnis tractatus fuit omnino dirutus et Bohemi feria 3. post trinitatem et rex Romanorum feria quarta, infacto negotio recesserunt, illi in Bohemiam, iste vero cum suis in Bambergam.*

20 Reg.: RTA IX, S. 552, Nr. 417; RI XI, Nr. 8590–8592.

21 Reg.: RTA IX, S. 552, Nr. 418.

1431 Juni 8, Bamberg (*w Bambercze*) 139

(*ten patek po swatem Bonifatii*, XLV – XXI – 11)

Kg. S. erteilt dem edlen Ulrich von Rosenberg (*urozenému Oldrzichowi z Rozemberka*) die Vollmacht (*plnú moc a svú vuoli* […] *dáváme*), an seiner statt mit dem [Ritter]

Kunat Kapler von Sulewitz (*s slovutným Cunatem Kaplerzem z Suleyowicz*) über die Abtretung der kgl.en Burg Klingenberg (*o sstúpenie hradu našěho Zwiekowa*), die von Kunat bisher gefangengenommenen dortigen Häftlinge (*o vězně, kteréž jest až do sie chvíle zjímal*), und andere die Burg betreffende Angelegenheiten zu verhandeln. Was auch immer Ulrich mit Kunat hinsichtlich der Abtretung der Burg vereinbart, ist S.s Wille (*k tomu je ke všemu naše dobrá vuole*), als ob er persönlich verhandeln würde.

KVr: *Ad mandatum d(omini) regis Caspar Sligk*. – KVv: Ohne RV.

Orig. Perg. tsch. mit leicht beschädigtem wachsfarbenen Majestätssiegel (Posse 13/3) am Perg.-streifen, in SOA Třeboň, Bestand Velkostatek Orlík nad Vltavou, Inv. Nr. 44, Sign. I A α 10/3, Kart. 1 (A). – Kop. tsch.: einfache Abschrift aus dem 19. Jh. in ANM Praha, Bestand C – Muzejní diplomatář, sub dato (B).

Ed.: AČ I, S. 32, Nr. 36; AČ XV, S. 297, Nr. 12; LOR I, S. 124, Nr. 182 (mit einer irreführenden Beschreibung des Siegels). – Engl. Übersetzung: Fudge, Crusade, S. 311, Nr. 160. – Reg.: Palacky, Urkundliche Beiträge, II, S. 187, Nr. 725 (dt.); RI XI, Nr. 8611; Sedláček, Zbytky register, S. 179, Nr. 1294 (tsch.); Beneš – Beránek, Soupis, I/1/1, S. 170, Nr. 661 (tsch.).

Lit.: Sedláček, Hrady, XI, S. 31; Tyl, Paměti zvíkovské, S. 55; Šimůnek, Správní systém, S. 60; Kubíková, Oldřich II., S. 67.

Dieser Brief ist der erste unzweifelhafte Beleg dafür, dass Ulrich von Rosenberg von S. die Vollmacht erhielt, über die Übernahme der Burg Klingenberg zu verhandeln. Die ältere Forschung (Sedláček, Tyl und Schmidt)[1] schilderte die Geschichte der Burg Klingenberg jedoch vielmehr aufgrund der vier eng verbundenen Fälschungen Ulrichs, die diese Verhandlungen schon in das Jahr 1429 setzen.[2] Abseits dieser Fälschungen lässt sich feststellen, dass die Vollmacht gerade zu jenem Zeitpunkt ausgestellt wurde, als der zweijährige Waffenstillstand von 1429 zwischen dem Klingenberger Burggrafen Kunat Kapler von Sulewitz und den Taboriten gerade abgelaufen war. Die Gründe für die Abtretung der Burg an Ulrich sind unbekannt.[3] Er erwarb die Burg Klingenberg höchstwahrscheinlich um den 16. Oktober 1431, als er seinen Amtmann Nikolaus von Krchleby zum Burggrafen ernannte.[4] Am 25. Februar 1432 berichtete Martínek von Barau über S.s Befriedigung, dass die Angelegenheit der Burg Klingenberg erledigt worden sei (*velice sě tomu KMt radoval a děkoval bohu, žeť sě to dokonalo, a zvláščě o Zviekov*).[5] Kunat Kapler bekennt selbst am 29. Juni 1433, dass Ulrich die Burg Klingenberg gegen die Burg Sbirow aufgrund eines Mandats S.s ausgetauscht habe.[6] Siehe weiters den Kommentar zu Reg. Nr. 241.

---

1 Sedláček, Hrady, XI, S. 23–44; Tyl, Paměti zvíkovské, S. 52–55; Schmidt, Südböhmen, S. 326–335.

2 Siehe Reg. Nr. 241, 242, 243 und 244.

3 Diesen Mangel „beheben“ die Fälschungen, siehe Kommentar zu Reg. Nr. 241. Šimůnek, Správní systém, S. 60 schreibt den größeren Teil der Initiative Ulrich zu, der wohl ein lebhaftes Interesse am Erwerb der

Burg Klingenberg hatte. Die Möglichkeit, dass Kunat Kapler von Sulewitz aus welchem Grund auch immer die kgl.e Burg nicht mehr innehaben wollte, kann jedoch nicht ausgeschlossen werden.

4 Dies ergibt sich aus dem ältesten Eintrag in den Rechnungen der Baukosten der Burg Klingenberg, die die Jahre von 1431 bis 1472 umfassen und als „Labor castri Zwiekow" bezeichnet werden: *Labor castri Zwiekov circa festum s. Galli, post condescensum domini Cunatha domino Nicolao Krchlebecz*, *burgravio ibidem*. Zitat nach Čechura – Ryantová, Stavební činnost, S. 3, Anm. 25. Dies bestätigen auch die Rechnungen, die ab 1431 abschriftlich überliefert sind, siehe Zíbrt, Z dějin zámku, S. 76–117 und Čechura – Ryantová, Stavební činnost. Vgl. Šimůnek, Správní systém, S. 60; ders., Rožmberská klientela, II, S. 308.

5 Ed.: LOR I, S. 141–142, Nr. 205.

6 Ed.: LOR I, S. 156–157, Nr. 230. Der Tausch ist noch in der Urk. Kg. Ladislaus' [Posthumus] vom 25. August 1454 erwähnt, siehe AČ XV, S. 302, Nr. 18.

1431 Juli 15, Nürnberg (*zu Nuremberg*) 140

(*am sontag nach sandt Margarethen tag*, 45 – 21 – 11)

Kg. S. befreit die Budweiser Bürger und ihre Nachkommen von einer Schuld in der Höhe von 300 Schock Prager Groschen (*Prager muncze*) samt Zinsen (*seczen* […] *das die* […] *von Budweisz* […] *quidt, ledig und losze* […] *bleiben*), da der Kg. selbst an deren statt deren Schulden bei Heinrich von Plauen, Burggraf von Meißen, seinem Hofrichter (*dem wolgebornen Heinrichen, herren zu Plawen und burgraven zu Meissen, unserm hoffrichter*), beglichen hat. Heinrich und dessen Nachkommen dürfen daher die Budweiser wegen der Schulden nicht mehr weiter belangen (*ungemant bleiben*). Schließlich erklärt der Kg. alle Schuldbriefe, die Heinrich von der Stadt Budweis innehat (*was der brieve der egenante von Plawen von in innehat*), für kraftlos und ungültig (*crafftlosz und machtlosz sein* […] *die wir ouch vertilgen und vernichten*).

KVr: *Ad mandatum d(omini) regis Caspar Sligk*. – KVv: *Registrata Marquardus Brisacher*.

Orig. Perg. dt., Siegel mit Perg.-streifen verloren, in SOA Třeboň – SOkA České Budějovice, Bestand AM České Budějovice, Inv. Nr. 26, Sign. I/26 (A). – Kop. dt.: einfache Abschrift aus dem 19. Jh. in ANM Praha, Bestand C – Muzejní diplomatář, sub dato (B).

Ed.: CIM III, S. 82–84, Nr. 58. – Reg.: RI XI, Nr. 8705.

Lit.: Schmidt, Südböhmen, S. 335; Kaar, Stadt, S. 278.

Das Schiedsverfahren war seit dem Jahr 1424 in Schwebe gewesen, ohne dass der Kg. eine endgültige Entscheidung traf (siehe Regg. Nr. 86, 87, 88, 89, 92, 93, 94 und 102), bis S. die Schuld anstelle der Stadt Budweis selbst tilgte. Heinrich von Plauen ließ schon am 10. Juli 1431 einen Quittungsbrief für die Stadt Budweis ausstellen,[1] woraus man ableiten darf, dass S. seinem Hofrichter die 300 Schock Prager Groschen an diesem Tag in Nürnberg ausbezahlte.[2] Es hat sich jedoch keine Urk. S.s über die Zahlung an Heinrich erhalten.

Die Forderungen Heinrichs auf den Kammerzins der Städte Budweis bzw. Brüx und Kaaden rührten angeblich noch aus der Zeit Wenzels IV. her. Das Verzeichnis der Steuerabgaben vom Anfang des 15. Jh.s im Prager Stadtarchiv, auf welches Čelakovský sich berief, besagt jedoch lediglich, dass Heinrich von Plauen 300 Schock Prager Groschen von einem Kammerzins verschrieben wurden, ohne bestimmte Städte dabei zu nennen.[3] Die beiden Streitparteien waren mehrmals vor den Kg. geladen worden, um ihre Ansprüche nachzuweisen, doch kam es nicht zu einer Entscheidung (Regg. Nr. 86, 87, 88, 89, 92, 93, 94). Die erste, am 11. Juni 1424 durchgeführte Verhandlung blieb erfolglos (Regg. Nr. 86, 87, 88, 89), sodass S. seine Vorladung am 14. Juli desselben Jahres wiederholte (Regg. Nr. 92 und 93). S.s Absicht, die beiderseitigen Forderungen möglichst ausgewogen zu befriedigen, ist deutlich spürbar (Reg. Nr. 102).[4]

---

1 SOA Třeboň – SOkA České Budějovice, Bestand AM České Budějovice, Inv. Nr. 527, Sign. IV/3. Siehe auch CIM III, S. 82–83.

2 Nach Schmidt, Südböhmen, S. 335 erhielt Heinrich vom Budweiser Rat drei Schuldbriefe à 100 Schock Groschen.

3 CIM II, S. 902, Kommentar zu Nr. 701, hier S. 902.

4 Vgl. Kaar, Stadt, S. 278–279.

[kurz vor oder genau 1431 Juli 30][1] 141

Kg. S. gebietet allen Herren, Rittern und Knechten seiner Partei in Böhmen, sämtliche Waffenstillstände sowie alle anderen Abkommen mit den Hussiten aufzukündigen und gegen diese vorzugehen.

Orig. oder Kop. im bearbeiteten Bestand nicht überliefert. – Dep.: Ergibt sich aus einem Brief S.s an Ulrich von Rosenberg vom 30. Juli 1431 (siehe Reg. Nr. 144), in dem S. Ulrich zu Selbigem auffordert. Es lässt sich nicht entscheiden, ob das von S. erwähnte Mandat an seine Parteigänger in Böhmen in der Form eines Rundschreibens, eines gemeinsamen Textes in mehreren Ausfertigungen für einzelne Herren oder in mehreren eigenständig konzipierten Briefen erfolgte.

Lit.: Palacky, Geschichte von Böhmen, III/2, S. 539–540; ders., Dějiny národu českého, III/2, S. 145–146.

Im Wittingauer Archiv haben sich zwei Briefe S.s an Ulrich von Rosenberg vom 30. Juli 1431 erhalten. Palacky betrachtete einen von diesen Briefen als einen allgemeinen Brief an die Parteigänger S.s (i. e. unser Dep.),[2] den anderen als spezifisch an Ulrich adressiertes Schreiben.[3] Man kann allerdings vielmehr vermuten, dass beide Briefe an Ulrich eigenständig konzipiert wurden, bzw. dass der verlorene Brief an die Partei S.s nur teilweise mit dem allgemeineren der beiden Briefe an Ulrich ident war. Denn eben in diesem allgemeineren und nicht in dem speziellen Brief an Ulrich findet sich der Hinweis auf den oder die Briefe für die anderen Parteigänger S.s. (*a*

též sme všem jiným pánóm, rytieřóm i panošiem s našie strany psali a přikázali, aby též proti nepřátelóm učinili).[4]

---

1 Zur Datierung siehe die Angabe zur Überlieferung sowie den Kommentar.
2 Siehe Reg. Nr. 144.
3 Siehe Reg. Nr. 143.
4 Siehe Reg. Nr. 144.

[kurz vor oder genau 1431 Juli 30][1] 142

Kg. S. schreibt an Margraf Friedrich von Brandenburg hinsichtlich der Lage in Böhmen und der Verhandlungen [mit den Hussiten?] und schickt ihm den diesbezüglichen an ihn, S., gerichteten Brief Ulrichs von Rosenberg weiter.

Orig. oder Kop. im bearbeiteten Bestand nicht überliefert. – Dep.: Ergibt sich aus einem Brief S.s an Ulrich von Rosenberg vom 30. Juli 1431 (siehe Reg. Nr. 143).

Lit.: Palacky, Geschichte von Böhmen, III/2, S. 540; ders., Dějiny národu českého, III/2, S. 146.

Da S. in seinem Brief an Ulrich von Rosenberg vom 30. Juli 1431 für dessen Brief vom Samstag – i. e. vom 28. Juli 1431 – dankt und danach Ulrich mitteilt, dass er dessen Brief an Markgraf Friedrich weitergeleitet hat, lässt sich annehmen, dass es sich um ein und denselben Brief handelt. Dementsprechend wurde der verlorene Brief S.s an Friedrich von Brandenburg wohl zwischen dem 28. und 30. Juli 1431 ausgestellt.

Es ist nicht klar, von welchen Verhandlungen die Rede ist. Hypothetisch könnte es sich um ein sonst nicht überliefertes, durch Ulrich an S. vermitteltes hussitisches Verhandlungsangebot im Vorfeld des vierten Hussitenkreuzzugs gehandelt haben.

---

1 Zur Datierung siehe die Angabe zur Überlieferung sowie den Kommentar.

[1431][1] Juli 30, Nürnberg (*w Normbercze*) 143

(*w pondieli przed swatim Petrem ad vincula*, XLV – XXI – 12)

Kg. S. teilt dem edlen Ulrich von Rosenberg mit, dass er dessen ihm am Samstag [den 28. Juli] zugestellten Brief wohl vernommen hat, in dem ihm Ulrich über den Rückzug und den Zerfall des feindlichen Heeres berichtet hat.[2] S. hat allerdings die Nachricht erhalten, dass die Feinde nun wieder vorgerückt sind, was er Ulrich weitergeleitet hat (*a věz také, že sme ty noviny také od jiných zvěděli, že nepřátelé zasě postúpili, a tak sme jich tobě dále podali*).[3] Bezüglich der Verhandlungen hat S. sofort dem Markgrafen

[Friedrich] von Brandenburg (*markrabí Bramburskemu*) geschrieben und ihm den Brief Ulrichs geschickt, damit dieser sich danach richten kann.[4] S. hofft, dass sich der Markgraf in dieser Sache nicht täuschen lässt (*a úfáme, že sě nedá podtrhnúti*). Des Weiteren berichtet S. Ulrich, dass der Markgraf genug Leute zu Ross und zu Fuss, Büchsen und anderes Kriegsgerät hat und stetig weiteren Zuzug erhält. Er dürfte bereits stark genug sein, um den Feind zu besiegen, und sollte daher heute den [Oberpfälzer-] Wald überqueren. Auch die Wagen[burg] hat er, [Friedrich], so vorbereitet, wie es der Feind zu tun pflegt (*také jsú své vozy připravili jako nepřátelé*). Schließlich ersucht S. Ulrich, die Lage sorgsam zu beobachten (*aby těch běhóv pilen byl*) und ihm alle Nachrichten – besonders über die Taboriten – zu übermitteln (*a nám všelikaké noviny, což srozumieš, vzkázal o thábořiech*); Ulrich soll auch in eigener Region gegen die Taboriten selbst vorgehen (*a také v svém kraji svú snažnost proti nim učinil*).

KVr: *Ad mandatum domini regis Caspar Slik*. – KVv: Ohne RV. – Adresse verso: *Nobili Vlrico de Rozemberg fideli nostro dilecto*.

Orig. Pap. tsch. litterae clausae mit Fragmenten eines verso aufgedrückten roten Verschlusssiegels (Posse 13/4, die Papieroblate beiliegend), in SOA Třeboň, Bestand Historica Třeboň, Sign. 309 (A). – Kop. tsch.: einfache Abschrift aus dem 19. Jh. in ANM Praha, Bestand Palacký František, Inv. Nr. 306, Kart. 8, sub dato (B).

Ed.: AČ I, S. 33, Nr. 38; LOR I, S. 126–127, Nr. 187. – Reg.: Palacky, Urkundliche Beiträge, II, S. 232, Nr. 753b (dt.); RI XI, Nr. 8771.

Lit.: Palacky, Geschichte von Böhmen, III/2, S. 540–541; ders., Dějiny národu českého, III/2, S. 146–147; Tomek, Dějepis, IV, S. 491, Anm. 74; Bartoš, České dějiny, II/8, S. 91, Anm. 44; Kubíková, Oldřich II., S. 68.

Im Wittingauer Archiv haben sich zwei Briefe S.s an Ulrich von Rosenberg vom 30. Juli 1431 erhalten.[5] Palacky betrachtete einen Brief als ein speziell an Ulrich gesondert gerichtetes Schreiben, den anderen als einen allgemeinen Brief an die Parteigänger S.s. Wahrscheinlicher ist aber, dass beide Briefe an Ulrich eigenständig konzipiert wurden und dass es noch einen verlorenen generellen Brief an die Partei S.s gab.[6] Die Tatsache, dass es zwei auf den gleichen Tag datierte Briefe S.s an Ulrich gibt, kann in diesem Fall wohl so erklärt werden, dass sie zu verschiedenen Uhrzeiten entstanden und auf jeweils aktuelle Nachrichten reagierten. Obwohl der obige Brief in den vorhandenen Editionen nach dem zweiten Brief S.s an Ulrich vom selben Tag eingereiht wurde, lässt sich vielmehr die umgekehrte Reihenfolge annehmen.

---

1 Das Jahr ergibt sich aus den Regierungsjahren.
2 Der Brief Ulrichs ist ein Dep.
3 Es ist nicht klar, ob diese Botschaft mündlich oder schriftlich ergangen ist.
4 Siehe das Dep., Reg. Nr. 142.

5 Siehe Reg. Nr. 144.
6 Siehe das Dep., Reg. Nr. 141 und den Kommentar dazu.

[1431][1] Juli 30, Nürnberg (*w Normbercze*) 144

(*w pondyeli przed swatim Petrem w okowach*, XLV – XXI – 12)

Kg. S. erinnert den edlen Ulrich von Rosenberg daran, dass die Fürsten und das Reichsheer, das er zur Unterdrückung der Unordnung in Böhmen aufgestellt hat, bereits vor dem [Oberpfälzer-]Wald (*před lesem*) liegen, und dass sie heute mit der ganzen Kriegsmacht den [Oberpfälzer-]Wald überqueren, die Feinde angreifen und so zum gemeinen Wohl Böhmens beitragen möchten. In dieser Lage sollten sich nun alle daran beteiligen, damit das Böse überwunden wird. Deswegen ersucht, ermahnt und bittet S. Ulrich (*od tebe žádáme, snažně napomínáme i prosíme*), dem durchlauchtigen Markgrafen Friedrich von Brandenburg (*osviecenému Fridrichowi markrabí branburskemu*), seinem Oheim (*ujci našemu*), obersten Hauptmann und Bevollmächtigten, Rat und Hilfe zu leisten (*pomocen i raden*). Falls Ulrich mit den Feinden einen Waffenstillstand oder irgendwelche andere Abkommen hat, soll er diese sofort aufkündigen, gegen die Feinde vorgehen und diese schädigen. Wenn Ulrich dies tut, wird S. sich ihm gegenüber erkenntlich zeigen (*ješto vším dobrým chceme zpomenúti*). Wenn aber Ulrich dies unterlässt, dann muss S. fürchten, dass Ulrich aus Unwillen untätig bleibt. S. hofft, dass, wenn alle [gemeinsam] die Hussiten angreifen (*bude-li všady tak na ně saháno*), diese besiegt werden können (*že jim bohdá konec bude*). Deswegen hat er auch allen anderen Herren, Rittern und Knechten seiner Partei in Böhmen geschrieben und ihnen geboten, ebenfalls gegen die Feinde vorzugehen (*a též sme všem jiným pánóm, rytieřóm i panošiem s našie strany psali a přikázali, aby též proti nepřátelóm učinili*).[2]

KVr: *Ad mandatum domini regis Caspar Slik*. – KVv: Ohne RV. – Adresse verso: *Nobili Vlrico de Rozemberg fideli nostro dilecto*.

Orig. Pap. tsch. litterae clausae mit Fragmenten eines verso aufgedrückten roten Verschlusssiegels (Posse 13/4, die Papieroblate liegt bei), in SOA Třeboň, Bestand Historica Třeboň, Sign. 308 (A). – Kop. tsch.: einfache Abschrift aus dem 19. Jh. in ANM Praha, Bestand Palacký František, Inv. Nr. 306, Kart. 8, sub dato (B).

Ed.: AČ I, S. 32–33, Nr. 37; LOR I, S. 125–126, Nr. 186. – Reg.: Palacky, Urkundliche Beiträge, II, S. 232, Nr. 753a (dt.); RI XI, Nr. 8770.

Lit.: Palacky, Geschichte von Böhmen, III/2, S. 539–540; ders., Dějiny národu českého, III/2, S. 145–146; Schmidt, Südböhmen, S. 335; Kubíková, Oldřich II., S. 68.

Im Wittingauer Archiv haben sich zwei Briefe S.s an Ulrich von Rosenberg vom 30. Juli 1431 erhalten.[3] Palacky betrachtete einen Brief als ein speziell an Ulrich gesondert gerichtetes Schreiben, den anderen als einen allgemeinen Brief an die Parteigänger S.s. Wahrscheinlicher ist aber, dass beide Briefe an Ulrich eigenständig konzipiert wurden und dass es noch einen verlorenen generellen Brief an die Partei S.s gab.[4] Die Tatsache, dass es zwei auf den gleichen Tag datierte Briefe S.s an Ulrich gibt, kann in diesem Fall wohl so erklärt werden, dass sie zu verschiedenen Uhrzeiten entstanden und auf jeweils aktuelle Nachrichten reagierten. Obwohl der obige Brief in den vorhandenen Editionen vor dem zweiten Brief S.s an Ulrich vom selben Tag eingereiht wurde, lässt sich vielmehr die umgekehrte Reihenfolge annehmen.

---

1 Das Jahr ergibt sich aus den Regierungsjahren.
2 Siehe das Dep., Reg. Nr. 141.
3 Siehe Reg. Nr. 143.
4 Siehe das Dep., Reg. Nr. 141 und den Kommentar dazu.

[kurz vor oder genau 1431 August 28][1] 145

Kg. S. fordert seinen Schwiegersohn, Herzog Albrecht V. von Österreich, auf, die Stadt Budweis zu unterstützen.

Orig. oder Kop. im bearbeiteten Bestand nicht überliefert. – Dep.: Ergibt sich aus einem Brief S.s an Ulrich von Rosenberg vom 28. August 1431 (siehe Reg. Nr. 146).

Lit.: Schmidt, Südböhmen, S. 335–336.

Der verlorene Brief S.s an Albrecht Budweis betreffend war offensichtlich – ähnlich wie sein Brief an Ulrich vom 28. August 1431[2] – eine Reaktion auf das Scheitern des vierten Hussitenkreuzzugs bei Taus und auf die Verwirrung der katholischen Partei in Böhmen nach dieser Schlacht.

S. verpfändete Albrecht 1421 die Stadt Budweis, welche dieser 1422 übernahm, S. engagierte sich aber auch danach häufig in Budweiser Angelegenheiten.[3]

---

1 Zur Datierung siehe die Angabe zur Überlieferung.
2 Siehe Reg. Nr. 146.
3 Zu den Beziehungen zwischen S. und Budweis siehe jüngst Kaar, Stadt.

[1431][1] August 28, Nürnberg (*w Normbercze*) 146

(*den swateho Augustina*)

Kg. S. antwortet dem edlen Ulrich von Rosenberg mit großem Bedauern auf dessen Bericht, dass die Fürsten und das [Reichs-]Heer aus Böhmen (*z Czech*) abgerückt sind.[2]

Er ist bereits durch die Fürsten und den Kardinal[-Legaten Julian Cesarini] persönlich darüber informiert worden (*a ač jsú kniežata i cardinal zde u nás byli a nás sěm i tam zpravili*) und sie alle haben ihm nicht erklären können, warum sie Böhmen verlassen haben, ohne in Not geraten zu sein (*však žádný nás toho právě nemohl zpraviti, než že sě sami tomu divie, kterak nebo proč sú vyjeli z země, nemajíc žádné núze*). Ulrich dürfte also in seinem Schreiben richtig vermuten haben, dass dies wegen der Sünden der Katholiken geschehen ist (*protož jakož sám píšeš v svém listu, tehdy nenie, než pro naše hřiechy*). S. will jedoch [den Kampf gegen die Hussiten] nicht aufgeben, sondern die Kriegskampagne wieder aufnehmen, und hat zu diesem Zweck einen Tag in Frankfurt (*do Franckfurta*) für den kommenden 16. Oktober angesetzt. Er selbst will aber bereits heute Richtung Augsburg (*do Augspurka*) und Feldkirch (*do Feltkirchu*) aufbrechen und, falls er sich mit dem [Herzog] von Mailand [Philipp Maria Visconti] (*s Melanskym*) einigen kann, über das Gebirge in die Lombardei (*do Lampart*) weiterziehen. Wenn dies gelingt, wird er, S., lediglich einen seiner Räte nach Frankfurt abordnen; wenn er sich aber mit dem [Herzog] von Mailand nicht einigen kann wird er persönlich nach Frankfurt kommen. S. versichert Ulrich, dass er ihn als seinen lieben Getreuen keinesfalls im Stich lassen wird (*než chutně věz, že tě bohdá vždy nenecháme jako věrného našeho milého*). Was Pilsen anbelangt (*o Plzny*), hat er, S., dessen Angelegenheiten so erledigt, dass die Pilsner [Gesandten] zufrieden vom Hof abgereist sind. Hinsichtlich der Stadt Budweis (*o Budyeyowicze*) hat S. an seinen [Schwieger-]Sohn [Herzog Albrecht V. von Österreich] geschrieben und diesen aufgefordert, die Stadt zu unterstützen (*také sme psali synu našemu, aby také tu přihlédl*);[3] S. selbst möchte den Budweisern nach Möglichkeit ebenfalls helfen (*a což my jim také móžem pomoci, to rádi učiníme*). Schließlich fordert S. Ulrich auf, ihm alle neuen Nachrichten zukommen zu lassen.

KVr: *Ad mandatum domini regis Caspar Slik*. – KVv: Ohne RV. – Adresse verso: *Nobili Vlrico de Rozemberg fideli nostro dilecto*.

Orig. Pap. tsch. litterae clausae mit Spuren eines verso aufgedrückten roten Verschlusssiegels (die Papieroblate liegt bei), in SOA Třeboň, Bestand Historica Třeboň, Sign. 311 (A). – Kop. tsch.: einfache Abschrift aus dem 19. Jh. in ANM Praha, Bestand Palacký František, Inv. Nr. 306, Kart. 8, sub dato (B).

Ed.: AČ I, S. 34, Nr. 39; LOR I, S. 127–128, Nr. 188. – Reg.: Palacky, Urkundliche Beiträge, II, S. 245, Nr. 767 (dt.); RI XI, Nr. 8818.

Lit.: Schmidt, Südböhmen, S. 335–336; Bartoš, České dějiny, II/8, S. 93, Anm. 56; Šmahel, Husitská revoluce, III, S. 464, Anm. 394; ders., Hussitische Revolution, III, S. 1523, Anm. 137; Kavka, Poslední Lucemburk, S. 165; Čornej, Velké dějiny, V, S. 557.

---

1 Das Jahr ergibt sich aus dem historischen Kontext.

2 Der von S. erwähnte Brief Ulrichs ist ein Dep.
3 Siehe das Dep., Reg. Nr. 145.

[vor 1431 Oktober 16][1] 147

Kg. S. befiehlt Kunat Kapler von Sulewitz, Burggrafen auf Klingenberg, Nikolaus [I.] von Lobkowitz bestimmte Frauenberger Dörfer zurückzuerstatten.

Orig. oder Kop. im bearbeiteten Bestand nicht überliefert. – Dep.: Ergibt sich aus dem Brief Kunat Kaplers von Sulewitz vom 29. Juni 1433, in SOA Třeboň, Bestand Cizí rody, Sign. II Kaplířové, Březanova Genealogie, der bekennt, dass er nach seinem Amtsantritt als Burggraf von Klingenberg bestimmte Frauenberger Dörfer mit Gewalt erobert hat. S. hat ihn deswegen aufgefordert (erst mündlich, später aber schriftlich), diese Dörfer an Nikolaus von Lobkowitz abzutreten. Dies sei noch vor dem Tausch der Burg Klingenberg gegen Sbirow zwischen Kunat Kapler und Ulrich von Rosenberg geschehen.[2] Demzufolge erhielt Ulrich die Burg Klingenberg ohne die Frauenberger Dörfer, auf welche er jedoch später durch seine Fälschungen Anspruch zu erheben versuchte (siehe Reg. Nr. 246).

Aus dem genannten Brief vom 29. Juni 1433 geht hervor, dass S. Kunat Kapler auch befohlen hat, die Burg Klingenberg an Ulrich abzutreten. Ob dieser Befehl rein mündlich oder aber auch schriftlich erteilt wurde, kann aus dem betreffenden Satz (*a v tom zvěděv to nejjasnější kníže a pán, pan Sigmund* […], *když jsem byl i JMti*, *prve nežli jsem kázáním JMti panu Oldřichovi z Rožmberka Zvíkova* […] *postoupil* […]) nicht eindeutig abgeleitet werden.[3]

---

1 Die Datierung ergibt sich aus der Tatsache, dass die Übergabe der Burg Klingenberg durch Kunat Kapler an Ulrich von Rosenberg zwischen 8. Juni und 16. Oktober 1431 erfolgt sein muss. Aus dem Brief Kunat Kaplers vom 29. Juni 1433 lässt sich aber nicht erschließen, ob das Mandat S.s für Kunat vor oder nach dem 8. Juni 1431 ausgestellt wurde. Sicher ist nur, dass dies nicht lange vor der Abtretung der Burg Klingenberg an Ulrich von Rosenberg im Herbst 1431 geschah – siehe den Kommentar zu Reg. Nr. 139.

2 Ed.: AČ XIV, S. 5, Nr. 1479; LOR I, S. 156–157, Nr. 230: […] *že když sem držal hrad Zvíkov, tehdy jsem se byl uvázal mocí během nynějším v některé vsi, ješto k hradu Hluboké spravedlivě příslušejí* […] *prve nežli jsem kázáním JMti Oldřichovi z Rožmberka hradu Zvíkova s jeho příslušenstviem postoupil a on mně Zbiroha, tehdy mí jest JMt ihned tudíž oustně přikázal a potom po svých listech přísně psal, abych ty vsi, kteréž jsem od Hluboké mocí držal, statečnýmu rytíři Mikulášovi z Lobkovic seděním na Hluboké zase postoupil a více jemu na ně nesahal. To jsem učinil.* Johann von Lobkowitz legte diesen Brief Kunat Kaplers im Jahr 1454 der Revisionskommission vor, siehe AČ I, S. 538, Nr. 234.

3 LOR I, S. 156–157, Nr. 230.

1431 Dezember 10, Mailand (*zu Meylan*) 148

(*an montag nach sanndt Nicolaus tag*, XLV – XXII – XII)

Kg. S. teilt allen seinen Getreuen, denen seine Ehre, Würde und Erhöhung besonders große Freude bereitet, mit Freude (*frölich und begirlich*) mit, dass er am 22. November 1431 (*am donerstag vor sanndt Katherein*) prachtvoll (*löblichen und mit grosser czirde*) in Mailand eingezogen ist und anschließend am 25. November (*am suntag, derselben heiligen sanndt Katherein tag*) desselben Jahres in der Basilika des Klosters Sant' Ambrogio (*in sanndt Ambrosius münster zu Meylan*) in Gottes Namen würdevoll gekrönt worden ist, und zwar in Anwesenheit so vieler Erzbischöfe, Bischöfe, Prälaten, Fürsten, Grafen, Edelleute (*edler*) und Bürger aus Italien (*auß Welischen lannden*) ebenso wie der Gesandten mancher Kgg., Fürsten und Herren, dass davon viel ausführlicher zu schreiben wäre. Im Übrigen geht es ihm auch in anderen Angelegenheiten gut, durch Gottes Gnade und auch durch Hilfe, Rat und Förderungen seines Sohnes und Fürsten, des Herzogs [Philipp Maria Visconti] von Mailand (*Meylan*), der sich Kg. und Reich stets gehorsam und nach seinem Vermögen dienstwillig erwiesen hat. Der Herzog hat ihm geraten, nach Rom aufzubrechen und dort die Kaiserkrönung in vollendeter Form zu empfangen (*das wir gerichtes für uns gen Rome, unser keiserliche krone volkümmenlicher czu enpfahen, zihen sullen*). Dazu will ihm der Herzog von Mailand eine ausreichende Zahl seiner Leute (*volkes*) und seiner Ritterschaft zur Verfügung stellen und ihn sicher dorthin und wieder zurück begleiten. Da der Herzog sich so hilfreich erzeigt, wollen Kg. und Reich ihm auch ihre Dankbarkeit beweisen. Deshalb wird er, S., in den nächsten Wochen in die auf dem Weg nach Rom liegende Stadt Piacenza (*Platzentz*) ziehen und dort mit dem Herzog persönlich zusammentreffen, um die entsprechenden [Krönungs-]Angelegenheiten mit diesem definitiv (*endlich*) zu vereinbaren. Von den folgenden Ereignissen wird S. seine Getreuen benachrichtigen, damit große Freude über die [ksl.e] Ehre und Würde daraus entspringen kann (*von sulicher eren und wurden euch und allen des riches getrewen billichen grosse freude zu nemen sein*). Schließlich sollen diese seine Getreuen gemeinsam mit dem Kg. auf den Allmächtigen vertrauen, dass Gott seinem Vorhaben durch seine heilige Gnade eine glückliche Fügung zuteil werden lassen wird, damit S. binnen kurzem (*kurtzlich*) mit Freude, Ehre und Nutzen für das Heilige Reich wieder zu seinen Getreuen zurückkehren (*wider czu euch komen*) kann (nach Kop.).[1]

KV: *Ad mandatum domini regis Caspar Sligk* (nach Kop.).

Orig. im bearbeiteten Bestand nicht überliefert. – Kop. dt.: gleichzeitige Abschrift in SOA Třeboň, Zweigstelle Český Krumlov, Bestand RA Schwarzenberků Hluboká nad Vltavou, Akten, Fasc. 277 (B).

1 Siehe weiters Baum, Sigismund, S. 235–239 und Hoensch, Sigismund, S. 376.

[vor 1432 Februar 25][1] 149

Kg. S. bittet Papst Eugen IV., der seit anderthalb Jahren das Konzil von Basel nach Bologna verlegen will und deswegen bereits einige Bullen ausgestellt hat, diese seine Entscheidung zu überdenken und das Konzil neu zu bestätigen.

Orig. im bearbeiteten Bestand nicht überliefert. – Dep.: Ergibt sich aus den Briefen S.s an Ulrich von Rosenberg vom 25. Februar 1432, Piacenza (siehe Reg. Nr. 154), sowie vom 8. März 1432, Piacenza (siehe Reg. Nr. 155), in welchen S. erwähnt, dass er, das Basler Konzil und einige Kgg. und Fürsten den Papst in der genannten Sache beschickt haben. Dass diese Kontaktaufnahme nicht nur in Form einer mündlichen Botschaft, sondern auch schriftlich erfolgte, ergibt sich aus einem Brief S.s an die Heidelberger Universität vom 19. Februar 1432, Piacenza, in dem er berichtet, den Papst durch Briefe und Botschaften wiederholt aufgefordert zu haben, dessen Dekret hinsichtlich der Auflösung des Basler Konzils und der Verlegung desselben nach Bologna aufzuheben.[2]

1 Zur Datierung siehe die Angabe zur Überlieferung.
2 RI XI, Nr. 9042.

[vor 1432 Februar 25][1] 150

Kg. S. schreibt den Pragern [hinsichtlich der geplanten Verhandlungen mit dem Basler Konzil].

Orig. oder Kop. im bearbeiteten Bestand nicht überliefert. – Dep.: Ergibt sich aus einem Brief S.s an Ulrich von Rosenberg vom 25. Februar 1432 (siehe Reg. Nr. 154).

Aus der knappen Erwähnung in S.s Brief an Ulrich von Rosenberg vom 25. Februar 1432 ergibt sich nicht, worin der Inhalt von S.s Brief nach Prag konkret bestand und an wen genau er adressiert war. Angesichts der politischen Umstände in Prag kann als Adressat wohl die Prager Altstadt vermutet werden; Gegenstand dürften höchstwahrscheinlich die geplanten Verhandlungen zwischen den Hussiten und dem Basler Konzil gewesen sein, die auch im Zentrum von S.s Brief an Ulrich von Rosenberg stehen.

1 Zur Datierung siehe die Angabe zur Überlieferung.

[kurz vor 1432 Februar 25][1] 151

Kg. S. fordert Zdeslav Tluksa von Buřenice, Burggraf von Karlstein, auf, die hussitische Gesandtschaft nach Basel zu begleiten, wie es auch Herr Ulrich von Rosenberg tun soll.

Orig. oder Kop. im bearbeiteten Bestand nicht überliefert. – Dep.: Ergibt sich aus einem Brief S.s an Ulrich von Rosenberg vom 25. Februar 1432 (siehe Reg. Nr. 154).

---

1 Zur Datierung siehe die Angabe zur Überlieferung.

[kurz vor 1432 Februar 25][1] 152

Kg. S. fordert Herzog Albrecht V. von Österreich, seinen Schwiegersohn, auf, den Hussiten Geleitbriefe für die Reise nach Basel auszustellen, wenn sie solche verlangen.

Orig. oder Kop. im bearbeiteten Bestand nicht überliefert. – Dep.: Ergibt sich aus einem Brief S.s an Ulrich von Rosenberg vom 25. Februar 1432 (siehe Reg. Nr. 154).

---

1 Zur Datierung siehe die Angabe zur Überlieferung.

[kurz vor 1432 Februar 25][1] 153

Kg. S. weist die Konzilsväter des Basler Konzils für den Fall, dass sie Gesandte [nach Böhmen?] schicken wollen, an, entsprechende Geleitbriefe [von Herzog Albrecht V. von Österreich?] einzuholen, da er selbst nun nach Rom weiterziehen wird und es daher länger dauern könnte, ihn zu erreichen.

Orig. oder Kop. im bearbeiteten Bestand nicht überliefert. – Dep.: Ergibt sich aus einem Brief S.s an Ulrich von Rosenberg vom 25. Februar 1432 (siehe Reg. Nr. 154).

In den bisher bekannten Briefen S.s an das Basler Konzil aus der Zeit um den 25. Februar 1432 (i. e. in den Briefen vom 31. Januar, 7. und 20. Februar und 5. März 1432)[2] werden keine Geleitbriefe erwähnt. S. scheint also noch einen weiteren, heute verschollenen Brief an das Basler Konzil gesandt zu haben, der wohl kurz vor oder am 25. Februar 1432 ausgestellt wurde. Der genaue Inhalt dieses Briefes kann allerdings nicht rekonstruiert werden, da die Erwähnung in S.s Brief an Ulrich von Rosenberg höchst unklar ist. Vor allem ist nicht eindeutig, von welchen Konzilsgesandten die Rede ist (Abgesandte nach Böhmen, zu Kg. S. nach Italien oder allgemein?) und wer die Geleitbriefe ausstellen sollte (etwa Herzog Albrecht V. von Österreich wie im Fall der Geleitbriefe für die nach Basel reisenden Hussiten?).[3]

---

1 Zur Datierung siehe die Angabe zur Überlieferung sowie den Kommentar.
2 Siehe RI XI, Nr. 9024, 9034, 9043 und 9061, bzw. Mansi, Collectio, XXX, Sp. 84–85, 87–90, 101–102.
3 Siehe das Dep., Reg. Nr. 152.

[1432][1] Februar 25, Piacenza (*w Placzency*) 154

(*den swateho Mathiasse aposstola Bozieho*, XLV – XXII – 12)

Kg. S. teilt dem edlen Ulrich von Rosenberg mit, dass er dessen durch Matthias (*Matyey*) zugestellten Brief vollständig und wohl vernommen hat und dankt demselben für dessen Mühe (*děkujíce tobě té tvé snažnosti, kterúž máš k té věci*). Laut Ulrich haben die Prager (*Prazenee*) die Briefe des [Basler] Konzils (*svatého concilium*) und Kg. S.s gut empfangen,[2] was S. sehr gerne hört und was ihn zu der Hoffnung veranlasst, dass die Prager entgegenkommender sein werden als zuvor (*neb známe z toho přijímánie, žeť bohdá k dobrému příchylnější budú, než dřéve*).

Von den Artikeln, die Ulrich S. geschickt hat, wählt S. einige aus und meint, wenn sich alle [Böhmen] darauf einigen und das Konzil beschicken würden, würden sie danach bestimmt zufrieden heimkehren. Akzeptieren sie aber diese Artikel nicht, hofft S., dass er zumindest eine Partei auf seine Seite ziehen kann (*pakliť zajdú a těm artikulóm nepřivolé, tehdy ufáme, že vždy jednu stranu bohdá k sobě přitáhnem*).

Des Weiteren hat Ulrich S. in seinem Brief mitgeteilt, dass der Priester Prokop (*kněz Procop*) Geleitbriefe (*kleity*) für die Reise zum Konzil verlangt hat, für die Ulrich mit seinem Leben (*sám svým životem*) bürgen soll. Ulrich hat gebeten, von dieser Pflicht – wenn möglich – entbunden zu werden. S. meint jedoch, dass Ulrich, der ihm und der ganzen Christenheit bis jetzt immer treu gewesen ist, die hussitische Forderung nicht ablehnen, sondern jetzt nicht zögern und die Hussiten persönlich zum Konzil begleiten soll. S. versichert Ulrich, dass er dafür nicht nur den Lohn des Himmels erhalten, sondern auch weltlichen Ruhm genießen wird (*neb přes odplatu božskú světskú chválu jmieti budeš*); auch er, S., wird dessen solcherart eingedenk sein, dass Ulrich ihm dafür noch zu danken haben wird (*a my to také proti tobě tak zpomenem, že nám toho bohdá děkovati budeš*).

S. hat auch Ritter Zdeslav [Tluksa von Buřenice], Burggraf von Karlstein (*statečnému Zdeslawowy purkrabí na Karlsteinye*), geschrieben und ihn aufgefordert, ebenfalls mit den Hussiten nach Basel (*do Bazle*) zu reiten.[3] Hinsichtlich der Geleitbriefe hat S. seinem [Schwieger-]Sohn, Herzog [Albrecht V.] von Österreich (*synu našemu knieželi Rakuskemu*), geschrieben und ihn ersucht, solche auszustellen, wenn die Hussiten dies verlangen sollten (*když toho na něm žádáno bude, aby klejtóv dosti dal*).[4] Weil S. nach Rom (*do Rzyma*) weiterziehen wird und es deshalb länger dauern könnte, ihn zu beschicken (*že by nás obeslati dlenie mohlo přinésti*), hat er auch den Konzilsvätern geschrieben, dass sie, falls das Konzil Gesandte [nach Böhmen?] schicken will, auch Geleitbriefe [von Herzog Albrecht?] bekommen sollen (*když oni poslati budú chtieti a to jim věděti dadie anebo jim zjeveno bude, že jim klejty plné zjednány budú*).[5]

Des Weiteren berichtet S. Ulrich, dass der Papst [Eugen IV.] seit anderthalb Jahren das Konzil nach Bologna (*do Bonony*) verlegen will und deshalb bereits einige Bullen

ausgestellt hat; Kg. S., das Konzil und einige Kgg. und Fürsten haben den Papst beschickt in der Hoffnung, dass er das Konzil bald neu bestätigt. Unabhängig davon hat das Konzil beschlossen, dass es sich nicht verlegen lassen wird, bevor es nicht dessen Hauptaufgaben – i.e die Ausrottung der Häresie, die Reform des geistlichen sowie des weltlichen Standes und die Herstellung des Friedens in der Christenheit – erfüllt hat. Falls es also in Böhmen Gerüchte geben sollte, dass sich das Konzil auflösen wird, ersucht S. Ulrich, sofort Gesandte zu den Pragern und den anderen Mitgliedern der Gegenpartei abzuordnen und diesen zu versichern, dass das Konzil weiter bestehen bleibt und dass sie es nach wie vor beschicken sollen. Schließlich fordert S. Ulrich auf, ihn zu benachrichtigen, was auf dem Tag in Prag besprochen wurde.

KVr: *Ad mandatum d(omini) regis Gaspar Sligk*. – KVv: Ohne RV. – Adresse verso: *Nobili Vlrico de Rozemberg fideli nostro dilecto*.

Orig. Pap. tsch. litterae clausae mit Spuren eines verso aufgedrückten roten Verschlusssiegels, in SOA Třeboň, Bestand Historica Třeboň, Sign. 317 (A). – Kop. tsch.: einfache Abschrift aus dem 19. Jh. in ANM Praha, Bestand Palacký František, Inv. Nr. 306, Kart. 8, sub dato (B).

Ed.: AČ I, S. 35–36, Nr. 41; LOR I, S. 139–141, Nr. 204. – Reg.: Palacky, Urkundliche Beiträge, II, S. 271, Nr. 792 (dt.); RI XI, Nr. 9054; Kaňák, Diplomatická příprava, S. 71, Nr. 51 (tsch.).

Lit.: Tomek, Dějepis, IV, S. 513, Anm. 99, und S. 515–516; Schmidt, Südböhmen, S. 338; Kavka, Poslední Lucemburk, S. 167; Kaňák, Diplomatická příprava, S. 43–44; Kubíková, Oldřich II., S. 68–69.

1 Das Jahr ergibt sich aus den Regierungsjahren.

2 Siehe das oben rekonstruierte Dep., Reg. Nr. 150.

3 Siehe das Dep., Reg. Nr. 151.

4 Siehe das Dep., Reg. Nr. 152.

5 In den bisher bekannten Briefen S.s an das Basler Konzil aus der Zeit um den 25. Februar 1432 (i. e. in den Briefen vom 31. Januar, 7. und 20. Februar und 5. März 1432, siehe RI XI, Nr. 9024, 9034, 9043 und 9061, bzw. Mansi, Collectio, XXX, Sp. 84–85, 87–90, 101–102) werden keine Geleitbriefe erwähnt. S. scheint also noch einen weiteren, heute verschollenen Brief an das Basler Konzil gesandt zu haben, der wohl kurz vor oder am 25. Februar 1432 ausgestellt wurde. Der genaue Inhalt dieses Briefes kann allerdings nicht rekonstruiert werden, da die Erwähnung in S.s Brief an Ulrich von Rosenberg höchst unklar ist. Vor allem ist nicht eindeutig, von welchen Konzilsgesandten die Rede ist (Abgesandte nach Böhmen, zu Kg. S. nach Italien oder allgemein?) und wer die Geleitbriefe ausstellen sollte (etwa Herzog Albrecht V. von Österreich wie im Fall der Geleitbriefe für die nach Basel reisenden Hussiten?). Siehe das Dep., Reg. Nr. 153.

1432 März 8, Piacenza (*w Placzenczy*) 155

(*w sobotu przed nedyeli Inuocauit v puostie*, XLV – XXII – 12)

Kg. S. teilt dem edlen Ulrich von Rosenberg – nachdem er schon in einem früheren Brief auf die in Böhmen kursierenden Gerüchte über die Verlegung des Basler Konzils (*svaté concilium v Bazli*) nach Bologna (*do Bonony*) reagiert und die Lage ausführlich erklärt hat[1] – erneut mit (*znova dáváme věděti*), dass das Basler Konzil nun so gefestigt ist, dass es weiter geht und nicht mehr aufgelöst werden kann, auch wenn der Heilige Vater die Absicht hat, das zu tun (*že to svaté concilium tak sě již opět utvrdilo, že to jistě před sě jde aniž již móže zrušeno býti, ačby i otec náš svatý papež chtěl*). S. hofft aber, dass der Papst [Eugen IV.] die entsprechenden Bullen vielmehr widerrufen wird, zu welchem Zweck S. und das Konzil sowie auch andere Kgg. und Fürsten ihre Gesandten zum Papst abgeordnet haben. S. betont, dass Ulrich [und die Böhmen][2] keine gegenteiligen Nachrichten glauben sollen. Ulrich [ebenso wie andere Parteigänger S.s][3] sollen vielmehr dahin wirken, dass die [Hussiten][4] das Konzil beschicken; [die hussitischen Gesandten][5] würden bestimmt von Freude erfüllt heimkehren (*a tak je tam zpravte, aby vždy poslali k tomu concilium a sě nerozpáčili, neb ufáme, jestliže pošlí, že sě vesele domuov vrátí*).

KVr: *Ad mandatum domini regis Caspar Sligk*.– KVv: Ohne RV. – Adresse verso: *Nobili Vlrico de Rozemberg fideli nostro dilecto*.

Orig. Pap. tsch. litterae clausae mit Fragmenten eines verso aufgedrückten roten Verschlussiegels (Posse 13/4), in SOA Třeboň, Bestand Historica Třeboň, Sign. 319 (A). – Kop. lat.: einfache Abschrift aus dem 19. Jh. in ANM Praha, Bestand C – Muzejní diplomatář, sub dato (B).

Ed.: AČ I, S. 37, Nr. 42; LOR I, S. 142–143, Nr. 206. – Reg.: Palacky, Urkundliche Beiträge, II, S. 274, Nr. 794 (dt.); RI XI, Nr. 9069; Kaňák, Diplomatická příprava, S. 72, Nr. 53 (tsch.).

Lit.: Schmidt, Südböhmen, S. 338; Kavka, Poslední Lucemburk, S. 167; Kaňák, Diplomatická příprava, S. 43–44; Kubíková, Oldřich II., S. 69.

---

1 Vgl. den Brief S.s vom 25. Februar 1432 – Reg. Nr. 154.

2 An dieser Stelle wird im Text Plural verwendet (*vám*). S. wendet sich also nicht nur an Ulrich, der ansonsten immer in der zweiten Person Singular angesprochen wird, sondern vielmehr an die gesamte politische Öffentlichkeit in Böhmen einschließlich der hussitischen Parteien, mit denen Ulrich Verhandlungen führte.

3 An dieser Stelle wird im Text ebenfalls Plural (*zpravte*) verwendet. Hier denkt S. offensichtlich auch an andere Parteigänger seiner Sache in Böhmen.

4 An dieser Stelle befindet sich im Text lediglich das Personalpronomen sie (*oni*) im Akkusativ (*je*). Darunter sind mit Sicherheit die nach Basel geladenen Hussiten zu verstehen.

5 Siehe die vorangehende Anm.

1432 Mai 22, Parma (*Parme*) 156

(*die XXII mensis Maii*, XLVI – XXII – XII)

Kg. S. teilt dem edlen Ulrich von Rosenberg, der bestimmt gerne von den Erfolgen S.s hört, mit, dass er durch Gottes Gnade gesund ist und ihm alles gut gelingt. Dass sich seine Reise nach Rom (*Romam*) nach der Krönung in Mailand (*in Mediolano*) so verzögert (*tantum tardavimus*), ist nur dem Zerwürfnis (*dissensio*) zwischen dem Papst [Eugen IV.] (*dominus summus pontifex*) und dem Basler Konzil (*cum sacro concilio Basiliensi*) geschuldet, da der Papst (*sua sanctitas*) das Konzil vertagen und an einen anderen Ort verlegen will. Damit sind aber das Konzil und er, S., nicht einverstanden, und zwar wegen der Gefahr, die dadurch der ganzen Christenheit droht, und besonders auch darum, weil die zum Konzil geladenen Böhmen (*Boemi*) bequemer nach Basel reisen können [als nach Bologna]. Aus diesem Grund hat S. dem Papst mitteilen lassen (*nunciavimus*), dass er die [Kaiser-]Krone aus dessen Händen nicht annehmen wird, solange dieser das Konzil nicht anerkannt hat (*nisi ipso admisso concilio*).[1] Weil das Konzil ständig durch den Zustrom der Teilnehmer aus allen Nationen wächst, durch das Kg.reich Frankreich (*regnum Francie*) sowie durch viele andere, besonders aus dem Kg.reich Spanien (*in regno Hispanie*) und aus England (*Anglici*), anerkannt wird, und sich schon so gefestigt hat (*sic se firmaverit*), dass es nicht mehr aufgelöst werden kann, gibt es Hoffnung, dass schließlich auch der Papst [dem Weiterbestand des Konzils] geneigt sein wird (*speratur, quod ipse papa inclinabitur*). S. wird am nächsten Tag, so Gott will, nach Siena (*versus Senas*) aufbrechen und hofft, dass er bald mit dem Papst einen guten Weg zur Vollendung der erwähnten Angelegenheiten (*pro consumacione rerum illarum*) finden wird. Unabhängig davon versichert er Ulrich und auch den zum Konzil geladenen Böhmen, dass das Konzil in allem gut vorangehen wird. Er soll die Böhmen dazu bewegen, das Konzil zu beschicken; sie werden bestimmt von Freude erfüllt heimkehren (*cum gaudio ad propria revertentur*). Schließlich betont S., dass Ulrich niemandem glauben soll, der ihm etwas Gegenteiliges berichtet und die laufenden Verhandlungen behindert. Falls das geschieht, soll er den Gerüchten begegnen und wahrheitsgetreu berichten. S. hofft, bald ehrenvoll und ohne Probleme (*cum honore et comodo*) glücklich zu Ulrich heimzukehren.

KVr: *Ad mandatum d(omini) regis Caspar Sligk*. – KVv: Ohne RV. – Adresse verso: *Nobili Vlrico de Rozemberg fideli nostro dilecto*.

Orig. Pap. lat. litterae clausae mit Fragmenten eines verso aufgedrückten roten Verschlusssiegels (Posse 13/4, die Papieroblate liegt bei), in SOA Třeboň, Bestand Historica Třeboň, Sign. 321 (A). – Kop. lat.: einfache Abschrift aus dem 19. Jh. in SOA Třeboň, Bestand Historica Třeboň, Sign. 321 (B); einfache Abschrift aus dem 19. Jh. in ANM Praha, Bestand C – Muzejní diplomatář, sub dato (C).

Ed.: Palacky, Urkundliche Beiträge, II, S. 283–284, Nr. 803; LOR I, S. 145–146, Nr. 213. – Reg.: RI XI, Nr. 9151; Kaňák, Soudce chebský, S. 133–134, Nr. 18 (tsch.).

Lit.: Kavka, Poslední Lucemburk, S. 167; Kubíková, Oldřich II., S. 69.

Dieser lat. Brief ist an einigen Stellen mit dem tsch. Brief S.s an Ulrich von Rosenberg vom 8. März 1432 fast ident.[2] Es ist bemerkenswert, dass auf diesen früheren Brief und auf die ganze Kommunikation zwischen S. und Ulrich im Frühjahr 1432 hier kein Bezug genommen wird. Dies erklärt sich wohl daraus, dass der Brief nicht speziell für Ulrich von Rosenberg konzipiert war, sondern vielmehr ein allgemeines, an S.s Partei in Böhmen gerichtetes „Rundschreiben" darstellt,[3] von dem auch noch die Kop. einer für Johann [IV. den Jüngeren] von Michelsberg bestimmten weiteren Ausfertigung vom selben Tag überliefert ist.[4]

---

1 S. schrieb Papst Eugen IV. am 20. Mai 1432, in dem erhaltenen Schreiben findet sich jedoch keine Erwähnung der oben genannten Bedingungen für die Kaiserkrönung – siehe RTA X, S. 450–451, Nr. 267.

2 Siehe Reg. Nr. 155.

3 Für die Annahme, dass dieser Brief nicht speziell für Ulrich bestimmt war, spricht auch die Verwendung der lat. Sprache, denn S. benutzte in seiner Korrespondenz mit Ulrich fast ausschließlich die tsch. Sprache.

4 Siehe ANM Praha, Bestand C – Muzejní diplomatář, sub dato (1432 Mai 22, Parma). Vgl. den Kommentar in Palacky, Urkundliche Beiträge, II, S. 283–284, Nr. 803, hier S. 284.

1433 April 15, Siena (*Senis*) 157

(*die xv mensis aprilis*, XLVII – XXIII – XIII)

Kg. S. teilt dem Bürgermeister, den Ratsherren und der ganzen Gemeinde seiner Stadt Budweis mit, dass er zum Gemeinwohl der gesamten Christenheit (*propter bonum publicum tocius christianitatis*) und zum Empfang der ksl.en Krone, die er bislang anzunehmen wegen der Auflösung des Konzils durch den Papst [Eugen IV.] unterlassen hat (*propter suscepcionem imperialium coronarum nostrarum, quas ad presens tempus suscipere pretermisimus propter dissolucionem sacri concilii, quam dominus summus pontifex fecerat*), in diesen Teil Italiens gezogen (*has Italie partes intravimus*) und bis dato auf viele Schwierigkeiten gestoßen ist (*multa difficilia experti sumus*). Die Krönung konnte bisher wegen der Auflösung des Basler Konzils (*propter dissolucionem sacri concilii*) durch den Papst [Eugen IV.] nicht durchgeführt werden. Da aber der Papst das Konzil nun anerkannt hat, ist S. mit dem ihm in Eintracht verblieben (*approbante ipso domino summo pontifice ipsum sacrum concilium secum concordes remansimus*), sodass der Papst ihn, S., ohne weitere Verzögerung am kommenden 15. Juni oder früher (*in festo sancti Viti proximo futuro sine ulteriori dilacione vel prius*) in Rom [zum K.] krönen wird (*nos* […] *in Romana urbe debebit coronare*). Im Gegenzug wird S. den Papst und den Apostolischen Stuhl so wohlwollend behandeln,

wie seine Vorgänger es getan haben (*ipsum et sedem apostolicam faciemus, quemadmodum nostri predecessores Romanis pontificibus fecerunt*). Um den Abschluss der Angelegenheit zu beschleunigen, wird S. den ganzen April mit dem Papst in Viterbo verhandeln (*per totum istum mensem aprilis secum in Viterbio constituemur*) und dann nach Rom weiterziehen (*ulterius versus Urbem processuri*).[1] Nach erfolgter Krönung (*peracta*[2] *coronatione nostra*) will S. so schnell wie möglich zum Konzil zurückkehren, um ihm seinen Rat und seine Unterstützung in denjenigen Sachen zu leisten (*favores et auxilia impendendo*), deretwegen es zusammengetreten ist. Wenn S. etwas zur Bekehrung der Böhmen und zur Befriedung dieses Kg.reichs (*in facto reduccionis Bohemorum et pacificacionis illius regni*) tun kann, wird er als natürlicher [Erb-]Herr (*tamquam naturalis dominus*), wie es sich gebührt, allen Eifer und alle Anstrengung dafür aufwenden und keine Mühen scheuen (*omnem studium, omnemque operam, prout dignum est, nullis parcendo laboribus* […] *adhibebimus*). Wenn dies aber nicht möglich ist, wird S. in der Sache des Kg.reichs und seiner Einwohner gemäß dem Rat des Konzils und der Christenheit so handeln, dass das Leiden des Kg.reichs durch Gottes Gnade überwunden wird (*iste tribulaciones de medio evellentur*). S. kündigt dies zur besonderen Freude den Budweisern an (*hec vobis pro singulari leticia nuncciamus*), zu denen er festes Vertrauen hat, weil er wünscht, dass sie die guten Nachrichten anderen Bürgern und Anhängern des Kg.s weitervermittelten und mit großer Beharrlichkeit dem Kg. weiter beistehen. Schließlich spricht er ihnen seine Hoffnung in Gott aus, dass alle Angelegenheiten zu einem guten Ende gebracht werden (*quod omnia ad bonum finem perducentur*).

KVr: *Ad mandatum domini regis Caspar Sligk etc*. – KVv: Ohne RV. – Adresse verso: *Fidelibus nostris dilectis magistro civium, consulibus, iuratis et communitati civitatis Budvicensis*.[3]

Orig. Pap. lat. litterae clausae (in den Faltungen und anderswo teilweise beschädigt mit Textverlust) mit Spuren eines verso aufgedrückten roten Verschlusssiegels, in SOA Třeboň – SOkA České Budějovice, Bestand AM České Budějovice, Chronologische Urkundenreihe, 1433/3 (A). – Kop. lat.: einfache Abschrift aus dem 19. Jh. in ANM Praha, Bestand F – Topografická sbírka, Kart. 21, fol. 3v (B) und ebd., Bestand C – Muzejní diplomatář, sub dato (C); einfache Abschrift aus dem 19./20. Jh. in SOA Třeboň – SOkA České Budějovice, Bestand AM České Budějovice, Stará spisovna, Tématická řada, Opisy privilegií, fol. 2v–3r (D). – Altes Reg.: dt. Kurzreg. aus der Zeit um 1800 in SOA Třeboň – SOkA České Budějovice, Bestand AM České Budějovice, AM Rudolfov, Alte Sign. 2, *Nachrichten* […] *Matthäus Wenzel Klaudi*, pag. 12 (E).

Ed.: Palacky, Urkundliche Beiträge, II, S. 353–354, Nr. 855. – Reg.: RI XI, Nr. 9406.

Lit.: Kaar, Stadt, S. 275.

---

1 Vgl. Hoensch, Sigismund, S. 390.

2 in A: *peractis*; *peracta* emendiert nach Edition
3 Die im Orig. kaum lesbare Außenadresse wurde nach der o. a. Edition ergänzt.

[1433][1] Juni 3, Rom (*Rome*) 158

(*feria quarta post Penthecostes*, XLVII – XXIII – XIII – 1)

K. S. teilt dem edlen Ulrich von Rosenberg, der sich als sein Getreuer über seine glücklichen Erfolge sehr freuen wird, mit, dass er am vergangenen hochheiligen Pfingsttag [am 31. Mai 1433] (*in sacratissimo die Penthecostes proxime preterito*) im Petersdom in Rom (*in ecclesia sancti Petri in hac urbe Romana*) durch Papst Eugen [IV.] (*de manibus sanctissimi domini nostri pape Eugenii*) zum Lob Gottes des Allmächtigen und dem ersehnten Heil der ihm unterworfenen Christenschar (*pro dei omnipotentis gloria et sperata salute subiecti nobis populi christiani*) feierlich zum römischen K. gekrönt worden ist. Der Papst hat S. dabei solche Gefälligkeit und Geneigtheit (*tantas benivolencias, amorem et dilectionem*) erwiesen, dass er ihm dafür sehr dankbar ist. S. hat auch festgestellt, dass dem Papst die Ausrottung der Häresie, die Reform der Sitten sowie die Herstellung des Friedens in der Christenheit (*ad extirpacionem heresum, reformacionem morum et pacem firmandam in populo christiano*) – wofür auch das Basler Konzil zusammengetreten ist – sehr am Herzen liegt; er hofft, dass aus dieser Einmütigkeit der ganzen Christenheit (*toti christianismo*) und auch Ulrich, der für den katholischen Glauben und für ihn, S., so viel Ungemach gelitten hat, reiche Früchte erwachsen werden. Schließlich tröstet S. Ulrich wie auch alle anderen seine Getreuen, dass er mit Gottes Gnade in Kürze in seine Kg.reiche glücklich zurückkehren wird.

KVr: *Ad mandatum domini imperatoris Caspar Slick*. – KVv: Ohne RV. – Adresse verso: *Nobili Vlrico de Rozemberg fideli nostro dilecto*.

Orig. Pap. lat. litterae clausae mit Fragmenten eines verso aufgedrückten roten Verschlusssiegels unter Papieroblate (der Größe nach Posse 14/4), in SOA Třeboň, Bestand Historica Třeboň, Sign. 328 (A). – Kop. lat.: Abschrift aus dem 15. Jh. in SOA Třeboň, Bestand Rukopisy Třeboň, Hds. Nr. 17, Sign. A 16, fol. 243r (B); Abschrift aus dem 19. Jh. in ANM Praha, Bestand C – Muzejní diplomatář, sub dato (C).

Ed.: Palacky, Urkundliche Beiträge, II, S. 361, Nr. 860; LOR I, S. 154, Nr. 227. – Reg.: RI XI, Nr. 9473.

Lit.: Palacky, Geschichte von Böhmen, III/3, S. 113, Anm. 98; ders., Dějiny národu českého, III/2, S. 251–252, Anm. 321.

Dieser lat. Brief scheint – ähnlich wie der Brief vom 22. Mai 1432[2] – nicht speziell für Ulrich konzipiert worden zu sein. Es dürfte sich vielmehr auch hier um ein allgemeines „Rundschrei-

ben“ S.s an seine böhmischen Parteigänger gehandelt haben, obwohl in diesem Fall – abgesehen von einem fast identischen, zum 4. Juni 1433 datierten Formularstück[3] – kein Parallelbeispiel überliefert ist. Am 6. Juni 1433 schrieb S. dann an die auf dem Prager Landtag versammelten – vorwiegend hussitischen – böhmischen Stände; in diesem Brief ist die Kaiserkrönung jedoch eher nur am Rande erwähnt.[4]

1 Das Jahr ergibt sich aus den Regierungsjahren.

2 Siehe Reg. Nr. 156.

3 Kop. in den durch Berthold Bretholz angefertigten Auszügen aus der heute verschollenen, zu Beginn des 20. Jh.s im Besitz Walter Dolchs (Bibliothekar des Sammlers Eduard Langer in Braunau), aufbewahrten mittelalterlichen Hds., in MZA Brno, Bestand G 37 – Berthold Bretholz, Kart. 16, fol. 203.

4 Siehe Reg. Nr. 159.

1433 Juni 6, Rom (*Rome*) 159

(*sabbato in vigillia sancte Trinitatis*, XLVIII – [XXIII][1] – XIII – 1)

K. S. schreibt allen edlen Landherren, Rittern, Edelknechten (*panošiem*), Prager Magistern (*mistrom Prazskym*), Priestern, Städten, Hauptleuten (*hautmanóm*), Feldheeren (*vojskám*) und allen Städten und Gemeinden des Kg.reichs Böhmen und der Markgrafschaft Mähren, die sich am Dreifaltigkeitstag (*na svatú Trojici*)[2] auf dem Landtag versammeln sollen. S. hat nämlich erfahren, dass deren [hussitischen] Gesandten (*vaši poslové*) auf dem Basler Konzil (*v tom svatém zboru Baziley*) wohlwollendes Gehör (*plné, laskavě a příznivé slyšění*) geschenkt worden ist und diese mit Zufriedenheit heimgereist sind, wofür er Gott dankt. S. freut sich auch darüber, dass das Konzil sich dazu entschlossen hat, seine ehrwürdigen Gesandten, d. h. Bischöfe, Prälaten und Doktoren, zu diesem Landtag zu schicken. Es gibt Hoffnung, dass jetzt alle Angelegenheiten zum Lobe Gottes, zur Beruhigung des Landes und zur Verherrlichung der Böhmischen Krone (*k velebení Coruny czeskey*) erledigt werden. Es hat seit Jahren keinen willkommeneren und fröhlicheren Tag für ihn, S., gegeben als diesen (*nikdy nám v mnohých letech tak milý a veselý den nepřišěl*), weil er als Erbe und natürlicher Herr des Landes (*jakožto dědic a přirozený pán té země*) immer danach gestrebt hat, was nicht näher ausgeführt werden muss (*písmem netřeba šířiti*), da dies ohnehin allgemein bekannt ist. S. wünscht sich, er hätte persönlich in Basel (*v Bazily*) sein können zur Ehre sowohl der Krone als auch der böhmischen und mährischen Stände, was er aber wegen dringender und wichtiger Reichsangelegenheiten nicht konnte. Er hat sich nämlich mit Papst Eugen [IV.], der ihn am Pfingstsonntag [1433 Mai 31] in Rom feierlich zum römischen K. gekrönt hat (*smluvivše se úplně s svatým otcem našiem papežiem Eugeniem, který jest nás na den Svatého Ducha zde v Rzimie slavně korunoval*) und ihm trotz dessen Streits mit dem Konzil von Basel (*také o tu při toho svatého zboru,*

s kterýmž jest v róznici byl) so viel Ehre und Gunst erwiesen hat, dahingehend verglichen, dass K. und Papst hoffentlich für immer in Freundschaft verbleiben werden. Nach Erledigung aller Reichsangelegenheiten und mit Gottes sowie päpstlichem Segen will S. heimreisen und hoffentlich geradewegs nach Basel (*do Bazily*) kommen, wo er in der Sache der Böhmischen Krone beraten und helfen will, was schon immer sein natürlicher Wunsch gewesen ist. Deswegen ersucht S. (*od vás žádáme*) alle böhmischen und mährischen Stände, das große Leiden der hochwürdigen Böhmischen Krone sowie der Nachbarländer – Mord, Brand, Raub und Unordnung – zu bedenken und mit dem Land gerade jetzt Erbarmen zu haben, da Gott den K. mit dem Konzil beschenkt hat (*žeby již čas byl nad ní se slitovati a zvláště v tom žádaném a sčastném času, v kterémž nás pán buoh s tím svatým koncilium obdarovati ráčil*). Weiters ermuntert S. die Adressaten, deren Gesandten wieder mit Vollmacht zum Konzil zu delegieren, damit die so gut angefangenen Gespräche zum richtigen Ende geführt werden. Der K. will sich auch beeilen, zu ihnen zu kommen, und hofft, dass alles im Guten beendet und die Gesandten dankbar heimreisen werden (nach Kop.).

Orig. im bearbeiteten Bestand nicht überliefert. – Kop. tsch.: einfache Abschrift aus dem 15. Jh. in SOA Třeboň, Bestand Rukopisy Třeboň, Sign. Hds. Nr. 17, Sign. A 16, fol. 260v–261r (B).

Ed.: AČ III, S. 397–398, Nr. 3. – Reg.: PALACKY, Urkundliche Beiträge, II, S. 362, Nr. 862 (mit Tagesdatum 7. Juni); RI XI, Nr. 9481.

Lit.: PALACKY, Geschichte von Böhmen III/3, S. 113–114; DERS., Dějiny národu českého III/2, S. 251–252.

---

1 Die römischen Regierungsjahre fehlen.

2 7. Juni 1433. Der Prager Landtag begann tatsächlich am 12. Juni, siehe ŠMAHEL, Husitská revoluce, III, S. 271; DERS., Hussitische Revolution, III, S. 1586.

[1433][1] Juni 7, Rom (*w Rzymye*) 160

(*den swate Trogicze*, XLVII – XXIII – XIII – 1)

K. S. – dem berichtet worden ist, dass der edle Ulrich von Rosenberg das Gut Moldauthein (*sbožie v Tynye na Wltawie*) in Besitz genommen hat, das vorher Johann der Jüngere von Sobětice (*Jan mladší z Sobieticz*) besessen hat, und dieses Gut nun unter dem Titel der Huldigung zur Burg Klingenberg innehat (*v holdu k Zwiekowu držíš*) – ersucht Ulrich eindringlich und befiehlt (*protož od tebe žádáme chtiece jmieti a jest naše vuole*), Johann dem Jüngeren von Sobětice, der der rechtmäßige Inhaber dieses Gutes ist, zu seiner, S.s, Partei gehört (*jest naše strana*), von den Feinden Schäden erlitten hat und auch zur Abführung der Schatzung gezwungen worden ist (*od nepřátel*

škody vzal a také šacován jest), dessen Teil, i. e. die Hälfte von Moldauthein (*toho Tynskeho sbožie v jeho dielu polovici*) zurückzuerstatten, damit Johann es ungestört besitzen, sich von den Schäden erholen und ihm, S., sowie seiner Partei um so besser dienen kann. S. hofft, dass Ulrich seinen Willen vollkommen erfüllt und nichts anderes tut (*na tom úplně učiníš naši vuoli a věříme, že sě v tom ukážeš a toho jinak neučiníš*).

KVr: [Ad mandatum domini] *imperatoris* [Ca]*spar Slick*. – KVv: Ohne RV. – Adresse verso: *Nobili Vlrico de Rozenb(erg) fideli nostro dilecto*.

Orig. Pap. tsch. litterae clausae (in den Faltungen teilweise durchlöchert mit geringfügigen Textverlust im Bereich des KV.s) mit Fragmenten eines verso aufgedrückten roten Verschlusssiegels (Posse 13/4) unter Papieroblate, in SOA Třeboň, Bestand Cizí statky Třeboň, Inv. Nr. 476, Sign. Týn nad Vltavou II 282, 2, Kart. 65 (A).

Ed.: LOR I, S. 154–155, Nr. 228. – Reg.: RI XI, Nr. 9484; Sedláček, Zbytky register, S. 180, Nr. 1300 (tsch.).

Lit.: Šimůnek, Správní systém, S. 64.

1 Das Jahr ergibt sich aus den Regierungsjahren.

1433 Dezember 19, Basel (*Basilee*) 161

(*sabbato proximo ante festum sancti Thome apostoli*, XLVII – XXIIII – XIIII – 1)

K. S. empfiehlt (*recommendamus*) allen geistlichen und weltlichen Fürsten, Herzögen, Markgrafen, Prälaten, Grafen, Baronen, Edlen, Rittern, Knechten (*clientibus*), Amtleuten (*officialibus*), Hauptleuten (*capitaneis*), Burggrafen, Vögten (*advocatis*), Richtern, Verwaltern (*gubernatoribus*), Zöllnern, Einnehmern (*tributariis*), Wachleuten der Pässe (*passuum custodibus*), Bürgermeistern (*magistris civium*), Ratsherren, Geschworenen, Gemeinden und Amtsträgern (*rectoribus*) der Städte, Märkte, Dörfer und Orte und allen anderen Untertanen des Reiches und der Kg.reiche Ungarn und Böhmen den namhaften Wenzel Ottlinger, seinen Familiaren (*famosus Wenczeslaus Ottlinger, familiaris noster*),[1] Weiser dieser Urk., der dessen erbliche Güter in Böhmen eher verlassen wollte, als dort mit Häretikern gemeinsam zu verbleiben oder sich gar jenen anzuschließen (*pocius volens bona sua hereditaria relinquere in Bohemia, quam cum hereticis ibidem commorari aut ipsis aliqualiter adherere*) und nun wegen verschiedener Angelegenheiten (*in diversis negociis*) vielerlei Orte im Reich, in seinen Kg.reichen und anderen Ländern aufsuchen muss (*hinc inde habet dirigere gressus suos*). Dementsprechend fordert S. die Adressaten auf (*desiderantes attente vosque* […] *seriosius requirentes*), Wenzel Ottlinger freundlich zu empfangen, ihm uneigen-

nützige Unterstützung zu dessen Wohl und Nutzen zu leisten (*in hiis, que profectum et comodum suum respiciunt* […] *promotivam et gratuitam ei* […] *impendere voluntatem*) und zu gestatten (*secure et libere permittatis*), dass Wenzel mit seinem Gesinde (*familiaribus*), Pferden, Gepäck (*valisiis*), Ausrüstung (*arnesiis*) und anderen Sachen durch Länder, Herrschaften, Bezirke (*districtus*), Städte, Burgen, Märkte, Dörfer und Orte unter kgl.er oder ihrer Jurisdiktion, sei es zu Land oder zu Wasser (*tam per terram quam per aquas*), sicher und frei reisen, verweilen und wiederkehren (*transire, stare, morari et redire*) darf, und zwar unter Befreiung von Zöllen, Abgaben (*tributi, dacii*), Überfuhrgeldern (*navigii*), Brückenmauten (*pontenagii*) und jeglichen sonstigen Gebühren ohne jedwede Einrede (*absque aliquali solucione* […] *et alterius exaccionis genere omnique impedimento remoto*). Schließlich fordert S. die Adressaten auf, Wenzel und dessen Sachen (*sibique et rebus suis*) freies Geleit zu erteilen (*de securo et salvo* […] *providere conductu*), wenn dieser es aufgrund dieser Urk. verlangt.

KVr: *Ad mandatum domini imperatoris Caspar Slick cancellarius*. – KVv: Ohne RV.

Orig. Perg. lat. mit beschädigtem recto unter dem Text aufgedrückten ksl.en Sekretsiegel (Posse 18/1), in SOA Třeboň, Bestand Historica Třeboň, Sign. 335 (A).

Reg.: RI XI, Nr. 9901.

---

1 Wenzel Ottlinger kann nicht eindeutig identifiziert werden. Unzweifelhaft ist nur die Tatsache, dass er aus Böhmen stammte, wo er nach der Urk. seine Güter verlassen musste, und vermutlich ein Angehöriger der Altstädter Bürgerfamilie Otlinger (bzw. Öttlinger) war. In den 1430er-Jahren sind Johann (1400–1433) und Katherina (1431) Otlinger belegt, siehe Tomek, Základy, Registřík, S. 116. Vgl. Kintzinger, Westbindungen, S. 212, der noch zwei Namen anführt: Simon *Occlinger* (was laut Kintzinger zu *Ottlinger* zu emendieren sei), der im Februar 1414 vom Herzog von Burgund nach Konstanz zu Kg. S. gesandt wurde, und Sigismund *Ottlinger*, wobei Ersterer ein Ritter aus Böhmen gewesen sein soll.

1434 Februar 27, Basel (*Basilee*) 162

(*vigesima septima die mensis Februarii*, 47 – 24 – 14 – 1)

K. S. – der anführt, dass der edle Ulrich von Rosenberg (*nobilis Ulricus de Rosenberg*) vor ihn getreten ist und berichtet hat, dass er nach dem Tod der Brüder Johann und Hrošík von Marschowitz (*post mortem quondam Johannis et Hrosskonis fratrum de Marssowicz*) deren Burg Poreschin (*castrum Porzessyn*) mit dem Markt, Dörfern, Zinsen, Teichen, Wäldern, Wiesen, Gewässern, Äckern, Bergen, Hügeln und allem anderen Zubehör von den Inhabern, Dienern und Knechten derselben Burg (*servitoribus et sociis eiusdem castri*), welche die Burg zur Deckung ihrer ausständigen Besoldung sowie als Schadenersatz (*occasione serviciorum et dampnorum per eos perceptorum*) innegehabt und in Besitz gehalten haben, in guter Absicht (*bonis respectibus*) mit ba-

rem Geld (*pecunia cumparata* [!]) gekauft hat. Anschließend hat Ulrich die Burg aus Furcht, sie könnte durch die [hussitischen] Feinde S.s, der Kirche und Ulrichs missbraucht werden, abgebrochen und dem Erdboden gleichgemacht (*timensque periculum a nostris et ecclesie Dei et suis emulis sibi et aliis nostris fidelibus imminere, predictum castrum confregit et solotenus prostravit*) – bewilligt und bestätigt (*consensum adhibentes* […] *confirmamus*) mit wohlbedachtem Mut, Rat seiner Getreuen und rechtem Wissen aus kgl.-böhmischer Macht (*tamquam rex Boemie*) auf Bitten Ulrichs und in Ansehung der treuen Dienste, die ihm Ulrich geleistet hat, täglich leistet und in Zukunft leisten soll, das oben beschriebene Kaufgeschäft und legt fest (*decernentes et volentes*), dass Ulrich und seine Erben die zu Poreschin gehörigen Güter ohne Hindernis genießen sollen. Schließlich gewährt S. Ulrich die besondere Gnade (*cupientes* […] *graciam facere specialem*), dass er ihm alle kgl.en Rechte an diesen Gütern abtritt (*omne ius nostrum* […] *damus et conferimus*), jedoch vorbehaltlich der Rechte anderer Personen.

KVr: *Ad mandatum domini imperatoris Hermannus Heecht*. – KVv: *Registrata Marquardus Brisacher*.

Orig. Perg. lat., Siegel mit Perg.-streifen verloren (Siegelankündigung für Majestätssiegel), in SOA Třeboň, Bestand Velkostatek Nové Hrady, Inv. Nr. 30, alte Sign. HA 2966 (A).

Ed.: Klimesch, Urkunden und Regesten Poreschin, S. 79–80, Nr. 146; LOR I, S. 165–166, Nr. 241. – Reg.: RI XI, Nr. 11685 (aufgrund eines alten Archivbehelfs in Wittingau, mit dem richtigen Tagesdatum, aber dem falschen Jahr 1437 und Ausstellungsort Prag); Sedláček, Zbytky register, S. 180, Nr. 1301 (tsch.).

Lit.: Schmidt, Südböhmen, S. 343; Mareš, Padělané diplomy, S. 377–378; Kubíková, Oldřich II., S. 73; Šimůnek, Správní systém, S. 54.

1434 Februar 28, Basel (*Basilee*) 163

(*die ultima mensis februarii*, 47 – 24 – 14 – 1)

K. S. – der anführt, dass er als der legitime Erbe und natürliche Herrscher (*tamquam heres et naturalis rex et princeps*) des Kg.reichs Böhmen Wohlstand, Frieden und Einheit dieses Kg.reichs sehr ersehnt, die großen Bemühungen des heiligen Konzils zur Bekehrung desselben Kg.reichs (*pro reduccione felici illius regni*) in Erwägung zieht und selbst vom allerersten Aufkeimen jenes Übels (*a prima pullulacione labus illius*) bis zum gegenwärtigen Tag zahllose ermüdende Sorgen gewälzt und viel Eifer aufgewendet hat, weil er nicht will, dass an ihm mangelnde Bereitschaft gefunden wird, und zwar besonders in Hinblick auf die weltlichen Angelegenheiten (*nolentes, ut in nobis aliquid videatur deficere, potissime in hiis, que temporalitatem concernunt*) – ernennt

(*facimus, constituimus, creamus et ordinamus*) mit wohlbedachtem Mut, rechtem Wissen und Rat seiner Getreuen den edlen Ulrich von Rosenberg (*nobilem Ulricum de Rozenberg*), in dessen vielgerühmter Treue und Beständigkeit und in dessen Eifer und ungewöhnliche Weitsicht er besonderes Vertrauen hegt, zu seinem Bevollmächtigten (*nostrum verum, legittimum, certum et indubitatum procuratorem, actorem, factorem negociorumque nostrorum gestorem, dantes et concedantes eidem plenam et omnimodam potestatem*), um die Wiederherstellung des Friedens und der Einheit im Kg.reich Böhmen und in den Nachbarländern (*pax, unio et concordia in ipso regno Bohemie ac terris circumvicinis*) an seiner, S.s, Stelle (*nostro nomine et auctoritate nostra*) nach Kräften und mit Gottes Hilfe zu vermitteln. S. erteilt Ulrich ferner, um zum Wohl des Kg.reichs Böhmen und seiner Bewohner die dort aufgetretenen Misshelligkeiten (*dissenciones*) der Christenschar (*de medio populi christiani*) zu beseitigen und um Einheit und Ruhe (*unioque et tranquillitas*) herzustellen, die Vollmacht (*plenam omnimodam et liberam auctoritatem, potestatem, facultatem et mandatum sufficiens*), im Namen der genannten Kg.reiche gemeinsam oder getrennt mit allen denjenigen Böhmen und Mährern (*Bohemis et Moravis*) welchen Standes auch immer, die in die Obödienz der Kirche zurückkehren wollen (*ad obedienciam sancte matris ecclesie redire volentibus*), über die folgenden, ihm, S., unter dem Titel der weltlichen Herrschaft über das Kg.reich Böhmen zustehenden Angelegenheiten (*ad nos racione temporalitatis regni nostri Bohemie iure pertinere*) zu verhandeln (*ad tractandum*):

[1.] die geeigneten Mittel und Wege (*vias, modos convenientes, necessarios, congruos et oportunos*), durch welche der süße Friede in seinem erblichen Kg.reich Böhmen und in den demselben untergeordneten Ländern (*terris ei subiectis*) wieder erblühen kann und aufrecht erhalten bleibt.

[2.] die Aussöhnung zwischen ihm und seinen Gegnern in Böhmen und Mähren (*de reconciliando nobis omnes et singulos regnicolas ipsius regni nostri Bohemi nobis hucusque contrarios ac alios sibi de Moravia adherentes*).

[3.] die Bedingungen (*de modo, via et forma*), unter welchen er, S., in seinem erblichen Kg.reich (*regnum* […] *hereditarium*) und in seinen anderen diesem Kg.reich untergeordneten Ländern angenommen werden, und dort [in die Herrschaft] eintreten, regieren und residieren kann (*suscipiendi et reassumendi* […] *intrandi, regendi et in eisdem pacifice commorandi*).

[4.] die Güter, die ihm oder anderen gehören, aber ihnen vorenthalten werden (*de ac super retencione*) und während der Kriegswirren (*sub presencium guerrarum disturbine*) von Böhmen, Mährern und anderen (*per Bohemos, Moravos et alios*) beschlagnahmt wurden (*bonorum* […] *occupatorum*), sowie die Rückerstattung (*de restitucione*) der besetzten Immobilien (*de bonis inmobilibus* […] *occupatis*) an Kirchen und Klöster (*ad sacrosanctas ecclesias venerabiliaque monasteria atque loca sancta*), seine böhmische kgl.e Kammer (*ad nostrum tamquam regis Bohemie fiscale dominium et cameram*) und alle geistliche und weltliche Fürsten, Grafen, Barone, Edle, Gemeinden, Städte,

Bürger (*burgenses, cives*) und alle anderen nach Recht und Gewohnheit des Kg.reichs Böhmen, sodass jeder im Kg.reich seine ihm gehörenden Immobilien ohne Hindernisse und ungestört [wieder] in Besitz nehmen kann (*unusquisque de regno Bohemie ad possessionem suorum bonorum inmobilium admittatur pacifice et introducatur*).

Des Weiteren erteilt (*damus et concedimus*) S. Ulrich zur gründlicheren Wiederherstellung von Friede, Ruhe und Wohlstand (*pro uberiori reformacione pacis et tranquillitatis ac salubris status* […] *felici restauracione*) im Kg.reich Böhmen und zur Ehre Gottes, durch den er, S., lebt und herrscht und dem er seine Taten darbietet (*ad honorem regis regum, per quem vivimus et regnamus, cui omnes actus nostros offerimus, cui omne, quod bene agimus, imputamus*), die Vollmacht (*plenam et omnimodam auctoritatem et potestatem*), mit denjenigen in Böhmen und Mähren zu verhandeln (*tractandi et concludendi*), die ihn, S., als ihren natürlichen Kg. anerkennen wollen (*nosque in suum verum naturalem dominum suum regem Bohemie recognoscere et suscipere volentibus*). Ulrich soll:

[1.] dieselben zu seiner, S.s, ksl.er Gnade aufnehmen (*recipiendi et assumendi* […] *graciam pollicitandi, dandi et benigne tribuendi*),

[2.] deren in der Vergangenheit verübte Verbrechen einschließlich jenes der Majestätsbeleidigung verzeihen und vergeben (*iniurias, dampna, culpas, transgressiones, offensas, crimina quoque eciam lese maiestatis* […] *remittendi, relaxandi et dimittendi*),

[3.] deren im Kg.reich liegenden Besitzungen und Herrschaften sowie ihre Privilegien und Freiheiten, die sie früher genossen haben, erneuen (*restituendi* […] *terras, civitates, castra, dominia, predia, bona et iurisdictiones* […] *privilegia, libertates, honores, dignitates, famam atque statum*),

[4.] die von Personen aus Böhmen und Mähren und ihren Anhängern begangenen Straftaten nach Ulrichs Gutdünken amnestieren (*dandique et concedendi* […] *generalem et specialem abolicionem et remissionem de omnibus per eosdem Boemos, Moravos et alios suos adherentes perpetratis*, *prout sibi visum fuerit melius expedire*),

[5.] in seinem, S.s, Namen zusichern (*ad assecurandum*), dass jeder im Kg.reich, welchen Standes auch immer, und das Kg.reich selbst bei allen Rechten, Privilegien, Freiheiten, Gnaden und Ehren bewahrt werden und

[6.] ganz allgemein (*generaliter*) alle anderen Angelegenheiten erledigen, welche er, S., erledigen würde, wäre er persönlich anwesend, sogar jene Betreffe, die eine besondere Vollmacht, welche die vorliegende übertrifft, erfordert (*eciam si talia essent, que mandatum maius isto exigerent speciale*).

Schließlich verspricht S. (*promittentes*) bei seinem kgl.en Wort, allen von diesem Zeitpunkt an durch Ulrich getätigten, ausgehandelten und vereinbarten Angelegenheiten und Entscheidungen zuzustimmen und mit seinen ksl.en Urkk. zu bestätigen, wenn es nötig ist und er darum gebeten wird.

Arenga: *Ineffabilis disposicionis clemencie divine non ignari collatam nobis celitus, quam habemus, et recognoscimus dignitatem illudque a nobis ab illo bono patre fami-*

lias protinus exigi debitum, ut reddamus sibi talenta per eum nobis credita duplicata. Ad quod, prout tenemur, propositi et debiti nostri effectum diligenter impendimus et temporale stipendium et retribucionis eterne premium nobis proventura speramus. Et quoniam Romani imperii fastigium et aliorum regnorum nostrorum dignitas, in qua orbis conditor nos pietatis sue clemencia felliciter collocavit, iugiter mentem nostram sollicitant, ut cura pervigili et laboribus sollicitis universorum sacri imperii et regnorum nostrorum fidelium et subditorum amputemus incomoda eisque votive quietudinis amenitatem salubriter procuremus. Ad hoc nempe dispensacionis munere principalis monarchie optinuimus principatum, ad hoc sacri Romani imperii non leve pondus sed suave ac aliorum nostrorum gubernacula regnorum suscepimus, ut, si ad alia extrinseca cottidiana sollicitudo nos provocet, ad ea tamen, que processibus negociorum improvide circumfluunt, reparacionem felicem, statum quoque quietum ac reformacionem nacionum in sacri Romani imperii ambitu sub regiminis nostri felicitate respirancium respiciunt, tanto intendamus, quanto pre ceteris mundi principibus solium magnificencius erexit celestis providencia creatoris.

KVr: *Ad mandatum domini imperatoris Caspar Sligk miles cancellarius*. – KVv: *Registrata Marquardus Brisacher*.

Orig. Perg. lat. mit wachsfarbenem doppelseitigen Majestätssiegel[1] (Posse 17/1–2), in SOA Třeboň, Bestand Historica Třeboň, Sign. 342 (A). – Altes Reg.: lat. Reg. aus dem 19. Jh. in ANM Praha, Bestand C – Muzejní diplomatář, sub dato (B).

Ed.: Mareš, Padělané diplomy, S. 382–384 (Arenga gekürzt); LOR I, S. 166–169, Nr. 242. – Reg.: Palacky, Urkundliche Beiträge, II, S. 517, Nr. 39 (lat.); Schmidt, Fälschung (1894), S. 321, Nr. 18 (dt.); RI XI, Nr. 10104.

Lit.: Palacky, Geschichte von Böhmen, III/3, S. 153; Palacký, Dějiny národu českého, III/2, S. 286; Tomek, Dějepis, IV, S. 630; Schmidt, Fälschung (1895), S. 197–198 (mit Fälschungsverdacht, vgl. den Kommentar); Mareš, Padělané diplomy, S. 378; Kubíková, Oldřich II., S. 73.

Die Urk. stand nicht unter Fälschungsverdacht, bis Schmidt einige Bedenken gegen ihre Echtheit erhob, dem unglaubwürdig erschien, dass Ulrich von Rosenberg eine so weitreichende Vollmacht von S. erhielt, die überdies in beider Korrespondenz nie direkt erwähnt wird. Mareš wies diese Einwände aufgrund der äußeren und inneren Merkmale der Urk. zurück, welche eindeutig der Kanzleipraxis entsprechen. Auch Rynešová sprach sich für die Echtheit der Urk. aus, obwohl sie darauf hinweist, dass die Vollmacht für Ulrich praktisch keine Auswirkung auf beider Handlungen hatte.[2] S. führte die entsprechenden politischen Verhandlungen als Repräsentant des Kg.reichs Böhmen vielmehr weiterhin selbst. Unter formalen Gesichtspunkten ist die Urk. jedenfalls unverdächtig.

1 Das Majestätssiegel ist heute von der Urk. getrennt. Laut Rynešová war es mit einer schwarz-gelben Seidenschnur angehängt, die heute nicht mehr erhalten ist, siehe LOR I, S. 169, Nr. 242.

2 LOR I, S. 166–167, Nr. 242.

[kurz vor oder genau 1434 April 9][1] 164

K. S. fordert seinen Schwiegersohn, Herzog Albrecht V. von Österreich, auf, den böhmischen und mährischen Landherren und der Prager Altstadt bei der Bekämpfung der Feldheere vor Pilsen plangemäß Hilfe zu leisten und auf die Verhandlungen zwischen ihm und den Anführern der Feldheere keinen Rücksicht zu nehmen.

Orig. oder Kop. im bearbeiteten Bestand nicht überliefert. – Dep.: Ergibt sich aus dem Brief S.s an Ulrich von Rosenberg vom 9. April 1434 (siehe Reg. Nr. 165).

1 Zur Datierung siehe die Angabe zur Überlieferung.

[1434][1] April 9, Basel (*w Bazly*) 165

(*ten den na Swatost*,[2] XLVIII – XXIIII – XIIII – 1)

K. S. lässt den edlen Ulrich von Rosenberg wissen, dass er Habart von Adlar (*Habarta z Adlaru*) in das Feldlager vor Pilsen (*Plzen*) geschickt hat, um die hussitischen Feldheere zur Aufhebung der Belagerung dieser Stadt zu bewegen (*hledajíc cesty, aby odtrhli*), damit das Land Böhmen dadurch befriedet wird (*a skrze to aby země Czeska konečně upokojena byla*). Habart hat dann dessen Diener Sláma mit der Nachricht zu ihm, S., geschickt, dass [Johann] Čapek (*Czapek*) [von Sány], [Johann] Královec (*Kralowecz*) [von Hrádek], Svojše (*Swoysse*) [von Zahrádka], der Feldhauptmann Sigismund (*Sigmund hauptman polny*) [von Vraný], [Andreas] Keřský (*Kerzsky*) [von Římovice], Prokop der Kleine (*malý Prokuopek*) und jeweils ein Vertreter des Rates und ein Vertreter der Gemeinde von jeder taboritischen Stadt (*z měst thaborske strany*) zu ihm, S., reiten, am kommenden Sonntag (*tuto neděli*) [den 11. April] in Nürnberg (*v Normbercze*) sein und von dort aus weiter zu ihm [nach Basel] reiten werden. Obwohl sie K. S. gebeten haben, ihnen entgegenzureisen, kann er deren Bitte nicht erhören, da er völlig mit den Konzilsangelegenheiten beschäftigt ist. Er hat allerdings den Hussiten seine Gesandten entgegengeschickt, die sie zu ihm begleiten sollen. S. hofft, dass die geplanten Verhandlungen zu guten Ergebnissen führen werden, wenn die Feldheere so vornehme Leute zu ihm schicken. Auf der anderen Seite haben ihn einige Leute gewarnt, dass die Feldheere dies nur machen würden, um ihn und das Konzil durch Verhandlungen zu beschäftigen und die Kriegsvorbereitungen, die gegen sie im Gange

sind, solange aufzuhalten, bis die Stadt Pilsen ausgehungert worden ist. S. ist deswegen mit dem Konzil zum Schluss gekommen, die Kriegsvorbereitungen weiter laufen zu lassen, als ob es gar keine Verhandlungen gäbe.

S. ist jüngst auch informiert worden, dass die böhmischen und mährischen Landherren (*páni Czessczy i Morawssczy*), die Prager Altstadt (*Stare Miesto Prazske*) und weitere ihnen geneigte Städte (*i jiná jim příchylná*) sich nun vereinigt haben (*spolu jsú za jeden člověk*), sodass sie sich in Prag sammeln (*že sě v Praze sebrati mají*), um der Stadt Pilsen Beistand zu leisten. Auch sein [Schwieger-]Sohn, Herzog [Albrecht V.] von Österreich (*také že syn náš knieže Rakuske*) soll ihnen dabei helfen wollen. S. fragt Ulrich, ob dem wirklich so ist, da er darüber bis jetzt nichts gehört hat. Er ersucht Ulrich dringend (*od tebe žádáme snažně*), falls es diesen Plan gibt, ihn jedenfalls zu verwirklichen und auf seine Verhandlungen [mit den Feldheeren] keine Rücksicht zu nehmen (*abyste to neopúščeli pro naše tejdynky*). Im selben Sinn hat er auch seinem [Schwieger-]Sohn geschrieben (*jakož sme pak synu našemu také na to psali*).[3] S. meint, wenn die Herren mit der Prager Altstadt und Albrecht die Feldheere angreifen würden, würden deren Gesandte bei ihm nachgiebiger sein und er könnte mit dem Konzil seinen Standpunkt leichter durchsetzen.

Schließlich fordert S. Ulrich auf, ihm alle Neuigkeiten bei Tag und Nacht zu melden. S. wird umgekehrt Ulrich berichten, was in Basel geschieht.

KVr: *Ad mandatum domini imperatoris Caspar Slik cancellarius*. – KVv: Ohne RV. – Adresse verso: *Nobili Vlrico de Rozemberg fideli nostro dilecto*.

Orig. Pap. tsch. litterae clausae mit Spuren eines verso aufgedrückten roten Verschlusssiegels (der Größe nach Posse 18/1) unter der stark beschädigten Papieroblate, in SOA Třeboň, Bestand Historica Třeboň, Sign. 344 (A). – Kop. tsch.: einfache Abschrift aus dem 19. Jh. in ANM Praha, Bestand Palacký František, Inv. Nr. 306, Kart. 8, sub dato (B).

Ed.: AČ I, S. 37–38, Nr. 43; LOR I, S. 170–171, Nr. 244. – Reg.: Palacky, Urkundliche Beiträge, II, S. 409, Nr. 905 (dt.); RI XI, Nr. 10238.

Lit.: Palacky, Geschichte von Böhmen, III/3, S. 155; ders., Dějiny národu českého, III/2, S. 287–288; Tomek, Dějepis, IV, S. 633–634; Schmidt, Südböhmen, S. 343; Bartoš, České dějiny, II/8, S. 168, Anm. 13; Čornej, Lipanská křižovatka, S. 144–145; Šmahel, Husitská revoluce, III, S. 288–289; ders., Hussitische Revolution, III, S. 1625–1626; Kavka, Poslední Lucemburk, S. 178–179.

---

1 Das Jahr ergibt sich aus den Regierungsjahren.

2 *Svatost* (Heiltum) ist der alttsch. Begriff für das Fest *Ostensio reliquiarum*; in Prag und in Nürnberg war dies der Freitag nach dem Sonntag *Quasimodogeniti*.

3 Siehe das Dep., Reg. Nr. 164.

1434 Mai 13, Brugg (*Pruck*) 166

(*feria quinta proxima ante festum Pentecostes*)

K. S. beglaubigt den Zeiger dieser Urk., einen Mönch (*frater iste*) und Boten Herrn Ulrichs von Rosenberg (*a domino Ulrico de Rosis*), bei seinem obersten Kanzler Kaspar Schlick. Besagter Mönch hat ihm, S., über Ulrichs Vorgehen ausführlich berichtet, wobei S. vor allem erfahren hat, dass Ulrich von ihm einen finanziellen Beitrag für die Aufstellung eines Heers (*pro gentium suarum levatione*) verlangt, damit er gemeinsam mit anderen Parteigängern S.s die Hussiten (*hussitas*) bekämpfen könne. S. schickt den Boten zu Kaspar, damit er ihn über alles mündlich informiert. Sobald Kaspar ihn gehört hat, soll er ihn dem Kardinal-Legaten [Julian Cesarini *tituli*] *s. Angeli* (*ad reverendissimum dominum cardinalem s. Angeli legatum etc.*) vorführen, damit dieser ihn ebenfalls hört. S. ersucht Kaspar, den Kardinal dazu zu bewegen, dass er sich für die positive und schnelle Erledigung der Angelegenheit [Ulrichs] beim Konzil einsetzt. Auch Kaspar soll sich nach Möglichkeit dafür einsetzen, weil durch jegliche Verspätung die ganze Sache bedroht werden könnte. K. S. hält es für kein gutes Vorzeichen, dass die Bewaffneten seiner Partei in Böhmen noch nicht ins Feld gerückt sind, wie es angeordnet wurde (nach Kop.).

Adresse: *Magnifico Casparo Slick nostrae imp(erialis) maj(estatis) cancell(ario) supremo fideli nobis grato et sincere dilecto* (nach Kop.).

Orig. lat. in SOA (damals Fürstlich-Schwarzenbergisches Schlossarchiv) Třeboň seit dem frühen 20. Jh. verloren. – Kop. lat.: einfache Abschrift aus dem 19. Jh. in ANM Praha, Bestand C – Muzejní diplomatář, sub dato (B).

Ed.: Palacky, Urkundliche Beiträge, II, S. 411–412, Nr. 909 (nach Orig.). – Reg.: RI XI, Nr. 10441 (nach Orig.); LOR I, S. 171, Nr. 245 (nach Palacky, Urkundliche Beiträge).

Lit.: Schmidt, Südböhmen, S. 344; Zechel, Studien, S. 141.

1434 Juni 3, Ulm (*w Vlmu*) 167

(*we czstwrtek przed swatim Bonifacii*, XLVIII – XXIIII – XIIII – 2)

K. S. teilt Ulrich von Rosenberg mit, dass er dessen Briefe wohl vernommen hat[1] und sich darüber freut, dass es den [böhmischen] Landherren gut gehe. Nachdem diese ihn gebeten haben, näher an Böhmen heran zu kommen (*abychme sě k Čechám pro ty věci přiblížili*), versichert S. Ulrich, dies für das Gemeinwohl der Böhmischen Krone gerne zu tun. Er schickt die edlen Herren Půta von Častolovice (*Puothu z Czastolowicz*) und Ernst von Wlaschim (*Arnessta z Wlassimye*) voraus, die bereits morgen von Ulm zu

Ulrich und weiter zu den Landherren[2] aufbrechen, und sie über die ksl.en Absichten informieren werden.

KVr: *Ad mandatum domini* [impera]*toris Caspar Slik* [cancel]*larius*. – KVv: Ohne RV. – Adresse verso: *Nobili Vlrico de Rozemberg fideli nostro dilecto*.

Orig. Pap. tsch. litterae clausae, im Bereich des KVs durchlöchert, mit Fragmenten eines verso aufgedrückten roten Verschlusssiegels (Posse 18/1), in SOA Třeboň, Bestand Historica Třeboň, Sign. 348 (A). – Kop. tsch.: einfache Abschrift aus dem 19. Jh. in ANM Praha, Bestand Palacký František, Inv. Nr. 306, Kart. 8, sub dato (B).

Ed.: AČ I, S. 39, Nr. 45; LOR I, S. 172–173, Nr. 248. – Reg.: Palacky, Urkundliche Beiträge, II, S. 418, Nr. 914 (dt.); RI XI, Nr. 10467.

Lit.: Tomek, Dějepis, IV, S. 651; Čornej, Lipanská křižovatka, S. 199–200; Šmahel, Husitská revoluce, III, S. 296; ders., Hussitische Revolution, III, S. 1642–1643; Kavka, Poslední Lucemburk, S. 179.

---

1 Die Briefe Ulrichs sind Depp.

2 Gemeint ist der böhmische Landtag, der für den 24. Juni 1434 nach Prag einberufen wurde – siehe LOR I, S. 173, Anm. 2.

1434 Juli 2, Ulm (*zu Ulm*) 168

(*am nechsten freitag nach sand Peter und sand Pauls tag*, 48 – 24 – 14 – 2)

K. S. verleiht (*verleihen und geben*) aus ksl.er Macht (*von Romischer keiserlicher macht*) Martin von Heßberg (*dem vesten Mertein von Hespurgk*) die Blutgerichtsbarkeit im Gericht zu Ippesheim (*den ban uber das plut in dem gerichte zu Yppesheim*) und gestattet diesem (*im* […] *gewalt gegeben haben*), falls nötig, einen eigenen Amtmann (*amman oder amptman*) in diesem Gericht zu ernennen.

KVr: *Per dominum G(asparem) cancellarium Hermannus Heechte*. – KVv: *Registrata*.

Orig. Perg. dt., Siegel verloren, Perg.-streifen erhalten, im StA Nürnberg, Bestand Archiv Fürsten von Schwarzenberg, Urk. Nr. 213 (A).[1] – Kop. dt.: Notat in HHStA Wien, RR K, fol. 168v (alt: 163v oder 157v) (B).

Reg.: RI XI, Nr. 10553 (nach B).

Am gleichen Tag erhielt Martin von Heßberg noch einen Lehenbrief, in welchem die Blutgerichtsbarkeit zu Ippesheim auch inbegriffen wird – siehe Reg. Nr. 169.

1 Bis zum Jahr 2012 in SOA Třeboň, Zweigstelle Český Krumlov, Bestand Velkostatek Schwarzenberg, aufbewahrt – siehe dazu die Aufnahmekriterien in der Einleitung dieses Bandes.

1434 Juli 2, Ulm (*zu Ulm*) 169

(*am nechsten freitag nach sand Peter und sand Pauls tag*, 48 – 24 – 14 – 2)

K. S. belehnt (*leihen und reichen*) mit wohlbedachtem Mut, gutem Rat und rechtem Wissen aus ksl.er Macht (*von romischer keyserlicher macht*) Martin von Heßberg (*der vest Mertein von Hespurgk*) und dessen Erben (*lehens erben*) auf dessen Bitte und angesichts der treuen Dienste, die Martin und dessen verstorbener Bruder, Ritter Karl von Heßberg (*dem strengen Karl von Hespurgk ritter*), K. und Reich geleistet haben, mit den dem K. nach dem Tod des genannten Karl heimgefallenen Zöllen zu Ippesheim (*Yppesheim*), Geckenheim (*Getzkenheim*), Nenzenheim (*Neutzenheim*) und Frankenberg (*Franckenberg under dem slosse*), sowie dem Zoll, den man früher in *Sewerwasen*[1] eingenommen hat und nun in Herrnberchtheim einhebt (*den zolle, den man gesament hat auf dem Sewerwasen und zu zeiten zu Bertheim in dem dorffe*), und ebenso mit der Blutgerichtsbarkeit zu Ippesheim (*halsgericht zu Yppesheim*) mit allem Zubehör. Martin und seine Erben sollen diese Zölle als sein und des Reiches rechtes Lehen ungehindert genießen und besitzen (*von uns und dem reiche zu rechtem lehen zu haben, zu halten, zu geniessen und zu besitzen*), jedoch vorbehaltlich der Rechte von K. und Reich an den Lehen und der Rechte anderer Personen. Schließlich bekennt S., dass Martin von Heßberg ihm die herkömmliche Huldigung und den herkömmlichen Eid geleistet hat, mit dem er sich verpflichtet hat, ihm und dem Reich so treu, gehorsam und dienstbereit zu sein, wie es Vasallen aufgrund solcher Lehen ihrem Lehnsherrn schuldig sind.

KVr: *Per dominum cancellarium Hermannus Hecht*. – KVv: *Registrata Marquardus Brisacher*.

Orig. Perg. dt., Siegel verloren, Perg.-streifen erhalten, im StA Nürnberg, Bestand Archiv Fürsten von Schwarzenberg, Urk. Nr. 212 (A).[2] – Kop. dt.: Notat in HHStA Wien, RR K, fol. 168v (alt: 163v oder 157v) (B); Insert in einem Notariatsinstrument vom 28. April 1472 im StA Nürnberg, Bestand Archiv Fürsten von Schwarzenberg, Urk. Nr. 423 (C).[3]

Reg.: RI XI, Nr. 10554 (nach B).

Dieselben Zölle bestätigte Kg. Friedrich III. am 16. Juli 1442 Wilhelm, Karl und Nordwin von Heßberg und Johann von Absberg als Lehen.[4]

1 Nicht identifizierter Orts- oder Flurname in der Nähe von Herrnberchtheim, der in einer Urk. Kg. Friedrichs III. vom 16. Juli 1442 als *Seberwasen* aufscheint (RI XIII/26, Nr. 22).

2 Bis zum Jahr 2012 in SOA Třeboň, Zweigstelle Český Krumlov, Bestand Velkostatek Schwarzenberg, aufbewahrt – siehe dazu die Aufnahmekriterien in der Einleitung dieses Bandes.

3 Siehe Anm. 2.

4 Reg.: RI XIII/26, Nr. 22.

1434 August 29, Regensburg (*zu Regenspurg*) 170

(*am sontag nach sandt Bartholomes tag*, 48 – 25[1] – 15 – 2)

K. S. gewährt (*thun, gönnen und erlauben*) mit wohlbedachtem Mut, gutem Rat und rechtem Wissen aus ksl.er Macht (*von römischer kayserlicher macht*) dem edlen Erkinger von Seinsheim, Herrn zu Schwarzenberg (*der edel Erkinger von Sainßheim, herr zu Schwartzenberg*), seinem Rat, angesichts der treuen Dienste, die Erkinger ihm, S., in dessen Angelegenheiten (*in unseren geschefften*) geleistet hat und die Erkinger und dessen Erben dem K. und seinen Nachfolgern noch künftig leisten sollen, aus besonderer Gnade das Recht, den Markt zu Seinsheim (*Sainßheim*), der zu deren erblichem Eigengut gehört (*der ir aigen und väterlich erb ist*), mit Gräben, Mauern, Pforten, Türmen, Werken[2] und anderen Sachen nach deren eigenem Willen zu befestigen und zur Stadt zu erheben (*zu einer statt machen*). Des Weiteren erlaubt S. Erkinger und dessen Erben, einen Wochen- und einen Jahrmarkt an von ihnen frei gewählten Tagen in Seinsheim abzuhalten, und verleiht ihnen die Gnade, die Hochgerichtsbarkeit in- und außerhalb der Stadt, jedoch innerhalb der Seinsheimer [Burgfried-]Grenzen auszuüben (*alda sie auch stockh und galgen, reder setzen, halßgericht und alle andere gerichte hoch und nider, innwendig und ußwendig, und doch in den begriffen zu Sainsheim geherend, ungeverlich haben und der gebrauchen*). Schließlich sollen sie [Erkinger und dessen Erben] in der Stadt ungehindert dieselben Freiheiten genießen, welche die Reichsstädte von Rechts und Gewohnheit wegen besitzen, jedoch ohne ihn, das Reich, jemanden anderen und andere in der Umgebung liegende (*dabey gelegen*) Städte in ihren Märkten, Gerichten und Rechten zu beeinträchtigen (nach Kop.).

Arenga: *Wiewol unser kaißerlich wirdigkeit allen unsern und des reichs getreuen genadt und miltigkeit mitzutheilen und jedtlichem seins verdiensts zu ergötzen altzeit willig und berait ist, so sein wir doch von angeborner güte mer genaigt, dann* [!] *gütlich zu thun und unser fürderung und guten willen zu beweisen, die sich vor vil zeiten hero unsers diensts mit allem gehorsam gefleißiget und daran nichts gespart haben, weder leib noch gut* (nach Kop.).

KV: *Ad mandatum domini imperatoris Hermannus Heecht* (nach Kop.).

Orig. im bearbeiteten Bestand nicht überliefert.[3] – Kop. dt.: einfache Abschrift aus dem 16. Jh. (Siegelankündigung für Majestätssiegel) in SOA Třeboň, Zweigstelle Český Krumlov, Bestand Sbírka rukopisů Český Krumlov, Sign. Hds. 214, fol. 3v–4v (B); zwei Abschriften aus dem 17.

und eine Abschrift aus dem 18. Jh. im StA Nürnberg, Bestand Archiv Fürsten von Schwarzenberg, Urk. Nr. 213a (C, D und E).[4]

---

1 Das Regierungsjahr im Reich wurde irrtümlich mit *fünfundzwainzigst*[en] anstatt *vierundzwainzigsten* abgeschrieben.

2 In B *ackern*; *weckhern* emendiert nach C.

3 Nach Mitteilung Kurt Andermanns war die Ausfertigung im Besitz der Gemeinde Seinsheim und ist im Schloss Wässerndorf, wohin sie am 27. März 1945 zwecks sicherer Verwahrung verbracht worden war, am 5. April 1945 vernichtet worden.

4 Bis zum Jahr 2012 in SOA Třeboň, Zweigstelle Český Krumlov, Bestand Velkostatek Schwarzenberg, aufbewahrt – siehe dazu die Aufnahmekriterien in der Einleitung dieses Bandes.

1434 September 29, Regensburg (*zu Regenspurg*) 171

(*an s*[ankt] *Michaelis tag*, 48 – 25 – 15 –2)

K. S. bestätigt und erneuert (*vernewren, confirmiren und bestettigen*) mit wohlbedachtem Mut, rechtem Wissen und gutem Rat seiner Reichsfürsten, Grafen, Edlen und Getreuen aus ksl.er Machtvollkommenheit (*von römischer kayserlicher machtvolkommenheit*) dem edlen Erkinger von Seinsheim, Herrn zu Schwarzenberg (*der edtle Erkinger von Saunssheimb, herr zu Schwartzenberg*), auf dessen Bitte und angesichts der willigen und nutzbringenden Dienste, die jener ihm in der Vergangenheit geleistet hat und in Zukunft noch leisten soll, alle Gnaden, Freiheiten, Rechte, Urkk. (*brieffen*), Wildbanne (*wildtpenne*), Privilegien, Handfesten und Verpfändungen (*pfandschafft*), die Erkinger von S.s Vorfahren, den römischen KK.n und Kgg.n, erhalten hat, sowie auch jene Freiheiten und Urkk. (*brieffe*), welche Erkinger von den Bischöfen von Würzburg (*Wurtzburg*) über Gericht, Wildbänne (*wildtpenne*) und Lehen besitzt. S. erklärt (*meinen, setzen und wollen*) diese Privilegien *in allen ihren stucken, puncten, articulen und begreiffungen* für immer gültig (*krefftig undt mechtig sein*), als ob sie wörtlich inseriert wären. Deswegen gebietet er allen geistlichen und weltlichen Fürsten, Grafen, Freiherren, Rittern, Knechten, Landvögten, Landrichtern, Richtern, Vögten, Amtleuten, Bürgermeistern, Räten, Gemeinden, Städten, Märkten, Dörfern und allen seinen und des Reiches Untertanen und Getreuen, Erkinger in allen angeführten Privilegien nicht zu hindern, sondern zu schützen und diese ruhig genießen zu lassen, wenn sie seine schwere Ungnade vermeiden wollen (nach Kop.).

KV: *Ad mandatum domini imperatoris Caspar Schlick cancellarius*. – RV: *R(egistrata) Marquardus Brisacher* (nach Kop.).

Orig. im bearbeiteten Bestand nicht überliefert. – Kop. dt.: zwei Abschriften aus dem späten 16. oder frühen 17. Jh. (Siegelankündigung für Majestätssiegel) in SOA Třeboň, Zweigstelle

Český Krumlov, Bestand RA Schwarzenberků Hluboká nad Vltavou, Lehensabteilung, Sign. B PL 2a, Kart. 26, fol. 286r–287r (B) und Sign. B PL 2b, Kart. 32, fol. 333r–334v (C); zwei Abschriften aus dem frühen 17. Jh. in SOA Třeboň, Zweigstelle Český Krumlov, Bestand Sbírka rukopisů Český Krumlov, Sign. Hds. 214, fol. 5r–6r (D) und 20r–21r (E); zwei Abschriften aus dem 17. Jh. im StA Nürnberg, Bestand Archiv Fürsten von Schwarzenberg, Urk. Nr. 214 (F und G).[1] – Altes Reg.: Notat in HHStA Wien, RR K, fol. 194r (alt: 200r) (H); zwei dt. Kurzregg. im Verzeichnis der Brandenburgischen Lehensurkk. in SOA Třeboň, Zweigstelle Český Krumlov, Bestand RA Schwarzenberků Hluboká nad Vltavou, Lehensabteilung, Sign. B PL 2a, Kart. 26, fol. 399v (I und J).

Reg.: RI XI, Nr. 10863 (nach H).

Lit.: Stoll, Erkinger, S. 89.

---

1 Bis zum Jahr 2012 in SOA Třeboň, Zweigstelle Český Krumlov, Bestand Velkostatek Schwarzenberg, aufbewahrt – siehe dazu die Aufnahmekriterien in der Einleitung dieses Bandes.

1434 September 30, Regensburg (*Ratispone*) 172

(*in die sancti Jeronimi doctoris eximii*, XLVIII – XXV – 15 – 2)

K. S. fordert (*volumus*) den edlen Ulrich von Rosenberg (*nobili Ulrico de Rozenberg*) auf, die Güter in Protiwin, welche, wie er unterrichtet wurde, im Besitz des verstorbenen [Klingenberger Burggrafen Johann] Hájek [von Hodětín] gewesen sind, und nahe an seiner Burg Klingenberg liegen und deren Dienste bequem an diese Burg abgeliefert werden können (*informati, quod bona in Protiwin castro nostro Zwiekow bene adiacent, que pridem Hayko iam defunctus possedit et quod illa bona prefato castro commode servire poterunt* [!]), samt Zubehör der Klingenberger Herrschaft hinzuzufügen und in Besitz zu nehmen (*de ipsis et pertinenciis suis intromittas usus eorum ad castrum predictum convertendo et illa bona possidendo*), bis Ulrich die Burg Klingenberg an den K. oder seine Nachfolger abtritt (*quousque nobis aut successoribus nostris de castro Zwiekow condescenderis*), jedoch unbeschadet der Rechte anderer Personen (*salvis tamen iuribus quorumlibet aliorum, quibus preiudicare nolumus quomodolibet in premissis*).

KVr: *Ad mandatum domini imperatoris Caspar Sligk miles cancellarius*. – KVv: Ohne RV.

Orig. Perg. lat. mit rotem Sekretsiegel (Posse 18/1) in wachsfarbener Schüssel am Perg.-streifen, in SOA Třeboň, Velkostatek Protivín, Inv. Nr. 2, Sign. I A α Nr. 25 (A).

Ed.: LOR I, S. 173–174, Nr. 250 (als echt). – Reg.: Schmidt, Fälschung (1894), S. 322, Nr. 19 (dt., mit Fälschungsverdacht); RI XI, Nr. 10874 (als Fälschung); Sedláček, Zbytky register, S. 181, Nr. 1311 (tsch.; als echt).

Lit.: Sedláček, Hrady, VII, S. 236 (als echt); Schmidt, Fälschung (1895), S. 198 (mit Fälschungsverdacht); Mareš, Padělané diplomy, S. 378–379 (als echt); Šimůnek, Správní systém, S. 64 (als echt).

Die schon von Schmidt geäußerten Bedenken gegen die Echtheit der Urk. wurden in der Forschung nicht aufgenommen. Die äußeren Merkmale weisen zwar überzeugend auf eine Kanzleiausfertigung hin, doch ist der Urk.-inhalt zumindest verdächtig: Dass gewisse Güter der Burg Protiwin der Burg Klingenberg unterstellt worden wären, ist aus anderen bekannten Quellen nicht zu erschließen. Johann Hájek von Hodětín verwaltete jedenfalls in den 1420er-Jahren gleichzeitig beide Burgen, Klingenberg und Protiwin, als kgl.er Burggraf oder sogar Pfandherr.[1] Dem Urk.-Inhalt widerspricht die jüngere Verpfändung Protiwins an Přibík von Klenau vom 22. Juli 1437, welche aber nur aus einem alten Reg. bekannt ist (siehe Nr. 220). In den 1450er-Jahren gehörte die Protiwiner Herrschaft wieder den Rosenbergern, denen Kg. Ladislaus am 20. August 1457 versprach, Klingenberg und Protiwin lebenslang nicht einzulösen. Diese Widersprüche werden in der Forschung durch die Vermutung aufgelöst, dass Ulrich an S.s Stelle die Burg Protiwin eingelöst habe. Es gibt jedoch noch eine andere mögliche Erklärung. In einigen Fälschungen Ulrichs ist nämlich eine analoge Argumentation zur vorliegenden Urk. zu finden. Aus den Fälschungen vom 11. September 1430 bzw. 23. Mai 1432 geht hervor, dass Ulrich die Burg Klingenberg wegen bestimmter verpfändeter Dörfer nicht übernehmen konnte (Reg. Nr. 245), bzw. wegen deren Zugehörigkeit zu Klingenberg unter der Burggrafschaft Johann Hájeks von Hodětín bestimmte Frauenberger Dörfer beanspruchte (Reg. Nr. 246). Sollte die regestierte Urk. also eine Fälschung sein, dann wäre sie erst nach 1437 mit dem Zweck hergestellt worden, die Verpfändung an Přibík von Klenau außer Kraft zu setzen. Die Möglichkeit, dass die Urk. tatsächlich gefälscht ist, ist demzufolge nicht auszuschließen, doch bieten andererseits die erwähnten inhaltlichen Zusammenhänge mit (anderen) Fälschungen Ulrichs darüber keine zweifelsfreie Gewissheit.

---

1 Sedláček, Hrady, VII, S. 236; ders., Zbytky register, S. 109, Nr. 754.

[vor 1435 Januar 6][1] 173

K. S. berichtet dem Basler Konzil über die erfreuliche Entwicklung in Böhmen und fordert das Konzil auf, eine Gesandtschaft zu ihm abzuordnen, die ihn dann – falls nötig – auch weiter begleiten kann.[2]

Orig. oder Kop. im bearbeiteten Bestand nicht überliefert. – Dep.: Ergibt sich aus dem Brief des Kardinal-Legaten Julian Cesarini an Ulrich von Rosenberg vom 7. Januar 1435, der in SOA Třeboň, Bestand Historica Třeboň, Sign. 354, im Orig. überliefert ist.[3] Im Brief Julians heißt es ausdrücklich, dass S. am Tag vor der Ausstellung des Schreibens des Legaten (*pridie*), also am 6. Januar, einen freudigen Brief an das Konzil geschrieben hat. Dieses Datum bezieht sich aber

offensichtlich nicht auf die Ausstellung des Briefes durch S., sondern auf dessen Zustellung an das Konzil. K. S. hielt sich zwischen Mitte Oktober 1434 und Mitte Januar 1435 in Pressburg, ca. 900 km von Basel entfernt, auf.[4] Der Brief dürfte daher bestimmt mehr als eine Woche vor dem 6. Januar, also gegen Ende des Jahres 1434, ausgestellt worden sein. Er kann jedenfalls mit keinem überlieferten Brief S.s an das Konzil identifiziert werden.[5]

---

1 Zur Datierung siehe die Angabe zur Überlieferung.

2 Im Brief Cesarinis heißt es: *Pridie serenissimus dominus imperator iocundas litteras scripsit sacro concilio de bona dispositione negotiorum incliti regni Boemie, requirens sacrum concilium, ut notabilem ambasiatam ad suam maiestatem destinaret, ulterius, prout opus esset, cum eo progressuram*.

3 Siehe LOR I, S. 177–178, Nr. 257.

4 Siehe Hoensch – Kees, Itinerar, S. 120; Engel – C. Tóth, Itineraria, S. 129.

5 Genau am 6. Januar 1435 beglaubigte S. beim Basler Konzil seinen Gesandten, den Reichserbkämmerer Konrad [IX.] von Weinsberg, der über die böhmische Frage berichten sollte – siehe RI XI, Nr. 11005. Vor diesem Datum lässt sich in RI XI für mehr als drei Monate kein Brief S.s an das Konzil nachweisen.

1435 Januar 27, Wien (*v Wiedni*) 174

(*we cztwrtek po hodu swateho Paula na wieru obraczenye*, XLVIII – XXV – XV – 2)

K. S. teilt dem edlen Ulrich von Rosenberg mit, dass er dessen Brief wohl vernommen hat, in dem Ulrich ihm über die Entwicklung in Böhmen (*v Czechach*) berichtet hat.[1] Weil er aber gerade bei seinem [Schwieger-]Sohn Albrecht, Herzog von Österreich (*u jasného knieže Albrechta Rakuskeho syna našěho milého*), in Wien (*v Wiedni*) mit dem Kg. [Tvrtko II.] von Bosnien (*s králem Bossenskim*) und vielen Bischöfen, Fürsten, Grafen und Herren tagt und dadurch sehr beschäftigt ist, kann er Ulrich nicht in allen Punkten ausführlich antworten. Er ersucht Ulrich (*od tebe žádáme*), sobald er in Brünn (*v Brnie*) eingetroffen ist, wo er die böhmischen Herren, Ritter (*zemané*) und Städte zu empfangen plant, ebenfalls dorthin zu kommen und ihn gemeinsam mit den anderen Herren zu beraten, was zum gemeinen Nutzen der Böhmischen Krone zu vereinbaren ist (*s tvú a jiných pánóv czeskych věrných našich milých radú o prospěch obecný a o upokojenie té našie Coruny czeske sě ustanoviece*). Bei diesem Anlass wird S. mit Ulrich auch über dessen Angelegenheiten und über andere Sachen sprechen (*abychom* […] *to jednati a dále i s tebú o jiné věci rozmluviti mohli*). Schließlich lässt S. Ulrich wissen (*dáváme věděti*), dass er gestern einen Brief vom [Basler] Konzil (*od svatého concilium*) empfangen hat,[2] wonach die bevollmächtigten Gesandten des Konzils (*jich poslové s plnú mocí*) Mitte nächsten Monats (*na prostřed měsíce ledna* [!][3] *příštieho*) zu ihm kommen werden, um die böhmischen Angelegenheiten feierlich abzuschließen (*k zavření slavnému czeskych věcí*).

KVr: *Ad mandatum domini imperatoris Caspar Slik miles cancellarius*. – KVv: Ohne RV. – Adresse verso: *Nobili Vlrico de Rozenberg fideli nostro dilecto*.

Orig. Pap. tsch. litterae clausae mit Fragmenten eines verso aufgedrückten roten Verschlusssiegels (Posse 18/1), in SOA Třeboň, Bestand Historica Třeboň, Sign. 355 (A). – Kop. tsch.: einfache Abschrift aus dem 19. Jh. in ANM Praha, Bestand Palacký František, Inv. Nr. 306, Kart. 8, sub dato (B).

Ed.: AČ I, S. 39–40, Nr. 46; LOR I, S. 178–179, Nr. 258. – Reg.: Palacky, Urkundliche Beiträge, II, S. 438, Nr. 935 (dt.); RI XI, Nr. 11015.

Lit.: Schmidt, Südböhmen, S. 347; Filipović, Boravak Bosanskog kralja, S. 232–233.

---

1 Der Brief Ulrichs ist ein Dep.

2 Es handelt sich offensichtlich um den Brief des Basler Konzils vom 8. Januar 1435, der bei Palacky, Urkundliche Beiträge, II, S. 436–437, Nr. 932, gedruckt wurde.

3 In der Urk. steht versehentlich „Mitte nächsten Monats – Januar". Der nächste Monat wäre natürlich Februar gewesen. Im Brief des Basler Konzils vom 8. Januar heißt es dazu, dass die Gesandtschaft in zehn oder zwölf Tagen von Basel aus aufbrechen werde (ebd., S. 436), daher kann S. die Gesandten erst zwischen Anfang und Mitte Februar erwartet haben. Im gleichen Sinn schrieb auch Kardinal-Legat Julian Cesarini an Ulrich von Rosenberg am 7. Januar 1435: *qui* [d. h. die Gesandten des Konzils] *procul dubio circa medium mensis Februarii apud d. imperatorem constituti erunt* (LOR I, S. 177–178, Nr. 257, hier S. 178).

1435 Januar 31, Wien (*v Wiedni*) 175

(*w pondieli przed Hromnyczemy*, XLVIII – XXV – XV – 2)

K. S. teilt dem edlen Ulrich von Rosenberg mit, dass er dessen durch [den Boten] Sigismund (*po Zigmundowi*) zugestellten Brief wohl vernommen hat,[1] in dem Ulrich über die [geforderte militärische] Hilfe geschrieben und gefragt hat, wie er sich im Krieg halten soll (*o pomoci a kterak sě v válce držeti máš etc*.). S. lässt ihn wissen (*vědě-ti dáváme*), dass er nun mit dem Kg. [Tvrtko II.] von Bosnien (*s králem Bossenskim*) nach Wien gekommen ist, um nach seiner Tochter [Elisabeth] zu sehen (*naši dceru ohledati*).[2] Er hat sich hier auch mit der Auslösung der Burgen (*vyplacenie těch zámkuov*) befassen müssen, die die Böhmen (*Czechowe*) in Ungarn (*v Uhrzyech*) besessen haben, was ihn einige Tage aufgehalten und ihm große Unkosten (*s velikú škodú*) verursacht hat. Er hat zwar mithilfe seines [Schwieger-]Sohnes [Herzog Albrechts von Österreich] etwas Geld beschaffen können (*s pomocí syna našeho něco sme peněz dobyli*), er kann aber Ulrich derzeit trotzdem keine Hilfe leisten, obwohl er es gerne täte. Er lässt Ulrich wissen, dass das [Basler] Konzil ihm nun geschrieben hat,[3] dass die bevollmächtigten Gesandten des Konzils (*jich poslové s plnú mocí*) Mitte Januar (*v prostředku měsíce ledna*)[4] zu ihm kommen werden, um die laufenden Verhandlungen [mit den Böhmen] ab-

zuschließen. S. hat das Schreiben des Konzils durch [den Boten] Matthias aus Karlstein (*Mathiasse s Karlsteyna*),[5] der vorher persönlich in Basel gewesen ist, den auf dem Prager Landtag versammelten böhmischen Landherren geschickt; S. hofft allerdings, die Landherren in Kürze auf dem Tag in Brünn (*v Brnye*) zu treffen. S. ersucht Ulrich eindringlich (*žádajíce od tebe pilně a snažně*), ebenfalls zum Brünner Tag zu kommen und dort mit ihm zum gemeinen Nutzen zu beraten (*a tu radil k obecnému dobrému*), wie es Ulrich zusteht (*jakož tobě také to příslušie*). S. will dort mit Ulrich auch dessen Angelegenheiten besprechen und ihm dabei seine Gnade erweisen.

KVr: *Ad mandatum domini imperatoris Caspar Slick cancellarius*. – KVv: Ohne RV. – Adresse verso: *Nobili Vlrico de Rozenberg fideli nostro dilecto*.

Orig. Pap. tsch. litterae clausae mit Fragmenten eines verso aufgedrückten roten Verschlusssiegels (Posse 18/1), in SOA Třeboň, Bestand Historica Třeboň, Sign. 356 (A). – Kop. tsch.: einfache Abschrift aus dem 19. Jh. in ANM Praha, Bestand Palacký František, Inv. Nr. 306, Kart. 8, sub dato (B).

Ed.: AČ I, S. 40–41, Nr. 47; LOR I, S. 179–180, Nr. 259. – Reg.: Palacky, Urkundliche Beiträge, II, S. 439, Nr. 936 (dt.); RI XI, Nr. 11017.

Lit.: Palacky, Geschichte von Böhmen, III/3, S. 185, Anm. 72; ders., Dějiny národu českého, III/2, S. 314, Anm. 395; Schmidt, Südböhmen, S. 347; Filipović, Boravak Bosanskog kralja, S. 233.

---

1 Der Brief Ulrichs ist ein Dep.

2 Das Verb *ohledati* hat im Alttschechischen mehrere Bedeutungen. Neben der Bedeutung „besuchen“ kann es auch „beschauen“, „untersuchen“ usw. bedeuten und lässt sich am besten mit der deutschen Wendung „nach jemandem sehen“ wiedergegeben; es wurde oft im Zusammenhang mit dem Besuch einer kranken Person verwendet. Im diesem Brief bietet sich wohl konkret der Zusammenhang mit der fortgeschrittenen Schwangerschaft Elisabeths an, die am 16. Februar 1435 ihr zweites Kind – den Sohn Georg [von Österreich] – gebar, welcher allerdings am gleichen Tag verstarb – siehe Anonymi Viennensis breve chronicon, hg. Pez, col. 550: *Anno 1435. Da waren 9 Wochen zwischen, da cham Chaiser Sigmund her von Prespurkh an sand Antoni Tag, und war drey Wochen hie, und fur darnach wider gen Prespurkch auf Schliten, wan es was das Jar gar ein langer herter Winter und grosser Snee, das in manigen Jaren nie so grosser Sne ist gefalln. Darnach an Sand Juliana Tag der heiligen Junchfrawen genas die herzogin eins Chindes eins Chnaben, der lebt auf drey Stund*. Mutmaßlich in das Jahr 1431 datiert Ebendorfer die Geburt Georgs – siehe Thomas Ebendorfer: Cronica Austriae, hg. Lhotsky, S. 374: *Quo et anno* [1431?] *natus est sibi filius primogenitus, quem ducem Georgium ob beati Georgii honorem, quem in speciali devocione coluit, vocitavit; qui post baptisma non longe vita functus est*; richtig scheint jedoch die Datierung der Anonymi Viennensis breve chronicon zu sein. Am 16. Februar 1435 war S. jedenfalls nicht mehr in Wien, wo er am 10. Februar zum letzten Mal nachzuweisen ist; am 13. Februar hielt er sich bereits in Pressburg auf (Hoensch – Kees, Itinerar, S. 120; Engel – C. Tóth, Itineraria, S. 129).

3 Es handelt sich offensichtlich um den Brief des Basler Konzils vom 8. Januar 1435, der bei Palacky, Urkundliche Beiträge, II, S. 436–437, Nr. 932, gedruckt wurde.

4 Die Zeitangabe ist – wie auch in S.s Brief vom 27. Januar (siehe Reg. Nr. 174) – offensichtlich falsch. Im Brief des Basler Konzils vom 8. Januar heißt es nämlich, dass die Gesandtschaft in zehn oder zwölf Tagen von Basel aus aufbrechen werde (Palacky, Urkundliche Beiträge, II, S. 436–437, Nr. 932, hier S. 436), daher kann S. die Gesandten erst zwischen Anfang und Mitte Februar erwartet haben. Im gleichen Sinn schrieb auch Kardinal-Legat Julian Cesarini an Ulrich von Rosenberg am 7. Januar 1435: *qui* [d. h. die Gesandten des Konzils] *procul dubio circa medium mensis Februarii apud d. imperatorem constituti erunt* (LOR I, S. 177–178, Nr. 257, hier S. 178). Interessant ist, dass sich der Fehler in zwei Briefen S.s wiederholt. Man darf wohl davon ausgehen, dass bei der Konzipierung des Briefes vom 31. Januar das Konzept des vorigen Briefes vom 27. Januar verwendet wurde; beide Briefe sind inhaltlich teilweise identisch.

5 Karlstein kann hier nicht als Prädikat des Matthias interpretiert werden. Es lässt sich wohl annehmen, dass Matthias ein Mitglied der Besatzung dieser kgl.en Burg war, die einen wichtigen Stützpunkt S.s in Böhmen darstellte.

1435 Februar 19, Pressburg (*w Prešpurce*) 176

(*tu sobotu před s. Petrem ad Cathedram*, XLVIII – XXV – XV – 2)

K. S. teilt dem edlen Ulrich von Rosenberg mit, dass er dessen Brief wohl vernommen hat,[1] und drückt sein Bedauern über den Ulrich zugefügten Schaden aus, der ihn ebenso schmerzt, als ob er ihn selbst erlitten hätte. Was die Hilfe anbelangt, die Ulrich verlangt hat, verweist ihn S. auf seine früheren Briefe,[2] in welchen er ihm geschrieben hat, dass er bald in Brünn (*v Brně*) sein wird: dort wird er hoffentlich mit den Legaten des [Basler] Konzils und den Gesandten aus Böhmen (*z Čech*) die [böhmische] Sache zu einem guten Ende führen und dort will er auch mit Ulrich sprechen und sich bemühen, dass dieser und weitere seiner Getreuen wirksame Hilfe bekommen. Schließlich lässt er Ulrich wissen, dass er gesund ist, wofür er Gott dankt, und wünscht ihm alles Gute (nach Kop.).

KV: *Ad mandatum d(omini) imperatoris Caspar Slick cancellarius*. – Adresse: *Nobili Ulrico de Rosenberg fideli nostro dilecto* (nach Kop.).

Orig. tsch. in SOA (damals Fürstlich-Schwarzenbergisches Schlossarchiv) Třeboň seit dem frühen 20. Jh. verloren. – Kop. tsch.: einfache Abschrift aus dem 19. Jh. in ANM Praha, Bestand Palacký František, Inv. Nr. 306, Kart. 8, sub dato (B).

Ed.: AČ I, S. 41, Nr. 48 (nach Orig.); LOR I, S. 180–181, Nr. 261 (nach AČ). – Reg.: Palacky, Urkundliche Beiträge, II, S. 439, Nr. 937 (dt.; nach Orig.); RI XI, Nr. 11062 (nach Orig.).

Lit.: Palacky, Geschichte von Böhmen, III/3, S. 185; ders., Dějiny národu českého, III/2, S. 314; Tomek, Dějepis, IV, S. 674; Schmidt, Südböhmen, S. 347; Bartoš, České dějiny, II/8, S. 181; Šmahel, Dějiny Tábora, I/2, S. 486–487.

---

1 Der Brief Ulrichs ist ein Dep. Aus einem Brief Ernsts von Wlaschim an Ulrich, der ebenfalls am 19.

Februar 1435 in Pressburg ausgefertigt wurde, wissen wir allerdings, dass Ulrich S. in seinem Brief über die Brandschatzung der Stadt Sobieslau durch die Taboriten berichtete: … *jakožs cies*[aři] *psal o škodě, kterúžť sú Táboři učinili a že by Soběslav vypálili* … – siehe LOR I, S. 181, Nr. 262.

2 Siehe Regg. Nr. 174 und 175.

1435 August 9, Brünn (*zw Brunn inn Merhenn*) 177

(*am dinstag vor sand Laurenti*, XLIX – XXV – XVI – 3)

K. S. – der anführt, dass Bürgermeister, Rat und Bürger von Nürnberg (*Normberg*) gegen das Zentgericht zu Scheinfeld (*zenntgericht zu Schainfellt*), vor welches der edle Erkinger von Seinsheim, Herr zu Schwarzenberg (*dem edeln Erckinger von Sainßheim, herren zu Schwartzenberg*), deren Mitbürger und Untertanen (*mitburgere, hinndersessenn, huebner unnd arme leutte*) gegen deren von S. bestätigte Rechte, Freiheiten und altes Herkommen vorladen und verurteilen hat lassen, an ihn [d. h. das ksl.e Hofgericht] appelliert haben, der besagte Appellation (*sollcher berueffung unnd appellation instrument brieffe*) zugelassen hat. Schon früher hat S. Erkinger verboten, die Nürnberger Untertanen vor das Zentgericht zu laden, und vielmehr befohlen, auf die Einnahmen des Zentgerichtsverfahrens zu verzichten, da die Sache vor ihm [bzw. dem ksl.en Hofgericht] zu entscheiden ist.[1] Trotz einer Antwort Erkingers auf sein, S.s, Verbot, äußert S. Unverständnis für Erkingers Handeln (*haben wir dir vormals ernstlich gebotten, das du ir armenlute nicht mer gestatten, noch schafen solltest fur noch auff das zenntgericht zu laden, sonder dich uberhebest muhe, koßt unnd zerung, die darauff geen würde, ob di sach vor unns zu austragen khomen sollte, darauff wir dein anntwort auch vernommen haben, unnd versteen nit, das du davon lassen wollst*). Die Nürnberger haben daraufhin ihr Recht bei ihm, S., zu finden gesucht (*furbringen mit clage*), was er ihnen nicht abschlagen darf – lädt (*heischen und laden*) aus ksl.er Macht (*von Romischer kaiserlicher macht*) Erkinger von Seinsheim vor sein Hofgericht und setzt fest (*setzen und bescheiden*), dass dieser persönlich oder dessen Bevollmächtigte zu einem Verhandlungstag (*entlichen rechttag*) am 45. Tag nach Empfang dieser Vorladung oder, sollte der 45. Tag verhandlungsfrei sein, am nächstfolgenden Verhandlungstag an seinem Hof erscheinen und sich gegenüber der Anklage des Bürgermeisters, der Ratsherren und der Bürger der Reichsstadt Nürnberg (*Normberg*) verantworten soll bzw. sollen. Der jetzige Verhandlungstermin wird als dritte Vorladung peremptorisch bestimmt, ohne die Möglichkeit, das Gerichtsverfahren aufzuschieben (*solche funfunndvirtzigg tag wir dir funfzehen fur das erste, unnd funfzehen fur das ander mal, und die dritten funfzehen tag fur das dritte unverzogenlich zill, das man nennet peremptorium, setzen und bescheiden*). S. wird die Prozesssache untersuchen, beide Parteien verhören und rechtskräftig entscheiden, egal ob Erkinger persönlich bzw. dessen Stellvertreter anwesend ist oder nicht. Schließlich verbietet er, S.,

Erkinger, solange diese Sache vor ihm und seinem Hofgericht (*fur unns und unnserm gericht*) anhängig ist, mit dem Zentgericht zu Scheinfeld gegen die von Nürnberg und deren Güter auf irgendeine Art und Weise mit Recht oder Urteil zu verfahren, ansonsten wird S. solche Urteile für ungültig erklären (*vernichten und widerruffen*) (nach Kop.).

KV: *Ad mandatum domini imperatoris Marquardus Priszacher* [!] (nach Kop.).

Orig. im bearbeiteten Bestand nicht überliefert. – Kop. dt.: einfache Abschrift aus dem 16. Jh. im StA Nürnberg, Bestand Archiv Fürsten von Schwarzenberg, Urk. Nr. 220 (B).[2]

Reg.: Regesta Boica 13/9, S. 350–351 (dt.); RI XI, Nr. 11164.

Lit.: Mörath, Geschichte Scheinfeld, S. 5; Stoll, Erkinger, S. 90.

Obwohl Erkinger schon am 6. Mai 1435 vor das Hofgericht geladen worden war, erschien er nicht.[3] Deswegen entschied S. am 9. August 1435 gegen Erkinger und dessen Richter zu Scheinfeld, dass sie die Nürnberger Bürger nicht mehr vor das Zentgericht nach Scheinfeld laden durften.[4] Am selben Tag lud S. seinen Rat Erkinger erneut vor das Hofgericht und forderte gewisse Nürnberger Bürger auf, diesem die Vorladung zuzustellen.[5] Nach Stoll haben diese Vorgänge angeblich eine gütliche Beilegung gefunden.[6] Aus späteren Nachrichten darf man aber vermuten, dass der Streit nur unbefriedigend oder gar nicht beendet wurde, weil Erkingers Nachkommen als Inhaber der Burg Schwarzenberg mit Nürnberg über die Zuständigkeit des Zentgerichts zu Scheinfeld noch zur Zeit K. Friedrichs III. stritten.[7]

---

1 Reg.: RI XI, Nr. 11095. Die Orig.-Urk. vom 6. Mai 1435 ist seit 2012 im StA Nürnberg, Bestand Reichsstadt Nürnberg, Kaiserprivilegien, Urkunden, Sign. Nr. 369 überliefert.

2 Bis zum Jahr 2012 in SOA Třeboň, Zweigstelle Český Krumlov, Bestand Velkostatek Schwarzenberg, aufbewahrt – siehe dazu die Aufnahmekriterien in der Einleitung dieses Bandes.

3 Siehe Anm. 1.

4 Reg.: RI XI, Nr. 11163. Die Orig.-Urk. ist im StA Nürnberg, Bestand Reichsstadt Nürnberg, Kaiserprivilegien, Urk. Nr. 370 aufbewahrt.

5 Reg.: RI XI, Nr. 11165.

6 Stoll, Erkinger, S. 90.

7 Reg.: RI XIII/26, Nr. 628 und Nr. 640; vgl. Mörath, Geschichte Scheinfeld, S. 3–8.

1435 September 11, Tyrnau (*Tirnavie*) 178

(*die dominico proximo post festum Nativitatis beate Marie virginis gloriose*, XLIX – 25 – XVI – 3)

K. S. teilt dem edlen Ulrich von Rosenberg mit, dass er dessen Brief wohl vernommen hat.[1] Über die Niederlage der gemeinsamen Feinde S.s, Ulrichs und des Landes [Böhmen] [durch Ulrich] hat S. schon gehört,[2] bevor er dessen Brief bekommen hat;

er freut sich sehr darüber und dankt Gott für dessen Hilfe. Er hofft, dass Ulrich sich auch weiter für das gemeine Wohl des Landes einsetzen wird und dass auch andere Landherren (*páni*) ihm dabei helfen werden. Zu diesen wird S. Herrn Aleš [von Sternberg und Holitz] (*po panu Alssowi*) schicken, der ihnen dies ausrichten soll; S. wird ihnen auch einen Brief schreiben.[3] Schließlich versichert S. Ulrich, dass er auf ihn, seinen besonderen Getreuen, in dieser sowie in anderen Angelegenheiten nie vergessen wird.

KVr: *Ad relacionem domini Arnesti de Wlassin*. – KVv: Ohne RV. – Adresse verso: *Vrozenemu Oldrzichowi z Rozenberka wiernemu nam zwlasstnye milemu*.

Orig. Pap. tsch. litterae clausae mit Fragmenten eines verso aufgedrückten roten Verschlusssiegels (Posse 14/4) unter Papieroblate, in SOA Třeboň, Bestand Historica Třeboň, Sign. 357 (A). – Kop. tsch.: einfache Abschrift aus dem 19. Jh. in ANM Praha, Bestand Palacký František, Inv. Nr. 306, Kart. 8, sub dato (B).

Ed.: AČ I, S. 41–42, Nr. 49; LOR I, S. 186, Nr. 275. – Reg.: Palacky, Urkundliche Beiträge, II, S. 448, Nr. 947 (dt.); RI XI, Nr. 11182.

Lit.: Palacky, Geschichte von Böhmen, III/3, S. 204, Anm. 184; ders., Dějiny národu českého, III/2, S. 330, Anm. 407; Tomek, Dějepis, IV, S. 691, Anm. 17; Schmidt, Südböhmen, S. 348; Bartoš, České dějiny, II/8, S. 191, Anm. 40; Šmahel, Dějiny Tábora, I/2, S. 490–491; ders., Husitská revoluce, III, S. 309; ders., Hussitische Revolution, III, S. 1669; Kavka, Poslední Lucemburk, S. 192; Kubíková, Oldřich II., S. 76.

Der Brief wurde offensichtlich durch die ung. Geheimkanzlei S.s expediert, worauf nicht nur die Verwendung des ung. Sekretsiegels (Posse 14/4), sondern auch die Form des KVs und die Verwendung der lat. Datierung im ansonsten tsch. Brief hindeutet.

---

1 Der Brief Ulrichs ist ein Dep.

2 Gemeint ist die Schlacht bei Křeč am 19. August 1435 – siehe etwa Tecl, Tábor; Šmahel, Husitská revoluce, III, S. 309; ders., Hussitische Revolution, III, S. 1669.

3 Aus dem Herbst 1435 ist kein Brief S.s an die böhmischen Landherren überliefert. Ein Dep. lässt sich hier aber nicht rekonstruieren, da wir nicht wissen, ob S. den angekündigten Brief tatsächlich ausfertigen ließ.

[1435][1] Dezember 4, Totis (*w Tatie*) 179

(*na den swate Barbory panny*, XLIX – XXVI – XVI – 3)

K. S. teilt dem edlen Ulrich von Rosenberg mit, dass er dessen zwei Briefe von dessen Boten empfangen und in allen Punkten wohl vernommen hat.[2] Die Nachricht, dass die Taboriten Lomnitz [an der Lainsitz] [an Ulrich] mit allen Huldigungen übergeben haben

(*kterakť jsú Táboři Lomnicze sstúpili i holdy propustili*), hat er gerne gehört, weil ihn alles freut, was Ulrich Nutzen bringen kann; S. wird Ulrich in solchen Angelegenheiten immer unterstützen, so gut er nur kann (*to sme rádi slyšali, neb cožby tobě k požitku bylo, tohoť bychom vždy dobře přáli a k tomu pomohli, kdež bychom mohli*). Da Ulrich S. gebeten hat, seiner alten Dienste eingedenk zu sein und sein Verderben zu berücksichtigen (*abychme na tvú starú složbu spomínali a tvú záhubu opatřili*), versichert ihn S., dass er dessen treue Dienste nicht vergessen hat, sondern sie sich stets vor Augen hält. Er lässt Ulrich allerdings wissen, dass er in der letzten Zeit sehr viel Geld beschaffen musste, um sein Kg.reich [Böhmen] zu befrieden; Ulrich muss daher verstehen, dass S. deswegen für dessen Angelegenheiten nicht so viel tun kann, wie er sich wünscht. Jetzt verhandelt er aber mit den böhmischen Landherren (*se pány czeskymi*) und anderen guten Leuten, deren Gesandtschaft sich bei ihm aufhält, und hofft, dass die [böhmischen] Angelegenheiten bald ein gutes Ende nehmen werden und er bei seinen Leuten in Böhmen sein kann (*u vás v Czechach budem*); S. wird Ulrich davon noch ausführlicher schreiben. Sobald S. nach Böhmen gekommen ist, wird er mit Ulrich über dessen Angelegenheiten sprechen und sich mit diesen beschäftigen. Schließlich äußert sich S. zu den in Ulrichs Brief erwähnten Streitigkeiten zwischen diesem und Burian [von Gutenstein] sowie zum Waffenstillstand zwischen den beiden. Alles, was Burian oder dessen Leute gegen die kgl.en Befehle unternehmen, tut S. sehr leid (*pak jakož si nám psal o Buryana a o tom příměří mezi vámi etc., co by Buryan neb ti jeho učinili mimo naše přikázánie, to by nám žel bylo*). Ulrich soll sich seinerseits besser benehmen; S. wird [Burian] noch schreiben und die Einhaltung des Waffenstillstandes befehlen (*ale pro to vždy učiň své lepšie, neb my opět napíšem a přikážem, aby příměřie držáno bylo*).[3]

KVr: *Ad mandatum domini imperatoris Gaspar Slick miles cancellarius*. – KVv: Ohne RV. – Adrese verso: *Nobili Vlrico de Rozemberg fideli nostro dilecto*.

Orig. Pap. tsch. litterae clausae mit Fragmenten eines verso aufgedrückten roten Verschlusssiegels (Posse 18/1) unter Papieroblate, in SOA Třeboň, Bestand Velkostatek Třeboň, Sign. I A 1 A α Nr. 10a (A). – Kop. tsch.: einfache Abschrift aus dem 19. Jh. in SOA Třeboň, Bestand Historica Třeboň, Sign. 361 (B); einfache Abschrift aus dem 19. Jh. in ANM Praha, Bestand C – Muzejní diplomatář, sub dato (C).

Ed.: AČ VI, S. 434–435, Nr. 38; AČ XIV, S. 6–7, Nr. 1483; LOR I, S. 194–195, Nr. 286. – Reg.: Palacky, Urkundliche Beiträge, II, S. 518, Nr. 42 (dt.); RI XI, Nr. 11223.

Lit.: Schmidt, Südböhmen, S. 349.

Das von den Taboriten beherrschte Lomnitz an der Lainsitz wurde vom Frühjahr bis zum Herbst 1435 von einem Heer Ulrichs von Rosenberg belagert.[4] Die Lomnitzer Besatzung kapitulierte erst nach einer neunmonatigen Einschließung. Ulrich ließ die Festung umgehend nieder-

reißen, um eine von dieser ausgehende neuerliche Bedrohung zu unterbinden. Am 12. November schloss Ulrich mit dem Hauptmann Friedrich von Straßnitz, dem Bürgermeister und der ganzen Gemeinde von Tabor ein Abkommen über die Abtretung von Lomnitz.[5] Dem widersprach allerdings Johann [IV.] von Neuhaus und Teltsch, der Lomnitz als sein Erbe betrachtete,[6] weil es einst durch S. seinem Vater Johann [III.] von Neuhaus verpfändet worden war.[7] Johann wurde auch von seinem einflussreichen Verwandten Meinhard von Neuhaus unterstützt,[8] doch Ulrich wollte diese Ansprüche keineswegs anerkennen und argumentierte mit den hohen Kosten der Belagerung, die er im Interesse des Landes unternommen, und bei der ihm die Herren von Neuhaus keinen Beistand geleistet hätten.[9] Der Brief S.s könnte also – falls er echt ist – als Anerkennung der rosenbergischen Ansprüche durch S. gedeutet werden, die aber jedenfalls nicht dauernd war. Im Jahr 1437 verpfändete S. das Gut Lomnitz an Johann von [Sezimovo] Ústí[10] als Entschädigung für die Erhebung Tabors zur kgl.en Stadt und forderte Ulrich von Rosenberg auf, Lomnitz an diesen abzutreten.[11]

Wie bereits angedeutet ist der Brief nicht ganz unverdächtig. Auffällig ist neben dem ungewöhnlichen Lob Ulrichs besonders die Behauptung S.s, dass ihn alles freue, was Ulrich Nutzen bringt, denn in anderen Briefen verhielt sich S. Ulrichs Eroberungen und Usurpationen gegenüber eher zurückhaltend oder kritisch und verteidigte die Rechte der eigentlichen Besitzer. Es ist aber durchaus möglich, dass S. in diesem Fall doch einen anderen Standpunkt vertrat, weil er offensichtlich infolge der früheren Übergabe von Lomnitz durch die von Neuhaus an die Taboriten der alten Pfandschaft keine Rechtskraft mehr zusprach. Die Echtheit des Siegels lässt sich im Hinblick auf dessen fragmentarische Überlieferung nicht überprüfen; es ist aber nicht bekannt, dass Ulrich auch zu diesem Siegeltyp über ein (gefälschtes) Typar verfügt hätte.[12]

---

1 Das Jahr ergibt sich aus den Regierungsjahren.

2 Beide Briefe Ulrichs sind Depp.

3 Vom Dezember 1435 ist kein Brief S.s an Burian von Gutenstein überliefert. Ein Dep. lässt sich hier aber nicht rekonstruieren, da wir nicht wissen, ob S. den angekündigten Brief tatsächlich ausfertigen ließ.

4 Zu Belagerung und Inbesitznahme von Lomnitz durch Ulrich siehe Kubíková, Oldřich II., S. 76; Šimůnek, Správní systém, S. 58–59.

5 LOR I, S. 190–191, Nr. 279.

6 Ebd., S. 191, Nr. 280.

7 Siehe Reg. Nr. 29.

8 LOR I, S. 191–192, Nr. 281.

9 Ebd., S. 192, Nr. 282 und 283.

10 AČ I, S. 497, Nr. 13, bzw. RI XI, Nr. 11736.

11 Siehe Reg. Nr. 216.

12 Zu den Siegelfälschungen Ulrichs siehe Maráz, K problematice padělání.

1435 Juli 6, Brünn (*Brunne*) und 1436 Januar 6, Stuhlweißenburg (*Albergali* [!])[1] 180

K. S. – der anführt, dass nach der Abfassung und Besiegelung (*scripta et consignata*)[2] der Kompaktaten zwischen den Legaten des Basler Konzils (*concilii Basiliensis*) einerseits und den Vertretern des Kg.reichs Böhmen (*regnum Boemie*) und der Markgrafschaft Mähren (*marchionatum Moravie*) andererseits in Prag (*in Praga*) noch für die Rechtfertigung (*expurgacione*) des Kg.reichs und der Markgrafschaft seitens des Konzils und des K.s bestmöglich zu sorgen ist, nachdem alles andere gut erledigt wurde (*aliis bene dispositis et deductis*). Nachdem aber verschiedene Zerwürfnisse (*difficultates*) zwischen den Legaten einerseits und den wohlgeborenen [Freiherren], edlen [Herren], der Stadt Prag und den strengen [Rittern] und namhaften [Bürgern], ehrwürdigen und mächtigen Gesandten des Kg.reichs Böhmen andererseits, die zu ihm nach Brünn gekommen waren (*generosos ac nobiles, Pragam, strenuos, famosos, reverendos et potentes nunctios* [!] *regni Bohemie pridem ad nos in Brunnam destinatos*), entstanden sind und vor sich hinschwelten (*orte fuissent et crebre pulsassent*), hat S. sich entschlossen, alle seine Kräfte dafür einzusetzen, beide Streitparteien in Frieden zusammen zu führen (*in sanctam et beatam reduceremus unionem*). S. begehrt nämlich aufrichtig Frieden, welchen er dem Kg.reich immer gewünscht hat. Deswegen will er künftige Uneinigkeiten (*futuras dissensiones et controversias*), die Aufruhr unter seinen Untertanen (*populus subditus*) erregen könnten, mit entsprechenden Heilmitteln überwinden und die sonstigen Angelegenheiten, für welche in den Kompaktaten zugunsten des Friedens im Kg.reich ungenügend Vorkehrung getroffen worden ist (*quibus in compactatis pro pace regni non videbatur sufficienter provisum*), gemeinsam mit den genannten Gesandten (*ambasiatoribus*) zur Ehre Gottes und für den Frieden des Kg.reichs, der Nachbarländer (*omnium circumiacencium nationum*) und der ganzen Christenheit erledigen – vereinbart mit den Gesandten des Kg.reichs Böhmen und der Markgrafschaft Mähren die folgenden Punkte (*ad infrascriptas conclusiones* […] *consentimus*):

1. Kirchliche Benefizien in Böhmen und Mähren sollen nicht durch Ausländer verliehen werden (*beneficia non conferantur per extraneos in regno Bohemie et marchionatu Moravie*), vielmehr soll das Patronatsrecht (*ius collationis*) den Kgg.n von Böhmen und den Einwohnern des Kg.reichs und der Markgrafschaft für immer (*iure perpetuo*) zustehen.

[2.] Geistliche und weltliche Personen sollen außerhalb des Kg.reichs oder der Markgrafschaft (*extra regnum et marchionatum*) weder angeklagt noch abgeurteilt werden, sondern jedweder, welchen Standes auch immer, soll seinem zuständigen vorgesetzten Richter im Kg.reich oder in der Markgrafschaft unterworfen sein, jedoch unbeschadet der Privilegien des Prager Erzbistums (*archiepiscopatus Pragensis*) in Bezug auf die Appellationen (*in via apellacionis*) der diesem unterstellten Bistümer.

[3.] Diejenigen, die in Böhmen und Mähren das Abendmahl unter einer Gestalt empfangen, sollen, um Verwirrung zu vermeiden (*ne confusa sequatur permixtio*), ungeachtet ihrer Wünsche und Freiheiten nicht geduldet werden (*contra proprias illorum voluntates et libertates non sustinebuntur*), bis auf diejenigen Orte, wo der Laienkelch in den vergangenen Jahren nicht eingeführt wurde (*in locis, in quibus communio duplicis speciei temporibus retroactis non servabatur*). Um keinen Anlass zu Streitigkeiten zu bieten, sollen alle und jede Orte, Kirchen und Pfarreien (*loca omnia et singula ecclesiarum populique parochiarum*), wo die Kommunion bis dahin unter beiderlei Gestalt gespendet wurde, verzeichnet werden (*signabuntur*), damit der Laienkelch dort künftig und immer dargereicht werden soll. Eine entsprechende Liste soll dann zur Bekräftigung und zu ewigem Andenken als Urk. mit dem ksl.en Majestätssiegel ausgestellt werden (*que quidem consignata in littera speciali in robur et perpetuam rei memoriam sigillo nostre maiestatis muniretur*).

[4.] Die böhmischen Herren (*dominos Boemos generosos*), Adeligen (*nobiles*), Ritter (*strenuos*), Bürger (*famosus*), die Stadt Prag (*Pragam*) und die übrigen Städte (*civitates alias*) sollen gemeinsam mit dem Klerus den Erzbischof von Prag und dessen Suffragane (*aliis episcopis titularibus, alias suffraganeis*) wählen. Der K. wird dafür Vorkehrung treffen (*per nostram disposicionem*), dass solche Bischöfe bestätigt und geweiht werden, ohne dass sie für die Bestätigung, die Gewährung des Palliums und den Notar bezahlen müssen (*absque quavis pro confirmacione, pallii exhibicione aut eius notariis persolutione*). Der Klerus der Prager Diözese soll dem so erwählten Erzbischof durch die genannten gewählten Herren zum Gehorsam verpflichtet sein.

[5.] Die Studenten (*scolares*) der Prager Diözese, egal ob sie unter einer oder beiderlei Gestalt kommunizieren, sollen nach Prüfung ihrer Fähigkeiten und Eignung zur Weihe zugelassen werden (*habilitate et idoneitate illorum presupposita ad sacros ordines promoveantur et ordinentur*), ohne dadurch ihrer Kommunionspraxis zu schaden (*nihil tamen per hoc cause et praxi communionis eorum derogando*).

[6.] Weil das Konzil von Basel die Kommunion unter beiderlei Gestalt allen Einwohnern im Kg.reich und in der Markgrafschaft bewilligt hat, sollen die Bischöfe von Olmütz (*Olomucensis*) und Leitomischl (*Lutomislensis*) auf ihre Eignung und Befähigung hin geprüfte Studenten (*scolares* […] *ydoneitate et habilitate illorum presupposita*) für das Kirchenvolk (*populum laicalem*), das die Kommunion unter beiderlei Gestalt empfangen will, fördern und weihen lassen (*ad sacros ordines consecrabuntur*) und auch jene Pfarreien in ihren Diözesen, wo der Laienkelch in den vergangenen Jahren empfangen wurde, mit Priestern besetzen (*disponere tenebuntur sacerdotes ad loca suarum diocesum*), die den Laien solcherart Kommunion spenden sollen. Diejenigen Pfarrer, die mit Wissen und Bewilligung des Diözesans in ihre eigenen Pfarreien zurückkehren wollen (*ad proprias redire cum scitu et consensu diocesani sui voluerint parrochias*), sollen denjenigen, die dies wünschen, die Kommunion unter beiderlei Gestalt und zwar an jenen Orten (*in locis*) spenden, wo solches bisher in Gebrauch war. Diejenigen Pfar-

rer, die sich weigern, den Laienkelch zu spenden, sollen durch den Bischof oder eine zuständige Person, zu welcher die Laien gehören, gegen einen Pfarrer ausgetauscht werden, der bereit ist, den Laienkelch zu spenden.

Schließlich gibt S. den vorgenannten Gesandten, dem Kg.reich und der Markgrafschaft für sich und seine Nachfolger das ksl.e Versprechen (*affirmamus et pollicemur in verbo cesareo*), die vereinbarten Beschlüsse einzuhalten (*cum eis remanebimus*), sich beim Konzil und Papst [Eugen IV.] (*aput* […] *dominum nostrum summum pontificem*), und wo es sonst sinnvoll ist, für die Umsetzung der Beschlüsse (*ut prefati articuli suum effectum realiter sorciantur*) einzusetzen, und niemandem im Kg.reich und in der Markgrafschaft zu gestatten, dawider zu handeln, zumal wenn jemand das Kg.reich und die Markgrafschaft diesbezüglich zu beirren versuchen sollte (*quin ymo, si quis regnum et marchionatum in hiis turbare quomodolibet attemptaverit*).

Arenga: *Quia dominus noster Christus Iesus, dei hominumque mediator, salutis curam ex iniuncto altissimi gerens humane, laborem sustinens atrocem, pro quo et dira pati voluit simul et morte turpissima occumbere non est dedignatus, puta ut utramque in unum repararet. Cuius quidem exemplo velut magistri et ducis peroptimi ex dignitate imperiali nobis ab universorum domino disposita et commissa bonum pacis et unitatis et concordie amplexantes* (nach Kop.).[3]

Orig. im bearbeiteten Bestand nicht überliefert. – Kop. lat.: einfache Abschrift aus dem 15. Jh. in SOA Třeboň, Bestand Rukopisy Třeboň, Hds. Nr. 17, Sign. A 16, fol. 241r–242r (B);[4] einfache Abschrift aus dem 15. Jh. in ÖNB Wien, Cod. 4704, fol. 217r–218r (C; ohne Datierung und Ausstellungsort); einfache Abschrift (Siegelankündigung für Majestätssiegel) aus dem 15. Jh. in APH, Bestand APK, Sign. O XXII, fol. 138r–140r (alt: fol. 139r–141r) (D);[5] einfache Abschrift aus der Mitte des 15. Jh.s in NK ČR Praha, Sign. IV G 14, fol. 177v–178v (E);[6] einfache Abschrift aus der Mitte des 18. Jh. in KNM Praha, Sign. VI B 12, fol. 46r–47v (F); einfache Abschrift aus dem 19. Jh. in ANM Praha, Bestand C – Muzejní diplomatář, sub dato (G).[7] – Kop. tsch.: Übersetzung in den sog. Alten Böhmischen Annalen in zwei Hdss. aus dem 16. Jh. in KNM Praha, Sign. V E 43, fol. 76r–78r (H), bzw. aus dem 19. Jh. in NK ČR Praha, Sign. XVII A 22, fol. 40v–41v (I) und vom Beginn des 17. Jh.s in SOA Třeboň, Bestand Historica Třeboň, Sign. 333 I, fol. 9r–10v (J) und Sign. 333 II, fol. 6r–7r (K) (mit falschem Jahr 1433 und ohne Tagesdatum).

Ed.: Cochlaeus, Historiae hussitarum, S. 297–299 (aufgrund einer unbekannten Abschrift mit falscher Datierung: August 1435); Balbin, Miscellanea, VIII/1, S. 84–86; Müller, Reichs Tags Theatrum, II–III/4, S. 236–237; L[eibnitz], Mantissa Codicis Iuris Gentium, II, S. 141–143; Lünig, Reichsarchiv, VI[/2], S. 75–76; Dumont, Corps diplomatique, III/1, S. 1–2; AČ III, S. 427–431, Nr. 12; Palacky, Urkundliche Beiträge, II, S. 445–448, Nr. 946 (nach B); Aegidii Carlerii Liber de legationibus, ed. Birk, S. 662–664, Nr. 228 (nach C). – Tsch. Übersetzung: Compaktata (1513), S. [52–58];[8] SLČ Kř., hg. Šimek u. Kaňák, S. 114–116. – Engl. Übersetzung: Fudge, Crusade, S. 385–387, Nr. 199. – Dt. Auszug: Goldast, Zwey rechtliche Bedencken, S. 224–225

(die Artikel des Abkommens auszugsweise dargestellt). – Reg.: Aegidii Carlerii Liber de legationibus, ed. Birk, S. 841, Nr. 261 (lat.); RI XI, Nr. 11144 und Nr. 11240.

Lit.: Palacky, Geschichte von Böhmen, III/3, S. 199–200; ders., Dějiny národu českého, III/2, S. 326–327; Tomek, Dějepis, IV, S. 677–680, 700–701; Bartoš, České dějiny, II/8, S. 190; Eberhard, Weg, S. 30–33; Macek, Osudy, S. 196–197; Šmahel, Husitská revoluce, III, S. 306–311; ders., Hussitische Revolution, III, S. 1662–1673; Hoensch, Sigismund, S. 442–443; Válka, Cesta Moravy, S. 135; Kavka, Poslední Lucemburk, S. 196–197; Čornej, Velké dějiny, V, S. 628–633; Kejř, Anfänge, S. 266; Šmahel, Basilejská kompaktáta, S. 58–64, 122, Anm. 424; David, Finding the middle way, S. 30; David, Nalezení střední cesty, S. 77; Válka, Sigismund, S. 47–50; Jan, Dějiny Brna, II, S. 165–166.

Aus den überlieferten Abschriften, die unterschiedliche Datierungen und Ausstellungsorte nennen,[9] sowie aus anderen Quellen ergibt sich, dass die Ausstellung dieser Urk. sich über sehr lange Zeit zog: das Konzept oder vielleicht auch die Reinschrift entstand im Juli 1435 in Brünn, die Besiegelung erfolgte aber erst im Januar 1436 in Stuhlweißenburg. Es muss weiters offen bleiben, ob die nur in einem alten Druck von 1513 überlieferte tsch. Fassung auf einem volkssprachlichen Orig. beruht oder es sich bloß um eine spätere Übersetzung der lat. Fassung handelt.

Während des Brünner Tages im Juli und August 1435 führte S. separate Verhandlungen mit der hussitischen Delegation über Religionsfragen, offenbar gegen den Willen der Konzilslegaten, die S.s Tätigkeit als unzulässige Einmischung der weltlichen Macht in kirchliche Angelegenheiten empfanden.[10] Der Text der Urk. wurde wahrscheinlich um den 6. Juli 1435 verfasst, worauf die folgenden Indizien deuten: Am genannten Tag gewährte S. den Prager Bürgern ein inhaltlich verwandtes Privileg, in welchem auf das oben regestierte Privileg für das Kg.reich Böhmen und die Markgrafschaft Mähren ausdrücklich hingewiesen wird.[11] Laut Šmahel wurden das Konzept und die Reinschrift beider Privilegien aus Gründen der Geheimhaltung vor den Konzilslegaten vom Schreiber der Prager Altstadt, Nikolaus Humpolec, angefertigt.[12] Die abweichende Datierung einer Abschrift aus Wittingau auf nach dem 25. Juli (*post Jacobi apostoli*) scheint eher auf die Bekanntmachung denn auf die Abfassung des Privilegs hinzudeuten. Es wurde nämlich vor den Konzilslegaten ziemlich lang verheimlicht und erst am 29. Juli bekannt gemacht, was großes Aufsehen unter diesen erregte.[13] Am 10. August besuchten Gilles Charlier und Dekan Martin Berruyer von Tours den ksl.en Kanzler Kaspar Schlick, der seinen Gästen versicherte, dass die betreffende Urk. nicht in der ksl.en Kanzlei ausgefertigt worden sein konnte, weil sie nicht ohne sein Wissen mit dem ksl.en Siegel beglaubigt werden hätte können.[14] Überdies sei das Diktat *theologicus magis quam notariorum* gewesen, woraus Šmahel abgeleitet hat, dass die hussitischen Theologen mit Johann von Rokitzan an der Spitze einen Anteil an der Verfassung der Urk. gehabt hätten.[15] Der Konzilslegat Gilles Charlier ließ sich damals eine Abschrift der Urk. anfertigen und diese später in seinen *Liber de legationibus* inserieren.[16] Die Urk. wurde tatsächlich erst am 6. Januar 1436 in Stuhlweißenburg besiegelt[17] und durch Meinhard von Neuhaus in Prag am 14. November 1436 öffentlich bekannt gemacht.[18]

1 Zur Doppeldatierung siehe den Kommentar.

2 Unrichtig, weil die Kompaktaten am 11. Dezember 1433 in Prag nur abgefasst, aber noch bei Weitem nicht besiegelt wurden, siehe Šmahel, Basilejská kompaktáta, S. 48–49.

3 Die Arenga geht übergangslos und unter syntaktischem Bruch in die Narratio über.

4 Tagesdatum: nach Juli 25 (*post Jacobi apostoli*); Ausstellungsort: Brünn (*Brunne*). Dem Text geht die folgende Überschrift voran: *Proscriptio imperatoris Sigismundi Brunne facta nunciis a Bohemis ad eum missis pro aliquibus articulis ultra compactata. Huic proscriptioni maiestatis imperatoris contradixerunt legati etc.*

5 Datierung: 1436 Januar 6 (*die sexta Januarii*); Ausstellungsort: Stuhlweißenburg (*Albergalis* [sic!]); Regierungsjahre: XLIX – XXVI – 16 – 3.

6 Datierung ohne Tagesdatum: 1435; Ausstellungsort: Brünn (*Brunne*); Regierungsjahre und Protokoll fehlen.

7 Ohne Datierung und Ausstellungsort.

8 Regierungsjahre: 50 – XXVI – 16 – 4; Tagesdatum fehlt.

9 Palacký (AČ III, S. 427, Anm. 1) behauptete irrtümlich, dass Intitulatio und Narratio in der Brünner Fassung noch gefehlt hätten, vgl. Šmahel, Basilejská kompaktáta, S. 158–159, Anm. 424.

10 Die Verhandlungen in Brünn zwischen S., den Konzilslegaten und der hussitischen Delegation werden im Tagebuch des Gilles Charlier ausführlich geschildert, ohne dass er jedoch heimliche Besprechungen zwischen S. und den Hussiten erwähnt, siehe Aegidii Carlerii Liber de legationibus, ed. Birk, S. 578–618.

11 CIM I, S. 216–219, Nr. 134, hier S. 217: [...] *mnohými prozbami ustavičnými nás jsú pokorně prosili, abychom list majestátu, kterýž celému království a margkrabství dali sme vuobec pro pokoj a ukrocení týchž měst* […] *poněvadž již celému království a margkrabství ten list vuobec dali sme, zbytečně se zdá, aby opět zvláště vám dán měl býti.*

12 Šmahel, Basilejská kompaktáta, S. 58, Anm. 194.

13 Aegidii Carlerii Liber de legationibus, ed. Birk, S. 612: *Illo tempore venit ad noticiam nostram quedam cedula concordata, ut tunc dicebatur, inter imperatorem et de Rokazana solum pro Boemis, tamen sciente hoc domino cancellario imperatoris et notario cancellarii predicti, que cavebat multa mala, inter alia, quod in locis, in quibus alias viguerat usus comunionis utriusque speciei, nullus comunicaret sub una; item quod nobiles, comunitates et clerus eligerent archiepiscopum; preterea quod cause non trahantur extra regnum, demum quod beneficia regni solis regnicolis conferantur*.

14 Aegidii Carlerii Liber de legationibus, ed. Birk, S. 618: *decanus Turonensis et ego, ut private persone, ivimus ad dominum cancellarium domini imperatoris, visitaturi, quid erat de illa cedula mala, que nuper ad noticiam nostram venerat, per quos erat composita et si erat sigillata sigillo imperatoris* […] *Qui dixit nobis, quod illa cedula non fuit composita per familiares imperatoris, nec per se aut suos, quod stilus satis ostendit, qui est theologicus magis quam notariorum. Item subiunxit, quod illa non est sigillata et de hoc nos certificavit; nam sigillata esse non potuissent sine suo scitu. Item quod domino imperatori Boemi porrexerant illam cedulam*; siehe auch Šmahel, Basilejská kompaktáta, S. 58–59.

15 Ebd., S. 142, Anm. 196.

16 Aegidii Carlerii Liber de legationibus, ed. Birk, S. 662–664, Nr. 228, vgl. Šmahel, Basilejská kompaktáta, S. 158–159, Anm. 424.

17 AČ III, S. 431, Nr. 12; Šmahel, Basilejská kompaktáta, S. 63.

18 Aegidii Carlerii Liber de legationibus, ed. Birk, S. 841, Nr. 261.

[1436][1] Januar 17, Stuhlweißenburg (*v Bělehradě*) 181

(*den s*[wate] *Antonie*, XLIX – XXVI – XVI – 3)

K. S. teilt dem edlen Ulrich von Rosenberg mit, dass er dessen Brief wohl vernommen hat.[2] Ulrich hat ihn nach Neuigkeiten gefragt, und so lässt S. ihn wissen (*dáváme věděti*), dass er eben [in Stuhlweißenburg] mit den Legaten [des Konzils] und mit den Gesandten aus Böhmen (*z Čech*) über alle weltlichen und geistlichen Sachen gut übereingekommen ist, sodass er am 23. April in Iglau (*na s*[vatého] *Giřie najprv příštieho bohdá v Gihlavě*) eintreffen wird, um dort alle Abkommen förmlich zu besiegeln und abzuschließen (*a tu všechny úmluvy zapečetiti a skonati*), und von dort endlich nach Prag (*do Prahy*) weiterzureisen. In Iglau werden sich alle Landherren (*páni*), Ritter (*zemané*) und Städte beider Parteien (*s obú stranú*) versammeln. S. hofft, dass Ulrich ebenfalls dorthin kommt, worum er ihn bittet und ersucht (*a tak prosíme a žádáme*); er will ihn sehr gerne sehen und mit ihm über alles sprechen (nach Kop.).

KV: *Ad mandatum domini imperatoris Caspar Slick miles cancellarius*. – Adresse: *Nobili Ulrico de Rozemberg fideli nostro dilecto* (nach Kop.).

Orig. tsch. in SOA (damals Fürstlich-Schwarzenbergisches Schlossarchiv) Třeboň seit dem frühen 20. Jh. verloren. – Kop. tsch.: einfache Abschrift aus dem 19. Jh. in ANM Praha, Bestand Palacký František, Inv. Nr. 306, Kart. 8, sub dato (B).

Ed.: AČ I, S. 42, Nr. 50 (nach Orig.); LOR I, S. 195–196, Nr. 288 (nach AČ). – Reg.: Palacky, Urkundliche Beiträge, II, S. 453, Nr. 955 (dt., nach Orig.); RI XI, Nr. 11259 (nach Orig.).

Lit.: Schmidt, Südböhmen, S. 350; Kavka, Poslední Lucemburk, S. 203; Kubíková, Oldřich II., S. 77.

---

1 Das Jahr ergibt sich aus den Regierungsjahren.
2 Der Brief Ulrichs ist ein Dep.

[kurz vor oder genau 1436 März 19][1] 182

K. S. teilt [Hynek] Krušina von Schwanberg mit, dass ihm, bevor er nach Iglau und nach Böhmen aufbricht, die böhmischen Landherren entgegenkommen werden. Er fordert Krušina auf, sich zu dessen und S.s Ehre sowie zum gemeinen Wohl ebenfalls vorzubereiten und, sobald er durch die [böhmischen] Landherren dazu aufgefordert worden ist, gemeinsam mit allen anderen Herren, Rittern und Städten des Pilsner Kreises sowie mit Ulrich von Rosenberg ihm entgegen zu ziehen.

Orig. oder Kop. im bearbeiteten Bestand nicht überliefert. – Dep.: Ergibt sich aus dem Brief S.s an Ulrich von Rosenberg vom 19. März 1436 (siehe Reg. Nr. 185).

Lit.: Kavka, Poslední Lucemburk, S. 203–204.

1 Zur Datierung siehe die Angabe zur Überlieferung.

[kurz vor oder genau 1436 März 19][1] 183

K. S. schreibt an Burian von Gutenstein (wie Nr. 182).

Orig. oder Kop. im bearbeiteten Bestand nicht überliefert. – Dep.: Ergibt sich aus dem Brief S.s an Ulrich von Rosenberg vom 19. März 1436 (siehe Reg. Nr. 185).

Lit.: Kavka, Poslední Lucemburk, S. 203–204.

1 Zur Datierung siehe die Angabe zur Überlieferung.

[kurz vor oder genau 1436 März 19][1] 184

K. S. schreibt an alle Herren, Ritter und Städte des Pilsner Kreises (wie Nr. 182).

Orig. oder Kop. im bearbeiteten Bestand nicht überliefert. – Dep.: Ergibt sich aus dem Brief S.s an Ulrich von Rosenberg vom 19. März 1436 (siehe Reg. Nr. 185).

Lit.: Kavka, Poslední Lucemburk, S. 203–204.

1 Zur Datierung siehe die Angabe zur Überlieferung.

[1436][1] März 19, Ofen (*w Budinye*) 185

(*w pondieli przed swatym Benedicktem*, XLIX – XXVI – XVI – 3)

K. S. erinnert den edlen Ulrich von Rosenberg daran, dass er vor Kurzem in Stuhlweißenburg (*v Bielohradie*) mit den Legaten des [Basler] Konzils (*svatého* [sbo] *ru*) und den Herren und Gesandten des Kg.reichs Böhmen (*pány a posly královstvie czeskeho*) in allen Sachen gut übereingekommen ist, wofür er Gott dankt, und vereinbart hat, am 23. April (*na svatého Girzie nynie* [pří]*štieho*) in Iglau (*w Gihlawie*) wieder zusammen zu kommen, alle Abkommen abzuschließen (*skonajíce ty věci smluvené*) und von hier aus in sein Land [Böhmen] zu ziehen (*do země našie táhnúti*). Da die [böhmischen] Herren, Ritter und Städte (*páni, zemané i města*) S. hierher (*tu*) [nach

Pressburg] entgegen kommen werden, um ihn zu empfangen, ersucht, ermahnt und bittet er auch Ulrich dringend (*žádáme snažně, napomínáme i prosíme*), sich zu dessen und S.s Ehre sowie zum gemeinen Wohl vorzubereiten, und sobald er durch die [böhmischen] Landherren dazu aufgefordert worden ist, ihm ebenfalls entgegenzureiten. S. hofft, dass Ulrich, wenn er ihn unter Widrigkeiten nicht verlassen hat, auch in glücklichen Zeiten an ihm festhält (*poněvadž nás v našich protivnostech neopustil, že v té našie i své ač bohdá ščastnosti také podle nás budeš*). S. hat auch dem edlen [Hynek] Krušina von Schwanberg (*urozenému Crussinowi z Schwamberka*) und Burian von Gutenstein (*Burjanowi z Guttstena*) im Besonderen und allen anderen Herren, Rittern und Städten des Pilsner Kreises (*kraje Plzenskeho*) gemeinsam geschrieben,[2] sich zu deren und S.s Ehre sowie zum gemeinen Wohl ebenfalls vorzubereiten, und wenn sie durch die [böhmischen] Landherren aufgefordert werden, gemeinsam mit Ulrich von Rosenberg ihm entgegen zu reiten.

KVr: *Ad mandatum domini imperatoris Franciscus de Branicz*. – KVv: Ohne RV. – Adresse verso: *Nobili Vlrico de Rozenberg fideli nostro dilecto*.

Orig. Pap. tsch. litterae clausae (in den Faltungen teilweise durchlöchert mit geringfügigem Textverlust) mit Fragmenten eines verso aufgedrückten roten Verschlusssiegels (Posse 18/1) unter Papieroblate, in SOA Třeboň, Bestand Historica Třeboň, Sign. 363 (A). – Kop. tsch.: einfache Abschrift aus dem 19. Jh. in ANM Praha, Bestand Palacký František, Inv. Nr. 306, Kart. 8, sub dato (B).

Ed.: AČ I, S. 42–43, Nr. 51; LOR I, S. 197–198, Nr. 290. – Reg.: Palacky, Urkundliche Beiträge, II, S. 455, Nr. 958 (dt.); RI XI, Nr. 11292.

Lit.: Schmidt, Südböhmen, S. 350; Šmahel, Husitská revoluce, III, S. 414, Anm. 592; ders., Hussitische Revolution, III, S. 1674, Anm. 265; Kavka, Poslední Lucemburk, S. 203–204; Kubíková, Oldřich II., S. 77.

---

1 Das Jahr ergibt sich aus den Regierungsjahren.

2 Die Briefe S.s sind Depp. – siehe Regg. Nr. 182, 183 und 184.

[um 1436 Juni 15][1] 186

K. S. teilt dem edlen Ulrich von Rosenberg mit, dass die Hussiten von ihm die Bestätigung des Erzbischofs von Prag verlangt haben, dass aber weder er noch die Konzilslegaten dazu bevollmächtigt sind. Dies ist zudem eine neue Forderung, die vorher nicht gestellt wurde. Des Weiteren informiert S. Ulrich, dass die Gesandten von Prag und Saaz zur Einholung einer umfassenderen Vollmacht wieder heimgereist sind und erst in acht Tagen zurückkehren werden. S. wollte diese Verzögerung nicht

akzeptieren, bis ihm die Gesandten versprochen haben, dass nach deren Rückkehr die Iglauer Verhandlungen sicher rasch abgeschlossen werden. S. fordert Ulrich auf, ebenfalls unverzüglich nach Iglau zu kommen, um dort zum gemeinen Wohl des Landes beizutragen. Andernfalls warnt er ihn, dass es seinem Ruf schaden könnte, wenn er bei einer so wichtigen Angelegenheit fehlt. Schließlich bittet S. Ulrich, Honig und Herrn Gallus[2] nach Iglau mitzunehmen.

Orig. oder Kop. im bearbeiteten Bestand nicht überliefert. – Dep.: Ergibt sich aus dem Konzept eines Antwortschreibens Ulrichs von Rosenberg an S., das bald nach dem 15. Juni entstanden sein dürfte, in SOA Třeboň, Bestand Historica Třeboň, Sign. 367a.[3]

Der verlorene Brief S.s lässt sich aus dem Konzept des Antwortschreibens Ulrichs ungewöhnlich gut rekonstruieren, da Ulrich den Brief S.s offenbar vollständig paraphrasiert und einzelne Punkte kommentiert. Dies kann wohl so interpretiert werden, dass Ulrich durch eine längere *captatio benevolentiae* den Kern seiner Mitteilung – d. h. die grundsätzlich negative Antwort auf die Einladung nach Iglau und ansehnliche finanzielle Forderungen – etwas kaschieren wollte. Vielleicht deswegen erwähnt er in seinem Brief sogar den Wunsch S.s, Herrn Gallus nach Iglau mitzubringen: falls er, Ulrich, doch nach Iglau kommen sollte, würde er diesen und den von S. gewünschten Honig bestimmt mitnehmen.

---

1 Zur Datierung siehe die Angabe zur Überlieferung.
2 Diese nicht näher identifizierte Person erscheint im gleichen Zusammenhang auch in anderen Briefen S.s an Ulrich vom 19. Juni 1430, Kittsee und vom 25. Juni 1436, Iglau (siehe Regg. Nr. 131 und 187).
3 Siehe AČ III, S. 11, Nr. 12; LOR I, S. 199–200, Nr. 295.

[1436][1] Juni 25, Iglau (*w Gyhlawie*) 187

(*ten pondyely po swatem Janu Krztiteli Boziem*)

K. S. teilt dem edlen Ulrich von Rosenberg mit, dass er dessen Brief sowie auch dessen mündliche Mitteilung (*cos nám nynie v svém listu psal a také vzkázal*) wohl vernommen hat.[2] Da er Ulrich schon vormals in seinem Brief ersucht hat, zu ihm [nach Iglau] (*sěm*) zu kommen,[3] wiederholt er nun dieses Gesuch nochmals und fordert Ulrich auf, unverzüglich [in Iglau zu erscheinen und] hier mit ihm über das gemeine Wohl zu beraten. Hier kann Ulrich auch über dessen eigene Angelegenheiten mit S. sprechen. Falls Ulrich kommt, soll er Herrn Gallus[4] und den Honig nicht vergessen (*pana Hawla a medu po sobě neostavuj*). Er soll auch den Meister [des Johanniterordens] aus Strakonitz (*mistra z Strakonicz*),[5] Wenzel von Michelsberg (*duostojného Waczlawa z Michalowicz*), mitnehmen.

KVr: *Ad mandatum domini imperatoris Gaspar Sligk cancellarius*. – KVv: Ohne RV. – Adresse verso: *Nobili Vlrico de Rosenberg fideli sincere dilecto*.

Orig. Pap. tsch. litterae clausae mit Fragmenten eines verso aufgedrückten roten Verschlusssiegels (Posse 18/1), in SOA Třeboň, Bestand Historica Třeboň, Sign. 369 (A). – Kop. tsch.: einfache Abschrift aus dem 19. Jh. in ANM Praha, Bestand C – Muzejní diplomatář, sub dato (B).

Ed.: AČ I, S. 43, Nr. 52; LOR I, S. 201, Nr. 297. – Reg.: Palacky, Urkundliche Beiträge, II, S. 455, Nr. 961 (dt.); RI XI, Nr. 11354.

Lit.: Schmidt, Südböhmen, S. 350; Šmahel, Husitská revoluce, III, S. 414, Anm. 592; ders., Hussitische Revolution, III, S. 1674, Anm. 265; Kavka, Poslední Lucemburk, S. 204.

---

1 Das Jahr ergibt sich aus dem historischen Kontext.

2 Das nicht datierte Konzept des Briefes Ulrichs, auf den S. hier reagiert, ist in LOR I, S. 199–200, Nr. 295, gedruckt.

3 Siehe Reg. Nr. 185.

4 Diese nicht näher identifizierte Person erscheint im gleichen Zusammenhang auch in einem anderen Brief S.s an Ulrich vom 19. Juni 1430, Kittsee, sowie in einem um 15. Juni 1436 entstandenen Dep. (siehe Regg. Nr. 131 und 186).

5 Tatsächlich war Wenzel von Michelsberg nicht Prior der Strakonitzer Kommende, sondern böhmischer Großprior des Johanniterordens (1420–1451), der infolge der Vernichtung des Ordenshauses in Prag durch die Hussiten während seiner ganzen Amtszeit in Strakonitz residierte – siehe Sedláček, Hrady, XI, S. 132–134; Skřivánek, Rytíři, S. 72.

[1436][1] Juli 5, Iglau (*w Gihlawie*) 188

(*w ten cztwrtek po swatem Procopu*)

K. S. teilt dem edlen Ulrich von Rosenberg mit, dass er erfahren hat, dass dessen [Leute] (*tvoji*) [den Leuten][2] des edlen Meinhard von Neuhaus (*urozeného Meinharta z Hradcze*) erheblichen Schaden (*nemalú škodu*) zugefügt und ihr Vieh in Ulrichs Burg Choustník (*na hrad tvój Chustnyk*) getrieben, geschlachtet und den Rest nach Belieben anderswohin getrieben haben. S. hat dies sehr ungern gehört, weil er gerade hier (*tu*) [in Iglau] über den Frieden und das gemeine Wohl des Landes verhandelt (*o pokoji mluvíme a jednáme a o zemské dobré sě staráme*) und dort (*tam*) [in Böhmen] indessen das Gegenteil geschieht (*že sě tam jinak děje*). Meinhard, der ihm, S., bei den Iglauer Verhandlungen sehr nützlich gewesen ist und sehr eifrig gearbeitet hat, wollte deswegen Iglau verlassen und S. hat ihn nur mit großer Mühe zum Bleiben überredet. Deswegen fordert S. Ulrich dringend auf (*žádáme snažně*), dessen Leuten zu befehlen und sich auch selbst dafür einzusetzen, dass Meinhard und dessen Leuten die Schäden ersetzt werden (*aby sě jemu a jeho lidem za ty škody odestálo*). Falls jemand gegen Meinhard etwas vorzubringen hat, will Meinhard allen Genugtuung leisten (*chceť každému rád*

práv býti). S. bittet (*prosíme*) Ulrich, dem Folge zu leisten (*aby to tak zjednal*), damit die erwähnten Streitigkeiten die Sache S.s und das gemeine Wohl nicht bedrohen, worauf S. sehr hofft. Des Weiteren bittet und ersucht (*prosiec a žádajíc*) S. Ulrich erneut, zu ihm [nach Iglau] (*sěm*) zu kommen, denn, obwohl an diesem Tag [dem 5. Juli], bereits alle geistlichen Sachen feierlich abgeschlossen und [die Vereinbarung über den] Gehorsam [der Hussiten der Kirche gegenüber] anerkannt worden ist, muss S. über die weltlichen Angelegenheiten, die er noch in Iglau möglichst schnell ebenfalls abschließen möchte, noch viel (*drahně*) verhandeln. Dabei wird S. Ulrichs Ratschläge brauchen. Schließlich fordert (*žádáme*) S. eine Antwort Ulrichs auf diesen seinen Brief.

KVr: *Ad mandatum domini imperatoris Franciscus de Branicz*. – KVv: Ohne RV. – Adresse verso: *Nobili Vlrico de Rozenberg fideli nostro dilecto*.

Orig. Pap. tsch. litterae clausae mit Fragmenten eines verso aufgedrückten roten Verschlusssiegels (Posse 18/1) unter Papieroblate, in SOA Třeboň, Bestand Historica Třeboň, Sign. 370 (A). – Kop. tsch.: einfache Abschrift aus dem 19. Jh. in ANM Praha, Bestand Palacký František, Inv. Nr. 306, Kart. 8, sub dato (B).

Ed.: AČ I, S. 44, Nr. 53; LOR I, S. 202–203, Nr. 299. – Reg.: Palacky, Urkundliche Beiträge, II, S. 459, Nr. 966 (dt.); RI XI, Nr. 11365.

Lit.: Schmidt, Südböhmen, S. 350–351; Šmahel, Husitská revoluce, III, S. 414, Anm. 592; ders., Hussitische Revolution, III, S. 1674, Anm. 265; Kavka, Poslední Lucemburk, S. 204.

---

1 Das Jahr ergibt sich aus dem historischen Kontext.

2 „Den Leuten“ (*lidem*) fehlt im Text des Briefes. Es dürfte aber im Konzept wohl gestanden haben, da der Name Meinhards von Neuhaus im Genitiv und nicht im Dativ steht (*že tvoji urozeného Meinharta z Hradcze nemalú škodu učinili*) und die geschädigte Seite als „Meinhard und dessen Leute“ bezeichnet wird.

1436 Juli 13, Iglau (*w Gihlawye*) 189

(*den swatte panny Markety*, 50 – 26 – 16 – 4)

K. S. – der anführt, dass er den Herren, Rittern, Edelknechten (*panoše*) und Städten des Kg.reichs Böhmen (*kralovství našeho czeskeho*) zum gemeinen Nutzen (*pro zemské dobré*) das Recht verliehen hat, den Prager Erzbischof zu wählen, nachdem sie ihn, S., in Brünn (*v Brnie*) darum gebeten haben und wie seine Urk. darüber es ausführlicher ausweist[1] – bestätigt die Wahl[2] des Magisters Johann von Rokitzan (*když sú to volení učinili a před námi jmenovali poctivého mistra Jana z Rokyczan*) zum Prager Erzbischof (*jeho za arcibiskupa* […] *přijímáme, tvrdíce to volení*) und des Magisters Martin [Lupáč von Chrudim und] von Újezd (*mistra Martina z Ujezda*) sowie des

Priesters Wenzel von Chotzen [alias von Hohenmauth] (*kněze Waczlawa z Choczna*) zu dessen Suffraganen (*podbiskupy*),[3] nachdem sie ihm vorgestellt worden sind. Weiter versichert S., keine andere Person als Johann von Rokitzan auf dessen Lebzeit (*do jeho smrti*) mit der Erzbischofswürde zu bekleiden, sondern dessen Bestätigung und Weihe (*potvrzení a svěcení*) unter den in der ksl.en Urk. enthaltenen Bedingungen (*to zjednati, což nejspíše moci budem, se všemi těmi povahami*) möglichst bald zu erreichen[4] (nach Kop. D).

Orig. im bearbeiteten Bestand nicht überliefert. – Kop. tsch.: zwei Abschriften aus dem 15. Jh. in ÖNB Wien, Cod. 3282, fol. 54v (B) und ebd., Cod. 4488, fol. 358r (beide ohne Tagesdatum) (C); einfache Abschrift (Siegelankündigung für Majestätssiegel) aus dem 16. Jh. in SOA Třeboň, Historica Třeboň, Sign. 371, fol. 1r (D); Abschrift in den sog. Alten Böhmischen Annalen in zwei Hdss. aus dem 16. Jh. in KNM Praha, Sign. V E 43, fol. 81r–81v (E), bzw. aus dem 19. Jh. in NK ČR Praha, Sign. XVII A 22, fol. 46v (F).

Ed.: Compaktata (1513), S. [70–71]; Hájek, Kronyka, fol. 409r (mit Tagesdatum 23. Juli, *den swatého Apolinařysse*); AČ III, S. 445–446, Nr. 20; SLČ Kř., hg. Šimek u. Kaňák, S. 124; Hájek: Kronika česká, hg. Linka, S. 949–950. – Dt. Übersetzung: Goldast, Zwey rechtliche Bedencken, S. 229; Theobald, Hussiten Krieg, I, S. 319–320; Goldast, Reichs-Satzungen, II, S. 143; Lünig, Reichsarchiv, XXI/2, S. 128–129; Dumont – Rousset de Missy u. a., Supplement au corps universel, I/2, S. 378, Nr. 226 (alle dt.en Übersetzungen mit Tagesdatum Juli 23, *am Tage s. Apollinaris*). – Reg.: Palacky, Urkundliche Beiträge, II, S. 464, Nr. 969 (dt.); RI XI, Nr. 11369 und Nr. 11371a (mit Tagesdatum 23. Juli).

Lit.: Tomek, Dějepis, IV, S. 710; Bartoš, České dějiny, II/8, S. 196; Šmahel, Husitská revoluce, III, S. 312; ders., Hussitische Revolution, III, S. 1675–1676; Kavka, Poslední Lucemburk, S. 200–202; Hoffmann, Jednání o kompaktáta, S. 135; Zilynská, Utrakvistická církevní správa, S. 42–43, Anm. 18; Šmahel, Basilejská kompaktáta, S. 74, 123.

Der vollständige Urk.-text erscheint lediglich in der Wittingauer Abschrift (D) und im ältesten Druck von 1513. Nur dort sind die Namen der Suffragane, die Korroboration und das richtige Tagesdatum zu finden. Sonstigen Abschriften fehlt das Tagesdatum (B, C, E und F). Mit diesen Abschriften stimmen die dt.e Fassung, die als fast wortwörtliche Übertragung des tsch. Textes offenbar noch im 15. Jh. entstanden und heute nur in alten Drucken überliefert ist, und die tsch.e Chronik von Wenzel Hájek von Libotschan überein, die aber ein vom vorliegenden Reg. abweichendes Tagesdatum 23. Juli (*am Tage S. Apollinaris*) tragen.

Es fragt sich daher, ob die Urk. tatsächlich erst am 23. Juli ausgestellt worden sein könnte.[5] Dies scheint aber unwahrscheinlich. Nach dem Tagebuch von Jean de Tours über die Konzilslegation in Iglau 1436 fanden die Beratungen der hussitischen Gesandten mit S. über die Bestätigung Johanns von Rokitzan einige Tage vor dem 20. Juli statt. Am 15. Juli machte S. bekannt, dass die Hussiten ihn gebeten hatten, nur Johann von Rokitzan als Erzbischof anzunehmen und

jedermann in Böhmen und Mähren dem neuen Erzbischof gegenüber Gehorsam aufzuerlegen. Die böhmischen Landherren waren mit dem Versprechen S.s, dass er die Bestätigung Johanns von Rokitzan beim Konzil und Papst Eugen IV. anstreben würde, angeblich zufrieden. Darüber hinaus aber konnte S. nichts unternehmen und sein Versprechen nicht erfüllen.[6] Ohne weitere Untersuchung ist es schwer möglich, das in der Forschung bisher nicht thematisierte abweichende Tagesdatum zu erklären.

---

1 Es scheint sich um einen Punkt in den sog. „kaiserlichen" Kompaktaten handeln, welche S. in Brünn um den 6. Juli 1435 verfassen und erst in Stuhlweißenburg am 6. Januar 1436 besiegeln ließ, siehe Reg. Nr. 180.

2 Johann von Rokitzan und seine zwei Suffragane wurden in geheimer Abstimmung auf dem Prager Landtag im Oktober 1435 gewählt (AČ III, S. 436–437, Nr. 15); diese Wahl wurde erst auf dem Landtag im Februar 1436 bekannt gemacht, siehe Šmahel, Basilejská kompaktáta, S. 61, 64.

3 Die Namen der zwei Suffragane fehlen in B, C, Hájek und der dt. Übersetzung (siehe Lit.).

4 Siehe Anm. 1.

5 Diese Fassung mit Tagesdatum 23. Juli wurde von Altmann als eigenständiges Reg. abgedruckt (RI XI, Nr. 11371a).

6 Johannis de Turonis Regestrum, ed. Birk, S. 825, vgl. Thomas Ebendorfer: Diarium, hg. Zimmermann, S. 278.

1436 Juli 20, Iglau (*w Gihlawie*) 190

(*w ten patek przed swatu Marzy Magdalenu*, 50 – 26 – 16 – 4)

K. S. – der anführt, dass Jesus Christus, der den Frieden und die Ruhe liebt (*milovník miera a pokoje*), sich nach vielen Unruhen, die im Kg.reich Böhmen (*v království našem czeskem*) und in dessen Nachbarländern ausgebrochen sind, seinem Volk gnadenreich wieder zugeneigt und dahin gewirkt hat, dass alle den christlichen Glauben berührenden Angelegenheiten erledigt und vor allem die strittigen Fragen um die Vier [hussitischen] Artikel zwischen dem Konzil von Basel (*svatým sborem Basyleyskym*) und dessen Legaten einerseits und den wohlgeborenen, adeligen, weisen und hochwürdigen Gesandten (*s urozenými, statečnými, múdrými a poctivými posly*) des Kg.reichs Böhmen andererseits durch den kgl.en Fleiß und dank Gottes Gnade zu einem guten Ende gebracht worden sind (*v dobrý slavný konec uvedeny*). Aus dieser Einheit sind Frieden und Ruhe entstanden, wie die Schriftstücke beider Parteien (*spisové s obú stranú*) vollkommen bezeugen.[1] Als die Rede auf die kgl.e Herrschaft S.s als des wahren und natürlichen Erbherrschers (*jakožto dědice pravého a pána přirozeného*) gekommen ist, haben die Landherren, die Stadt Prag, Ritter, Edelknechte und andere Städte (*páni, Praha, rytieři, panoše a města*) Bedingungen gestellt, um besser Frieden und Gerechtigkeit im Land Böhmen herstellen zu können (*pro lepšie upokojenie a řádu uvedenie země české*). S. freut sich vor allem über die Einigkeit des Kg.reichs, weil er

von seiner Geburt an (*od počátka našeho narozenie*) natürliche Zuneigung (*majíce také před očima tu příchylnost přirozenú*) zu dieser Krone und den Böhmen empfunden hat – gibt, um jegliche Zwietracht (*žádný ústrk ani nesvornost*) im Land künftig zu vermeiden, sein ksl.es Wort (*dáváme a jim ciesařským našiem slovem slibujem*), die folgenden Punkte einzuhalten:

1. S. verpflichtet sich in seinem und seiner Nachfolger Namen, die schriftlichen Vereinbarungen [der Kompaktaten] (*spisech a umluvách*) zwischen dem Basler Konzil und dem Kg.reich Böhmen einzuhalten und vor allem die offenbaren Todsünden (*smrtedlní zjevní hřiechové*) im Kg.reich keineswegs zu dulden.

[2.] S. wird nicht zulassen, dass die Böhmen, Mährer (*Czechi neb Morawany*) oder andere aus der Böhmischen Krone (*kteříž sú sě v Corunie czeske jich přidrželi aneb přidržie*) wegen der Kommunion unter beiderlei Gestalt oder anderer Dinge von jemandem bedrückt (*utisknúti*) werden, vielmehr wird er ihnen dabei mit Rat und Hilfe beistehen.

[3.] S. wird die von ihnen gewählten Mitglieder des kgl.en Rates akzeptieren und einen eigenen Kandidaten nur mit deren Zustimmung ernennen.

[4.] S. wird die utraquistischen Kapläne nach der Herrschaftsübernahme an seinem kgl.en Hof empfangen (*uzříme na našem dvoře*).

[5.] Zur Wiederherstellung der während des Krieges zerstörten Burgen, Festen, Klöster, Kirchen oder anderen Güter in Böhmen, Mähren oder anderswo wird S. keine Person, welchen Standes auch immer, oder Gemeinde zwingen (*tisknúti*) oder heranziehen, es sei denn, dass jemand dies freiwillig tun will (*lečby kto z dobré a svobodné vuole co chtěl učiniti*).

[6.] Mönche und Nonnen dürfen nur in Städte zurückkehren, wenn ihre Rückkehr vom Erzbischof [von Prag] und der Gemeinde oder der zuständigen Obrigkeit einstimmig bewilligt (*s jednostajnú vólí*) wird.

[7.] Wenn S. nach Prag (*do Prahy*) kommt, will er mit dem Erzbischof und dem Rat der Geistlichen sowie der Gemeinde alle Angelegenheiten besprechen, welche ehrenvoll und nutzbringend für die Universität und die tschechische Nation wirken können (*ježto muože škole prazske užitečné a jazyku czeskemu poctivé býti*), gleich ob es sich um Wahlstimmen oder andere Sachen handelt. S. wird sich auch um die Rückerstattung der Güter (*zbožie*) der Universität und der Spitäler bemühen.

[8.] Die Krone Böhmens, Urkk., Privilegien und Land- sowie Hoflehentafeln (*dsky zemské i dvorské*), die Heiligtümer und die Kleinodien (*svátost i jiné klenoty*), welche S. weggeführt hat, sollen zurückgegeben und an einem sicheren Ort in Böhmen gemäß dem dazu erteilten Rat (*s radú vydanú*) für S. und seine Nachfolger als böhmische Kgg. aufbewahrt werden.

[9.] S. will den Böhmen ihre Freiheiten, Institutionen (*řády*), Rechte, Privilegien und Urkk. gnädig bestätigen und sie dabei erhalten (*potvrditi a v nich zachovati*).

[10.] Bezüglich der Predigt für Tschechen in den Kirchen und für Deutsche außer-

halb der Kirchen will S. entsprechende Anordnungen mit dem Erzbischof und den Gemeinden treffen, damit sie die Ehre der Nation (*ku poctivému toho jazyka*) und das Lob Gottes fördern.

[11.] Die Inhaber von Verschreibungen S.s sollen ihre Urkk. und Siegel zur festgelegten Zeit vor einem noch einzusetzenden Rat (*před tú radú, kteráž volena bude*) vorlegen. Die Entscheidungen dieses Rates werden rechtskräftig und verbindlich sein (*což tú radú poznáno bude, ježto sě podobně a spravedlivě státi a moc jmieti jmá, aby sě tak stalo*), deshalb sollen die Verschreibungen derjenigen, die ihre Urkk. nicht vorlegen, verfallen (*a ktožby toho neučinil, aby sě tiem sám odsúdil a také, aby ten zápis žádné moci neměl*).

[12.] Kein Landfremder (*cizozemec*) darf in Böhmen ein Amt (*na úřadě*) bekleiden; in den umliegenden, zur Böhmischen Krone gehörenden Ländern soll es in dieser Hinsicht so gehalten werden, wie S.s Vater [Karl IV.] und andere Kgg. von Böhmen es in ihren Ukk.en und Privilegien festgesetzt haben.

[13.] S. wird keine Verträge, welche rechtmäßig über Erbgüter (*dědická zbožie*), Mitgiftverschreibungen (*věnné zástavy*) oder Vormundschaften (*poručenstvie*) zwischen Verwandten oder anderen Personen, egal ob Herren, Edelleute (*zemané*) oder gemeines Volk, abgeschlossen worden sind, außer Kraft setzen, sofern es nicht ältere Verpflichtungen gibt, die gemäß dem Recht nicht verändert werden durften (*lečby prvé jinak zavázáno bylo, ježtoby to řádně změněno býti nemohlo*).[2]

[14.] Kammerzinse usw. (*komornie platy etc.*) sollen bis zu einem geeigneten Zeitpunkt, zu dem bessere Einsicht in dieselben genommen werden kann, unverändert beibehalten werden.

[15.] In Böhmen und Mähren sollen Gütergemeinschaften mit Waisen ausschließlich unter nächsten Verwandten desselben Wappens geschlossen werden (*spolkóv s sirotky* [...] *dále dávati nechcem, než aby najbližší přátelé po erbu těmi sirotky vládli*). Wenn der Verwandte die Waisen ungerecht behandelt bzw. deren Güter mangelhaft verwaltet, soll er gegen einen anderen nahen Verwandten desselben Wappens (*najbližší přietel téhož erbu*) ausgetauscht werden, sofern nicht jemand die Vormundschaft aufgrund [eines Eintrags in den] Landtafeln oder einer Verschreibungsurk. ausübt.

[16.] S. wird verhindern, dass Waisen ohne den guten Willen ihrer Verwandten oder Vormünder vermählt werden.

[17.] S. will jegliche Unordnung bei den Landtafeln und Gerichten beseitigen.

[18.] Zum gemeinen Wohl und Nutzen des Landes (*pro zemské dobré a obecnie*) wird S. wieder gute Groschen (*dobrý groš*) in Böhmen prägen lassen, wie es unter Kg. Wenzel II. (*za krále Waclawa druhého*) geschehen ist; er will in Kuttenberg (*Horu*) nach entsprechendem Rat Maßnahmen setzen, die diese Münze wieder fördern.

[19.] S. verspricht, den Herren, Rittermäßigen (*rytieřští lidé*) und Städten auch diejenigen Rechte, Institutionen (*řádiech*) und Freiheiten zu bestätigen, welche hier nicht erwähnt sind.

[20.] Alles, was aus Feindseligkeit gegen S. geschehen ist (*co sě jest stalo v těchto záštiech o tu při proti nám*), soll unterlassen und künftig nie wieder erwähnt werden.

[21.] S. will entsprechend einem noch einzuholenden Rat noch zwei weitere Forderungen erfüllen: Weder wird er einen Landfremden (*cizozemci*) als Statthalter während seiner Abwesenheit in Böhmen ernennen, noch die kgl.en Burgen samt der zugehörigen Güter nach seinem Tod der kgl.en Kammer entziehen (*aby s těmi zámky, kteréž mají a s tiem zbožím v jich ruce slíbili, aby komoře královské nebylo odtrženo*).

[22.] S. fordert, dass das Heimfallsrecht nach herkömmlichen Rechten und Gewohnheiten (*řádiech*) in seiner Kompetenz verbleibt; diejenigen Güter, die ihm heimfallen, wird er weiterhin mit den entsprechenden Rechten und Freiheiten verleihen (*což takových odúmrtí na nás padne, kteréž od sebe dáme, že ty v těch svobodách a práviech dáti chcme, jakož sú byly a na nás spadly*).

[23.] Über die Rückführung der Reichskleinodien (*svátost řískú*) wird S. nach Untersuchung der einschlägigen Urkk. entscheiden.

[24.] S. wird die kgl.en Städte von der Zahlung der kgl.en Zinse (*summy královské*) befreien, die sie bislang einbehalten haben.

[25.] S. wird alle jüdischen Urkk. und Verschreibungen (*listóv a zápisóv* […] *židovských*), die Wucher (*lichvy*) enthalten, solcherart außer Kraft setzen, dass den Juden lediglich das Kapital ohne Zinsen (*než jistina ta již bez dalších lichev, aby jim na těch listech splněna byla*) zu den jeweiligen Terminen zurückzubezahlen ist (nach Kop.).

Orig. im bearbeiteten Bestand nicht überliefert. – Kop. tsch.: einfache Abschrift (Siegelankündigung für Majestätssiegel) aus dem 15. Jh. in APH, Bestand Knihovna Metropolitní kapituly u sv. Víta v Praze, Sign. O XXII, fol. 140r–143v (alt: fol. 141r–144v) (B); Abschrift aus dem letzten Viertel des 15. Jh.s ohne Protokoll mit lat. Überschrift (*Imperatoris data secularibus*) und mit lat. Tagesdatum (*feria vi ante festum Marie Magdalene*) in ÖNB Wien, Cod. 4488, fol. 358v–359v (C); einfache Abschrift aus dem 16. Jh. in SOA Třeboň, Bestand Historica Třeboň, Sign. 333 I, fol. 10v–13v (D); einfache Abschrift aus dem 17. Jh. in SOA Třeboň, Bestand Historica Třeboň, Sign. 333 II, fol. 7r–9v (E); einfache Abschrift aus dem 18. Jh. in KNM Praha, Sign. III A 42, fol. 148v–151v (F); Abschrift in den sog. Alten Böhmischen Annalen in zwei Hdss. aus dem 16. Jh. in KNM Praha, Sign. V E 43, fol. 78v–81r, bzw. aus dem 19. Jh. in NK ČR Praha, Sign. XVII A 22, fol. 44r–46v (H).

Ed.: Bienenberg, Geschichte Königinn-Hof, Anhang, S. 13–19, Nr. 11 (nach dem verschollenen Orig.); AČ III, S. 446–449, Nr. 21; SLČ Kř., hg. Šimek u. Kaňák, S. 120–124. – Reg.: Palacky, Urkundliche Beiträge, II, S. 464, Nr. 970 (dt.); CIM I, S. 219–220, Nr. 135 (tsch.); RI XI, Nr. 11370; CIM III, S. 117–118, Nr. 74 (tsch.).

Lit.: Palacky, Geschichte von Böhmen, III/3, S. 223–225; Palacký, Dějiny národu českého, III/2, S. 347–348; Tomek, Dějepis, IV, S. 711–712; Bartoš, České dějiny, II/8, S. 197; Hoensch, Sigismund, S. 444–445; Kejř, Anfänge, S. 266; Čornej, Lipanská křižovatka, S. 215; Kavka,

Poslední Lucemburk, S. 202–203; Hoffmann, Jednání o kompaktáta, S. 135–137; Čornej, Velké dějiny, V, S. 638; Válka, Kompaktáta a kapitulace, S. 33–37; Šmahel, Basilejská kompaktáta, S. 74–75, 112–113, 123–124.

---

1 Darunter sind die Urkk. der sog. Basler Kompaktaten zu verstehen, die am 5. und 6. Juli öffentlich beglaubigt wurden.

2 Gemeint sind offensichtlich Rechtsgeschäfte, die vor dem Ausbruch der Hussitischen Revolution abgeschlossen worden waren, und die durch spätere Rechtshandlungen nicht verändert werden konnten.

1436 Juli 22, Iglau (*w Gihlawie*) 191

(*den swate Marzie Magdaleny*, L – XXVI – XVI – IIII)[1]

K. S. – der anführt, dass er nach der Einigung (*jednotě*) zwischen den Gesandten des Kg.reichs Böhmen (*posly královstvie našeho Czeskeho*) und den Legaten des Basler Konzils (*legáty svatého zboru bazyleyskeho*), für die er Gott dankt, mit diesen Gesandten als wahrer und natürlicher Erbherr des Landes (*jakožto dědic pravý a pán té země*) über die Bedingungen der Herrschaftsübernahme verhandelt hat – versichert der Stadt Prag (*města prazskeho*) und den anderen Städten im Kg.reich Böhmen auf deren Bitten, dass sie weder gegen den Willen der Gemeinde zur Wiederaufnahme der Laien und Geistlichen (*světští aneb duchovní*), die während des Krieges unter Zurücklassung ihrer Habe die Flucht ergriffen haben (*ktož sú prvé v městech obývavše kterakkoli tyto časy měst prázdni byli i jsú*), noch zur Rückerstattung von deren Vermögen gezwungen werden sollen (*aby k jich zasě přijetí a k statku navrácení* […] *mimo jich vuoli nižádným obyčejem tištěni byli*) (nach Kop.).

Orig. im bearbeiteten Bestand nicht überliefert. – Kop. tsch.: einfache Abschrift (Siegelankündigung für Majestätssiegel) aus dem letzten Viertel des 15. Jh.s in ÖNB Wien, Cod. 4488, fol. 358r (B); Abschrift in den sog. Alten böhmischen Annalen in zwei Hdss. aus dem 16. Jh. in KNM Praha, Sign. V E 43, fol. 81v–82r (C), bzw. aus dem 19. Jh. in NK ČR Praha, Sign. XVII A 22, fol. 47r (D); zwei einfache Abschriften aus dem späten 18. bzw. 19. Jh. in ANM Praha, Bestand C – Muzejní diplomatář, sub dato (E und F). – Altes Reg.: tsch. Reg. in SOA Třeboň, Bestand Historica Třeboň, Sign. 333 I, fol. 37v (G); tsch. Reg. in SOA Třeboň, Bestand Historica Třeboň, Sign. 333 II, fol. 40r (H).

Ed.: Hájek, Kronyka, fol. 408v–409r; AČ III, S. 449–450, Nr. 22; CIM I, S. 220–221, Nr. 136; SLČ Kř., hg. Šimek u. Kaňák, S. 125; Hájek: Kronika česká, hg. Linka, S. 949. – Dt. Übersetzung: Goldast, Zwey rechtliche Bedencken, S. 228–229; Theobald, Hussiten Krieg, I, S. 321–322; Goldast, Reichs-Satzungen, II, S. 143; Dumont – Rousset de Missy u. a., Supplement au corps universel, I/2, S. 378, Nr. 225; Lünig, Codex Germaniae diplomaticus, Sp. 1453–1454, Nr. 365. – Reg.: Palacky, Urkundliche Beiträge, II, S. 464, Nr. 971 (dt.); RI XI, Nr. 11371.

Lit.: Palacky, Geschichte von Böhmen, III/3, S. 225; ders., Dějiny národu českého, III/2, S. 348; Tomek, Dějepis, IV, S. 712; Kavka, Poslední Lucemburk, S. 202; Hoffmann, Jednání o kompaktáta, S. 136; Kejř, Entstehung des städtischen Standes, S. 402, Anm. 103; Čornej, Velké dějiny, V, S. 638; Šmahel, Basilejská kompaktáta, S. 124.

1 Die Regierungsjahre überliefert in den alten Regg. Das böhmische Regierungsjahr ist allerdings falsch mit 17 statt korrekt mit 16 angegeben. Nur B enthält das richtige böhmische Regierungsjahr.

1436 Oktober 16, Wittingau (*w Trzebony*) 191a

(*den swateho Hawla*)

Ulrich von Rosenberg (*panem Oldrzichem z Ros*[enber]*ca*) und Přibík von Klenau (*panem Przibikem z Klenowe*) schließen ein Abkommen zwischen K. S. einerseits und dem Priester Friedrich von Straßnitz (*knězem Bedrzichem z Straznicze*) und dem Bürgermeister (*purgmistrem*), den Ratsherren (*conšely*) und der ganzen Gemeinde Tabor (*obcí hory Tabor*) andererseits ab, folgende Punkte umfassend:

[1.] Der Priester Friedrich und die genannte Gemeinde sollen nicht mit Gewalt vom Gesetz Gottes abgedrängt werden (*aby* […] *od zákona božieho mocí nebyl tištěn i s tú obcí*). Wenn jemand einen Beweis aus der Heiligen Schrift anführt, dass sie etwas wider Gottes Gesetz und die Heilige Schrift halten (*proti písmu neb zákonu božiemu držel*), sollen sie den Irrtum richtigstellen.

[2.] K. S. soll die Stadt Tabor gemeinsam mit der Stadt [Sezimovo] Ústí samt deren Dörfern und ganzem Zubehör von [den Rechtsansprüchen] der Erben befreien (*od dědicóv vysvoboditi*) und die Stadt [Sezimovo] Ústí mit den ihr seit Jahren zugehörenden Besitzungen der Stadt Tabor angliedern (*a tomu městu, jenž slove Tabor, to město Usstie i s tiem příslušenstvím přidati, kteréž k Usty příslušelo jest od starodávna*).[1]

[3.] Binnen sechs Jahren sollen die Ratsherren (*conšelé*) nicht von K. S. oder dessen Amtleuten, sondern von der Gemeinde selbst eingesetzt werden (*nebyli sázeni* […] *aby sami sobě sadili*). Nach Ablauf dieser Frist sollen K. S. oder der künftige Kg. von Böhmen die Ratsherren einsetzen, unter Verzicht auf die den Unterkämmerern nach alter Gewohnheit zustehenden Ansprüche bei der Einsetzung neuer Ratsherren (*práv těch, jakož obyčej mají podkomořie bráti při sazení conšelóv, aby nebrali*).

[4.] Sie [d. h. Friedrich von Straßnitz und die Stadt Tabor] sollen von K. S. und den künftigen Kgg.n von Böhmen zu keinem Feldzug genötigt werden (*aby na vojny na nižádné nebyli tištěni*). Nur wenn das Kg.reich in Not wäre (*zemi toho potřebie*) und die anderen Städte ins Feld ziehen würden, dann sollen sie K. S. Unterstützung nach ihrem Vermögen leisten (*pomohli podel moženie svého*). Es wird vor allem vereinbart, dass sie binnen zwei Jahren keinen Feldzug führen sollen, ausgenommen gegen Landfremde (*proti cizozemcóm*) oder wenn das Kg.reich in Not wäre (*anebo potřebie vší*

zemi bylo).[2] Alle Gefangenen von beiden Seiten, seien diese in Böhmen (*v Czechach*), Mähren (*v Morawie*) oder Österreich (*v Rakusiech*), sollen freigelassen werden.[3]

[5.] K. S. soll ihnen die berechtigten Privilegien gewähren (*práva řádná a slušná jim dal*) und das allgemein von ihnen verwendete Siegel bestätigen, das K. überdies verbessern kann, wenn er seiner Stadt eine Gefälligkeit erweisen will (*pakliby co nadto ráčil přičiniti k té pečeti, kteréž obecně požívají, aby to ráčil učiniti jakžto městu svému*).

[6.] Die Stadt Tabor soll K. S. und dessen Nachfolgern gegenüber die Abgabe von fünf Schock [böhmischen Groschen] am St. Georgstag (*na svatý Gyrzy*) und fünf Schock am St. Gallustag (*na svatého Hawla*), beginnend ab dem nächsten Georgstag, entrichten.

[7.] Diejenige Maße, die auf Märkten und Jahrmärkten (*trhové a jarmarci*) nun [in der Stadt Tabor] in Gebrauch sind (*v kterýchž jsú v těchto měrách zastížení*) und vorher in [Sezimovo] Ústí genutzt wurden (*kterýchž jsú v Usty požívali*), sollen beibehalten werden. Die Stadtbücher mit den bisher gefassten Urteilssprüchen und Einträgen (*rozsudkové těchto časóv i zapisové*) sollen durch K. S. bestätigt werden.

[8.] K. S. soll ihnen die Launiowitzer Güter (*Lunowskee zbožie*) samt den Höfen (*dvory*), Teichen (*rybníky*), Wäldern (*lesy*) und allem der Propstei Launiowitz (*proboštví Lunyowskemu*) angehörigen Zubehör verleihen und 2.500 Schock Groschen auf dieses Gut verschreiben. K. S. oder der künftige Kg. von Böhmen dürfen das genannte Gut einlösen, jedoch unter einjähriger Kündigungsfrist, sodass die Naturalien (*svrchky*) und die Erträge (*požitky*) von Teichen (*rybniciech*) und vom Getreide (*obilí*) eingehoben (*sebrati*) werden können.[4]

[9.] Die genannte Gemeinde soll K. S. Treue und Gehorsam schwören (*věrnost a poslušenstvie slibiti*) und, wenn dies dem K. nicht genügen würde, soll sie es mit einer ehrenhaften Handfeste tun (*mají sě* […] *zapsati zápisem hodným a poctivým*).

[10.] Sie soll alle Erbgüter zurückerstatten (*mají pustiti*), die sie auf Basis von Huldigung oder Eroberung (*buďto holdovnie nebo dobytá*) in Böhmen (*v Czechach*), Mähren (*v Morawie*) und Österreich (*v Rakusiech*) besitzt. Nur die jetzige Abgabe am Gallustag darf sie noch einmal einheben. Die von ihren Dienstleuten besessenen Güter (*zbožie, kterýchž jich služebníci požívají*) sollen trotzdem in deren Besitz verbleiben.

[11.] Die Gemeinde darf niemanden eigenmächtig unterdrücken (*mocí na žádného nesahali svévolně*). Wenn sie trotzdem einen Grund dafür hätte (*k tomu měli kterú vinu*), soll sie nur rechtmäßig wie andere Städte im Kg.reich vorgehen. Ebenso soll K. S. niemandem erlauben, jene Gemeinde außerhalb dieses Abkommens zu unterdrücken (*proti tomu, ktožby jě chtěl tisknúti mimo tyto úmluvy*), sondern dieser als ihr Herr beistehen (*jakožto jich pán pomocen býti a jich brániti*).

[12.] Die oben ausgeführten Beschlüsse des Abkommens sollen von K. S. mit seinem Majestätssiegel bestätigt werden (*má svým majestátem ujistiti a utvrditi*[5]), falls beide Seiten damit einverstanden wären (*ač jich s obú stranú vóle bude*).[6]

Orig. Pap. tsch. mit ursprünglich vier auf dem unteren Rand aufgedrückten Siegeln: 1) das Siegel von Ulrich von Rosenberg (*Oldrzich z Rosenberga*) unter Papieroblate; 2) das Siegel, laut Siegelankündigung von Přibík von Klenau (*Przibik z Clenoweho*), fehlt (nur die Spuren erhalten); 3) das Siegel von Friedrich von Straßnitz (*kněz Bedrzich z Straznicze*); 4) das Siegel aus rotem Wachs, laut Siegelankündigung der Stadt Tabor (*purgmistr a conšelé hory Tabor*), fehlt (nur die Spuren erhalten), in SOA Třeboň, Bestand Historica Třeboň, Sign. 374a (A).

Ed.: AČ III, S. 450–451, Nr. 23. – Reg.: Palacký, Urkundliche Beiträge, II, S. 470, Nr. 977 (dt.); RI XI, Nr. 11477a; LOR I, S. 204, Nr. 304 (tsch.); Beneš – Beránek, Soupis, I/1/1, S. 207, Nr. 824 (tsch.).

Lit.: Šmahel, Dějiny Tábora, I/2, S. 492–497; Molnár, Na rozhraní věků, S. 50; Šmahel, Husitská revoluce, III, S. 315–316; Kavka, Poslední Lucemburk, S. 216; Šmahel, Hussitische Revolution, III, S. 1683–1684.

Die vorliegende Urk. stellt den Vertragsentwurf dar, dessen Beschlüsse durch die weiteren Verhandlungen teils umgearbeitet, teils erweitert und endgültig in den Vertragstext zwischen K. S. und der Stadt Tabor vom 18. November 1436 übertragen wurden.[7] Die Anforderungen der Taborer Partei wurden vor K. S. auf dessen Reise nach Iglau im Sommer 1436 von Friedrich von Straßnitz und Nikolaus Biskupec von Pilgram in Trebitsch vorgetragen. Die heftigste Kontroverse löste der erste Absatz des Entwurfs aus.[8] K. S. wies darauf in einem Brief an Ulrich von Rosenberg von 22. Oktober 1436 hin.[9] Diese Anforderung wurde den Konzilslegaten vorgetragen und von diesen abgelehnt.[10] Trotzdem wurden die Verhandlungen weiter geführt und der erste Punkt aus dem Entwurf wurde endlich nach gewisser Umformulierung in den Vertrag aufgenommen.[11]

---

1 Der letzte Satz fehlt in der Edition von Palacký, vgl. AČ III, S. 450, Nr. 23.

2 Im Vertrag vom 18. November 1436 (siehe Anm. 7) wird ergänzt, dass die Taborer auch gegen bestimmte radikale hussitische Hauptleute, die sich K. S. nicht unterordnen wollen, nicht ins Feld ziehen müssen.

3 Der Satz wurde mit anderer Tinte nachgetragen.

4 Es handelt sich um das einst den Prämonstratenserinnen in Launiowitz gehörende Eigentum (Louňovice pod Blaníkem). Die Verpfändung der Launiowitzer Güter wurde durch ksl.e Urk. vom 30. Januar 1437 erledigt, in der die Pfandsumme auf 2.400 Schock Groschen bestimmt und auch andere Besitzungen angeführt werden. Abschrift der Verpfändungsurk. aus dem 15. Jh. in Archiv hlavního města Prahy, Bestand Sbírka rukopisů, Inv. Nr. 2096, fol. 234r. Ed.: CIM III, S. 177–180, Nr. 106. Siehe ferner Šmahel, Dějiny Tábora, I/2, S. 500.

5 *utrvrditi* im Orig.

6 Der letzte Satzteil wurde mit anderer Tinte nachträglich zugeschrieben.

7 Orig. des Vertrags vom 18. November 1436 heute in NA Praha, Bestand AČK, Inv. Nr. 1545. Der Text des Vertrags wird im Kommentar zu dem anderen Stück in CIM III, S. 172–173 abgedruckt, wo die mit dem Vertragsentwurf übereinstimmenden Passagen markiert sind.

8 Siehe Punkt [1.] im Reg.: *Najprve aby kněz Bedřich od zákonu božieho mocí nebyl tištěn i s tú obcí svrchupsanú; a jestliže by sě komu zdálo, že by co i s tú obcí proti písmu neb zákonu božiemu držel a písmem svatým ukázáno bylo, to mají opraviti*.

9 LOR I, S. 205, Nr. 306: *Dávajíce vědět, že Přibík Clenovský včera přijel s těmi úmluvami, které jste sepsali. A poněvadž kus první, ješto sě duchovenstvie dotýče, něco hluboký a upřímo jest proti compactátóm, kteréž legáti s tiem královstvím udělali, i také proti té výpovědi, kterúž jest Engliš podlé jich svolenie učinil* […]. Siehe auch Reg. Nr. 192.

10 Johannis de Turonis Regestrum, ed. Birk, S. 837: *Eadem die* [22. Oktober] *legi fecit imperator dominis legatis cedulam sequentem, que erat cedula Bedrici presbiteri Thaboritarum: ‚In primis, quatenus sacerdos Bedricus a lege dei potestate non arceretur unacum comunitate Thaboriensi. Et si alicui videretur, quod aliquid cum illa comunitate contra scripturam aut legem dei teneret et scriptura sacra ostenderetur, hoc debent corrigere aut emendare.' Et adiecit dominus imperator, quod inter articulos pro concordia tractatos inter dominum de Rosis baronem et Bedericum presbiterum erat unus, quod super tenore dicte cedule deberet dominus imperator dare literam sub sigillo suo. Responderunt domini, quod nullo modo hoc debebat facere, nam sic esse redire ad principium tractatum, quasi nichil esse factum* […].

11 CIM III, S. 172: *Najprve, že kněz Bedřich s jinými kněžími jeho sě přidržícími i s tú obcí Hradištskú od zákona božieho a od řáduov, kterýchž jsú do času tohoto při službách božích požívali, mocí tištěni býti nemají, než ubrmanuov čtyř s obú stranú vyvolených což vyrčeno bude vedle súdce ve Chbě zjednaného státi obojí mají během a řádem tiem jakož listové obapolní o svolení ubrmanuov ukazují. To také jest vymluveno, aby měli řádné pokojné a bezpečné slyšenie, a což bude vyrčeno těmi ubrmany vedle súdce jmenovaného, aby mimo to JMt a jeho budúci nedali jich tisknúti.*

1436 Oktober 16, Wittingau (*w Trzeboni*) 191b

(*den swateho Hawla*)

Ulrich von Rosenberg (*panem Oldrzichem z Rosenberga*) und Přibík von Klenau (*panem Przibikem z Clenoweho*) schließen ein Abkommen zwischen K. S. einerseits, und dem Priester Friedrich von Straßnitz (*poctivým knězem Bedrzichem z Straznicze*) andererseits ab:

[1.] K. S. soll dem genannten Priester auf die Stadt Kolin (*na Colynu*) samt Zubehör und jenen kirchlichen Dörfern, welche Friedrich von Straßnitz im Besitz hat (*na těch véskách, kterýchž jest kněz Bedrzich w držení k Colynu, kněžských*), 3.000 Schock Groschen verschreiben, damit der Priester dem K. noch besser dienen kann. Sobald K. S. oder der künftige Kg. von Böhmen das genannte Gut mit einjähriger Kündigungsfrist eingelöst oder die Pfandsumme mit Einverständnis Friedrichs oder dessen Nachkommen auf ein anderes Gut verschrieben haben (*nebo žeby je převedl na jiné zbožie s jich vóli*), sollen sie das verpfändete Gut unverzüglich an den K. oder seine Nachfolger abtreten, sonst aber wegen des Pfandbesitzes nicht mit Gewalt bedrückt werden. Der Priester Friedrich soll keine Huldigung von Gütern in der Umgebung von Kolin mehr einfordern, mit Ausnahme der von ihm besessenen kirchlichen Dörfer (*má kněz Bedrzich všecky holdy propustiti, kteréž k Colynu drží, kromě těch vések kněžských, kteréž k Colinu drží*).[1]

[2.] Der Priester Friedrich darf niemanden eigenmächtig unterdrücken (*nemá mocí na žádného svévolně sahati*). Wenn er trotzdem einen Grund dafür hätte (*měl k tomu*

kterú vinu), soll er nur rechtmäßig (*řádem a právem*) vorgehen. Ebenso soll K. S. niemandem erlauben, den Priester außerhalb dieses Abkommens zu unterdrücken (*proti tomu, ktožby jěj chtěl tisknúti mimo tyto úmluvy*), sondern ihm als sein Herr beistehen (*jakožto pán pomocen býti a jeho brániti*).

[3.] Die Dienstleute sollen Libenice (*Libyenicze*), Velim (*Welim*) und Pečky (*Peczky*) beibehalten. Wenn K. S. die Dörfer einlösen möchte, soll er darüber mit dem Priester Friedrich verhandeln.

Die oben festgehaltenen Beschlüsse des Abkommens sollen von K. S. mit seinem Majestätssiegel bestätigt werden (*má svým majestátem utvrditi*[2] *a ujistiti*).

Orig. Pap. mit drei auf dem unteren Rand aufgedruckten Siegeln: 1) das Siegel von Ulrich von Rosenberg unter Papieroblate; 2) das Siegel, laut Siegelankündigung von Přibík von Klenau, nur fragmentarisch erhalten; 3) das teilweise beschädigte Siegel von Friedrich von Straßnitz, in SOA Třeboň, Bestand Historica Třeboň, Sign. 374b (A).

Ed.: CIM III, S. 155 (im Kommentar zur Nr. 98). – Reg.: AČ III, S. 514, Nr. 342 (tsch.); LOR I, S. 205, Nr. 305 (tsch.); Beneš – Beránek, Soupis, I/1/1, S. 207, Nr. 825 (tsch.).

Lit.: Molnár, Na rozhraní věků, S. 54.

Die vorliegende Urk. stellt den ersten Vertragsentwurf dar, dessen Beschlüsse durch die weiteren Verhandlungen teilweise erweitert und endgültig in den Vertragstext vom 18. November 1436 zwischen K. S. und Friedrich von Straßnitz übertragen wurden.[3] Die Verpfändungsurk. für Friedrich über Kolin wurde wohl im Januar 1437 ausgestellt und ist nur als altes Reg. überliefert.[4]

---

1 Die Dörfer, welche vorher einigen kirchlichen Einrichtungen gehörten, wie zu Wyschehrader Propstei und zu den Klöstern Königsaal, Sedletz, Strahow usw., sind namentlich in dem endgültigen Vertrag vom 18. November 1436 aufgelistet (siehe Kommentar und Anm. 3), weiter siehe Šmahel, Dějiny Tábora, I/2, S. 496–497; Kalhous, Od Libice ke Kolínu, I, S. 8.

2 *utrvrditi* in Orig.

3 Orig. in NA Prag, Bestand AČK, Inv. Nr. 1545. Ed.: AČ VI, S. 437–438, Nr. 41; CIM III, S. 155–156 (im Kommentar zur Nr. 98).

4 Sedláček, Zbytky register, S. 197–198, Nr. 1441; RI XI, Nr. 12187.

1436 Oktober 22, Prag (*v Praze*) 192

(*w pondiely po gedenadczti tissicz dyewicz swatych*, L – XXVII – XVII – 4)

K. S. teilt dem edlen Ulrich von Rosenberg mit, dass er dessen Brief[1] sowie die durch dessen Boten übermittelte mündliche Botschaft (*co si nám psal a vzkázal po tomto tvém poslu*) wohl vernommen hat. Den Boten hat S. bei sich behalten, bis er Ulrich eine zweckmäßige Antwort schicken kann. Nachdem aber nun schon ein zweiter Bote

gekommen ist, hat S. beschlossen, den ersten [mit dem gegenwärtigen Brief] zurück zu Ulrich zu schicken. Er lässt Ulrich wissen, dass Přibík von Klenau (*Przibik Clenowsky*) gestern zu ihm gekommen ist und das Abkommen mitgenommen hat, das Přibík gemeinsam mit Ulrich [mit den Taboriten] ausverhandelt hat (*které jste sepsali*).[2] Der erste Punkt dieses Abkommens, der die geistlichen Angelegenheiten betrifft, geht allerdings zu weit und ist klar wider die Kompaktaten (*kus první, ješto sě duchovenstvie dotýče, něco hluboký a upřímo jest proti compactátóm*), die die Legaten [des Basler Konzils] mit dem Kg.reich [Böhmen] abgeschlossen haben, sowie auch gegen den Ausspruch, den [Magister Peter Payne gen.] Englisch mit der Zustimmung der Legaten getan hat (*i také proti té výpovědi, kterúž jest Engliš podle jich svolenie učinil*). Deswegen hat S. diesen Punkt an die Magister und Priester weitergeleitet, damit sie nicht sagen können, dass er willkürlich handelt und die lange entschiedenen Angelegenheiten wieder infrage stellt. Er erwarte schon heute eine Antwort und wird sie Ulrich dann durch dessen [zweiten] Boten übermitteln.

Des Weiteren teilt S. Ulrich mit, dass Herr [Hynek] Ptáček [von Pirkstein] (*pan Ptaczek*) sowie die Prager bereits morgen [nach Königgrätz][3] aufbrechen werden. Er, S., hat schon lange festgelegt (*již dávno od nás jsú domóv vyjednáni*), wer mit Ulrich ziehen soll (*ti, kteří by s tebú býti měli*). Die Leute jenseits der Elbe (*ti, kteří s oné strany Labie jsú*), die Saazer (*Zateczti*) und andere Städte sowie auch Diviš (*Dywiss*) [Bořek von Miletínek] mit allen [seinen] Kreisgenossen (*se všemi těmi krajany*) werden ebenfalls aufbrechen. S. schreibt Ulrich dies, damit er sich danach richten kann.

Was die Prachatitzer anbelangt (*o ty z Prachaticz*), so hat S. seinem Unterkämmerer [Johann von Kunwald] (*podkomořiemu*) geboten, jenen zu schreiben, dass sie keine Huldigung (*holdow*) von Ulrichs Leuten fordern sollen, ebenso wenig, wie umgekehrt auch Ulrich keine Huldigung von den Prachatitzern fordern soll. Zmrzlík [von Schweißing] wiederum hat noch keine Verschreibung (*zápis*) von S. bekommen.[4] Was schließlich Ulrichs Schwager[5] betrifft, so wartet S. täglich auf die Botschaft Matkos [von Topolovac] und will sich mit diesem verständigen.

KVr: *Ad mandatum domini imperatoris Franciscus de Branicz*. – KVv: Ohne RV. – Adresse verso: *Vrozenemu Oldrzichowy z Rozemberga wiernemu nassemu mylemu*.

Orig. Pap. tsch. litterae clausae (in den Faltungen teilweise durchlöchert) mit Fragmenten eines verso aufgedrückten roten Verschlusssiegels (Posse 18/1) unter Papieroblate, in SOA Třeboň, Bestand Historica Třeboň, Sign. 375 (A). – Kop. tsch.: einfache Abschrift aus dem 19. Jh. in ANM Praha, Bestand Palacký František, Inv. Nr. 306, Kart. 8, sub dato (B); einfache Abschrift aus dem 19. Jh. in ANM Praha, Bestand C – Muzejní diplomatář, sub dato (C).

Ed.: AČ I, S. 44–45, Nr. 54; LOR I, S. 205–206, Nr. 306. – Reg.: Palacky, Urkundliche Beiträge, II, S. 470, Nr. 978 (dt.); RI XI, Nr. 11483.

Lit.: Schmidt, Südböhmen, S. 352; Palacky, Geschichte von Böhmen, III/3, S. 241; ders., Dějiny národu českého, III/2, S. 362; Šmahel, Dějiny Tábora, I/2, S. 495.

---

1 Der Brief Ulrichs ist ein Dep.

2 Am 16. Oktober 1436 schlossen Ulrich von Rosenberg und Přibík von Klenau in Wittingau als Unterhändler ein Abkommen zwischen S. und der Gemeinde von Tabor über die Rechte der kgl.en Stadt Tabor (siehe Reg. Nr. 195, Anm. 3).

3 Ergänzt nach dem historischen Kontext: im Oktober 1436 wurde ein Kriegszug gegen Königgrätz vorbereitet – siehe etwa Šmahel, Husitská revoluce, III, S. 315; ders., Hussitische Revolution, III, S. 1686–1687.

4 Wahrscheinlich handelt es sich hier um die Verpfändung von Kosteletz und anderen Gütern an die Brüder Johann und Vaněk Zmrzlík von Schweißing, die am 21. September 1436 beurkundet wurde – siehe Reg. in AČ II, S. 187, Nr. 330, bzw. RI XI, Nr. 11438. Im Brief genannt ist wohl Johann Zmrzlík von Schweißing, da er in den Quellen, die diese Verpfändung erwähnen, immer an erster Stelle genannt wird. Vgl. auch Regg. Nr. 209 und 211.

5 Es ist nicht bekannt, um welche Angelegenheit es sich handelte. Der einzige Schwager Ulrichs war damals Reinprecht von Wallsee, der mit Ulrichs Schwester Katharina verheiratet war (siehe Kubíková, Familienbeziehungen, S. 123; dies., Oldřich II., S. 14–15, 31). Ulrichs eigene Gattin Katharina von Wartenberg hatte keinen Bruder mehr, denn Heinrich von Wartenberg war 1434 an einer Verletzung gestorben, die er in der Schlacht von Lipany erlittenen hatte (siehe Šimůnek, Dědictví po Čeňkovi, S. 109). Es lässt sich zwar nicht ganz ausschließen, dass S. sich hier auf Ulrichs verstorbenen Schwager bezieht, aber dies wäre wahrscheinlich mit den Worten „verstorben“ bzw. „seligen Andenkens“ ausgedrückt worden. Vorstellbar ist auch, dass mit dem Begriff Schwager ein noch weiteres kognatisches Verwandtschaftsverhältnis gemeint war.

[kurz vor oder genau 1436 November 7][1] 193

K. S. teilt der Gemeinde der Stadt Prachatitz mit, dass er erfahren hat, dass es einige Güter des Klosters Goldenkron gibt, an welchen einerseits Ulrich und andererseits die Prachatitzer sich vergreifen. Dadurch werden die Leute auf diesen Gütern schwer beeinträchtigt, weil es für sie beschwerlich ist, zu beiden Seiten zu gehören [und beiden dienstbar zu sein]. Deswegen ersucht S. die Prachatitzer, diese Leute unbehelligt zu lassen, was er auch der Gegenseite geschrieben hat.[2] S. wird Janek von Chotěmice und Wlaschim, Hauptmann in Schweidnitz, und Matthias Louda von Chlumčany schicken, die vor Ort untersuchen sollen, was [tatsächlich] unter seine Verschreibungen fällt und wo [lediglich] die Huldigungen erhoben werden.

Orig. oder Kop. im bearbeiteten Bestand nicht überliefert. – Dep.: Ergibt sich aus dem Brief S.s an Ulrich von Rosenberg vom 7. November 1436 (siehe Reg. Nr. 194).

---

1 Zur Datierung siehe die Angabe zur Überlieferung.

2 Siehe Reg. Nr. 194.

[1436][1] November 7, Prag (*v Prazie*) 194

(*w strzedu po swatem Linharthu*)

K. S. teilt dem edlen Ulrich von Rosenberg mit, dass er erfahren hat, dass es einige Güter des Klosters Goldenkron (*sbožie některá swatokorunskeho kláštera*) gibt, an welchen einerseits Ulrich und andererseits die Prachatitzer (*Prachaticzssczii*) sich vergreifen (*sě vkládáte*). Dadurch werden die Leute auf diesen Gütern schwer beeinträchtigt, weil es für sie beschwerlich ist, zu beiden Seiten zu gehören [und beiden dienstbar zu sein]. Deshalb ersucht (*žádámeť*) S. Ulrich, diese Leute unbehelligt zu lassen (*aby v tej mieře těch lidí ponechal v pokoji*), was er auch der Gegenpartei geschrieben hat.[2] S. wird Janek von [Chotěmice und Wlaschim, Hauptmann in] Schweidnitz (*z Swidniczie*) und Matthias [Louda] von Chlumčany (*Matieg z Chlumczan*)[3] schicken, die vor Ort untersuchen sollen, was [tatsächlich] unter seine Verschreibungen fällt und wo [lediglich] die Huldigungen erhoben werden (*ještoť ohledají, coť jest v našich zápisech nebo v holdiech*). Des Weiteren soll Ulrich dessen Burggrafen in Helfenburg (*na Hilfenburczie*) gebieten, den Bürgern von Pisek (*měšťanóm pieseczskim*) an deren Leuten in Lidmovice (*Lidmowiczie*), Krašlovice (*Krassowiczie*), Vitice (*Witiczie*), Pohorovice (*Pohorziczie*) und Malešice (*Malessiczie*) keinen Eingriff zu tun,[4] was ebenfalls durch die erwähnten Johann und Matthias untersucht werden soll.

KVr: *Ad relacionem Mathie de Chlumczan Iohannes Tussek*. – KVv: Ohne RV. – Adresse verso: *Vrozenemu Oldrzichowi z Rozmberga wiernemu nassemu milemu*.

Orig. Pap. tsch. litterae clausae (in den Faltungen teilweise durchlöchert) mit Fragmenten eines verso aufgedrückten roten Verschlusssiegels (Posse 18/1) unter Papieroblate, in SOA Třeboň – Zweigstelle Český Krumlov, Bestand Velkostatek Český Krumlov, Sign. I 5 B P α 7 m (A).

Ed.: AČ XXI, S. 284–285, Nr. 17; LOR I, S. 208, Nr. 309.

S. verpfändete die in der Urk. genannten Dörfer Lidmovice, Krašlovice, Vitice und Malešice am 5. Mai 1437 an Johann Smil von Křemže (siehe Reg. Nr. 212).

---

1 Das Jahr ergibt sich aus dem historischen Kontext. Schon dem Itinerar K. S.s zufolge kommt lediglich das Jahr 1436 infrage, da 1437 der Leonharditag eben auf einen Mittwoch fiel, sodass Mittwoch nach St. Leonhard der 13. November wäre. An jenem Tag befand sich S. nicht mehr in Prag, sondern zog bereits aus Böhmen Richtung Ungarn (am 9. November urkundete S. noch im Prag, am 11. November war er in Beneschau und Wlaschim usw. – siehe Hoensch – Kees, Itinerar, S. 121; Engel – C. Tóth, Itineraria, S. 131). Eine Datierung ins Jahr 1437 ist auch deswegen nicht möglich, weil fast alle der angegebenen fünf Dörfer (mit der Ausnahme von Pohorovice) damals nicht mehr der Stadt Pisek gehörten, sondern am 5. Mai 1437 durch S. an Johann Smil von Křemže verpfändet worden waren (siehe Reg. Nr. 212).

2 Siehe das Dep., Reg. Nr. 193.

3 Matthias Louda dürfte beauftragt worden sein, weil er kurz davor von S. zum Hofrichter der kgl.en Städte ernannt worden war – siehe Hrubý, Matěj Louda, S. 192.

4 Die genannten Dörfer gehörten ursprünglich dem Prager Georgskloster.

[1436][1] Dezember 14, Prag (*v Prazie*) 195

(*w patek po swate Lucii*)

K. S. teilt dem edlen Ulrich von Rosenberg mit, dass er, nachdem er auf Bitten aller Herren, Ritter und Gemeinden seines Kg.reichs Böhmen (*k žádosti všech pánuov, zěman a obcí kralovstwie našeho Czeskeho*) ins Land gekommen ist, dieses als natürlicher Erbherr (*iakžto dědic a pánn přirozený*) in Besitz genommen und beständig für das gemeine Wohl Sorge getragen hat, jetzt mit den Legaten des Basler Konzils (*legaty sboru bazileiskeho*), dem erwählten Erzbischof [Johann von Rokitzan] und anderen Priestern vollkommene Einigkeit in den geistlichen Angelegenheiten hergestellt hat, sodass zum nächstem Quatember auch die Priester geweiht werden können. Nun will S. auch die weltliche Ordnung (*řád světský*), die in den letzten Jahren stark in Verfall gekommen ist (*jenž ta léta pohřiechu byl potuchl*), gemäß der im Land Böhmen lange beachteten Rechte wieder erneuern. Zu diesem Zweck hat er mit seinem Rat (*s radú naší*) für den kommenden 1. Januar (*o Novém létě*) einen gemeinen Tag nach Prag (*v Prazie*) berufen, wo über das gemeine Wohl, über die Sitzordnung in den [Landesgerichts-]Bänken (*o ta sědánie v laviciech*) sowie über andere Sachen verhandelt werden soll. S. möchte nämlich die Gerichte wieder tagen lassen und besetzen (*propustiti i osaditi*), damit die Menschen ihre Ansprüche nicht mehr durch Gewalt, sondern auf dem Rechtsweg durchsetzen (*aby viec jeden druhého mocí nehleděl, ale právem*). S. ersucht Ulrich (*vuoleť naše jest a takť žádáme*), den Tag in dessen Städten und Märkten auf den Marktplätzen verkünden zu lassen, und auch selbst zu diesem Tag zu kommen. Bis dahin soll er alle Streitigkeiten mit den Prachatitzern (*Prachatickymi*) ruhen lassen; auf dem Tag soll er dann ihm, S., seine Ansprüche mit den entsprechenden Urkk. belegen.[2] Schließlich ersucht (*žádáme*) S. Ulrich, das Abkommen zwischen S., dem Priester Friedrich [von Straßnitz] und [der Gemeinde von] Tabor mit dessen Siegel versehen zu lassen (*aby svú pečeť dal přivěsiti k listu úmluv těch, kteréž s knězem Bedrzichem a s Thabory máme*).[3]

KVr: *Ad mandatum d(omini) imperatoris Iohannes Tussek*. – KVv: Ohne RV. – Adresse verso: *Vrozenemu Oldrzichowi z Rozenberka wiernemu nassemu milemu*.

Orig. Pap. tsch. litterae clausae mit Fragmenten eines verso aufgedrückten roten Verschlusssiegels (Posse 18/1), in SOA Třeboň, Bestand Historica Třeboň, Sign. 377 (A). – Kop. tsch.: einfache Abschrift aus dem 19. Jh. in ANM Praha, Bestand Palacký František, Inv. Nr. 306, Kart. 8, sub dato (B); einfache Abschrift aus dem 19. Jh. in ANM Praha, Bestand C – Muzejní diplomatář, sub dato (C).

Ed.: AČ I, S. 45–46, Nr. 55; LOR I, S. 209, Nr. 311. – Reg.: Palacky, Urkundliche Beiträge, II, S. 471, Nr. 980 (dt.); RI XI, Nr. 11579.

Lit.: Palacky, Geschichte von Böhmen, III/3, S. 247–248; ders., Dějiny národu českého, III/2, S. 368; Schmidt, Südböhmen, S. 353; Kavka, Poslední Lucemburk, S. 229.

---

1 Das Jahr ergibt sich aus dem historischen Kontext.

2 Streitigkeiten zwischen Ulrich und der Stadt Prachatitz erwähnte S. bereits in seinem Brief vom 7. November 1436 (siehe Reg. Nr. 194).

3 Bereits am 16. Oktober 1436 schlossen Ulrich von Rosenberg und Přibík von Klenau als Unterhändler ein Abkommen zwischen S. und der Gemeinde von Tabor über die Rechte der kgl.en Stadt Tabor (siehe Reg. Nr. 191a), das aber von S. nicht anerkannt wurde; vgl. dazu den Brief S.s an Ulrich von Rosenberg vom 22. Oktober 1436 (siehe Reg. Nr. 192). Am 18. November 1436 schlossen die Unterhändler S.s, nämlich Ulrich Graf von Cilli, Ulrich von Rosenberg und sieben weitere böhmische Landherren und Hofwürdenträger ein neues Abkommen zwischen S. einerseits und den Priestern Friedrich von Straßnitz, Nikolaus von Pilgram, gen. Biskup[ec], Wenzel Koranda und weiteren Priestern der taboritischen Seite sowie dem Bürgermeister, den Ratsherren und der ganzen Gemeinde von Tabor andererseits – siehe NA Praha, Bestand AČK, Inv. Nr. 1546 (Reg. in LOR I, S. 208–209, Nr. 310; AKČ V, S. 220–221, Nr. 355). Dieses Abkommen wurde auch durch Ulrich besiegelt, dessen großes rotes Siegel sich an zweiter Stelle, zwischen dem Siegel Ulrichs von Cilli und dem heute verlorenen Siegel des Aleš von Sternberg und Holitz, befindet. Laut dem oben regestierten Brief ist es sehr wahrscheinlich, dass Ulrich das Abkommen erst nachträglich besiegelt hat, wie es bei ähnlichen Urkk. oft der Fall war. Eine andere Erklärung, für die es jedoch keinen anderen Anhaltspunkt in den Quellen gibt, wäre, dass S. im Anschluss an das Abkommen vom 18. November 1436 noch eine separate, heute verlorene (Revers-)Urk. ausstellte und auch diese durch die Unterhändler besiegelt haben wollte.

1436 Dezember 18, Prag (*Pragae*) 196

(*die XVIII mensis decembris*, 50 – 27 – 17 – 4)

K. S. – der anführt, dass ihm seitens der Stadt Prachatitz (*pro parte civium civitatis Prachaticensis*) untertänig gemeldet wurde (*humili narratione est propositum*), dass die Bürger mit ihrem ganzen Besitz und Zubehör große und nahezu unwiderbringliche Schäden an Personen sowie Güter erlitten haben und immer noch erleiden (*pertulerunt et assidue perferre non cessant*), weil sie lange Jahre ihres rechtmäßigen Herrschers beraubt waren (*per multa annorum volucra domino legitimo gubernatore ac protectore destituti*).[1] Die Bürger haben erklärt, dass sie mit ihrer Stadt unweigerlich zugrunde gehen werden (*perpetuo ac irremediabili una cum civitate sua asserebant se defecturos defectui*[2]), wenn sie nicht unverzüglich in den kgl.en Schutz und Herrschaft (*in ditionem, protectionem et proprietatem nostram regiam*) aufgenommen werden. – nimmt (*assumimus et acceptamus*) mit gutem Rat der Barone des Kg.reichs Böhmen und seiner Getreuen und mit rechtem Wissen Bürger und Stadt Prachatitz, die an den Grenzen des Kg.reichs Böhmen liegt und daher zur Verteidigung desselben Kg.reichs bestens

geeignet ist (*cum ipsa civitas situ suo regni nostri Boemiae metis sit contermina*[3] *et ita totius regni protectioni, defensioni et tutelae apta, congrua et opportuna*), mit ihren Besitztümern, Rechten, Einkünften und Erträgen, mit dem freien von der Stadt Passau herführenden Weg (*cum strata seu itinere libero a Pataviensi civitate vergente*)[4] und dem althergebrachten Recht (*in quorum possessione ipsa civitas fuit a multis temporibus retroactis*) der Niederlage und Salzmaut, nämlich, dass es niemandem gestattet ist, einen anderen Weg durch den kgl.en Wald[5] zu wählen, als durch die Stadt Prachatitz, um seine Waren dort niederzulegen (*depositura mercium* […] *seu salis thelonio*), auf deren Bitten für immer und unwiderruflich in die kgl.e Herrschaft, Eigentum und Schutz auf (*in ditionem, proprietatem, dominium, possessionem, protectionem nostram regiam perpetuo et irrecovabiliter*). S. schlägt die Stadt jenen kgl.en Städten zu, die rechtmäßig der kgl.en Kammer unterstehen (*inter civitates regias ad mensam, proprietatem et cameram regalem Boemie de iure spectantes* […] *recensemus ac volumus perpetuo recenseri*). Des Weiteren ordnet S. an, dass die Bürger in Prachatitz dieselben Rechte genießen und mittels derselben Gesetze verwaltet werden sollen (*moderari*) wie die Prager Altstadt (*Maioris civitatis nostrae Pragensis*), die der Thron des Kg.reichs Böhmen (*regni nostri solium*) und das Haupt aller Städte desselben Kg.reichs ist (*caput* […] *omnium regni nostri Boemie civitatum*), und zwar unter der Bedingung, dass dieselben Bürger aus allen ihren Einnahmen, Besitztümern und Einkünften (*emolumentis, possessionibus et fructibus universis*) jährlich eine gewisse Summe an Groschen (*certam summam grossorum tributi*) der kgl.en Kammer zum Zeichen ihrer Untertänigkeit gegenüber dem Kg. und dessen Nachfolgern, den böhmischen Kgg.n, unverzüglich zahlen sollen (*tribuant, solvant perpetue et cum effectu assignent*). Weiters sollen die Bürger und ihre Stadt wie die anderen kgl.en Städte im Kg.reich mit Ausnahme der Stadt Prag der Verwaltung des kgl.en Unterkämmeres von Böhmen unterstehen (*humili paricione subiecti*) und dem Kg. und seinen Nachfolgern stets unerschütterliche Treue (*fidem illibatam et inconcussam*) bewahren. Schließlich befiehlt (*mandantes*) S. allen seinen Amtsträgern und Untertanen, die den Prachatitzer Bürgern gewährten Besitztümer, Rechte und Privilegien nicht zu verletzen, sondern sie zu schützen und zu unterstützen, bei einer Pön von 20 Mark lötigen Goldes, die zur einen Hälfte an die kgl.e Kammer (*nostre regali camere*[6]) und zur anderen an die Stadt Prachatitz zu zahlen ist.

Arenga: *Ad hoc summi et aeterni dispensatione principis sumus in augustalis et regiae celsitudinis solio constituti, ut universorum pro viribus utilia pariter et honesta procuremus, quadam tamen praerogativa singulari noster invigilat semper affectus ut natalis soli, ubi geniti sumus et educati, regni videlicet Boëmiae, haereditatis nostrae carissimae fructuum et honestatis incrementa ipso cooperante altissimo disponamus, quatenus ipsum regnum suarum possessionum felicia dilatet teritoria,*[7] *funiculosque longiores inclitae potestatis extendat, ut populus eius nobis peculiaris in pulchritudine pacis, in tabernaculis fiduciae, requie quoque opulenta fretus tranquille residendo quiescat* (nach Kop. B).

KV: *De mandato domini imperatoris* (nach Kop. C).

Orig. im bearbeiteten Bestand nicht überliefert. – Kop. lat.: einfache Abschrift aus dem 16. Jh. (Siegelankündigung für Majestätssiegel) in SOA Třeboň – SOkA Prachatice, Bestand AM Prachatice, Inv. Nr. 51, Sign. II–1, fol. 96v–97v (B); einfache Abschrift aus dem 18. Jh. in SOA Třeboň, Zweigstelle Český Krumlov, Bestand Velkostatek Prachatice – Volary, Inv. Nr. 136, Sign. V AS Nr. 1c, Urk. Nr. 170 (C); einfache Abschrift aus dem 19. Jh. in ANM Praha, Bestand C – Muzejní diplomatář, sub dato (D). – Kop. tsch.: Übersetzung aus dem 16. Jh. in SOA Třeboň – SOkA Prachatice, Bestand AM Prachatice, Inv. Nr. 51, Sign. II–1, fol. 95v–96v (E). – Kop. dt.: Übersetzung aus dem 17. Jh. in SOA Třeboň, Zweigstelle Český Krumlov, Bestand Velkostatek Prachatice – Volary, Inv. Nr. 133, Sign. V AS Nr. 1, Urk. Nr. 165 (F). – Auszug: ein am 3. August 1666 von der Stadt Strakonitz ausgestelltes Vidimus des am 26. Februar 1639 veröffentlichen Landtafelauszugs in SOA Třeboň, Zweigstelle Český Krumlov, Bestand Vrchní úřad Český Krumlov, Sign. II c 5, AS Nr. 1a (G). – Altes Reg.: SOA Třeboň – SOkA Prachatice, Bestand AM Prachatice, Inv. Nr. 53, Sign. II-3, fol. 89r (H).[8]

Ed.: CIM III, S. 144–147, Nr. 93 (nach B und G). – Reg.: AČ III, S. 515, Nr. 346 (lat.); RI XI, Nr. 11591.

Lit.: Roubík, Spory jihočeských měst, S. 13; Praxl, „Goldener Steig“, S. 11; ders., Der Goldene Steig, S. 13, 16; Starý, Prachatice, S. 225–229.

S. bestätigte die Handelsvorrechte für die Salzniederlage nicht nur der Stadt Prachatitz, sondern bereits am 14. September 1434 auch der Stadt Passau.[9] Diese Bemühungen um die Erneuerung des Prachatitzer Zweiges des Goldenen Steigs richteten gegen die Interessen der Rosenberger, die sich angeblich bemühten, den Handel von der hussitischen Stadt Prachatitz nach Krumau umzulenken.[10]

K. Rudolf II. erneuerte S.s Erhebung Prachatitzes zur kgl.en Stadt am 19. Juni 1609. Als aber die Prachatitzer Bürger in den Jahren 1697 und 1737 explizit die Stellung einer kgl.en Stadt beanspruchten, erregte dies großen Widerstand der damaligen Inhaber der Stadt, der Fürsten von Eggenberg bzw. später der Fürsten von Schwarzenberg.[11]

---

1 Zur Geschichte der Stadt Prachatitz während der hussitischen Revolution Starý, Prachatice, S. 225–229.

2 In B *defectu*; *defectui* emendiert nach G.

3 In B *continua*; *contermina* emendiert nach G.

4 Der sogennante Goldene Steig. Vgl. Kubů – Zavřel, Zlatá stezka; Erkens, 1000 Jahre.

5 Der Böhmerwald.

6 In B *curiae*; *camere* emendiert nach G.

7 In B *tentoria*; *teritoria* emendiert nach G.

8 Kg. Ladislaus bestätigte das Privileg am 6. Juli 1454, Kg. Georg am 21. Dezember 1458. In den überlieferten Abschriften fehlen jedoch die inserierten Urkk., siehe SOA Třeboň – SOkA Prachatice, Bestand AM Prachatice, Inv. Nr. 51, Sign. II-1, fol. 98r–99r.

9 RI XI, Nr. 10785.

10 Laut Praxl, „Goldener Steig“, S. 11; ders., Der Goldene Steig, S. 13, 16.
11 Vgl. Záloha, Prachatice, S. 181.

1437 Januar 4, Prag (*zu Prage*) 197

(*am freitag nach dem newen jars tag*, 50 – XXVII – 17 – 4)

K. S. belehnt (*reichen und leihen*) Wolf Theler (*der veste Wolff Teler*) und dessen Erben (*lehenserben*) auf deren Bitten mit den ihm und der Böhmischen Krone (*cron zu Behem*) lehenrührigen Gütern Schönwald (*Schonwalde*) und Streckenwald (*Streckenwalde*) mit allem Zubehör, welche Wolf und dessen Erben rechtmäßig geerbt haben (*in rechtlich angevallen sind*). Deswegen soll Wolf die Lehngüter von ihm und der Böhmischen Krone nach Lehnrecht (*in lehenswise*) innehaben und genießen, jedoch ohne ihn, die Böhmische Krone oder irgendeine andere Person in ihren Rechten zu schaden. Schließlich erklärt S., dass Wolf Theler für sich und für seine Erben das herkömmliche Gelöbnis abgelegt und die herkömmliche Huldigung dargebracht hat (*gelobt und gehuldet*), mit denen er sich verpflichtet, ihm und der Böhmischen Krone treu, gehorsam und dienstbereit zu sein, wie es Vasallen aufgrund solcher Lehen ihrem Lehnsherrn schuldig sind.

KVr: *Ad mandatum domini imperatoris Marquardus Brisacher*. – KVv: *R(egistrata)*.

Orig. Perg. dt. mit rotem ksl.en Sekretsiegel (Posse 18/1) in wachsfarbener Schüssel am Perg.-streifen, in SOA Třeboň, Bestand Cizí statky Třeboň, Inv. Nr. 637, Sign. Šonvald II 358 1, Kart. 80 (A).

1437 Januar 25, Prag (*v Praze*) 198

(*w patek den obraczenie swateho Pawla na wieru*, 50 – 27 – 17 – 4)

K. S. – der anführt, dass er die Geneigtheit und den guten Willen anerkennt, welche der Bürgermeister, die Ratsherren und die Gemeinde der neu gestifteten Stadt Hradiště oder Tabor (*města v nově udělaného a osazeného jménem Hradisstie nebo Thabor*) ihm als dem böhmischen Kg. und ihrem natürlichen Erbherrn (*jakžto králi czeskemu a pánu svému přirozenému a dědičnému*) erwiesen haben und gemäß ihrem Gelöbnis (*vedle slibuov svých*) als getreue Untertanen des Kg.reichs Böhmen (*královstvie czeskeho*) ihm und seinen Nachfolgern als Kgg. von Böhmen in Zukunft noch erweisen sollen. Je öfter ihnen S. seine Gnade erweist, desto mehr verpflichtet er sie zum Dienst für das Kg.reich Böhmen – erhebt (*vysazujem a* […] *připisujem*) mit wohlbedachtem Mut und seinem Rat aus kgl.-böhmischer Macht (*mocí naší královskú v Čechách*) die Stadt Hradiště oder Tabor mit allen Einwohnern und deren Nachkommen (*to město Hradisstie nebo Thabor*

[...] *a všecky bydlitele jeho i jich náměstsky*)[1] zur kgl.en Stadt bzw. zu kgl.en Leuten (*v město a lidi královské*) und gewährt ihnen aus kgl.er Gnade alle und jede Rechte, welche die Prager Altstadt (*Stare Myesto Prazske*) von alters her genießt, damit sie diesen gemäß in allen Streitsachen (*ve všech přech*), Gerichten (*súdiech*), Gerechtigkeiten (*spravedlnostech*), Taten (*skutciech*), Gewohnheiten (*obyčejích*) und Verfahren (*bězích*) handeln, als ob diese Rechte hier mit allen Artikeln und Klauseln von Punkt zu Punkt (*se všemi články svými, rozdiely, kapitolami i výnosy, kus od kusu*) enthalten und niedergeschrieben wären. Wenn Ratsherren und Richter Bedenken oder Zweifel hinsichtlich eines Urteils haben oder jemand sich durch ihr Urteil geschädigt fühlt, sollen sie ausschließlich an S., seine Nachfolger als Kgg. von Böhmen, oder diejenigen appellieren, die S. oder die jeweiligen Kgg. von Böhmen dazu bestimmen werden. Des Weiteren erteilt S. ihnen aus besonderer Gnade das Recht, ergriffene Verbrecher (*při zlém skutku* […] *popadeného*), welchen Standes, Würde und Alters auch immer (*kteréhožkoli stavu, řádu nebo věku*), nach eigenem Willen und Gefallen abzuurteilen (*pomstiti i milost učinit*), jedoch ohne ihn und die Kgg. von Böhmen in ihren Rechten zu beschädigen. Er verleiht allen Urteilen volle Rechtskraft (*plnú moc a pevnost*) bei jeglichen die Bürger und Einwohner betreffenden Streitsachen (*přech*), Gerichten (*súdiech*), Taten (*skutciech*), Verfahren (*běziech*), Ankäufen (*trziech*), Veräußerungen (*prodajích*) und Eidesleistungen (*přisvědčování*), welche in die Stadtbücher eingetragen und gemäß dem althergebrachten Recht der Prager Altstadt bestätigt und verbrieft worden sind (*zasvědčeno, kúpeno, otevzdáno, utvrzeno a zapsáno*); über Taten, für welche das Landesgericht zuständig ist, soll jedoch nach Gesetz und Landesgewohnheit (*právem a řádem tiem zemským*) wie von alters her für die Herren und Ritter (*pánuov a zeman*) in Böhmen gebräuchlich, geurteilt werden. Weiters gewährt, erneuert und bestätigt (*vysazujem, obnovujem, potvrzujem a dáváme*) S. den Bürgern zwei Wochen- und Jahrmärkte (*trhóv* […] *a jarmarku*), die in der Stadt und auch in Sezimovo Ústí (*v Usty Sazamine*) von alters her an bestimmten Tagen abgehalten wurden, mit allen Freiheiten, Rechten, Ordnungen und Gewohnheiten, welche jeder Marktbesucher wie in anderen kgl.en Städten und besonders der Stadt Sezimovo Ústí genießen soll, ohne jedoch andere Städte in ihren Rechten und Märkten zu beschädigen. S. gewährt den Bürgern die Freiheit, für die nächsten sechs Jahre ab Ausstellung dieser Urk. (*šest let od dánie lista tohoto*) ihre Ratsherren (*konšeluov*) nach eigenem Willen zu wählen; die so gewählten Ratsherren sollen jeweils S. und den Kgg.n von Böhmen einen feierlichen Eid nach Gewohnheit anderer kgl.er Städte leisten. Nach Ablauf der sechsjährigen Frist werden die Ratsherren wie in anderen kgl.en Städten von S., den Kgg.n von Böhmen oder den von ihnen bevollmächtigten Amtleuten bestellt. Dementsprechend soll die Stadt nicht der Jurisdiktion des kgl.en Unterkämmerers unterstellt sein, dem auch keine Abgaben geleistet werden müssen (*nebylo nic dáváno*). Die Bürger und deren Nachkommen sollen S. und seinen Nachfolgern, den Kgg. von Böhmen, zum Zeichen der Untertänigkeit (*na znamenie poddánie a člověčenstvie*) gegenüber den böhmischen Kgg.n lediglich

10 Schock Prager Groschen an zwei Terminen jährlich, nämlich am Georgs- bzw. am Gallus-Tag entrichten. Zu künftigem Gedächtnis des ksl.en Wohlwollens und damit die Bürger und ihre Erben (*oni, dědicové, náměstkové*) sich fortan der reichen Begnadung in Dankbarkeit erfreuen und S. und den Kgg.n von Böhmen noch treuer dienen, verleiht (*dáváme*) S. ihnen ein [in der Mitte der Urk. auch bildlich dargestelltes] Wappen und ein Siegel mit Inschrift (*znamenie a pečeť i tej pečeti nápis*), mit welchem die städtischen Urkk. und Handfesten (*k listóm, slibóm, tvrdostem i všelikým jich běhuov řádóm*) nach Gewohnheit anderer Städte versehen werden sollen. Das Siegel ist wie folgt: in Gold zwei weiße [heraldisch: silberne] Türme an den beiden Schildrändern, zwischen ihnen eine Ringmauer, darin ein Tor mit aufgezogenem Fallgitter; darüber ein schwarzer nimbierter Doppeladler, mit seinen Flügeln beide Türme umfangend, mit einem Brustschild: weiß- [silber-]/blau geteilt, überdeckt von einem roten Löwen, wie ihn seine Vorfahren, die Fürsten von Luxemburg, geführt haben und ihn auch S. führt, wie das Siegel in der gegenwärtigen Urk. durch die Kunst des Malers klarer und besser abgebildet und beschrieben ist (*štít s polem zlatým a v tom poli dvě věži bielé, jedna s jednoho a druhá s druhého kraje štíta, mezi kterýmažto věžoma jest brána s visutú mřieži od vrchu té brány až do prostředka, nad kterúžto rinkmur ot jedné až k druhé věži ztahuje sě po prostředku; a nad věžimi již pověděnými jest orel črný o dvú hlavú a diademami vuokol hlav obklíčený, jenž obě věži svými křídlami jest osáhl, a na prsech téhož orla štítek zvláštní kterýžto štrychy bielé a modré a na nich lva črveného od vrchu téhož štítka až doluov v sobě zavřel jest a osáhl, kteréhož předsi naši kniežata Lucemburska požívali sú i my požíváme, jakož v tomto listu táž pečeť řemeslem malěřským jasněje a lépe vymalována jest a vypsána*).

Schließlich gebietet S. allen unter Androhung seiner schweren Ungnade, die Stadt Tabor im Genuss der gewährten Gnaden, Schenkungen und Privilegien nicht zu behindern.

Arenga: *Čest velebnosti královské a sláva u výsosti nad jiné posazená tiem většími chválami hodně sě vyhlašuje, čímž hojnějšími svých milostí dary na poddané své z přirozené dobroty sě ohlédá, a netolikoť dobrotivost a moc královského duostojenstvie v tom sě okazuje, když práva starodávnie na poddaných vysazená sě obnovují nebo tvrdie, ale mnohem viece, když nové milosti a dary jim sě vysazují, skrze něžto mnohá polepšenie pocházějí poddaným den ot dne*.

KVr: *Ad mandatum domini imperatoris Johannes Tussek*. – KVv: Ohne RV.

Orig. Perg. tsch. mit goldener Bulle (Posse 18/2–3) an heute rosenroter Seidenschnur, mit Wappenminiatur in Deckfarben und Blattgold, in SOA Třeboň – SOkA Tábor, Bestand AM Tábor, Sign. A I Nr. 2, Urk. Nr. 2 (A_1); Orig. Perg. tsch. mit abgefallenem beiliegenden doppelseitigen wachsfarbenen Majestätssiegel (Posse 17/1–2), schwarz-weiße Seidenschnur erhalten, mit Wappenminiatur in Deckfarben und Blattgold, in SOA Třeboň – SOkA Tábor, Bestand AM

Tábor, Sign. A I Nr. 1, Urk. Nr. 1 (A_2). – Kop. tsch.: einfache Abschrift von A_2 aus dem späten 15. oder frühen 16. Jh. in SOA Třeboň – SOkA Tábor, Bestand AM Tábor, Buch Nr. 2, fol. 1r–2v (B); zwei einfache Abschriften beider Orig. aus dem 17. Jh. in NA Praha, Bestand ČDK, Inv. Nr. 759, Sign. IV D 7, Kart. 559 (C und D); Insert von A_2 in einfacher Abschrift des Vidimus des Stadtrates von Pilgram vom 25. August 1723 in NA Praha, Bestand Stará manipulace, Kart. 1804, Sign. P 106/T 1 (E); zwei Inserte beider Orig. im Vidimus des Stadtrates von Wodnian vom 16. Dezember 1732 in SOA Třeboň – SOkA Tábor, Bestand AM Tábor, Buch Nr. 4, fol. 3r–12v (F und G); einfache Abschrift aus dem 19. Jh. in ANM Praha, Bestand F – Topografická sbírka, Kart. 181, Sign. Tábor, sub dato (I).

Ed.: Kolář, Historické paměti, S. 3–4 (nach A_1); CIM III, S. 167–174, Nr. 102 (nach A_1 mit Berücksichtigung von A_2). – Reg.: Beneš – Beránek, Soupis, I/1/1, S. 213, Nr. 853; S. 214, Nr. 854 (tsch.).

Lit.: Vojtíšek, O pečetech, S. 110–111; ders., Na Táboře, S. 283–285; ders., O táborských pečetích, S. 393–397; Macek, Tábor, I, S. 334; Šmahel, Táborská obec, passim; ders., Dějiny Tábora, I/2, S. 498–499 und Abb. Nr. 108 und Nr. 109; ders., Vom apokalyptischen Drachen, S. 154; ders., Husitská revoluce, III, S. 316–317; ders., Hussitische Revolution, III, S. 1686; Kavka, Poslední Lucemburk, S. 218–220; Čornej, Velké dějiny, V, S. 642–643; Kejř, Entstehung der Stadtverfassung, S. 437–439; ders., Entstehung des städtischen Standes, S. 395; Roland – Zajic, Chartes enluminées, S. 189; Roland – Zajic, Illuminierte Urkunden, S. 388–389.

---

1 In A_2 *náměstky*.

1437 Januar 25, Prag (*w Praze*) 199

(*den swateho Pawla na wieru obraczenie*, 50 – XXVII – XVII – 4)

K. S. – der anführt, dass die Niederadeligen (*zemané*) wegen einer Streitsache (*róznice*) zwischen den böhmischen Landherren (*pány czeskymi*) einerseits und Rittern, Edelknechten und -leuten (*rytieři, panošemi a zemany*) andererseits verlangt hätten, beim Landesgericht gleich den Herren Sitz und Stimme zu haben (*v lavicích a v súdě zemském seděti*) und gemeinsam mit ihnen das Landesgericht zu halten (*s nimi zemi czesku zároveň súditi*). Sie haben S. als böhmischen Kg. und ihren Herrn energisch ersucht (*o to na nás mocně přišli*), diejenigen Rechte und Freiheiten (*práva jich, řády a svobody*), welche ihre Vorfahren schon von alters her genossen haben, zu untersuchen, ein entsprechendes Urteil zu fällen und beide Seiten in ihren jeweiligen Rechten und Gewohnheiten zu bewahren. Dementsprechend hat S. die bei ihm weilenden Legaten des Basler Konzils, die Magister und Kollegiaten der Prager Universität (*legáty svatého sboru bazelského, který zde při nás byli, a také mistry a collegiaty školy pražské*) und andere Gelehrte beauftragt, gemeinsam in den Landtafeln nachzufor-

schen und zu ermitteln, welche Rechte die Edelleute unter den früheren böhmischen Fürsten und Kgg.n (*za dřevních kniežat a králuov*), S.s Vorgängern, in alten Zeiten und besonders unter seinem Vater K. Karl [IV.] und seinem Bruder Kg. Wenzel [IV.] (*za času dobré paměti ciesaře Karla pána a otce našeho milého, crále Czeskeho, a potom za bratra našeho Waczlawa dobré paměti krále Rzimskeho a czeskeho*), beide seligen Angedenkens, genossen haben. S. hat den Landtafeln nichts anderes entnehmen können, als dass bisher immer nur die Landherren das Land Böhmen mit Gericht und Recht gerichtet haben (*nemohli sme podle desk jinak srozuměti, než že páni zemščí coruny české vždycky jsú zpravovali v súdiech, v řádiech zemi českú*). – verordnet (*ustanovili sme*) mit Rücksicht auf die erheblichen Unruhen (*búře a nesnáze veliké a těžké*) im Kg.reich mit Zustimmung der Landherren, jedoch ohne diese in ihren Rechten und Freiheiten zu beschädigen, dass zwölf Landherren und acht Edelleute für die nächsten zwei Jahre ab Ausstellung dieser Urk. im Landesgericht sitzen sollen (*vybrali sme z pánóv dvanádcte a z zeman osm, aby ti nynie v lavicích súd zemský dvě létě po dáni tohoto lista zpravovali*), um Recht für Arm und Reich, gleich welchen Standes, nach den Gewohnheiten des Landes zu sprechen. Während dieser zwei Jahre will S. sein endgültiges Urteil verkünden (*konečnú výpověď učinili*), wozu beide Parteien unter Wahrung einer vierwöchigen Vorankündigungsfrist vor ihm erscheinen sollen. Widrigenfalls tritt die vorläufige Regelung, wonach die Edelleute mit den Landherren im Landesgericht sitzen dürfen, außer Kraft (*přisazenie zeman ku pánom má minúti*), und die Landherren sollen in ihren althergebrachten Rechten, Gewohnheiten und Freiheiten (*na jich práviech, obyčejích, řádiech, svobodách i držení starodávných*) keineswegs beeinträchtigt werden.

KVr: Ohne KV. – KVv: Ohne RV.

Orig. Perg. tsch. mit wachsfarbenem doppelseitigen Majestätssiegel (Posse 17/1–2) am Perg.-streifen, in SOA Třeboň, Bestand Historica Třeboň, Sign. 384a (A).

Reg.: Beneš – Beránek, Soupis, I/1/1, S. 214, Nr. 855 (tsch.).

1437 Januar 26, Prag (*v Praze*) 200

(*w tu sobothu po swatem Pawlu na wieru obraczeny*, 50 – 27 – 17 – 4)

K. S. – der anführt, dass im Kg.reich Böhmen ein Streit (*puotka a nesnázka*) zwischen den edlen Landherren des Kg.reichs Böhmen (*mezi urozenými pány crálovstvie našeho czeskeho*) einerseits und den strengen Rittern, Edelknechten und -leuten (*statečnými, slovutnými rytieři a panošiemi, zěmany*) anderseits ausgebrochen ist, weil die Niederadeligen das gleiche Recht wie die Landherren verlangen, im Landesgericht sitzen zu dürfen (*že zemané chtěli by právo mieti k súzení země a k sedění na súdech*

zemských tak jakožto i páni). Beide Seiten haben S. als böhmischen Kg. und ihren Herrn dringend ersucht (*mocně jsú na nás* […] *přišli*), ein Urteil (*vyřčenie*) in dieser Sache zu fällen, das sie einzuhalten versprochen haben. Da S. ursprünglich beabsichtigt hat, ein endgültiges Urteil zu fällen, hat er nach bestem Vermögen in die Landtafeln Einsicht genommen (*i dsky zemské v tu chvíli, jakž sme mohli, ohledavše*) und festgestellt, dass die Sache von großer Bedeutung ist und dauerhafte Folgen hat (*ale že věc nemalá jest a věčná*). Weiters hat S. versprochen, niemanden in dessen Rechten und Freiheiten zu beeinträchtigen und keine Partei an deren Rechten zu verkürzen. Überdies ist das Land lange vernachlässigt worden und die Sache duldet auch deshalb keinen Aufschub, weil Arm wie Reich gerecht gerichtet werden sollen. – erlässt (*takto vypovědáme a tak chcme mieti*) mit wohlbedachtem Mut und Rat seiner geistlichen und weltlichen [Getreuen] folgende, nicht endgültige, sondern bloß vorläufige Anordnung (*ne jakožto za konečnú výpověď, ale v této mieře*) zum Besten des Landes (*pro lepšie této země*) und ohne Beeinträchtigung beider Parteien in deren Rechten und Freiheiten: S. wird einen geeigneten Kandidaten aus dem Herrenstand zum Kämmerer und Landrichter, zum Landschreiber aber einen Niederadeligen ernennen (*aby* […] *komorník a sudí byli z pánuov* […] *a zemský písař, aby z zeman byl*). Ferner sollen mit Zustimmung S.s (*kteříž by se nám k tomu hodni zdáli*) zwölf aus dem Herrenstand und acht von den Niederadeligen zum Landesgericht gewählt werden. Das Landesgericht soll gemäß dieser Anordnung und in entsprechender Zusammensetzung für zwei Jahre ab dem nächsten Quatembertermin (*najprv příště každé suché dny*) gehalten werden. Wenn jemand unter den gewählten Landherren oder Niederadeligen nicht imstande ist, an jenen Tagen am Landesgericht teilzunehmen, soll [ersatzweise] ein anderer Befugter teilnehmen. Wenn jedoch niemand an jenen Tagen teilnehmen kann, soll das Landesgericht von den Prager Amtleuten (*úředníci pražští*) nach der in den Landtafeln erhaltenen Verordnung von S.s Vater K. Karl [IV.], seligen Angedenkens (*podle ustanovenie otce našeho dobré paměti ciesaře Karla*), gehalten werden. Während dieser zwei Jahre (*v této míře*) will S. die ganze Sache eingehend untersuchen (*lépe rozmysliti a tázati*) und dann beide Parteien unter Wahrung einer vierwöchigen Ankündigungsfrist vor sich laden, damit er ihnen sein endgültiges Urteil nach Billigkeit verkündet (*mocně a konečně vypověděti*), ohne jemanden in dessen Rechten zu beeinträchtigen. Bis dahin sollen beide Parteien einander mit Rat und Hilfe beistehen, um das Land in Ordnung und Frieden zu bringen.

KVr: Ohne KV. – KVv: Ohne RV.

Orig. Perg. tsch. mit wachsfarbenem Majestätssiegel (Posse 17/1–2) am Perg.-streifen, in SOA Třeboň, Bestand Historica Třeboň, Sign. 384b (A). – Kop. tsch.: einfache zeitgenössische Abschrift in SOA Třeboň, Bestand Historica Třeboň, Sign. 384b (B); einfache Abschrift aus dem 19. Jh. in ANM Praha, Bestand C – Muzejní diplomatář, sub dato (C).

Ed.: AČ III, S. 451–452, Nr. 24. – Reg.: RI XI, Nr. 11643; Beneš – Beránek, Soupis, I/1/1, S. 214, Nr. 856 (tsch.).

Lit.: Palacky, Geschichte von Böhmen, III/3, S. 248–252; ders., Dějiny národu českého, III/2, S. 368–372; Markov, Spor pánů, S. 98–101; Bartoš, České dějiny, II/8, S. 201–202; Šmahel, Husitská revoluce, III, S. 318; ders., Hussitische Revolution, III, S. 1687–1688; Hoensch, Sigismund, S. 450; Kejř, Anfänge, S. 267–268; Kavka, Poslední Lucemburk, S. 229–231; Čornej, Velké dějiny, V, S. 645.

1437 Januar 31, Prag (*w Praze*) 201

(*w ten cztwrtek przed hromniczemi*, 50 – 27 – 17 – 4)

K. S. bekennt (*vyznáváme*), dass ihm Abt Drsek des [Prämonstratenser-]Stiftes Seelau (*pocztiwy a nabozzny* […] *Drzzek opat kláštera Zzelewskeho*) und Nikolaus Trčka von Leipa (*slowutny Mikulass Trczka z Lipy*) zu seinem Bedarf 500 ung. Gulden (*zlatých črvených a uherských*) gegeben haben und vereinbarungsgemäß noch weitere 500 ung. Gulden geben sollen, und befreit (*svobodné quitujeme, prázdný a prostý činíme*) mit wohlbedachtem Mut und gutem Rat zur Erstattung dieser Geldleistung (*tak chtiece jim také za to dosti učiniti*) das genannte Kloster und dessen Konvent auf acht Jahre von allen Abgaben, die an die kgl.e Kammer (*komoře královské*) von alters her abzuführen sind, mit Ausnahme der Generalsteuer (*kromě berně obecné zemské*). Weil geistliche Orden und Personen und deren Bedürfnisse S. immer am Herzen liegen, erneuert und bestätigt (*obnovujem* [...] *i potvrzujem*) er dem Kloster weiters die folgenden Dörfer und Güter: Senožaty (*Sienozzatny*), Čihovice (*Czyhowicze*), Nečice (*Neczyce*), Tuklety (*Tukleky*), Bolechov (*Bolechow*), Cetětice (*Czietieticze*),[1] Vřesník (*Wrzesnik*), Petrovice (*Petrowicze*), Jiřice (*Girzyce*), Hněvkovice (*Hniewkowicze*), Sedlice (*Sedlcze*), Strýčkovice (*Stryczkowicze*), Šimonice (*Ssymonowicze*), Záhoří (*Zahorzie*), Smrdov (*Smrdow*), Komorovice (*Kumorowicze*), Mladé Bříště (*Brzistie messne*), Staré Bříště (*Brzistie stare*), Vilémov (*Wylemow*), Mysletín (*Myssletin*), Dudín (*Dudin*), Zbilidy (*Zbilidi*), Buková (*Bukowa*), Bystrá (*Bystry*), Krasoňov (*Krassonow*), Ústí (*Ustie*), Kalhov (*Kalhow*), [Větrný] Jeníkov (*Genikow*), Šimánov (*Ssymonow*), Bílý Kámen (*Biely Kamen*), Zbinohy, Smrčná (*Smrcznu*), Tlukov (*Tlukow*), Jiřín (*Girzyn*), Vyskytná [nad Jihlavou] (*Wyskydnu*), drei Untertanen in Ježená (*tři člověky w Gezeney*), Dušejov (*Dusseqiow*), Opatov (*Opatow*), Dvorce (*Dworcze*), Rounek (*Rawnek*), eine Hälfte von Petrkov bei Střítěž [pod Křemešníkem] (*puol Petrowcze u Strzietezze*) mit Höfen (*dvory*), Äckern (*poplužími*), Zinsen (*úroky*, *poplatky*), Teichen, Wäldern, Wiesen und allen Nutzen (*požitky*), welche dem Stift von alters her zugehören. Weiters verpflichtet sich S., die klösterlichen Dörfer und Güter weder im Ganzen noch einzeln irgendjemandem zu verpfänden oder zu verschreiben; sollte dies trotzdem geschehen, setzt er solche

Verschreibung außer Kraft und erklärt sie auf immer für kraftlos (*rušíme, kazíme, odvoláváme a umořujem, aby moci neměl ani práva k ničemuž i žádného*). Wenn S. bestimmte Dörfer einlöst (*otvadíme*), welche seinem Getreuen Peter von Bydlín (*Petrowi z Bydlina*) zuvor verpfändet worden sind,[2] sollen der Abt und Nikolaus Trčka S. die restlichen 500 ung. Gulden bezahlen.

KVr: *Ad relacionem Wylhelmi de Necztin etc*. – KVv: Ohne RV.

Orig. Perg. tsch. mit beschädigtem wachsfarbenen Majestätssiegel (Posse 17/1–2) am Perg.-streifen, in SOA Třeboň, Bestand Premonstráti Želiv, Inv. Nr. 49 (A). – Kop. tsch.: einfache Abschrift aus dem 17. Jh. in SOA Plzeň – SOkA Cheb, Bestand Premonstráti Teplá II, Buch Nr. 37, *Miscellanea varia von Alois Hackenschmidt*, fol. 152r–152v (B); drei einfache Abschriften aus dem 19. Jh. in ANM Praha, Bestand C – Muzejní diplomatář, sub dato (C, D und E).

Reg.: RI XI, Nr. 11652.

Lit.: Čermák, Premonstráti, S. 219; Petrů, Klášter, S. 45–46.

---

1 Der damalige Name für das Dorf bei dem Stift Seelau, heute Želiv/Seelau.

2 Die dem Konvent gehörigen Dörfer Zbilidy, Petrovice, Nečice und Čihovice wurden am 10. Dezember 1436 an Peter von Bydlín verpfändet (RI XI, Nr. 11573) und erst 1444 vom Abt von Seelau eingelöst, siehe Petrů, Klášter, S. 46.

1437 März 1, Prag (*Prage*) 202

(*die prima mensis marcii*, 50 – 27 – 17 – 4)

K. S. gibt mit wohlbedachtem Mut und Rat seiner Getreuen als Kg. von Böhmen (*tanquam rex Bohemie*) seine Zustimmung (*consensum nostrum* […] *adhibemus*) dazu, dass der Schreiber Johann von Mirovice (*Johannes de Mirowicz scriptor*), der ihm, dem K., und der Böhmischen Krone langjährige treue Dienste auf Burg Klingenberg (*maiestati nostre et Corone regni nostri Bohemie* […] *a longis retroactis temporibus in castro nostro Zwiekow*) geleistet hat und künftig noch leisten soll, das Richteramt in Mirovice (*iudicatum sive iudiciatus officium in Mirowicz*) mit dem Zins von achteinhalb Schock Groschen von Pavlík von Mirovice (*Pawlikone de Mirowicz*) um eine bestimmte Summe (*pro certa pecunie quantitate*) gekauft hat, und bestätigt und erneuert (*approbare, ratificare, innovare* […] *confirmantes, decernentes*) aus kgl.-böhmischer Macht (*auctoritate regia Bohemie*) seine inserierte Urk. *in omnibus suis punctis et clausulis*:

Kg. S. bestätigt Pavlík von Mirovice das Richteramt in Mirovice. Dat. 1429 August 17, Pressburg (Reg. Nr. 125).

Ferner setzt S. fest (*volentes*), dass Johann und dessen Erben das Richteramt in Mirovice mit dem Zins vom achteinhalb Schock Groschen samt Nutzen, Rechten und

allem Zubehör für immer innehaben und besitzen sollen (*habere, tenere et libere possidere*), und gewährt denselben das Recht, das Richteramt nach Gutdünken zu verkaufen, zu veräußern, zu verschenken, zu vermachen, zu verpfänden und zu tauschen (*vendendi, alienandi, donandi, legandi, obligandi et permutandi*). Schließlich befiehlt er allen seinen Amtsträgern und besonders den Unterkämmerern des Kg.reichs Böhmem unter Androhung seiner schweren Ungnade, Johann und dessen Erben im Besitz des Richteramts nicht zu hindern, sondern sie zu schützen.

KVr: *Ad relacionem d(omini) Arnesti de Wlassym Petrus Kalde prepositus Northusensis*. – KVv: *Registrata*.

Orig. Perg. lat. mit wachsfarbenem teilweise beschädigten Majestätssiegel (Posse 17/1–2) am Perg.-streifen, in SOA Třeboň, Bestand Velkostatek Orlík nad Vltavou, Inv. Nr. 45, Sign. V AS 1b (A). – Kop. lat.: Registereintrag im böhmischen Kanzleiregister S.s in der Lobkowitzschen Schlossbibliothek Nelahozeves, Sign. VI Fb 19, pag. 40–41 (B); einfache Abschrift aus dem 15. Jh. in NK ČR Praha, Sign. XXIII D 163, fol. 634r–v (C); einfache Abschrift aus dem 19. Jh. in ANM Praha, Bestand C – Muzejní diplomatář, sub dato (D).

Reg.: Čelakovský, De vernaculis, S. 125, Nr. 31 (lat.); RI XI, Nr. 11686; Zíbrt, Z dějin zámku, S. 323 (tsch., ohne Tagesangabe); Tecl – Vondráček, Skryté edice, III, S. 149, Nr. 42 (tsch.).

Lit. Toman, Dějiny města Mirovic, S. 10.

[1437 Ende Januar – Anfang März, Prag][1] 203

[K. S.] – der [die böhmischen Landherren] daran erinnert, dass sie ihn einstimmig als ihren Herrn anerkannt und ihm Rat und Hilfe gegen seine Feinde zugesagt haben. Von Tag zu Tag häufiger widersetzen sich nun die Königgrätzer, [Johann] Roháč [von Duba] und andere (*Hradczene, Rohacz i jiní*) S., der bislang allein aus eigenen Mitteln nach Vermögen Maßnahmen ergriffen hat, ohne dass irgendjemand ihm tatkräftig auf dessen Kosten beisteht (*by sě nám pomocí kterú svým nákladem* […] *kto ukázal*). S. kann sich dies nicht länger leisten, weil er keine Einkünfte von diesem Land bezieht und die Mittel anderswoher mühsam besorgen muss, obschon er das alles zum gemeinen Wohl des Landes gern erduldet – fordert [von den böhmischen Landherren] (*žádámeť ot vás i prosíme*) Rat und Hilfe, um seine Maßnahmen weiter umsetzen zu können. Er sucht nämlich nicht nur sein eigenes Wohl, sondern das Gemeinwohl und den Nutzen des Landes (*my tuto vlastnie ižádné kořisti nehledíme, než toliko obecného a zemského dobrého*).

Es ist bestimmt worden, dass die Tätigkeit des Landesgerichts – d. h. Vorladungen und Urteile – fortgesetzt wird (*póhonové a súdové před sě šli*), aber es gibt so viele hartnäckige Fehden unter den [Land-]Leuten (*mezi lidmi*), dass einige von ihnen die Urteile

des Landesgerichts ablehnen könnten (*mohli otpierati takovým nálezóm a súdóm*), wie es unter seinem Bruder, Kg. Wenzel [IV.], seligen Angedenkens (*za dobré paměti bratra našeho krále Waczlawa*) geschehen ist, als manche nicht zum Gehorsam gezwungen worden sind (*nebyli dotiščeni jakož slušalo*). Das will S. aber um des Friedens und des Gemeinwohls des Kg.reichs willen nicht zulassen. Als er vergangenen Sommer und diesen Winter mit den Landherren über die das Kg.reich und das Gemeinwohl berührenden Angelegenheiten verhandelt hat, hat er sich entschlossen, so lange im Land zu bleiben wie nötig. S. kommt nämlich nicht wegen seines eigenen Gewinns, sondern zum gemeinen Nutzen des Landes. Es wäre jetzt unschicklich, das Kg.reich in Unruhe zu verlassen; dennoch glaubt S., dass er mit Unterstützung der Landherren und Gottes Hilfe Frieden ins Land bringen wird.

Schließlich ersucht S. [die böhmischen Landherren] (*ješčeť žádáme*), ihm die notwendige Hilfe zu leisten, die ihm [von denselben] noch vor seiner Ankunft in Böhmen (*dřieve ješče, nežli do země přijeli sme*) versprochen worden ist (*nám to rčeno jest i naděje plná dána*). Auf diese Verpflichtung hat er, S., fest vertraut (*na to jsme sě tak ubezpečili, věřiece vám*), da er ohne besagte Hilfe nicht imstande ist, die erwähnten Angelegenheiten zu erledigen, die nicht sein eigenes, sondern das Wohl des Landes betreffen (*to bude ne naše vlastnie, ale vaše i všie země dobré*) (nach Kop.).

Orig. im bearbeiteten Bestand nicht überliefert. – Kop. tsch.: unvollständige einfache Abschrift aus dem 15. Jh. in SOA Třeboň, Bestand Historica Třeboň, Sign. 398 (B).

Ed.: AČ III, S. 452–453, Nr. 25. – Reg.: RI XI, Nr. 11846.

Lit.: Palacky, Geschichte von Böhmen, III/3, S. 255–256; ders., Dějiny národu českého, III/2, S. 375–377; Klier, Bernictví, S. 2–4; Šmahel, Husitská revoluce, III, S. 317; ders., Hussitische Revolution, III, S. 1686–1687; Hoensch, Sigismund, S. 450; Kavka, Poslední Lucemburk, S. 230–231.

S. trug die Forderung nach einer Generalsteuer während der Sitzung des Landesgerichts im Januar und Februar 1437 vor. Die geforderte Generalsteuer sollte zu zwei Terminen eingehoben werden: eine Hälfte am 7. März, die andere am 10. August.[2] Das Geld sollte zur Unterdrückung der Zentren der Rebellion – Königgrätz und die Burg Sion – dienen. Anfang März kam es jedoch zu einem Umsturz in der Stadt Königgrätz, die am 21. März 1437 endgültig auf die kgl.e Seite übertrat.[3] Aus der Korrespondenz zwischen S. und Ulrich von Rosenberg vom Ende März erfährt man von der Verzögerung der Steuereinhebung (siehe Regg. Nr. 206 und 207). Später beklagten sich die Ritter bei den Landherren, dass die Generalsteuer ohne Zustimmung des Landtages bewilligt worden sei.[4]

---

1 Zur Datierung siehe den Kommentar.

2 Kronika Bartoška z Drahonic, hg. Goll, S. 620: […] *primo iudicio presedit in castro Pragensi in magna*

stuba ab hora 3arum usque ad vesperas et aliis diebus bene per unum mensem iudicio presiderunt et ibi multa iura edixerunt et proclamaverunt. Et inter cetera predicto domino imperatori ad unum integrum censum sancti Georgii per totum regnum sibi dandum, videlicet medietatem in medio quadragesime et aliam medietatem in festo sancti Laurenti consenserunt et proclamaverunt.

3 Von dem Umsturz erfuhr S. schon am 10. März, siehe Johannis de Turonis Regestrum, ed. Birk, S. 855; vgl. Čornej, Velké dějiny, V, S. 643.

4 AČ III, S. 455, Nr. 27; vgl. Bartoš, České dějiny, II/8, S. 209, Anm. 36.

1437 März 26, Prag (*w Praze*) 204

(*w utery po hodu Zwiestowani Swate Panny Marie Matky Bozij*, 51[1] – 27 – 17 – 4)

K. S. – der anführt, dass er Hradiště und Sezimovo Ústí an der Lainsitz (*Hradijsstie a Ustij Sazemino nad Luznicy*) mit allen Rechten sowie allem Zubehör von den edlen Johann dem Älteren von Ústí alias von Pleše und von Johann dem Jüngeren von Ústí (*od urozených Jana staršího z Ustij odjinad z Plessie a Jana mladšího z Ustij*) um eine gewisse Summe erblich gekauft hat – schenkt (*dáváme*) mit wohlbedachtem Mut und seinem Rat der neugegründeten Stadt Hradiště oder Tabor, deren Bürgern und Einwohnern (*městu Hradissti nebo Tabor a měšťanóm a bydlitelóm jeho*), Hradiště (*Hradijsstie*) samt Höfen, Zinsen auf Mühlen, der Maut am Fluss, wo das Holz geschwemmt wird (*s majtem na řece, ježto les plaví*), Wiesen, Weiden, Hängen, Büschen, Fischteichen, Flüssen und Bächen, sowie Sezimovo Ústí an der Lainsitz (*Ustij Sazemino*) samt der Maut und den Einkünften von Häusern, Höfen, Gärten, der Maut, der Niederlage (*na skladích*), dem Markt (*na tržném*), Heringen (*na heryncích*), Salz, Brot- und Fleischbänken (*na chlebnicích, na masných krámích*), Patronatskirchen (*na poddacích kostelních*) und Kaplaneien; die Herrschaft über das Kloster, das Hospital, die drei Dörfer Kavčí und Doubrava,[2] die beide zum Hospital gehören (*na Kawčziem, na Daubrawie, jakož k špitálu přisluší*), sowie Měšice, das [ebenfalls] dem Hospital gehört (*na Miessicych, jako k špitálu*[3] *přislušejí*), mit Hängen und Büschen, Einkünften von Mühlen, Flüssen, dem Fischteich oberhalb von Ústí (*nad Ustim*) samt Bächen und allem Zubehör, damit sich die genannten Bürger umso fester an ihn, S., und seine Nachfolger als Kgg. von Böhmen, binden. Die Schenkung umfasst auch das Heiratsgut (*s věnem*) von 1.000 Schock Groschen, das S. nach dem Tod Annas, der Witwe nach Ulrich von Ústí (*paní Anny, vdovy někdy Oldrzichowy z Ustij*), heimgefallen ist, was die [böhmischen] Landherren anerkannt haben (*pány přisúzeno*). S. hat diese Schenkung auch nach Gewohnheit des Landes in die Landtafeln des Kg.reichs Böhmen eintragen lassen. Schließlich gebietet er seinem Unterkämmerer, den Burggrafen, den Richtern und allen anderen Untertanen im Kg.reich Böhmen unter Androhung seiner schweren Ungnade, die genannten Bürger in ihrer Verfügung über die entsprechenden Güter nicht zu behindern, sondern sie mit Rat und Hilfe zu fördern (nach Kop. B).

KV: *Ad relacionem d(omini) Johannis de Ryzmberk alias de Rabi et Przibikonis de Klenow* (nach Kop. C).

Orig. im bearbeiteten Bestand nicht überliefert. – Kop. tsch.: Abschrift (Siegelankündigung für Majestätssiegel) vom Anfang des 16. Jh.s in SOA Třeboň – SOkA Tábor, Bestand AM Tábor, Buch Nr. 2, fol. 27r–v (B);[4] Eintrag in den Landtafeln in NA Praha, Bestand Desky zemské, Sign. CCL A, fol. 8 (C).

Ed.: CIM III, S. 200–202, Nr. 115; Emler, Reliquiae tabularum, II, S. 162–163. – Reg.: Sedláček, Zbytky register, S. 213–214, Nr. 1566 (tsch.).

Lit.: Šmahel, Dějiny Tábora, I/2, S. 500–501; ders., Husitská revoluce, III, S. 317; ders., Hussitische Revolution, III, S. 1686.

Am 23. März 1437 verpfändete S. Lomnitz um 3.160 Schock Groschen an Johann den Jüngeren von Ústí, was als Kompensation für die Neugründung der Stadt Tabor durch S. betrachtet werden kann.[5] Mit Johann dem Älteren von Ústí verglich sich S. erst am 22. Juni 1437, als er ihm 650 Schock Groschen verschrieb.[6] Die Ansprüche der Herren von Ústí wurden anscheinend auch wegen der Einwände Ulrichs von Rosenberg nicht erfüllt[7] und später von Heinrich von Stráž neu aufgenommen und vor die Revisionskommission des Jahres 1453 gebracht.[8] Auch dieser Schritt blieb offensichtlich ohne Erfolg, weil nicht bekannt ist, dass jemals jemand die Rechtsgültigkeit der rosenbergischen Ansprüche auf die Herrschaft Lomnitz infrage gestellt hätte.[9]

Auf das Heiratsgut nach Anna von Ústí (bzw. in erster Ehe von Kunstadt)[10] erhoben sowohl ihr Sohn Johann von Kunstadt genannt Zajímač als auch Johann von Ústí Anspruch. Nach dem Urteil des Landesgerichts vom 20. Februar 1437 waren die Ansprüche des Ersteren unberechtigt, weil seine Mutter Anna keine letztwillige Verfügung nach Gewohnheit des Landes zugunsten ihrer Kinder erlassen hatte. Daher erklärte das Landesgericht das Heiratsgut als dem Kg. von Böhmen heimgefallen und empfahl dessen Überweisung an Johann von Ústí.[11] Dem letzten Punkt des Urteils stimmte S. jedoch nicht zu, sodass das Heiratsgut der Stadt Tabor übergeben wurde.[12]

---

1 Das ung. Regierungsjahr sollte korrekterweise 50 heißen.

2 Spätestens seit 1388 waren die beiden Dörfer Kavčí und Doubrava im Besitz der Herren von Ústí, siehe Šmahel u. a., Dějiny Tábora, I/1, S. 103.

3 *k záduší* (dt. dem Kirchenvermögen) in Emler, Reliquiae tabularum, II, S. 162–163; emendiert nach B.

4 In B werden auch die angeblichen Relatoren für die Landtafeln und der Vizelandschreiber angeführt: *K relaci vysláni pan Jan z Ryzmberka, Aless z Rabj, Proczek z Klenowyho*, *Mathyass místopísař při dckách*. Es handelt sich aber vielmehr um eine Verstümmelung des KVs, der in C eindeutig korrekt überliefert ist (siehe auch Emler, Reliquiae tabularum, II, S. 163), und somit um die Relatoren der Urkundenausfertigung. Der Vizelandschreiber Mathias dürfte aber mit dem Vizelandschreiber Mathias Ščrba von Křenovy ident sein – siehe Tomek, Dějepis, IX, S. 255.

5 AČ I, S. 497, Nr. 13, bzw. RI XI, Nr. 11736.

6 AČ I, S. 496–497, Nr. 12; Sedláček, Zbytky register, S. 203, Nr. 1487.

7 Ulrich von Rosenberg weigerte sich, Lomnitz an Johann den Jüngeren von Ústí abzutreten, siehe Reg. Nr. 216 und Šmahel, Dějiny Tábora, I/2, S. 550, Anm. 75.
8 Siehe Anm. 4.
9 Siehe Kommentar zu Regg. Nr. 29, Nr. 179 und Nr. 248.
10 Anna war zunächst mit Heinrich von Kunstadt genannt Zajímač und dann mit Ulrich von Ústí, der 1420 starb, verheiratet gewesen. Sie starb vor dem 25. März 1422, als S. ihr Heiratsgut in bestimmten mährischen Dörfern wahrscheinlich ihrem Sohn Johann von Kunstadt genannt Zajímač schenkte, siehe RI XI NB/1, S. 151–152, Nr. 92.
11 AČ II, S. 382, Nr. 157; Emler, Reliquiae tabularum, II, S. 152.
12 Siehe Šmahel, Dějiny Tábora, I/2, S. 500.

1437 März 27, Prag (*w Praze*) 205

(*den 27. měsyce brzezna*, 50 – 27 – 17 – 4)

K. S. erneuert und bestätigt (*upevňujem, obnovujem, pojišťujem a* [...] *potvrzujem*) mit wohlbedachtem Mut, gutem Rat seiner Fürsten und Edlen aus dem Kg.reich Böhmen und rechtem Wissen aus kgl.-böhmischer Macht (*mocí královskú království Českého*) dem Bürgermeister, den Ratsherren, den Geschworenen und der ganzen Gemeinde der Stadt Wodnian auf deren Bitten alle Urkk., Schreiben, Rechte, Gnaden, Freiheiten und Konzessionen, welche sie von seinen Vorgängern, Kgg.n von Böhmen erhalten haben, in allen ihren Inhalten, Umfängen, Artikeln und Punkten (*ve všech i každých zvláště jich rozumech, kusech, artikulích, výmluvách i punktích*), als ob sie hier wörtlich inseriert wären, und besonders die inserierten Urkk. Kg. Johanns von Böhmen und Kg. Wenzels [IV.]:

Kg. Wenzel [IV.] von Böhmen bestätigt der Stadt Wodnian die inserierte Urk. Kg. Johanns von Böhmen, durch die bestimmten Gnaden erteilt worden sind. Dat. 1378 Mai 25, Prag:[1]

Kg. Johann von Böhmen bestätigt den Bürgern seiner Stadt Wodnian bestimmte althergebrachte Rechte und erteilt ihnen neue Gnaden. Dat. 1335 Dezember 25–31, Prag.[2]

Schließlich verbietet S. allen unter Androhung seiner schweren Ungnade, sich dieser kgl.en Bestätigung und Erneuerung der Rechte und Privilegien zu widersetzen (nach Kop.).

Orig. im bearbeiteten Bestand nicht überliefert.[3] – Kop. tsch.: unvollständiges Insert in der tsch. Übersetzung des 17. Jh.s einer Konfirmationsurk. Kg. Georgs von Podiebrad vom 20. März 1460 in SOA Třeboň – SOkA Strakonice, Bestand AM Vodňany, Inv. Nr. 527, Buch Nr. 2, fol. 22r–25r (B; das Orig. [der Konfirmationsurk.] explizit lat. [*Weypis latinskych magestatúw na czeske*]; Siegelankündigung für Majestätssiegel). – Altes Reg.: tsch. Kurzreg. aus dem 18. Jh. in SOA Třeboň, Bestand Velkostatek Hluboká, Sign. I F 4 K α 1 (mit falschem Tagesdatum März 23) (C).

Auszug: CIM III, S. 202–204, Nr. 116. – Reg.: RI XI, Nr. 11737 (Tagesdatum März 23; nach Notizen in Wittingau).

---

1 Ed.: Pelzel, Lebensgeschichte, I, S. 33–36, Nr. 19; CIM II, S. 711–712, Nr. 547.

2 Ed.: CIM II, S. 302–306, Nr. 184; Reg.: RBM, IV, S. 95–96, Nr. 245.

3 Nach Čelakovský war das Orig. ursprünglich auf Lat. verfasst, siehe CIM III, S. 203, Nr. 116.

[1437][1] März 30, Prag (*w Prazie*) 206

(*v weliku sobotu*)

K. S. teilt dem edlen Ulrich von Rosenberg und dem namhaften Johann von Malovice [und Pacov] mit, dass er sich bestimmte Unternehmungen zum gemeinen Wohl seines Landes Böhmen (*země našie Czeske*) vorgenommen hat, die keinen Verzug dulden, die er aber ohne Geld (*bez peněz*) nicht ausführen kann. Deswegen ersucht er die beiden Adressaten dringend (*žádámeť s pilností a vuoleť naše jest*), ihm unverzüglich jenes Geld zukommen zu lassen, welches sie bis dahin in ihrem Kreis[2] als kgl.e Steuer eingehoben haben (*penieze ty, což ste jich koli z berně toho kraje sebrali*). S. braucht dieses Geld unbedingt, damit das gemeine Wohl nicht verzögert wird (*jestiť nám toho potřebie velmi pilné* […] *ať by naše poctivé a obecné dobré nebylo již meškáno*). Des Weiteren sollen sich die Adressaten beeilen, auch den Rest der Steuer ohne lange Verzögerung einzuheben (*přičiňte pilnost tiem snažnější, ať ostatek bez dlúhého seděnie dobrán jest*); sie wissen sehr wohl, wie sie dabei die Ungehorsamen zwingen sollen (*však viete, kterak neposlušné připravovati k tomu máte*).

KVr: *Ad mandatum d(omini) imperatoris Johanne subcamerario*[3] *referente*. – KVv: Ohne RV. – Adresse verso: *Vrozenemu Oldrzichowi z Rozmberga a slowutnemu Janowi z Malowicz wiernim nassim milym*.

Orig. Pap. tsch. litterae clausae mit Fragmenten eines verso aufgedrückten roten Verschlusssiegels (Posse 18/1) unter Papieroblate, in SOA Třeboň, Bestand Historica Třeboň, Sign. 385 (A). – Kop. tsch.: einfache Abschrift aus dem 19. Jh. in ANM Praha, Bestand Palacký František, Inv. Nr. 306, Kart. 8, sub dato (B).

Ed.: AČ I, S. 46, Nr. 56; LOR I, S. 211, Nr. 315. – Reg.: RI XI, Nr. 11743.

Lit.: Schmidt, Südböhmen, S. 354; Bartoš, České dějiny, II/8, S. 202, Anm. 17; Šmahel, Husitská revoluce, III, S. 416, Anm. 604; ders., Hussitische Revolution, III, S. 1688, Anm. 277; Kavka, Poslední Lucemburk, S. 234; Šimůnek, Správní systém, S. 192–193.

---

1 Das Jahr ergibt sich aus dem historischen Kontext.

2 Der Brief nennt keinen konkreten Kreis. Infrage kommen am ehesten der Bechiner oder Prachiner Kreis.
3 Es handelt sich um den böhmischen Unterkämmerer Johann von Kunwald.

[1437][1] April 16, Prag (*v Praze*) 207

(*v úterý po s*[vatém] *Tiburcii*)

K. S. teilt dem edlen Ulrich von Rosenberg mit, dass er durch seine für die Steuer zuständigen Amtleute schriftlich informiert wurde (*psaliť sú nám úředníci naši, kteříž na berni sedie*),[2] dass Ulrich von dessen Leuten und Priestern (*s svých dědičných i kněžských lidi*) die Steuer selbst einheben und diese dann ihm, S., weiterleiten möchte. S. erinnert Ulrich allerdings daran, dass durch diesen und die ganze Landesgemeinde festgelegt worden ist, dass die Steuer durch die dazu bestimmten Personen – zu welchen auch Ulrich gehört – an den seit Langem üblichen Orten erhoben werden soll. S. ersucht (*žádámeť*) Ulrich, sich danach zu richten (nach Kop.).

KV: *Ad mandatum d(omini) imperatoris Johanne de Cunwald subcamerario referente*. – Adresse: *Urozenému Oldřichowi z Rosenberka, věrnému našemu milému* (nach Kop.).

Orig. tsch. in SOA (damals Fürstlich-Schwarzenbergisches Schlossarchiv) Třeboň seit dem frühen 20. Jh. verloren. – Kop.: einfache Abschrift aus dem 19. Jh. in ANM Praha, Bestand Palacký František, Inv. Nr. 306, Kart. 8, sub dato (B).

Ed.: AČ I, S. 47, Nr. 57 (nach Orig.); LOR I, S. 212, Nr. 316 (nach AČ). – Reg.: RI XI, Nr. 11760 (nach Orig.).

Lit.: Schmidt, Südböhmen, S. 354; Bartoš, České dějiny, II/8, S. 202, Anm. 17; Šmahel, Husitská revoluce, III, S. 416, Anm. 604; ders., Hussitische Revolution, III, S. 1688; Kavka, Poslední Lucemburk, S. 234; Šimůnek, Správní systém, S. 192–193.

---

1 Das Jahr ergibt sich aus dem historischen Kontext.
2 Der Brief der Amtleute an S. ist ein Dep.

[1437][1] April 19, Prag (*v Prazie*) 208

(*w patek po swatem Tiburcii*)

K. S. teilt dem edlen Ulrich von Rosenberg mit, dass die zur Burg Klingenberg (*k hradu Zwiekowu*) gehörenden Lehnsleute (*manové*) aus Radobytce (*z Radobytecz*), Strážovice (*z Strazowicz*) und Cerhonice (*z Czrhonicz*) vor ihn getreten sind und sich beklagt haben, dass sie jüngst in ihrer alten Freiheit, in seinen Wäldern Brenn- und Bauholz schlagen zu dürfen, gehindert worden sind. Des Weiteren sind sie davon überzeugt,

dass sie auch von der gegenwärtigen Steuer befreit sind. S. ersucht (*žádámeť*) Ulrich, die Freiheiten der Lehnsleute zu überprüfen und dessen Amtleuten in Klingenberg zu gebieten, die Lehnsleute in der Ausübung ihrer alten Gewohnheiten nicht zu hindern. Was die Steuer anbelangt, sollen die Lehnsleute von einer Hufe das Gleiche geben, was deren nächste Nachbarn von einer Hufe geben (*berni nynější ať dadie, cožť k lánu vedle jiných jim najblíž přísedících sě dostane*) – so wie es auch beschlossen und festgesetzt worden ist, wie Ulrich gut weiß.

KVr: *Ad mandatum d(omini) imperatoris Iohannes Tussek*. – KVv: Ohne RV. – Adresse verso: *Vrozenemu Oldrzichowi z Rozmberka wiernemu nassemu milemu*.

Orig. Pap. tsch. litterae clausae mit Fragmenten eines verso aufgedrückten roten Verschlusssiegels (Posse 18/1; eine Hälfte des Siegels samt einem Teil des Pap.-blatts ausgerissen), in SOA Třeboň, Bestand Velkostatek Orlík nad Vltavou, Inv. Nr. 1030, Sg. V B P β Nr. 2 (A). – Kop. tsch.: einfache Abschrift aus dem 19. Jh. in ANM Praha, Bestand C – Muzejní diplomatář, sub dato (B).

Ed.: AČ I, S. 47, Nr. 58; LOR I, S. 212–213, Nr. 318. – Reg.: RI XI, Nr. 11767.

Lit.: Schmidt, Südböhmen, S. 354; Šimůnek, Správní systém, S. 291–292.

---

1 Das Jahr ergibt sich aus dem historischen Kontext.

[1437][1] April 19, Prag (*v Prazie*) 209

(*w patek po swatem Tiburcii*)

K. S. teilt dem edlen Ulrich von Rosenberg mit, dass er den Brüdern Johann und Vaněk Zmrzlík [von Schweißing] (*Janowi a Wankowi bratřím Zmrzlikom*) das Gut Kostelec [nad Vltavou] (*sbožie Costeleczske*) des Klosters Breunau (*kláštera Brzewnyowskeho*) verschrieben hat,[2] wie Ulrich wohl bereits weiß. Es ist ihm, S., allerdings berichtet worden, dass Ulrichs Amtmann in Klingenberg (*tvuoj úředník se Zwiekowa*) von den zum genannten Gut gehörenden Leuten immer noch die Huldigung einheben will (*s těch lidí vždy ješče chce holdy mieti*). Ulrich weiß, dass es einen allgemeinen Beschluss gibt, den Ulrich selbst zusammen mit anderen Vormännern (*s předními*) gefasst hat, dass [Einhebung] aller Huldigungen aufhören soll (*aby již holdové pominuli všichni*). Deswegen ersucht (*žádámeť*) S. Ulrich, dessen [Amtleuten] zu gebieten, dass sie die Leute nicht mehr mit Huldigungsgeldern belästigen sollen.

KVr: *Ad relacionem d(omini) Petri de Zwierzeticz Iohannes Tussek*. – KVv: Ohne RV. – Adresse verso: *Vrozenemu Oldrzichowi z Rozmberka wiernemu nassemu milemu*.

Orig. Pap. tsch. litterae clausae mit Fragmenten eines verso aufgedrückten roten Verschlusssiegels (Posse 18/1), in SOA Třeboň, Bestand Historica Třeboň, Sign. 387a (A).

Ed.: LOR I, S. 213–214, Nr. 319. – Reg.: RI XI, Nr. 11766.

Lit.: Schmidt, Südböhmen, S. 354; Kubíková, Oldřich II., S. 77–78; Šimůnek, Správní systém, S. 62–63; Velímský, Páni ze Svojšína, S. 126.

---

1 Das Jahr ergibt sich aus dem historischen Kontext.
2 Die Verpfändung wurde am 21. September 1436 beurkundet – siehe Reg. in AČ II, S. 187, Nr. 330, bzw. RI XI, Nr. 11438.

[1437][1] Mai 3, Prag (*v Prazie*) 210

(*w patek den Nalezenie swateho krzize*)

K. S. teilt dem edlen Ulrich von Rosenberg mit, dass die Leute des Stiftes Mühlhausen (*sbožie Milewskeho*) vor ihn getreten sind, um ihm von ihrer Armut und ihrem Verderben zu berichten, was S. teilweise schon anderen Berichten entnommen hat. Er ersucht (*žádámeť*) Ulrich, zu dem diese Leute jetzt gehören, diese gut zu behandeln und sie um seiner, S.s, Willen nicht zu belästigen, damit sie sich um so schneller erholen können (*aby s nimi dobrotivě nakládal, pro nás jich neobtěžuje, ať by tiem spieš nebožátka osaditi a napraviti sě mohli*).

KVr: *Ad mandatum d(omini) imperatoris Iohannes Tussek*. – KVv: Ohne RV. – Adresse verso: *Vrozenemu Oldrzichowi z Rozmberga wiernemu nassemu milemu*.

Orig. Pap. tsch. litterae clausae mit Fragmenten eines verso aufgedrückten roten Verschlusssiegels (Posse 18/1), in SOA Třeboň, Bestand Velkostatek Orlík nad Vltavou, Inv. Nr. 1378, Sign. VII G β 7, Kart. 261 (A).

Ed.: Pešta, Dodatky, S. 444, Nr. 1.

Lit.: Pešta, Dodatky, passim.

---

1 Das Jahr ergibt sich aus dem historischen Kontext.

[1437][1] Mai 4, Prag (*v Prazie*) 211

(*w sobotu po nalezenii swateho krzize*)

K. S. – der anführt, dass er den Brief des edlen Ulrich von Rosenberg erhalten hat, in dem dieser ihm geschrieben hat, das Gut Kostelec [nad Vltavou] (*sbožie Costeleczskeho*)

nicht auf Basis der Huldigung (*žádnými holdy*) zu besitzen, sondern so, wie es [ihm] Kunat (*Cunath*) [Kapler von Sulewitz] [als Zubehör] zur Burg [Klingenberg] überlassen hat.[2] Ulrich muss doch – um Gottes Willen! (*pro Hospodina!*) – wissen, dass Kunat dieses Gut ebenfalls nur unter dem Rechtstitel der Huldigung besessen hat (*žeť jest Cunath jinak toho neměl nežli holdem*) und dass in der vergangenen Zeit jeder alles beherrscht hat, was man beherrschen konnte (*jakož ta léta každý, což najviec mohl, jest osáhl*) – erinnert Ulrich daran, dass er, S., mit Rat der ganzen Landesgemeinde inklusive Ulrichs beschlossen hat, dass die [Einhebung der] Huldigungen aufhören soll (*že mají ti holdové pominúti*). Er wiederholt, dass er das Gut Kostelec dem Zmrzlík (*Zmrzlikowi*)[3] verschrieben hat,[4] und bittet (*prosímeť*) Ulrich, das bereits Beschlossene zu respektieren (*neostavuj nás v jiném, ať to, což svoleno jest, jde před sě*). Zmrzlík soll jedenfalls ungestört besitzen, was ihm verschrieben wurde. Die Burg [Klingenberg] kann [auch ohne die Kosteletzer Güter] gut bewahrt werden (*nechť on drží, cožť v zápisu má, dobřeť proto hrad bohdá bude uchován moci býti*).[5] Schließlich äußert S. die Hoffnung (*věřímeť*), dass Ulrich so und nicht anders vorgehen wird, weil er dadurch andere beeinflussen könnte, die sich dann ebenfalls weigern könnten, auf die Huldigung [-sgelder] zu verzichten.

Auf einem beigelegten Papierstreifen: S. fordert Ulrich auf, alle Gefangenen freizulassen, damit S. wegen diesen nicht mehr angesprochen wird und Ulrich ermahnen muss (*lidi pak ty, kteřížť jsú zjímáni, milý, kaž propustiti, ať nás viec nestarají o to a nečinie nám zlé mysli a nám také ať by viec o to nebylo potřebie k tobě státi*).

KVr: *Ad mandatum d(omini) imperatoris Iohannes Tussek*. – KVv: Ohne RV. – Adresse verso: *Vrozenemu Oldrzichowi z Rozmberka wiernemu nassemu milemu*.

Orig. Pap. tsch. litterae clausae mit Fragmenten eines verso aufgedrückten roten Verschlusssiegels (Posse 18/1) mit einem beigelegten Pap.-zettel, in SOA Třeboň, Bestand Historica Třeboň, Sign. 387b (A). – Kop. tsch.: einfache Abschrift aus dem 19. Jh. in ANM Praha, Bestand C – Muzejní diplomatář, sub dato (B).

Ed.: AČ I, S. 48, Nr. 59; LOR I, S. 215, Nr. 321. – Reg.: RI XI, Nr. 11780.

Lit.: Schmidt, Südböhmen, S. 354; Kavka, Poslední Lucemburk, S. 234; Kubíková, Oldřich II., S. 77–78; Šimůnek, Správní systém, S. 62–63; Velímský, Páni ze Svojšína, S. 126.

1 Das Jahr ergibt sich aus dem historischen Kontext.
2 Der Brief Ulrichs ist ein Dep. Es handelt sich um Ulrichs Antwort auf den Brief S.s vom 19. April 1437 (siehe Reg. Nr. 209).
3 Gemeint ist wahrscheinlich Johann Zmrzlík von Schweißing, obwohl auch dessen Bruder Vaněk Pfandnehmer des Gutes Kostelec [nad Vltavou] war – siehe die folgende Anm.
4 Es handelt sich um die Verpfändung von Kostelec [nad Vltavou] und anderen Gütern an die Brüder Jo-

hann und Vaněk Zmrzlík von Schweißing, die am 21. September 1436 beurkundet wurde – siehe das Reg. in AČ II, S. 187, Nr. 330, bzw. RI XI, Nr. 11438.

5 Der Satz ist nicht ganz klar, er lässt sich aber wohl nur so wie oben angeführt deuten.

1437 Mai 5, Prag (*v Praze*) 212

(*w nediely po Nalezenij Swateho Krzizze*, 51 – 27 – 17 – 4)

K. S. – der anführt, dass Johann Smil von Křemže (*statečnému Janovi řečenému Smilek z Křemže*) eine ksl.e Schuldverpflichtung von 500 Schock Prager Groschen gegenüber Diviš Bořek von Miletínek (*statečnému Diwissowi Borzkowi z Miletinka*), der im Auftrag des K.s im Krieg gegen die Königgrätzer Schäden erlitten hat (*za škody v válce, kterúž jest našim kázáním proti hradeckým vedl*),[1] übernommen hat – verpfändet und verschreibt (*zastavujem a zapisujem*) aus ksl.er und kgl.-böhmischer Macht (*mocí ciesařskú a královskú v Čechách*) Johann Smil von Křemže den Markt Wallern des Wyschehrader Kapitels (*Wolary městečko kanovnictvie Wissehradskeho*) mit Zinsen, Abgaben, Nutzen, Zoll oder Maut (*se clem nebo mýtem*) und allem Zubehör und die dem Prager Georgskloster (*jepčišek svatojirských na Hradě prazskem*) gehörigen Dörfer Lidmovice (*Lidmowicze*), Krašlovice (*Krasslowicze*), Vitice (*Witiewicze*), Malešice (*Malssicze*),[2] Loužná (*Luzznu*)[3] und zwei Mühlen unterhalb von Krašlovice mit Zinsen, Abgaben, Nutzen und allen Rechten und mit voller Herrschaft um 500 Schock Prager Groschen. Johann Smil soll die genannten Güter ohne jedes Hindernis seitens S.s, dessen Nachfolger oder jeglicher Personen genießen, ohne jedoch die Straßen zu beschädigen und die Leute in deren althergebrachten Rechten zu beeinträchtigen (*však bez přiekazi a škody silnic i práv jich starodávných i úrazu všelikého*). Wenn aber S., seine Nachfolger als böhmische Kgg. oder irgendeiner der dafür Zuständigen die verpfändeten Güter auslösen und Smil oder dessen Erben die gesamte Pfandsumme ausbezahlen, dann soll Smil diese Güter ohne jedes Hindernis und Verzögerung zurückerstatten. Smil und seine Erben sollen nur die rechtmäßigen Abgaben von den Untertanen und nichts darüber hinaus einheben (*mimo jich spravedlivé poplatky obtěžovati ku pohoršení toho sbožie obyčejem žádným*). Schließlich bestimmt S., dass alle gewährten Rechte auch diejenigen genießen sollen, die die Urk. mit dem Willen Smils oder dessen Erben innehaben werden.

KVr: *Ad relacionem d(omini) Johannis subcamerarii*[4] *et Johannis de Colowrath*. – KVv: Ohne RV.

Orig. Perg. tsch. mit wachsfarbenem zerbrochenen doppelseitigen Majestätssiegel (Posse 17/1–2) am Perg.-streifen, in SOA Třeboň, Zweigstelle Český Krumlov, Bestand Vrchní úřad Český Krumlov, Sign. II c 1 A α Nr. 1b (A). – Kop. tsch.: Insert im Vidimus der Äbte von Hohenfurt und Goldenkron und einiger Adligen in Krumau vom 21. August 1454 in SOA Třeboň, Zweigstelle Český Krumlov, Bestand Vrchní úřad Český Krumlov, Sign. II c 1 A α Nr. 1c (B).[5]

Reg.: CIM III, S. 211 (tsch., im Kommentar zu Nr. 119); RI XI, Nr. 11781; Sedláček, Zbytky register, S. 201, Nr. 1470 (tsch.); ders., Die Reste (1917), S. 24–25, Nr. 1206 (dt.); Beneš – Beránek, Soupis, I/1/1, S. 220, Nr. 881 (tsch.); Bárta, Formulář a typologie, S. 31–32, Nr. 63 (tsch.).

Lit.: Šimůnek, Jan Smil z Křemže, S. 10; Polách, Jan Smil, S. 58; Bar, Neznámá falza, S. 97–101.

Die – sichtlich von Wenzel von Buchau mundierte[6] – Urk. hängt mit dem Prozess zusammen, den Ulrich von Rosenberg gegen Johann Smil von Křemže im Jahr 1444 führte (siehe den Kommentar zu Reg. Nr. 247). Ulrich strebte danach, die Johann Smil von S. verpfändeten Güter zu erwerben. Deswegen ließ er einerseits einige Fälschungen über diese Güter anfertigen,[7] anderseits Johann Smil ins Gefängnis werfen. 1444 zwang Ulrich seinen Gefangenen, ihm vier ksl.e Verpfändungsurkk. zu übergeben, unter denen sich auch die oben regestierte Urk. befand. Über diese Übergabe stellten Johann Smil und dessen Söhne Ulrich am 25. Juli 1444 eine Urk. aus, die kurze Regg. der vier betroffenen Urkk. enthält. Die oben regestierte Urk. ist dort jedoch teilweise mit einer anderen Verpfändungsurk. vom 1. Juni 1437 (Reg. Nr. 214) vermengt.[8]

Die in der Urk. genannten Dörfer Lidmovice, Krašlovice, Vitice und Malešice gelangten ein halbes Jahr zuvor in den Besitz der Stadt Pisek. S. gebot Ulrich von Rosenberg am 7. November 1436, der Stadt Pisek keinen Schaden an den Leuten in diesen Dörfern zuzufügen (siehe Reg. Nr. 194).

---

1 Vgl. Čapský, Osudové zvraty, S. 602–606.

2 Laut Polách, Jan Smil, S. 58 und S. 94, Anm. 350 handelt es sich hier angeblich um Maletice (nördlich von Protiwin). Diese Identifikation ist aber unmöglich, weil Maletice ursprünglich den Kreuzherren mit dem roten Stern gehörte und das Dorf *Malssicze* hier als ursprünglicher Besitz des Prager Georgsklosters bezeichnet wird. Dies trifft nur auf das Dorf Malešice (östlich von Wodnian) zu, siehe Sedláček, Místopisný slovník, S. 581–582.

3 Nach Polách, Jan Smil, S. 58 und S. 94, Anm. 351 handelt es sich hier um ein im Mittelalter verschwundenes Dorf bei Skočice. Der Teich „Louženský rybník" scheint den ursprünglichen Ortsname zu bewahren und auf den Ort des Dorfes hinzuweisen, siehe Fröhlich – Loužeský, Zaniklá vesnice, S. 266–270.

4 Der Unterkämmerer Johann von Kunwald.

5 Auszug: LOR IV, S. 372–374, Nr. 522.

6 Zu Wenzel von Buchau, dessen Stellung in der Kanzlei S.s und dessen charakteristischer Hand siehe Elbel – Zajic, Die zwei Körper, II, S. 159–163 und an anderen Stellen.

7 Siehe bspw. die Fälschung vom 21. Dezember 1421, durch welche die Stadt Prachatitz und der Markt Wallern angeblich von S. an Ulrich von Rosenberg verpfändet wurden (Reg. Nr. 233).

8 LOR II, S. 359–361, Nr. 413, hier S. 360: […] *třetí list* [Reg. Nr. 214] *opět ciesaře Zigmunda s maiestátem, kterýž svědčí na Zbitynu, na Koryto, na Ovesné a na děptické vsi na tři sta kop, jakož ten list také šíře svědčí* [die Namen der Güter stimmen mit der Urk. vom 5. Mai überein, die Pfandsumme aber mit der vom 1. Juni]; *čtvrtý list* [Reg. Nr. 212] *opět ciesaře Zigmunda také s maiestátem jeho, kterýž svědčí na Volary na pět set kop* [hier fehlen die Dörfer des Prager Georgsklosters].

1437 Juni 1, Prag (*v Praze*) 213

(*w sobotu po swate Trogiczi*, 51 – 27 – 17 – 4)

K. S. verschreibt (*zastavujem* […] *zapisujem*) mit wohlbedachtem Mut, Rat und Zustimmung der Landherren (*a zvláště s potazem i přivolením panským*) aus ksl.er und kgl.-böhmischer Macht (*mocí ciesařskú a královskú v Čechách*) Johann Smil von Křemže (*statečného Jana řečeného Smilek z Krzemze*) die Stadt Prachatitz (*Prachaticze*), die früher dem Wyschehrader Kapitel gehört hat (*ješto někdy slúšalo k proboštví* [!] *wyssehradskemu*), und diejenigen Dörfer, welche die Prachatitzer sich rechtswidrig angemaßt haben (*i vesnice, ty kteréž se nynie na daní tohoto listu k Prachaticiem držie, ještoby měščané k nim práva neměli*), mit Zinsen, Abgaben, Nutzen, Rechten und allem Zubehör und mit voller Herrschaft um die Schuldsumme von 2.500 Schock Prager Groschen, welche S. für einige Erbgüter Smils, nämlich die Festung Dražice (*Drazicze tvrz*)[1] mit deren Dörfern und allem Zubehör, zahlen soll (*pravým trhem stržili a kúpili jeho sbožie dědičné*). Johann Smil soll die genannten Güter ohne jedes Hindernis seitens S.s, dessen Nachfolgern oder jeglicher Personen genießen. Wenn aber S. oder seine Nachfolger die verpfändeten Dörfer auslösen und Smil mit einer halbjährigen Kündigungsfrist die gesamte Pfandsumme ausbezahlen, dann soll Smil diese Stadt mit den Dörfern und allem Zubehör unverzüglich zurückerstatten. Des Weiteren gewährt S. Smil das Recht, die verpfändeten Güter jedermann unter denselben Bedingungen weiter zu schenken, sie zu verpfänden, zu tauschen oder zu verkaufen (*dáti, směniti, zastaviti, nebo prodati*). Schließlich sollen auch diejenigen, die durch diese Urk. gewährten Rechte genießen, die die Urk. mit Smils gutem Willen innehaben werden.

KVr: Ohne KV. – KVv: Ohne RV.

Orig. Perg. tsch. mit wachsfarbenem doppelseitigen Majestätssiegel (Posse 17/1–2) am Perg.-streifen (1) und sechs weiteren Siegeln (2 – Hašek von Waldstein, 3 – Heinrich von Duba auf Mühlstein, 4 – Hanuš von Kolowrat, 5 – Heinrich von Stráž, 6 – Janek von Chotěmice, 7 – Wilhelm von Nečtiny), in SOA Třeboň, Zweigstelle Český Krumlov, Bestand Vrchní úřad Český Krumlov, Sign. II c 1 A α Nr. 1a (A).

Ed.: CIM III, S. 209–212, Nr. 119. – Reg.: Čelakovský, De vernaculis, S. 116, Nr. 135 (tsch.); RI XI, Nr. 11799; Sedláček, Zbytky register, S. 201–202, Nr. 1471 (tsch.); ders., Die Reste (1917), S. 25, Nr. 1207 (dt.); Beneš – Beránek, Soupis, I/1/2, S. 221, Nr. 884 (tsch.); Bárta, Formulář a typologie, S. 32, Nr. 64 (tsch.).

Lit.: Šimůnek, Jan Smil z Křemže, S. 10; Polách, Jan Smil, S. 58–59.

Die – sichtlich von Wenzel von Buchau mundierte[2] – Urk. hängt mit dem Prozess zusammen, den Ulrich von Rosenberg gegen Johann Smil von Křemže im Jahr 1444 führte (siehe den Kommentar zu Reg. Nr. 247). Ulrich strebte danach, die Johann Smil von S. verpfändeten Güter zu

erwerben. Deswegen ließ er einerseits einige Fälschungen über diese Güter anfertigen,[3] anderseits Johann Smil ins Gefängnis werfen. 1444 zwang Ulrich seinen Gefangenen, ihm vier ksl.e Verpfändungsurkk. zu übergeben, unter denen sich auch die oben regestierte Urk. befand. Über diese Übergabe stellten Johann Smil und dessen Söhne Ulrich am 25. Juli 1444 eine Urk. aus, die kurze Regg. der vier betroffenen Urkk. enthält.[4]

---

1 Šimůnek, Jan Smil z Křemže, S. 11 lehnt die Identifizierung mit den gleichnamigen Festungen in Südböhmen ab. Polách, Jan Smil, S. 57, weist auf die Burg Dražice in der Nähe von Benatek an der Iser hin.

2 Zu Wenzel von Buchau, dessen Stellung in der Kanzlei S.s und dessen charakteristischer Hand siehe Elbel – Zajic, Die zwei Körper, II, S. 159–163 und an anderen Stellen.

3 Siehe bsw. die Fälschung vom 21. Dezember 1421, durch welche die Stadt Prachatitz und der Markt Wallern angeblich von S. an Ulrich von Rosenberg verpfändet wurden (Reg. Nr. 233).

4 Die Urk. ist in Johann Smils Übergabeurk. vom 25. Juli 1444 erwähnt, siehe LOR II, S. 359–361, Nr. 413, hier S. 360: *druhý list od ciesaře Sigmunda dobré paměti, kterýž svědčí na Prachatice na puol třetieho tisíce kop.*

1437 Juni 1 [Prag][1] 214

(*w sobotu po swate Trogiczi*, 51 – 27 – 17 – 5)

K. S. verschreibt (*zapsali sme*) mit wohlbedachtem Mut und seinem Rat Johann Smil von Křemže (*statečného Jana řečeného Smilek z Krzemze*) die dem [Zisterzienser-] Kloster Goldenkron (*kláštera swatokorunskeho*) gehörigen Dörfer Oberhaid (*Zbytiny*), Hundnursch (*Corita*), Schweinetschlag (*Swienyowicze*), Haberles (*Owesny*), Plahetschlag (*Czerny potok*), Jandles (*Mossnu*), Chrobold (*Chrboly*), Saborz (*Zahorzie*), Groß-Zmietsch (*Smiedecz*) und die Mühle unterhalb des Dorfes Hundnursch sowie die Dörfer des Wyschehrader Kapitels (*kanovnictvie wyssehradskeho*) Humňany (*Humniany*), Štětice (*Stieticze*) und Heřmaň (*Herzman*) mit Zinsen und voller Herrschaft (*s úroky a s plným panstvím*) für eine Schuldsumme von 300 Schock Prager Groschen, welche S. für einige Erbgüter Smils, nämlich die Festung Dražice (*Drazicze tvrz*)[2] mit deren Dörfern und allem Zubehör, zahlen soll (*pravým trhem stržili a kúpili* […] *v dluhu za to jeho dědictvie*). Johann Smil soll die genannten Güter ohne jedes Hindernis seitens des Kg.s, dessen Nachfolgern oder jeglicher Personen genießen. Wenn aber S. oder seine Nachfolger die verpfändeten Dörfer auslösen und Smil mit einer halbjährigen Kündigungsfrist die gesamte Pfandsumme ausbezahlen, dann soll Smil diese Dörfer unverzüglich zurückerstatten. Dabei sollen Johann Smil die Kosten für einen Teichbau, welche dieser durch die Aussagen der Nachbarn beglaubigen lassen hat (*to cožby na dielo toho rybníka vynaložil, ježto by svědomím krajan tudiež vuokolí přísedících to pokázal*), erstattet werden. Des Weiteren gewährt S. Smil das Recht, die verpfändeten Güter jedermann unter denselben Bedingungen weiter zu schenken, zu verpfänden, zu tauschen oder zu verkaufen (*dáti, zastaviti, směniti nebo prodati*).

Schließlich sollen auch diejenigen die durch diese Urk. gewährten Rechte genießen, die die Urk. mit Smils gutem Willen innehaben werden.

KVr: *Ad relacionem Johannis de Cunwald subcamerarii*. – KVv: Ohne RV.

Orig. Perg. tsch. mit wachsfarbenem doppelseitigen Majestätssiegel (Posse 17/1–2) am Perg.-streifen, in SOA Třeboň, Zweigstelle Český Krumlov, Bestand Velkostatek Český Krumlov, Sign. I 1 A α Nr. 30e (A). – Kop. tsch.: Insert im Vidimus der Äbte von Hohenfurt und Goldenkron und einiger Adliger vom 21. August 1454 in SOA Třeboň, Zweigstelle Český Krumlov, Bestand Vrchní úřad Český Krumlov, Sign. II c 1 A α Nr. 1c (B);[3] erwähnt in der Urk. Johann Smils vom 25. Juli 1444 ebd., Sign. II c 1 A α Nr. 1d (C).

Ed.: UB Goldenkron, S. 427–429, Nr. 185. – Reg.: Čelakovský, De vernaculis, S. 116, Nr. 136 (tsch.); RI XI, Nr. 11800; Sedláček, Zbytky register, S. 202, Nr. 1472 (tsch.); ders., Die Reste (1917), S. 25, Nr. 1208; Beneš – Beránek, Soupis, I/1/2, S. 221, Nr. 886 (tsch.); Bárta, Formulář a typologie, S. 32, Nr. 65 (tsch.).

Lit.: Šimůnek, Jan Smil z Křemže, S. 10; Polách, Jan Smil, S. 40–41, S. 58–59; Bar, Neznámá falza, S. 97–101.

Die Urk. hängt mit dem Prozess zusammen, den Ulrich von Rosenberg gegen Johann Smil von Křemže im Jahr 1444 führte (siehe den Kommentar zu Reg. Nr. 247). Ulrich strebte danach, die Johann Smil von S. verpfändeten Güter zu erwerben. Deswegen ließ er einerseits einige Fälschungen über dieselben Güter anfertigen,[4] anderseits Johann Smil ins Gefängnis werfen. 1444 zwang Ulrich seinen Gefangenen, ihm vier ksl.e Verpfändungsurkk. zu übergeben, unter denen sich auch die oben regestierte Urk. befand. Über diese Übergabe stellten Johann Smil und dessen Söhne Ulrich am 25. Juli 1444 eine Urk. aus, die kurze Regg. der vier betroffenen Urkk. enthält. Die oben regestierte Urk. ist dort jedoch teilweise mit einer anderen Verpfändungsurk. vom 5. Mai 1437 (Reg. Nr. 212) vermengt.[5]

---

1 Der Ausstellungsort ergibt sich aus dem Itinerar S.s. – siehe Hoensch – Kees, Itinerar, S. 121; Engel – C. Tóth, Itineraria, S. 131.

2 Šimůnek, Jan Smil z Křemže, S. 11 lehnt die Identifizierung der Feste mit den gleichnamigen Festungen in Südböhmen ab. Polách, Jan Smil, S. 57 weist auf die Burg Dražice in der Nähe von Benatek an der Iser hin.

3 Auszug: LOR IV, S. 372–374, Nr. 522.

4 Siehe bsw. die Fälschung vom 21. Dezember 1421, durch welche die Stadt Prachatitz und der Markt Wallern angeblich von S. an Ulrich von Rosenberg verpfändet wurden (Reg. Nr. 233).

5 LOR II, S. 359–361, Nr. 413, hier S. 360: […] *třetí list* [Reg. Nr. 214] *opět ciesaře Zigmunda s maiestátem, kterýž svědčí na Zbitynu, na Koryto, na Ovesné a na děptické vsi na tři sta kop, jakož ten list také šíře svědčí* [die Namen der Güter stimmen mit der Urk. vom 5. Mai überein, die Pfandsumme aber mit der vom 1. Juni]*; čtvrtý list* [Reg. Nr. 212] *opět ciesaře Zigmunda také s maiestátem jeho, kterýž svědčí na Volary na pět set kop* [hier fehlen die Dörfer des Prager Georgsklosters].

[vor 1437 Juni 25][1] 215

K. S. [zusammen mit dem edlen Johann von Ústí?] einerseits und der edle Ulrich von Rosenberg andererseits treffen eine Abmachung, wonach Ulrich u. a. das Gut Lomnitz [an der Lainsitz] mit allem Zubehör mit Ausnahme des großen Teiches dem edlen Johann von Ústí innerhalb einer mit diesem vereinbarten Frist abtreten soll.

Orig. oder Kop. im bearbeiteten Bestand nicht überliefert. – Dep.: Ergibt sich aus dem Brief S.s an Ulrich von Rosenberg vom 25. Juni 1437 (siehe Reg. Nr. 216), in dem S. Ulrich im Anschluss an die zwischen ihnen getroffene Abmachung zur schnellen Übergabe von Lomnitz auffordert. Aus der Formulierung „wie zwischen uns abgesprochen wurde“ (*jakož mezi námi úmluva se stala*) geht nicht klar hervor, ob es sich um eine mündliche Abmachung oder um ein schriftlich fixiertes Abkommen handelte. Der Herrschaftspraxis S.s würde ein schriftliches Abkommen durchaus entsprechen, eine bloß mündliche Abmachung lässt sich jedoch nicht ausschließen.

Den Inhalt der Abmachung zwischen S. und Ulrich von Rosenberg kennen wir nur teilweise. Ulrichs Verpflichtung, Lomnitz an Johann von Ústí abzutreten, wurde wohl durch irgendeine Gegenverpflichtung S.s aufgewogen, die am 25. Juni 1437 – zumindest S. zufolge – bereits erfüllt worden war (*my všechny věci tobě jsme dokonali, což jsme dokonati jměli*). Wir wissen jedoch nicht, worum es sich konkret gehandelt hat. Auch entzieht sich unserer Kenntnis, ob Johann von Ústí in diese Vereinbarung involviert war. Darauf deutet jedenfalls die Formulierung im Brief vom 25. Juni 1437 hin, wonach Ulrich die Abtretung des Gutes Lomnitz sowohl S. als auch Johann von Ústí versprochen hatte (*jakož nám i jemu slíbil to učiniti*).

Die Abmachung zwischen S. und Ulrich von Rosenberg über die Burg Lomnitz dürfte mit der Verpfändungsurk. S.s für Johann von Ústí über Lomnitz vom 23. März 1437 in zeitlichem Zusammenhang gestanden haben.[2]

---

1 Zur Datierung siehe die Angabe zur Überlieferung sowie den Kommentar.
2 Siehe Reg. in AČ I, S. 497, Nr. 13 bzw. RI XI, Nr. 11736.

[1437][1] Juni 25, Prag (*w Praze*) 216

(*ten vtery po swatem Janu Krztiteli Bozym*, 51 – 27 – 17 – 5)

K. S. erinnert den edlen Ulrich von Rosenberg an die zwischen ihnen getroffene Absprache (*jakož mezi námi úmluva se stala*),[2] dass Ulrich [das Gut] Lomnitz [an der Lainsitz] (*Lompnicze*) mit allem Zubehör mit Ausnahme des großen Teiches dem edlen Johann von Ústí (*urozenému Janowy z Vstye*) innerhalb einer mit diesem vereinbarten Frist abtreten hätte sollen (*do času mezi vámi umluveného postúpiti měl*). Dies ist bis jetzt nicht geschehen, obwohl S. [zusammen mit dem edlen Johann von

Ústí?] seine Verpflichtungen Ulrich gegenüber bereits erfüllt hat (*my všechny věci tobě jsme dokonali, což jsme dokonati jměli*). Deswegen ersucht S. Ulrich dringend (*žádámeť toho s pilností*), nach Erhalt dieses Briefes das Gut Lomnitz unverzüglich an Johann abzutreten, wie er es ihm, S., und Johann zuvor versprochen hat. S. äußert die Hoffnung (*veříměť*), dass Ulrich ihm in dieser Sache keine Sorgen mehr bereiten wird.

KVr: *Ad relacionem Przibiconis de Clenowy* (rechts unten). *Tenente sigillo Emerico de Marchaly magistro curie* (etwas weiter unten durch andere Hand geschrieben). – KVv: Ohne RV. – Adresse verso: *Vrozenemu Oldrzichowi z Rozenberga wiernemu nassemu mylemu*.

Orig. Pap. tsch. litterae clausae mit Spuren eines verso aufgedrückten roten Verschlusssiegels (der Größe nach Posse 18/1), in SOA Třeboň, Bestand Velkostatek Třeboň, Sign. I A 1 A α Nr. 10a (A). – Kop. tsch.: einfache Abschrift aus dem 19. oder 20. Jh. in SOA Třeboň – SOkA Tábor, Bestand Sbírka opisů k dějinám Sezimova Ústí a Tábora, Nr. 15 (B).

Ed.: AČ XIV, S. 7, Nr. 1484; LOR I, S. 220–221, Nr. 328. – Reg.: RI XI, Nr. 11840; Sedláček, Zbytky register, S. 215, Nr. 1583 (tsch.).

Lit.: Schmidt, Südböhmen, S. 355; Kuna, Dějiny města Lomnice, S. 21–22; Kubíková, Oldřich II., S. 79.

Während S. im Dezember 1435 noch den rosenbergischen Besitz von Lomnitz, das damals nach einer neunmonatigen Belagerung sowie dem Abschluss eines Abkommens zwischen Ulrich und Tabor durch Ulrich beherrscht wurde, in seinem Brief billigte,[3] entschied er sich 1437 anders und verpfändete Lomnitz an Johann von Ústí.[4] Diese Entscheidung dürfte als Kompensation für die (rechtliche) Neugründung der Stadt Tabor durch S. zu sehen sein, welche 1420 auf den Gütern der Herren von Ústí entstand.[5] Ulrich leistete dem Befehl S.s nicht Folge, hielt Lomnitz weiterhin in Besitz und fertigte später eine gefälschte Schenkungsurk. S.s zum Jahr 1437 an (siehe Reg. Nr. 248).

Den KVen zufolge dürfte der Brief zwar in der ung. Geheimkanzlei entstanden sein, wurde aber dennoch mit S.s Reichssekretsiegel versehen, was sich klar aus der Größe des Siegels ergibt.

---

1 Das Jahr ergibt sich aus den Regierungsjahren.
2 Siehe das Dep., Reg. Nr. 215.
3 Den Brief vom 4. Dezember 1435 siehe oben, Reg. Nr. 179.
4 AČ I, S. 497, Nr. 13, bzw. RI XI, Nr. 11736.
5 Vgl. Reg. Nr. 204 und Šmahel, Dějiny Tábora, I/2, S. 500–501 und S. 550, Anm. 75.

[vor 1437 Juni 29][1] 217

K. S. teilt Ulrich von Rosenberg mit, dass er nun, nachdem mit Zustimmung der ganzen [böhmischen] Landesgemeinde ein Kriegszug gegen die Burg Sion und den Landesschädiger Johann Roháč von Duba vereinbart und ausgerufen wurde, die Belagerung von Sion befohlen hat. Er fordert Ulrich auf, dessen Kriegsvolk zu Ross und zu Fuss nach Sion zu schicken.

Orig. oder Kop. im bearbeiteten Bestand nicht überliefert. – Dep.: Ergibt sich aus dem Brief S.s an Ulrich von Rosenberg vom 29. Juni 1437 (siehe Reg. Nr. 218).

Hinsichtlich der Datierung des Dep.s lässt sich annehmen, dass es in zeitlichem Zusammenhang mit dem Befehl S.s zur Belagerung von Sion, i. e. Ende April bis Anfang Mai 1437, ausgestellt wurde.[2] Am 29. Juni 1437 behauptet S., der Befehl dazu sei bereits vor langer Zeit ergangen.

1 Zur Datierung siehe die Angabe zur Überlieferung sowie den Kommentar.
2 Siehe Tomek, Dějepis, VI, S. 31; Šmahel, Husitská revoluce, III, S. 318; ders., Hussitische Revolution, III, S. 1689.

[1437][1] Juni 29, Prag (*v Praze*) 218

(*den swatich Petra a Pawla aposstolow*, 51 – XXVII – XVII – 5)

K. S. erinnert den edlen Ulrich von Rosenberg daran, dass mit Zustimmung der ganzen [böhmischen] Landesgemeinde (*všie země*) – darunter auch Ulrichs – ein Kriegszug (*vojna*) gegen [die Burg] Sion und den Landesschädiger [Johann] Roháč [von Duba] (*k Syonu před Rohacze toho zemského zhúbce*) vereinbart und ausgerufen wurde. S. hat bereits vor langer Zeit (*již dávný dosti čas*) befohlen, die Burg zu belagern, was Ulrich gut weiß, da S. ihm dies bereits geschrieben hat.[2] S. hat bereits einen Teil seiner ungarischen und böhmischen Höflinge (*našich dvořan Uhrow i Czechow*) nach Sion geschickt. Nun ersucht er und bittet Ulrich dringend (*žádámeť i prosíme s pilností*), unverzüglich dessen Kriegsvolk zu Ross und zu Fuss nach Sion zu schicken. Ulrich soll dies für das gemeine Wohl des Landes und die Ehre S.s (*pro zemské dobré a naše poctivé*) tun, zumal S. hofft, dass Ulrich der Schaden des Landes und S.s Schmach zuwider sind (*že by zemské zlé a naše hanba tobě milá nebude*). S. fürchtet, falls Ulrich dessen Truppen nicht schickt, könnten auch andere diesbezüglich Bedenken tragen.

Nach der Datierungsformel zusätzlich nachgetragen: S. hat jüngst Ulrich auch durch dessen Boten Chval (*Chwalovi*)[3] eine Botschaft ausrichten lassen und bis jetzt keine Antwort erhalten.

KVr: *Ad mandatum domini imperatoris Procopius de Rabstein*. – KVv: Ohne RV. – Adresse verso: *Vrozenemu Oldrzichowy z Rosenberga wiernemu nassemu milemu*.

Orig. Pap. tsch. litterae clausae mit Spuren eines verso aufgedrückten roten Verschlusssiegels (Posse 18/1) unter Papieroblate, in SOA Třeboň, Bestand Historica Třeboň, Sign. 390a (A). – Kop. tsch.: einfache Abschrift aus dem 19. Jh. in ANM Praha, Bestand Palacký František, Inv. Nr. 306, Kart. 8, sub dato (B).

Ed.: AČ I, S. 48–49, Nr. 60; LOR I, S. 222, Nr. 330. – Reg.: RI XI, Nr. 11843.

Lit.: Tomek, Dějepis, VI, S. 35; Schmidt, Südböhmen, S. 355; Kavka, Poslední Lucemburk, S. 244; Čornej, Tajemství, S. 328–329.

---

1 Das Jahr ergibt sich aus der Angabe der Regierungsjahre.

2 Siehe das Dep., Reg. Nr. 217.

3 Laut Rynešová Chval von Chmelná – siehe LOR I, S. 222, Anm. 3. Zu dieser Person Šimůnek, Rožmberská klientela, VI, S. 202–213.

[1437][1] Juli 9, Eger (*we Chbye*) 219

(*w vtery przed swatu Margrethu*)

K. S. benachrichtigt den edlen Ulrich von Rosenberg über seinen [Hof-]Tag mit den (Kur-)fürsten (*s kniežaty a volenci*) in Eger (*ve Chbye*), von dem Ulrich bestimmt bereits weiß (*tajno tobě nenie o sjezdu našem*). In Eger verläuft Gottseidank alles nach dem Willen S.s, sodass er hofft, bald mit guten Nachrichten nach Böhmen (*do Czech*) zurückkehren zu können. S. ist allerdings durch die Briefe aus dem Kriegslager vor Sion (*u Siona ležie*) sehr betrübt. [Seine Heerführer] haben ihm nämlich über zahlreiche Schwierigkeiten und Gefahren geschrieben, denen sie ausgesetzt gewesen sind, und haben sich über die geringe Zahl [an Männern] beklagt. Dazu sind im gleichen [Tschaslauer] Kreis irgendwelche [Kreis-]Tage einberufen und Briefe an die Städte versendet worden, was S. nicht versteht und wodurch nichts Gutes erreicht werden könne. S. selbst kann seine Verhandlungen in Eger derzeit noch nicht unterbrechen, was Ulrich [und die böhmischen Herren] bestimmt auch nicht für sinnvoll halten würde[n] (*a nám také toto zde počaté dobré opustiti jest nesnadno, anižby nám potom i ot vás za dobré bylo jmieno*). Deswegen fordert er Ulrich auf – um Gottes Willen! (*pro Hospodina!*) – die Ehre des K.s und des Landes zu retten und unverzüglich dessen Kriegsvolk nach Sion zu schicken. Es besteht nämlich die Gefahr, dass die Bösen infolge eines Nachlassens der katholischen Partei die Oberhand gewinnen könnten. Schließlich verspricht S., sobald er die Verhandlungen in Eger abgeschlossen hat, ohne Säumen nach Böhmen zurückzukehren, um mit Gottes Hilfe an allen [Kampfhandlungen] teilzunehmen, sich bei seinen Getreuen zu bedanken und sich nach Gebühr erkenntlich zu zeigen.

KVr: *Ad mandatum d(omini) imperatoris Johannes Tussek*. – KVv: Ohne RV. – Adresse verso: *Vrozenemu Oldrzichowi z Rozmberka wiernemu nassemu milemu.*

Orig. Pap. tsch. litterae clausae mit Fragmenten eines verso aufgedrückten roten Verschlusssiegels (Posse 18/1), in SOA Třeboň, Bestand Historica Třeboň, Sign. 391 (A). – Kop. tsch.: einfache Abschrift aus dem 19. Jh. in ANM Praha, Bestand Palacký František, Inv. Nr. 306, Kart. 8, sub dato (B); einfache Abschrift aus dem 19. Jh. in ANM Praha, Bestand C – Muzejní diplomatář, sub dato (C).

Ed.: AČ I, S. 49, Nr. 61; LOR I, S. 226, Nr. 335. – Reg.: RI XI, Nr. 11856.

Lit.: Schmidt, Südböhmen, S. 355.

---

1 Das Jahr ergibt sich aus dem historischen Kontext sowie aus dem Itinerar S.s. (nach seiner Kaiserkrönung war S. nur einmal in Eger, und zwar vom 2. Juli bis zum 7. August 1437 – siehe Hoensch – Kees, Itinerar, S. 121; Engel – C. Tóth, Itineraria, S. 131).

1437 [Juli 22, Eger][1] 220

K. S. verpfändet Přibík von Klenau und dessen Erben für dessen Dienste [die Burg] Protiwin samt Meierhof, Markt, allen Zinsen, Einkommen, Wäldern, Flüssen, verschiedenen Rechten und Zubehör für 600 Schock guter silberner Prager Groschen. S. behält sich die Möglichkeit vor, die verpfändeten Güter unter Wahrung einer einjährigen Vorankündigungsfrist wieder auszulösen (nach Reg.).

Orig. im bearbeiteten Bestand nicht überliefert. – Altes Reg.: tsch. Kurzreg. aus der Zeit um 1500 (ohne Tagesangabe) in SOA Třeboň, Bestand Cizí rody Třeboň, Sign. II z Rožmberka, registratura, Nr. 20b (B); tsch. Reg. aus dem 16. Jh. (ohne Tagesangabe) in NA Praha, Bestand ČDK, Sign. RKP 2450, Buch Nr. 148, pag. 399 (C); maschinenschriftliches Reg. in SOA Třeboň, Zettelkartei Archivum Trebonense, Band III, fol. 492a (D).

Reg.: RI XI, Nr. 12362 (nach B); Sedláček, Zbytky register, S. 209, Nr. 1531 (tsch.; nach B und C).

Lit.: Sedláček, Hrady, VII, S. 236; Úlovec, Hrad a zámek, S. 30; Jánský, Rytíř Přibík, S. 90–92.

Přibík hat diese Urk. höchstwahrscheinlich im Zusammenhang mit seiner Teilnahme an der Botschaft nach Basel in Sommer 1437 erhalten. Das Gut Protiwin hatte S. schon 1434 Ulrich von Rosenberg zugesagt (vgl. Nr. 172). Vielleicht hat Ulrich seine Rechte jedoch 1437 als Kompensation für ein uns unbekanntes Rechtsgeschäft an Přibík abgetreten.

---

1 Ergänzt nach D.

[vor 1437 August 11][1] 221

K. S. teilt seiner Gemahlin, Kg.in Barbara, mit, dass er in Kürze Eger verlassen und über Pilsen zu ihr nach Prag zurückkehren möchte.

Orig. oder Kop. im bearbeiteten Bestand nicht überliefert. – Dep.: Ergibt sich aus dem Brief Kg.in Barbaras an Aleš von Sternberg [und Holitz] vom 11. August 1437, Prag, in SOA Třeboň, Bestand Historica Třeboň, Sign. 392,[2] in dem sie Aleš u. a. über drei jüngst empfangene Briefe S.s informiert, in welchen S. aus Eger seine baldige Rückkehr über Pilsen nach Prag angekündigt hätte.

Lit.: Dvořáková, Čierna kráľovná, S. 190–191.

Es steht anzunehmen, dass das Dep. bereits mehrere Tage bis einige Wochen vor dem 11. August ausgestellt wurde, weil es der erste von drei Briefen ähnlichen Inhalts war[3] und S. Eger schon am 7. August 1437 verließ. Von dort aus reiste er tatsächlich nicht über Pilsen, sondern über Saaz und Laun nach Prag.[4] Über diese Planänderung informierte er Barbara nicht mehr. Die Kg.in hatte am 11. August über den Aufenthaltsort ihres Gatten offensichtlich keine genauen Informationen, obwohl sie aus bestimmten Quellen erfuhr, dass S. vielleicht über Saaz reisen wollte. Daher schickte sie einen Boten zu S., der ihn aber wohl nicht erreichte, weil er am 11. August immer noch nicht zurückgekehrt war.

---

1 Zur Datierung siehe die Angabe zur Überlieferung sowie den Kommentar.

2 AČ II, S. 4, Nr. 2.

3 Siehe Regg. Nr. 222 und 223.

4 Zum Itinerar S.s im August 1437 siehe Hoensch – Kees, Itinerar, S. 121; Engel – C. Tóth, Itineraria, S. 131.

[vor 1437 August 11][1] 222

K. S. teilt seiner Gemahlin, Kg.in Barbara, erneut[2] mit, dass er in Kürze Eger verlassen und über Pilsen zu ihr nach Prag zurückkehren möchte.

Orig. oder Kop. im bearbeiteten Bestand nicht überliefert. – Dep.: Ergibt sich aus dem Brief Kg.in Barbaras an Aleš von Sternberg [und Holitz] vom 11. August 1437, Prag, in SOA Třeboň, Bestand Historica Třeboň, Sign. 392,[3] in dem sie Aleš u. a. über drei jüngst empfangene Briefe S.s informiert, in welchen S. aus Eger seine baldige Rückkehr über Pilsen nach Prag angekündigt hätte.

Lit.: Dvořáková, Čierna kráľovná, S. 190–191.

Es steht anzunehmen, dass das Dep. bereits mehrere Tage bis einige Wochen vor dem 11. Au-

gust ausgestellt wurde, weil es der zweite von drei Briefen ähnlichen Inhalts war[4] und S. Eger schon am 7. August 1437 verließ. Von dort aus reiste er tatsächlich nicht über Pilsen, sondern über Saaz und Laun nach Prag.[5] Über diese Planänderung informierte er Barbara nicht mehr. Die Kg.in hatte am 11. August über den Aufenthaltsort ihres Gatten offensichtlich keine genauen Informationen, obwohl sie aus bestimmten Quellen erfuhr, dass S. vielleicht über Saaz reisen wollte. Daher schickte sie einen Boten zu S., der ihn aber wohl nicht erreichte, weil er am 11. August immer noch nicht zurückgekehrt war.

---

1 Zur Datierung siehe die Angabe zur Überlieferung sowie den Kommentar.
2 Siehe Reg. Nr. 221.
3 Ed.: AČ II, S. 4, Nr. 2.
4 Siehe Regg. Nr. 221 und 223.
5 Zum Itinerar S.s im August 1437 siehe Hoensch – Kees, Itinerar, S. 121; Engel – C. Tóth, Itineraria, S. 131.

[vor 1437 August 11][1] 223

K. S. versichert seiner Gemahlin, Kg.in Barbara, zum dritten Mal,[2] dass er in Kürze aus Eger aufbrechen und über Pilsen zu ihr nach Prag zurückkehren möchte.

Orig. oder Kop. im bearbeiteten Bestand nicht überliefert. – Dep.: Ergibt sich aus dem Brief Kg.in Barbaras an Aleš von Sternberg [und Holitz] vom 11. August 1437, Prag, in SOA Třeboň, Bestand Historica Třeboň, Sign. 392,[3] in dem sie Aleš u. a. über drei jüngst empfangene Briefe S.s informiert, in welchen S. aus Eger seine baldige Rückkehr über Pilsen nach Prag angekündigt hätte.

Lit.: Dvořáková, Čierna kráľovná, S. 190–191.

Es steht anzunehmen, dass das Dep. bereits mehrere Tage vor dem 11. August ausgestellt wurde, da S. Eger schon am 7. August 1437 verließ und von dort aus nicht über Pilsen, sondern über Saaz und Laun nach Prag reiste.[4] Über diese Planänderung informierte er Barbara nicht mehr. Die Kg.in hatte am 11. August über den Aufenthaltsort ihres Gemahls offensichtlich keine genauen Informationen, obwohl sie aus bestimmten Quellen erfuhr, dass S. vielleicht über Saaz reisen wollte. Daher schickte sie einen Boten sie zu S., der ihn aber wohl nicht erreichte, weil er am 11. August immer noch nicht zurückgekehrt war.

---

1 Zur Datierung siehe die Angabe zur Überlieferung sowie den Kommentar.
2 Siehe Regg. Nr. 221 und 222.
3 Ed.: AČ II, S. 4, Nr. 2.
4 Zum Itinerar S.s im August 1437 siehe Hoensch – Kees, Itinerar, S. 121; Engel – C. Tóth, Itineraria, S. 131.

[1437][1] August 23, Prag (*v Prazie*) 224

(*w patek v wigilii swateho Bartholomiege*)

K. S. teilt dem edlen Ulrich von Rosenberg mit, dass er in Eger (*we Chbye*) mit den Kurfürsten (*s kniežaty volenci*) über etliche Angelegenheiten des Reiches getagt hat, wie Ulrich bereits weiß. Dort hat er weder die dringenden Angelegenheiten mit einigen Fürsten (*pilnosti naše k některým knížatóm*) ebenso wenig wie die Angelegenheiten seines Kg.reichs Böhmen (*věci také královstvie našeho czeskeho*) außer Acht gelassen, sondern auch über diese sehr eifrig verhandelt. Dabei sind einige Dinge vereinbart worden (*a na něčem zuostali*), die er nun Ulrich [und allen anderen böhmischen Landherren] berichten und mit diesen darüber beraten möchte (*vás toho všech vuobec chcem zpraviti, aby všichni radili, kterak ty věci k konci vedeny mají býti*).

Dazu kommt noch, dass in Böhmen jetzt viel Neues passiert ist, was zu neuen Tumulten führen und viel Schlimmes verursachen könnte (*k tomuť také mnohé nové a divné věci v zemi postávají, jenž sě pohřiechu k búřkám chýlé a ke mnohému zlému všie zemi mohly by přijíti*), wenn diese Entwicklung nicht rechtzeitig verhindert wird (*jakžby tomu záhe nebylo odoláno*). Deswegen hat S. auch etwas früher aus Eger zurückkehren und viele Angelegenheiten auf dem Lande außer Acht lassen müssen.

Deswegen ist S. mit seinem Rat zu dem Schluss gekommen (*i zdáloť sě nám a radě našie*), dass wegen dieser und anderer Bedürfnisse seines Kg.reichs Böhmen möglichst bald ein allgemeiner [Land-]Tag (*sněm obecný*) einberufen werden soll, auf dem über den Frieden und das gemeine Wohl beraten wird. S. bittet Ulrich und gebietet ihm (*prosímeť i přikazujem*), zu diesem [Land-]tag am nächsten Marienfeiertag (*o Matcie Božie najprv příščie*) – dem 8. September[2] – nach Tschaslau (*do Czaslawie*)[3] zu kommen. Er soll sich keinesfalls verspäten, da die Lage keinen Aufschub duldet; durch Verzögerung oder Nachlässigkeit wäre das gemeine Wohl bedroht und das Böse könnte sich Schritt für Schritt vermehren.

KVr: *Ad mandatum d(omini) imperatoris Johannes Tussek*. – KVv: Ohne RV. – Adresse verso: *Vrozenemu Oldrzichowi z Rozmberga wiernemu nassemu milemu*.

Orig. Pap. tsch. litterae clausae mit Fragmenten eines verso aufgedrückten roten Verschlusssiegels (Posse 18/1) unter Papieroblate, in SOA Třeboň, Bestand Historica Třeboň, Sign. 393 (A). – Kop. tsch.: einfache Abschrift aus dem 19. Jh. in ANM Praha, Bestand C – Muzejní diplomatář, sub dato (B).

Ed.: AČ I, S. 50, Nr. 62; LOR I, S. 227, Nr. 337. – Reg.: RI XI, Nr. 12058.

Lit.: Tomek, Dějepis, VI, S. 38–39; Schmidt, Südböhmen, S. 356; Kavka, Poslední Lucemburk, S. 247.

Der allgemein formulierte Brief war offensichtlich nicht speziell für Ulrich konzipiert; es handelt sich vielmehr um eine allgemeine Einladung zum böhmischen Landtag, die wohl im gleichen Wortlaut auch an andere Landherren gerichtet wurde. Darauf deutet u. a. das Verb „gebieten" hin, das sonst in den Briefen S.s an Ulrich nicht vorkommt, vor allem aber die Erwähnung in einem anderen Brief S.s vom 5. September 1437,[4] in dem der K. auf jene Briefe verweist, in welchen er Ulrich sowie auch anderen Herren die Einberufung des Landtages nach Tschaslau unlängst angekündigt hätte.

---

1 Das Jahr ergibt sich aus dem historischen Kontext.

2 Das nächste Marienfest nach dem Ausstellungsdatum des Briefes war Mariä Geburt, i. e. der 8. September.

3 Der Ortsname Tschaslau (*Czaslawie*) befindet sich auf Rasur. Er ist etwas über der Zeile nachgetragen, da der ursprüngliche Ortsname kürzer war. Man kann ihn mit ziemlicher Sicherheit mit Prag identifizieren (*Prahi*). Letztendlich wurde der Tag trotzdem nach Prag verlegt – siehe den Brief S.s an Ulrich von Rosenberg vom 5. September 1437, Reg. Nr. 225.

4 Siehe Reg. Nr. 225.

[1437][1] September 5, Prag (*v Praze*) 225

(*we cztwrtek po swatem Gilgii*)

K. S. erinnert Ulrich von Rosenberg[2] daran, dass er ihm[3] sowie auch anderen in seinen Briefen über die dringenden gemeinen Bedürfnisse des ganzen Kg.reichs Böhmen (*mnohé a pilné obecné všeho královstvie našeho czeskeho potřeby*) und über den deshalb nach Tschaslau (*w Czzaslawi*) für den nächsten Marienfeiertag (*o Matce Božie najprv příštie*) [8. September] einberufenen [Land-]Tag (*sněm obecný*) geschrieben hat. Manche sind allerdings der Meinung, dass diese Stadt für einen so großen und allgemeinen Tag (*tak valnému sněmu*) zu klein und für die Niederadeligen (*zemanóm*) und Städte aus einigen Kreisen zu weit entfernt ist und dass die dringenden Bedürfnisse des Landes wohl am besten in Prag (*v Praze*) besprochen werden können. Deswegen hat S. mit seinem Rat beschlossen, den Tag mit einer kleinen Verspätung nach Prag zu verlegen. Er ersucht also und gebietet (*žádámeť i přikazujem, mieti ovšem chtiece*) Ulrich, am kommenden Hieronymustag (*o svatém Jeronimu*) [30. September] ohne Verzögerung zum Prager [Land-]Tag zu kommen.

KVr: *Ad mandatum d(omini) imperatoris Iohannes Tussek*. – KVv: Ohne RV. – Adresse verso: *Vrozenemu Oldrzichowi z Rozmberka wiernemu nassemu milemu*.

Orig. Pap. tsch. litterae clausae mit Fragmenten eines verso aufgedrückten roten Verschlusssiegels (Posse 18/1) unter Papieroblate, in SOA Třeboň, Bestand Historica Třeboň, Sign. 396 (A). – Kop. tsch.: einfache Abschrift aus dem 19. Jh. in ANM Praha, Bestand C – Muzejní diplomatář, sub dato (B).

Ed.: AČ I, S. 50–51, Nr. 63; LOR I, S. 228–229, Nr. 340. – Reg.: RI XI, Nr. 12067.

Lit.: Tomek, Dějepis, VI, S. 39; Schmidt, Südböhmen, S. 356.

Der allgemein formulierte Brief wurde nicht speziell für Ulrich konzipiert, es handelt sich vielmehr um eine allgemeine Einladung zum nach Prag verlegten und zeitlich aufgeschobenen böhmischen Landtag, die wohl im gleichen Wortlaut auch anderen Landherren, Rittern und Städten geschickt wurde. Darauf deutet u. a. das dispositive Verb „gebieten" (*přikazujem*) hin, das sonst in den Briefen S.s an Ulrich nicht vorkommt, vor allem aber die Tatsache, dass in der Ausfertigung des Briefes der Plural durch Rasur konsequent in den Singular umgewandelt wurde.[4] Die Ausfertigung war somit offensichtlich zuerst nicht für Ulrich von Rosenberg, sondern einen unbekannten, jedenfalls weiteren Empfängerkreis bestimmt.

---

1 Das Jahr ergibt sich aus dem historischen Kontext.

2 Die Anrede „unser lieber Getreuer" (*věrný náš milý*) ist für die Briefe S.s an Ulrich unüblich, da Ulrich sonst von S. als edel angesprochen wird („Edler, unser lieber Getreuer" [*urozený věrný náš milý*]). Im Wort *náš* befindet sich sogar eine Rasur, durch die der letzte Buchstabe „y" getilgt wurde. Die ursprüngliche Anrede war also sogar „unsere liebe Getreuen" (*věrní naši milí*). Auch an anderen Stellen des Briefs wurde durch Rasur der jeweilige Plural in den Singular umgewandelt. Siehe dazu die folgende Anm. sowie den Kommentar.

3 Das Pronomen „dir" (*tobě*) steht auf Rasur; ursprünglich lässt sich hier das Pronomen „euch" (*vám*) vermuten. Gleichzeitig wurde im ganzen Brief durch Rasur und Überschreibung der ursprüngliche Plural in den entsprechenden Singular umgewandelt.

4 Siehe Anm. 2 und 3.

1437 September 8, Prag 226

(*an Unser Lieben Frawen* [tag][1] *Nativitatis*, 51 – 27 – 18 – 5)

K. S. – der anführt, dass er verschiedene Möglichkeiten (*manichveldicliche wege*) der Unterstützung für das Bistum Würzburg (*Wurczburg*) erwogen hat, das vor anderen Stiften mit Würden und Ehren erhöht und geziert, jedoch von Krieg und Raubzügen verheert wurde. Da er aber von seinen Einkünften wegen anderer Angelegenheiten im Reich keine Unterstützung zu leisten vermag, hat er keinen anderen Weg gefunden, als dass das Herzogtum Franken die entsprechende Geldsumme aufbringen muss (*und haben doch keinen erfinden mogen, dann das das mit gemeiner hulff und steur czu gee und durch das lannd zu Francken ein trefflich gelt uffgehaben werde, wann wir das von unsern nuczen nit wohl vormogen* [!] *ander gescheff halben des heiligen richs*). Er, S., will als Herr und Schirmherr (*schirmer*) des Stiftes diesem und dessen Kirchenpatron [dem heiligen Kilian] (*den liben heiligen den patron derselben kirchen*) Wohlwollen und Ehre erweisen zumal er weiß, dass die Sache des Bistums für das Reich sowie die Böhmische Krone (*umb des richs und der cron zu Behem mercklicher sache willen*) von

großer Bedeutung ist – setzt (*setzen und machen*) mit gutem Rat seiner Fürsten, Edlen und Getreuen und rechtem Wissen aus ksl.er Machtvollkommenheit (*von Romischer keiserlicher machtvolkomenheit*) zum Lob Gottes und zur Ehre des hl. Kilian (*got zu lobe und dem heiligen hern sand Kylian und seinen gesellen, zu dem wir sunderlich geneigt sein, zu eren*) sowie zur Besserung der dem Bistum zugefügten Schäden (*zu steur und widerbringen und solich swer krig und rauberey zu verkomen*) fest, dass an allen Zollstätten des Bistums Würzburg zu Wasser oder zu Land (*zollen, die derselben stifft vormols hat und demselben stiffte zusteen uff wasser und uff lannde*) auf acht Jahre vom nächsten 22. Februar an (*von sand Peters tag ad cathedram nechstkunnftig acht gancze jar aus*) zusätzlich zu den alten Zollsätzen von jedem Fuder Wein noch ein rheinischer Gulden (*uber das, das vormals von sollhen zollen gefellet, von yedem fuder weins, das do durch gefurt wirdet, einen rinischen guldin landswerung nach markzal*) ohne jedes Hindernis entrichtet werden soll. S. und seine Nachfolger sollen dieses Recht aus eigenem Antrieb oder auf jemandes Beschwerde (*anbringen*) innerhalb der genannten Frist nicht aufheben; ein solcher einseitiger Widerruf wird kraftlos bleiben. Von der Zollzahlung sind allerdings diejenigen Fürsten, Grafen, Herren, Ritter und Edelknechte befreit, die Wein und Getränke in ihre eigenen Häuser [zum Eigenbedarf] liefern lassen (*doch so sullen fursten, graven, hern, ritter und edel knechte von irm wein und getranck, das sie in iren heusern ungeverlich* [*nützen und bedürffen, des obgenant zollß nit geben, und sollen daß auch an den zollen gelaublich*][2] *furbrengen lassen*). Des Weiteren gebietet (*bevellen*) S. Bischof Johann [II.] von Würzburg (*dem erwirdigen Johannsen bischoff zu Wurczburg, unserm fursten und lieben andechtigen*), dessen Nachfolgern oder demjenigen, den der Bischof bevollmächtigt, die zusätzlichen Zollgebühren (*zoll, der also uber das stifts zu Wurzburg alte zolle gevellet*) einzuheben und zum Nutzen und zur Wiederherstellung des Stifts getreulich zu verwenden (*zu bestellen, uffzuheben und einzunemen und den ouch getreulich zu wenden und zu keren zu widerbringung desselben stiffts* […] *in massen als wir in bevolhen haben*). Der K. und seine Nachfolger verpflichten sich, das Bistum gegenüber jedermann, welchen Standes auch immer, mit entsprechenden Mitteln (*mit notdurftigen sachen*) bei der Wahrnehmung dieser Aufgabe zu unterstützen (*hanthaben, schuczen und schirmen*). Deswegen gebietet S. seinen geistlichen und weltlichen Fürsten, Grafen, Herren, Freien, Dienstleuten, Burggrafen, Pflegern, Amtleuten, Richtern, Bürgermeistern, Räten, Gemeinden (*gemeinschafften*) der Städte, Märkte und Dörfer und allen seinen und des Reichs Untertanen,[3] die bischöflichen Zöllner und Amtleute an der Einhebung des vorgenannten Zolls in keiner Weise zu hindern, sondern diese zu unterstützen, unter Androhung seiner schweren Ungnade und einer Pön von 40 Mark lötigen Goldes (*xl marck lotigs geldes*), die zur einen Hälfte an das Reich und zur anderen an den Bischof zu Würzburg zu bezahlen wäre. Demjenigen, der beim Bezahlen des Zolls betrügt (*wer den obgenanten zol frevelich verfure*), soll der transportierte Wein zusammen mit Wagen, Pferden und Geschirr beschlagnahmt und wie die genannte Pön aufgeteilt werden. Schließlich beauftragt und

bevollmächtigt (*bevolhen und gancz macht gegeben*) S. den Bischof von Würzburg und dessen Nachfolger, die Zollstätten jetzt oder während der achtjährigen Frist an jeglichem Ort einzurichten, wo Wein nach Ansicht des Bischofs, der Zöllner oder der Amtleute gewöhnlich transportiert wird (*mogen zum besten und nuczlichtem legen an solchen ortten und enden, wo sie ader* [!] *ire zolner und amptleute duncken, do solche wein ausz und ingeen*), wobei der schon einmal mit der Gebühr belegte und durch die Zollstelle geführte Wein mit einem sichtbaren Zeichen markiert werden soll, um die Verdoppelung der Steuerabgabe zu verhindern (*wo solche wein einsmals den obgenanten zoll geben, so sollen die durch die andere zolle* […] *furbas ungezollet geen, das dann die die solche wein furen, mit semlichen zeichen, die man in geben wirdet, furbregen* [!] *sollen*).

Arenga: *Wann wir und* [er][4] *maniger sorgveldikeit, die wir haben on underlosz zu gutem wesen und state des heiligen richs und aller siner undertanen, sunderlich furstentum und solcher mercklicher gelide, doruff das heilige riche gestifftet ist, offt dick betrachtet haben* (nach Kop. B).[5]

KVr: *Ad mandatum domini imperatoris Hermannus Hecht* (nach Kop. C).

Orig. im bearbeiteten Bestand nicht überliefert.[6] – Kop. dt.: Registereintrag in HHStA Wien, RR L, fol. 49v–50r (alt: 50v–51r) (B); einfache Abschrift eines Vidimus des Abtes Friedrich von Münchsteinach vom 15. April 1439 (Siegelankündigung für Majestätssiegel) aus dem 17. Jh. im StA Nürnberg, Bestand Archiv Fürsten von Schwarzenberg, Urk. Nr. 233 (C).[7] – Altes Reg.: dt. Kurzreg. in den Regg. zu Erkinger von Seinsheim aus dem 19. Jh. in SOA Třeboň, Zweigstelle Český Krumlov, Bestand RA Schwarzenberků Hluboká nad Vltavou, Akten, Fasc. 277, Nr. 32 (D).

Reg.: RI XI, Nr. 12074.

Lit.: Wendehorst, Bistum Würzburg, II, S. 149 (mit falschem Tagesdatum 5. September).

Siehe den Kommentar zum Reg. Nr. 227.

---

1 Ergänzt nach C.

2 In B sichtlich durch Versehen des Schreibers (infolge Zeilensprungs der Vorlage?) entfallen; ergänzt nach C.

3 In B die Adressaten des Befehls verkürzt gefasst mit *allen und iglichen fursten, geistlichen und werntlichen etc*.; die taxative Aufzählung ergänzt nach C.

4 *er* ergänzt nach C.

5 Die knappe Arenga geht ansatzlos in die Narratio über.

6 Das Orig. Perg. dt. befindet sich im StA Würzburg, Bestand Würzburger Urkunden, Sign. WU 35/1.

7 Bis zum Jahr 2012 in SOA Třeboň, Zweigstelle Český Krumlov, Bestand Velkostatek Schwarzenberg, aufbewahrt – siehe dazu die Aufnahmekriterien in der Einleitung dieses Bandes.

1437 September 14, Prag (*ze Prage*)[1] 227

(*an des Heiligen Creutz tag Exaltacionis,*[2] 51 – 27 – 18 – 5)

K. S. – der anführt, dass er dem Bistum Würzburg zu dessen [finanzieller] Wiederherstellung im Interesse des Reichs und der Böhmischen Krone (*umb widerbrengung des loblichen stiffts zu Wurczpurg, der so sichticlich und kummerlich undergeet und zutrennet wirdet und ouch umb sunderlicher notdurft und sache willen des heiligen richs und der cron zu Behem*) durch seine ksl.e Urk. mit dem Majestätssiegel (*unsere keiserliche maiestat brive*) das Recht gewährt hat, zusätzlich zu den alten zu Wasser und zu Land durch das genannte Bistum einzuhebenden Zöllen noch einen rheinischen Gulden von jedem Fuder Wein zu fordern,[3] und dass er demselben Bistum wegen dessen Verschuldung (*anligende swere schulde*) und angesichts der von Bischof Johann [II.] von Würzburg (*der erwirdige unser furste und lieber andechtiger Johanns bischoff desselben stiffts zu Wurczburg*) geleisteten treuen Dienste sowie in Erwägung dessen, dass dieses Bistum ein wichtiges Glied des Reiches ist (*ein mercklich glidt* […] *des heiligen Romischen richs*), die Einhebung von drei Viertel dieses neuen Zolles ebenso urkundlich eingeräumt hat[4] (*ouch nach laut unsers briffs daruber gegeben*) – bestimmt (*bevehlen und geben*), dass das verbliebene, S. zustehende Viertel dieses neuen Zolles seinem Rat Erkinger von Seinsheim (*dem edeln Erkinger hern zu Swarczenberg und von Sawnszheim, unserm rat*) und dessen Erben als Ersatz für deren Aufwendungen und Forderungen zufallen soll, nachdem Erkinger ihm, S., alle Schuldbriefe nach Quittung zurückgestellt hat (*darumb er uns dann quittiret und alle briffe widergeben hat*). Erkinger und seine Erben sollen den vierten Teil des Zolls ohne jedes Hindernis im ausgewiesenen Ausmaß (*in aller masze, als wir den uszgeseczt und gemacht haben*) für acht Jahre vom 22. Februar 1438 an (*von sand Peters tag ad cathedram nechstkumftig*) einheben und nach deren Willen verwenden (*wenden und keren, nuczen und nyssen nach irem besten nucz und fromen*), wobei der K. oder seine Nachfolger diese Erteilung innerhalb der genannten Frist keineswegs widerrufen, sondern den Bischof, dessen Nachfolger, das Hochstift, Erkinger und dessen Erben bei diesem Recht beschützen sollen (*dabey hanthaben, schuczen und schirmen*). Deswegen setzt S. mit ksl.er Macht fest (*seczen und machen wir von keiserlicher gewalt*), dass der entsprechende Zoll weder dem Bischof und dessen Nachfolgern, noch Erkinger und dessen Erben vorenthalten werden darf (*nymands solchs czolls erlassen sollen*), außer nach beiderseitiger Vereinbarung (*sie weren dann sein beiderseit mit gutem willen vereynt und uberkomen*). Schließlich gebietet S. den beiden Parteien, die Zollstätten nach Bedarf mit einer entsprechenden Anzahl an Zolleinnehmern, Schreibern und anderen Amtsträgern (*zollnern, schreibern und andern leuten*), die einen Eid vor jeglicher Partei schwören sollen (*doruff in dieselben zolner und schreiber glouben und sweren sullen, yetweder partey mit iren anczale zugewarten und was sich*

dorinn geburt zu tun), so zu besetzen, damit alles einmütig geschieht und keine Partei der anderen Eingriff tut (nach Kop.).

Orig. im bearbeiteten Bestand nicht überliefert.[5] – Kop. dt.: Registereintrag in HHStA Wien, RR L, fol. 50r–50v (alt: 51r–51v) (B);[6] Vidimus des Bischofs Leonhard von Passau vom 4. Juli 1443 (zusätzlich beglaubigt durch einen öffentlichen Notar) für Hermann, Michael, Hans, Sigismund, Erkinger, Ulrich und Jost von Seinsheim und zu Schwarzenberg, die Söhne Erkingers (Siegelankündigung für Majestätssiegel), im StA Nürnberg, Bestand Archiv Fürsten von Schwarzenberg, Urk. Nr. 234 (C);[7] zwei einfache Abschriften desselben Vidimus aus dem 17. Jh. ebd. beigelegt (D und E). – Altes Reg.: dt. Kurzreg. in den Regg. zu Erkinger von Seinsheim aus dem 19. Jh. in SOA Třeboň, Zweigstelle Český Krumlov, Bestand RA Schwarzenberků Hluboká nad Vltavou, Akten, Fasc. 277, Nr. 33 (F).

Reg.: RI XI, Nr. 12086.

Lit.: Stoll, Erkinger, S. 91.

Die Urkk. vom 8. (Reg. Nr. 226) und 14. September stimmen mit den Urkk. vom 3. September 1422 überein, durch die S. dem Bistum zu Würzburg einen rheinischen Gulden von jedem Fuder Wein und acht Pfennige von jedem Malter Getreide auf zehn Jahre erteilte.[8] Der erhobene Zoll wurde dann dementsprechend unter dem Bischof,[9] dem Stift[10] und dem Markgraf Friedrich von Brandenburg (ein Vierteil)[11] verteilt.

---

1 Nach C.
2 Nach C.
3 Reg. Nr. 226.
4 Reg.: RI XI, Nr. 12085.
5 Zwei Vidimus des Abts von Steinach vom 28. März 1438 befinden sich im StA Würzburg, Bestand Würzburger Urkunden, Sign. WU 12/112b und WU 12/112c.
6 Die im Reichsregisterband überlieferte Abschrift stellt offenkundig die Ausfertigung für Erkinger und nicht den Bischof dar, wie Altmann annahm, siehe RI XI, Nr. 12085 und 12086, obgleich die Randbemerkung zu diesem Eintrag (*Wirzburg*) und der anschließende Hinweis auf die Urk. für Erkinger (*similis domino Erkinger*) auf den Bischof als Empfänger hindeuten würden.
7 Bis zum Jahr 2012 in SOA Třeboň, Zweigstelle Český Krumlov, Bestand Velkostatek Schwarzenberg, aufbewahrt – siehe dazu die Aufnahmekriterien in der Einleitung dieses Bandes.
8 RI XI, Nr. 5116.
9 RI XI, Nr. 5120.
10 RI XI, Nr. 5118 und 5121.
11 RI XI, Nr. 5117.

1437 Oktober 31, Prag (*v Prazie*) 228

(*we cztwrtek u wigilii wssech swatych*, 51 – 28 – 18 – 5)

K. S. verpfändet (*dáváme a zapisujeme*) mit wohlbedachtem Mut und seinem Rat (*s dobrým rozmyslem a radú naší*) aus kgl.-böhmischer Macht (*mocí královskú v Czechach*) in seinem Namen und für seine Nachfolger als böhmische Kgg. Johann Nešpor von Bischofswerda (*slovutného Jana Nesspora z Bissowswierda*) und dessen Erben angesichts der zahlreichen treuen Dienste, die ihm Johann zusammen mit dessen Söhnen in Kg.reich Böhmen sowie in anderen Ländern geleistet hat und noch leisten soll, sein kgl.es Haus, genannt Hankas Haus (*Hankuow duom*) in der Prager Altstadt (*v Starem Miestie nassem Prazskem*), das sich an der Ecke gegenüber der Celetná-Straße in Richtung zum Ring hin befindet (*na rohu proti Czaletne ulici k rynku jdúc posazeném*)[1], für 400 Schock guter silberner Prager Groschen und sein anderes Haus, gegenüber der Tür der Ägidiuskirche (*proti dveřóm costela svatého Gilgie*) in der Prager Altstadt, wo man vormals mit den Landtafeln getagt hat (*v kterémž někdy s zemskými dskami sedali sú*)[2], für 100 Schock derselben Groschen. S. gewährt Johann und dessen Erben die Macht und das Recht, beide Häuser in Besitz zu nehmen, sie für die Pfandsumme innezuhaben, in ihnen zu wohnen oder sie mit wem sie wollen zu besetzen. Des Weiteren legt S. fest (*chtiece*), dass sie die Häuser ohne Widerspruch oder Hindernis vonseiten S.s, seiner Nachfolger als böhmische Kgg. oder sonst jemandem solange besitzen und nutzen sollen, bis er oder seine Nachfolger als böhmische Kgg. die Häuser mit Bargeld auslösen. Sie können auch jedes einzelne Haus vergeben, verpfänden, eintauschen oder verkaufen, an wen und mit wem sie wollen, bzw. über die Häuser nach den durch diese Urk. gewährten Rechten verfügen. S. bestimmt, das die durch diese Urk. gewährten Rechte auch diejenigen genießen sollen, die diese Urk. mit Johanns oder dessen Erben freiem und gutem Willen oder eine besiegelte Schenkungsurk. über die einzelnen Häuser innehaben würden. Schließlich gebietet er den Hauptleuten des Kg.reichs Böhmen, dem Prager Burggrafen, dem böhmischen Unterkämmerer und anderen Amtleuten, vor allem dem Bürgermeister, den Schöffen sowie der Gemeinde seiner Prager Altstadt, Johann und dessen Erben in Besitz und Nutzung der Häuser nicht zu behindern, oder sie durch jemanden behindern zu lassen, sondern sie mit Rat und Hilfe zu schützen, wenn sie seinen sowie der böhmischen Kgg. großen Unwillen vermeiden wollen.

KVr: *Ad mandatum domini imperatoris Johannes Tussek* – KVv: Ohne RV.

Orig. Perg. tsch. mit wachsfarbenem doppelseitigen Majestätssiegel (Posse 17/1–2) am Perg.-streifen, in SOA Třeboň, Zweigstelle Jindřichův Hradec, Bestand Historica Jindřichův Hradec, Inv. Nr. 13 (A). – Altes Reg.: tsch. Regg. in den Abschriften vom Register der verpfändeten Kammergüter aus dem Jahr 1454 in den Hdss. aus dem 16. Jh. in NA Praha, Bestand ČDK, Sign. RKP 2450, Buch Nr. 148, pag. 24 (B) und in NK ČR Praha, Sign. XVII A 15, pag. 41 (C).

Ed.: AČ IX, S. 265–266, Nr. 22. – Reg.: AČ I, S. 506, Nr. 66 (Abdruck von C); RI XI, Nr. 12150; SEDLÁČEK, Zbytky register, S. 206, Nr. 1506 (tsch.); DERS., Die Reste (1917), S. 29, Nr. 1242 (dt.); BÁRTA, Formulář a typologie, S. 33, Nr. 69 (tsch.).

Nach B und C erlangten Meinhard und Ulrich von Neuhaus von Johann Nešpor die Urk. sowie den Besitz beider Häuser. Sehr interessant ist auch der Vermerk verso in der Mitte oben, der höchstwahrscheinlich aus der Kanzlei Kg. Wladislaus' II. herrührt: *Presens litera majestatis intabulata de mandato serenissimi principis et domini domini Wladislai dei gratia Hungarie, Bohemie etc. regis, Wokone de Rozmberg de dominis refferente, anno Domini MCCCCLXXXXII feria III. post Vitalis.*

---

1 Heute Celetná-Straße Nr. 587, vgl. TOMEK, Základy, I, S. 136, Nr. 587c.

2 Der sog. „Palast der Landtafeln", heute Hus-Straße Nr. 241, vgl. TOMEK, Základy, I, S. 79–80, Nr. 241.

1437 November 8, Prag (*v Praze*) 229

(*osmy den miesiecze listopada*, 51 – XXVIII – XVIII – 5)

K. S. bestätigt und erneuert (*pojisčujem, popevnijem, obnovujem a* […] *potvrzujem*) mit wohlbedachtem Mut, Rat seiner Getreuen und rechtem Wissen aus kgl.-böhmischer Macht (*mocí královskú v Čechách*) Frána von Ejzieře[1] und dessen Gattin Katharina von Holubí Dvůr sowie Vítek von Libečov und dessen Gattin Dorothea von Holubí Dvůr (*Frana z Zeyzerze, věrný náš milý, Katerzyna z Holubieho dwora manželka jeho vlastnie, Witek z Libiessow a Dorotha manželka jeho tudíž z Holubieho dwora*) auf deren Bitten zwei inserierte Urkk. (*dva hanfesty*) Kg. Wenzels [IV.] von Böhmen seligen Angedenkens (*najjasněšieho kniežete Waczlawa slavné paměti rzymskeho a czeskeho krále, bratra našěho najmilejšieho*), welche erstens den Aufbau der Alaunbergwerke beim Dorf [Malé] Přílepy[2] und zweitens die Befreiung von der Zahlung des Urburgeldes betreffen (*prvý byl jest na nové vzdělanie a založenie studnice alúnové na horách blíž vsi Przylep vyzdvižené, druhý pak hanffesst bieše na zproščenie, osvobozenie a neplacenie orbory*), und welche Katharina und Dorothea von ihren Eltern Jakob von Prag und Anna (*Jakubowi z Prahy a Annie jeho manželce*) geerbt haben:

Kg. Wenzel [IV.] bestätigt (*pojiščujeme a potvrzujeme*) Jakob von Prag, dessen Gattin Anna, genannt Holubová (*Jakubowi z Prahy a Annie řečenej Holubowa jeho vlastní manželce*) und deren Erben den Besitz und die Nutzung des von ihnen errichteten Brunnens zur Alaun-Gewinnung in den Bergwerken beim Dorf [Malé] Přílepy (*tu studnici, kterúž jsú na horním diele vedle vsi Przylepy položenú zdělali a znova vyzdvihli, z kteréžto studnice vody alún vařie a dělají*). Sie sollen den Brunnen ungehindert besitzen, ohne jedoch die böhmischen Kgg. in der Erhebung der kgl.en Steuer und jegliche Person, der das jeweilige Grundstück gehört, in ihren Rechten an dem Grund-

stück zu beeinträchtigen (*beze všěch přiekaz a škod však nám a našie urboře a také tomu, čiež to pole jest, na jeho polniem právě*) oder dem alten Brunnen irgendwelchen Schaden zuzufügen, (*má také* […] *studnici, kterážto od starodávna v Przylepiech byla jest, ižádnej škody nečiniti*). Ebenso sollen die Arbeiter (*dělníci*) des alten Brunnens Jakob, Anna und deren Erben in ihren Rechten an dem neuen Brunnen keineswegs beeinträchtigen. Schließlich befiehlt Kg. Wenzel dem Burggrafen auf Karlstein (*na Karlsstenie*), die genannten Jakob, Anna und deren Erben in ihren Rechten zu beschützen und die Errichtung eines weiteren Brunnens neben den zwei vorgenannten, nämlich dem alten und dem neuen Brunnen, in jeder Art und Weise zu verhindern. Dat. 1410 August 9, Prag.[3]

Kg. Wenzel [IV.] befreit Anna Holubová und deren Erben von der Zahlung sämtlicher Urburgelder, die von allen nun besessenen oder künftig von ihnen errichteten Brunnen beim Alaunbergwerk im Dorf [Malé] Přílepy an die kgl.e Kammer zu entrichten sind (*od každé a všeliké orbory, kterážby na nás od té alúnové studnice, kterúž nynie tudiež mají i ode všech jiných alúnových studnic, kteréžby ony tudiež potom zdělali a vysadili z práva anebo z obyčeje slušeti mohla, prázdný a svobodný i zbaveni býti mají*), solange sie diese Brunnen im Besitz haben. Deswegen gebietet er seinen Amtleuten (*úředníkóm*), Burggrafen, Untertanen und Getreuen, die genannten Anna und deren Erben in ihren Freiheiten nicht zu hindern, sondern sie zu schützen. Dat. [1411] Juli 16, Prag.[4]

S. legt fest, dass Frána, Katharina, Vítek und Dorothea diese Urkk. ungehindert genießen sollen. Überdies erteilt er ihnen seine Zustimmung zum Kauf- und Verkaufsvertrag (*k kúpenie a prodaje smlúvě*) über die Hälfte des Alaunbrunnens (*o polovicy studnice alúnové*) im Dorf [Malé] Přílepy zwischen ihnen und gewissen Erben des Nikolaus von Prag (*dědici někdy Mikulášovými z Prahy*) (nach Kop.).

Orig. im bearbeiteten Bestand nicht überliefert. – Kop. tsch.: gleichzeitige Abschrift [oder wohl Konzept?][5] (Siegelankündigung für Majestätssiegel) in SOA Třeboň, Zweigstelle Jindřichův Hradec, Bestand Historica Jindřichův Hradec, Inv. Nr. 14 (B); einfache durch Josef Chytil 1846 nach der genannten Kop. angefertigte Abschrift in MZA Brno, Bestand G 10 – Sbírka rukopisů Moravského zemského archivu, Sign. 1000/1m, fol. 14 (C).

Ed.: Dvorský, Staré písemné památky, S. 29–32, Nr. 27.

Die Identifizierung der Empfänger aller drei Urkk. ist umstritten, insbesondere der genannten Angehörigen der Familie Holub bzw. Holubář. Der Empfänger der älteren Urk. Wenzels, Jakob von Prag, scheint mit Jakob Holub oder Holubář, dem Kämmerer des Markgrafen Jost von Mähren, ident zu sein, welcher seit 1412 ein Haus in der Prager Altstadt besaß, das gegenüber dem Heiliggeist-Spital beim Judentor (*prope S. Spiritum penes portam Judaeorum*) lag und zuvor Markgraf Jost gehört hatte.[6] Jakob starb zwischen 1421 und 1429,[7] seine Frau Anna erscheint jedoch noch 1433 in den Quellen. Ihre Töchter Katharina und Dorothea verkauften das geerbte

Haus im Jahr 1436.[8] Der Beiname *Holubí Dvůr*, was auch als „Taubenhof" übersetzt werden kann, lässt sich vermutlich auf die Kombination des Namens ihrer Eltern mit ihrem Wohnort zurückführen. Soweit wir wissen, kommt die Namensform *Holubí Dvůr* jedoch ausschließlich in der vorliegenden Urk. vor.[9]

Einer der Empfänger der Urk. S.s, Frána von Ejzieře (in den Quellen auch *Zejřie* oder *Ajzeřie*), und sein Sohn Johannes Frána besaßen einige Häuser auf der Prager Kleinseite.[10] [Johannes] Frána legte die inserierten Urkk. Kg. Wenzels einschließlich deren Konfirmation [höchstwahrscheinlich die oben regestierte Konfirmation S.s] der Revisionskommission im Jahr 1454 vor.[11] Schon 1435 lag Frána von Ejzieře mit einigen Riemerhandwerkern im Streit um die Nutzung eines Brunnens in Malé Přílepy.[12]

---

1 Frána von Ejzieře (in Quellen auch als *Zejřie* oder *Ajzeřie*) und sein Sohn Johannes Frána besaßen einige Häuser auf der Prager Kleinseite, siehe Tomek, Základy, III–V, S. 11 und S. 19–20. Johannes Frána (*Frána z Ajzieře*) legte die Urkk. Kg. Wenzels einschließlich der vorliegenden Bestätigung durch S. der Revisionskommission im Jahr 1454 vor, siehe AČ II, S. 475–476, Nr. 657. Frána von Ejzieře lag schon 1435 mit einigen Riemerhandwerkern im Streit um die Nutzung eines Brunnens in Malé Přílepy, siehe AČ XXVIII, S. 169, Nr. 2. Das Prädikat der genannten Prager Bürger von Ejzieře/Zejřie/Ajzeřie wurde höchstwahrscheinlich vom Wort „eisern" – tsch. „železný" – abgeleitet; daher dürfte sich wohl um das Dorf Železná (in der dt. Übersetzung „Eisern") in der Nähe von Malé Přílepy gehandelt haben.

2 Alaunbergwerke entwickelten sich in Malé Přílepy seit dem 14. Jh. intensiv, siehe Adamová, Alúnové studnice, S. 84–88. Quellenbelege siehe in AČ II, S. 168–172; AČ XXVIII, S. 170.

3 Es liegt keine Ed. der inserierten Urk. vor (auch nicht in RBMV III); nur knapp erwähnt (ohne Datum) in AČ II, S. 475–476, Nr. 657.

4 Es liegt keine Ed. der inserierten Urk. vor (auch nicht in RBMV III); nur knapp erwähnt (ohne Datum) in AČ II, S. 475–476, Nr. 657. Die Urk. trägt ein falsches Jahresdatum, das zu emendieren ist. Angesichts des Inhalts muss die zweite Urk. der ersten chronologisch folgen. Sie kann also nicht am 17. Juli 1410 ausgestellt worden sein, wie es in der Urk. S.s ausdrücklich heißt ([…] *a potom v desátém létě, ve čtvrtek po svaté Margretě*); die Regierungsjahre Wenzels entsprechen – eindeutig korrekt – dem Jahr 1411 (*královstvi našich českého v osmém a ve čtyřidcátém a římského* [třid]*cátém a v pátém létě*).

5 Die Schrift ähnelt sehr derjenigen des Notars S.s, Wenzel von Buchau (zu Wenzel, dessen Stellung in der Kanzlei S.s und dessen charakteristischer Hand siehe Elbel – Zajic, Die zwei Körper, II, S. 159–163 und an anderen Stellen). Es handelt sich daher wohl um ein quasi „reingeschriebenes Konzept" aus der Kanzlei S.s. Darauf deuten auch einige Korrekturen hin: in der Siegelankündigung der beiden inserierten Urk. jeweils korrigiert *královébo* statt falsch *majstátu;* nach den Erben der Empfänger zweimal *budúcí* hinzugefügt.

6 Tomek, Základy, I, S. 218: […] *olim domini Jodoci marchionis Moraviae; subcamerarius loco regis resignat Jacobo camerario dicti marchionis, marito Holubin*. 1409 ist Jakob auch als *cubicularius* des Markgrafen belegt, siehe Baletka, Dvůr, rezidence, S. 298, Anm. 152.

7 Kurzfristig besaß er auch ein Haus in der Celetná-Straße, siehe Tomek, Základy, I, S. 28.

8 Ebd., S. 218: *Agnes acufex emit erga Katherinam et Dorotheam natas Annae relictae Holubowe*.

9 Jakob Holub besaß ein Haus in der Prager Altstadt gegenüber dem Heiliggeist-Spital beim Judentor, das als Holubs Haus (Dům U Holubů; Nr. 625/1), bezeichnet wurde; daher bietet sich die Indentifizierung des Holubs Hofs (Holubí Dvůr) mit diesem Haus an.

10 Tomek, Základy, III–V, S. 11, 19–20.

11 Siehe AČ II, S. 475–476, Nr. 657, wo die Urkk. ganz knapp erwähnt werden. Bei der Konfirmation werden weder Aussteller, noch Datum erwähnt: *Frana z Ajzieře okázal nám listy dwa, majestáty krále Wáclawa, kteříž swědčí na studnice alúnové* […] *a třetí majestát, kterýž jeho otci Franowi a jeho dědicuom potwrzuje těch dwú listú a těch studnic*.

12 Siehe AČ XXVIII, S. 169, Nr. 2.

[1437][1] November 11, Wlaschim (*na Wlassimie*) 230

(*den swateho Martina*)

K. S. teilt dem edlen Ulrich von Rosenberg mit, dass er durch seine in Steuerangelegenheiten tätigen Amtleute (*od berníkóv*) erfahren hat, dass Ulrich nicht nur dessen eigenen Leuten, sondern auch den Leuten von dessen Klienten (*netoliko svým lidem, ale i těch lidí, ješto pod tebú sedie*) brieflich verboten hat,[2] die [Land-]Steuer abzuführen, und zwar mit der Begründung, dass andere dies auch nicht täten. S. wundert sich sehr über dieses Vorgehen, da Ulrich doch unter den ersten gewesen ist, die der [Land-]Steuer zugestimmt haben. Mittlerweile haben fast alle sowohl die St.-Georgs-Zahlung (*svatojirský*) als auch die aktuelle [St.-Lorenz-]Zahlung[3] abgeführt, bzw. führen sie gerade ab. Dagegen hat Ulrich am St.-Georgs-Termin nur wenig oder gar nichts (*málo nebo nic*) abgeführt. Deswegen ersucht S. Ulrich (*žádáme od tebe*), seinen Amtleuten in Steuersachen keine Schwierigkeiten mehr zu bereiten, sondern ihnen die Steuererhebung zu ermöglichen, da er sonst anderen ein schlechtes Beispiel geben würde. S. hofft, dass Ulrich seinen Willen erfüllen wird.

KVr: *Ad mandatum d(omini) imperatoris*. – KVv: Ohne RV. – Adresse verso: *Vrozenemu Oldrzichowi z Rosenberka wiernemu nassemu milemu*.

Orig. Pap. tsch. litterae clausae mit Spuren eines verso aufgedrückten roten Verschlusssiegels (Posse 18/1; die Hälfte der Papieroblate liegt bei), in SOA Třeboň, Bestand Historica Třeboň, Sign. 399 (A). – Kop. tsch.: einfache Abschrift aus dem 19. Jh. in ANM Praha, Bestand Palacký František, Inv. Nr. 306, Kart. 8, sub dato (B).

Ed.: AČ I, S. 51, Nr. 64; LOR I, S. 232, Nr. 346. – Reg.: RI XI, Nr. 12193.

Lit.: Klier, Bernictví, S. 4; Schmidt, Südböhmen, S. 354; Kavka, Poslední Lucemburk, S. 254; Šimůnek, Správní systém, S. 192–193.

---

1 Das Jahr ergibt sich aus dem historischen Kontext sowie aus dem Itinerar S.s, der nur einmal – am 11. November 1437, während seiner letzten Reise von Prag nach Ungarn – in Wlaschim weilte bzw. urkundete (siehe Hoensch – Kees, Itinerar, S. 122; Engel – C. Tóth, Itineraria, S. 131).

2 Der Brief Ulrichs ist ein Dep.

3 Die auf dem Landtag im Januar und Februar 1437 auferlegte außerordentliche Landsteuer sollte den ganzen St.-Georgs-Zins von allen Untertanen Böhmens betragen und an zwei Terminen abgeführt werden:

die Hälfte zu Mittfasten (am 7. März), die andere Hälfte am Fest des heiligen Lorenz (10. August) – siehe TOMEK, Dějepis, VI, S. 19–20.

[zwischen 1422 November 8 und 1437 Dezember 9][1] 231

Kg. S. verpfändet Johann Předbor von Radešín die Dörfer des Klosters Mühlhausen Klisín, Klisinec mit dem Hof, Jetětice und Hostovnice mit allen Nutzen, Einkünften und Zubehör für 400 ung. Gulden zum Ausgleich der Schäden, die Johann bei der Belagerung der Burg Karlstein erlitten hat, sowie dafür, dass Johann zweimal gefangen genommen worden ist. S. legt fest, dass Johann die Dörfer so lange innehaben und nutzen soll, bis er, seine Nachfolger als böhmische Kgg. oder die, die dafür zuständig sein werden, die Dörfer von diesem auszulösen, woraufhin Johann die Dörfer mit allem Zubehör ohne Hindernis zurückerstatten soll.

Orig. oder Kop. im bearbeiteten Bestand nicht überliefert. – Dep.: Ergibt sich aus der Urk. Johann Předbors von Radešín vom 11. November 1463 (AČ XV, S. 310, Nr. 28), deren Orig. in SOA Třeboň, Bestand Velkostatek Orlík nad Vltavou, Inv. Nr. 54, Sign. I A α 16, erhalten ist.

Lit.: SEDLÁČEK, Hrady, VII, S. 79 (zum Jahr 1437); ŠIMŮNEK, Správní systém, S. 61–62 (zum Jahr 1437).

Johann Předbor von Radešín erkannte am 11. November 1463 an, dass Johann von Rosenberg die verpfändeten Dörfer für die Summe 400 ung. Gulden von ihm ausgelöst hatte. Johann Předbor von Radešín konnte dem neuen Pfandinhaber S.s Verpfändungsurk. jedoch laut seiner Urk. nicht übergeben, da sie beim Sturz eines gewissen Heinrich, der die Urk. überbringen sollte, vom Pferd in einem Fluss verloren gegangen war.

Die verlorene Urk. könnte um einiges nach November 1422 ausgestellt worden sein. Am 8. November 1422 schloss die belagerte Karlsteiner Besatzung mit Sigismund Korybut und den Pragern einen Waffenstillstand. Unter den Verteidigern wurde damals auch Johann Předbor von Radešín [d. Ä.], der Vater des Empfängers der Urk., erwähnt.[2] Er verstarb am 6. Juli 1430 in Karlstein,[3] seine Söhne Johann Předbor und Pešík dienten weiter in Karlstein. Pešík erhielt am 23. Oktober 1436 für seine Dienste und erlittenen Schäden eine Verpfändungsurk. über die Güter des Klosters Königsaal.[4] Die Urk. für Johann Předbor von Radešín dürfte höchstwahrscheinlich ebenfalls am 23. Oktober 1436 ausgestellt worden sein, da von diesem Tag mehrere Verpfändungsurkk. nicht nur für Pešík sondern auch für andere Karlsteiner Söldner unter ähnlichen Bedingungen und mit dem Ersatz der bei der Verteidigung der Burg erlittenen Schäden erhalten geblieben sind.[5]

---

1 Die Urk. kann erst nach der ersten Belagerung der Burg Karlstein von Mai bis November 1422 (vgl. ČORNEJ, Velké dějiny V., S. 317–318) ausgestellt worden sein, da S. mit dieser Urk. die Schäden ersetzte, die Johann bei der Verteidigung dieser Burg erlitten hatte. Den Terminus *ante quem* bildet der

Todestag S.s. Sie wurde aber höchstwahrscheinlich am 23. Oktober 1436 ausgestellt, vgl. dazu den Kommentar.

2 AČ VI, S. 407–408, Nr. 10.

3 Kronika Bartoška z Drahonic, hg. GOLL, S. 603.

4 RI XI, Nr. 11490.

5 Siehe z. B. RI XI, Nr. 11486, 11487, 11492, 11495, 11497, 12141.

[zwischen 1433 Mai 31 und 1437 Dezember 9][1] 232

K. S. verpfändet Wilhelm von Schwihau alias von Riesenberg für dessen Dienste bestimmte Dörfer des [Prämonstratenserinnen-]Stiftes Chotieschau für 600 Schock Groschen.

Orig. oder Kop. im bearbeiteten Bestand nicht überliefert. – Dep.: Ergibt sich aus der Urk. Wilhelms von Schwihau vom 7. Mai 1440 in SOA Třeboň, Bestand Historica Třeboň, Sign. 480.[2]

Lit.: BÁRTA, Zástavní listiny, S. 25, 42.

Aus der Urk. Wilhelms von Schwihau geht hervor, dass dessen Bruder Johann von Schwihau und Riesenberg alias von Rábí die Urk. S.s Ulrich von Rosenberg zur Verwahrung übergab und Wilhelm sie im Jahr 1440 abholte. Diese Urk. könnte mit anderen Verpfändungsurkk. S.s für die beiden Brüder über die Güter des Stiftes Chotieschau zusammenhängen. Es ist nicht auszuschließen, dass beide Brüder Empfänger waren.

---

1 Den Terminus *post quem* bildet die Kaiserkrönung S.s, weil Wilhelm von Schwihau S. als K. (*ciesařovi milosti*) und seine Urk. als Kaiserurk. (*list ciesařský*) bezeichnet (vgl. die Angaben zur Überlieferung sowie den Kommentar). Den Terminus *ante quem* bildet der Todestag S.s.

2 Ed.: LOR II, S. 60–61, Nr. 83.

Verdächtige Urkunden und Fälschungen

1421 Dezember 21, im Feldlager bei Kuttenberg (*in campis Montibus Cutnis*) 233

(*in die Thome*, 35 – 12 – 2)

Kg. S. verpfändet (*obligamus et inpignoramus*) mit wohlbedachtem Mut und rechtem Wissen seiner Majestät (*ex certa sciencia nostre maiestatis*) Ulrich von Rosenberg (*Ulrico de Rosemberg*) und dessen Erben die kgl.e Stadt Prachatitz (*opidum nostrum Prachaticz*) und den Markt Wallern (*opidum Walary*), die vormals dem Wyschehrader Kapitel gehört haben (*aliquando spectantia ad preposituram et canonicatum Wyssegradensem*), mit Zöllen, allen Einkünften, unter welchem Namen auch

immer, Zinsen, bebauten und unbebauten Äckern (*terris arabilibus cultis et incultis*), Wäldern, Wiesen, Gehölzen, Feldern, Weiden, Gewässern, Wasserläufen, Fischereien, Mühlen und allem und jeglichem Zubehör (*generaliter cunctis utilitatum integritatibus quovis nomine, vocabulo vocitatis*) für Unkosten und Schäden in Höhe von 3.000 Schock böhmischer Groschen, welche Ulrich durch die Teilnahme eigener Söldner und Familiaren in kgl.en Diensten bei der Bekämpfung der Wyclifiten und Hussiten erlitten hat (*racione expensarum et dampnorum per ipsum ad stipendiarios et familiares suos in serviciis nostris regalibus in extirpacione Wiclefistarum et Husitarum, heretice pravitatis fautorum, procedente expositarum posita et calculata*). Ulrich und dessen Erben sollen die genannten Güter mit voller Herrschaft uneingeschränkt in Besitz haben und verwalten (*tenendum, possidendum ac cum pleno dominio* […] *utifruendum*), bis S., seine Nachfolger als Kgg. von Böhmen, oder alle dafür Zuständigen die 3.000 Schock böhmischer Groschen vollkommen ausgezahlt haben (*integraliter persolute*), woraufhin Ulrich oder dessen Erben dem Kg. [die verpfändeten Güter] ohne Vorbehalt zurückerstatten sollen (*incontinenti sine difficultate remittere et resignare debeat et teneantur*). Schließlich bestimmt S., dass die durch diese Urk. gewährten Rechte auch diejenigen genießen sollen, welche die Urk. mit Ulrichs Willen innehaben werden.

KVr: *Ad mandatum domini regis Michael prepositus Boleslaviensis*. – KVv: Ohne RV.

Angebliches Orig. Perg. lat. mit gefälschtem roten ung. Sekretsiegel[1] (vgl. Posse 14/3) in wachsfarbener Schüssel am Perg.-streifen, in SOA Třeboň, Zweigstelle Český Krumlov, Bestand Vrchní úřad Český Krumlov, Sign. II c 1 A α Nr. 1 (A). – Kop. lat.: Insert im Vidimus der Äbte von Hohenfurt und Goldenkron und einiger Adliger vom 21. August 1454, Krumau, in SOA Třeboň, Zweigstelle Český Krumlov, Bestand Vrchní úřad Český Krumlov, Sign. II c 1 A α Nr. 1c (B).[2]

Ed.: LOR I, S. 256–257, Nr. 365. – Reg.: Schmidt, Fälschung (1894), S. 321, Nr. 12 (dt.); RI XI, Nr. 4684; Sedláček, Zbytky register, S. 221, Nr. 1620 (tsch.).

Lit.: Sedláček, Hrady, VII, S. 222–223; Schmidt, Fälschung (1895), S. 187–189, Nr. 12; Mareš, Padělané diplomy, S. 376; Šimková, Rožmberská kancelář, S. 50–51; Šimůnek, Jan Smil z Křemže, S. 10; Maráz, K problematice padělání, S. 54–55; Šimůnek, Správní systém, S. 65, Anm. 103; Bar, Neznámá falza, S. 100–101.

Ein ausführlicher Nachweis der Fälschung hinsichtlich der äußeren Merkmale und des Inhalts bei Mareš bzw. Schmidt, wobei schon Sedláček Einwände gegen die Echtheit geäußert hatte. Šimůnek setzt die Entstehung der Fälschung zwischen 1437 und 1444 an und lehnt die Ansicht Schmidts ab, wonach sie erst nach 1444 entstanden wäre. Rynešová behauptet, dass der Schreiber auch die Fälschung vom 31. Dezember 1421 (siehe Reg. Nr. 235) verfasste und das Urk.-formular fast wortwörtlich mit der echten Urk. vom 1. Oktober 1420 übereinstimmt, durch welche S. Ulrich das Kloster Goldenkron für 3.000 Schock böhmischer Groschen verpfändete.[3]

Ulrich hatte offensichtlich großes Interesse am Erwerb der Stadt Prachatitz, doch war S. damit augenscheinlich nicht einverstanden. Ulrich lag mit den Prachatitzer Bürgern im Streit um die Abgaben von den Goldenkroner Gütern.[4] Am 18. Dezember 1436 erhob S. die Stadt zur kgl.en Stadt.[5] Ein halbes Jahr später (am 1. Juni 1437) wurde sie dem Ritter Johann Smil von Křemže verpfändet.[6] Fast einen Monat zuvor (5. Mai 1437) hatte dieser von S. auch den Markt Wallern in Besitz genommen.[7] Diese Tatsachen veranlassten offenbar Ulrich zur Anfertigung der Fälschung, wobei der Sterbetag S.s (9. Dezember 1437) den Terminus *post quem* bildet. Es ist jedoch unklar, ob Ulrich seine Ansprüche auf Prachatitz und Wallern noch in den 1430er-Jahren öffentlich postulierte. Spätestens um 1441 wurde die Stadt Prachatitz von Ulrichs Anhänger Johann Řitka von Sedlec erobert, der aber schon 1443 getötet wurde;[8] dessen Erben veräußerten am 1. Mai 1444 die Stadt Prachatitz an Ulrich von Rosenberg.[9] Dieses Datum dürfte dann den Terminus *ante quem* bilden. Im selben Jahr (am 25. Juli) zwang Ulrich den Ritter Johann Smil von Křemže und dessen Söhne zum Verzicht auf die Verpfändungsurkk. über die Stadt Prachatitz und den Markt Wallern.[10]

Höchstwahrscheinlich ließ Ulrich die Fälschung im Zeitraum von 1439–1444 herstellen, als er Johann Smil von Křemže im Gefängnis festhielt und die Stadt Prachatitz erwarb. Die Pfandsumme von 3.000 Schock Groschen in der Fälschung stellt die Gesamtsumme beider Pfandbeträge in den echten Urkk.en vom 5. Mai – 500 Schock Groschen (Reg. Nr. 212) – und 1. Juni 1437 – 2.500 Schock Groschen (Reg. Nr. 213) – dar. Die Frage, ob der Inhalt der beiden echten Urkk. Ulrich vor 1444 bekannt gewesen war, als er in den Besitz der Urkk. gelangte, muss aber offenbleiben. Auch eine Entstehung erst nach 1444 ist theoretisch nicht ganz auszuschließen. Die Bestimmung des Zwecks der Fälschung hängt von der Frage ab, ob Ulrich die beschlagnahmten Urkk. unterdrücken und mit seiner Fälschung ersetzen wollte.[11] Wenn er anfangs diese Absicht gehabt hatte, dann muss er sie später geändert haben, weil er sowohl die Fälschung als auch die echten Urkk. über Prachatitz und Wallern am 21. August 1454 vidimieren ließ.[12]

---

1 Mareš, Padělané diplomy, S. 376 und Rynešová (LOR I, S. 257, Nr. 365) sehen das Sekretsiegel und die KV als echt an, vgl. Maráz, K problematice padělání, S. 71, Anm. 94.

2 Auszug: LOR IV, S. 372–374, Nr. 522.

3 Ed.: LOR I, S. 24–25, Nr. 39.

4 Am 2. September 1429 verpfändete S. Ulrich die kgl.e Steuer des Klosters Goldenkron, siehe LOR I, S. 107–108, Nr. 158. Die Beschwerden Ulrichs über die Prachatitzer im Jahr 1436 siehe in LOR I, S. 207–210, Nr. 307, 308, 311 und 312.

5 Reg. Nr. 196.

6 Ed.: CIM III, S. 209–212, Nr. 119; Reg. Nr. 213.

7 Reg. Nr. 212.

8 Šimůnek, Jan Smil z Křemže, S. 10; ders., Správní systém, S. 65.

9 Ed.: LOR II, S. 339–340, Nr. 385.

10 Ed.: LOR II, S. 359–361, Nr. 413.

11 Vgl. Šimková, Rožmberská kancelář, S. 50–51.

12 Ed.: LOR IV, S. 372–374, Nr. 522.

1421 Dezember 31, im Feldlager bei Kuttenberg (*in campis Montibus Cutnis*) 234

(*in die Siluestri*, 35 – 12 – 2)

Kg. S. verspricht (*promittimus*) dem edlen Ulrich von Rosenberg (*nobilis fidelis dilectus noster Ulricus de Rosemberg*), dem er eine besondere kgl.e Gnade für dessen vielfältige, nützliche und treue Dienste erweisen will, ihn von jeglichen in seinem, S.s, Auftrag aufgenommenen Schulden und Verpflichtungen zu befreien und für alle [entstandenen] Schäden unweigerlich und vollkommen zu entschädigen (*debitis ac* […] *obligacionibus et dampnis quibuslibet, si quas pro nobis aut de nostro mandato contraxerit vel fecerit modo qualicumque* […] *remotis quibuslibet postergacionibus* […] *indempnem educere ac per completum salubriterque liberare*), soweit Ulrich diese Auslagen ordentlich belegen kann (*rite ac racionabiliter demonstrare poterit*) (nach Kop.).

KV: *Ad mandatum domini regis Michael prepositus Boleslaviensis* (nach Kop.).

Angebliches Orig. im bearbeiteten Bestand nicht überliefert. – Kop. lat.: Insert im Vidimus der Äbte von Hohenfurt und Goldenkron und einiger Adliger vom 21. August 1454, Krumau, in SOA Třeboň, Zweigstelle Český Krumlov, Bestand Vrchní úřad Český Krumlov, Sign. II c 1 A α Nr. 1c (B).[1]

Ed.: LOR I, S. 259, Nr. 368. – Reg.: RI XI, Nr. 4686 (ohne Fälschungsverdacht); Sedláček, Zbytky register, S. 165, Nr. 1184 (tsch.; ohne Fälschungsverdacht).

Lit.: Maráz, K problematice padělání, S. 55, 93–94.

Die Urk. ist lediglich als Insert in einem Vidimus überliefert, das auch andere Fälschungen Ulrichs enthält. Es ist aber nicht vorstellbar, dass Ulrich eine Urk. ohne jegliche Vorlage einer Ausfertigung vidimieren lassen hätte. Die ursprüngliche Existenz eines verlorenen angeblichens Orig.s ist daher vorauszusetzen, zumal die meisten Fälschungen Ulrichs als angebliche Origg. überliefert sind.[2]

---

1 Auszug: LOR IV, S. 372–374, Nr. 522.

2 Rynešová rechnet nicht mit einer Vorlage des angeblichen Orig. für das Vidimus (LOR I, S. 259, Nr. 368); dagegen behauptet Šimková, Rožmberská kancelář, S. 39, dass die angeblich orig.en Urkk. bei einer Vidimierung immer vorgelegt wurden. Maráz, K problematice padělání, S. 93–94 lässt die Frage unentschieden.

1421 Dezember 31, im Feldlager bei Kuttenberg (*in campis Montibus Cutnis*) 235

(*in die Siluestri*, 35 – 12 – 2)

Kg. S. verleiht (*damus et conferimus*) mit wohlbedachtem Mut und rechtem Wissen aus kgl.-böhmischer Macht (*auctoritate nostra regia Bohemie*) seinem Getreuen Ulrich von Rosenberg (*Ulricum de Rosemberg*) und dessen Erben angesichts dessen treuer Dienste die volle kgl.e Herrschaft über, und die kgl.e Steuer von der Stadt Wesseli [an der Lainsitz] (*omne ius nostrum et bernam nostram regalem in opido Wesels*) zu erblichem Besitz (*hereditarie possidendum*), um sie ohne jedes Hindernis innezuhaben bzw. einzuheben (*habendos, tenendos, tollendos effectualiter et levandos impedimentis quibuslibet proculmotis*).

KVr: *Ad mandatum domini regis Michael prepositus Boleslaviensis*. – KVv: Ohne RV.

Angebliches Orig. Perg. lat. mit gefälschtem roten ung. Sekretsiegel[1] (vgl. Posse 14/3) in wachsfarbener Schüssel am Perg.-streifen, in SOA Třeboň, Bestand Velkostatek Třeboň, Inv. Nr. 71, Sign. I A 1 A α Nr. 50d (A). – Kop. lat.: Insert im Vidimus der Äbte von Hohenfurt und Goldenkron und einiger Adliger vom 21. August 1454, Krumau, in SOA Třeboň, Bestand Cizí rody Třeboň, Inv. Nr. 164, Kart. 48 (B);[2] Insert im Vidimus des Abtes von Goldenkron, des Pfarrers der Krumauer St. Veitskirche und einiger Adeliger vom 3. Januar 1456, Krumau, in SOA Třeboň, Bestand Velkostatek Třeboň, Inv. Nr. 88, Sign. I A 1 A α Nr. 50e (C).

Ed.: LOR I, S. 257, Nr. 366. – Reg.: Schmidt, Fälschung (1894), S. 321, Nr. 13 (dt.); RI XI, Nr. 4687 (Fälschungsverdacht); Sedláček, Zbytky register, S. 221, Nr. 1621 (tsch.).

Lit.: Sedláček, Hrady, III, S. 178; Schmidt, Fälschung (1895), S. 189, Nr. 13; Mareš, Padělané diplomy, S. 376; Šimková, Rožmberská kancelář, S. 53; Maráz, K problematice padělání, S. 55; Šimůnek, Správní systém, S. 39; Bar, Neznámá falza, S. 100.

Die Fälschung wurde durch Schmidt und Mareš ausreichend begründet, wobei schon Sedláček einige Bedenken gegen die Echtheit der Urk. geäußert hatte. Die Fälschung wurde von dergleichen Hand wie jene vom 21. Dezember 1421 geschrieben (Reg. Nr. 233), ihr Diktat stimmt mit jenem der gefälschten Schenkung der Feste Lomnitz überein (Reg. Nr. 248). Šimůnek lehnt die Interpretation Šimkovás mit Recht ab, die Wesseli an der Lainsitz mit der Stadt Hoch Wessely verwechselt, die dem Adligen Čeněk von Wartenberg gehörte. Die unmittelbaren Umstände und der Zweck der Fälschung sind jedoch unklar. Mit Gewissheit darf man nur feststellen, dass die Rosenberger noch in den Fünfzigerjahren des 15. Jh.s über die kgl.e Steuer von der Stadt Wesseli an der Lainsitz verfügten.[3]

---

1 Das Sekretsiegel wurde von Rynešová (LOR I, S. 257, Nr. 366) als echt gewertet. Mareš, Padělané dip-

lomy, S. 376 äußerte sich zum Siegel nicht. Die Fälschung des Siegels weist nach Maráz, K problematice padělání, S. 71, Anm. 94.

2 Reg.: LOR IV, S. 374–375, Nr. 523.

3 Pelikán, Rožmberské dluhopisy, S. 43–44, Nr. 103.

1421 Dezember 31 236

(*tu strzedu przed obrzezowanym Syna Bozieho*)

Kg. S. bekennt, dem edlen Ulrich von Rosenberg (*urozenému panu Oldrzichowy z Rosenberka*) 7.000 Schock Prager Groschen für den Erwerb von dessen Herrschaft Schießelitz (*zizeliczke zbožie*) samt allem Zubehör schuldig zu sein. Deswegen verpfändet S. Ulrich und dessen Erben (*jeho budúcí*) als Vorschuss (*miesto základu*) die Herrschaft Frauenberg (*zbožie hluboczkeho*) mit Zinsen (*úroky, poplatky*), Wäldern (*lesy*), Fischereien (*rybníky*), Nutzen (*užitky*) und allem Zubehör, damit sie diese Herrschaft so verwalten, vollkommen genießen und innehaben (*vládli, toho požívali úplně a držali*), wie S. und seine Vorfahren, die Kgg. von Böhmen, dies getan haben, bis S. oder seine Nachfolger Ulrich oder dessen Erben 7.000 Schock Prager Groschen in bar ausbezahlt haben. Schließlich verspricht S., Ulrich und dessen Erben im Besitz der Herrschaft Frauenberg samt Zinsen, Wäldern, Fischereien und allen Nutzen bis zur Einlösung nicht zu beeinträchtigen (nach Kop.).

Angebliches Orig. im bearbeiteten Bestand nicht überliefert. – Kop. tsch.: einfache Abschrift (Siegelankündigung für Majestätssiegel) mit der Ankündigung für die Siegel, mit denen die nicht überlieferte Urk. von den Mitsieglern Čeněk von Wessely alias von Wartenberg (*Czenyek z Wessele jinak z Warttenberka*), Wilhelm von Hasenburg (*Wilem z Hazenburka*), Johann von Opotschno alias von Městec (*Jan z Opoczna řečený z Miestcze*), Johann von Riesenberg alias von Schwihau (*Jan z Risenberka řečený z Sswihowa*) auf kgl. Auftrag (*k žádosti a ku přikázání* […] *Sigmunda krále*) versehen worden sein soll, aus der Mitte des 15. Jh. in SOA Třeboň, Bestand Velkostatek Hluboká, Sign. I 1 A β Nr. 12 (B).

Ed.: LOR I, S. 258, Nr. 367 (Fälschung). – Reg.: Schmidt, Fälschung (1894), S. 321, Nr. 14 (dt., Fälschung); RI XI, Nr. 4688 (ohne Verdacht); Sedláček, Zbytky register, S. 165, Nr. 1183 und S. 221, Nr. 1622 (tsch., Fälschungsverdacht).

Lit.: Sedláček, Hrady, VII, S. 137 (ohne Fälschungsverdacht); Schmidt, Fälschung (1895), S. 189–190, Nr. 14; Mareš, Padělané diplomy, S. 376–377; Šimková, Rožmberská kancelář, S. 45; Maráz, K problematice padělání, S. 55; Šimůnek, Správní systém, S. 52, 63.

Da die Urk. nur als zeitnahe Kop. überliefert ist, entlarvt sich die Fälschung hauptsächlich durch das auffällige Urk.-formular (darauf deuten wohl schon der fehlende Ausstellungsort und die fehlenden Regierungsjahre sowie die zusätzlichen [hoch-]adeligen Siegelzeugen hin) und

besonders durch ihren Inhalt, der den historischen Fakten deutlich widerspricht (so Schmidt und nach ihm auch Mareš).[1] Ulrich gab die Herrschaft Schießelitz unter unbekannten Umständen am Anfang der 20. Jahre zugunsten Heinrichs von Wartenberg und Wessely (gest. 1434) auf und unternahm später nichts, um die Herrschaft wieder zu erwerben.[2] Diese fiel der kgl.en Kammer erst am Ende des 15. Jh.s endgültig zu.

Ulrich nützte also seine früheren Rechte auf Schießelitz aus, um die Herrschaft Frauenberg zu erwerben.[3] Frauenberg wurde aber von S. den Rittern von Lobkowitz mehrmals in den Jahren 1420–1421 verschrieben.[4] Ulrich ging bei der vergeblichen Geltendmachung seiner Ansprüche offenbar davon aus, dass ein Teil der Herrschaft Frauenberg dem Klingenberger Burggrafen zugehörte.[5] Klingenberg nahm Ulrich spätestens im Herbst 1431 im Auftrag des Kg.s in Besitz.[6] Doch hatte S. dem Klingenberger Burggrafen Kunat Kapler von Sulewitz noch vor der Abtretung der Burg an Ulrich befohlen, die Frauenberger Dörfer Nikolaus [I.] von Lobkowitz zu übergeben (Reg. Nr. 147).[7] Deshalb ließ Ulrich noch eine andere Fälschung mit Datierung zum 23. Mai 1432 anfertigen, durch welche S. angeblich den Untertanen der Herrschaften Frauenberg, Mühlhausen und Moldauthein befahl, Ulrich von Rosenberg die Huldigung zu leisten (Reg. Nr. 246).[8] Da aber Ulrich beide Fälschungen nicht vidimieren ließ, ist unklar, ob er sie überhaupt öffentlich präsentierte, obwohl wir wissen, dass Ulrich tatsächlich Ansprüche auf bestimmte Frauenberger Dörfer erhob.

Nach Schmidt wurde die Fälschung zwischen 1437 und 1457 hergestellt.[9] Den Terminus *ante quem* bildet jedoch die Urk. Kg.s Ladislaus Posthumus vom 24. August 1454 für Ulrich von Rosenberg, wodurch bestimmte Frauenberger Dörfer wieder der Burg Klingenberg rückgestellt wurden.[10] Man kann nur vermuten, dass die Fälschung während des Zwiespalts zwischen den Brüdern Nikolaus [II.] und Johann von Lobkowitz um 1445 entstanden sein dürfte.[11]

---

1 Mareš, Padělané diplomy, S. 376 nahm fälschlich an, dass die Stadt Kuttenberg der Ausstellungsort gewesen sei.

2 Die Ansicht von Kubíková, Oldřich II., S. 59, dass Ulrich Schießelitz wirklich 1421 an S. abgetreten hätte, beruht offensichtlich auf dieser Fälschung.

3 Šimůnek, Správní systém, S. 52.

4 AČ I, S. 538–539.

5 Šimůnek, Správní systém, S. 63; siehe Reg. Nr. 147.

6 Siehe Kommentar zu Reg. Nr. 241.

7 Kunats Bericht im Brief vom 29. Juli 1433 an Ulrich (Ed.: LOR I, S. 156–157, Nr. 230, hier S. 157): *abych ty vsi, kteréž jsem od Hluboké mocí držal, statečnýmu rytíři Mikulášovi z Lobkovic seděním na Hluboké zase postoupil a více jemu na ně nesahal*.

8 Ed.: LOR I, S. 269–270, Nr. 377.

9 Schmidt, Fälschung (1895), S. 190.

10 Ed.: AČ XV, S. 302, Nr. 18. Šimůnek, Správní systém, S. 63 behauptet jedoch, diese Bestätigung beziehe sich nicht auf die früheren Ansprüche der Rosenberger auf die Burg Frauenberg.

11 AČ, IV, S. 400–401, Nr. 6; LOR III, S. 207–208, Nr. 287; vgl. Schmidt, Fälschung (1895), S. 196 und Reg. Nr. 246.

1422 Januar 24, im Feldlager vor Kladrau (*campis ante Kladrub*) 237

(*sabbato proximo post Ffabiani* [!], 36 – 13 – 3)

Kg. S. verpfändet und verschreibt (*obligamus, proscribimus et impignoramus*) mit wohlbedachtem Mut, rechtem Wissen und gutem Rat seiner Getreuen des Kg.reichs Böhmen aus kgl.-böhmischer Macht (*auctoritate nostra regia Bohemie*) dem edlen Materna von Rohnau (*nobili Materno de Ronow*) und dessen Erben das Dorf Tweras (*Sweras*) des [Prämonstratenser-]Stiftes Strahow (*claustri Strahowiensis*) und das Dorf Ottau (*Zaton*) des [Benediktiner-]Klosters Ostrow (*claustri Ostrowiensis*) mit allen rechtmäßig zugehörigen Zinsen und Nutzen zur Sicherstellung einer Schuldsumme von 832 Schock Prager Groschen. Sie sollen die Zinse (*census*) solange ungehindert innehaben und einheben (*habendum, levandum et recipiendum*), bis S. oder seine Erben und Nachfolger als böhmische Kgg. ihnen die Verschreibungssumme in barem Geld ausbezahlt haben. Die durch diese Urk. gewährten Rechte sollen auch diejenigen genießen, die die Urk. mit gutem Willen Maternas oder dessen Erben innehaben werden (*qui autem presentem litteram cum ipsorum bona voluntate habuerit, eidem ius competat omnium premissorum*).

KVr: *Ad mandatum domini regis Michael prepositus Boleslaviensis*. — KVv: Ohne RV.

Angebliches Orig. Perg. lat. mit gefälschtem roten ung. Sekretsiegel (vgl. Posse 14/3) in wachsfarbener Schüssel am Perg.-streifen, in SOA Třeboň, Zweigstelle Český Krumlov, Bestand Velkostatek Český Krumlov, Sign. I 1 A α Nr. 149b (A). – Kop. lat.: Insert im Vidimus der Äbte von Hohenfurt und Goldenkron und einiger Adliger vom 21. August 1454 in SOA Třeboň, Bestand Cizí rody Třeboň, Inv. Nr. 164, Kart. 48 (B).[1] – Altes Reg.: tsch. Kurzreg. in SOA Třeboň, Cizí rody Třeboň, Sign. II z Rožmberka, registratura, Nr. 20b, pag. 4 (C); tsch. Kurzreg. in SOA Třeboň, Cizí rody Třeboň, Sign. II Křinecký, Březans Genealogie (D).

Reg.: RI XI, Nr. 4710 (nach B; ohne Fälschungsverdacht); Sedláček, Zbytky register, S. 165, Nr. 1189 (tsch.; ohne Fälschungsverdacht).

Lit.: Schmidt, Benediktinerpropstei, S. 46; Bar, Neznámá falza, S. 88–93.

Die bisherige Forschung hat die Echtheit der Urk. überwiegend nicht in Zweifel gezogen,[2] weil der Urk.-inhalt an sich keinen Verdacht erregt. Die Pfandsumme erscheint zwar übertrieben und die Güter wurden schon den Brüdern von Drahov verpfändet,[3] aber nichts davon weist eindeutig auf eine Fälschung hin. Manche äußeren sowie inneren Merkmale erregen jedoch Verdacht:

– das gefälschte Sekretsiegel (vgl. Posse 14/3) entspricht dem gleichen Typar, das bei der Ausfertigung anderer Fälschungen Ulrichs von Rosenberg verwendet wurde.[4]

– der Ausstellungsort stimmt nicht zum angeblichen Datum, da S. sich am 24. Januar 1422 in Ungarisch Hradisch aufhielt.[5] Theoretisch kann das mittelalterliche verödete Dorf *Kladoruby* gemeint sein, das 20 km nördlich von Ungarisch Hradisch in Richtung Kremsier lag.[6] In diesem Fall hätte S. am 24. Januar aufbrechen, an der Stadt Kremsier vorbeiziehen und weiter nach Brünn fortsetzen müssen, wo sein Aufenthalt ab dem 27. Januar belegt ist. Es kommt aber noch eine andere Lösung in Betracht: Der Ausstellungsort würde ganz gut zu dem Tagesdatum passen, wenn wir annahmen, dass das Jahr zu 1421 zu emendieren ist. In diesem Fall würde es sich um S. Heereslager vor dem Kloster Kladrau im Pilsner Kreis handeln, wo S. tatsächlich mehre Urkk. und Briefe ausstellte.[7]

– die Regierungsjahre entsprechen eher dem Jahr 1423 und nicht 1422. Dabei kann es sich aber um einen Fehler des Schreibers handeln, es ist daher nicht zulässig, daraus eine Fälschung abzuleiten.

– das Urk.-formular stimmt mit jenem der Fälschung auf den 19. Oktober 1437 wortwörtlich überein (Reg. Nr. 250). Die Hand wirkt jedoch anders und ist durch schwankenden Zeilenabstand sowie kunstlose Strichführung (vor allem der Buchstabe „n“ am Anfang der Promulgation „*notum facimus* […]“) gekennzeichnet.

Obwohl man von den angeführten Argumenten nur das gefälschte Siegel als eindeutigen Beweis für eine Fälschung heranziehen darf (wobei auch nicht ausgeschlossen werden kann, dass dieses Siegel nachträglich an eine eventuell echte Urk. gehängt wurde), erregen die anderen Unstimmigkeiten ernsten Verdacht. Die Überlieferung der Urk.[8] im rosenbergischen Archiv und die historischen Umstände der Übernahme der Herrschaften Ottau und Tweras durch Ulrich von Rosenberg deuten weiter darauf hin, dass die Fälschung im Auftrag Ulrichs angefertigt worden sein dürfte. Es fällt allerdings schwer, den unmittelbaren Anlass der Entstehung des Falsums zu rekonstruieren.

Die Interpretation muss zwei Aspekte erhellen: Einerseits das Verhältnis Maternas zu Ulrich von Rosenberg und anderseits eventuelle Ansprüche Maternas auf die betroffenen kirchlichen Gütern. Während der Hussitenkriege war Materna ein treuer Anhänger der kgl.en Partei, der gemeinsam mit seinem Bruder Christoph die seit 1412 von Wenzel IV. den Herren von Rohnau verpfändete Burg Jung Woschitz gegen die Hussiten verteidigte.[9] Folgende Indizien deuten darauf hin, dass Materna und sein Bruder Christoph vermutlich in rosenbergische Dienste traten, nachdem die Burg 1425 in die Hände der Hussiten gefallen war: Der Krumauer Pfarrer soll die Präsentation eines Pfarrers der Brüder von Rohnau vollzogen haben; ein rosenbergischer Amtsträger ist als deren Gläubiger belegt[10] und Materna wurde wohl 1427 Hauptmann der Stadt Budweis.[11] Wie lange Materna in Budweis tätig war, ist aufgrund der vorhandenen Quellen nicht zu erschließen; spätestens im Jahr 1439 waren er und sein Bruder Christoph tot.[12]

Die Verbindung Maternas zu den Rosenbergern ist unbestreitbar, es gilt aber noch zu klären, ob Materna tatsächlich eine Verpfändungsurk. über die kirchlichen Güter Tweras und Ottau von S. erhalten hat. Man muss die Existenz einer solchen Urk. fast voraussetzen, da sich sonst die Frage stellt, warum Ulrich gerade eine Urk. für Materna von Rohnau hätte fälschen lassen sollen, wenn dieser keine Rechtsansprüche auf die Güter erhoben hätte. Die meisten Besitzungen der

Herren von Rohnau gingen nach deren Tod auf die Herren von Klingenstein über, wie die Einträge der Revisionskommission von 1454 zeigen.[13] Beachtenswert sind dabei zwei Tatsachen: die Klingensteiner legten der Kommission gerade von den Herren von Rohnau keinen einzigen „guten Willen“ (*dobrá vuole*) vor und die betreffenden kirchlichen Güter wurden gar nicht erwähnt. Der Grund dafür könnte darin zu finden sein, dass die Herren von Klingenstein den Rosenbergern diese Urkk. möglicherweise schon davor übergeben hatten. Diese Übergabe ist durch eine Urk. vom 16. Oktober 1460 belegt, laut derer Čeněk von Klingenstein die Verpfändungsurk. S.s für Materna von Rohnau über die betreffenden kirchlichen Güter vorbehaltlos an Johann [II.] von Rosenberg abtrat.[14] Vermutlich fand die Übergabe jedoch schon vor dem 21. August 1454 statt, als Ulrich neben der Urk. für Materna von Rohnau auch zwei andere, seine eigenen Ansprüche auf Tweras und Ottau belegende, Urkk. (vom 11. Mai 1380 und vom 7. April 1421) vidimieren ließ.[15] Die näheren Umstände lassen sich jedoch nach heutigem Kenntnisstand nicht rekonstruieren.

Man darf also begründetermaßen annehmen, dass Materna eine echte Verpfändungsurk. über die kirchlichen Güter Tweras und Ottau von S. erhalten hat.[16] Es lässt sich allerdings anhand der Quellen nicht sicher sagen, welche äußere Gestalt und welchen Inhalt die mutmaßliche Urk. gehabt haben könnte und wie Ulrich diese zugunsten seiner eigenen Interessen manipulierte. Mit Sicherheit lässt sich lediglich sagen, dass das vorhandene angebliche Orig. zwischen 1439, dem Todesjahr Maternas und seines Bruders Christoph, und dem 21. August 1454 entstanden sein muss, an dem Ulrich das erwähnte Vidimus anfertigen ließ.

---

1 Reg.: LOR IV, S. 374, Nr. 523.

2 Schmidt, Fälschung (1894), S. 336; Sedláček, Hrady, IV, S. 231; Šimůnek, Správní systém, S. 56. Nur Schmidt, Benediktinerpropstei, S. 46 erhob gewisse Bedenken.

3 Siehe Reg. Nr. 43.

4 Vgl. Maráz, K problematice padělání, S. 71–73.

5 Siehe RI XI, Nr. 4709; Hoensch – Kees, Itinerar, S. 105; Engel – C. Tóth, Itineraria, S. 110.

6 Hosák – Šrámek, Místní jména, I, S. 392.

7 Vgl. Palacky, Urkundliche Beiträge, I, S. 62, Nr. 62; S. 64, Nr. 65.

8 Es lässt sich annehmen, dass die Urk. von Anfang an im rosenbergischen Archiv aufbewahrt wurde, siehe Kubíková, Rožmberský archiv, S. 139.

9 AČ I, S. 532, Nr. 207; Šmahel u. a., Dějiny Tábora, I/1, S. 144. Zu Jung Woschitz siehe Sedláček, Minulost města und ders., Hrady, IV, S. 229–233.

10 LC VIII–X, S. 138: *Anno quo supra, die penultima marcii data est crida d. Nicolao, presbitero de Wlassim, ad ecclesiam paroch. in Wozicz, per mortem Petri ultimi rectoris vacantem, ad presentationem nobilium Materni et Crisogoni fratrum germanorum de Ronow alias de Wozycz. Executor plebanus in Crumlow, quia tutus accessus non patet ad ecclesiam in Wozicz. Dati sunt 30 grossi et adhuc tenetur 16. grss*.; Sedláček, Hrady, IV, S. 232; Šimůnek, Správní systém, S. 524–525.

11 Dies ergibt sich aus der Tatsache, dass Materna von Rohnau und die Stadt Budweis mit Johann Smil von Křemže am 18. November 1427 einen Waffenstillstand abschlossen (SOA Třeboň, Bestand Historica Třeboň, Sign. 241e). Etwa ein halbes Jahr davor, am 30. April 1427, hatte jedoch Herzog Albrecht V. von Österreich Ulrich von Rosenberg zum Hauptmann in Budweis ernannt (LOR I, S. 91, Nr. 136). Šimeček,

České Budějovice, S. 23, Anm. 44 behauptet, dass Materna Ulrich von Rosenberg in der Hauptmannschaft bald ablöste; es ist aber auch nicht auszuschließen, dass er die Hauptmannschaft de facto in dessen Namen ausübte.

12 Sedláček, Hrady, IV, S. 232.

13 AČ I, S. 532, Nr. 207; S. 532–533, Nr. 208.

14 SOA Třeboň, Zweigstelle Český Krumlov, Bestand Velkostatek Český Krumlov, I 1 A α Nr. 149c: *zápis, kterýmžto najjasnějšie knieže a pán, pan Sigmund, ještě jeho milost králem jsa prvé, nežli ciesařem byl, zapsal jest urozenému pánu Maternovi z Ronova, strýci mému, v osm stech a ve třidcěti a ve dvú kopách grošuóv sbožie nížepsaná, to jest Svéraz kláštera strahovského a Zátoň kláštera ostrovského, jakožto týž zápis pod visutú jeho milosti pečetí v sobě všecko plnějie svědčí.* Reg.: Beneš – Beránek, Soupis, I/1/2, S. 422, Nr. 1810.

15 Reg.: LOR, IV, S. 374, Nr. 523; siehe auch die Angaben zur Überlieferung.

16 Da jedoch eine direkte Erwähnung dieser Urk. fehlt, wird hier kein Dep. rekonstruiert.

[1422][1] Mai 6, Pressburg (*w Prespurcze*) 238

(*tu strzedu na swateho Jana w olegy warzeneho*)

Kg. S. teilt dem edlen Ulrich von Rosenberg mit, dass er Heinrich von Drahov (*statečnému Gindrzichowy z Drahowa*) gestattet hat, die kgl.en Abgaben von den klösterlichen Dörfern Tweras (*Sweraz*) und Ottau (*Zaton*) bis zur Tilgung einer Schuldsumme von 400 Schock böhmischer Groschen zu beziehen (*aby ty platy, ješto nám od kláštera do komory našie dávají, vybral až na sražení te summy*), wie seine diesbezügliche Urk. es ausführlicher darstellt.[2] Ulrich hat aber Ansprüche auf die Einnahmen aus diesen Dörfern aufgrund einer Urk. Kg. Wenzels [IV.], seines Bruders, für dessen Vorfahren geltend gemacht (*že ty jisté platy zdviháš a sě v ně viezeš některakým listem* […] *bratra krále Waczlawa* […] *od svých předkóv*).[3] Dessen ungeachtet hat S. dem Brief Ulrichs entnommen (*jsme na přěpisu tvého listu znamenali*), dass die Rosenberger aufgrund der Urk. Kg. Wenzels nur die von S. nicht infrage gestellte erbliche Schutzvogtei (*že tvoji přědci i ty v tom listu zapsáno nemáte nežli opravu dědičnú*) über die genannten Dörfer besitzen, was die Einnahmen dieser Dörfer nicht einschließt (*než neznamenáme by platy od toho jměl vzieti*). Deswegen fordert S. (*žádáme a prosíme se všie snažností*) Ulrich auf, 200 Schock Groschen von der verschriebenen Summe (*z toho zbožie*) dem genannten Heinrich auszubezahlen. Den restlichen Betrag wird S. diesem aus anderen kgl.en Einkünften anweisen (*a my jemu ostatek toho dluhu jinde ukážem*).

KVr: *De mandato domini regis*. – KVv: Ohne RV. — Adresse verso: *Nobili Vlrico de Rozemberg fideli nostro dilecto*.

Angebliches Orig. Pap. tsch. litterae clausae mit Spuren eines verso aufgedrückten roten Verschlusssiegels, in SOA Třeboň, Zweigstelle Český Krumlov, Bestand Velkostatek Český Krumlov, Sign. I 3 K β 28 y (A).

Ed.: AČ XXI, S. 281–282, Nr. 11 (als verdächtig); LOR I, S. 278–279, Nr. 384 (als echt).

Lit.: Šimůnek, Správní systém, S. 56; Bar, Neznámá falza, S. 85–88.

Kalousek, der den Brief in AČ XXI edierte, äußerte als erster Bedenken gegen dessen Echtheit. Als verdächtig galt ihm vor allem der bittende Ton der letzten beiden Sätze. Die erwähnte Urk. Wenzels IV. identifizierte er mit jener vom 22. Oktober 1401, obgleich diese die Schutzvogtei über das Kloster Goldenkron und dessen Vermögen betraf,[4] was Kalousek selbst bewusst war.[5] Rynešová lehnte die Begründung Kalouseks mit der Behauptung ab,[6] der bittende Ton sei auch in anderen Briefen S.s zu finden und der Kg. hätte die Bedeutung Ulrichs in seiner antihussitischen Politik schon damals anerkannt. Ulrich soll sich auf eine Urk. Wenzels von 1396 bezogen haben, deren Inhalt jedoch unbekannt ist, weil der ursprüngliche Text radiert und durch einen anderen ersetzt worden sei (mit „neuer" Datierung zum 11. Mai 1380, aber unter Beibehaltung des ursprünglichen KVs).[7] Den Umstand, dass dem Verfasser des Briefes scheinbar nicht bewusst war, dass die Dörfer Tweras und Ottau zu zwei verschiedenen Klöstern gehörten, erklärte Rynešová als bloßen Schreibfehler. Einen schlagenden Beweis für die Echtheit des Stücks soll ihrer Ansicht nach der Verweis auf den echten Inhalt der Urk. Wenzels darstellen, welche erst später durch Ulrich verfälscht worden sei. Weiters argumentiert Rynešová, dass die nachlässige Schrift des Stücks zwar Verdacht errege, aber mit dem damaligen häufigen Ortswechsel der kgl.en Kanzlei zu erklären sei. Robert Šimůnek übernahm vollständig die von Rynešová vorgebrachte Begründung.[8]

Der bittende Ton des Briefes, auf welchen Kalousek mit Recht hingewiesen hat, ist nicht die einzige Auffälligkeit, die ernste Bedenken erregt. Auch der Inhalt des Briefes scheint sehr ungewöhnlich. Der Kg. erkannte demnach die Ansprüche Ulrichs auf die Einkünfte aus den Gütern zwar nicht an, gestattete ihm aber, die Verpfändung um den halben Betrag von Heinrich von Drahov auszulösen. Dass S. Ulrich damals und überhaupt zu irgendeinem Zeitpunkt mit solchem Wohlwollen behandelt hätte, scheint sehr unwahrscheinlich. Die bisherige Forschung berücksichtigte weiters nicht, dass der Inhalt der echten Verpfändungsurk. vom 7. April 1421 im Brief unrichtig wiedergegeben wird. Dem Brief zufolge wurden Heinrich von Drahov lediglich die kgl.en Steuern von den entsprechenden klösterlichen Gütern verschrieben (*aby ty platy, ješto nám od kláštera do komory našie dávají, vybral až na sražení te summy*). Die zu tilgende Verpfändung bezog sich aber tatsächlich auf alle klösterlichen Einkünfte und Nutzen (*utilitatibus et iustis proventibus*).[9] Weiter unterdrückte der Verfasser (aus unbekannten Gründen) den Namen Bušeks von Drahov, Heinrichs Bruder, der als zweiter Empfänger in der kgl.en Verpfändungsurk. genannt wurde und zumindest bis 1436 lebte.[10] Aus formaler Sicht ist weiters der KV *de mandato domini regis* als ungewöhnlich zu betrachten, obgleich dieser manchmal auch auf echten Urk. erscheint.[11]

Es ist möglich, dass der Verfasser des Briefes auf eine echte (heute freilich unbekannte) Urk. Wenzels rekurrierte, wie Rynešová behauptet. Daraus kann jedoch nicht die unbedingte Echtheit des Briefes abgeleitet werden. Die Schwäche dieser Argumentation liegt vor allem darin, dass der Inhalt der mutmaßlichen Urk. Wenzels unbekannt ist. Man kann bestenfalls vermuten, dass

darin ursprünglich die Schutzvogtei (*oprava dědičná* oder *tuitio et gubernatio*) vorkam, wie in der das Kloster Goldenkron betreffenden und von Kalousek zitierten Urk. von 1401 (*tutorem* […] *monasterii Sanctae Coronae* […] *in suam tuitionem et gubernationem*). Die von Ulrich verfälschte Wenzels-Urk. angeblich von 1380 bezeugt dann klar den veränderten Rechtszustand. Kg. Wenzel soll nämlich laut dieser Urk. Johann [I.] von Rosenberg die von diesem den Kirchen in Tweras und Ottau geschenkten Güter unter der Bedingung zu erblichem Besitz überantwort haben, dass er und seine Nachfolger diese Güter niemandem anderen künftig veräußern oder verpfänden sollten.[12]

Ein Argument dafür, dass es sich um eine Fälschung handelt, liefert auch die willkürlich gewählte Jahresangabe 1422, obgleich sie mit dem Itinerar des Kg.s übereinstimmt. Ulrich löste die Verpfändung anstelle des Kg.s von Henrich von Drahov nämlich erst am 11. November 1431 aus, also neun Jahre nach dem angeblichen kgl.en Brief.[13] Es erscheint sehr unwahrscheinlich, dass Ulrich so lange mit der Auszahlung gewartet hätte, wenn die Bedingungen der Auslösung für ihn so günstig gewesen wären. Außer Acht gelassen werden darf auch nicht, dass der Brief keinerlei Jahresangabe beinhaltet.

Die näheren Umstände der Anfertigung des Briefes lassen sich jedoch nicht ermitteln. Man kann nur festhalten, dass neben Ulrich von Rosenberg, den Brüdern von Drahov und wahrscheinlich Materna von Rohnau (siehe Kommentar zum Reg. Nr. 237) auch Johann Smil von Křemže, der eine erbitterte Fehde gegen Ulrich führte,[14] Ansprüche auf die betreffenden klösterlichen Herrschaften erhob. In den in den Jahren 1427–1429 zwischen Ulrich und Johann geschlossenen Waffenstillstandsabkommen wird unter anderem erwähnt, dass entschieden wurde, dass Johann Smil vorübergehend 50 Schock böhmischer Groschen von der Herrschaft Tweras beziehen durfte.[15] Um 1437 musste er aber endgültig zugunsten Ulrichs auf Tweras verzichten.[16]

Trotz der oben dargelegten Argumente kann weder einwandfrei nachgewiesen werden, dass der Brief eine Fälschung darstellt, noch dass er echt ist. Es kann lediglich der Verdacht einer Fälschung begründet werden. Im Gegensatz zu anderen dieselben klösterlichen Güter betreffenden echten und falschen Stücken wurde der verdächtige Brief nicht zusammen mit diesen am 21. August 1454 vidimiert.[17]

---

1 Das Jahre 1422 stimmt am besten sowohl mit dem Tagesdatum (der 6. Mai fiel 1422 auf einen Mittwoch) als auch mit dem Itinerar S.s überein.

2 Die Urk. vom 7. April 1421, siehe Reg. Nr. 43.

3 Es soll sich hier um eine echte Urk. Kg. Wenzels [IV.] handeln, die später durch Ulrich verfälscht wurde, siehe Kommentar zur Ed.: LOR I, S. 251–252, Nr. 361.

4 Ed.: UB Goldenkron, S. 330–331, Nr. 137.

5 AČ XXI, S. 281–282, Nr. 11.

6 LOR I, S. 278–279, Nr. 384.

7 Ed.: LOR I, S. 251–252, Nr. 361. Die Entstehung dieser Fälschung ist nach Meinung der Forschung entweder in den 1420er- oder 1430er-Jahren (Šimůnek, Správní systém, S. 56) oder nach dem Jahr 1431 (eher am Beginn der 1450er-Jahre) anzusetzen. So Schmidt, Fälschung (1894), S. 336; dessen Mutma-

ßung stellt jedoch Rynešová infrage (LOR I, S. 252, Nr. 361); vgl. Mareš, Padělané diplomy, S. 373–374; Hlaváček, Urkundenwesen, S. 135, Anm. 12; Maráz, K problematice padělání, S. 54, 64–65.

8 Šimůnek, Správní systém, S. 55–56.

9 Reg. Nr. 43.

10 Siehe Sedláček, Hrady, IV, S. 338.

11 Siehe Forstreiter, Reichskanzlei, Exkurs, S. 8, wo dieser KV mit dem Namen eines Relators vorkommt.

12 Ed.: LOR I, S. 251–252, Nr. 361.

13 Reg.: LOR I, S. 134, Nr. 194. Die Quittung von 1431 ist nur als altes Reg. überliefert.

14 Vgl. Schmidt, Benediktinerpropstei, S. 46–47; Šimůnek, Správní systém, S. 55–56.

15 LOR I, S. 96, Nr. 140; S. 111, Nr. 163. Siehe Šimůnek, Jan Smil z Křemže, S. 11, Anm. 116.

16 LOR I, S. 218–219, Nr. 326, hier S. 219: […] *chtěli zapsati Sverazské sbožie, a jáť sem toho proti TMti učiniti nechtěl, poněvadž sem na to prvé zápisu nejměl.*

17 LOR IV, S. 374, Nr. 523.

1423 Mai 25, *Loznycz*[1] 239

(*in die Urbani*, 51 – 27 – 17 – 2)[2]

K.[3] S. – der anführt, dass der edle Ulrich von Rosenberg (*nobilis Ulricus de Rosenberg fidelis noster specialis dilectus*) dessen Burggrafen auf Krumau (*Crumlow*), Matthias [Višně] von Wettern (*Mathiam de Wietrzna*)[4], zu ihm gesandt hat, damit er Unterweisung und Anordnung erhält, wie gewisse dringliche kgl.e Angelegenheiten erledigt werden sollen (*propter aliquas arduas causas nostras, volens habere a nobis informacionem et mandatum, quomodo cum istis factis debet facere*), woraufhin S. demselben Matthias ausreichende Anweisung gegeben hat. Unter anderem hat der Burggraf ihm, S., im Namen Ulrichs auch eine Bitte vorgebracht, das mit einer schweren und lebensbedrohlichen Krankheit (*graviter infirmatur, quod timendum est pro ea*) von Ulrichs Mutter Elisabeth [von Krawarn] (*domina Elyzabeth*) zusammenhängt. Ein Bote mit ihrer Nachricht ist nämlich zu Ulrich gekommen, als Matthias eben auf dem Heimweg war (*nunccius venit ab ea ad eum in recessu supradicti Mathie*). Ihm, S., ist in diesem Zusammenhang mitgeteilt worden, dass Elisabeth bei der Heirat mit Ulrichs Vater [Heinrich III. von Rosenberg] keine Mitgift (*nullum dotalicium*) eingebracht hat, weswegen [Heinrich] selbst ihr aus seinem gutem Willen (*benivole*) 1.000 Schock Groschen auf Burg Wildstein (*Wylsstein*) als Ersatz verschrieben (*proscripsit*) hat. Nach dem Tod Heinrichs[5] hat Čeněk [von Wartenberg] (*Czenko*) unseligen Andenkens, der damals das Haupt der Häretiker und Verräter des Kg.s gewesen ist (*male memorie, caput hereticorum et proditor noster*),[6] die Güter Elisabeths in Besitz genommen (*intromisit se* […] *de bonis suis*) und mit dieser eine Vereinbarung abgeschlossen, derzufolge sie alle zur Burg Wildstein gehörenden Güter auf Lebensdauer genießen darf, und Čeněk ihre Mitgift (*dotalicium suum*) nach ihrem Tod keinem anderen, sondern ausschließlich ihrem Sohn Ulrich übergeben soll. Darüber ist auch eine Urk. ausgefertigt worden, die von einigen Baronen und den in deren Burgen ansässi-

gen Amtleuten (*qui tempore illo fuerunt officiales in castris eius*) besiegelt worden ist, und die Čeněk in Empfang genommen hat (*litteram Czenko recepit ad manus suas*). Diese Urk. hat Ulrich erfolglos suchen lassen.[7] – überträgt (*damus*) aus kgl.-böhmischer Macht (*auctoritate nostra regia tamquam rex Boemie*) und aufgrund der von Matthias vorgebrachten Bitte Ulrich die alleinigen Rechtsansprüche auf die genannten Güter, weil die Gefahr besteht, dass Elisabeth stirbt (*quod ipsa transibit viam universe carnis*) und jemand anderer einen Anspruch auf die an ihn, S., heimgefallenen Güter erheben könnte. Ulrich soll diese ungehindert innehaben und besitzen. Schließlich verbietet S. jedem unter Androhung seiner schweren Ungnade, diesem kgl.en Beschluss zuwiderzuhandeln.

KVr: *Ad mandatum d(omini) regis Caspar Sligk miles cancellarius*. – KVv: Ohne RV.

Angebliches Orig. Perg. lat. mit gefälschtem roten ung. Sekretsiegel[8] (vgl. Posse 14/3) in wachsfarbener Schüssel am Perg.-streifen,[9] in SOA Třeboň, Bestand Cizí statky Třeboň, Inv. Nr. 770, Sign. Vildštejn II 427 Nr. 1, Kart. 94 (A).

Ed.: LOR I, S. 261–262, Nr. 370. – Reg.: Sedláček, Zbytky register, S. 221, Nr. 1623 (tsch.).

Lit.: Sedláček, Hrady, IX, S. 214, Anm. 6 und S. 216; Mareš, Padělané diplomy, S. 381 (mit falschem Tagesdatum 25. Januar); Šimková, Rožmberská kancelář, S. 54; Maráz, K problematice padělání, S. 55; Kubíková, Oldřich II., S. 99; Šimůnek, Správní systém, S. 53.

Die inneren und äußeren Merkmale erweisen das Stück eindeutig als Fälschung: die kaiserliche Intitulatio, die inkongruente Datierung, der für das angegebene Jahr unmögliche Kanzlertitel (*cancellarius*) für Schlick im KV,[10] das gefälschte Siegel und das von der Kanzleipraxis abweichende Urkundenformular. Auch die Angaben über Čeněk von Wartenberg sind unrichtig, weil er damals auf S.s. Seite stand und erst am 17. September 1425 starb.[11]

Der Entstehungszeitpunkt der Fälschung kann allerdings nur annähernd bestimmt werden. Rynešová, die nur die äußeren Merkmale der Ausfertigung untersuchte, kam mit teils unrichtigen (sie hielt das Siegel für echt) und teils zutreffenden (der Kanzlertitel und die kaiserliche Intitulatio) Feststellungen zu dem falschen Schluss, das Falsum sei als Palimpsest einer echten Urk. aus den letzten Regierungsjahren S.s anzusehen. Mareš, der vom Inhalt der Urk. ausging, setzte die Entstehung der Fälschung nach dem Tod Elisabeths von Krawar an (am 25. Juni 1444).

Burg Wildstein erwarben die Rosenberger schon um das Jahr 1360. Seitdem verschrieben sie wiederholt die Mitgift ihrer Gattinnen auf diese Burg. Demzufolge darf man die Angabe der Urk., dass Elisabeth von Krawar nach dem Tod Heinrichs von Rosenberg 1412 ihre Mitgift auf Wildstein erhalten hat, als zutreffend betrachten.[12] Die folgende Behauptung, dass Čeněk von Wartenberg mit ihr einen schriftlichen Vertrag geschlossen hat, scheint dagegen eher unwahrscheinlich.[13] 1421 wurde die Burg von den Hussiten besetzt und zahlreiche hussitische Hauptleute wechselten sich im Besitz der Burg ab.[14] Nach der Schlacht bei Lipany 1434 soll Ulrich von Rosenberg mehrere vergebliche Versuche unternommen haben, Burg Wildstein wieder zu erwer-

ben. Zumindest schloss er einen Vertrag mit Svojše von Zahrádka, dem taboritischen Hauptmann auf Wildstein, demzufolge die Burg für 400 Schock Groschen ausgelöst werden sollte.[15] Die Burg wurde tatsächlich von Zbyněk von Gottschau mit Zustimmung Ulrichs ausgelöst. Deshalb hatte Zbyněk die Burg als Pfand Ulrichs inne.[16] Nach dem Tod Zbyněks 1443 entbrannte um die Burg zwischen dessen Erben und Svojše von Zahrádka ein Streit, in den Ulrich sich überraschenderweise nicht einmischte.[17] Während dieser Auseinandersetzungen, am 25. Juli 1444, starb Ulrichs Mutter, weshalb dieses Datum als Terminus *post quem* für die Entstehung der Fälschung gelten kann. Ab 1446 ist Friedrich von Dohna als Besitzer der Burg Wildstein belegt, obgleich nicht bekannt ist, von wem er die Burg erhielt.[18]

Den Terminus *ante quem* der Fälschung könnte entweder der 14. November 1454 bilden, als Kg. Ladislaus Ulrichs Sohn Heinrich [IV.] von Rosenberg die Burg verlieh,[19] oder aber der 18. Februar 1457, als der Kg. auf Bitte Ulrichs und Johanns [II.] von Rosenberg auf das Heimfallsrecht zu Wildstein verzichtete.[20] Eine Datierung in die Zeitspanne 1444–1454 nimmt Šimůnek an. Die Argumentation von Šimková, die die Datierung auf die Jahre 1444–1446 einschränkt, überzeugt nicht.

---

1 Nicht identifizierbarer Ausstellungsort; vielleicht hat der Falsator an den ung. Markt (die heute slwk. Stadt) Lučenec (ung. Losonc, dt. Lizenz) oder an den ebenfalls slwk. Ort Lošonec (ung. Losonc oder Kislosonc, dt. Loschonz) gedacht. S. hielt sich allerdings am angeblichen Ausstellungstag in Kaschau auf, vgl. Hoensch – Kees, Itinerar, S. 107; Engel – C. Tóth, Itineraria, S. 114.

2 Die Regierungsjahre stimmen mit dem Jahr der angeblichen Ausstellung nicht überein.

3 In der Intitulatio erscheint tatsächlich *imperator*, was aber nicht zum Jahr 1423 passt.

4 Matthias ist für die folgenden Jahre als Burggraf auf Krumau belegt: 1414–1418, 1420, 1425–1426/1427, 1430 und 1438–1440. Im Jahr der angeblichen Ausstellung der Urk. war jedoch Buzek von Ruben Burggraf auf Krumau (1422–1425). Matthias dagegen fungierte damals als Burggraf auf Weleschin (1423–1425), siehe LOR I, S. 261, Anm. 1; Šimůnek, Správní systém, S. 514, 542; ders., Rožmberská klientela, IV, S. 134–135.

5 Am 28. Juli 1412.

6 Dieselbe diskreditierende Darstellung von Čeněk begegnet auch in der Fälschung von 1426 (siehe Reg. Nr. 240).

7 Die angebliche Urk. ist wahrscheinlich eine freie Erfindung Ulrichs.

8 In der Corroboratio wird explizit das Majestätssiegel angekündigt (*sub nostre magestatis sigillo*), was offensichtlich falsch ist.

9 Mareš, Padělané diplomy, S. 381, Sedláček, Zbytky register, S. 221, Nr. 1623, und Rynešová (LOR I, S. 262, Nr. 370) sahen das Siegel als echt an. Dagegen steht aber die ausführliche Darlegung von Maráz, K problematice padělání, S. 71–73, der die Fälschung des Siegels ohne Zweifel beweist. Überdies erscheint in der Corroboratio fälschlicherweise die Siegelankündigung für das Majestätssiegel (*sub nostre magestatis sigillo testimonio literarum mediante*).

10 Kaspar Schlick ist als Kanzler urkundlich erst seit dem Juni 1433 belegt, siehe Forstreiter, Reichskanzlei, S. 86–95; Elbel – Zajic, Die zwei Körper, I, S. 92–99.

11 LOR I, S. 261, Anm. 5.

12 Šimůnek, Správní systém, S. 46–47.

13 LOR I, S. 261, Anm. 6.

14 Sedláček, Hrady, IX, S. 214.
15 LOR I, S. 193, Nr. 284.
16 LOR II, S. 54–56, Nr. 74–75.
17 Sedláček, Hrady, IX, S. 214–215.
18 Ebd., S. 215.
19 AČ III, S. 559, Nr. 662.
20 LOR IV, S. 395, Nr. 573; vgl. Sedláček, Hrady, IX, S. 216.

1426, Gran (*Strigonio*) 240

(XL – XVII – VII)

Kg. S. schenkt (*damus et donamus*) dem edlen Ulrich von Rosenberg (*nobilis Ulrici de Rozmberg*) und dessen legitimen Erben angesichts der treuen und unentwegten Dienste, die Ulrich ihm oftmals unter Einsatz von Leib und Gut (*corpore et rebus impensis et expensis diversimode*) geleistet hat und künftig noch leisten soll, folgende Güter, die von Čeněk von Wartenberg alias von [Hoch] Wessely (*Czenkonis de Wartmberg alias de Wesels*), dem Häretiker und Verräter des Kg.s (*heretici et proditoris nostri*),[1] an S. als den Kg. von Böhmen rechtmäßig heimgefallen sind: die Burgen Welisch (*castrum Weliss*)[2] und Brada (*castrum Brada*),[3] die Städte Jitschin (*opidum Giczin*), [Neu-]Bidschow (*opidum Bydzow*),[4] [Hoch] Wessely (*Wesels*), die Burg Lipnitz [an der Sasau] mit der unter dieser liegenden Stadt (*castrum Lipnicz cum opido, quod est sub castro*) und die Stadt Deutschbrod (*opidum Broda, quod vocatur Theotunicalis*)[5] mit allen bebauten und unbebauten Feldern, Wäldern, Gebüschen (*rubetis*), Gehölzen, Wiesen, Weiden, Jagden, Vogelweiden (*aucupacionibus*), Gewässern, Fischereien, Teichen (*stagnis, paludibus*), Wasserläufen, Zinsen, Pachtgebühren (*affictibus*), Einkommen, Gewinnen, Nutzen, Einkünften (*fructibus, usibus, usifructibus*), Ehren, Herrschaften, Freiheiten, Patronatsrechten (*iure patronatus ecclesiarum*), Vasallen (*vasallis*), Lehnsleuten (*hominibus feodalibus*), Erbpächtern (*emphiteotis*), Untertanen (*ad glebam astrictibus*) und allen Nutzen zu Besitz und Nutzen (*possidenda, tenenda, utifruenda*). Weiter gewährt S. Ulrich das Recht (*plenam et liberam facultatem*), diese Güter als Ganzes oder im Einzelnen wie dessen Eigentum willkürlich (*tamquam de rebus propriis pro sue libito voluntatis*) rechtmäßig und ungehindert zu verkaufen, zu schenken, auszutauschen, zu verfügen, zu vermachen und zu veräußern (*vendendi, donandi, permutandi, legandi, testandi, alienandi re de eisque disponendi*). Deswegen verzichtet S. in seinem Namen und dem seiner Nachfolger als böhmische Kgg. auf alle Rechtsmittel, die ihn und seine Nachfolger in ihren Rechten wie auch immer unterstützen könnten, einschließlich jener, die hier nicht ausdrücklich angeführt werden (*renuncciantes pro nobis et heredibus nostris regibus Bohemie omni iuri, accioni, excepcioni doli mali non numerandi, non ponderandi, non vel auri vel argenti aut alii eventus suffragii tam canonicis* [!] *quam civilis seu eciam conswetudinis et iuris Bohemie tam in iudicio quam extra iu-*

dicium et omni alii, que vel quod eorum nobis vel nostris heredibus regibus Bohemie posset aliquod subsidium in contrarium afferre […] *eciamsi talia forent, de quibus de verbo ad verbum specialem et expressam opporteret in genere vel fieri mencionem*). Des Weiteren hebt er anderslautende Urkk. einschließlich seiner eigenen auf (*derogamus*) und verspricht, sich für die oben genannten Güter entgegen jeglicher Forderung, Rechtsanspruch und -gewohnheit im Kg.reich Böhmen zu verbürgen (*disbrigare ipsa bona ab omni impeticione*) und die so garantierten Güter (*disbrigata*) in die Hände Ulrichs zu übergeben. Dementsprechend will der Kg. den Besitz Ulrichs sichern und auch gegen jegliche Person verteidigen. Schließlich bestimmt S., dass die durch diese Urk. gewährten Rechte auch diejenigen genießen sollen, welche die Urk. nach Ulrichs und dessen Erben Willen innehaben werden (nach Kop.).

KV: *Ad mandatum domini regis Franciscus prepositus Strigoniensis* (nach Kop.).

Angebliches Orig. im bearbeiteten Bestand nicht überliefert. – Kop. lat.: Insert (Siegelankündigung für Majestätssiegel) im Vidimus der Äbte von Hohenfurt und Goldenkron und einiger Adliger vom 25. Juli 1455, Krumau, in SOA Třeboň, Bestand Cizí rody Třeboň, Inv. Nr. 167, Kart. 68 (B).

Ed.: LOR I, S. 262–264, Nr. 371. – Reg.: AČ III, S. 498, Nr. 244 (lat., nach dem angeblichen „Orig. arch. Trebon."); Schmidt, Fälschung (1894), S. 321, Nr. 15 (dt.); RI XI, Nr. 6632 (mit Tagesdatum [1/2] Mai); Sedláček, Zbytky register, S. 221, Nr. 1624 (tsch.).

Lit.: Tomek, Dějepis, IV, S. 332 (ohne Verdacht); Sedláček, Hrady, V, S. 256 (ohne Verdacht); Schmidt, Fälschung (1895), S. 190–192, Nr. 15; Mareš, Padělané diplomy, S. 377; Šimková, Rožmberská kancelář, S. 54–55; Šimůnek, Dědictví po Čeňkovi, S. 112; Maráz, K problematice padělání, S. 55.

Die Urk. ist lediglich als Insert im genannten Vidimus überliefert. Altmann und Sedláček führen das Tagesdatum an (den 1. bzw. 2. Mai),[6] was jedoch in der überlieferten Kop. fehlt. Die Datierung stimmt zwar mit dem Aufenthalt S.s in Gran im Mai 1426 überein, wozu jedoch die Regierungsjahre nicht passen. Der Fälschungscharakter des Stücks erhellt aus zwei anderen Fälschungen Ulrichs im selben Vidimus (siehe Regg. Nr. 248 und 252) und dem von der Kanzleipraxis abweichenden Urk.-formular.

In den Jahren 1418–1420, als Ulrich nicht mehr unter der Vormundschaft Čeněks von Wartenberg stand, heiratete Ulrich Čeněks Nichte Katharina und schloss mit Čeněk eine Gütergemeinschaft.[7] Nach der Aussage Albrecht Rúts von Dírná vom 8. Januar 1463 ließ Ulrich nach dem Empfang S.s in Böhmen den Eintrag über die Gütergemeinschaft in den wieder eröffneten Landtafeln suchen.[8] Čeněk von Wartenberg starb am 17. September 1425, sein Sohn Heinrich von [Hoch] Wessely (gest. 26. Oktober 1434) trat das Erbe an. Am 5. Mai 1434 machte er sein Testament und vererbte seiner Tante Machna von [Hoch] Wessely alle seine Güter, unter denen jedoch die Burg Lipnitz an der Sasau und die Stadt Deutschbrod fehlten.[9] Die Burg Lipnitz muss

Ulrich unter uns unbekannten Umständen vor Oktober 1429 erworben haben, weil er sie gemäß dem Schiedsurteil vom 23. Oktober 1429 an den Ritter Johann Smil von Křemže abtrat.[10] Johann Smil erwarb die Burg tatsächlich, doch hatte diese schon 1436 Nikolaus Trčka von Leipa im Besitz. Die spätere Aussage Ulrichs von 1452, dass er die Burg Lipnitz und die Stadt Deutschbrod dem Ritter von Leipa für 4.000 Schock böhmischer Groschen veräußert hatte, ist nach Šimůnek nicht zuverlässig.[11]

Bis zum 3. Mai 1436, als Katharina von Wartenberg starb, durfte Ulrich hoffen, dass er durch seine Gattin das wartenbergische Erbe erwerben würde. Nach Katharinas Tod wurde aber Machna von Wessely die Alleinerbin der wartenbergischen Güter. Damals veranlasste Ulrich wohl die Suche nach dem Eintrag über die Gütergemeinschaft in den Landtafeln. Sein Ansinnen brachte aber nicht das gewünschte Ergebnis. Im Frühling 1437 verlieh S. Machna das Recht, ihre Güter jeglichen weltlichen Personen nach ihrem freien Willen zu vererben.[12] Am 6. Januar 1438 trat Machna ihre Erbgüter an Hašek von Waldstein ab und starb am nächsten Tag.[13] Hašek veräußerte dann die Mehrzahl der Güter, obgleich nicht alle Übertragungen in den Quellen eindeutig nachvollziehbar sind.[14] Um die Mitte der 1440er-Jahre erhob Ulrich Ansprüche auf die Herrschaft Welisch, obgleich seine Absichten im Dunkel liegen. Wahrscheinlich wollte er sie an Georg von Podiebrad abtreten oder mit ihm tauschen. Georg gab ihm aber eine ausweichende Antwort, woraus man vielleicht ableiten darf, dass er Zweifel an der Rechtmäßigkeit von Ulrichs Ansprüchen hegte. Ulrichs Aufforderungen überraschten auch Hašek von Waldstein. Ulrichs Bestrebungen blieben ohne Erfolg und Georg kaufte Welisch 1452 von Hašek.[15]

Die Fälschung entstand offensichtlich zwischen 1438 und 1446. Dabei stehen drei Anlässe zur Verfügung, die hypothetisch die Fälschung veranlasst haben könnten: der Tod Machnas von Wessely am 7. Januar 1438, Ulrichs Ansprüche auf Welisch um 1445 oder der vergebliche Versuch, den Eintrag über die Gütergemeinschaft in den Landtafeln zu finden.[16]

---

1 Dieselbe diskreditierende Bezeichnung kommt auch in der Fälschung zum 25. Mai 1423 vor (siehe Reg. Nr. 239, Anm. 6).

2 Sedláček, Hrady, V, S. 256–257.

3 Ebd., S. 266.

4 Ebd., S. 306.

5 Ders., Hrady, XII, S. 71.

6 Schmidt, Fälschung (1895), S. 190–192; RI XI, Nr. 6632; Sedláček, Zbytky register, S. 221, Nr. 1624; vgl. Mareš, Padělané diplomy, S. 377 und den Kommentar zur Urk. in LOR I, S. 262–264, Nr. 371.

7 LOR I, S. 26–27, Nr. 40; Březan: Výtah, hg. Kubíková, S. 143 („*statkem svým s ním se spolčil*"), siehe weiter Šimůnek, Dědictví po Čeňkovi, S. 108.

8 AČ XIV, S. 119–120, Nr. 1726. Die entsprechenden Seiten fehlten zwar, doch nach der Aussage der damaligen Amtleute war die Gütergemeinschaft in den Landtafeln tatsächlich eingetragen worden.

9 AČ XV, S. 185, Nr. 83. Dafür erscheint im Testament die Herrschaft Hradišťko, welche im Besitz der Rosenberger war.

10 LOR I, S. 109–112, Nr. 163, hier S. 110: *dále že pán Oldřich nadepsaný, kteréžkolvěk právo k Lipnici má a k tomu zboží lipnickému jmá, aby panu Janovi Smilovi to úplně propustil a list na to jemu učinil* […]. Vgl. Šimůnek, Dědictví po Čeňkovi, S. 110.

11 Emler, Reliquiae tabularum, II, S. 224–225. Vgl. Šimůnek, Dědictví po Čeňkovi, S. 111.

12 Ed.: SRS I, S. 1022–1023, Nr. 142; Reg.: Čelakovský, De vernaculis, S. 126, Nr. 43.

13 AČ XV, S. 190–191, Nr. 88; Šimůnek, Dědictví po Čeňkovi, S. 112.

14 AČ XV, S. 210–211, Nr. 102; vgl. Šimůnek, Dědictví po Čeňkovi, S. 113–114.

15 LOR III, S. 63, Nr. 83 und S. 67, Nr. 90; AČ XV, S. 210–211, Nr. 102; siehe weiter Šimůnek, Dědictví po Čeňkovi, S. 114–115.

16 Überdies verweist Šimůnek, Dědictví po Čeňkovi, S. 112, auf die Übertragung der Burg Lipnitz an Nikolaus Trčka von Leipa. Nikolaus erwarb Lipnitz jedoch noch während S.s Regierung und Ulrich erhob weder damals noch später Ansprüche darauf. Schmidt, Fälschung (1895), S. 192, setzte die Entstehung der Fälschung in die Jahre 1438–1445.

1429 September 7, Pressburg (*v Prespurcze*) 241

(*tu strziedu przed Narozenye Matky Bozie*, XLIII – XXIX – 10)

Kg. S. – der anführt, dass er dem edlen Ulrich von Rosenberg befohlen hat, die kgl.e Burg Klingenberg (*hrad náš Zwyekow*) von Kunat [Kapler von Sulewitz] (*od Kunata*) nach dessen Vermögen im Namen des Kg.s auszulösen und zu erwerben (*vyplatil naším jménem a dobyl toho hradu* […] *jakž ty kolivěk muožeš*). Von glaubwürdigen Leuten (*od dobrých lidí*) ist S. nämlich gewarnt worden, dass Kunat mit der Burg und dem zugehörigen Vermögen zu den Häretikern übertreten und der kgl.en Partei Widerstand leisten will (*žeť jest svú věc zjednal s kacieři, ať by s tiem hradem i s tiem, což jmá, k nim přistúpil a proti nám i naši straně s nimi zuostal*), falls dessen Forderungen, welche Ulrich dem Kg. übermittelt hat, nicht erfüllt werden (*jestliže jemu ta cesta nepójde a po jeho vuoli sě v tom nestane, tak jakožs ty nás té cesty ústně spravoval*). S. meint, dass Ulrich dessen eigene Burg an Kunat für Klingenberg abtreten soll (*jemu ten zámek svój zaň dáš*).[1] Wenn dies nicht genug sein sollte, soll Ulrich eine gewisse Geldsumme besorgen und Kunat die nötige Aufzahlung leisten. Er, S., ist sich des Ernstes der Lage vollkommen bewusst und es muss daher nicht ausführlich dargestellt werden, dass seine Stellung im Land sich bedeutend verschlechtern könnte (*žeť by skrze to přieliš mnoho zlého nám v této zemi mohlo vyjíti*), falls die Burg nicht länger unter kgl.er Gewalt und aufseiten des Kg.s stehen sollte (*když by ten zámek nebyl pod naší mocí a naší stranú*) – ermahnt Ulrich dringend, die geschilderte Angelegenheit ehebaldigst zu erledigen, damit die Burg nicht verloren geht (*ať by sě to nezmátlo*). Ulrich soll weder Aufwand noch Kosten scheuen, da S. verspricht, ihm alle Schäden zu erstatten (*žeť tě ve všech v těch věcech, což naložíš, žeť tě chcem vyvaditi a beze vší tvé škody držeti*). S. gibt weiter an, dass er schon unterwegs ist, wie Ulrich selbst weiß. Er warnt Ulrich, dass die Burg verloren gehen wird, wenn das Gesagte nicht so schnell wie möglich durchgeführt wird. S. regt ihn zur unverzüglichen Vollbringung der Sache an, auch damit Ulrich ihn dann unterwegs am vereinbarten Ort treffen kann (*aby sě shledal s námi na tom miestě na cestě, jakož ty dobře vieš*). Dort wird S. Ulrich

weitere Dinge mitteilen und dessen Ausgaben und Kosten erstatten, sodass Ulrich keine Schäden entstehen (*což za to dáš anebo naložíš, chcem tě opatřiti v tom, aby toho bez své vší škody byl*).

KVr: *Ad mandatum domini regis Caspar Slick cancellarius*. – KVv: Ohne RV. – Adresse verso: *Nobili Vlrico de Rozmberg fideli nostro dilecto*.[2]

Angebliches Orig. Pap. tsch. mit Spuren eines verso aufgedrückten (gefälschten?) roten Verschlusssiegels unter Papieroblate (Posse 14/3 oder entsprechende Fälschung Ulrichs), in SOA Třeboň, Bestand Historica Třeboň, Sign. 294a (A). – Kop. tsch.: einfache Abschrift aus dem 19. Jh. in ANM Praha, Bestand C – Muzejní diplomatář, sub dato (B).

Ed.: AČ I, S. 28, Nr. 30 (als echt); LOR I, S. 264–265, Nr. 372. – Reg.: Palacky, Urkundliche Beiträge, II, S. 60, Nr. 603 (dt., ohne Verdacht); RI XI, Nr. 7400 (Fälschungsverdacht).

Lit.: Tyl, Paměti zvíkovské, S. 53 (als echt); Schmidt, Südböhmen, S. 331, Anm. 1 (Fälschungsverdacht); Šimková, Rožmberská kancelář, S. 41–44, hier S. 43; Maráz, K problematice padělání, S. 55; Šimůnek, Správní systém, S. 60; Bar, Neznámá falza, S. 75.

Der Brief erweist sich durch seine inneren und äußeren Merkmale als Fälschung: Zeilenabstand und -ränder schwanken, Kanzleivermerk[3] und Regierungsjahre[4] sind unstimmig bzw. unrichtig und der Briefinhalt widerspricht dem Inhalt anderer echter Briefe S.s.[5] Diese Merkmale teilt der Brief mit drei anderen gefälschten Stücken, die alle angeblich vom September 1429 datieren, weshalb sie hier gemeinsam behandelt werden.

Schmidt hatte zwar Bedenken gegen die Echtheit der Briefe, akzeptierte derer Inhalt aber unkritisch. Rynešová analysierte die gefälschten Briefe in ihrem Kommentar zur Edition des Urkundenbuches Ulrichs von Rosenberg ausführlicher als Schmidt, ohne jedoch die Frage nach dem Entstehungszweck der Briefe befriedigend zu beantworten. Šimková vermochte ebenfalls keine Antwort zu finden. Šimůnek stellte die verschiedenen Interpretationen zusammen und versuchte eine eigene Lösung anzubieten: seiner Meinung nach wollte Ulrich den Ablauf der Verhandlungen über Klingenberg eingehender „dokumentieren“ und ins Jahr 1429 setzen (vgl. den Kommentar zum Reg. Nr. 139).

Vier Briefe, von denen drei als angebliches Orig. überliefert sind, wurden offensichtlich von einem, höchstens zwei verschiedenen Schreibern mundiert (Reg. 241, 242, 243[6] und 244). Rynešová setzte nur einen Schreiber voraus. Der erste Brief (Reg. 241) unterscheidet sich aber von den anderen dadurch, dass dieser weniger Buchstaben mit Schleifen an der Schaftoberlängen als die restlichen Briefe enthält. Außerdem ist zu beobachten, dass jemand (der andere Schreiber?) vor allem bei den Buchstaben „d“, „l“ und „k“ Schleifen nachzutragen versuchte. Alle Briefe zusammen bilden jedoch eine eigenständige Gruppe nicht zuletzt deshalb, weil jeweils auf ihrer Rückseite eine Ordnungsnummer (*prima*, *secunda* und *quarta*) aufscheint.[7] Rynešová schlug vor, die Anbringung der Nummern Ulrich selbst zuzuschreiben, ohne aber diese Behauptung wie auch immer zu begründen.

Mit den gefälschten Briefen hängen ein echter Brief vom 8. Juni 1431 und drei gefälschte Urkk. angeblich vom Oktober 1437 inhaltlich zusammen. Durch den echten Brief bevollmächtigte S. Ulrich, Klingenberg mit Kunat Kapler von Sulewitz gegen eine eigene Burg auszutauschen (Reg. Nr. 139). Man kann nur vermuten, dass Klingenberg wohl dem Rosenberger verpfändet wurde, obwohl mit Ausnahme dieses einzigen Briefs keine zuverlässigen Quellenbelege dafür vorhanden sind. Ansonsten stößt man in dieser Angelegenheit lediglich auf eine Reihe von Fälschungen Ulrichs, nämlich:

– zwei Stücke vom 19. Oktober 1437, durch welche S. angeblich Ulrich diese Burg und das Stift Mühlhausen um 15.000 Schock Groschen verpfändete (Reg. Nr. 250), bzw. ihm die Burg Klingenberg und die Klöster Mühlhausen und Goldenkron zu lebenslänglichem Besitz gab (Reg. Nr. 251).

– eine Urk. vom 21. Oktober 1437, durch welche S. Ulrich angeblich versicherte, ihm die bei der Umgestaltung der Burg Klingenberg aufgewendeten Baukosten bei deren Auslösung zurückzuerstatten (Reg. Nr. 252).

Für die Interpretation der Klingenberger Fälschungen müssen erst die Umstände der Übernahme der Burg Klingenberg durch Ulrich von Rosenberg auf der Basis der echten Urkk.en und unstrittigen Quellen näher beleuchtet werden.[8]

Die Burggrafen auf Klingenberg standen vom Beginn von S.s Regierung an immer treu auf dessen Seite. Der erste von ihnen war Johann Hájek von Hodětín, der angeblich noch von Wenzel IV. eingesetzt worden war.[9] Es ist nicht zu klären, bis wann er Klingenberg und vermutlich auch Frauenberg[10] im Auftrag des Kg.s verwaltete. Hájek von Hodětín schloss sich dem zwischen Ulrich von Rosenberg und der Stadt Tabor 1424 abgeschlossenen Waffenstillstand an.[11] 1427 wurde vermutlich Hanuš Kapler von Sulewitz Burggraf.[12] Über zuverlässigere Angaben verfügen wir zu dessen Bruder und Nachfolger Kunat Kapler von Sulewitz, der als Klingenberger Burggraf in den Jahren 1428 und 1430 im *Liber confirmationum* vorkommt.[13] Die Burggrafen mussten die ihnen anvertraute Burg gegen die hussitischen Angriffe verteidigen. Nachdem die Taboriten die Burg Bechin 1428 erobert hatten, wurde Klingenberg anschließend vom 21. März 1429 an für 13 Wochen (also bis Juni) von einem hussitischen Heer belagert. Nach der erfolglosen Belagerung wurde ein Waffenstillstand auf zwei Jahre abgeschlossen. Der Chronist Bartošek von Drahonice erwähnt ausdrücklich, der Hauptmann der Besatzung auf Klingenberg sei Kunat Kapler von Sulewitz gewesen (*Kunrat de Wintmberk ex parte domini regis Sigismundi*).[14] Dabei gilt es zu beachten, dass der zweijährige Waffenstillstand im Juni 1431 ablief. Damals erhielt nämlich Ulrich von S. eine Vollmacht für Verhandlungen mit Kunat Kapler (Reg. Nr. 139). Die Verhandlungen waren erfolgreich und Ulrich nahm um den 16. Oktober 1431 die Burg in seinen Besitz (weiter siehe den Kommentar zu Reg. Nr. 139). Abgesehen von den Fälschungen gibt es aber keinen Beleg dafür, dass Ulrich in den Verhandlungen über Klingenberg vor dem 8. Juni 1431 irgendwie aktiv geworden wäre, obwohl er S. in den Jahren 1429 und 1430 mehrmals aufsuchte.[15]

Es bleibt also die Frage, welchem Zweck die gefälschte, angeblich im September 1429 entstandene Korrespondenz dienen sollte. Vier Fälschungen (Reg. Nr. 241, 242, 243 und 244) beinhalten übereinstimmend die folgende Darstellung: S. ermahnt Ulrich eindringlich, die Burg

Klingenberg von Kunat Kapler von Sulewitz um jeden Preis zu erwerben, weil es Gerüchte gäbe, dass Kunat mit der Burg Klingenberg zu den Taboriten übertreten will. Dadurch würde der kgl.en Partei sowie dem Kg.reich erheblicher Schaden entstehen. S. dankt Ulrich für die Übernahme der Burg im Brief vom (angeblich) 12. September 1429 (Reg. Nr. 243) und lädt ihn zugleich nochmals ein, zum Kg. zu kommen, wobei er ihm verspricht, alle Aufwendungen Ulrichs zu ersetzen.

Der Entstehungszusammenhang der Briefserie ist auch deshalb schwer zu klären, weil die Stücke in späteren Quellen keine Spuren hinterlassen haben. In diesem Zusammenhang sei auf eine andere Fälschung vom 11. September 1430 hingewiesen (Reg. Nr. 245). Sie beinhaltet eine ausführliche Schilderung der Schwierigkeiten, die Ulrich bei der Übernahme der Burg Klingenberg gehabt haben soll. Der Burggraf Kunat soll sich geweigert haben, die Burg gegen einige verpfändete Dörfer des Klosters Mühlhausen an Ulrich abzutreten. Es sei aber letztendlich ein Abkommen geschlossen worden, wonach Ulrich für die Abtretung die auf Klingenberg liegende Pfandsumme in jährlichen Ratenzahlungen an Kunat tilgen sollte. Die gefälschte Korrespondenz von 1429 mag wohl beabsichtigt haben, dieser Fälschung Glaubwürdigkeit zu verleihen. Ihr Zweck kann auch darin bestanden haben, die Glaubwürdigkeit des Burggrafen Kunat Kapler von Sulewitz, der mit den Hussiten paktiert haben soll, infrage zu stellen. Kunat bekannte nämlich am 29. Juli 1433, dass er die Frauenberger Dörfer Nikolaus von Lobkowitz aufgrund eines kgl.en Mandats zurückerstattet hatte, bevor er Klingenberg an Ulrich von Rosenberg übergab.[16] Dies entspricht dem durch die Fälschungen ebenso wie durch die echten Urkk. und Briefe belegten Umstand, dass Ulrich sich als Besitzer der Burg Klingenberg um die Huldigung der Untertanen auf anderen Herrschaften bemühte (z. B. Mühlhausen, Frauenberg, usw., siehe Reg. Nr. 246).

Das tatsächliche Entstehungsdatum der gefälschten Korrespondenz zu bestimmen ist de facto unmöglich. Es lassen sich nur lose Beziehungen zu anderen Fälschungen (besonders Reg. Nr. 245 und Nr. 246) feststellen. Die Ermittlung des Zeitansatzes wird noch dadurch erschwert, dass die gefälschte Korrespondenz augenscheinlich später nicht vidimiert und auch sonst, abgesehen von anderen „Klingenberger" Fälschungen, offensichtlich nicht benutzt wurde. So bleibt ihre intendierte Funktion weitgehend unklar. Man darf jedoch aufgrund des Inhalts und der behaupteten Chronologie konstatieren, dass diese Korrespondenz Ulrichs Entschlossenheit und Opferbereitschaft im Kampf gegen die Häretiker gerade zu jener Zeit herausstellt, als der Burggraf von Klingenberg den Waffenstillstand mit den Hussiten abschloss. Dabei sollten die Gerüchte über und Verdächtigungen gegen den Burggrafen Kunat bezüglich dessen Sympathien für die Hussiten zu dessen Diskreditierung dienen. Die Glaubwürdigkeit seiner Bekanntmachung von 1433 über die Abtretung gewisser Frauenberger Dörfer dürfte dadurch infrage gestellt worden sein, obwohl der unmittelbare Zusammenhang aus den Quellen nicht zu ermitteln ist.

---

1 Aus der Urk. Kunat Kaplers von Sulewitz vom 29. Juni 1433 ergibt sich, dass Ulrich Klingenberg gegen die Burg Sbirow ausgetauscht hat, siehe LOR I, S. 156–157, Nr. 230.

2 Auf der Rückseite fügte eine zeitgenössische Hand das Wort *prima* hinzu.

3 Kaspar Schlick ist als Kanzler urkundlich spätestens seit dem Juni 1433 belegt, siehe Forstreiter, Reichskanzlei, S. 86–95; Elbel – Zajic, Die zwei Körper, I, S. 92–99.

4 Die römischen Regierungsjahre XXIX sind falsch (richtig XIX).

5 Čechura – Ryantová, Stavební činnost, S. 3–4 gestehen den in den Fälschungen vorkommenden Angaben teilweise eine gewisse Glaubwürdigkeit zu, berücksichtigen aber nicht, dass die Fälschung vom 17. September 1429 (Reg. Nr. 243), laut derer Ulrich die Burg Klingenberg schon am 12. September 1429 in Besitz nahm, ausdrücklich dem echten Brief S.s vom 8. Juni 1431 (Reg. Nr. 139) widerspricht.

6 Orig. oder Kop. dieses Briefes sind heute verschollen.

7 Die Nummer *tertia* fehlt, weil die Fälschung vom 17. September 1429 nicht im Orig. überliefert ist (Reg. Nr. 243).

8 Bar, Neznámá falza, S. 74–85.

9 So Tyl, Paměti zvíkovské, S. 51, doch datiert Johanns erste Erwähnung als Klingenberger Burggraf zum 23. September 1420, siehe AČ III, S. 493–494, Nr. 218. Vgl. Sedláček, Hrady, XI, S. 29–30.

10 Aus der Fälschung vom 23. Mai 1432 ergibt sich, dass Johann Hájek von Hodětín im Auftrag des Prager Oberstburggrafen Wenzel von Duba zum Frauenberger Burggrafen ernannt wurde, siehe LOR I, S. 269–270, Nr. 377, hier S. 270 (Reg. Nr. 246): *… zámku Hluboké, kteréž jest držal někdy řečeny Hájek ku purkrapstvie od uroz. Václava z Dubé, věrného našeho milého, v ta doba také purkrabie pražského*. Diese Angaben übernahm Wenzel Březan in seiner etwas verwirrenden Darstellung vom Anfang des 17. Jh.s (Verzeichnis des Schwanberger Archivs in Klingenberg von Wenzel Březan aus den Jahren 1616–1617), siehe Zíbrt, Z dějin zámku, S. 233: *Okolo leta Páně 1422 za císaře Zigmunda Zvíkov a Hluboká náležela a pod ochranou nejvyššího purkrabí Pražského, pana Vácslava z Dubé, kterýž měl na Hluboké úředníka Hájka z Hodětína, a po smrti toho byl na Zvíkově purkrabě Kunata Kapléř z Wintrberka, leta Páně 1432.*

11 Sedláček, Hrady, XI, S. 30.

12 So ebd., aber Tyl, Paměti zvíkovské, S. 53, erwähnt Hanuš Kapler von Sulewitz nicht als Burggraf.

13 LC VIII–X, S. 142 (*Cunath Kapler de Sulewicz alias de Winterberg residentis in castro Zwyekow tamquam burgravii castri et bonorum eiusdem castri possessoris*), 158–159.

14 So berichtet Kronika Bartoška z Drahonic, hg. Goll, S. 600: *Eodem anno feria II ipso die sancti Benedicti* [1429 März 21] *Johannes Bleh, tunc in Bechyna residens et Nicolaus de Paderow, capitaneus de Ostromecz, cum civitatibus Piska, Sicca, Glatovia et eorum complicibus se ante castrum castra metarunt, quasi pro parte ipsum castrum circumvallentes, quod castrum tunc tenuit nobilis Kunrat de Wintmberk ex parte domini regis Sigismundi suprascripti. Qui iacentes ibidem XIII septimanas et ultra treugas pacis ad duos annos facientes et ipsum novum castrum excremantes, quod Taborienses construxerant, abinde recesserunt*. Sedláček, Hrady, XI, S. 30 und auch andere Forscher (Schmidt, Südböhmen, S. 330; Čechura – Ryantová, Stavební činnost, S. 3) behaupten ohne Begründung, dass Ulrich von Rosenberg diesen Waffenstillstand vermittelte. Vgl. Tyl, Paměti zvíkovské, S. 53.

15 März/April 1429 und Herbst 1430, siehe Schmidt, Südböhmen, S. 329–330, 333–334; Kubíková, Oldřich II., S. 63–64, 67–68.

16 LOR I, S. 156–157, Nr. 230.

1429 September 12, Fischamend (*u Ffyssermundie*)[1] 242

(*ten pondiely po Narozenye Matky Bozie*, XLIII – XXIX – 10)

Kg. S. – der anführt, dass er Ulrich von Rosenberg aus Pressburg (*z Prespurka*) einen Brief über [die Burg] Klingenberg (*Zwyekow*) geschickt hat,[2] damit dieser mit der Erledigung dieser Sache zum Wohl des Kg.s sowie des Landes und zu seinem eigenen, Ulrichs, Wohl (*pro naše dobré i pro zemské dobré i tudiež pro své dobré*) nicht zögert.

S. glaubt, dass Ulrich, der sein Leben und sein Vermögen bei der Erfüllung des kgl.en Willens nicht schont (*vždy hrdla i statku nelituje, rád naši vuoli činil a našeho dobrého pilen byl*), die Angelegenheit der Burgübernahme nach Vermögen ohne Säumnis zu Ende bringen wird (*aby o ten hrad vždy dokonal, jak muožeš bez meškanie*) – teilt Ulrich mit, dass er heute nach Wien aufgebrochen ist (*dnes jsme do Wyedny vyjeli*) und sich dort nicht lange aufhalten wird.[3] Daher gebietet er Ulrich, nach der Erledigung der betreffenden Angelegenheit unverzüglich zu ihm zu kommen.

KVr: *Ad mandatum domini regis Caspar Slick cancellarius*. – KVv: Ohne RV. – Adresse verso: *Nobili Vlrico de Rozenberg fideli nostro dilecto*.[4]

Angebliches Orig. Pap. tsch. mit Spuren eines verso aufgedrückten (gefälschten?) roten Verschlusssiegels unter Papieroblate (Posse 14/3 oder entsprechende Fälschung Ulrichs), in SOA Třeboň, Bestand Historica Třeboň, Sign. 294b (A). – Kop. tsch.: einfache Abschrift aus dem 19. Jh. in ANM Praha, Bestand Palacký František, Inv. Nr. 306, Kart. 8, sub dato (B).

Ed.: AČ I, S. 29, Nr. 31 (als echt); LOR I, S. 266, Nr. 373. – Reg.: Palacky, Urkundliche Beiträge, II, S. 61, Nr. 605 (dt., ohne Verdacht); RI XI, Nr. 7420.

Lit.: Tyl, Paměti zvíkovské, S. 54 (als echt); Schmidt, Südböhmen, S. 331, Anm. 1 (unter Fälschungsverdacht); Šimková, Rožmberská kancelář, S. 41–44, hier S. 43; Maráz, K problematice padělání, S. 55; Šimůnek, Správní systém, S. 60; Bar, Neznámá falza, S. 75.

Mehr zu dieser Fälschung siehe unter dem Kommentar zu Reg. Nr. 241.

---

1 Fischamend liegt auf dem Weg zwischen Wien und Pressburg. Tatsächlich hielt sich S. aber von April 1429 bis März 1430 fast kontinuierlich in Pressburg auf, siehe Hoensch – Kees, Itinerar, S. 115; Engel – C. Tóth, Itineraria, S. 124–125; Hoensch, Sigismund, S. 355–360.

2 Siehe Reg. Nr. 241.

3 S. sollte demnach am 12. September 1429 Pressburg verlassen haben, nach Wien aufgebrochen und in Fischamend eingetroffen sein, das etwa 40 km westlich von Pressburg liegt. In der Tat blieb S. bis März 1430 in Pressburg.

4 Auf der Rückseite fügte eine zeitgenössische Hand das Wort *secunda* hinzu.

1429 September 17, Wien (*u Wiedni*) 243

(*in die Lamberti*, XLIII – XXIX – 10)

Kg. S. – der dem Brief des edlen Ulrich von Rosenberg entnommen hat, dass dieser den kgl.en Befehl ausgeführt hat, indem er dessen eigene Burg gegen [die Burg] Klingenberg (*svój zámek za Zviekov*) ausgetauscht, die entsprechende Summe in bar ausbezahlt, die erforderlichen Angelegenheiten mit dessen Freunden geregelt (*obšed sě jakž moha u přátel, všecky věci, kteréž sú k tomu nynie potřebí byly, vyjednals*) und

am 12. September diese Burg in Besitz genommen hat (*tento pondělí minulý, že si sie v hrad uvázal*) – drückt Ulrich seine große Dankbarkeit für diese Nachrichten aus und gibt an, dass er Ulrich dafür reichlich beschenken will (*bohdá chcem za ně dobrý koláč dáti*). Schließlich gebietet er Ulrich (*žádáme od tebe*), unverzüglich dessen Pferd zu besteigen und zu ihm zu reiten (*vseda na koně k nám sem bez meškánie přijel*), um gemeinsam diese und andere Angelegenheiten besprechen zu können (nach Kop.).

KV: *Ad mandatum d(omini) regis Caspar Slick cancellarius*. – Adresse: *Nobili Ulrico de Rosenberg fideli nostro dilecto* (nach Kop.).

Angebliches Orig. im bearbeiteten Bestand nicht überliefert.[1] – Kop. tsch.: einfache Abschrift aus dem 19. Jh. (aufgrund des verschollenen angeblichen Orig.s im Wittingauer Archiv) in ANM Praha, Bestand Palacký František, Inv. Nr. 306, Kart. 8, sub dato (B).

Ed.: AČ I, S. 29, Nr. 32 (als echt aufgrund des verschollenen angeblichen Orig.s); LOR I, S. 266–267, Nr. 374 (aufgrund AČ). – Reg.: PALACKY, Urkundliche Beiträge, II, S. 61, Nr. 606 (dt., ohne Fälschungsverdacht); RI XI, Nr. 7430 (mit falschem Tagesdatum 16. September).

Lit.: TYL, Paměti zvíkovské, S. 54 (als echt); SCHMIDT, Südböhmen, S. 331, Anm. 1 (unter Fälschungsverdacht); ŠIMKOVÁ, Rožmberská kancelář, S. 41–44, hier S. 43; MARÁZ, K problematice padělání, S. 55; ŠIMŮNEK, Správní systém, S. 60; BAR, Neznámá falza, S. 75.

Mehr zu dieser Fälschung siehe unter dem Kommentar zu Reg. Nr. 241.

1 Noch Palacký und Altmann sollen das Orig. im Wittingauer Archiv eingesehen haben, seitdem ist es jedoch verschollen. Die jüngeren Editionen beruhen auf der Ausgabe Palackýs.

1429 September 27, Wien (*u Wyedny*) 244

(*ten utery po swatem Mauriczi*, XLIII – XXIX – 10)

Kg. S. – der vernommen hat, dass der edle Ulrich von Rosenberg wegen Geldmangels und anderer dringender Angelegenheiten nicht zu ihm kommen konnte, wozu S. ihn schriftlich aufgefordert hatte.[1] Er übersendet Ulrich daher 700 ung. Gulden durch seinen Kämmerer Antal (*po Antalowy, po komorníkovi našemu sedm set zlatých uherských*) und teilt ihm mit, dass er sich wegen seines [Schwieger-]Sohnes [Herzog Albrechts V. von Österreich] und wegen ihm, Ulrich, den S. erwartet, zwei Wochen in Wien aufhalten wird (*pro syna našeho zde dvě nedělí pobudem a také proto, abychom tebe zde dočakali*).[2] – ermahnt Ulrich, binnen dieser zwei Wochen wegen der dringenden kgl.en Angelegenheiten unverzüglich zu S. zu kommen. Er hat Antal befohlen, Ulrich andere Dinge mündlich zu übermitteln.

KVr: *Ad mandatum domini regis Caspar Slick cancellarius*. – KVv: Ohne RV. – Adresse verso: *Nobili Vlrico de Rozmberg fideli nostro dilecto*.[3]

Angebliches Orig. Pap. tsch. mit teilweise beschädigtem verso aufgedrückten (gefälschten?) roten Verschlusssiegel unter Papieroblate (Posse 14/3 oder entsprechende Fälschung Ulrichs), in SOA Třeboň, Bestand Historica Třeboň, Sign. 295 (A).

Ed.: LOR I, S. 267–268, Nr. 375. – Reg.: RI XI, Nr. 7441.

Lit.: Schmidt, Südböhmen, S. 331, Anm. 1 (Fälschungsverdacht); Šimková, Rožmberská kancelář, S. 41–44, hier S. 43; Maráz, K problematice padělání, S. 55–56; Šimůnek, Správní systém, S. 60; Bar, Neznámá falza, S. 75.

Mehr zu dieser Fälschung siehe unter dem Kommentar zu Reg. Nr. 241.

1 Regg. Nr. 241, 242 und 243.

2 Ein Aufenthalt S.s in Wien zum hier angegebenen Zeitpunkt ist nicht belegt.

3 Auf der Rückseite fügte eine zeitgenössische Hand das Wort *quarta* hinzu.

1430 September 11, Feldkirch (*Ffelkirchen*)[1] 245

(*feria secunda post nativitatem sancte Marie virginis*, XLIIII – XX – 10)

Kg. S. – der anführt, dass der edle Ulrich von Rosenberg (*nobilis Ulricus de Rosenberg*) ihn benachrichtigt hat, dass jener die Burg Klingenberg zwar entsprechend einem kgl.en Mandat mit seinem Vermögen und Bargeld ausgelöst hat (*castrum nostrum Clingberg exsolvit cum suis bonis et paratis pecuniis ex mandato nostro*),[2] aber Kunat [Kapler von Sulewitz] (*Kunat*) sich geweigert hat, die genannte Burg an Ulrich abzutreten. Kunat hat seine Haltung damit begründet, dass die Verpfändungsurk.[3] nun im Besitz von Johann Předbor (*Johannes Przedbor*) [von Radešín] ist und er selbst als Beauftragter des verstorbenen Matthias Brus auftritt (*dicens, quod Johannes Przedbor habet literam istam obligacionis nostre et quod ipse est commissarius Brussonis pie memorie*).[4] [Ulrichs] Gesandte [an Kunat], namentlich Nikolaus von Krchleby und andere Angehörige von Ulrichs Rat, die die Burg in Besitz nehmen sollten (*isti, quos misit ad eum, sicut Nicolaum de Krchleb et alios de consilio suo*, *ut intromitterent se de castro*),[5] mussten mit Johann Předbor vereinbaren, Johann jährlich bis zur Tilgung der in der Verpfändungsurk. erwähnten Pfandsumme von 300 Schock Groschen eine bestimmte Geldsumme zu bezahlen (*oportebat eos componere cum Johanne Przedbor, ut annuatim darent sibi certam summa pecuniarum usque ad exsolucinem trecentarum sexagenarum, sicut in litera nostra inpignoratum est*). Deswegen hat S. in den kgl.en Registerbüchern (*in registris nostris*) suchen lassen, wo das Folgende gefunden worden ist: Zdeslav [Tluksa von Buřenice], der Burggraf auf Karlstein (*Zdeslaus, purgravius*

noster in Karlsstein), hat einige Kleinodien verkauft, welche zur Entschädigung der Verteidiger der Burg Karlstein bestimmt waren. Unter diesen Verteidigern war auch Matthias Brus, und die ihm verpfändeten Güter sind damals durch Zdeslav ausgelöst worden (*eciam exsolvit ab illo supradicto Mathia ista bona supradicta per nos sibi obligata*) – widerruft und annulliert (*cassamus, irritamus et nullius vigoris facimus*) die Verpfändungsurk., durch welche er Matthias Brus (*Mathie Brus*) [von Kovářov] angesichts der Dienste, die Matthias ihm, S., bei der Belagerung der Burg Karlstein geleistet hat, die folgenden Güter verpfändet hat: die Dörfer [Pechova] Lhota (*Lhota*) und Dobrošov (*Dobrussow*), einen freieigenen Hof in Kovářov mit drei Zinsleuten (*curiam allodialem in Kowarzow habitam cum tribus censitis*) und die Dörfer Hrejkovice (*Hraykowicz*), Jedle (*Giedl*), Vladyčín (*Wladyczin*) und Dmýštice (*Dmyssticz*) des Stiftes Mühlhausen (*claustri nostri Milocensis* […] *monasterii de Milewsk*)[6].

KVr: *Ad mandatum d(omini) regis Gaspar Sligk*. – KVv: Ohne RV.

Angebliches Orig. Perg. lat., durchwegs stockfleckig, mit gefälschtem roten ung. Sekretsiegel (vgl. Posse 14/3) in wachsfarbener Schüssel am Perg.-streifen,[7] in SOA Třeboň, Bestand Velkostatek Orlík nad Vltavou, Inv. Nr. 43, Sign. I A α 10/2, Kart. 1 (A). – Kop. lat.: einfache Abschrift aus dem 16. Jh. im sog. Zvíkovský kopiář [Klingenberger Kopialbuch] in SOA Třeboň, Bestand Velkostatek Orlík nad Vltavou, Inv. Nr. 140, fol. 5v (B); einfache Abschrift aus dem 19. Jh. in ANM Praha, Bestand C – Muzejní diplomatář, sub dato (C).

Ed.: AČ XV, S. 296, Nr. 11 (ohne Fälschungsverdacht); LOR I, S. 268–269, Nr. 376. – Reg.: RI XI, Nr. 7776 (die Urk. ist teilweise zitiert); Sedláček, Zbytky register, S. 221–222, Nr. 1625 (tsch.).

Lit.: Tyl, Paměti zvíkovské, S. 54–55 (als echt); Šimková, Rožmberská kancelář, S. 45–46; Maráz, K problematice padělání, S. 56; Šimůnek, Správní systém, S. 61–62; Bar, Neznámá falza, S. 77–79.

Die Urk. erweist sich durch die nicht restlos sorgfältig ausgeführte Schrift, das ungewöhnliche und nicht ganz schlüssige Diktat[8], das unrichtige böhmische Regierungsjahr und nicht zuletzt das gefälschte Sekretsiegel als Fälschung. Auch inhaltlich ist die Urk. unzutreffend. Die hier angeblich annullierte Verpfändung (Anm. 6) blieb nämlich weiterhin in Kraft und wurde mehrmals an andere Personen abgetreten: 1455 von Machna von Kovářov an Johann Předbor von Radešín,[9] 1463 an Johann [II.] von Rosenberg[10] und 1473 an Bohuslav von Schwanberg.[11] In der letzten Urk. vom 28. September 1473, durch welche Heinrich [V.] von Rosenberg das Recht auf Klingenberg und Mühlhausen an Bohuslav von Schwanberg abtrat, wird eine andere beachtenswerte Urk. referiert, die mit der vorliegenden Fälschung in Datierung und Ausstellungsort vollkommen übereinstimmt (1430 September 11, Feldkirchen). Der Urk.-inhalt wird im Verzeichnis von 1473 wie folgt wiedergegeben: *Item list předřečeného krále Sigmunda Římského s visutú královskú pečetí na vsi Lhotu, Dobrošov a na dvuor v Kovářově se třmi člověky, a na jiné vsi: Hrajko-*

vice, Jedl, Vládyčín a Dmýštice kláštera Milievského s jich příslušenstvím, svrchu psanému panu Oldřichovi z Rozmberka svědčící, kterýmžto listem JMt potvrzuje smlouvy a trhu, jakož se pan Oldřich z Rozmberka s Janem Předborem smluvil o svrchu psané vsi[12] unterscheidet sich jene Urk. von der hier regestierten in der Dispositio: Es handelt sich nämlich um eine kgl.e Bestätigung des Verkaufs der klösterlichen Dörfer zwischen Ulrich von Rosenberg und Johann Předbor. Aufgrund dieser Tatsache behaupten Rynešová und Šimůnek, die im Verzeichnis von 1473 erwähnte Urk. sei ein Deperditum, wobei sie über die Frage hinsichtlich der Echtheit (Rynešová), bzw. Fälschung (Šimůnek) des angeblichen Deperditums nicht übereinstimmen.[13] Von einer echten Urk. kann aufgrund der angeführten Argumente jedenfalls keine Rede sein. Es kann sich nur um ein Falsum handeln, wobei noch zu erwägen ist, ob es im Verzeichnis wirklich um eine als Deperditum anzusprechende andere Urk. geht, oder nicht vielleicht eher doch um die erhaltene und hier regestierte Fälschung. Diese These basiert auf zwei Argumenten:

Erstens lässt sich kaum befriedigend erklären, warum der Verfasser des Verzeichnisses von 1473 zwar das angebliche Deperditum erwähnt, demgegenüber aber die erhaltene Fälschung mit genau demselben Tagesdatum und Ausstellungsort übergangen haben sollte, obwohl alle sonstigen an die Schwanberger abgegebenen Urkk. bezüglich der Mühlhausener Dörfer darin aufgelistet sind. Zweitens werden die Verhandlungen und dann das Abkommen zwischen den rosenbergischen Amtsträgern und Johann Předbor in der Narratio der lat. Fälschung ausführlich behandelt; demgegenüber kommt die Annullierung lediglich im letzten Satz vor, sodass der Verfasser des Verzeichnisses von 1473 die eigentliche Rechtshandlung vielleicht marginalisierte. So ist anzunehmen, dass auch das tsch. Reg. von 1473 der hier regestierten Fälschung gilt.

Die Entstehungszeit der Fälschung lässt sich nicht eindeutig ermitteln. Höchstwahrscheinlich entstand die Fälschung um den 23. Oktober 1455, als Machna von Kovářov seine Rechtsansprüche auf die betroffenen Dörfer an Johann Předbor abtrat.[14] Sie kann auch danach, spätestens aber 1463 ausgefertigt worden sein. Der Oktober 1455 muss nicht unbedingt als Terminus *ante quem* gelten, wie Rynešová annahm.[15]

---

1 S. hielt sich nicht im September 1430 in Feldkirch auf, sondern vielmehr vom 20. September bis 30. Oktober 1431 – siehe Hoensch – Kees, Itinerar, S. 117; Engel – C. Tóth, Itineraria, S. 127.

2 Damit sind die gefälschten Briefe vom September 1429 gemeint, siehe Regg. Nr. 241, 242 und 243.

3 Es handelt sich um die Verpfändungsurk. für Matthias Brus von Kovářov auf bestimmte Güter, derer Gültigkeit S. angeblich außer Kraft setzt.

4 Aus dem Satz ergibt sich nicht ganz klar, ob sich die Wendung *commissarius Brussonis* auf Kunat Kapler oder Johann Předbor bezieht. Matthias Brus starb um den 25. Dezember 1431 auf Klingenberg, siehe Kronika Bartoška z Drahonic, hg. Goll, S. 603.

5 Obgleich der lat. Satz etwas unklar ist, geht aus dem inneren Zusammenhang der Urk. hervor, dass Ulrich von Rosenberg angeblich Nikolaus von Krchleby und andere seiner Leute zu Kunat gesandt hatte.

6 Die Verpfändungsurk. vom 20. Januar 1421, siehe Reg. Nr. 39.

7 Rynešová (LOR I, S. 269, Nr. 376) sah das Siegel als echt an. Ihr widerspricht die ausführliche Darlegung von Maráz, K problematice padělání, S. 71–73, der die Fälschung des Siegels ohne Zweifel nachweist. Vgl. Sedláček, Zbytky register, S. 222, Nr. 1625.

8 Einige Wendungen sind nicht vollkommen klar.
9 AČ XV, S. 303, Nr. 19.
10 Ebd., S. 310, Nr. 28.
11 Ebd., S. 312–315, Nr. 32.
12 Ebd., S. 312–315, Nr. 32, hier S. 313.
13 Šimůnek, Správní systém, S. 62, Anm. 95.
14 AČ XV, S. 303, Nr. 19.
15 LOR I, S. 268, Nr. 376.

1432 Mai 23, Parma (*w Parmie*) 246

(*w patek przed swatym Urbanem*, XLVI – XXII – XII)

Kg. S. gebietet (*přikazujem*) den Richtern, Vögten (*rychtářóm*), Forstleuten (*hajným*), Amtleuten (*úředníkuom*) und allen Untertanen (*obecným lidem všelikakým*), die zum Stift Mühlhausen (*klášteru Mylewskemu*), der Herrschaft Moldauthein des Prager Erzbistums (*k zbožie Tynskemu na Wltawie, lidem arcibiskupstvie českého diocesis prazske*)[1] und der Burg Frauenberg (*našeho zámku Hluboke*) gehören, seinem Getreuen Ulrich von Rosenberg Huldigung, Gehorsam und Abgaben (*holdovali i platili i vším tiemž obyčejem poddáni byli*) in gleicher Weise zu leisten, darzubringen und abzuführen, wie sie es unter Johann Hájek von Hodětín (*Hayka* […] *s Hodietyna*) und Kunat Kapler von Sulewitz (*Kunat s Wyntrberka*) getan haben, solange bis S. oder seine Nachfolger die Pfandsumme gemäß der Verpfändungsurk. ausbezahlt haben.[2] Die Untertanen gehören nämlich zur Burg Frauenberg, welche erst Johann Hájek als Burggraf im Auftrag des Prager Burggrafen Wenzel von Duba und dann nach dem Tod Hájeks dessen Schwiegersohn Kunat Kapler von Sulewitz im Besitz gehabt haben (*lidem našeho zámku Hluboke, kteréž jest držal někdy řečený Hagek ku purk*[r]*apstvie od urozeného Waczlawa z Dubee* […] *v ta doba také purkrabie pražského*, *a potom po téhož Hájka smrti s Hodětína řečený Kunát s Winterberka, kterýž jest Kunát měl dceru Hájkovu*).[3] S. war nicht in der Lage, den durch Kunat verlangten Schadenersatz befriedigend zu leisten, und weil er, S., dringend wegen eigener und Reichsangelegenheiten ins Reich abreisen musste, hat er den edlen Ulrich von Rosenberg (*urozenemu Oldrzichowy z Rozemberka*) bevollmächtigt, mit Kunat über die Burg Klingenberg, die Gefangenen und andere Sachen, die Kunat als Zubehör der Burg innehatte, überein zu kommen (*aby sě smluvil s dřéve řečeným Kunátem vo hrad náš Zwyekow i o vězně i o všecky jiné věci tak, jako je on k tomu hradu sám držal*), wie S.s diesbezügliche Briefe an Ulrich ausführlicher berichten.[4]

KVr: Ohne KV.[5] – KVv: Ohne RV.

Angebliches Orig. Perg. tsch., die rechte untere Ecke des Blattes querrechteckig beschnitten (dadurch fehlt ein etwaiger KV), mit Spuren eines verso aufgedrückten (gefälschten?) roten Sie-

gels (Posse 14/3 oder entsprechende Fälschung Ulrichs) ursprünglich unter Papieroblate, in SOA Třeboň, Bestand Velkostatek Hluboká, Sign. I 1 A β Nr. 13, Urk. Nr. 87 (A). – Altes Reg.: tsch. Kurzreg. aus dem Anfang des 17. Jh.s in SOA Třeboň, Bestand Historica Třeboň, Sign. 29, pag. 8 (B).

Ed.: LOR I, S. 269–270, Nr. 377. – Reg.: Schmidt, Fälschung (1894), S. 321, Nr. 16 (dt.) und (1895), S. 193, Nr. 16 (dt.); RI XI, Nr. 9155 (mit falschem Tagesdatum 24. Mai); Sedláček, Zbytky register, S. 222, Nr. 1626 (tsch.).

Lit.: Sedláček, Hrady, VII, S. 134; Schmidt, Fälschung (1895), S. 193–196; Mareš, Padělané diplomy, S. 377; Šimková, Rožmberská kancelář, S. 44–45; Maráz, K problematice padělání, S. 56; Šimůnek, Správní systém, S. 63–64; Bar, Neznámá falza, S. 77.

Schmidt und Sedláček führen einen vom vorhandenen Urk.-text etwas abweichenden Wortlaut an, dem zufolge S. Ulrich die Moldautheiner, Mühlhausener, Frauenberger und auch Klingenberger Güter zur besseren Abwehr gegen dessen Feinde übergeben haben soll.[6] Es ist schwer zu entscheiden, ob den Genannten eine andere Überlieferung dieser Urk. zugänglich war, oder ob sie den Inhalt der Urk. mangelhaft darstellten.[7] Schmidt kam dennoch zu dem richtigen Schluss, dass die Fälschung nicht mit anderen, echten Urkk. in Einklang steht. Den Zweck der Fälschung sah er im Versuch Ulrichs, aus dem bloßen De-facto-Besitz der Herrschaft ein verbrieftes und gesichertes Verhältnis zu machen. Die Entstehung der Fälschung soll nach Schmidt in die Zeit gefallen sein, als der Streit zwischen den Brüdern Nikolaus [II.] und Johann von Lobkowitz geschlichtet wurde (1445). Dieser hängt nämlich mit einer anderen Fälschung Ulrichs vom 21. Dezember 1421 zusammen, durch welche er Anspruch auf Frauenberg erhob (siehe Reg. Nr. 236).

Mareš stellt den Urk.-inhalt richtig dar, gibt aber fälschlich an, dass die Regierungsjahre fehlen. Nach seiner Ansicht stellt die Urk. jenes Mandat (*littere patentes*) dar, das einer Verpfändungsurk. normalerweise beigelegt worden sei. Obwohl die Urk. in Hinblick auf die Schrift kanzleimäßig scheint, betrachtete sie doch auch Mareš als Fälschung. Darauf sollen die angeblich verblasste und retuschierte Schrift sowie die beschriebene Fleischseite des Pergaments hinweisen, die ungewöhnlich roh und rau sei. Dementsprechend kam Mareš zu dem Schluss, dass der Text eines echten Mandats, das ursprünglich für Nikolaus [I.] von Lobkowitz vorgesehen war, vom Fälscher radiert und durch einen anderen Text ersetzt worden sei. Mareš begründete sein endgültiges Urteil mit dem im 15. Jh. auf der Rückseite an den Rand geschriebenen Wort *popel*.[8] Šimková übernimmt vollkommen die Schlussfolgerungen von Schmidt und Mareš.

Šimůnek weist auf die wichtige Tatsache hin, dass der Inhalt der Fälschung der Erklärung von Kunat Kapler vom 29. Juli 1433 widerspricht.[9] Aus dieser geht nämlich hervor, dass Kunat Kapler die Frauenberger Dörfer rechtswidrig usurpiert hatte, als er die Burggrafschaft Klingenberg antrat, weshalb er diese Dörfer später aufgrund eines Mandats S.s an Nikolaus [I.] von Lobkowitz abtreten musste (Reg. Nr. 147). Nikolaus hatte Frauenberg pfandweise seit 1420 im Besitz. Dabei wurde er (am 17. April 1420) verpflichtet, jährlich 200 Schock Groschen aus den Einnahmen der Frauenberger Herrschaft dem Burggrafen Johann Odranec auf Klingenberg zu

überweisen.[10] Später (am 8. Januar 1424) widerrief S. jedoch diese Auflage aus unbekannten Gründen.[11] Dementsprechend wurde der Anspruch des Burggrafen Johann Hájek von Hodětín auf diese Einnahme nicht anerkannt. Man darf annehmen, dass auch diese ältere Forderung der Klingenberger Burggrafen die Herstellung der Fälschung veranlasste.

---

1 Der Prager Erzbischof Konrad von Vechta hatte Johann dem Älteren von Sobětice im Jahr 1415 die Herrschaft Moldauthein verpfändet. Ulrich von Rosenberg erhob schon zu Beginn der 1430er-Jahre Ansprüche auf diese Herrschaft im Zusammenhang mit dem Erwerb der Burg Klingenberg. Ulrich argumentierte, dass sich eine gewisse Huldigungszahlung von dieser Herrschaft auf Klingenberg beziehe. S. befahl Ulrich jedoch, Johann dem Jüngeren von Sobětice einen Teil der Moldautheiner Güter zurückzuerstatten, siehe den Brief vom 7. Juni 1433 – Reg. Nr. 160 (Ed.: LOR I, S. 154–155, Nr. 228, hier S. 155: *Zpraveni sme, kteraks ty sě v sbožie v Týně na Vltavě uvázal, kteréž Jan mladší z Sobětic* […] *držal, a to v holdu k Zwiekowu držíš.* […] *jest našě vuole, aby* […] *Janovi mladšiemu toho Týnského sbožie v jeho dielu polovici propustil a postúpil* […]); Ulrich verzichtete im Folgenden offenbar auf seine Ansprüche, siehe Šimůnek, Správní systém, S. 64.

2 Die gefälschte Verpfändungsurk. über Frauenberg vom 31. Dezember 1421, siehe Reg. Nr. 236.

3 Der Passus deutet an, dass Johann Hájek und Kunat Kapler Burggrafen der Burg Frauenberg waren. Darüber berichtet aber keine andere Quelle. Weiters kommt im Text der Urk. die Burg Klingenberg vor, die beide Ritter verwalteten. Der Satz *lidem našeho zámku Hluboke, kteréž jest držal někdy řečený Hagek ku purk*[r]*apstvie* wäre so zu interpretieren, dass Johann Hájek und Kunat Kapler als Klingenberger Burggrafen bestimmte Frauenberger Güter in Besitz hatten, vgl. den Kommentar zu Reg. Nr. 147; Sedláček, Hrady, VII, S. 134–135; Zíbrt, Z dějin zámku, S. 233.

4 Unter diesen Briefen sind eher die gefälschten Briefe von 1429 als der echte Brief vom 8. Juni 1431 zu verstehen, die die Übernahme der Burg Klingenberg durch Ulrich bezeugen, siehe Regg. Nr. 139, 241, 242, 243 und 244.

5 Siehe dazu die Angabe zur Überlieferung.

6 Schmidt, Fälschung (1895), S. 193, vgl. Sedláček, Hrady, VII, S. 267.

7 Schmidt, Fälschung (1895), S. 193 schien auch der Ausstellungsort unbekannt zu sein.

8 Die Familie Lobkowitz benutzte nämlich später den Nachnamen Popel. Mareš sagt in diesem Zusammenhang nichts über das nur in der Abschrift der Revisionskommission von 1454 überlieferte Mandat für Nikolaus von Lobkowitz, durch das S. die um die Burg Klingenberg liegenden und zur Herrschaft Frauenberg gehörenden Dörfer Nikolaus unterstellte, siehe AČ I, S. 538, Nr. 235.

9 AČ XIV, S. 5, Nr. 1479; LOR I, S. 156–157, Nr. 230.

10 AČ I, S. 537–538. Miloslav Polívka entdeckte eine ältere erhaltene Abschrift dieser Urk. im Archiv des Germanischen Nationalmuseums in Nürnberg, wo das fünf Urkk. beglaubigende Notariatsinstrument von 1424 aufbewahrt wird. Im Text der dritten Urk. heißt es, dass Nikolaus [I.] von Lobkowitz *z těch požitkuov* […] *slovutnému Janowy Odranczowy, věrnému našemu milému, dvě stě kop do našie vuole polovici na svatého Waczlawa a polovici na svatého Gyrzye na každý rok dával* […]. Siehe Polívka, Dva prameny, S. 27.

11 Die Urk. über den Widerruf ist in demselben Notariatsinstrument aus Nürnberg erhalten; siehe ebd., S. 28–29: *Sigismundus* […] *notum facimus* […] *quemadmodum* […] *commisimus Odranczoni ducentas sexagenas grossorum pro sustentatione castri Zwiekow de nobis in Hluboka singulis annis porigendas. Sic recolimus, quod prefato Nicolao nobis existentibus in Luna easdem ducentas sexagenas grossorum indulsimus ymo ipsum extunc absolvimus, quod easdem ducentas sexagenas nulli peramplius porrigere seu persolvere teneretur, licet Hayko protendat sibi* […] *Nicolaum de eisdem ducentis sexagenis pro*

sustentacione predicti castri responderi, nos vero per presentes recognoscimus nunquam nec esse nostre intencionis, quod […] *ducentas sexagenas* […] *Nicolaus Haykoni* […] *pro sustentatione predicti castri Zwikow deberet porrigere seu aliqualiter assignare*.

1437 Juni 1 247

(*w sobotu po swate Trogiczi*, 51 – 27 – 17 – 5)

K. S. verschreibt (*zapsali sme*) mit wohlbedachtem Mut und gutem Rat seiner Landherren (*s radú naší pánskú*) Johann Smil von Křemže (*statečného Jana řečeného Smilek z Cremzie*) die dem Wyschehrader Kapitel (*canovnicstvie wissehradskeho*) gehörenden Dörfer Heřmaň (*Herzman*), Humňany (*Humnyani*), Štětice (*Styeticze*), Malešice (*Malessicze*)[1] mit Zinsen und voller Herrschaft (*s úroky a s plným panstvím*) um eine Schuldsumme von 350 Schock Prager Groschen, welche S. für den Erwerb von Smils Erbgütern (*pravým trhem stržili a kúpili* […] *v dluhú za to jeho dědictvie*), nämlich die Festung Dražice (*Drazicze tvrz*)[2] samt Dörfern und allem Zubehör, bezahlen soll. Johann Smil soll die genannten Güter ohne jedes Hindernis seitens S.s, von dessen Nachfolgern oder jeglicher Personen genießen. Wenn aber S. oder seine Nachfolger die verpfändeten Dörfer auslösen wollen und Smil unter Wahrung einer halbjährigen Kündigungsfrist die gesamte Pfandsumme ausbezahlt haben, dann soll Smil diese Dörfer unverzüglich zurückerstatten. Dabei sollen Smil die Kosten für die Anlage eines Fischteichs, soferne dieser sie durch Aussagen der Nachbarn belegen kann (*to cožby na dielo toho ribnika vynaložil, ježtoby svědomím krajian tudiež vuokoly přísedicích to pokázal*), erstattet werden. Des Weiteren gewährt S. Smil das Recht, die verpfändeten Güter jedermann unter denselben Bedingungen weiter zu schenken, zu verpfänden, zu tauschen oder zu verkaufen (*dáti, zastaviti, směniti nebo prodati*). Schließlich sollen auch diejenigen die durch diese Urk. gewährten Rechte genießen, die die Urk. mit Smils gutem Willen innehaben werden.

KVr: *Ad relacionem Johannis de Cunwald subcamerarii*. – KVv: Ohne RV.

Reg.: Beneš – Beránek, Soupis, I/1/2, S. 221, Nr. 885 (tsch., ohne Fälschungsverdacht).[3]

Lit.: Kubíková, Březanův soupis, S. 80, 85; dies., Březanovo uspořádání, S. 102; Bar, Neznámá falza, S. 94–109.

Angebliches Orig. Perg. tsch. mit wachsfarbenem doppelseitigen Majestätssiegel (Posse 17/1–2) am Perg.-streifen,[4] in SOA Třeboň, Bestand Velkostatek Protivín, Inv. Nr. 3, Sign. I A α Nr. 29 (A).

Das angebliche Orig. ist in der Forschung lange Zeit fast unberücksichtigt geblieben[5] und wurde erst durch Recherchen im Wittingauer Archiv „wiederentdeckt“. Die Fälschung gibt sich als solche recht eindeutig durch den unregelmäßigen Zeilenabstand und die nicht kanzleimäßige

Schrift zu erkennen, wobei sichtlich eine – allerdings wenig geglückte – Nachahmung der Schrift und des Wortlauts der echten Urk. mit derselben Datierung (1. Juni 1437) für Johann Smil von Křemže versucht wurde (vgl. Reg. Nr. 211). In der echten Urk. werden bestimmte Dörfer des Goldenkroner Klosters und der Wyschehrader Kapitel dem Ritter Johann Smil um 300 Schock böhmischer Groschen verschrieben.

Das echte Vorbild wurde von Wenzel von Buchau mit den für seine Hand typischen Initialen in der ersten Zeile geschrieben, die in der Fälschung nur sehr ungeschickt nachgeahmt wurden.[6] Von den vier Initialen der Vorlage vermochte der Fälscher lediglich zwei und diese ohne großen Erfolg zu imitieren.[7] Warum die Fälschung nicht mit größerer Sorgfalt ausgefertigt wurde, lässt sich nicht ermitteln. Eindeutig ist lediglich festzustellen, dass die genannte echte Vorlage benützt worden sein muss. Ferner weicht die Fälschung von der echten Urk. noch in den folgenden drei Punkten ab (in allem Übrigen stimmen beide Stücke überein):

– die Goldenkroner Güter werden vollkommen weggelassen.

– die Zahl der Wyschehrader Dörfer ist um das Dorf Malešice (*Malessicze*) ergänzt.

– die Pfandsumme unterscheidet sich (350 in der Fälschung, dagegen 300 Schock Groschen in der echten Urk.).

Es kommen nur zwei Personen in Betracht – Ulrich von Rosenberg oder Johann Smil von Křemže – die die Fälschung veranlasst haben können. Welcher der beiden Genannten dafür verantwortlich war, ist aus den vorliegenden Quellen kaum zu ermitteln. Allerdings lässt sich die Benützung sowohl der echten Vorlage als auch ihrer Nachahmung in den Quellen belegen, weil beide Stücke eine gewichtige Rolle in der Auseinandersetzung zwischen den genannten Personen spielten.

Im Jahr 1439 wurde Johann Smil von Ulrich gefangengesetzt.[8] Ulrich forderte von Johann Smil die Herausgabe der ksl.en Verpfändungsurkk. Erst am 25. Juli 1444 wurde eine Vereinbarung zwischen Ulrich einerseits und Smil samt dessen Söhnen Přibík und Georg andererseits abgeschlossen, nach der Smil und dessen Söhne Ulrich vier Urkk. Kg. Karls IV. bzw. K. S.s gegen 1.000 Schock Groschen abgeben sollten.[9] Unter diesen Stücken befand sich auch die Vorlage für die Fälschung.

Die öffentliche Übergabe der Urkk. fand am 20. Dezember 1444 in der Krumauer Burg statt. Über den Ablauf ließ Ulrich einen schriftlichen Bericht abfassen.[10] Dieser stellt die Verhandlungen, die eher an ein Verhör erinnern, aus Ulrichs Perspektive dar. So sei Johann Smil von Ulrich wiederholt beklagt worden und hätte sich nicht rechtfertigen können. Unter anderem lastete Ulrich Smil an, dass unter den abgegebenen Urkk.en eine Fälschung gefunden worden sei. Das Falsum wurde wie folgt beschrieben: die verdächtige Urk. trage dieselbe Datierung und dasselbe Majestätssiegel und habe denselben Gegenstand der Rechtshandlung wie eine andere Urk. für Johann Smil. Ulrich hielt die Ausstellung zweier einander widersprechender Urkk. selben Datums in der Kanzlei nach seinen Erfahrungen für unmöglich und befand auch das Pergament und die Schrift als nicht kanzleimäßig.[11] Johann Smil beharrte darauf, dass ihm die Urk. von der ksl.en Kanzlei ausgehändigt worden sei. Ulrich hielt dagegen, dass eine solche Schreiberhand sicher nicht der Kanzlei zugeordnet werden könne. Johann Smil versuchte sich noch einmal gegen

die Anschuldigung zu wehren, indem er auf die Tätigkeit eines Schreibers des Diviš Bořek von Miletínek verwies, der anstelle der Kanzlisten S.s das Stück mundiert hätte. Ulrich lehnte auch diese Erklärung mit der Feststellung ab, dass die strittige Urk. für Johann Smil und nicht für Diviš Bořek bestimmt gewesen sei, also keine akzeptable Empfängerausfertigung darstelle. Auf diesen Sachverhalt habe Johann Smil nicht mehr zu antworten gewusst.[12]

Unter den äußeren Kennzeichen der beschriebenen verdächtigen Urk. steht die nicht kanzleimäßige Schreiberhand ganz oben. Die erhaltene Fälschung ist durch ihre recht nachlässige Schrift und die für ein Original – wie oben bereits angedeutet – abwegige Gestaltung der ersten Zeile gekennzeichnet, deshalb ist sie wohl einwandfrei mit jener verdächtigen Urk. des Verhörs zu identifizieren. Auch andere von Ulrich angeführte Punkte treffen auf unser Stück zu. Die Schrift der Urk. stellte jedoch auch später das Hauptargument Ulrichs für ihren Fälschungscharakter dar, weil die Bürger von Tabor noch im April 1445 behaupteten, dass die von Ulrich angezweifelte Urk. vom Schreiber der Prager Altstadt, Johann Tussek, der damals für die k.e Kanzlei gearbeitet hatte, verfasst worden sei.[13]

Mit Bestimmtheit ist also festzustellen, dass die erhaltene Fälschung entweder bei dem oben beschriebenen Verhör vorgelegt oder zumindest als Beweisstück gegen Johann Smil benutzt wurde, doch bleibt die Frage, wer die Fälschung ausfertigen ließ, weiterhin offen, und bei beiden möglichen Antworten bleibt unklar, wie und wann das Schriftstück entstand. Falls man annimmt, dass Ulrich der Auftraggeber ist, müsste er die echte Vorlage irgendwann vor dem 20. Dezember 1444 in die Hände bekommen haben, um genügend Zeit für die Herstellung der Fälschung zu haben und dann beim Verhör die echte gegen die falsche Urk. auszutauschen. Hält man andererseits Johann Smil für den Fälscher, müsste man dessen Söhne als Auftraggeber vermuten und ihnen die naive Hoffnung unterstellen, Ulrich mit dem Falsifikat zu täuschen. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist die erste Option (Ulrich als Fälscher) zu bevorzugen, aber auch die andere (Johann Smil und dessen Söhne als Verantwortliche), worauf vor allem das Fehlen der Goldenkroner Dörfer in der Fälschung hindeuten würde, kann nicht ausgeschlossen werden.

---

1 Zu diesem Ort siehe Reg. Nr. 212, Anm. 2.

2 Šimůnek, Jan Smil z Křemže, S. 11 lehnt die Identifizierung der Feste mit den gleichnamigen Festungen in Südböhmen ab. Polách, Jan Smil, S. 57 verweist auf die Burg Dražice in der Nähe von Benatek an der Iser.

3 Im Reg. ist fälschlich eine Pfandsumme von 250 Schock Groschen angegeben.

4 Das echte Majestätssiegel wurde offensichtlich von einer echten Urk. abgelöst und an die Fälschung sekundär mit dem Kopf nach unten angehängt. Dies mag aber auch erst bei einer späteren Manipulation geschehen sein.

5 Siehe die Lit. Nach Kubíková soll das angebliche Orig. als verschollen gelten. Sie beruft sich auf ein Urkk.-Verzeichnis Wenzel Březans aus dem Ende des 16. Jh.s.

6 Zu Wenzel von Buchau, dessen Stellung in der Kanzlei S.s und dessen charakteristischer Hand siehe Elbel – Zajic, Die zwei Körper, II, S. 159–163 und auf anderen Stellen.

7 Aus dem Satz der Vorlage *__M__y Sigmund z Bozie milosti __R__zimsky __C__ziesarz wzdy __R__ozmnozitel* […] wurden nur die Initialen der Wörter *__M__y* und *__R__zimsky* nachgeahmt.

8 LOR II, S. 22, Nr. 29.

9 LOR II, S. 359–361, Nr. 413; vgl. LOR III, S. 264, Nr. 374.

10 LOR II, S. 395–398, Nr. 458. Die Schilderung der Verhandlung mit Smil stammt von Ulrich und kann als tendenziell bezeichnet werden. Dass Ulrich das Verhör manipulierte, beweist unter anderem seine Forderung an Smil, eine Urk. Wenzels IV. über Goldenkron auszuhändigen, welche jedoch in der Urk. vom 25. Juli 1444 unter den vier zur Abgabe bestimmten Urkk. gar nicht erwähnt wurde, siehe ebd., S. 395, Nr. 458, vgl. ebd., S. 360, Nr. 413. Die erneute Gefangennahme Smils und die Beschlagnahme der Urkk. sind aber als glaubwürdige Sachverhalte zu betrachten. Blažena Rynešová behauptete im Kommentar zu diesem Bericht, Ulrich hätte Johann Smil mit einer echten Urk. zu beschuldigen versucht, jedoch war ihr die Existenz der hier regestierten Fälschung nicht bekannt.

11 Ebd., S. 396–397: „*Pane Smile, kterak je to, že tuto na jedno zbožie dva listy máš pod majestáty ciesařovy milosti, a na jeden den oba z canceláře vyšly; a tohoť sem nikdy neviděl, ač sem mnoho v cancelári byl, byť na jeden den dva listy na jedno zbožie vydány byly. A také ani písmo ani pergamen z kancelářie nenie, než tuto dobří lidé vidie, že je to list falešný; protož pověz nám, kde si ten list vzal.*“

12 Ebd., S. 397: *I řekl, že jemu z canceláře dán jest. Tu jsme řekli: „Nezdáť se nám, byť který písař v canceláři trpěn byl, ješto by takovéto písmo psal.“ Tu Smil řekl: „Písaři v canceláři neměli kdy, než psalť jest to písmo písař páně Divišuov Bořkuov a ten mi list dal.“ Tuť jsme opět řekli: „Milý pane Smile, však tobě ten list svědčí a ne Divišovi Bořkovi, co je pak mohl tobě dáti?“ Dále odpierati nemohl, než řekl: „Pane, na božie milosti jsem a na tvej.“*

13 LOR III, S. 9, Nr. 14: […] *poňavadž pan Jan Smil z Křemže, jehož u vězení svém držíš, vedle úmluv těch a listu, u kteréhož pečeti naše vedle jiných jsú, propuště býti nemuož, aby pečeti od TMti nám navráceny byly, na to TMt každému městu z nás zvláště odepsal jsi, že by sě jemu dálo jako falešníku a že by mejstát ciesařově Mti slavné paměti falšoval; o kterémžto majestátu my od dobrých lidí, kteříž v Praze na sněmu byli jsú, zpraveni jsme, že Jan Thaušek, písař staroměstský, kterýž té chvíle byl jest písařem CMti, toho odepřel, že list ten s majestátem CMti falešný nenie, ale rukú jeho psaný*. Der Schreiber der Prager Altstadt, Johann Tussek, kommt oft in den KVV der ksl.en Urkk. S.s als Konzeptbeamte vor (siehe etwa das Register dieses Bandes). Aber welche Urkk. oder ob überhaupt er selbst auch mundiert hat, ist nach heutigem Wissen nicht zu ermitteln.

1437 [zwischen März 31 und Juli 27][1], Prag (*Prage*) 248

(51 – 27 – 17)[2]

K. S. schenkt (*damus et conferimus*) mit wohlbedachtem Mut und rechtem Wissen aus kgl.-böhmischer Macht (*auctoritate regia Bohemie*) Ulrich von Rosenberg (*Ulricum de Rozenberg*) und dessen Nachfolgern (*successoribus*) angesichts von dessen treuen Diensten seine Festung Lomnitz (*ffortalicium nostrum Lomnicz*), welche Ulrich gemäß kgl.em Befehl (*ex mandato nostro*)[3] mit erheblicher Mühe und großen Kosten erworben hat, mit allem Zubehör, mit bebauten und unbebauten Feldern (*campis cultis et incultis*), Fischteichen, Wäldern, Gebüschen (*rubetis*), Gehölzen, Wiesen, Weiden, Mühlen und Gewässern, Ehren, Freiheiten, Patronatsrechten, Vasallen, Lehnsleuten (*hominibus feodalibus*), Erbpächtern (*emphiteotis*), Nutzen und Einkünften zu ewigem erblichen Besitz. Ulrich und dessen Nachfolger sollen die genannte Festung mit allem Zubehör ungehindert für immer wie deren andere Besitztümer innehaben und genießen.

KVr: *Ad mandatum domini imperatoris Caspar Slyck miles cancellarius*. – KVv: Ohne RV.

Angebliches Orig. Perg. lat., Siegel und Perg.-streifen verloren (Siegelankündigung für Majestätssiegel), in SOA Třeboň, Bestand Velkostatek Třeboň, Inv. Nr. 77, Sign. I A 1 A α Nr. 11c (A). – Kop. lat.: Insert im Vidimus der Äbte von Hohenfurt und Goldenkron und einiger Adliger vom 25. Juli 1455, Krumau, in SOA Třeboň, Bestand Cizí rody Třeboň, Inv. Nr. 167, Kart. 68 (B); Insert im Vidimus der Äbte von Hohenfurt und Goldenkron und einiger Adliger vom 6. Mai 1456, Krumau, in SOA Třeboň, Bestand Velkostatek Třeboň, Inv. Nr. 90, Sign. I A 1 A α Nr. 11d (C).[4]

Ed.: LOR I, S. 274–275, Nr. 381. – Reg.: Schmidt, Fälschung (1894), S. 322, Nr. 20 (dt.); RI XI, Nr. 11841 (mit Tagesdatum 25. Juni);[5] Sedláček, Zbytky register, S. 221–222, Nr. 1625 (tsch.).

Lit.: Sedláček, Hrady, III, S. 176 (als echt); Schmidt, Fälschung (1895), S. 198–200, Nr. 20; Mareš, Padělané diplomy, S. 379; Šimková, Rožmberská kancelář, S. 19–20, 55; Maráz, K problematice padělání, S. 56; Šimůnek, Správní systém, S. 58; Bar, Neznámá falza, S. 76.

Die Schreiberhand der Urk. stimmt mit jener der beiden Fälschungen vom 21. Oktober 1437 überein (Regg. Nr. 252 und Nr. 253). Die Zeit der Entstehung der Fälschung lässt sich aus der Geschichte der Burg Lomnitz während und nach den Hussitenkriegen näher bestimmen.[6] Zwei Möglichkeiten kommen somit in Betracht: Die Fälschung kann entweder zwischen 1437 (dem Tod S.s) und 1441 entstanden sein, als Ulrich dem adeligen Schiedsausschuss gemäß die Verpfändungsurk. von Johann [IV.] von Neuhaus und Teltsch gegen Auszahlung der Pfandsumme erhielt,[7] oder sie wurde um 1453 ausgefertigt, als Heinrich von Stráž, der Erbe der Herren von Ústí, die Verpfändungsurk. für Johann von Ústí der Revisionskommission vorlegte und Rechtsanspruch auf Lomnitz erhob.[8] Formal auffällig am Diktat der Urk. ist unter anderem das Fehlen des Epithetons *nobilis*, das Ulrich von Rosenberg sonst in den lat. Urkk. der Reichskanzlei (abgesehen von dem ersten an ihn gerichteten Brief aus dem Jahr 1420 – siehe Reg. Nr. 19) stets beigegeben wurde.

Zwei auf der Rückseite angebrachte Vermerke weisen darauf hin, dass die Urk. zweimal (1491[9] und 1544[10]) in die Landtafel eingetragen worden sein soll. Nach Ansicht von Šimková ist diese Aussage jedoch zweifelhaft, was sie mit zwei widersprüchlichen Hypothesen zu begründen versuchte.[11]

---

1 Der Zeitraum ergibt sich aus den Regierungsjahren.

2 Das ksl.e Regierungsjahr fehlt.

3 Ein entsprechendes Mandat S.s ist unbekannt. Es ist anzunehmen, dass gar kein echtes Mandat existierte und dass diese Erwähnung einen Teil der Konstruktion Ulrichs darstellt. Es ist aber nicht festzustellen, ob Ulrich ein solches Mandat ebenfalls (als angebliches Orig.) fälschte oder ein solches bloß erwähnte.

4 Reg.: LOR IV, S. 390, Nr. 558.

5 Das Tagesdatum wurde sicherlich vom Datum des echten Briefes S.s abgeleitet, in welchem Ulrich er-

mahnt wird, die Burg Lomnice ihrem rechtmäßigen Pfandherrn, dem edlen Johann von Ústí, zu übergeben, siehe den Kommentar.

6 Dazu siehe die Kommentare zu den Regg. Nr. 29, Nr. 179, Nr. 204 und Nr. 216. Vgl. Sedláček, Hrady, III, S. 174–176; Šimůnek, Správní systém, S. 58–59.

7 LOR II, S. 99–102, Nr. 123–124; Šimůnek, Správní systém, S. 58.

8 Schmidt, Fälschung (1895), S. 200, der aber den Tatbestand in das Jahr 1454 setzte, vgl. AČ I, S. 497, Nr. 13; RI XI, Nr. 11736; vgl. Šimková, Rožmberská kancelář, S. 55.

9 *Intabulata est presens littera maiestatis ex mandato serenissimi principis et domini domini Wladyslay gratia dei Hungarie Boemieque regis etc. Joanne de Sselnberg cancellario regni Boemie de dominis referente anno nativitatis dominice MCCCCXCI feria III ante Georgii* [1491 April 19].

10 *Léta MDXLIIII tento list zase ve dsky zemské jest vložen a vepsán po shoření desk v outerý po svatém Františku* [1544 Oktober 7].

11 Šimková, Rožmberská kancelář, S. 19–20; vgl. Schmidt, Fälschung (1895), S. 200.

1437 August 24, Prag (*zu̇ Prage*) 249

(*an sandt Bartholomeus tag*)

K. S. – der anführt, dass er, nachdem Graf Friedrich [VII.] von Toggenburg (*der edel graf Friderich von Dokenburg*) ohne Lehenserben *von namen, schilt und helm* gestorben ist, und diejenigen, die als Friedrichs Erben galten, ihre Ansprüche auf dessen Grafschaften, Herrschaften und andere Lehengüter nicht angemeldet haben und demnach auch nicht anerkannt worden sind. Deshalb sind diese Lehen ihm und dem Reich heimgefallen und er hat volles Recht, über diese zu verfügen – verleiht (*geben, reichen, leihen und machen*) mit wohlbedachtem Mut, rechtem Wissen und gutem Rat seiner und des Reiches Getreuen aus besonderer Gnade und römisch-ksl.er Machtvollkommenheit (*von römischer keiserlicher macht volkomenheit*) dem edlen Kaspar Schlick (*der edell Gasper Slick, ritter*), seinem Kanzler, in Ansehung der treuen Dienste, die ihm dieser lange geleistet hat, täglich leistet und in Zukunft noch leisten soll, sowie dessen Lehenserben und allen, die diese Urk. mit deren Willen innehaben werden, die oben genannten erledigten Grafschaften, Herrschaften, Lehen und Güter, namentlich Toggenburg (*Tockenburg*), Belfort (*Belffort*), Davos (*Tafaus*), Prättigau (*Pretengȯw*) und alle andere Lehengüter, die der verstorbene Graf Friedrich von ihm und dem Reich zu Lehen besessen hat, mit allen Rechten, Nutzen, Mannschaften, Hochgerichten und anderen Gerichten, Wildbannen, Städten, Burgen (*slossen*), Dörfern, Tälern, Leuten, geistlichen und weltlichen Lehen (*lehenschaften*) und allem anderen Zubehör, um es als Lehen von ihm und dem Reich ungehindert zu empfangen, innezuhaben und zu genießen. S. bevollmächtigt (*geben* […] *vollen gewalt, gunst und macht*) Kaspar und dessen Erben, diese Lehengüter an Reichsfürsten, Grafen, Herren oder andere [Personen] verkaufen, versetzen, tauschen oder veräußern zu dürfen. Derjenige, an den Kaspar oder dessen Erben diese Güter veräußern sollten, soll mit dessen Erben und Nachkommen über alle damit verbundenen Rechte verfügen und S. verleiht (*leihen und reichen*) ihm

und dessen Erben *yecz als dann und dann als yecz* alle diese Lehengüter, um sie ungehindert innezuhaben, zu besitzen und zu genießen (nach Kop.).

KV: *Ad mandatum domini imperatoris Hermanus Hecht* (nach Kop.).

Orig. im bearbeiteten Bestand nicht überliefert. – Kop. (wohl einer Fälschung Kaspar Schlicks aus dem Jahr 1437) dt.: Vidimus des Völck Syfrid, Landrichter von der Leutkircher Heide und in der Pirs vom 14. September 1439, Tettnang, in SOA Třeboň, Bestand Cizí statky Třeboň, Inv. Nr. 55, Sign. Belfort II 19 a Nr. 1, Kart. 6 (B).

Reg.: RI XI, Nr. 12059.

Lit.: Oechsli, Der Streit um das Toggenburger Erbe; Dierauer, Geschichte, II, S. 36–65; Dvořák, Fälschungen, S. 86; Pennrich, Urkundenfälschungen, S. 76–77; Zechel, Studien, S. 293–297; Meyer-Marthaler, Toggenburger Erbfall; Novotný, Šlikové, S. 97–98; Elbel – Zajic, Die zwei Körper, I, S. 116.

Die Urk. wurde von der Mehrheit der Forscher, die sich mit den Fälschungen Kaspar Schlicks beschäftigt haben, als stark verdächtig oder gefälscht eingeschätzt. Gegen ihre Echtheit spricht schon die Tatsache, dass sie nicht ins Reichsregister eingetragen wurde, was zwar bei vielen echten Diplomen auch der Fall war, bei einem so bedeutenden Reichslehen jedoch kaum anzunehmen ist, zumal die Mehrzahl der Fälschungen Schlicks auf dessen Betreiben auch registriert wurden.

Den meisten Forschern schien aber vor allem ganz unglaubwürdig, dass Schlick – damals zwar schon der mächtige oberste Reichskanzler, standesmäßig aber nur Inhaber der Ritterwürde (nach anderen Ansichten bereits Freiherr) – einen derart riesigen Komplex von Grafschaften und Herrschaften auf dem Gebiet der heutigen östlichen Schweiz und des westlichen Österreich erwerben hätte sollen. Obwohl S. Schlick für dessen Dienste bestimmt sehr verpflichtet war und ihm neben vielen anderen Begünstigungen auch die Heirat mit einer schlesischen Fürstentochter vermittelte, wäre die Belehnung Schlicks mit einer derart ausgedehnten und gewichtigen Grafschaft in der politischen Öffentlichkeit des Reichs kaum akzeptabel gewesen. Daher ist es auch schwer vorstellbar, dass S. Schlick aus eigenem Interesse zur Erneuerung der Reichsrechte im Südwesten des Reichs ausnützen hätte wollen, wie Artur Zechel vermutet hat.

Zechel verteidigte die Echtheit der Urk. mit der verfehlten Argumentation, dass es vor allem für Schlick sinnlos gewesen wäre, sich eine entsprechende Fälschung anzufertigen, wenn so viele mächtige Konkurrenten nach dieser erledigten Grafschaft strebten. Schlick hätte um die Durchsetzung seiner Ansprüche zäh ringen müssen, wobei die Gefahr der Aufdeckung seiner Fälschertätigkeit groß gewesen wäre. Zechel fragt: „Was hätte in einem so schwierigen Falle […] eine gefälschte Urkunde nutzen sollen?“[1]

Diese Frage lässt sich jedoch relativ einfach beantworten. Schlick „sammelte“ seit den 1420er-Jahren Lehens- oder Pfandbriefe über verschiedene erledigte Reichslehen, die im „rechtswidrigen“ Besitz anderer Personen waren und die an sich zu bringen bzw. zu beherrschen er nie-

mals de facto imstande war. Schlick glaubte aber wahrscheinlich selbst nicht an die volle Durchsetzung seiner Rechte, sondern versuchte, gegen seine Konkurrenten Prozesse anzustrengen, um sie dann zu einem Kompromiss zu zwingen, in dem Schlick üblicherweise für eine bestimmte Geldsumme auf die Fortführung des Prozesses verzichtete.[2] Es ist daher gut möglich, dass sich Schlick nach diesem Modell auch in der Toggenburger Causa verhielt.

Seine Rechtsansprüche auf Toggenburg erhob Schlick jedenfalls erst unter Kg. Albrecht II.; kurz vor dem 29. Juni 1439 verzichtete er schließlich förmlich auf die Grafschaft.[3] Es ist möglich, dass Schlick, der den Verlauf des Toggenburger Erbstreites gut kannte, die oben regestierte Urk. erst unter Albrecht oder noch unter S., aber höchstwahrscheinlich ohne dessen Wissen und Willen, anfertigte; diesfalls wäre das Stück als Kanzleifälschung zu bezeichnen. Das Falsum dürfte Schlick offenbar vor allem dazu gedient haben, sich in den Streit um Toggenburg einmischen und durch seinen Verzicht eine – sicher nicht unbeträchtliche – Geldsumme lukrieren zu können.

---

1 Zechel, Studien, S. 295.

2 Mehrere Beispiele nennt schon Zechel, Studien, passim; zuletzt siehe Elbel – Zajic, Die zwei Körper, I, S. 87.

3 RI XII, Nr. 1048.

1437 Oktober 19, Prag (*Prage*) 250

(*sabbato post festum sancti Galli*, 51 – 27 – 17 – 5)[1]

K. S. verpfändet und verschreibt (*obligamus, proscribamus et impignoramus*) mit wohlbedachtem Mut, rechtem Wissen und Rat seiner Getreuen des Kg.reichs Böhmen aus kgl.-böhmischer Macht (*auctoritate nostra regia Bohemie*) dem edlen Ulrich von Rosenberg (*nobili Ulrico de Rosenberg*) und dessen legitimen Erben die kgl.e Burg Klingenberg (*castrum nostrum Clyngenberg*) und das kgl.e Stift Mühlhausen (*monasterium nostrum Milocensem*)[2] mit der kgl.en Steuer (*bernam nostram*), voller Herrschaft (*omne ius*) und allem Zubehör, welche der kgl.en Kammer zustehen, für eine Schuldsumme von 15.000 Schock Prager Groschen. Ulrich und dessen Erben sollen Zinse und Steuer (*census et bernam*) solange ungehindert innehaben und einheben (*habendum, levandum et recipiendum*), bis S. oder seine Erben und Nachfolger als böhmische Kgg. ihnen die Verschreibungssumme in Bargeld ausbezahlt haben. Schließlich bestimmt er, dass alle gewährten Rechte auch diejenigen genießen sollen, die die Urk. mit gutem Willen Ulrichs oder dessen Erben innehaben werden.

KVr: *Ad mandatum domini imperatoris Caspar Slyck miles cancellarius*. – KVv: Ohne RV.

Angebliches Orig. Perg. lat., Siegel und Perg.-streifen verloren (Siegelankündigung für Majestätssiegel), in SOA Třeboň, Bestand Velkostatek Orlík nad Vltavou, Inv. Nr. 46, Sign. I A α 11/1 (A).[3] – Kop. lat.: Vidimus eines öffentlichen Notars vom 28. Februar 1487 in SOA Třeboň,

Bestand Velkostatek Orlík nad Vltavou, Inv. Nr. 60, Sign. I A α 11/2 (B); Vidimus des Abtes Anton des Prämonstratenserstifts in Tepl vom 3. Juli 1529 in SOA Třeboň, Bestand Velkostatek Orlík nad Vltavou, Inv. Nr. 70, Sign. I A α 11/3 (C); einfache Abschrift aus dem 16. Jh. im sog. Zvíkovský kopiář [Klingenberger Kopialbuch] in SOA Třeboň, Bestand Velkostatek Orlík nad Vltavou, Inv. Nr. 140, fol. 3r (D). – Kop. tsch.: tsch. Übersetzung aus dem 16. Jh. in NA Praha, Bestand ČDK, Sign. RKP 2450, Nr. 148, pag. 251–252 (E). – Altes Reg.: tsch. Reg. in der Urk. vom 28. September 1473, durch welche Heinrich [V.] von Rosenberg seinen Rechtsanspruch auf Klingenberg und Mühlhausen an Bohuslav von Schwanberg abtritt, im sog. Zvíkovský kopiář [Klingenberger Kopialbuch] in SOA Třeboň, Bestand Velkostatek Orlík nad Vltavou, Inv. Nr. 140, fol. 7r–8r (F);[4] tsch. Reg. in einer Hds. aus dem 17. Jh. (Verzeichnis des Schwanberger Archivs in Klingenberg von Wenzel Březan aus den Jahren 1616–1617) in NK ČR Praha, Sign. XVII C 14, fol. 62r (G).[5]

Ed.: AČ XV, S. 298–299, Nr. 14 (als echt); LOR I, S. 229–230, Nr. 342 (als echt). – Reg.: Zíbrt, Z dějin zámku, S. 233–234 (tsch.; als echt); Sedláček, Zbytky register, S. 217, Nr. 160 (tsch.; als echt).

Lit.: Mareš, Padělané diplomy, S. 379 (als echt); Šimůnek, Správní systém, S. 61 (als echt); Bar, Neznámá falza, S. 75–76.

Die bisherige Forschung betrachtete die Fälschung einhellig als echte Urk. Mareš behauptete, der Fälscher hätte zunächst lediglich einige Textabschnitte aus dieser angeblichen echten Urk. radieren und die Stellen mit anderen Worten ersetzen wollen: *et monasterium s. Corone* statt *bernam nostram* und eine Verpfändung an Ulrichs männliche Nachkommen anstelle einer Einlösung der verpfändeten Güter. Laut Mareš habe aber der Fälscher diese Aufgabe letztendlich aufgegeben, weil die Tinte vermutlich zu tief in das Perg. eingedrungen wäre, und stattdessen eine eigenständige Fälschung mit derselben Datierung angefertigt habe (Reg. Nr. 251) wobei die hier regestierte mutmaßlich echte Urk. als Vorlage benützt worden sein soll.

Durch die Übereinstimmungen mit der genannten Fälschung (Reg. Nr. 251) entlarvt sich die Urk. jedoch als Fälschung: die gleiche Schreiberhand, die gleichen grammatikalischen Fehler und die gleichen falschen Regierungsjahre verbinden beide Stücke. Die Urk. ist auch inhaltlich unzutreffend, weil Ulrich die Zahlung der kgl.en Steuer gerade im Jahr 1437 verweigerte, worüber S. sich bei Ulrich in der wechselseitigen Korrespondenz beschwerte (siehe z. B. Reg. Nr. 230).

Es steht jedoch zu vermuten, dass S. Ulrich sehr wohl irgendwann die Burg Klingenberg verpfändet hat. Dies legt wenigstens seine Vollmacht für Ulrich vom 8. Juni 1431 nahe, wonach dieser die Burg im kgl.en Auftrag in Besitz genommen hatte (Reg. Nr. 139). Die mutmaßliche Verpfändungsurk. ist aber entweder nicht erhalten geblieben oder hat nie existiert. Den einzigen, wenn auch nicht völlig zweifelsfreien Beleg über die angebliche verlorene Verpfändungsurk. könnte die Urk. Kg. Ladislaus' Posthumus für Ulrich von Rosenberg vom 24. August 1454 darstellen, in welcher die Pfandsumme um 3.000 Schock Groschen gemindert wird. Man kann jedoch nicht ausschließen, dass Kg. Ladislaus gar keine echte Urk., sondern nur diese Fälschung vorgelegt wurde.[6]

Das Gleiche gilt auch für das Kloster Mühlhausen. Ulrich wurden höchstens einige klösterliche Dörfer verpfändet (jedoch ist keine entsprechende echte Verpfändungsurk. überliefert!), sicherlich aber nicht das gesamte Klostervermögen. Dagegen sprechen deutlich die Verpfändungen der klösterlichen Güter an verschiedene Personen, von denen die Rosenberger diese Güter später an sich bringen wollten.[7] Auch deshalb ließ Ulrich in beiden Fällen Fälschungen anfertigen, um Rechtsansprüche auf die genannten Vermögen zu erheben und diese real zu erwerben.

---

1 Die Angaben der römischen und böhmischen Regierungsjahre sind falsch: statt 27 bzw. 17 sollte 28 bzw. 18 stehen.

2 Derselbe grammatikalische Fehler (richtig *monasterium nostrum Milocense*) erscheint auch in der zweiten Fälschung mit derselben Datierung (Reg. Nr. 251), siehe weiter den Kommentar.

3 In den Jahren 1616–1617 beschrieb Wenzel Březan die äußeren Merkmale der Urk. wie folgt: […] *jest list latinský na pergameně, ač pro zlé chování někdy od plísně a vlhkosti zčernalý a zfflekovaný, a pečeť od něho odtržena a rozdvojena, však text dodnes čten býti může* […], siehe Zíbrt, Z dějin zámku, S. 234.

4 Ed.: AČ XV, S. 312–315, Nr. 32.

5 Das alte Reg. bei Zíbrt, Z dějin zámku, S. 233–234.

6 AČ XV, S. 302, Nr. 18: […] *jakož urození věrní naši milí Oldřich z Rozmbergka, dědicové jeho a budúcí, zápis mají od předkuo našich, králuov Českých, na Zvíkov zámek náš a jiná zbuoží, jakož pak zápis na to šíře svědčí a vykazuje. I slevili jsú nám a sleviti mají* […] *té sumy na táž zboží zapsané tři tisíce kop gr.* […]*, když bychom my* […] *svrchupsaný zámek i zboží měli vyplatiti, za něžto své dědičné zboží Zbiroh rozkázáním slavné paměti císaře Zigkmunda* […] *dali jsou*. Die Verpfändung der Burg Klingenberg wurde den Rosenbergern nochmals am 20. August 1457 bestätigt (AČ XV, S. 306–307, Nr. 23).

7 Vgl. AČ XV, S. 305–306, Nr. 21; Šimůnek, Správní systém, S. 61–62.

1437 Oktober 19, Prag (*Prage*) 251

(*sabbato post festum sancti Galli*, 51 – 27 – 17 – 5)[1]

K. S. schenkt (*damus et conferimus*) mit wohlbedachtem Mut, rechtem Wissen und Rat seiner getreuen Barone des Kg.reichs Böhmen Ulrich von Rosenberg in Ansehung von dessen geleisteten und noch zu leistenden Diensten die kgl.e Burg Klingenberg (*castrum nostrum* […] *Clyngenberg*) und das kgl.e Stift Mühlhausen sowie das Kloster Goldenkron (*monasterium nostrum Milocensem*[2] *et monasterium Sancte Corone*) und alle Güter, über welche Ulrich Verpfändungsurkk. von S. oder dessen Vorgängern als Kgg.n von Böhmen erhalten hat. Er, S., will alle Dienste, die Ulrich ihm bereitwillig geleistet hat und noch leisten soll, reich entlohnen (*volentes* […] *pro suis gratis serviciis nostre celsitudinis exhibitis et imposterum exhibendis copiose satisfacere et ipsum ad nostra servicia reddere prompciorem*). Deshalb soll Ulrich die genannten Güter mit allem Zubehör lebenslang in Besitz haben und wie seine eigenen Güter verwalten, jedoch unter dem Vorbehalt, dass sie ohne Bewilligung S.s oder seiner Nachfolger weder veräußert noch verpfändet werden dürfen (*non alienando nec obligando*). Nach dem Tod Ulrichs sollen dessen legitime männliche Erben die genannten Güter wieder

als [reguläres] Pfand für jene Schuldsumme (*nomine pignoris* [pro] *pecunia*), um welche die Güter Ulrich verschrieben wurden, und unter allen Bedingungen innehaben, die in den Urkk.en S.s und seiner Vorgängern genannt werden. Schließlich verspricht S. in seinem Namen und für seine Nachfolger als Kgg. von Böhmen am vorgenannten Rechtsinhalt festzuhalten und diesen streng zu befolgen.

KVr: *Ad mandatum domini imperatoris Caspar Slyk miles cancellarius*. – KVv: Ohne RV.

Angebliches Orig. Perg. lat., Siegel und Perg.-streifen verloren, in SOA Třeboň, Zweigstelle Český Krumlov, Bestand Velkostatek Český Krumlov, Sign. I 1 A α Nr. 30f (A). – Kop. lat.: Insert im Vidimus des Bürgermeisters und der Ratsherren der Stadt Budweis vom 31. Oktober 1626 in SOA Třeboň, Zweigstelle Český Krumlov, Bestand Velkostatek Český Krumlov, Sign. I 1 A α Nr. 30gg (B); Vidimus vom Jahr 1712 in NA Praha, Bestand Česká finanční prokuratura, Kart. 165, Sign. 1–163 (C).

Ed.: UB Goldenkron, S. 431–433, Nr. 187 (als verdächtig); LOR I, S. 271–272, Nr. 378. – Reg.: Schmidt, Fälschung (1895), S. 200, Nr. 21 (dt.); RI XI, Nr. 12132; Sedláček, Zbytky register, S. 222, Nr. 1629 (tsch.).

Lit.: Schmidt, Fälschung (1895), S. 200–202; Mareš, Padělané diplomy, S. 379; Kadlec, Dějiny kláštera, S. 112; Šimková, Rožmberská kancelář, S. 49; Maráz, K problematice padělání, S. 56; Maráz, Zlatokorunský klášter, S. 372–376; Bar, Neznámá falza, S. 75–76.

Die gleiche Schreiberhand, derselbe grammatikalische Fehler, übereinstimmend falsche Regierungsjahre und ein ähnlicher Inhalt verbinden diese und eine weitere gefälschte Urk. mit derselben Datierung (Reg. Nr. 250). Hier wird nur die Dispositio um das Kloster Goldenkron ergänzt, was erlaubt, die Entstehungszeit der Fälschung näher zu bestimmen. Da Ulrich die Goldenkroner Güter nach dem Prozess mit Johann Smil von Křemže endgültig in Besitz nahm, fällt die Fälschung höchstwahrscheinlich in die Mitte oder die zweite Hälfte der 1440er-Jahre.[3] Das Diktat der Urk. ist höchst auffällig, vor allem der als besonderes Movens in die Dispositio eingeschobene neuerliche Verweis auf die zu vergeltenden Dienste Ulrichs wirkt deplatziert.

Um die Goldenkroner Güter hatte sich Ulrich schon früher bemüht, stritt mit anderen Personen, besonders mit Johann Smil von Křemže, über die Einnahmen dieser Güter und ließ auch einige diesbezügliche Fälschungen herstellen. S. hatte Ulrich das Kloster Goldenkron zwar schon am 1. Oktober 1420 verpfändet,[4] die Verpfändung aber am 23. August 1422 widerrufen müssen.[5] Am 2. September 1429 verlieh S. Ulrich die kgl.e Steuer und die Abgaben des Klosters, bis er ihm 6.000 Schock Groschen ausbezahlt hätte.[6] Neben Ulrich meldeten jedoch auch andere Personen Ansprüche auf die klösterlichen Güter an, wie Johann Smil von Křemže, die Bürger von Tabor und Prachatitz oder Burkhard Puchberger aus Passau. 1436 und 1437 beschwerte sich Ulrich über die Prachatitzer und Smil, sie würden ihn in seinen Rechten an den Goldenkroner Gütern beeinträchtigten.[7] Er vermochte erst nach dem Prozess gegen Smil im Jahr 1444 alle Goldenkroner Dörfer in seine Herrschaft einzugliedern.[8]

1 Die Angaben der römischen und böhmischen Regierungsjahre sind falsch: statt 27 bzw. 17 sollte 28 bzw. 18 stehen.
2 Derselbe grammatikalische Fehler begegnet in der zweiten Fälschung mit derselben Datierung (Reg. Nr. 250).
3 Nach Maráz, Zlatokorunský klášter, S. 375 entstand die Fälschung zwischen 1442 und 1447.
4 LOR I, S. 24–25, Nr. 39.
5 LOR I, S. 48–49, Nr. 68.
6 LOR I, S. 107–108, Nr. 158.
7 LOR I, S. 207, Nr. 308 und S. 217–218, Nr. 325.
8 Maráz, Zlatokorunský klášter, S. 373–375.

1437 Oktober 21, Prag (*Prage*) 252

(*in die undecim milium virginum*, 51 – 27 – 17 – 5)[1]

K. S. gewährt (*damus et concedimus*) aus kgl.-böhmischer Macht (*auctoritate nostra regia Bohemie*) dem edlen Ulrich von Rosenberg (*nobili Ulrico de Rozenberg*) das Recht, die kgl. Burg Klingenberg (*in castro nostro Clinberch*) mit Mauern, Gräben und Bollwerken (*cum muribus et fossatis et diversis municionibus*) bis zu einer Höhe von 2.000 Schock Groschen an Baukosten zu verbessern (*emendare*).[2] Ulrich hat die Burg mit dessen Gütern (*cum suis bonis*)[3] und Bargeld gemäß dem Mandat S.s eingelöst und erworben (*exsolutus est et comparavit*), wie dies in S.s Urk. ausführlicher dargestellt ist.[4] Wenn S. oder seine Nachfolger diese Burg nach den Bedingungen seiner Verpfändungsurk. einlösen wollen,[5] sollen sie Ulrich oder dessen Nachfolger (*successores*) bei deren Einlösung alle Kosten für die Bauarbeiten auf der Burg (*omnia expensa, que expendet super supradicta edificia*) erstatten. Schließlich legt S. fest, dass dieses Zugeständnis für immer gültig bleiben soll und dass alle gewährten Rechte auch diejenigen genießen sollen, die die Urk. mit dem Willen Ulrichs und dessen Erben innehaben werden.

KVr: *Ad mandatum domini imperatoris Caspar Slyck miles cancellarius.* – KVv: Ohne RV.

Angebliches Orig. Perg. lat. mit Fragment (die obere Hälfte erhalten) eines gefälschten wachsfarbenen doppelseitigen Majestätssiegels (vgl. Posse 17/1–2)[6] am Perg.-streifen, in SOA Třeboň, Bestand Historica Třeboň, Sign. 397 (A). – Kop. lat.: Insert im Vidimus der Äbte von Hohenfurt und Goldenkron und einiger Adliger vom 25. Juli 1455, Krumau, in SOA Třeboň, Bestand Cizí rody Třeboň, Inv. Nr. 167, Kart. 68 (B); Insert im Vidimus der Äbte von Hohenfurt und Goldenkron und einiger Adliger vom 6. Mai 1456, Krumau, in SOA Třeboň, Bestand Velkostatek Orlík nad Vltavou, Inv. Nr. 50, Sign. I A α Nr. 12 (C); einfache Abschrift aus dem 16. Jh. in SOA Třeboň, Bestand Velkostatek Orlík nad Vltavou, Inv. Nr. 140, fol. 3r–v (D). – Altes Reg.: tsch. Reg. in der Urk. vom 28. September 1473, durch welche Heinrich [V.] von Rosenberg seinen

Rechtsanspruch auf Klingenberg und Mühlhausen an Bohuslav von Schwanberg abtritt, im sog. Zvíkovský kopiář [Klingenberger Kopialbuch] in SOA Třeboň, Bestand Velkostatek Orlík nad Vltavou, Inv. Nr. 140, fol. 7r–8r (E);[7] tsch. Reg. in einer Hds. aus dem 17. Jh. (Verzeichnis des Schwanberger Archivs in Klingenberg von Wenzel Březan aus den Jahren 1616–1617) in NK ČR Praha, Sign. XVII C 14, fol. 62r–62v (F).

Ed.: AČ XV, S. 299–300, Nr. 15 (nach B und C); LOR I, S. 273–274, Nr. 380. – Reg.: AČ III, S. 519, Nr. 379 (lat., als echt); RI XI, Nr. 12138 (als echt); Sedláček, Zbytky register, S. 222–223, Nr. 1630 (tsch.); Zíbrt, Z dějin zámku, S. 234 (tsch.).

Lit.: Tyl, Paměti zvíkovské, S. 58; Mareš, Padělané diplomy, S. 382; Maráz, K problematice padělání, S. 56; Bar, Neznámá falza, S. 76.

Schon Mareš hat die Urk. ausführlich als Fälschung nachgewiesen (vgl. den Kommentar von Kalousek in AČ XV, S. 300, Nr. 15). Die Schreiberhand stimmt mit jener der beiden Fälschungen von 1437 zu Lomnitz (Reg. Nr. 248), bzw. der Privilegienbestätigung von 1437 (Reg. Nr. 253) überein. Siehe den Kommentar zu Reg. Nr. 241.

---

1 Die Angaben der römischen und böhmischen Regierungsjahre sind falsch: statt 27 bzw. 17 sollte 28 bzw. 18 stehen.

2 Die Baukosten entsprechen vielmehr den tatsächlich aufgewendeten Kosten für den Umbau der Burg Klingenberg unter den Rosenbergern (1431–1472): 2.186 Schock und 23 Groschen, siehe den Auszug aus den Rechnungen der Baukosten aus dem 16. Jh. bei Zíbrt, Z dějin zámku, S. 81.

3 Die Burg Sbirow, siehe Anm. 4.

4 Es ist nicht ganz klar, welches Schreiben hier gemeint ist. Am besten entspricht die Beschreibung (*exsolutus est et comparavit cum suis bonis et paratis pecuniis ex voluntate et mandato nostro, ut plenius in litteris nostris super hoc eidem per nos datas* [!] *continetur*) dem falschen Brief vom 17. September 1429 ([…] *žes již naše kázanie v tom učinil a ten svój zámek za Zviekov dal i k tomu hotové peníze* […], siehe Reg. Nr. 243). Man kann jedoch auch nicht ausschließen, dass hier alle entsprechenden echten wie falschen Briefe gemeint sind, in denen die Aufforderung zum Erwerb der Burg Klingenberg vorkommt.

5 Damit sind die beiden Fälschungen vom 19. Oktober 1437 gemeint (Regg. Nr. 250 und 251).

6 Das gleiche Majestätssiegel wurde für die andere Fälschung unter demselben Tagesdatum verwendet, siehe Reg. Nr. 253. Mareš, Padělané diplomy, S. 382 und Rynešová (LOR I, S. 274, Nr. 380) stellten die Echtheit des Siegels nicht infrage. Šimková, Rožmberská kancelář, S. 21 hatte Verdacht gegen dessen Echtheit erhoben. Letztlich kam Maráz, K problematice padělání, S. 68–71 zu dem Schluss, dass dieses Siegel mithilfe desselben gefälschten Typars wie das Siegel an der Fälschung mit derselben Datierung (siehe Anm. 2 zum Siegel in Reg. Nr. 253) hergestellt wurde. Zu einer ausführlichen Beschreibung des gefälschten Siegels und zum Vergleich mit dem echten Siegel siehe ebd., S. 69–70.

7 Ed.: AČ XV, S. 312–315, Nr. 32.

1437 Oktober 21, Prag (*Prage*) 253

(*fferia secunda post Galli*, 51 – 27 – 17 – 5)[1]

K. S. gewährt und bestätigt (*concedimus et confirmamus*) aus ksl.er und kgl.-böhmischer Macht (*auctoritate nostra imperiali et tamquam rex Bohemie*) und aus Freigiebigkeit (*de nostre liberalitatis munificencia*) dem edlen Ulrich von Rosenberg (*nobili Ulrico de Rozenberg*) und dessen Erben angesichts der Dienste, welche Ulrich dem Kg. getreu und dienstwillig geleistet hat und durch Gottes Fügung künftig leisten soll (*advertentes grata ac preclara devocionis obsequia, que nobilis Ulricus hactenus tam fideliter quam devote nobis exhibuit ac eciam Domino largiente inantea est exhibiturus*), alle Privilegien und Urkk. (*omnia privilegia et omnes literas*), die Ulrich von S.s Vorgängern, den Fürsten und Kgg.n von Böhmen (*ducibus et regibus Bohemie*), und von ihm, S., selbst besitzt.

KVr: *Ad mandatum domini imperatoris Caspar Slyck miles cancellarius*. – KVv: Ohne RV.

Angebliches Orig. Perg. lat. mit gefälschtem wachsfarbenen doppelseitigen Majestätssiegel (vgl. Posse 17/1–2)[2] am Perg.-streifen, in SOA Třeboň, Bestand Cizí rody Třeboň, Inv. Nr. 132, Kart. 47 (A). – Kop. lat.: Insert im Vidimus der Äbte von Hohenfurt und Goldenkron und einiger Adliger vom 21. August 1454, Krumau, in SOA Třeboň, Bestand Cizí rody Třeboň, Inv. Nr. 164, Kart. 48 (B)[3]; Insert im Vidimus des Abtes von Goldenkron, des Pfarrers der Krumauer St. Veitskirche und anderer Adeliger vom 3. Januar 1456, Krumau, in SOA Třeboň, Bestand Velkostatek Třeboň, Inv. Nr. 88, Sign. I A 1 A α Nr. 50e (C); Insert im Vidimus der Äbte von Hohenfurt und Goldenkron und einiger Adliger vom 7. Dezember 1456 in SOA Třeboň, Bestand Cizí rody Třeboň, Sign. II z Rožmberka, registratura, Nr. 18 (D)[4].

Ed.: LOR I, S. 272–273, Nr. 379. – Reg.: Sedláček, Zbytky register, S. 223, Nr. 1631 (tsch.).

Lit.: Mareš, Padělané diplomy, S. 381; Maráz, K problematice padělání, S. 56; Bar, Neznámá falza, S. 76.

Schon Mareš hat die Urk. ausführlich als Fälschung nachgewiesen. Die Schreiberhand stimmt mit jener der beiden Fälschungen von 1437 über Lomnitz (Reg. Nr. 248), bzw. Klingenberg (Reg. Nr. 252) überein.

---

1 Die Angaben der römischen und böhmischen Regierungsjahre sind falsch: statt 27 bzw. 17 sollte 28 bzw. 18 stehen.

2 Dem widerspricht die unrichtige Bezeichnung des Siegels in der Corroboratio: *sigillo nostro maiori*. Dasselbe Majestätssiegel wurde an der zweiten Fälschung unter demselben Tagesdatum angehängt, siehe Reg. Nr. 252. Mareš, Padělané diplomy, S. 381, Rynešová (LOR I, S. 273, Nr. 379), Šimková, Rožmberská kancelář, S. 21 und Maráz, K problematice padělání, S. 68–71 sind sich darin einig, dass das

Siegel gefälscht ist. Für eine ausführliche Beschreibung des gefälschten Siegels und den Vergleich mit dem echten Siegel siehe ebd., S. 69–70.

3 Reg.: LOR IV, S. 374, Nr. 523.

4 Reg.: LOR IV, S. 392–393, Nr. 566.

Quellen- und Literaturverzeichnis

Quelleneditionen und Archivinventare

AČ = Archiv český, čili Staré písemné památky české i moravské, sebrané z archivů domácích i cizích [Böhmisches Archiv oder alte Schriftdenkmäler aus Böhmen und Mähren], I–XLI, hg. v. František PALACKÝ u. a. (Praha 1840–2015).

ACC = Acta concilii Constanciensis, Band I–IV, hg. v. Heinrich FINKE in Verbindung mit Johannes HOLLNSTEINER und Hermann HEIMPEL (Münster 1896–1928).

Aegidii Carlerii Liber de legationibus, ed. BIRK = Aegidii Carlerii Liber de legationibus concilii Basiliensis, ed. Ernestus BIRK, in: MC I, 359–700.

AKČ V = Archiv Koruny české. V. Katalog listin z let 1378–1437 [Archiv der Böhmischen Krone. V. Katalog der Urkunden aus den Jahren 1378–1437], hg. v. Antonín HAAS (Praha 1947, Český zemský archiv. Katalogy, soupisy, regestáře a rozbory 1).

Anonymi Viennensis breve chronicon, hg. PEZ = Anonymi Viennensis breve chronicon Austriacum ab anno 1402 ad 1443, hg. v. Hieronymus PEZ (Leipzig 1725, Scriptores rerum Austriacarum II) col. 547–550.

ASP I–II = Acta summorum pontificum res gestas Bohemicas aevi praehussitici et hussitici illustrantia, I–II, hg. v. Jaroslav ERŠIL (Pragae 1980).

BALBIN, Miscellanea, VIII/1 = Bohuslav BALBIN, Miscellanea Historica Regni Bohemiae. Decadis I. Liber VIII. Epistolaris. Volumen 1. Continens Literas Publicas De Bohemia […] (Pragae 1688).

BATTENBERG, Achtbuch = Das Achtbuch der Könige Sigmund und Friedrich III. Einführung, Edition und Register, hg. v. Friedrich BATTENBERG (Köln – Wien 1986, Quellen und Forschungen zur höchsten Gerichtsbarkeit im Alten Reich 19).

BENEŠ – BERÁNEK, Soupis, I/1/1–2 = Soupis česky psaných listin a listů do roku 1526. I. Originály listin. I/1–2 (1376–1471) [Das Verzeichnis der tschechisch geschriebenen Urkunden und Briefe bis zum Jahr 1526 I. Die Originalurkunden], hg. v. František BENEŠ – Karel BERÁNEK (Praha 1974).

Březan: Výtah, hg. KUBÍKOVÁ = Rožmberské kroniky krátký a summovní výtah od Václava Březana (komentovaná edice) [Der kurze und summarische Auszug aus der Rosenbergischen Chronik von Wenzel Březan (kommentierte Edition)], hg. v. Anna KUBÍKOVÁ (České Budějovice 2005).

BURGERMEISTER, Codex diplomaticus equestris, I/1 = Johann Stephan BURGERMEISTER, Codex diplomaticus equestris cum continuatione, oder Reichs-Ritter-Archiv mit dessen Fortsetzung, I/1 (Ulm 1721).

CARO, Kanzlei = Jakob CARO, Aus der Kanzlei Kaiser Sigmunds. Urkundliche Beiträge zur Geschichte des Constanzer Concils, in: AÖG 59 (1880) 1–175.

CDBrand I/16 = Codex diplomaticus Brandenburgensis. Sammlung der Urkunden, Chroniken und sonstigen Geschichtsquellen für die Geschichte der Mark Brandenburg und ihrer Regenten. Des ersten Haupttheiles sechszehnter Band, hg. v. Adolph Friedrich RIEDEL (Berlin 1859).

CDM = Codex diplomaticus et epistolaris Moraviae, I–XV, hg. v. Antonius BOČEK – Josephus CHYTIL – Vincenz BRANDL – Berthold BRETHOLZ (Olomucii – Brünn 1836–1903).

ČELAKOVSKÝ, De vernaculis = Jaroslav ČELAKOVSKÝ (Hg.), De vernaculis et extraneis registris, praecipue de his, quae ad Bohemicam et alias Austriacas aulicas cancellarias pertinent. O domácích a cizích registrech, zvláště o registrech české a jiných rakouských dvorských kanceláří (Praha 1890, Rozpravy Královské české společnosti nauk 7/3).

CEV = Codex epistolaris Vitoldi magni ducis Lithuaniae 1376–1430, hg. v. Antoni PROCHASKA (Cracoviae 1882, Monumenta medii aevi historica res gestas Poloniae illustrantia 6).

CIM = Codex iuris municipalis regni Bohemiae. Sbírka pramenů práva městského království českého, I–IV/3, hg. v. Jaromír ČELAKOVSKÝ – Gustav FRIEDRICH – Antonín HAAS (Praha 1886–1961).

Chroniken Nürnberg I = Die Chroniken der fränkischen Städte. Nürnberg, I (Leipzig 1862, Die Chroniken der deutschen Städte vom 14. bis ins 16. Jahrhundert 1).

COMPAKTATA (1513) = Przedmľuwa, z kteréž se pokľádá, jak sú przyssľa Compaktata, a který gest gich vžytek (Praha 1513; Exemplar in KNM Praha, Sign. 25 E 1).

Copia etlicher der vornembsten Privilegien (1646) = Copia Etlicher Der Vornembsten/ Von Römischen Kaysern und Königen Der Freyen Reichs-Ritterschafft in Schwaben/ Ertheilter und confirmirter Privilegien und Freyheiten (Tübingen 1646).

Dlugossii Annales seu Cronicae XI, hg. WYROZUMSKI = Joannis Dlugossii Annales seu Cronicae incliti regni Poloniae. Liber undecimus 1413–1430, hg. v. Georgius WYROZUMSKI u. a. (Varsaviae 2000).

DOBNER, Monumenta historica Boemiae = Gelasius DOBNER (Hg.), Monumenta historica Boemiae nusquam antehac edita, I–VI (Pragae 1764–1785).

DOGIEL, Codex diplomaticvs regni Poloniae = Mathias DOGIEL (Hg.), Codex diplomaticvs regni Poloniae et magni dvcatvs Litvanie, I (Vilnae 1758).

DUMONT, Corps diplomatique, II/2 = Jean DUMONT (Hg.), Corps universel diplomatique du droit des gens, contenant un recueil des traitez d'alliance, de paix, de trêve, de neutralité, de commerce, d'échange, de protection et de garantie, de toutes les conventions, transactions, pactes, concordats et autres contrats, qui ont été faits en Europe, depuis le regne de l'empereur Charlemagne jusques à présent. Tome II. Partie 2 (Amsterdam – La Haye 1726).

DUMONT, Corps diplomatique, III/1 = Jean DUMONT (Hg.), Corps universel diplomatique du droit des gens, contenant un recueil des traitez d'alliance, de paix, de trêve,

de neutralité, de commerce, d‘échange, de protection et de garantie, de toutes les conventions, transactions, pactes, concordats et autres contrats, qui ont été faits en Europe, depuis le regne de l‘empereur Charlemagne jusques à présent. Tome III. Partie 1 (Amsterdam – La Haye 1726).

DUMONT – ROUSSET DE MISSY u. a., Supplement au corps universel, I/2 = Jean DUMONT – Jean ROUSSET DE MISSY – Jean BARBEYRAC, Supplement au corps universel diplomatique du droit des gens. Tome I, Partie 2 (Amsterdam 1739).

DVORSKÝ, Staré písemné památky = František DVORSKÝ, Staré písemné památky žen a dcer českých [Alte Schriftdenkmäler böhmischer Frauen und Töchter] (Praha 1869).

Eberhart Windeckes Denkwürdigkeiten, hg. ALTMANN = Eberhart Windeckes Denkwürdigkeiten zur Geschichte des Zeitalters Kaiser Sigmunds, hg. v. Wilhelm ALTMANN (Berlin 1893).

EMLER, Reliquiae tabularum, II = Reliquiae tabularum terrae regni Bohemiae anno MDXLI igne consumptarum. II, ed. Josephus EMLER (Pragae 1872).

FEJÉR, Codex, X/5 = Codex diplomaticus Hungariae ecclesiasticus ac civilis. X/5, hg. v. Georgius FEJÉR (Budae 1842).

FRIES, Chronik der Bischöfe, III = Lorenz FRIES, Chronik der Bischöfe von Würzburg 742–1495. Band III. Von Gerhard von Schwarzburg bis Johann II. von Brunn (1372–1440), hg. v. Christoph BAUER – Hannelore GÖTZ – Asta SCHRÖDER – Ulrich WAGNER (Würzburg 1999).

FUDGE, Crusade = Thomas A. FUDGE, The Crusade against Heretics in Bohemia 1418–1437. Sources and documents for the Hussite Crusades (Aldershot u. a. 2002).

GEORGISCH, Regesta chronologica-diplomatica, II = Petrus GEORGISCH (Hg.), Regesta chronologica-diplomatica, in qvibvs recensentvr omnis generis monvmenta et docvmenta pvblica, II (Francofurti et Lipsiae 1741).

GOLDAST, Reichs-Satzungen, II = Melchior GOLDAST, Copeylicher Begriff verschiedener Reichs-Satzungen, deß Heiligen Römischen Reichs Keyser etc. Zweyter Theil (Franckfurt am Mayn 1713).

GOLDAST, Zwey rechtliche Bedencken = Melchior GOLDAST, Zwey rechtliche Bedencken Von der Succession und Erbfolge deß Königlichen Geschlechts und Stamms in beyden Königreichen Hungern und Böheim (Franckfurt am Mayn 1627).

GRÜNHAGEN, Geschichtsquellen = Colmar GRÜNHAGEN (Hg.), Geschichtsquellen der Hussitenkriege (Breslau 1871, Scriptores rerum Silesiacarum 6).

HÁJEK, Kronyka = Václav HÁJEK Z LIBOČAN, Kronyka Czeska [Böhmische Chronik] (Praha 1541).

Hájek: Kronika česká, hg. LINKA = Václav Hájek z Libočan, Kronika česká [Böhmische Chronik], hg. v. Jan LINKA (Praha 2013).

HARDT, Magnum oecumenicum Constantiense concilium, IV = Hermannus von der HARDT (Hg.), Magnum oecumenicum Constantiense concilium. Corpus actorum et

decretorum magni Constanteinsis concilii de ecclesiae reformatione, unione ac fide, Tomus IV rerum concilii Constantiensis (Francofurti et Lipsiae 1699).

Hinrici de Bernten Chronicon Marienrode, hg. LEIBNIZ = Hinrici de Bernten Abbatis Marienrodensis Chronicon Monasterii Marienrode, in: Scriptores rerum Brunsvicensium illustrationi inservientes antiqui omnes et religionis reformatione priores, II, hg. v. Gottfried Wilhelm LEIBNIZ (Hannover 1710) 432–469.

HLAVÁČEK u. a., Skryté edice, I–II = Ivan HLAVÁČEK u. a., Skryté edice a regesty listin a listů k dějinám husitské revoluce (1419–1437) [Verstreute Editionen und Regesten von Urkunden und Briefen zur Geschichte der Hussitischen Revolution (1419–1437)], I, in: Táborský archiv 1 (1987) 8–56; II, in: Táborský archiv 4 (1992) 5–31.

HÖFLER, Geschichtschreiber, I–III = Konstantin HÖFLER (Hg.), Geschichtschreiber der husitischen Bewegung in Böhmen, I–III (Wien 1856–1866, FRA SS 2, 6 und 7).

JOACHIM – HUBATSCH, Regesta = Erich JOACHIM – Walther HUBATSCH (Hgg.), Regesta historico-diplomatica Ordinis S. Mariae Theutonicorum 1198–1525. Pars I. Index tabularii Ordinis S. Mariae Theutonicorum. Regesten zum Ordensbriefarchiv. Vol. 1. 1198–1454 (Göttingen 1948).

Johannis de Ragusio Initium, ed. PALACKY = Johannis de Ragusio Initium et prosecutio Basiliensis concilii, ed. Franciscus PALACKY, in: MC I, 1–131.

Johannis de Turonis Regestrum, ed. BIRK = Johannis de Turonis Regestrum actorum in legationibus a sacro concilio in Bohemiam, ed. Ernestus BIRK, in: MC I, 785–867.

KLIMESCH, Urkunden- und Regestenbuch Klarissinen = Johann Matthäus KLIMESCH (Hg.), Urkunden- und Regestenbuch des ehemaligen Klarissinnen-Klosters in Krummau (Prag 1904).

KLIMESCH, Urkunden und Regesten Poreschin = Johann Matthäus KLIMESCH (Hg.), Urkunden und Regesten zur Geschichte des Gutes Poreschin im 14. und 15. Jahrhunderte (Praga 1889).

Kronika Bartoška z Drahonic, hg. GOLL = Kronika Bartoška z Drahonic. Chronicon Bartossek de Drahonicz, hg. v. Jaroslav GOLL, in: FRB V (Praha 1893) 589–628.

LABBÉ, Sacrosancta concilia, XII = Sacrosancta concilia ad regiam editionem exacta, quae nunc quarta parte prodit auctior studio Philip. Labbei et Gabr. Cossarti. Tomus 12 (Lutetiae Parisiorum 1672).

LC VIII–X = Libri confirmationum ad beneficia ecclesiastica Pragensem per archidioecesim. Liber octavus, nonus et decimus. Ab anno 1421 usque ad annum 1436, ed. Josephus EMLER (Pragae 1889).

L[EIBNITZ], Codex Juris Gentium = G[ottfried] G[uilhelmus] L[EIBNITZ] (Hg.), Codex Juris Gentium diplomaticus, in quo Tabulae Authenticae Actorum publicorum, Tractatuum, aliarumque rerum majoris momenti per Europam gestarum, pleraeque ineditae vel selectae, ipso verborum tenore expressae ac temporum serie digestae, continentur […] ex manuscriptis praesertim Bibliothecae Augustae Guelfebytanae

codicibus, ex monumentis Regiorum aliorumque Archivorum, ac propriis denique collectaneis (Hannoverae 1693).
L[EIBNITZ], Mantissa Codicis Iuris Gentium, II = G[ottfried] G[uilhelmus] L[EIBNITZ] (Hg.), Mantissa Codicis Iuris Gentium Diplomatici, Continens Statuta magnorum Ordinum Regiorum, acta vetera Electionum Regis Romani […]. Pars Altera (Hanoverae 1700).
List císaře Zikmunda Lounským = List císaře Zikmunda Lounským o králi Václavovi, zastánci husitů, aby nebyli shovívaví k husitům [Ein Brief Kaiser Sigismunds an die Einwohner der Stadt Laun über König Wenzel, den Fürsprecher der Hussiten, auf dass sie nicht nachsichtig gegenüber Hussiten seien], aus dem Lateinischen übersetzt durch A[leš] KEPART, graphisch bearbeitet durch K[ateřina] BOBKOVÁ (Louny 2002).
LOR = Listář a listinář Oldřicha z Rožmberka [UB Ulrichs von Rosenberg], I–IV, hg. v. Blažena RYNEŠOVÁ – Josef PELIKÁN (Praha 1929–1954).
LÜNIG, Reichsarchiv, II = Johann Christian LÜNIG (Hg.), Das Teutsche Reichs-Archiv [Bd. II]: Des Teutschen Reichs-Archivs Partis Generalis Continuatio, Welche … in sich begreifft ein vollkommenenes Corpus Iuris Publici […] (Leipzig 1710).
LÜNIG, Reichsarchiv, VI = Johann Christian LÜNIG (Hg.), Des Teutschen Reichs-Archivs [Bd. VI] partis specialis continuatio I (Leipzig 1711).
LÜNIG, Reichsarchiv, XI = Johann Christian LÜNIG (Hg.), Das Teutsche Reichs-Archiv [Bd. XI]: Der andern Continuation Dritte Fortsetzung (Leipzig [ca. 1710]).
LÜNIG, Reichsarchiv, XII = Johann Christian LÜNIG (Hg.), Das Teutsche Reichs-Archiv [Bd. XII]: Des Teutschen Reichs-Archivs Partis Specialis Continuatio III (Leipzig 1713).
LÜNIG, Reichsarchiv, XXI = Johann Christian LÜNIG (Hg.), Das Teutsche Reichs-Archiv [Bd. XXI]: Dritte und letzte Continuation Spicilegii Ecclesiastici Des Teutschen Reichs–Archivs, oder Fortsetzung des Codicis Statutorum Synodalium et Capitularium Ecclesiae Germanicae (Leipzig 1721).
MANSI, Collectio, XXVII = Giovanni Domenico MANSI (Hg.), Sacrorum conciliorum nova et amplissima collectio. Tomus XXVII (Venetiis 1748).
MANSI, Collectio, XXX = Giovanni Domenico MANSI (Hg.), Sacrorum conciliorum nova et amplissima collectio. Tomus XXX (Venetiis 1792).
MC I = Monumenta conciliorum generalium saeculi decimi quinti. Concilium Basiliense I, ed. Franciscus PALACKY – Ernestus BIRK (Vindobonae 1857).
MVB VII/1–3 = Monumenta Vaticana res gestas Bohemicas illustrantia. Tomus VII. Acta Martini V (1417–1431). Pars 1–3, ed. Jaroslav ERŠIL (Pragae 1996–2001).
NOVÁČEK, Sigismundi regis litterae = Sigismundi regis Bohemiae litterae donationum regalium (1421–1437). 69 listů krále Zikmunda na výprosy v Čechách [Sigismundi regis Bohemiae litterae donationum regalium (1421–1437). 69 Urkunden König Sigmunds aufgrund böhmischer Petitionen], hg. v. V[ojtěch] J[aromír] NOVÁČEK (Praha 1904, VKČSN. Třída filosoficko-historicko-jazykozpytná 1903).

Palacký, Documenta = František Palacký (Hg.), Documenta M. Joannis Hus vitam, doctrinam, causam […] illustrantia (Pragae 1869).

Palacky, Urkundliche Beiträge, I–II = Franz Palacky (Hg.), Urkundliche Beiträge zur Geschichte der Hussitenkriege in Böhmen, I–II (Prag 1873).

Paprocký, Diadochus, II/1 = Bartoloměj Paprocký z Glogol a z Paprocké wůle, Diadochos id est succesio: Ginak Poslaupnost Knijžat a Králůw Cžeských, Biskupůw y Arcybiskupůw Pražských, a wssech třech Stawůw Slawného Králowstwj Cžeského to gest Panského, Rytiřského a Městského, krátce sebraná a wydaná. Tomus I, kniha 2 (Praha 1602).

Pelikán, Rožmberské dluhopisy = Josef Pelikán (Hg.), Rožmberské dluhopisy [Die rosenbergischen Schuldverschreibungen] (Praha 1953).

Pešta, Dodatky = Jiří Pešta, Dodatky k rožmberskému listáři pro léta 1437–1472. Edice a diplomatickosprávní zhodnocení [Nachträge zu den Editionen der Briefe der Herren von Rosenberg für die Jahre 1437–1472. Edition und diplomatisch-verwaltungsgeschichtliche Auswertung], in: SAP 56 (2006) 417–507.

PL 179 = Patrologiae cursus completus […] Series secunda, in qua prodeunt patres, doctores scriptoresque ecclesiae Latinae a Gregorio Magno ad Innocentium III, hg. v. Jacques-Paul Migne, 179 (Paris 1855).

Posse = Otto Posse, Die Siegel der deutschen Kaiser und Könige von 751–1806. II. Band 1347–1493 (Dresden 1910).

Raczyński, Codex diplomaticus Lithuaniae = Eduardus Raczyński (Hg.), Codex diplomaticus Lithuaniae e codicibus manuscriptis, in archivo secreto Regiomontano asservatis (Vratislaviae 1845).

RBM = Regesta diplomatica nec non epistolaria Bohemiae et Moraviae, I–VIII/1, hg. v. Karel Jaromír Erben – Josef Emler – Milena Linhartová – Bedřich Mendl – Eleonora Mendlová – Blažena Rynešová – Jiří Spěváček – Jana Zachová – Lenka Blechová (Pragae 1855–2014).

RBMV = Regesta Bohemiae et Moraviae aetatis Venceslai IV, I–VIII, hg. v. Věra Jenšovská – Vladimír Vavřínek – Božena Kopičková – Karel Beránek – Věra Beránková – Pavel Krafl – Richard Psík – Václav Bok (Pragae 1967–2015).

Regesta Boica 13 = Regesta sive rerum Boicarum autographa. Volumen 13 (Continuationis 9), hg. v. Georg Thomas Ritter von Rudhart (Monaci 1854).

RI VIII = J. F. Böhmer, Regesta Imperii. VIII. Die Regesten des Kaiserreichs unter Kaiser Karl IV. 1346–1378. Aus dem Nachlasse Johann Friedrich Böhmer's herausgegeben und ergänzt von Alfons Huber (Innsbruck 1877); Erstes Ergänzungsheft zu den Regesten des Kaiserreichs unter Kaiser Karl IV. 1346–1378, hg. v. Alfons Huber (Innsbruck 1889).

RI XI = J. F. Böhmer, Regesta Imperii. XI. Die Urkunden Kaiser Sigmunds 1410–1437. 1–2, hg. v. Wilhelm Altmann (Innsbruck 1896–1900).

RI XI NB/1 = J. F. Böhmer, Regesta Imperii. XI. Regesten Kaiser Sigismunds (1410–

1437) nach Archiven und Bibliotheken geordnet, hg. v. Karel HRUZA. Band 1. Die Urkunden und Briefe aus den Archiven und Bibliotheken Mährens und Tschechisch-Schlesiens. Nach Wilhelm Altmann neubearbeitet v. Petr ELBEL (Wien – Köln – Weimar 2015).

RI XI NB/2 = J. F. Böhmer, Regesta Imperii. XI. Regesten Kaiser Sigismunds (1410–1437) nach Archiven und Bibliotheken geordnet, hg. v. Karel HRUZA. Band 2. Die Urkunden und Briefe aus den Archiven und Bibliotheken West-, Nord- und Ostböhmens. Nach Wilhelm Altmann neubearbeitet v. Petr ELBEL – Stanislav BÁRTA – Přemysl BAR – Lukáš REITINGER (Wien – Köln – Weimar 2015).

RI XIII/26 = Regesten Kaiser Friedrichs III. (1440–1493) nach Archiven und Bibliotheken geordnet, hg. v. Heinrich KOLLER – Paul-Joachim HEINIG – Alois NIEDERSTÄTTER. Heft 26: Die Urkunden und Briefe aus Archiven und Bibliotheken der Tschechischen Republik, bearbeitet v. Eberhard HOLTZ (Wien – Köln – Weimar 2012).

RTA VII–XII = Deutsche Reichstagsakten. Ältere Reihe (1376−1486). VII−XII, hg. v. Dietrich KERLER – Hermann HERRE – Gustav BECKMANN (München – Gotha 1878−1906).

SEDLÁČEK, Die Reste = SEDLÁČEK, Die Reste (1916; 1917; 1918; 1919) = August SEDLÁČEK, Die Reste der ehemaligen Reichs- u. k. böhm. Register I–IV, in: VKČSN, Třída Filosoficko-historicko-jazykozpytná (= Sitzungsberichte der Königl. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften, Klasse für Philosophie, Geschichte u. Philologie; ab dem Jahrgang 1918: Mémoires de la Société Royale des Sciences de Bohême, Classe des Lettres) 1916–1919 (Praha 1917–1921).

SEDLÁČEK, Zbytky register = August SEDLÁČEK (Hg.), Zbytky register králův římských a českých z let 1361–1480 [Die Reste der ehemaligen Register der römischen und böhmischen Könige aus den Jahren 1361–1480] (Praha 1914, Historický archiv 39).

SIEGL, Briefe und Urkunden (1918; 1919) = Karl SIEGL, Briefe und Urkunden zur Geschichte der Hussitenkriege aus dem Egerer Stadtarchiv, in: ZVGMS 22 (1918) 15–58, 167–196; 23 (1919) 1–38.

SLČ, hg. ČERNÁ u. a. = Staré letopisy české (texty nejstarší vrstvy) [Die Alten böhmischen Annalen (Texte der ältesten Schichten)], hg. v. Alena M. ČERNÁ – Petr ČORNEJ – Markéta KLOSOVÁ (Praha 2003, FRB Series nova 2).

SLČ KŘ., hg. ŠIMEK u. KAŇÁK = Staré letopisy české z rukopisu křižovnického [Alte böhmische Annalen aus der Kreuzherren-Hds.], hg. v. František ŠIMEK und Miloslav KAŇÁK (Praha 1959).

SLČ VR., hg. ŠIMEK = Staré letopisy české z vratislavského rukopisu novočeským pravopisem vydává František ŠIMEK. Úvod napsal F. M. BARTOŠ [Alte böhmische Annalen aus der Breslauer Hds.] (Praha 1937, Prameny a texty k dějinám československým 1).

SRS I = Silesiacarum rerum scriptores I, hg. v. Fridrich Wilhelm de SOMMERSBERG (Lipsiae 1729).

St Albans Chronicle, hg. TAYLOR u. a. = The St Albans Chronicle: The Chronica Maiora of Thomas Walsingham, hg. v. John TAYLOR – Wendy R. CHILDS – Leslie WATKISS (Oxford 2011).

STEIN, Monumenta Suinfurtensia = Friedrich STEIN, Monumenta Suinfurtensia historica inde ab anno DCCXCI ad annum MDC. Denkmäler der Schweinfurter Geschichte bis zum Ende des sechzehnten Jahrhunderts (Schweinfurt 1875).

STERNBERG, Geschichte, I/2 = Kaspar STERNBERG, Umrisse einer Geschichte der böhmischen Bergwerke. Erster Band. Zweite Abtheilung. Urkundenbuch zur Geschichte der böhmischen Bergwerke (Prag 1837).

TECL – VONDRÁČEK, Skryté edice III = Rudolf TECL – Milan VONDRÁČEK, Skryté edice a regesty listin a listů k dějinám husitské revoluce (1419–1437) III [Verstreute Editionen und Regesten von Urkunden und Briefen zur Geschichte der Hussitischen Revolution (1419–1437)], in: Táborský archiv 6 (1994), 145–149.

Thomas Ebendorfer: Cronica Austriae, hg. LHOTSKY = Thomas Ebendorfer: Cronica Austriae, hg. v. Alphons LHOTSKY (Berlin – Zürich 1967, MGH Script. Rer. Germ. NS 13).

Thomas Ebendorfer: Diarium, hg. ZIMMERMANN = Thomas Ebendorfer: Diarium sive Tractatus cum Boemis (1433–1436), hg. v. Harald ZIMMERMANN (Hannover 2010, MGH Script. Rer. Germ. NS 25).

UB Budweis = Urkundenbuch der Stadt Budweis in Böhmen, I/1 (1251–1391), hg. v. Karl KÖPL (Prag 1901).

UB Krummau = Urkundenbuch der Stadt Krummau, I (1253–1419); II (1420–1480), hg. v. Valentin SCHMIDT – Alois PICHA (Prag 1908–1910).

UB Goldenkron = Urkundenbuch des Cisterzienserstiftes Goldenkron in Böhmen mit einem Nachtrag, hg. v. Matthias PANGERL (Wien 1872; FRA II/37).

Vavřince z Březové Kronika, hg. GOLL = Vavřince z Březové Kronika husitská. Laurentii de Brzezowa Historia hussitica, hg. v. Jaroslav GOLL, in: FRB V (Praha 1893) 327–541.

WÜRDTWEIN, Nova subsidia diplomatica, XI = Stephan Alexander WÜRDTWEIN (Hg.), Nova subsidia diplomatica ad selecta juris ecclesiastici Germaniae et historiarum capita elucidanda, XI (Heidelbergae 1788).

ZsO I–XII = Zsigmondkori oklevéltár. I–XII, hg. v. Elemér MÁLYUSZ – Iván BORSA – Norbert C. TÓTH – Tibor NEUMANN – Bálint LAKATOS (Budapest 1951–2013).

Darstellungen

ADÁMEK u. a., Katedrála = Jan ADÁMEK – Jarmila HANSOVÁ – Daniel KOVÁŘ – Roman LAVIČKA – Zdeněk MAREŠ – Zuzana THOMOVÁ, Katedrála sv. Mikuláše v Českých Budějovicích [St. Nikolaus-Dom in Budweis] (České Budějovice 2014).

ADÁMEK, Oltářní beneficia = Jan ADÁMEK, Oltářní beneficia v Českých Budějovicích v předhusitské době [Altarbenefizien in Budweis in der vorhussitischen Zeit], in: JSH 64 (1995) 34–73.

ADAMOVÁ, Alúnové studnice = Olga ADAMOVÁ, Alúnové studnice v Malých Přílepech u Berouna (Z počátku těžby kamence v Čechách) [Alaun-Brunnen in Malé Přílepy bei Beraun (Zu den Anfängen der Alaun-Gewinnung im Böhmen)], in: Středočeský sborník historický 1 (1957) 84–88.

ALLMAND, Henry V = Christopher ALLMAND, Henry V (New Haven – London 1997²).

ANDERMANN, Schwarzenberg = Kurt ANDERMANN, Schwarzenberg – Von Franken nach Europa, in: Mainfränkisches Jahrbuch für Geschichte und Kunst 59 (= Archiv des historischen Vereins für Unterfranken und Aschaffenburg 130; 2007) 182–195.

ASCHBACH, Geschichte, I–IV = Joseph ASCHBACH, Geschichte Kaiser Sigmund's I–IV (Hamburg 1838–1845).

BALETKA, Dvůr, rezidence = Tomáš BALETKA, Dvůr, rezidence a kancelář moravského markraběte Jošta (1375–1411) [Hof, Residenz und Kanzlei Markgraf Josts von Mähren (1375–1411)], in: SAP 46 (1996) 259–536.

BALETKA, Páni z Kravař = Tomáš BALETKA, Páni z Kravař. Z Moravy až na konec světa [Die Herren von Krawarn. Von Mähren bis zum Kap Finisterre] (Praha 2003, Šlechtické rody Čech, Moravy a Slezska 3).

BAR, Antihussitische Propaganda = Přemysl BAR, Antihussitische Propaganda König Sigismunds während des ersten und zweiten Hussitenkreuzzuges, in: Zwischen Feinden und Freunden. Kommunikation im spätmittelalterlichen Krieg, hg. v. Petr ELBEL – Alexandra KAAR – Robert NOVOTNÝ (Wien – Köln – Weimar 2017) (in Druckvorbereitung).

BAR, Neznámá falza = Přemysl BAR, Neznámá falza listin Zikmunda Lucemburského a falzátorská činnost Oldřicha II. z Rožmberka [Unbekannte Fälschungen von Sigismunds Urkunden und die Fälschertätigkeit Ulrichs II. von Rosenberg], in: SMB 6/1 (2014) 69–113.

BAR, Protihusitská propaganda = Přemysl BAR, Protihusitská propaganda v písemnostech Zikmunda Lucemburského. Definice – dochování – texty [Antihussitische Propaganda in Schriftstücken Sigismunds von Luxemburg. Definition – Überlieferung – Texte], in: ČČH 114/3 (2016) 614–651.

BÁRÁNY, Anglo-Luxembourg relations = Attila BÁRÁNY, Anglo-Luxembourg relations during the reign of Emperor Sigismund, in: PAULY – REINERT, Sigismund, 43–59.

BÁRÁNY, Joint effort = Attila BÁRÁNY, A joint effort for a new Europe in the early fifteenth century: political relations betwen Sigismund and King Henry V of England, in: SCHMIDT – GUNST, Zeitalter Sigmunds, 83–102.

BARKER, Agincourt = Juliet R. V. BARKER, Agincourt: the King, the campaign, the battle (London 2005).

BÁRTA, Falzum zástavní listiny = Stanislav BÁRTA, Falzum zástavní listiny Zikmunda

Lucemburského pro Václav Sekáče z Újezdce z 2. ledna 1421 [Die gefälschte Verpfändungsurkunde Sigismunds von Luxemburg für Wenzel Sekáč von Újezdec vom 2. Jänner 1421], in: Studia Historica Brunensia 60 (2013) 115–133.

BÁRTA, Formulář a typologie = Stanislav BÁRTA, Formulář a typologie zástavních listin Zikmunda Lucemburského v českých zemích (1420–1437) [Formular und Typologie der Verpfändungsurkunden Sigismunds von Luxemburg in den böhmischen Ländern], in: SAP 66 (2016) 3–37.

BÁRTA, Odvolání zástav = Stanislav BÁRTA, Odvolání zástav statků církevních institucí Zikmundem Lucemburským na říšském sněmu v Norimberku 23. srpna 1422 [Der Widerruf der Verpfändungen von Gütern kirchlicher Institutionen durch Sigismund von Luxemburg auf dem Hoftag in Nürnberg am 23. August 1422], in: ČMM 133 (2014) 383–407.

BÁRTA, Zástavní listiny = Stanislav BÁRTA, Zástavní listiny Zikmunda Lucemburského na statky chotěšovského kláštera (1420–1437) [Die Verpfändungsurkunden Sigismunds von Luxemburg über die Güter des Stiftes Chotieschau], in: MHB 15/2 (2012) 7–43.

BARTOŠ, Česká královna = František M. BARTOŠ, Česká královna v husitské bouři [Die böhmische Königin in den hussitischen Wirren], in: JSH 10 (1937) 15–30.

BARTOŠ, České dějiny, II/6 = František M. BARTOŠ, České dějiny. II/6. Čechy v době Husově 1378–1415 [Böhmische Geschichte. II/6. Böhmen in der Zeit Hus' 1378–1415] (Praha 1947).

BARTOŠ, České dějiny, II/7 = František M. BARTOŠ, České dějiny. II/7. Husitská revoluce. I. Doba Žižkova 1415–1426 [Böhmische Geschichte. II/7. Die Hussitische Revolution. I. Die Zeit Žižkas 1415–1426] (Praha 1965).

BARTOŠ, České dějiny, II/8 = František M. BARTOŠ, České dějiny. II/8. Husitská revoluce. II. Vláda bratrstev a její pád 1426–1437 [Böhmische Geschichte. II/8. Die Hussitische Revolution. II. Die Herrschaft der Bruderschaften und deren Sturz 1426–1437] (Praha 1966).

BATTENBERG, Gerichtsschreiberamt = Friedrich BATTENBERG, Gerichtsschreiberamt und Kanzlei am Reichshofgericht 1235–1451 (Köln – Wien 1974, Quellen und Forschungen zur höchsten Gerichtsbarkeit im Alten Reich. Reihe B: Forschungen 2).

BAUCH, Divina favente clementia = Martin BAUCH, Divina favente clementia. Auserwählung, Frömmigkeit und Heilsvermittlung in der Herrschaftspraxis Kaiser Karls IV. (Köln – Weimar – Wien 2015, Forschungen zur Kaiser- und Papstgeschichte des Mittelalters – Beihefte zu J. F. Böhmer, Regesta Imperii 36).

BAUM, Sigismund = Wilhelm BAUM, Kaiser Sigismund. Hus, Konstanz und Türkenkriege (Graz u. a. 1993).

BENKER – SPINDLER, Handbuch der bayerischen Geschichte, III/1 = Sigmund BENKER – Max SPINDLER, Handbuch der bayerischen Geschichte, III/1. Geschichte Frankens bis zum Ausgang des 18. Jahrhunderts (München 1997).

BERAN, Landfrýdní hnutí = Zdeněk BERAN, Landfrýdní hnutí v zemích České koruny: snahy o zajištění veřejného pořádku a bezpečnosti ve středověké společnosti [Die Landfriedenbewegung in den Ländern der Böhmischen Krone: Die Bemühungen um die Gewährleistung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit in der mittelalterlichen Gesellschaft] (České Budějovice 2014).

BERGER, Episode = Adolf BERGER, Eine Episode aus der Geschichte von Petschau, in: MVGDB 10 (1872) 1–21.

BERGER, Fürstenhaus Schwarzenberg = Adolf BERGER, Das Fürstenhaus Schwarzenberg (Wien 1866).

BEZOLD, Sigmund = Friedrich von BEZOLD, König Sigmund und die Reichskriege gegen die Husiten bis zum Ausgang des dritten Kreuzzuges, I–III (München 1872–1877).

BIBRA, Beiträge zur Geschichte, III = Wilhelm Freiherr von BIBRA, Beiträge zur Geschichte der Landgrafen von Leuchtenberg. Dritter Abschnitt. Die Landgrafen von Leuchtenberg vom Ende des XIV. Jahrhunderts bis gegen die Mitte des XV. Jahrhunderts, in: Verhandlungen des historischen Vereines von Oberpfalz und Regensburg 55 (= NF 47; 1903) 1–124.

BIENENBERG, Geschichte Königinn-Hof = C[arl] J[oseph] von B[IENENBERG], Versuch einer kurzgefaßten Geschichte der Stadt Königinn-Hof, worinnen XXX. Urkunden enthaltend sind (Prag 1782).

BLEISTEINER, Der Doppeladler = Claus D. BLEISTEINER, Der Doppeladler von Kaiser und Reich im Mittelalter. Imagination und Realität, in: MIÖG 109 (2001) 4–52.

BRANDMÜLLER, Konzil, I–II = BRANDMÜLLER, Das Konzil von Konstanz. Band I. Bis zur Abreise Sigismunds nach Narbonne (Paderborn u. a. 1999[2]); Bd. II. Bis zum Konzilsende (Paderborn u. a. 1997).

BRAUNFELS, Art. Georg, II = Sigrid BRAUNFELS, Art. Georg. II. Westen, in: BRAUNFELS, Lexikon, VI, Sp. 373–390.

BRAUNFELS, Lexikon, VI = Lexikon der christlichen Ikonographie, begründet von Engelbert Kirschbaum, hg. v. Wolfgang BRAUNFELS. VI. Ikonographie der heiligen Crescentius bis Innocentia (Rom u. a. 1994).

BRETHOLZ, Übergabe = Berthold BRETHOLZ, Die Übergabe Mährens an Herzog Albrecht V. von Österreich im Jahre 1423 (Beiträge zur Geschichte der Hussitenkriege in Mähren), in: AÖG 80 (1893) 249–349.

BURGER – GRAU, Habent sua fata Archivi = Daniel BURGER – Bernhard GRAU, Habent sua fata Archivi: das Schwarzenberg-Archiv kehrt nach Franken zurück, in: Aviso. Zeitschrift für Wissenschaft und Kunst in Bayern (2012/1) 34–37.

C. TÓTH s. ENGEL

CARO, Bündnis = Jakob CARO, Das Bündnis von Canterbury. Eine Episode aus der Geschichte des Constanzer Concils (Gotha 1880).

CASTELIN, Česká drobná mince = Karel CASTELIN, Česká drobná mince doby předhu-

sitské a husitské (1300–1471) [Die böhmische Kleinmünze der vorhussitischen und hussitischen Zeit] (Praha 1953).

Čapský, Osudové zvraty = Martin Čapský, Osudové zvraty lipanského vítěze. Diviš Bořek z Miletínka jako představitel umírněného husitského křídla [Schicksalswenden des Siegers von Lipany. Diviš Bořek von Miletínek als Repräsentant des gemäßigten hussitischen Flügels], in: Jan Žižka z Trocnova a husitské vojenství v evropských dějinách. VI. mezinárodní husitologické sympozium Tábor 12.–14. října 2004, hg. v. Miloš Drda – Zdeněk Vybíral, unter Mitarbeit von Jakub Smrčka (Tábor 2007, Husitský Tábor, Supplementum 3) 585–608.

Čechura, K některým otázkám = Jaroslav Čechura, K některým otázkám hospodářského a správního systému cisterciáckých klášterů (Zlatá Koruna v předhusitském období) [Zu einigen Fragen des Wirtschafts- und Verwaltungssystems der Zisterzienserklöster (Kloster Goldenkron in der vorhussitischen Zeit)], in: ČSČH 29 (1981) 228–257.

Čechura, Sekularizace v západních Čechách = Jaroslav Čechura, Sekularizace církevních statků v západních Čechách v letech 1421–1454 [Die Säkularisation der Kirchengüter in Westböhmen in den Jahren 1421–1454], in: ČNM řada historická 165 (1996) 1–16.

Čechura – Ryantová, Stavební činnost = Jaroslav Čechura – Marie Ryantová, Stavební činnost na Zvíkově v letech 1431–1573 a její prameny [Die Bautätigkeit auf der Burg Klingenberg in Jahren 1431–1573 und deren Quellen], in: SNM Series A – Historia 52 (1998) 1–50.

Čermák, Premonstráti = Dominik Karel Čermák, Premonstráti v Čechách a na Moravě [Die Prämonstratenser in Böhmen und Mähren] (Praha 1877).

Charvátová, Dějiny, II = Kateřina Charvátová, Dějiny cisterckého řádu v Čechách 1142–1420. 2. Kláštery založené ve 13. a 14. století [Geschichte des Zisterzienserordens in Böhmen 1142–1420. 2. Die im 13. und 14. Jahrhundert gegründeten Klöster] (Praha 2002).

Cochlaeus, Historiae hussitarum = Johannes Cochlaeus, Historiae hussitarum libri XII (Moguntiae 1549).

Čornej, Bitva na Vítkově = Petr Čornej, Bitva na Vítkově a zhroucení Zikmundovy křížové výpravy v létě 1420 [Die Schlacht auf Vítkov (Veitsberg) und der Zusammenbruch König Sigismunds Kreuzzugs im Sommer 1420], in: Husitský Tábor 9 (1986/87) 101–152.

Čornej, Lipanská křižovatka = Petr Čornej, Lipanská křižovatka. Příčiny, průběh a historický význam jedné bitvy [Die Kreuzung von Lipany. Ursachen, Verlauf und historische Bedeutung einer Schlacht] (Praha 1992).

Čornej, Tajemství = Petr Čornej, Tajemství českých kronik: cesty ke kořenům husitské tradice [Das Geheimnis böhmischer Chroniken: Wege zu den Wurzeln der hussitischen Tradition] (Praha 2003²).

ČORNEJ, Velké dějiny, V = Petr ČORNEJ, Velké dějiny zemí koruny České. V. 1402–1437 [Große Geschichte der Länder der Böhmischen Krone. V. 1402–1437] (Praha – Litomyšl 2000).

COUFAL, *Ludus calamorum* = Dušan COUFAL, *Ludus calamorum*. Husité, Cesarini a Zikmund před bitvou u Domažlic v novém světle zapadlého pražského manifestu [*Ludus calamorum*. Die Hussiten, Cesarini und Sigismund vor der Schlacht bei Taus im neuen Licht eines vergessenen Prager Manifestes], in: SMB 5 (2013) 39–73.

COUFAL, Polemika = Dušan Coufal, Polemika o kalich mezi teologií a politikou 1414–1431. Předpoklady basilejské disputace o prvním z pražských artikulů [Die Polemik um den Laienkelch zwischen Theologie und Politik 1414–1431. Die Voraussetzungen der Basler Disputation über den ersten der Prager Artikel] (Praha 2013).

CURRY, Agincourt = Anne CURRY, Agincourt: a new history (Stroud 2005).

D'ARCY BOULTON, The Knights = Jonathan Dacre D'ARCY BOULTON, The Knights of the Crown. The Monarchical Orders of Knighthood in Later Medieval Europe 1325–1520 (Woodbridge 2000[2]).

DAVID, Finding the middle way = Zdeněk V. DAVID, Finding the Middle Way. The Utraquists' Liberal Challenge to Rome and Luther (Washington, D.C. – Baltimore u. a. 2003).

DAVID, Nalezení střední cesty = Zdeněk V. DAVID, Nalezení střední cesty. Liberální výzva utrakvistů Římu a Lutherovi [Die Findung eines Mittelwegs. Die liberale Herausforderung der Utraquisten Rom und Luther gegenüber] (Praha 2012).

DIERAUER, Geschichte, II = Johannes DIERAUER, Geschichte der Schweizerischen Eidgenossenschaft. II. Bis 1516 (Gotha 1892).

DOBIÁŠ, Dějiny Pelhřimova, II/1 = Josef DOBIÁŠ, Dějiny královského města Pelhřimova a jeho okolí. Díl II. Doba reformační. Část 1 [Geschichte der königlichen Stadt Pilgram und deren Umgebung. Bd. II. Reformationszeitalter. Teil 1] (Pelhřimov 1936).

DVOŘÁK, Fälschungen = Max DVOŘÁK, Die Fälschungen des Reichskanzlers Kaspar Schlick, in: MIÖG 22 (1901) 51–107.

DVOŘÁKOVÁ, Aspekte = Daniela DVOŘÁKOVÁ, Aspekte der Narrationes der Schenkungsurkunden Sigismunds für ungarische Adelige, in: HRUZA – KAAR, Sigismund, 235–244.

DVOŘÁKOVÁ, Čierna kráľovná = Daniela DVOŘÁKOVÁ, Čierna kráľovná. Barbora Celjská. Životný príbeh uhorskej, rímsko-nemeckej a českej kráľovnej (1392–1451) [Die Schwarze Königin. Barbara von Cilli. Die Lebensgeschichte einer ungarischen, römisch-deutschen und böhmischen Königin] (Budmerice – Bratislava 2013).

DVOŘÁKOVÁ, Žofia = Daniela DVOŘÁKOVÁ, Žofia Bavorská a Žigmund Luxemburský. (K bratislavskému pobytu českej královnej) [Sophie von Bayern und Sigismund von Luxemburg. (Zum Pressburger Aufenthalt der böhmischen Königin)], in: SMB 2 (2010) 75–114.

DVORSKÝ, O starožitném panském rodě, II = František DVORSKÝ, O starožitném pans-

kém rodě Benešoviců. Část II. O rodě pánů z Kravař [Über das alte Adelsgeschlecht der Herren von Beneschau. Teil II. Über die Herren von Krawarn] (Brno 1910).

EBERHARD, Weg = Winfried EBERHARD, Der Weg zur Koexistenz. Kaiser Sigmund und das Ende der hussitischen Revolution, in: Bohemia 33 (1992) 1–43.

ELBEL, Bitva = Petr ELBEL, Bitva u Uherského Brodu. Zapomenutá epizoda druhé křížové výpravy proti husitům [Die Schlacht bei Ungarisch Brod. Eine vergessene Episode des zweiten Hussitenkreuzzugs], in: Zrození mýtu. Dva životy husitské epochy, hg. v. Robert NOVOTNÝ – Petr ŠÁMAL (Praha 2011) 73–89.

ELBEL, In tota christianitate = Petr ELBEL, In tota christianitate non fuit maior hereticus quam iste. Král Zikmund a Mistr Jan Hus [In tota christianitate non fuit maior hereticus quam iste. König Sigismund und Jan Hus], in: Jan Hus 1415 a 600 let poté. VII. mezinárodní husitologické sympozium Tábor 23.–25. června 2015, hg. v. Jakub SMRČKA – Zdeněk VYBÍRAL (Tábor 2015, Husitský Tábor, Supplementum 4) 95–128.

ELBEL, Neznámý list = Petr ELBEL, Neznámý list krále Zikmunda litomyšlskému biskupu Janovi Železnému ze 4. září 1417. Edice, rozbor a komparace se Zikmundovým listem Čechům téhož data [Ein unbekannter Brief König Sigismunds an Bischof Johann von Leitomischl vom 4. September 1417. Edition, Analyse und Vergleich mit dem Brief Sigismunds an die Böhmen selben Datums], in: Querite primum regnum Dei. Sborník příspěvků k poctě Jany Nechutové, hg. v. Helena KRMÍČKOVÁ – Anna PUMPROVÁ – Dana RŮŽIČKOVÁ – Libor ŠVANDA (Brno 2006) 531–550.

ELBEL, Scio = Petr ELBEL, „*Scio quod vos Moravi estis timidi et michi non fideles*“. Moravané ve strukturách dvora Zikmunda Lucemburského [„Scio, quod vos Moravi estis timidi et michi non fideles“. Personen aus Mähren in den Hofstrukturen Sigismunds von Luxemburg], in: MHB 12/2 (2009) 43–132.

ELBEL – ZAJIC, Die zwei Körper, I–III = Petr ELBEL – Andreas ZAJIC, Die zwei Körper des Kanzlers? Die „reale“ und die „virtuelle“ Karriere Kaspar Schlicks unter König und Kaiser Sigismund – Epilegomena zu einem alten Forschungsthema I, in: MHB 15/2 (2012) 47–143; II, in: MHB 16/1 (2013) 55–212; III, in: MHB 16/2 (2013) 73–157.

ELBEL s. auch ZAJIC

ENGEL – C. TÓTH, Itineraria = Pál ENGEL – Norbert C. TÓTH, Itineraria regum et reginarum (1382–1438) (Budapest 2005, Subsidia ad historiam medii aevi Hungariae inquirendam 1).

ERKENS, 1000 Jahre = 1000 Jahre Goldener Steig. Vorträge der Tagung vom 24. April 2010 in Niedernburg, hg. v. Franz-Reiner ERKENS (Passau 2011, Veröffentlichungen des Instituts für Kulturraumforschung Ostbaierns und der Nachbarregionen 61).

FALTENBACHER, Eger = Heike FALTENBACHER, Eger als antihussitisches Zentrum während des Basler Konzils, in: Die hussitische Revolution. Religiöse, politische und regionale Aspekte, hg. v. Franz MACHILEK (Köln – Weimar – Wien 2012, Forschungen und Quellen zur Kirchen- und Kulturgeschichte Ostdeutschlands 44) 143–162.

FEDER, Die ritterliche ungarische Gesellschaft = Klaus H. FEDER, Die ritterliche ungarische Gesellschaft vom Drachen (Societas draconis), in: Zeitschrift der Österreichischen Gesellschaft für Ordenskunde 36 (November 1999) 1–20.

FICHTENAU, Arenga = Heinrich FICHTENAU, Arenga. Spätantike und Mittelalter im Spiegel von Urkundenformeln (Graz – Köln 1957).

FILIPOVIĆ, Boravak Bosanskog kralja = Emir O. FILIPOVIĆ, Boravak Bosanskog kralja Tvrtka II Tvrtkovića u Beču tokom 1435. godine [Der Aufenthalt des bosnischen Königs Tvrtko II. Tvrtković in Wien im Jahr 1435], in: Radovi Filozofskog fakulteta u Sarajevu. Historija, Historija umjetnosti, Arheologija 16/2 (2012) 229–245.

FORSTREITER, Reichskanzlei = Erich FORSTREITER, Die deutsche Reichskanzlei und deren Nebenkanzleien Kaiser Sigmunds von Luxemburg (Diss. Masch. Wien 1924).

FRÖHLICH – LOUŽENSKÝ, Zaniklá vesnice = Jiří FRÖHLICH – Jiří LOUŽENSKÝ, Zaniklá vesnice a dvůr Loužná u Skočic [Die Wüstung Loužná bei Skočice], in: Výběr z prací členů Historického klubu při Jihočeském muzeu 21 (1984) 266–270.

FUGGER, Die Seinsheims = Eberhard Graf von FUGGER, Die Seinsheims und ihre Zeit. Eine Familien und Kulturgeschichte von 1155 bis 1890. Mit urkundlichen Belegen und Illustrationen (München 1893).

GOLDINGER, Standeserhöhungsdiplome = Walter GOLDINGER, Die Standeserhöhungsdiplome unter König und Kaiser Sigismund, in: MIÖG 78 (1970) 323–337.

GOLL, Sigmund und Polen = Jaroslav GOLL, K. Sigmund und Polen 1420–1436, in: MIÖG 15 (1894) 441–478; 16 (1895) 222–275.

GRAU s. BURGER

GRAUS, Dračí rád = Igor GRAUS, Dračí rád Žigmunda Luxemburského a jeho symbolika [Der Drachenorden Sigismunds von Luxemburg und dessen Symbolik], in: Slovenská archivistika 31/2 (1996) 86–106.

GRAUS, Rád Draka = Igor GRAUS, Rád Draka a jeho insignie [Der Drachenorden und seine Insignien], in: Vojenská história 10/4 (2006) 3–25.

GRYGIEL, Zygmunt = Jerzy GRYGIEL, Zygmunt Korybutowicz. Litewski książę w husyckich Czechach (ok. 1395 – wrzesień 1435) [Sigismund Korybut. Der Fürst von Litauen in hussitischem Böhmen (um 1395 – September 1435)] (2016 Kraków).

GUNST s. SCHMIDT

HLAVÁČEK, Urkundenwesen = Ivan HLAVÁČEK, Das Urkunden- und Kanzleiwesen des böhmischen und römischen Königs Wenzel (IV.) 1376–1419. Ein Beitrag zur spätmittelalterlichen Diplomatik (Stuttgart 1970, MGH Schriften 23).

HLAVÁČEK, Beginnings = Petr HLAVÁČEK, Beginnings of Bohemian Reformation in the Northwest: The Waldensians and the Reformers in the Deanery of Kadaň at the Turn of the Fourteenth Century, in: The Bohemian Reformation and Religious Practice. Vol. 4. Papers from the IV. International Symposium on the Bohemian Reformation and Religious Practice under auspices of The Philosophical Institute of the Acade-

my of Sciences of the Czech Republic held at Vila Lanna, Prague 26. – 28. June 2000, hg. v. Zdeněk V. David – David R. Holeton (Praha 2002) 43–56.

Hledíková, Erkinger = Zdeňka Hledíková, Erkinger ze Seinsheimu a husitské Čechy [Erkinger von Seinsheim und das hussitische Böhmen], in: Soudce smluvený v Chebu. Sborník příspěvků přednesených na symposiu k 550. výročí (Cheb 1982) 79–87.

Hoensch, Sigismund = Jörg K. Hoensch, Kaiser Sigismund. Herrscher an der Schwelle zur Neuzeit 1368−1437 (München 1996).

Hoensch – Kees, Itinerar = Jörg K. Hoensch – Thomas Kees (Hg.), Itinerar König und Kaiser Sigismunds von Luxemburg 1368−1437 (Warendorf 1995, Studien zu den Luxemburgern und ihrer Zeit 6).

Hoffmann, Jednání o kompaktáta = František Hoffmann, Jednání o kompaktáta v Jihlavě [Die Kompaktatenverhandlungen in Iglau], in: Vlastivědný sborník Vysočiny. Oddíl věd společenských I (1956) 55–66; wieder abgedruckt in: Sborník příspěvků k 555. výročí vyhlášení basilejských kompaktát v Jihlavě, hg. v. Zdeněk Měřínský (Brno – Jihlava 1991) 25–36; neu gedruckt in: František Hoffmann, František Hoffmann devadesátiletý. Výbor studií a článků. Iglaviensia (Brno – Jihlava 2010) 127–139 (zitiert nach dem Neudruck).

Holý, Růst a rozklad = Vladimír Holý, Růst a rozklad majetku Švihovských z Rýzmberka a pánů z Rožmitálu [Der Aufstieg und Zerfall des Güterbesitzes der Herren von Schwihau und Riesenberg sowie der von Rosental], in: Minulostí Plzně a Plzeňska 3 (1960) 45–79.

Horák, Husitika = Jiří Horák, Husitika v Archivu Národního musea v Praze [Hussitica im Archiv des Nationalmuseums in Prag], in: ČNM oddíl duchovědný 120 (1951) 51–55.

Hosák, Listinné prameny = Ladislav Hosák, Listinné prameny k dějinám panství a tvrze v Krokvicích [Urkundliche Quellen zur Geschichte der Herrschaft und der Feste in Krokowitz], in: Vlastivědný sborník Moravskobudějovicka 2 (2008) 132–133.

Hosák – Šrámek, Místní jména = Ladislav Hosák – Rudolf Šrámek, Místní jména na Moravě a ve Slezsku [Ortsnamen in Mähren und Schlesien], I–II (Praha 1970–1980).

Hrubý, Matěj Louda = Vladimír Hrubý, Matěj Louda z Chlumčan, husitský hejtman města Písku [Matthias Louda von Chlumčany, der hussitische Hauptmann von Pisek], in: JSH 47 (1978) 183–194.

Hruza, König Sigismund = Karel Hruza, König Sigismund und seine jüdischen Kammerknechte, oder: Wer bezahlte „des Königs neue Kleider?“, in: Hruza – Kaar, Sigismund, 75–135.

Hruza – Kaar, Sigismund = Kaiser Sigismund (1368–1437). Zur Herrschaftspraxis eines europäischen Monarchen, hg. v. Karel Hruza – Alexandra Kaar (Wien – Köln – Weimar 2012, Forschungen zur Kaiser- und Papstgeschichte des Mittelalters – Beihefte zu J. F. Böhmer, Regesta Imperii 31).

HUYER, Zur Geschichte = R. HUYER, Zur Geschichte der ersten Judengemeinde in Budweis, in: MVGDB 49 (1911) 216–232, 348–369.

JAN, Dějiny Brna, II = Libor JAN u. a., Dějiny Brna. II. Středověké město [Gechischte von Brünn. II. Die Stadt im Mittelalter] (Brno 2013).

JANOUŠEK, Rod Klariců = Bohumír JANOUŠEK, Rod Klariců a rychtářský úřad v Českých Budějovicích [Die Familie Klaritz und das Richteramt in Budweis], in: JSH 34 (1965) 1–13.

JÁNSKÝ, Páni ze Švamberka = Jiří JÁNSKÝ, Páni ze Švamberka – pětisetletá sága rodu s erbem Labutě [Die Herren von Schwanberg. Die fünfhundertjährige Saga der Familie mit dem Schwan im Wappen] (Domažlice 2006).

JÁNSKÝ, Rytíř Přibík = Jiří JÁNSKÝ, Rytíř Přibík Klenovský z Klenového (1416–1465), „bohatýr neodolatelný“ a „Jidáš táborů“ [Der Ritter Přibík Klenauer von Klenau (1416–1465), „der unwiderstehliche Held“ und „Judas der Taboriten“], in: Sborník prací z historie a dějin umění 3 (2004) 51–167.

KAAR, Sigismund und Bautzen = Alexandra KAAR, Sigismund von Luxemburg und die Sechsstädte der Oberlausitz unter besonderer Berücksichtigung der Stadt Bautzen, in: Neues Lausitzisches Magazin. Zeitschrift der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften e. V. NF 14 (2011) 21–40.

KAAR, Sigismund und Sechsstädte = Alexandra KAAR, Kaiser Sigismund von Luxemburg und die Sechsstädte der Oberlausitz. Magisterarbeit (Wien 2010).

KAAR, Stadt = Alexandra KAAR, *Die stadt (…) viel privilegirt, aber wenig ergötzt*. Sigismunds Herrschaftspraxis und seine Urkunden für die „katholischen“ königlichen Städte Böhmens, in: HRUZA – KAAR, Sigismund, 267–300.

KAAR s. auch HRUZA

KADLEC, Dějiny kláštera = Jaroslav KADLEC, Dějiny kláštera Svaté Koruny 1263–1785 [Geschichte des Stiftes Goldenkron 1263–1785] (České Budějovice 1949).

KADLEC, Zaniklé osady = Jaroslav KADLEC, Zaniklé osady na území bývalého kláštera svatokorunského [Die Wüstungen auf dem Gebiet des Klosters Goldenkron], in: Časopis Společnosti přátel starožitností 57 (1949) 52–57.

KALHOUS, Od Libice ke Kolínu = David KALHOUS, Od Libice ke Kolínu. Dějiny jedné oblasti do husitství [Von Libice zu Kolin. Geschichte einer Region bis in die Hussitenzeit] I, in: MHB 13/2 (2010) 7–58; II, in: MHB 14/1 (2011) 7–70.

KAŇÁK, Diplomatická příprava = Bohdan KAŇÁK, Diplomatická příprava květnového jednání v Chebu v roce 1432 [Diplomatische Vorbereitung der Maiverhandlung 1432 in Eger], in: Husitský Tábor 13 (2002) 31–79.

KAŇÁK, Soudce chebský = Bohdan Kaňák, Soudce chebský – mikrohistorie vzniku, diplomatický rozbor a edice předběžné dohody husitů s basilejským koncilem z roku 1432 [Der in Eger vereinbarte Richter – die Mikrogeschichte der Entstehung, die diplomatische Analyse und die Edition der Vereinbarung zwischen den Hussiten

und dem Basler Konzil aus dem Jahr 1432], in: Olomoucký archivní sborník 11 (2002) 109–157.

KAVKA, Am Hofe = František KAVKA, Am Hofe Karls IV. (Leipzig 1989).

KAVKA, Vláda Karla IV., II = František KAVKA, Vláda Karla IV. za jeho císařství (1355–1378). Země České koruny, rodová, říšská a evropská politika. II. (1364–1378) [Das Kaisertum Karls IV. (1355–1378). Die Länder der Böhmischen Krone, die Familien-, Reichs- und Europapolitik. II. (1364–1378)] (Praha 1993).

KAVKA, Poslední Lucemburk = František KAVKA, Poslední Lucemburk na českém trůně [Der letzte Luxemburger auf dem böhmischen Thron] (Praha 1998).

KAVKA, Strana = František KAVKA, Strana Zikmundova v husitské revoluci [Die Sigismundspartei in der Hussitischen Revolution] (ungedruckte Diss. Praha 1949).

KEES s. HOENSCH

KEJŘ, Anfänge = Jiří KEJŘ, Anfänge der ständischen Verfassung in Böhmen, in: Die Anfänge der ständischen Vertretung in Preußen und seinen Nachbarländern, hg. v. Hartmut BOOCKMANN (München 1992, Schriften des Historischen Kollegs, Kolloquien 16) 177–217; neu gedruckt in: KEJŘ, Aus Böhmens Verfassungsgeschichte, 209–271 (zitiert nach dem Neudruck).

KEJŘ, Aus Böhmens Verfassungsgeschichte = Jiří KEJŘ, Aus Böhmens Verfassungsgeschichte. Staat – Städtewesen – Hussitentum (Praha 2006).

KEJŘ, Entstehung der Stadtverfassung = Jiří KEJŘ, Die Entstehung der Stadtverfassung von Tabor, in: Festschrift für Hermann Heimpel, II (Göttingen 1972, Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 36/II) 686–712; neu gedruckt in: DERS., Aus Böhmens Verfassungsgeschichte, 405–441 (zitiert nach dem Neudruck).

KEJŘ, Entstehung des städtischen Standes = Jiří KEJŘ, Zur Entstehung des städtischen Standes im hussitischen Böhmen, in: Städte und Ständestaat. Zur Rolle der Städte bei der Entwicklung der Ständeverfassung in europäischen Staaten vom 13. bis zum 15. Jahrhundert, hg. v. Bernhard TÖPFER (Berlin 1980, Forschungen zur mittelalterlichen Geschichte 26) 195–215; neu gedruckt in: KEJŘ, Aus Böhmens Verfassungsgeschichte, 375–404 (zitiert nach dem Neudruck).

KEJŘ, Zur Bauernfrage = Jiří KEJŘ, Zur Bauernfrage im Hussitentum, in: Jahrbuch für Geschichte des Feudalismus 7 (1983) 49–77; neu gedruckt in DERS., Aus Böhmens Verfassungsgeschichte, 463–504 (zitiert nach dem Neudruck).

KINGSFORD, Legend = Charles Lethbridge KINGSFORD, A legend of Sigismund's visit to England, in: English Historical Review 26 (1911) 750–751.

KINTZINGER, Westbindungen = Martin KINTZINGER, Westbindungen im spätmittelalterlichen Europa. Auswärtige Politik zwischen dem Reich, Frankreich, Burgund und England in der Regierungszeit Kaiser Sigmunds (Stuttgart 2000, Mittelalter-Forschungen 2).

KLIER, Bernictví = Čeněk KLIER, Bernictví království českého po válkách husitských do konce věku Jagellonského [Das Steuerwesen im Königreich Böhmen nach den Hus-

sitenkriegen bis zum Ende des Jagiellonenzeitalters], in: Časopis Musea království českého 79 (1905) 1–16, 231–242, 365–370.

KOCOUREK u. a., Bílina = Lubomír KOCOUREK u. a., Bílina v zrcadle staletí [Bilin im Spiegel der Jahrhunderte] (Teplice 2001).

KÖHN, Dimensionen = Rolf KÖHN, Dimensionen und Funktionen des Öffentlichen und Privaten in der mittelalterlichen Korrespondenz, in: Das Öffentliche und Private in der Vormoderne, hg. v. Gert MELVILLE – Peter von MOOS (Köln – Weimar – Wien 1998) 309–357.

KOLÁŘ, Archiv Soběslavský = Martin KOLÁŘ, Archiv Soběslavský [Das Sobieslauer Archiv], PAM 8 (1868–1869) 158.

KOLÁŘ, Historické paměti = Martin KOLÁŘ, Historické paměti města Tábora [Das historische Gedächtnis der Stadt Tabor], in: Pátá roční zpráva reálného gymnasia v král. městě Táboře za školní rok 1876 (Tábor 1876) 3–12.

KOLÁŘ, Rod pánů Švihovských = Martin KOLÁŘ, Rod pánů Švihovských z Risenberka [Das Geschlecht der Herren von Schwihau und Riesenberg] (Tábor 1892).

KONDOR, Urkundenaustellung = Márta KONDOR, Die Urkundenausstellung der zentralen Ausfertigungsorgane und der Kurialgerichte in Ungarn während der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Bemerkungen zu den Regesten der an ungarischen Kanzleien ausgefertigten Urkunden König und Kaiser Sigismunds, in: Archiv für Diplomatik 55 (2009) 191–224.

KOPIČKOVÁ, Doplňující informace = Božena KOPIČKOVÁ, Doplňující informace k testamentu královny Žofie s přihlédnutím k pozůstalostnímu inventáři [Ergänzende Informationen zum Testament der Königin Sophie unter Berücksichtigung des Nachlassinventars], in: Pozdně středověké testamenty v českých městech. Prameny, metodologie a formy využití, hg. v. Kateřina JÍŠOVÁ – Eva DOLEŽALOVÁ (Praha 2006) 121–137.

KOPIČKOVÁ, Mnichovský fascikl = Božena KOPIČKOVÁ, Mnichovský fascikl č. 543: korespondence královny Žofie z období březen 1422 – prosinec 1427. Dodatky ke studii F. M. Bartoše [Der Münchner Faszikel Nr. 543: Die Korrespondenz der Königin Sophie aus dem Zeitraum März 1422 – Dezember 1427. Ergänzungen zu einer Studie von F. M. Bartoš], in: MHB 8 (2001) 121–138.

KOPIČKOVÁ, Písemnosti = Božena KOPIČKOVÁ, Písemnosti z pozůstalostního řízení po úmrtí české královny-vdovy Žofie. Dodatek k výpovědi pozůstalostního inventáře [Schriftstücke aus der testamentarischen Verfügung der Königin-Witwe Sophie. Eine Ergänzung zu den Bestimmungen des Nachlassinventars], in: Querite primum regnum Dei. Sborník příspěvků k poctě Jany Nechutové, hg. v. Helena KRMÍČKOVÁ – Anna PUMPROVÁ – Dana RŮŽIČKOVÁ – Libor ŠVANDA (Brno 2006) 483–495.

KOUTNÁ, Register = Dana KOUTNÁ, Das Register des Klosters Chotieschau (Diss. Regensburg 1987).

KOVÁŘ, Křenovice = Daniel KOVÁŘ, Křenovice na Českobudějovicku za dob Kunášů

z Machovic [Das Dorf Křenovice im Budweiser Bezirk unter der Familie Kunáš von Machovice], in: Výběr. Časopis pro historii a vlastivědu jižních Čech 45 (2008) 163–171.

Králová, Kancelář Oldřicha = Jaroslava Králová, Kancelář Oldřicha z Rožmberka a její písemnosti z let 1418–1462 [Die Kanzlei Ulrichs von Rosenberg und ihre Schriftstücke aus den Jahren 1418–1462] (Dipl. Masch. FF UK Praha 1977).

Krchňák, De vita = Aloysius Krchňák, De vita et operibus Ioannis de Ragusio (Romae 1960).

Kruse – Paravicini – Ranft, Ritterorden = Ritterorden und Adelsgesellschaften im spätmittelalterlichen Deutschland. Ein systematisches Verzeichnis, hg. v. Holger Kruse – Werner Paravicini – Andreas Ranft (Frankfurt a. M. – Bern – New York – Paris 1991, Kieler Werkstücke Reihe D: Beiträge zur europäischen Geschichte des späten Mittelalters 1).

Krzenck, Sophie = Thomas Krzenck, Sophie von Wittelsbach – eine Böhmenkönigin im Spätmittelalter, in: Fürstinnen und Städterinnen. Frauen im Mittelalter, hg. v. Gerald Beyreuther – Barbara Pätzold – Ulrike Uitz (Freiburg u. a. 1993) 65–87.

Krzyżaniakowa – Ochmański, Władysław II = Jadwiga Krzyżaniakowa – Jerzy Ochmański, Władysław II Jagiełło (Wrocław 1990).

Kubíková, Březanovo uspořádání = Anna Kubíková, Březanovo uspořádání rožmberského archivu [Březans Ordnung des rosenbergischen Archivs], in: Archivní časopis 51 (2001) 91–105.

Kubíková, Březanův soupis = Anna Kubíková, Březanův soupis listin na panství Prachatice a Hus [Březans Urkundenverzeichnis für die Herrschaften Prachatitz und Hus/Gans], Archivum Trebonense ’96 (1996) 80–95.

Kubíková, Familienbeziehungen = Anna Kubíková, Familienbeziehungen der Rosenberger zu österreichischen Adelsfamilien, in: Kontakte und Konflikte. Böhmen, Mähren und Österreich: Aspekte eines Jahrtausends gemeinsamer Geschichte. Referate des Symposiums „Verbindendes und Trennendes an der Grenze III” vom 24. bis 27. Oktober 1992 in Zwettl, hg. v. Thomas Winkelbauer (Horn – Waidhofen an der Thaya 1993) 121–124.

Kubíková, Oldřich II. = Anna Kubíková, Oldřich II. z Rožmberka [Ulrich II. von Rosenberg] (České Budějovice 2004).

Kubíková, Rožmberský archiv = Anna Kubíková, Rožmberský archiv v polovině 16. století [Das Rosenbergische Archiv in der Mitte des 16. Jahrhunderts], in: Archivní časopis 48/3 (1998) 129–146.

Kubů, Cheb = František Kubů, Cheb v době husitské [Eger in der Hussitenzeit], in: Soudce smluvený v Chebu. Sborník příspěvků přednesených na symposiu k 550. výročí (Cheb 1982) 105–129.

Kubů – Zavřel, Zlatá stezka = František Kubů – Petr Zavřel, Zlatá stezka. Historický a archeologický výzkum významné středověké obchodní cesty 1. Úsek Prachatice –

státní hranice [Der Goldene Steig. Historische und archäologische Erforschung eines bedeutenden mittelalterlichen Handelsweges I. Die Strecke Prachatitz – Staatsgrenze] (České Budějovice 2007).

KUNA, Dějiny města Lomnice = František KUNA, Dějiny města Lomnice nad Lužnicí a okolí [Geschichte der Stadt Lomnitz an der Lainsitz und ihrer Umgebung] (Lomnice 1937).

LANDAU, Rittergesellschaften in Hessen = Georg LANDAU, Rittergesellschaften in Hessen während des vierzehnten und fünfzehnten Jahrhunderts (Kassel 1840).

LANG, Geschichte des bairischen Herzogs = Karl Heinrich Ritter von LANG, Geschichte des bairischen Herzogs Ludwig des Bärtigen zu Ingolstadt (Nürnberg 1821).

LANG, Die Ravensburger Ritualmordbeschuldigung = Stefan LANG, Die Ravensburger Ritualmordbeschuldigung von 1429/30, ihre Vorläufer, Hintergründe und Folgen, in: Ulm und Oberschwaben 55 (2007) 114–153.

LEWICKI, Ein Blick in die Politik = Anatol LEWICKI, Ein Blick in die Politik König Sigmunds gegen Polen in Bezug auf die Hussitenfrage (seit dem Käsmarker Frieden), in: AÖG 68 (1886) 327–410.

LINTNER, Archiv města Soběslavi = Jan LINTNER, Archiv města Soběslavi 1371–1945 (1950). Inventář B/103. 1. díl [Das Archiv der Stadt Sobieslau 1371–1945 (1950). Inventar B/103. Band 1] (České Budějovice 1965).

LOUŽENSKÝ s. FRÖHLICH

LŐVEI, Hoforden = Pál LŐVEI, Hoforden im Mittelalter, unter besonderer Berücksichtigung des Drachenordens, in: TAKÁCS u. a., Sigismundus, 251–263.

LUCCHESI PALLI, Art. Georg, I = Elisabeth LUCCHESI PALLI, Art. Georg. I. Ostkirche, in: BRAUNFELS, Lexikon, VI, Sp. 365–373.

MACEK, Osudy = Josef MACEK, Osudy basilejských kompaktát v jagellonském věku [Das Schicksal der Basler Kompaktaten in der Jagiellonenzeit], in: Jihlava a Basilejská kompaktáta. 26.–28. červen 1991. Sborník příspěvků z mezinárodního sympozia k 555. výročí přijetí Basilejských kompaktát (Jihlava 1992) 193–202.

MACEK, Tábor, I–II = Josef MACEK, Tábor v husitském revolučním hnutí. I–II [Tabor in der hussitischen Revolutionsbewegung] (Praha 1956², Práce Československé akademie věd, sekce filosofie a historie).

MACEK, Úmluvy zdické = Josef MACEK, Úmluvy zdické [Zdicer Übereinkunft], AUC – Philosophica et historica 2 (1958) 195–212.

MACEK – MAROSI – SEIBT, Sigismund = Sigismund von Luxemburg. Kaiser und König in Mitteleuropa 1387−1437. Beiträge zur Herrschaft Kaiser Sigismunds und der europäischen Geschichte um 1400, hg. v. Josef MACEK – Ernő MAROSI – Ferdinand SEIBT (Warendorf 1994, Studien zu den Luxemburgern und ihrer Zeit 5).

MÁLYUSZ, Sigismund = Elemér MÁLYUSZ, Kaiser Sigismund in Ungarn 1387–1437 (Budapest 1990).

MARÁZ, K problematice padělání = Karel MARÁZ, K problematice padělání pečetí na

sklonku středověku. Sfragistický příspěvek k falzům Oldřicha II. z Rožmberka [Zur Problematik der Siegelfälschung im Spätmittelalter. Ein sphragistischer Beitrag zu den Fälschungen Ulrichs von Rosenberg], in: SAP 48 (1998) 49–103.

MARÁZ, Zlatokorunský klášter = Karel MARÁZ, Zlatokorunský klášter ve falzátorské činnosti Oldřicha II. z Rožmberka [Das Kloster Goldenkron im Spiegel der Fälschungstätigkeit Ulrichs II. von Rosenberg], in: Klášter Zlatá Koruna. Dějiny – Památky – Lidé (České Budějovice 2007) 371–379.

MAREŠ, Jan ze Srlína = František MAREŠ, Jan ze Srlína. Historický obrázek z XV. věku [Johann von Srlín. Ein historisches Bild aus dem 15. Jahrhundert], in: Časopis Musea království českého 76 (1902) 1–20, 386–403.

MAREŠ, Padělané diplomy = František MAREŠ, Padělané diplomy rožmberské [Die gefälschten Urkunden der Rosenberger], in: ČČH 1 (1895) 371–384.

MAREŠ, Rožmberské mincovnictví = František MAREŠ, Rožmberské mincovnictví [Das rosenbergische Münzwesen], in: PAM 15 (1891) Sp. 281–286.

MARKOV, Spor pánů = Josef MARKOV, Spor pánů a rytířů o sedání v lavicích [Der Streit zwischen den Herren und Rittern um die Sitzungsordnung in den Gerichtsbänken], in: Sborník prací z dějin práva československého 1 (Praha 1930) 98–103.

MAROSI s. MACEK

MAŠKOVÁ, Církevní instituce = Věra MAŠKOVÁ, Církevní instituce v Českém Krumlově v první polovině 15. století [Kirchliche Institutionen in Böhmisch Krumau in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts], in: Anna KUBÍKOVÁ – Věra MAŠKOVÁ – Jiří VESELÝ, Českokrumlovsko 1400–1460 (Český Krumlov 1997) 54–69.

MEYER-MARTHALER, Toggenburger Erbfall = Elisabeth MEYER-MARTHALER, Der Toggenburger Erbfall von 1436 als Frage von Erb- und Lehenrecht, in: St. Galler Kultur und Geschichte 11 (1981) 175–240.

MEZNÍK, Lucemburská Morava = Jaroslav MEZNÍK, Lucemburská Morava 1310–1423 [Das luxemburgische Mähren 1310–1423] (Praha 1999).

MOLNÁR, Chebský soudce = Amedeo MOLNÁR, Chebský soudce [Der Egerer Richter], in: Soudce smluvený v Chebu. Sborník příspěvků přednesených na symposiu k 550. výročí (Cheb 1982) 9–37.

MOLNÁR, Na rozhraní věků = Amedeo MOLNÁR, Na rozhraní věků. Cesty reformace [An der Epochengrenze. Wege der Reformation] (Praha 1985).

MOLNÁR, Nad úvodními kapitolami = Amedeo MOLNÁR, Nad úvodními kapitolami Biskupcovy Táborské konfese spolu s obranou táborské pře [Über die einleitenden Kapitel der Confessio Taboritarum von Biskupec], Theologická příloha Křesťanské revue, 28/3, příloha k číslu 6 (1961) 67–72.

MÖRATH, Geschichte Scheinfeld = Anton MÖRATH, Beiträge zur Geschichte des Centgerichts Scheinfeld in der Reichsherrschaft Schwarzenberg in Franken im 14., 15. und 16. Jahrhundert, in: Jahresbericht des Historischen Vereins für Mittelfranken 44 (1892) 1–22.

MORAW, Räte = Peter MORAW, Räte und Kanzlei, in: Kaiser Karl IV. Staatsmann und Mäzen, hg. v. Ferdinand SEIBT (München 1978) 285–292, 460.

MÜLLER, Reichs Tags Theatrum, II–III/4–6 = Johann Joachim MÜLLER, Des Heil. Römischen Reichs, Teutscher Nation, ReichsTags Theatrum […] zweyter und dritter Theyl in sich haltend die vierdte, fünffte und sechste Vorstellung […] (Jena 1713).

NEUMANN, K dějinám husitství = Augustin NEUMANN, K dějinám husitství na Moravě. Husitské války [Zur Geschichte des Hussitismus in Mähren. Die Hussitenkriege] (Olomouc 1939).

NIKODEM, Polska = Jarosław NIKODEM, Polska i Litwa wobec husyckich Czech w latach 1420–1433. Studium o polityce dynastycznej Władysława Jagiełły i Witolda Kiejstutowicza [Polen und Litauen im Angesicht des hussitischen Böhmens. Eine Studie über die dynastische Politik des Wladislaus Jagiełło und des Witold Kiejstutowicz] (Oświęcim 2015[2]).

NOVÁKOVÁ, Krajířové = Stanislava NOVÁKOVÁ, Krajířové z Krajku. Z Korutan do zemí České koruny [Die Kraiger von Kraig. Aus Kärnten in die Länder der Böhmischen Krone] (České Budějovice 2010).

NOVOTNÝ, Šlikové = Michal NOVOTNÝ, Šlikové. Majetková struktura panství a společenské postavení rodu do roku 1487 [Die Schlick. Die Besitzstruktur der Herrschaft und die gesellschaftliche Stellung der Familie bis zum Jahr 1487] (ungedruckte Diplomarbeit FF UK Praha 2007).

NOVOTNÝ, „Sloup království“ = Robert NOVOTNÝ, „Sloup království“ v počátcích revoluce. Oldřich z Rožmberka 1417–1420 [Der „Pfeiler des Königreichs“ zu Beginn der Revolution. Ulrich von Rosenberg 1417–1420], in: Zrození mýtu. Dva životy husitské epochy, hg. v. DEMS. – Petr ŠÁMAL (Praha 2011) 60–72.

NOVOTNÝ, Hus v Kostnici = Václav NOVOTNÝ, Hus v Kostnici a česká šlechta [Hus in Konstanz und der böhmische Adel] (Praha 1915).

OCHMAŃSKI s. KRZYŻANIAKOWA

OECHSLI, Der Streit = OECHSLI, Der Streit um das Toggenburger Erbe. Ein Beitrag zur Geschichte des alten Zürichkrieges (Winterthur 1885).

OTAVSKÝ, Art. Reliquiar = Karel OTAVSKÝ, Art. Reliquiar für den Arm des hl. Georgs, in: Karl IV. Kaiser von Gottes Gnaden. Kunst und Repräsentation des Hauses Luxemburg 1310–1437, hg. v. Jiří FAJT unter Mitarbeit v. Markus HÖRSCH und Andrea LANGER (München – Berlin 2006) 149–151.

PALACKÝ, Dějiny národu českého, III/1 = František PALACKÝ, Dějiny národu českého w Čechách i w Morawě. III/1. Od roku 1403 do 1424, čili od počátku nepokojůw husitských až po smrt Žižkowu [Geschichte des tschechischen Volkes in Böhmen und Mähren. III/1. Vom Jahr 1403 bis 1424, oder: Vom Beginn der Hussitenwirren bis zum Tod Žižkas] (Praha 1850).

PALACKÝ, Dějiny národu českého, III/2 = František PALACKÝ, Dějiny národu českého w Čechách i w Morawě. III/2. Od roku 1424 do 1439, čili od Žižkowy do Albrechtowy

smrti [Geschichte des tschechischen Volkes in Böhmen und Mähren. III/1. Vom Jahr 1424 bis 1439, oder: vom Tod Žižkas bis zum Tod Albrechts] (Praha 1851).

PALACKY, Geschichte von Böhmen, III/1 = Franz PALACKY, Geschichte von Böhmen. III/1. Böhmen unter König Wenzel IV. bis zum Ausbruch des Hussitenkrieges. 1378–1419 (Prag 1845).

PALACKY, Geschichte von Böhmen, III/2 = Franz PALACKY, Geschichte von Böhmen. III/2. Der Hussitenkrieg. 1419–1431 (Prag 1851).

PALACKY, Geschichte von Böhmen, III/3 = Franz PALACKY, Geschichte von Böhmen. III/3. Böhmen und das Baseler Concil. Sigmund und Albrecht. 1431–1439 (Prag 1854).

PANÁČEK, Mikuláš Chudý = Jaroslav PANÁČEK, Mikuláš Chudý z Újezda – první Lobkovic [Nikolaus Chudý von Újezd – der erste Lobkowitzer], in: ČSPS 117 (2009) 31–46.

PARAVICINI s. KRUSE

PAULY – REINERT, Sigismund = Sigismund von Luxemburg. Ein Kaiser in Europa. Tagungsband des internationalen historischen und kunsthistorischen Kongresses in Luxemburg, 8.−10. Juni 2005, hg. v. Michel PAULY – François REINERT (Mainz 2006).

PELZEL, Lebensgeschichte = Franz Martin PELZEL, Lebensgeschichte des römischen und böhmischen Königs Wenceslaus. Theil I–II (Prag 1788–1790).

PENNRICH, Urkundenfälschungen = Alfred PENRICH, Die Urkundenfälschungen des Reichskanzlers Kaspar Schlick nebst Beiträgen zu seinem Leben (Gotha 1901).

PÉPORTÉ, Emperor = Pit PÉPORTÉ, Emperor Sigismund and the Land of his Forefathers, in: PAULY – REINERT, Sigismund, 61–70.

PETRŮ, Klášter = Václav PETRŮ, Klášter Želiv [Das Stift Seelau] (Praha 1898).

PLETZER, Mlýny = Karel PLETZER, Art. Mlýny [Mühlen], in: Encyklopedie Českých Budějovic, hg. v. Miroslav NOVOTNÝ – Karel PLETZER – Robert SAK (České Budějovice 1998) 285.

PLETZER, Z historie Radostic = Karel PLETZER, Z historie Radostic v období feudalismu [Aus der Geschichte von Radostice im Zeitalter des Feudalismus], in: Výběr z prací členů Historického klubu při Jihočeském muzeu v Českých Budějovicích 23 (1986) 173–184.

POHANKA, Item eynem bothen = Viktor POHANKA, Item eynem bothen kein der Sweidenicz zu dem von Colditz …: K itineráři svídnicko-javorského hejtmana a hornolužického fojta Albrechta z Koldic v časech kalicha [Item eynem bothen kein der Sweidenicz zu dem von Colditz …: Zum Itinerar des Hauptmanns von Schweidnitz-Jauer und Landvogts der Oberlausitz, Albrecht von Colditz, in der Hussitenzeit], in: Slezský sborník 112 (2014) 91–135.

POLÁCH, Jan Smil = Jaroslav POLÁCH, Jan Smil z Křemže. Život táborského hejtmana a loupeživého rytíře [Johann Smil von Křemže. Das Leben eines taboritischen Hauptmanns und Raubritters] (České Budějovice 2011).

POLÍVKA, Dva prameny = Miloslav POLÍVKA, Dva prameny z norimberských archivů k českým dějinám první třetiny 15. století [Zwei Quellen aus den Nürnberger Archiven zur Böhmischen Geschichte des ersten Drittels des 15. Jahrhunderts], in:, Táborský archiv 5 (1993) 20–31.

PÖLZL, Herren von Meissau = Ignaz PÖLZL, Die Herren von Meissau, in: Blätter des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich 15 (1881) 42–70.

POPOVIĆ, The Order = Mihailo POPOVIĆ, The Order of the Dragon and the Serbian despot Stefan Lazarević, in: Emperor Sigismund and the Orthodox World, hg. v. Ekaterini MITSIOU – Mihailo POPOVIĆ – Johannes PREISER-KAPELLER – Alexandru SIMON (Wien 2010, Veröffentlichungen zur Byzanzforschung 24 – Österreichische Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-historische Klasse, Denkschriften 410) 103–106.

PRAXL, Der Goldene Steig = Paul PRAXL, Der Goldene Steig (Grafenau 1983).

PRAXL, „Goldener Steig" = Paul PRAXL, „Goldener Steig". Vom Saumweg zur Region, in: Kulturregion Goldener Steig. Aufsätze zur Ausstellung – Kulturní oblast Zlatá stezka. Příspěvky k výstavě (München 1995) 9–14.

PROCHASKA, Król Władysław = Antoni PROCHASKA, Król Władysław Jagiełło, I–II [König Wladislaus Jagiełło] (Kraków 1908).

RAHRBACH, Reichsritter in Mainfranken = Anton P. RAHRBACH, Reichsritter in Mainfranken. Zu Wappen und Geschichte fränkischer Adelsfamilien (Neustadt an der Aisch 2003).

RAKOVÁ, Čeněk z Vartenberka = Ivana RAKOVÁ, Čeněk z Vartenberka 1400–1425. Příspěvek k úloze panstva v husitské revoluci [Čeněk von Wartenberg 1400–1425. Ein Beitrag zur Rolle der Herren in der Hussitischen Revolution], in: Sborník historický 28 (1982) 57–93.

RAKOVÁ, Rožmberské teritorium = Ivana RAKOVÁ, Rožmberské teritorium v předvečer husitské revoluce (Vztahy Oldřicha z Rožmberka k Čeňkovi z Vartenberka) [Das rosenbergische Territorium am Vorabend der Hussitischen Revolution (Die Beziehungen Ulrichs von Rosenberg zu Čeněk von Wartenberg], in: FHB 3 (1981) 263–280.

RANFT s. KRUSE

RECHTER, Das Schwarzenberg-Archiv = Gerhard RECHTER, Das Schwarzenberg-Archiv – eine Region erhält ihre Geschichte zurück, in: Jahrbuch des Historischen Vereins für Mittelfranken 101 (2010–2012) 1–9.

REINERT s. PAULY

ROLAND – ZAJIC, Illuminierte Urkunden = Martin ROLAND – Andreas ZAJIC, Illuminierte Urkunden des Mittelalters in Mitteleuropa, in: Archiv für Diplomatik 59 (2013) 241–432.

ROLAND – ZAJIC, Les chartes enluminées = Martin ROLAND – Andreas ZAJIC, Les chartes médiévales enluminées dans les pays d'Europe centrale, in: Bibliothèque de l'Ecole des Chartes 169 (2011) 151–254.

Rolleder, Herren von Krawarn = Anton Rolleder, Die Herren von Krawarn, in: ZVGMS 2 (1898) 199–215, 295–339; 3 (1899) 56–70.

Roubík, Soupis a mapa = František Roubík, Soupis a mapa zaniklých osad v Čechách [Verzeichnis und Karte der Wüstungen in Böhmen] (Praha 1959).

Roubík, Spory jihočeských měst = František Roubík, Spory jihočeských měst o směr obchodních cest ve 14. až 17. století [Streitigkeiten der südböhmischen Städte über die Führung der Handelswege vom 14. bis 17. Jahrhundert], in: JSH 40 (1971) 1–18.

Ryantová s. Čechura

Šandera, Hynce Ptáček = Martin Šandera, Hynce Ptáček z Pirkštejna. Opomíjený vítěz husitské revoluce [Hynek Ptáček von Pirkstein. Ein vernachlässigter Sieger der Hussitischen Revolution] (Praha 2011).

Šandera, Zikmundovi věrní = Martin Šandera, Zikmundovi věrní na českém severovýchodě. Opočenská strana v husitské revoluci [Die Getreuen Sigismunds in Nordostböhmen. Die Opočno-Partei in der Hussitischen Revolution] (České Budějovice 2005).

Schmidt, Benediktinerpropstei = Valentin Schmidt, Die Benediktinerpropstei Ottau in Südböhmen, in: Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktiner-Ordens und seiner Zweige 36 NF 5 (1915) 43–56.

Schmidt, Fälschung = Valentin Schmidt, Die Fälschung von Kaiser- und Königsurkunden durch Ulrich von Rosenberg, in: MVGDB 32 (1894) 317–337; 33 (1895) 181–202.

Schmidt, Südböhmen = Valentin Schmidt, Südböhmen während der Hussitenkriege, in: MVGDB 46 (1908) 203–245, 326–356.

Schmidt – Gunst, Zeitalter Sigmunds = Das Zeitalter König Sigmunds in Ungarn und im Deutschen Reich, hg. v. Tillmann Schmidt – Péter Gunst (Debrecen 2000).

Schreckenstein, Reichsritterschaft, I = Karl Heinrich Roth von Schreckenstein, Geschichte der ehemaligen freien Reichsritterschaft in Schwaben, Franken und am Rheinstrome, I (Tübingen 1859).

Schwarzenberg, Geschichte = Karl Schwarzenberg, Geschichte des reichsständischen Hauses Schwarzenberg (Neustadt an der Aisch 1963).

Schwedler, Herrschertreffen = Gerald Schwedler, Herrschertreffen des Spätmittelalters. Formen – Rituale – Wirkungen (Stuttgart 2008, Mittelalter-Forschungen 21).

Sedláček, Hrady, I–XV = August Sedláček, Hrady, zámky a tvrze království českého [Burgen, Schlösser und Festungen des Königreichs Böhmen], I–XV (Praha 1882–1927).

Sedláček, Minulost města = August Sedláček, Minulost města Mladé Vožice v Táborsku [Geschichte der Stadt Jung Woschitz im Taborer Kreis] (Praha 1870).

Sedláček, Místopisný slovník = August Sedláček, Místopisný slovník historický království českého [Historisches Ortslexikon des Königreichs Böhmen] (Praha 1908).

Sedláček, O prvotním sídle = August Sedláček, O prvotním sídle a znaku rodu Lob-

kovského [Über den ersten Sitz und und das Wappen der Familie Lobkowitz] (Praha 1886, VKČSN. Třída filosoficko-historicko-jazykozpytná 1886).
SEIBT s. MACEK
ŠIMÁK, Příspěvky = Josef Vítězslav ŠIMÁK, Příspěvky k starému místopisu Čech, I [Beiträge zur alten Topographie Böhmens, I], in: ČSPS 49–50 (1941–1942) 101–120.
ŠIMEČEK, České Budějovice = Zdeněk ŠIMEČEK, České Budějovice v husitském období (Přehled událostí a problémů) [Budweis in der Hussitenzeit. (Eine Übersicht der Ereignisse und Probleme)], in: JSH 34 (1965) 14–30.
ŠIMEČEK, Hejtmané = Zdeněk ŠIMEČEK, Hejtmané v Českých Budějovicích (Příspěvek k dějinám úřadu podkomořského za válek husitských) [Die Hauptleute in Budweis. (Ein Beitrag zur Geschichte des Unterkämmeramtes während der Hussitenkriege], in: JSH 24 (1955) 41–49.
ŠIMKOVÁ, Rožmberská kancelář = Marie ŠIMKOVÁ, Rožmberská kancelář na přelomu 15. a 16. století (Rožmberská falsa) [Die rosenbergische Kanzlei an der Wende des 15. und 16. Jahrhunderts (Die rosenbergischen Fälschungen)] (ungedruckte Diplomarbeit Brno 1976).
SIMMS, Visit = Norman SIMMS, The Visit of King Sigismund to England, in: Hungarian Studies Review 18/2 (1990) 21–29.
ŠIMŮNEK, Český Krumlov = Robert ŠIMŮNEK, Český Krumlov v 15. století. Pozdně středověké město jako jeviště sakrální reprezentace [Krumau im 15. Jahrhundert: Die spätmittelalterliche Stadt als Schaubühne der kirchlichen Repräsentation], in: Český Krumlov. Od rezidenčního města k památce světového kulturního dědictví, hg. v. Martin GAŽI (České Budějovice 2010) 475–520.
ŠIMŮNEK, Dědictví po Čeňkovi = Robert ŠIMŮNEK, Dědictví po Čeňkovi z Vartenberka. (K rožmbersko-vartenberským vztahům v 1. polovině 15. století) [Das Erbe Čeněks von Wartenberg. (Zu den rosenbergisch-wartenbergischen Beziehungen in der 1. Hälfte des 15. Jahrhunderts)], in: MHB 5 (1998) 105–118.
ŠIMŮNEK, Jan Smil z Křemže = Robert ŠIMŮNEK, Jan Smil z Křemže. K postavení nižší šlechty v jižních Čechách v první polovině 15. století [Johann Smil von Křemže. Zur Stellung des Niederadels in Südböhmen in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts], in: JSH 66–67 (1997–1998) 3–12.
ŠIMŮNEK, Rožmberská klientela, II = Robert ŠIMŮNEK, Rožmberská klientela 15. století. II. Mikuláš z Krchleb [Die rosenbergische Klientel des 15. Jahrhunderts. II. Nikolaus von Krchleby], in: Výběr. Časopis pro historii a vlastivědu jižních Čech 37 (2000) 307–311.
ŠIMŮNEK, Rožmberská klientela, IV = Robert ŠIMŮNEK, Rožmberská klientela 15. století. IV. Služebné vztahy v horizontu několika generací (z Kozího, z Kraselova, z Větřní) [Die rosenbergische Klientel des 15. Jahrhunderts. IV. Die generationenübergreifenden Dienstbeziehungen (von Kozí, von Kraselov, von Wettern)], in: Výběr. Časopis pro historii a vlastivědu jižních Čech 39 (2002) 130–146.

ŠIMŮNEK, Rožmberská klientela, VI = Robert ŠIMŮNEK, Rožmberská klientela. VI. Purkrabí, válečník, diplomat a člen společnosti Rüdenband – Chval ze Chmelné [Die rosenbergische Klientel des 15. Jahrhunderts. VI. Der Burggraf, Kriegsmann, Diplomat und Mitglied der Gesellschaft Rüdenband – Chval von Chmelná], in: Výběr. Časopis pro historii a vlastivědu jižních Čech 42 (2005) 202–213.

ŠIMŮNEK, Správní systém = Robert ŠIMŮNEK, Správní systém šlechtického dominia v pozdně středověkých Čechách. Rožmberská doména 1418–1472 [Die Verwaltung der adeligen Grundherrschaft im spätmittelalterlichen Böhmen. Das rosenbergische Dominium 1418–1472] (Praha 2005, Práce historického ústavu AV ČR – Opera Instituti Historici Pragae, Monographia 20).

SKŘIVÁNEK, Rytíři = František SKŘIVÁNEK, Rytíři svatého Jana Jerusalémského u nás [Die Ritter des hl. Johannes von Jerusalem bei uns] (Praha 1998[2]).

ŠMAHEL, Basilejská kompaktáta = František ŠMAHEL, Basilejská kompaktáta. Příběh deseti listin [Die Basler Kompaktaten. Die Geschichte von zehn Urkunden] (Praha 2011).

ŠMAHEL u. a., Dějiny Tábora, I/1 = František ŠMAHEL u. a., Dějiny Tábora, I/1 [Geschichte Tabors] (České Budějovice 1988).

ŠMAHEL, Dějiny Tábora, I/2 = František ŠMAHEL, Dějiny Tábora, I/2 [Geschichte Tabors] (České Budějovice 1990).

ŠMAHEL, Husitská revoluce, I–IV = František ŠMAHEL, Husitská revoluce, I–IV [Die Hussitische Revolution] (Praha 1995–1996[2]).

ŠMAHEL, Hussitische Revolution, I–III = František ŠMAHEL, Die Hussitische Revolution, I–III (Hannover 2002, MGH Schriften 43).

ŠMAHEL, Táborská obec = František ŠMAHEL, Táborská obec a městská samospráva v letech 1420–1452 [Die taboritische Gemeinde und die städtische Selbstverwaltung 1420–1452], Husitský Tábor 6–7 (1983/1984) 145–180.

ŠMAHEL, Vom apokalyptischen Drachen = František ŠMAHEL, Vom apokalyptischen Drachen zum Städtegründer, in: MACEK – MAROSI – SEIBT, Sigismund, 144–155.

SPĚVÁČEK, Václav IV. = Jiří SPĚVÁČEK, Václav IV. 1361–1419 [Wenzel IV. 1361–1419] (Praha 1986).

SPINDLER s. BENKER

ŠRÁMEK s. HOSÁK

STARÝ, Prachatice = Václav STARÝ, Prachatice městem husitským [Die hussitische Stadt Prachatitz], in: Výběr z prací členů historického klubu při Jihočeském muzeu v Českých Budějovicích 11 (1974) 225–229.

STEIMER, Lexikon der Heiligen, I = Lexikon der Heiligen und der Heiligenverehrung. Bd. 1. Personenteil A–H, Redaktion Bruno STEIMER unter Mitarbeit von Thomas WETZSTEIN (Freiburg – Basel – Wien 2003).

ŠTĚPÁN, Jošt = Václav ŠTĚPÁN, Moravský markrabě Jošt (1354–1411) [Markgraf Jost von Mähren (1354–1411)] (Brno 2002).

STERNECK, Mezi měšťany a šlechtou = Tomáš STERNECK, Mezi měšťany a šlechtou. Dějiny rodu Daublebských ze Sternecku [Zwischen Bürgertum und Adel, Geschichte der Familie Daublebsky von Sterneck] (Brno 2009).

STOLL, Erkinger = Heinrich STOLL, Erkinger von Seinsheim (1362–1437). Der Begründer der Herrschaft Schwarzenberg in Franken und seine Stellung im öffentlichen Leben seiner Zeit (ungedruckte Diss. Erlangen 1920).

STRIKA, Johannes von Ragusa = Zvjezdan STRIKA, Johannes von Ragusa (†1443). Kirchen- und Konzilsbegriff in der Auseinandersetzung mit den Hussiten und Eugen IV. (Augsburg 2000).

STUDT, Martin V. = Birgit STUDT, Papst Martin V. (1417–1431) und die Kirchenreform in Deutschland (Köln–Weimar–Wien 2004, Forschungen zur Kaiser- und Papstgeschichte des Mittelalters, Beihefte zu J. F. BÖHMER, Regesta Imperii 23).

SVOBODA, Entwicklung des Besitzes = Miroslav SVOBODA, Die Entwicklung des Besitzes des böhmischen Priorats des Johanniterordens im 12.–16. Jahrhundert, in: Die geistlichen Ritterorden in Mitteleuropa: Mittelalter, hg. v. Karl BORCHARDT – Libor JAN (Brno 2011, Země a kultura ve střední Evropě 20) 115–137.

SVOBODA, Majetek řádu johanitů = Miroslav SVOBODA, Majetek řádu johanitů v Čechách v husitské době. Podíl Zikmunda Lucemburského na likvidaci pozemkového majetku církve [Die Güter des Johanniterordens in Böhmen in der Hussitenzeit. Der Anteil Sigismunds von Luxemburg an der Liquidation der kirchlichen Güter], ČČH 103 (2005) 269–312.

TAKÁCS u. a., Sigismundus = Sigismundus Rex et Imperator. Kunst und Kultur zur Zeit Sigismunds von Luxemburg (1387–1437). Ausstellungskatalog, hg. v. Imre TAKÁCS, unter Mitarbeit von Zsombor JÉKELY, Szilárd PAPP und Györgyi POSZLER (Mainz 2006).

TECL, Tábor a bitva u Křeče = Rudolf TECL, Tábor a bitva u Křeče v roce 1435 [Tabor und die Schlacht bei Křeč im Jahr 1435], in: Husitský Tábor 9 (1986–1987) 153–190.

TEPLÝ, Dějiny Jindřichova Hradce, I/1 = František TEPLÝ, Dějiny města Jindřichova Hradce. Část všeobecná. I/1. Od nejstarší doby až po vymření rodu pánů z Hradce [Geschichte der Stadt Neuhaus. Der allgemeine Teil. I/1. Von der ältesten Zeit bis zum Aussterben des Herrengeschlechts von Neuhaus] (Jindřichův Hradec 1927).

THEOBALD, Hussiten Krieg, I = Zacharias THEOBALD, Hussiten Krieg: Darinnen begriffen, Das Leben, die Lehr, der Todt M. Johannis Hussi, auch wie derselbe von den Boͤhmen, besonders Johann Zischka, ist gerochen, und seine Lehr hernacher inn dem Koͤnigreich erhalten worden. Alles auß glaubwuͤrdigen Geschichtschreibern, alten Monumenten, vnd Manuscripten mit fleiß zusammen getragen […] (Nürnberg 1621).

TOMAN, Dějiny města Mirovic = Jan TOMAN, Dějiny města Mirovic. Stavební vývoj, obyvatelstvo a dějiny domů [Geschichte der Stadt Mirovice. Bauentwicklung, Bevölkerung und Geschichte der Häuser] (Mirovice 1948).

TOMEK, Dějepis, III–VI = Václav Vladivoj TOMEK, Dějepis města Prahy [Geschichte der Stadt Prag], III–VI (Praha 1893–1906[2]).
TOMEK, Dějepis, IX = Wácslaw Wladivoj TOMEK, Dějepis města Prahy [Geschichte der Stadt Prag], IX (Praha 1893).
TOMEK, Základy, I = Wácslaw Wladivoj TOMEK, Základy starého místopisu Pražského. I. Staré město Pražské [Grundriss der alten Prager Topographie. I. Die Prager Altstadt] (Praha 1866).
TOMEK, Základy, II = Wácslaw Wladivoj TOMEK, Základy starého místopisu Pražského. II. Nowé město Pražské [Grundriss der alten Prager Topographie. II. Die Prager Neustadt] (Praha 1870).
TOMEK, Základy, III–V = Wácslaw Wladivoj TOMEK, Základy starého místopisu Pražského. III–V. Malá strana. Hrad pražský a Hradčany. Wyšehrad [Grundriss der alten Prager Topographie. III–V. Die Kleinseite. Die Prager Burg und Hradschin. Wyschehrad] (Praha 1872).
TOMEK, Základy, Registřík = Wácslaw Wladivoj TOMEK, Základy starého místopisu Pražského. Registřík jmen osobních [Grundriss der alten Prager Topographie. Personenregister] (Praha 1875).
TYL, Paměti zvíkovské = František TYL, Paměti zvíkovské. Obraz místopisný a dějepisný Zvíkova, hradu i panství [Klingenberger Erinnerungen. Das topographische und historische Bild der Burg und Herrschaft Klingenberg] (Praha 1888).
ÚLOVEC, Hrad a zámek = Jiří ÚLOVEC, Hrad a zámek Klenová a jeho majitelé. I. Od založení hradu do počátku třicetileté války [Die Burg und das Schloss Klenau und seine Besitzer. I. Von der Burggründung bis zum Anfang des Dreißigjährigen Krieges], in: Sborník prací z historie a dějin umění 3 (2004) 23–49.
ÚLOVEC, Tvrziště Trojaň = Jiří ÚLOVEC, Tvrziště Trojaň [Die Burgstätte Trojaň], in Výběr. Časopis pro historii a vlastivědu jižních Čech 41 (2004) 191–198.
URBAN, Lichtenburkové = Jan URBAN, Lichtenburkové. Vzestupy a pády jednoho panského rodu [Die Lichtenburg. Aufstiege und Fälle eines Herrengeschlechtes] (Praha 2003).
URBÁNEK, K historii husitské Moravy = Rudolf URBÁNEK, K historii husitské Moravy. (Ke knize Aug. Neumanna „K dějinám husitství na Moravě“, Velehrad v Olomouci 1939) [Zur Geschichte des hussitischen Mährens. (Zum Buch Aug. Neumanns „K dějinám husitství na Moravě“, Velehrad, Olmütz 1939)], in: ČMM 63–64 (1939–1940) 229–314.
VÁLKA, Cesta Moravy = Josef VÁLKA, Cesta Moravy ke kompaktátům. Studie k dějinám husitské revoluce na Moravě V [Der Weg Mährens zu den Kompaktaten. Studien zur Geschichte der Hussitischen Revolution in Mähren V], in: JM 24 (1988) 91–114; neu gedruckt in: DERS., Husitství na Moravě, 117–147 (zitiert nach dem Neudruck).
VÁLKA, Husitství na Moravě = Josef VÁLKA, Husitství na Moravě. Náboženská snášenlivost. Jan Amos Komenský [Hussitismus in Mähren. Religiöse Toleranz. Johann Amos Comenius] (Brno 2005).
VÁLKA, Kompaktáta a kapitulace = Josef VÁLKA, Kompaktáta a kapitulace. Charta sta-

vovských svobod? [Kompaktaten und Kapitulationen. Die Charta ständischer Freiheiten?], in: ČMM 129 (2010) 19–43.

VÁLKA, Morava a kompaktáta = Josef VÁLKA, Morava a kompaktáta [Mähren und die Kompaktaten], in: Sborník příspěvků k 555. výročí vyhlášení basilejských kompaktát v Jihlavě 1436–1991, hg. v. Zdeněk Měřínský (Brno – Jihlava 1991) 13–24.

VÁLKA, Počátek války = Josef VÁLKA, Počátek války o Moravu (1422–1423). Studie k dějinám husitské revoluce na Moravě II [Die Anfänge des Kriegs um Mähren (1422–1423). Studien zur Geschichte der Hussitischen Revolution in Mähren II], in: JM 18 (1982) 48–66; neu gedruckt in: DERS., Husitství na Moravě, 37–61 (zitiert nach dem Neudruck).

VÁLKA, Sigismund und die Hussiten = Josef VÁLKA, Sigismund und die Hussiten, oder: Wie eine Revolution beenden?, in: HRUZA – KAAR, Sigismund, 21–56.

VÁLKA, Verhandlungen = Josef VÁLKA, Die Verhandlungen Sigismunds in Mähren, in: MACEK – MAROSI – SEIBT, Sigismund, 117–120.

VÁLKA, Vrchol bojů = Josef VÁLKA, Vrchol bojů o Moravu (1423–1425). Studie k dějinám husitské revoluce na Moravě III [Der Höhepunkt der Kämpfe um Mähren (1423–1425). Studien zur Geschichte der Hussitischen Revolution in Mähren III], in: JM 21 (1985) 89–108; neu gedruckt in: DERS., Husitství na Moravě, 63–89 (zitiert nach dem Neudruck).

VELÍMSKÝ, Páni ze Svojšína = Tomáš VELÍMSKÝ, Páni ze Svojšína: rod velmožů, pánů a rytířů z povodí Mže [Die Herren von Schweißing: Ein Geschlecht der Magnate, Herren und Ritter im Miestal] (Praha – Ústí nad Labem 2013).

VOJTÍŠEK, Na Táboře = Václav VOJTÍŠEK, Na Táboře v letech 1432–1450 [In Tabor in den Jahren 1432–1450], in: DERS., Výbor rozprav a studií Václava Vojtíška (Praha 1953) 273–289.

VOJTÍŠEK, O pečetech = Václav VOJTÍŠEK, O pečetech a erbech měst Pražských i jiných českých [Über die Siegel und Wappen der Prager sowie anderer böhmischer Städte] (Praha 1928, Knihovna Památkového sboru hlavního města Prahy 1).

VOJTÍŠEK, O táborských pečetích = Václav VOJTÍŠEK, O táborských pečetích a erbech [Über die Siegel und Wappen der Stadt Tabor], in: DERS., Výbor rozprav a studií Václava Vojtíška (Praha 1953) 380–397.

VOREL, Mincovní činnost = Petr VOREL, Mincovní činnost pánů z Rožmberka v 15. a 16. století [Die Münzprägung der Herren von Rosenberg im 15. und 16. Jahrhundert], in: Rožmberkové. Rod českých velmožů a jeho cesta dějinami, hg. v. Jaroslav PÁNEK (České Budějovice 2011) 156–161.

WAGNER, Leuchtenberg, II = Illuminatus WAGNER, Geschichte der Landgrafen von Leuchtenberg. II. Auf der Höhe der Macht 1293–1407. Mit vollständiger Stammtafel der Landgrafen von Leuchtenberg ca. 1100–1640 (Kallmünz 1950).

WAGNER, Leuchtenberg, III = Illuminatus WAGNER, Geschichte der Landgrafen von Leuchtenberg. III. Die Zeit der großen Verkäufe 1407–1487 (Kallmünz 1951).

WEFERS, System = Sabine WEFERS, Das politische System Kaiser Sigmunds (Stuttgart 1989).

WEGELIN, Reichslandvogtei = Johannes Reinhard WEGELIN, Gründlich historischer Bericht von der kayserlichen und Reichslandvogtei in Schwaben wie auch dem frey kayserlichen Landtgericht auf Leutkircher Haid und in der Pirß, 1–2 (o. O. 1755).

WENDEHORST, Bistum Würzburg, II = Alfred WENDEHORST, Das Bistum Würzburg. Teil 2: Die Bischofsreihe von 1254 bis 1455 (Berlin 1969, Germania Sacra, NF 4, Die Bistümer der Kirchenprovinz Mainz).

WÜRDINGER, Kriegsgeschichte von Bayern = Josef WÜRDINGER, Kriegsgeschichte von Bayern, Franken, Pfalz und Schwaben von 1347 bis 1506. I. Band: Kriegsgeschichte und Kriegswesen von 1347–1458 (München 1868).

ZÁLOHA, Prachatice = Jiří ZÁLOHA, Prachatice – město královské? [Prachatitz – eine königliche Stadt?], in: JSH 41 (1972) 181.

ZAJIC – ELBEL, Wappenmarkt und Marktwappen = Andreas ZAJIC – Petr ELBEL, Wappenmarkt und Marktwappen – Diplomatische und personengeschichtliche Überlegungen zum Wappenbrief König Sigismunds für Mohelno aus der Zeit des Konstanzer Konzils. Mit einem Quellenanhang, in: HRUZA – KAAR, Sigismund, 301–364.

ZAJIC s. auch ELBEL; ROLAND

ZAVŘEL s. KUBŮ

ZECHEL, Studien = Artur ZECHEL, Studien über Kaspar Schlick. Anfänge/Erstes Kanzleramt/Fälschungsfrage. Ein Beitrag zur Geschichte und Diplomatik des 15. Jahrhunderts (Prag 1939, Quellen und Forschungen aus dem Gebiete der Geschichte 15).

ZEMEK u. a., 750 let Pohořelic = Metoděj ZEMEK u. a., 750 let města Pohořelic [750 Jahre der Stadt Pohrlitz] (Pohořelice 1973).

ZÍBRT, Z dějin zámku = Čeněk ZÍBRT, Z dějin zámku a panství Zvíkova [Aus der Geschichte des Schlosses und der Herrschaft Klingenberg], in: Časopis Musea království Českého 82 (1908) 76–117, 321–370, 385–413.

ZILYNSKÁ, Husitské synody = Blanka ZILYNSKÁ, Husitské synody v Čechách 1418–1440 (Příspěvek k úloze univerzitních mistrů v husitské církvi a revoluci) [Die hussitischen Synoden in Böhmen 1418–1440. (Ein Beitrag zur Rolle der Universitätsmagister in der hussitischen Kirche und der Revolution)] (Praha 1985).

ZILYNSKÁ, Utrakvistická církevní správa = Blanka ZILYNSKÁ, Utrakvistická církevní správa a možnosti jejího studia [Die utraquistische Kirchenverwaltung und die Möglichkeiten ihrer Erforschung], in: Církevní správa a její písemností na přelomu středověku a novověku, hg. v. Ivan HLAVÁČEK – Jan HRDINA (Praha 2003, AUC – Philosophica et historica 2, Z pomocných věd historických 15/1999) 39–53.

ZILYNSKYJ, Listy české šlechty = Bohdan ZILYNSKYJ, Listy české šlechty na Husovu obranu (1414–1415) [Die Briefe des böhmischen Adels zur Verteidigung des Jan Hus (1414–1415)] (ungedruckte Diplomarbeit Praha 1979).

Register

Die Personen werden unter ihren Herkunftsorten bzw. ihrem Prädikat angeführt. Eine Ausnahme davon bilden Päpste, Kaiser und Könige, die unter ihren Namen vorkommen (bei einzelnen Ländern wird dann auf die jeweiligen Herrscher verwiesen), und natürlich die Personen unklarer Herkunft. Es wird grafisch unterschieden, ob ein Ort bzw. eine Person im Urkundentext oder nur im Kommentar vorkommt, worauf ein Sternchen * hindeutet. Wenn ein Ort oder eine Person in einer Fälschung erwähnt wird, wird die Nummer kursiv geschrieben. Wenn eine Person Empfänger ist, wird die Nummer fett hervorgehoben. Wenn sie in einem Kanzleivermerk vorkommt, wird dies mit dem Kürzel KV ausgedrückt. Wenn ein Ort als Ausstellungsort der regestierten Urkunden Sigismunds fungiert, wird die Nummer mit dem Kürzel AO versehen; bei den Datierungsorten von anderen Urkunden Sigismunds sowie den Urkunden anderer Aussteller wird das Kürzel DO verwendet.

ISBN 978-3-205-20402-2
www.boehlau-verlag.com